

STAR WARS

X-WING

Band 5:
DIE GESPENSTERSTAFFEL

AARON ALLSTON

1

Zwölf X-Flügler-Abfangjäger tauchten mit brüllenden Triebwerken in die Atmosphäre ein.

Die Welt, die unter ihnen lag, Coruscant, früher einmal Thronwelt des Imperiums, war eine einzige Stadtlandschaft, eine riesige City, die von einem Pol bis zum anderen reichte, bedeckt von grauen Wolken, durch die weiße und gelbe Blitze zuckten.

Der Staffelkommandant, der einen schwarzen Jäger mit einem unpassend fröhlich wirkenden grüngoldenen Schachbrettmuster am Bug flog, schüttelte den Kopf, als er das düstere Bild sah, das sich seinem Blick darbot. Nach all der Zeit, die er hier verbracht hatte - auch nach der entscheidenden Rolle, die er bei der Eroberung dieser Welt für die Neue Republik gespielt hatte -, konnte er sich immer noch nicht an die Arroganz von Coruscant gewöhnen, einer Welt, die nur regieren oder untergehen konnte: Schließlich gab es außer Soldaten, Offizieren und Bürokraten nichts, was der Planet produzierte, weshalb er auf Importe von Lebensmitteln aus der ganzen Galaxis angewiesen war.

Er nahm einen visuellen Scan seiner unmittelbaren Umgebung vor. »Sonderstaffel Drei, aufschließen. Wir wollen denen schließlich eine Show liefern.«

Ein grüner X-Flügler schloß dichter auf. »Ja, Sir.« Obwohl das Kommsystem die Stimme etwas verzerrte, klang sie doch eher nachsichtig als militärisch.

»Das heißt >Ja, Wedge<, bis wir wieder offiziell im Dienst sind«, grinste der Kommandant. »Oder vielleicht >Ja, Erhabener< Oder >Ja, du, der du von ganz Corellia beneidet wirst<, oder -«

Ein Stöhnen in seinem Kopfhörer unterbrach seinen Redefluß. Die Stimme von Nawara Ven, dem stellvertretenden Staffelkommandanten, einem Twi'lek, fiel ihm ins Wort. »Hör schon auf, dich zu beklagen. Er hat sich schließlich einen kleinen Urlaub von der Wirklichkeit verdient.«

Dann die Stimme von Tycho Celchu, dem Stellvertreter von Wedge, scharf und militärisch: »Sensoren zeigen Jägerstaffel auf Gegenkurs. Geschwindigkeit X-Flügler oder besser: Sensorprofile lassen X-Flügler vermuten.«

»Formation beibehalten«, entschied Wedge und schaltete dann sein Komm von der Geschwaderfrequenz auf die Militärfrequenz der Neuen Republik. »Sonderstaffel an X-Flügler Formation. Bitte identifizieren Sie sich.«

Die Stimme, die ihm antwortete, klang amüsiert und vertraut. »Falsche Bezeichnungen, Sir. Wir sind die Sonderstaffel. Sie sind einfach eine *Staffel ohne Namen*. Aber die nächsten paar Minuten werden wir Ihnen den Gefallen tun, uns selbst als Staffel Rot zu bezeichnen, damit es kein Durcheinander gibt. Wir sind Ihre Eskorte.«

»Hobbie? Sind Sie das, Lieutenant Klivan?«

»Captain Klivan ... und auch das wieder nur für die nächsten paar Minuten.«

Die andere X-Flügler Einheit war jetzt mit bloßem Auge erkennbar und stieg allmählich auf gleiche Höhe mit Wedges Staffel. Zu seiner Verblüffung stellte Wedge fest, daß das Dutzend Abfangjäger die traditionellen roten Streifen und den zwölfzackigen Stern der Sonderstaffel trugen. »Hobbie, erklären Sie mir das.«

»Keine Zeit, Sir. Wir haben einen Kurswechsel für Sie. Das Hohe Kommando hat beschlossen, diese ganze Aktion über das Holonet zu verbreiten -«

»Du meine Güte.«

»- stellen Sie also Ihren neuen Kurs auf dreiundneunzig, passen Sie sich meiner Sinkgeschwindigkeit an, und wir sorgen dafür, daß Sie in einem Stück ankommen. Anschließend sind Sie auf sich selbst gestellt.«

Binnen weniger Augenblicke war ihr Ziel klar: Imperial Plaza, ein gewaltiger kreisförmiger Platz von solchen Dimensionen, daß man ihn trotz der ihn umgebenden Wolkenkratzer auch dann aus der Luft sehen konnte, wenn man nicht direkt darüber stand. Eine gewaltige Zuschauermenge drängte sich auf dem Platz; selbst aus dieser Höhe konnte Wedge Fahnen und eine Art Nebel erkennen, bei dem es sich wahrscheinlich um Konfetti handelte.

An der Westseite des Platzes war eine Rednertribüne errichtet worden mit abgesperrten offenen Flächen nördlich und südlich davon - offensichtlich die Landezonen für die beiden Staffeln.

Als sie auf den Platz hinabsanken, schaltete Wedge sein Kommsystem wieder auf den Staffelkanal. »Einmal um den Park, auswärts backbord, zurück steuerbord mit fünfhundert. Die sind hergekommen, um eine Show zu sehen. Die sollen sie haben.«

Er bekam sofort Hobbies Antwort auf denselben Kanal: »Dito, Rot. Aber steuerbord nach backbord, Rückkehr auf sechshundert Metern. Die schlampigste Gruppe bezahlt die Drinks.«

Die beiden Staffeln lösten sich voneinander, umkreisten den Platz so tief, daß die Flügel spitzen der X-Flügler manchmal nur wenige Meter von den Gesichtern der Bewunderer entfernt waren, die sich an den Fenstern der

Wolkenkratzer drängten. Die Staffeln begegneten sich am äußersten Ende des Platzes, trafen sich dann wieder an der Ausgangsposition und brausten in spiralförmigem Flug auf die Landezonen zu.

Die Sonderstaffel visierte die nördliche Landefläche an. Staffel Rot die südliche. Auf dreihundert Meter Distanz sagte Wedge: »Landekufen und Repulsorlifts, Leute«, und beide Staffeln schwebten im senkrechten Sinkflug, nur von ihren Antischwer-kraftaggregaten getragen, auf ihre Landepositionen.

Wedge lächelte. »Staffel Rot sieht recht gut aus, Hobbie. Bloß schade, daß Sie noch keine Zeit hatten, denen richtigen Präzisionsflug beizubringen.«

»Was?«

»Sonderstaffel, Paradeformation Sechseck, Ausführung!«

Nach kurzem Zögern - die komplizierten Paradeformationen waren lange nicht geübt worden - teilte sich die Sonderstaffel in ihre drei Rotten auf, und jede Rotte nahm Sechseckformation ein - ein X-Flügler vorn, einer hinten und die beiden anderen nebeneinander in der Mitte -, wobei Wedges Rotte vorn und die beiden nebeneinander positionierten hinter ihm flogen und damit ein Dreieck aus Sechsecken bildeten, die alle nach Osten orientiert waren.

Wedge konnte trotz des Rauschens der Repulsorlifts die Beifallsrufe aus der Menge hören.

Gleich darauf hörte er Hobbies Stimme aus dem Komm: »Staffel Rot, gleiches Manöver, aber hundertachtzig Grad zu denen orientiert.« Er klang eher amüsiert als verärgert. Augenblicke später hatte Hobbies Staffel dieselbe Formation eingenommen, nur daß seine X-Flügler nach Westen sahen.

Wieder Beifallsrufe - die Menge geriet allmählich in einen wahren Begeisterungstaumel.

»Ein wenig wackelig, Hobbie.«

»Wir waren noch nicht so lange zusammen, Wedge, aber ein paar Tricks kennen wir immer noch. Und angefangen haben Sie das ja. Rotte Rot Drei, blockiert Rotte Eins Sonderstaffel!«

Das Dreieck aus drei Jägern, das an steuerbord hinter Hobbie flog, löste sich aus der Formation der Roten Staffel, kippte zur Seite und wechselte die Flugrichtung, ohne dabei die eigene Formation zu verändern, positionierte sich keine zehn Meter unter Wedges Rotte und strebte der Stelle zu, wo Wedge gelandet wäre.

»Nicht schlecht, Hobbie. Rotte Zwei Sonderstaffel, Rotte Eins Rot blockieren!«

Corran Horn ließ seine Gruppe in seinem grünen X-Flügler mit den schwarzweißen Emblemen ein ähnliches Manöver ausführen und positionierte sie direkt unter Hobbie Klivans Gruppe.

»Gutgemacht. Rotte Zwei Rot, Rotte Drei Sonderstaffel blockieren!«

»Rotte Eins Sonderstaffel, Rot Zwei ersetzen!«

Die einzelnen Rotten der beiden Staffeln flogen im Zickzack über der Rednertribüne, während sie ihren Landeplätzen immer näher kamen, eine beeindruckende Demonstration von Präzisionsflug, bis die Sonderstaffel schließlich, als sie nur noch zehn Meter über der Landefläche war, über der südlichen Landezone und Staffel Rot über der nördlichen Landezone Position bezogen hatte. Die zwei Dutzend Abfangjäger setzten im Sekundenabstand auf.

Als die Piloten aus den Cockpits kletterten, schlug ihnen tosender Applaus entgegen: Diplomaten der Neuen Republik und alte Freunde zerrten sie auf die Rednertribüne, Wolken von Konfetti regneten aus den Hochhäusern rings um den Platz auf sie herab, und aus den Kehlen von Tausenden begeisterter Zuschauer hallten aufmunternde Rufe. Wedge schaffte es noch, Hobbie und dessen Stellvertreter Wes Janson die Hand zu schütteln, ehe er mit allen Piloten in eine Reihe gezerrt wurde; der Lärm der Menge war zu laut, als daß sie einander hätten hören können.

Vorn auf der Rednertribüne an einem kleinen Podium stand die beliebteste Sprecherin des Provisorischen Rates der Neuen Republik, Prinzessin Leia Organa von Alderaan. Im Gegensatz zu den meisten anwesenden Vertretern der Neuen Republik war sie schlicht gekleidet und trug einfaches, weißes Senatorengewand mit einem Gürtel. Sie fing Wedges Blick auf und lächelte ihm zu. Dabei deutete sie ein leichtes Kopfschütteln an, um ihm zu erkennen zu geben, daß sie ebenso wie er eigentlich solche öffent-

lichen Spektakel mißbilligte, und wandte sich dann wieder der Menge zu.

Mit einer Handbewegung brachte sie die Menge so weit zum Schweigen, daß sie ihrer von Lautsprechern verstärkten Stimme Gehör verschaffen konnte. »Bürger der Neuen Republik — die Sonderstaffel!« Wieder ging ein Brausen durch die Menge, ehe sie fortfuhr: »Bevor ich Commander Antilles das Wort erteile, sollte ich vielleicht die jüngsten Leistungen der Staffel ins richtige Licht rücken. Ihnen ist es zu verdanken, daß wir wieder regelmäßig mit Bacta versorgt werden - einer ausreichenden Menge, um die letzten Nachwehen der Krytosseuche auszutilgen. Ihnen ist zu danken -«

Wedge hörte nicht mehr hin. Ihm war das alles längst vertraut. Schon vor Wochen hatte er die Sonderstaffel - die echte Sonderstaffel, die Männer und Frauen, die jetzt Zivil trugen - auf einem Einsatz geführt, den die

militärischen Kommandostellen der Neuen Republik nicht unterstützen konnten. Die Angehörigen der Sonderstaffel hatten ihren Dienst quittiert und gemeinsam mit einer Handvoll Profis unter ziviler Leitung eine Mission gegen die neue Regierung von Thyferra geführt, die Welt, wo fast das gesamte Bacta der Galaxis, die Wundermedizin, hergestellt wurde. Jene neue Regierung stand unter der Leitung der ehemaligen Spionagechefin des Imperiums, Ysanne Isard, und hätte der Kern eines wiedervereinigten Imperiums werden können.

Aber jetzt war Ysanne Isard tot, und die Kündigungsschreiben der Sonderstaffel waren allem Anschein nach auf kreative Weise falsch abgelegt worden - was hieß, daß sie nie Zivilisten gewesen waren - und was wiederum bedeutete, daß die Neue Republik den Thyferra Einsatz angesichts des Erfolgs der Mission im nachhinein zu einer offiziell sanktionierten Operation umstufte.

Doch alles das erklärte nicht, daß eine neue Sonderstaffel jetzt in den traditionellen Farben der Einheit auftrat. Wedge tauschte

mit seinem Stellvertreter Tycho Platz, um neben Hobbie Klivan stehen zu können. »Also, jetzt heraus mit der Sprache, was hat es mit dieser Ersatzsonderstaffel auf sich?«

Der stets betrübt blickende Pilot schüttelte den Kopf. »Das ist kein Ersatz. Nur so etwas wie ein Platzhalter. Die Allianz brauchte aus Gründen der Moral eine sichtbare Sonderstaffel, während ihr Pirat gespielt habt. Also haben sie mich und Wes aus dem Ausbildungsdienst zurückgeholt, um eine provisorische Sonderstaffel zusammenzuschustern.«

»Provisorisch.«

Hobbie nickte. »Wir haben uns ein paar Veteranen der Sonderstaffel geholt - Riemann, Scotian, Carithlee und noch ein paar andere - und ein paar neue Piloten aus den Staffeln Challenge und Corsair. Jetzt, wo ihr zurück seid, kehren alle zu ihren ursprünglichen Einheiten zurück. Mit Ausnahme von -«

»Mit Ausnahme von wem?«

»Mit Ausnahme von mir und Wes. Wir sind endgültig zurück. Vorbehaltlich deiner Zustimmung. Das hat uns das Hohe Kommando inoffiziell als Belohnung versprochen.«

»Also, ich will es mir durch den Kopf gehen lassen.«

Als Hobbie ihn entsetzt ansah, lächelte Wedge. »Ich nehme dich doch bloß auf den Arm. Willkommen zu Hause. Ist die Staffel Challenge aktiv? Ich dachte, die stecken alle noch in den Windeln.«

»Da sind Sie aber schlecht informiert. Corsair war unsere erste Staffel, Challenge die zweite, und Kralle, die dritte, ist gerade in Dienst gestellt worden.«

»Wer führt das Kommando?«

»Lieutenant Myn Donos. Ein guter Pilot, clever -«

Lieutenant Wes Janson, der trotz der vielen Jahre, die er schon für die Allianz und die Neue Republik flog, immer noch ein Babygesicht hatte und jetzt auf der anderen Seite von Hobbie stand,

beugte sich an ihm vorbei: »Clever, selbstsüchtig, egoistisch, arrogant, unerträglich - Sie wissen schon, eben ein typischer Corel-lianer.«

»Als fairer Offizier sollte ich das ignorieren. Aber als Corellia-ner werde ich mir schon irgendeine Rache einfallen lassen.« Wedge wandte sich wieder Hobbie zu. »Ehe man Ihre Sonderstaffel auflöst, würde ich mir gerne deren Personalakten ansehen.«

»Selbstverständlich. Warum? Falls die Frage erlaubt ist.«

»Sie ist erlaubt. Ich habe da so eine neue X-Flügler-Einheit ... etwas, das auf unsere Erfahrungen bei der Einnahme von Corus-cant und Thyferra aufbaut.«

»Sie wollen eine neue Staffel aufbauen?«

Wedge nickte.

»Einfach so? Eine Handbewegung, und sie erscheint?«

»Also, ich hatte daran gedacht, es dem Hohen Kommando zu sagen, damit die wissen, was sie mir geben müssen.«

Hobbie schüttelte den Kopf. »Wes, du hast recht gehabt. Alle Corellianer sind so. Oh, Wedge, die Prinzessin - «

Wedge bemerkte erst jetzt, daß Leia seinen Namen gerufen hatte und ihm zuwinkte. Er setzte sein offizielles Lächeln auf und trat vor, blieb kurz vor dem Rednerpult stehen und ergriff Leias ausgestreckte Hand.

Sie lächelte ihm zu, ein privates Lächeln, wie sie es Menschenmengen oder offiziellen Versammlungen nie zeigte, und sagte dann so leise, daß die Mikrofone ihre Stimme nicht erfaßten: »Das hat so ausgesehen, als ob ihr diesen Formationsflug wochenlang trainiert hättest.«

»Das haben wir auch,« sagte er, ohne eine Miene zu verziehen. »Soviel Zeit haben wir nun auch nicht gebraucht, um Thyferra zu befreien.«

»Du bist wirklich ein abgefeimter Lügner. Geh, und rede jetzt zu diesen Leuten, damit wir alle nach Hause gehen können.«

Zwölf X-Flügler tauchten mit brüllenden Triebwerken in die Atmosphäre ein.

Es war eine dunkle Welt mit einem verunreinigten Himmel, einer Atmosphäre, die aus Gasen und dem Rauch Hunderter aktiver Vulkane bestand. Vier Kilometer vor ihnen konnte man undeutlich den TIE-Abfangjäger, die schnellste Kampfmaschine der imperialen Streitkräfte, erkennen; er hielt sich ein gutes Stück vor den X-Fliegern, aber die Tatsache, daß er sie jetzt nicht ganz abhängen konnte, deutete darauf hin, daß seine Antriebsaggregate beschädigt waren. Funken und gelegentlich hervorquellende Rauchwolken waren ein weiteres Zeichen, nur daß er zu weit entfernt war, als daß man das mit bloßem Auge hätte wahrnehmen können; aber wenn seine Motoren ganz aussetzten, würden die ihn verfolgenden X-Flügler den Abfangjäger zur Strecke bringen können.

Myr Donos, der Staffelkommandant der X-Flügler, schaltete sein Kommsystem ein. »Krallenführer an Kralle Acht, irgend etwas verändert?«

Sein Komm-Spezialist antwortete: »Nein, Sir. Er sendet nicht. Soweit ich das feststellen kann, peilt er auch nicht irgendein Signal an. Und ich kann bis jetzt mit den Scannern keinerlei Mo-torenmissionen mit Ausnahme der seinen oder der unseren auffangen.«

»In Ordnung.«

Plötzlich nahm die Geschwindigkeit des TIE ab, und die Maschine begann zu trudeln, als ob sie in eine heftige Turbulenz geraten wäre. Sie verlor an Höhe und sackte nach steuerbord ab, auf einen Einschnitt zwischen zwei riesigen Vulkanen zu. Der Krallenführer sah glitzernde orangefarbene Lavafäden über die Flanke eines der schwarzen, von Feuer gekrönten Berge herunterkriechen.

»Führer an Staffel, sieht so aus, als würde er an Schub verlieren und abtauchen, um uns in Bodennähe abzuschütteln. Laßt das

nicht zu. Aufschließen und zur Landung zwingen.« Er führte seine Staffel in einem trügen Bogen auf denselben Einschnitt im Terrain zu und beobachtete dabei, wie die Zahlenwerte auf seinem Zieldistanz-Display sich veränderten: drei Kilometer, zwei Komma fünf; der Abfangjäger kam jetzt auf der anderen Seite aus dem Einschnitt heraus, während die X-Flügler gerade hineinflogen.

Jetzt hallte plötzlich schrill und nervös die Stimme von Kralle Acht über das Kommsystem: »Er fährt seine Motoren hoch, Sir! Direkt vor uns! Ich zähle vier, sieben, dreizehn -«

»Schilder in Angriffsposition!« schrie Donos. »Ausschwärmen und -«

Shiner, seine R2-Einheit, gab ein erschrecktes Quietschen von sich. In Donos' Konsole piepte es, und zugleich sah er auf den Anzeigeskalen, daß ihn jemand vor ihm mit seinen Sensoren erfaßt hatte — zwei — drei Kontakte.

Donos kippte scharf nach backbord ab — direkt auf einen Lavastrom und die undurchdringlichen grauscharzen Rauchwolken zu, die davon aufstiegen. Als er in die Wolke eindrang, zog er den Knüppel zu sich heran und stieg in dem schützenden Rauch steil nach oben. Die Sensorkontakte erloschen.

Er hörte Explosionen, einige in der Nähe, andere weiter entfernt, und den erregten Wortwechsel seiner Piloten, zu dem er jetzt selbst seinen Beitrag leistete: »Kralle Zwei, im Schutz der Rauchwolke hochziehen; wir greifen sie von oben an.«

Keine Antwort.

Dafür hallten andere Stimmen aus dem Komm: »Fünf, Fünf, er ist hinter dir!« »Ich komme nicht weg. Blas du ihn weg, Sechs -« »Geht nicht, habe - habe -« »Neun ist gegen den Vulkan geprallt. Er ist weg -« Wieder eine Explosion.

Augenblicke später bog Donos in zweitausend Meter Höhe nach steuerbord, tauchte aus der Rauchwolke auf und kam direkt über dem Einschnitt zwischen den Vulkanen heraus.

Hinter ihm war niemand. Er sah prüfend auf die Sensortafel - und glaubte nicht, was sie ihm zeigte, überprüfte sie erneut.

Er und Kralle Zwölf waren die einzigen Maschinen der Neuen Republik, die noch angezeigt wurden. Er zählte dreizwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig imperiale Blips. Ein Dutzend davon rasten auf Zwölf zu, der Rest auf Donos.

Die Krallenstaffel war binnen weniger Sekunden praktisch vernichtet worden! Immer noch regneten glitzernde Fragmente von X-Fliegern auf die zerklüftete Oberfläche des Planeten herunter. Noch wenige Sekunden, und er und Zwölf würden ebenfalls ausgelöscht sein. Das Zerstörungswerk war beinahe vollendet.

Er schüttelte sich, wie um damit den Schock loszuwerden, und sagte: »Kralle Zwölf, Sturzflug auf die Oberfläche. Grabenverteidigung. Omegasignal. Bestätigen.«

»Omegasignal verstanden. Gehe in Sturzflug.« Das Sensorregister von Kralle Zwölf zeigte abnehmende Höhe. Donos folgte ihm, stellte seinen X-Flügler auf die Nase und raste auf die Planetenoberfläche zu.

Er war nicht dazu gekommen, auch nur einen einzigen Schuß auf den Feind abzugeben. Zehn Piloten tot, und

er hatte noch ein volles Magazin mit Protonentorpedos, und seine Laserbatterien waren voll aufgeladen. Doch das ließ sich ändern.

Die Sensoren zeigten eine unheil verkündende Wolke von TIE-Jägern - >Augäpfel<, wie sie im Jargon der Jägerpiloten der Allianz genannt wurden -, die Zwölf verfolgten. Wenn Zwölf die zerklüftete, von Kratern durchsetzte und mit unzähligen Sprüngen und Schrunden überzogene Oberfläche des Planeten erreichte, würde er ihnen vielleicht entkommen können; dort würde es vielleicht möglich sein, sich statt auf bloße Geschwindigkeit auf das Geschick im Umgang mit dem Steuerknüppel zu verlassen, und jeder Pilot, der von oben nachkam, würde den X-Flügler schnell aus den Augen verlieren - das klassische Grabenmanöver, das

schon gegen den ersten Todesstern so erfolgreich gewesen war. Aber für den Augenblick war Zwölf noch lange, tödliche Sekunden den Waffen der Feinde ausgesetzt.

Seine Sensoren zeigten an, daß er in wenigen Augenblicken in Schußweite der Wolke von TIE-Jägern geraten würde. Er schaltete seine Laser auf Doppelfeuer, was ihm eine größere Wiederholgeschwindigkeit verschaffte, legte den Rest der verfügbaren Energie auf die vorderen Schilde und begann dann so schnell zu feuern, wie sein Zielcomputer ihm brauchbare Zielerfassung anzeigte. Seinen X-Flügler brachte er auf einen schraubenförmigen Spiralkurs, was es ihm zwar schwerer machte, seine Feinde zu treffen, andererseits aber auch deren Zielerfassung wesentlich beeinträchtigte.

Die meisten seiner Schüsse trafen in den Boden. Einer verfehlte sein eigentliches Ziel, verwandelte aber den TIE daneben in eine Rauchwolke. Zwei weitere Schüsse trafen ihr Ziel, einer fetzte eine Tragfläche ab und jagte den Abfangjäger trudelnd auf die nächste Bergflanke zu, während der zweite Treffer kein für Donos sichtbares Ergebnis zeitigte - aber der TIE-Jäger stellte seine Ausweichmanöver ein, so daß seine Flugbahn zu einer leicht zu berechnenden ballistischen Kurve wurde. Donos hätte beinahe gelächelt: Sein Schuß hatte den Piloten im Cockpit getroffen und seine Maschine unversehrt gelassen.

Sein Angriff hatte den gewünschten Erfolg. Die TIEs schwärzten aus, und er schoß durch eine Lücke in ihrer Formation. Sie wirbelten herum wie eine Wolke zorniger Insekten, um ihm zu folgen, aber jetzt waren die TIEs, die Zwölf über das unwirtliche Terrain des Planeten verfolgten, vor ihm aufgetaucht. Donos feuerte weiter und erledigte noch einen Sternenjäger, ehe die anderen überhaupt wußten, daß er angriff; der Flügelmann des abgeschossenen Jägers kippte, von der plötzlichen Explosion erschreckt, reflexartig nach rechts ab, direkt auf die andere Wand

der Felsschlucht zu, durch die sie flogen. Auch seine Maschine detonierte und füllte den Felsspalt mit Flammen und Splittern.

Donos tauchte in den Spalt und riß seinen X-Flügler fast wieder in die Höhe, fast unmittelbar bevor er mit dem Kiel den Boden aufscharrete. Vor sich sah er beiderseits nur Steinformationen — schwarzes Felsgestein, das im schnellen Vorbeiflug keinerlei Konturen aufwies. »Führer an Zwölf. Zustandsmeldung«, sagte er.

»Geringfügige Schäden an unterer Backbordtragfläche«, antwortete sie. »Das führt zu leichten Vibrationen, die sich aber legen sollten, wenn ich aus der Atmosphäre herauskomme. Ein paar Sterne in der Kuppel. Verfolger fallen zurück - Augenblick, hier kommt einer! Er versucht, mich festzunageln!«

Donos steigerte das Tempo und erhöhte damit sein Risiko, irgendein notwendiges Ausweichmanöver nicht zu schaffen. Er fegte um eine Biegung in der Schlucht und wäre beinahe gegen die Ionenmaschinen eines langsam fliegenden TIE-Jägers unmittelbar vor ihm geprallt. Er gab reflexartig einen Laserschuß ab und sah den Strahl durch die Steuerbordmaschine des Sternenjägers zucken.

Der TIE-Jäger verwandelte sich sofort in einen leuchtenden Feuerball aus gelben und orangefarbenen Flammen und Wrackteilen. Donos' X-Flügler schaukelte, als er durch den Feuerball brauste; sein Helm und die Rumpfwand reichten kaum aus, seine Trommelfelle vor dem Explosionsgeräusch zu schützen. Dann war er durch.

Eine weitere Seitwärtsbewegung, diesmal ein scharfes Abkippen nach Steuerbord, das ihn fast gegen die Felswand an Backbord schleuderte, dann sah er Zwölf vor sich. Zwölf und die Maschine, die sie verfolgte - der Abfangjäger, der sie in diese Falle gelockt hatte. Donos sah ihn jetzt zum ersten Mal mit bloßen Augen und registrierte flüchtig die horizontal auf die Tragflächen des

Sternenjägers gemalten roten Streifen, die nicht dem Flottenstandard entsprachen, ehe ihm etwas anderes auffiel: Jetzt kamen keine Funken oder Rauchwolken mehr aus seinen Motoren. Das Täuschungsmanöver war gelungen, und damit hatte der Abfangjäger all die falschen Anzeichen seiner Schwäche abgeschaltet.

Der TIE war jetzt auf wenige Meter an das Heck von Zwölf herangekrochen und paßte sich geschickt den verzweifelten Manövern des Verfolgten an: eine Demonstration überlegener Flugtechnik, Geringsschätzung, die ein Pilot seinem Gegner entgegenbrachte. Für Donos bestand nicht der geringste Zweifel, daß der Abfangjäger jeden Augenblick das Feuer auf die wehrlos gewordene Zwölf eröffnen würde.

Donos feuerte verzweifelt einen ungezielten Schuß ab. Im gleichen Augenblick setzte der TIE zum Todesstoß an.

Donos sah, wie seine Laser trafen und über den Rumpf wanderten, sich in das Cockpit hineinbrannten.

Die Laser des Abfangjägers schnitten sich mitten in Zwölf's X-Flügler, trafen ihre Heckschilde trotz ihrer verzweifelten Manöver ... und durchdrangen sie. Beide Steuerbordmaschinen von Zwölf verloschen. Die Steuerbordtragflächen begannen, von der intensiven Hitze des Lasers aufgeweicht, sich unter der Reibungshitze der Atmosphäre zu verformen.

Der TIE wurde langsamer. Funken und Flammen, diesmal echte, drangen aus den Maschinen. Er stieg höher, sprang aus dem Felsspalt heraus und war dann für Donos nicht mehr sichtbar.

Der X-Flügler von Zwölf rollte nach Steuerbord ab. Donos' nächstes Kommando war ein erregter Aufschrei: »Zwölf, aussteigen! Zwölf, Schleudersitz!«

»Steige jetzt aus! Führer, verschwinden Sie hier!«

Donos sah hilflos zu, wie das Cockpit von Zwölf sich mit dem Feuer des Schleudersitzaggregates füllte, aber das Kuppeldach

öffnete sich nicht. Der Schleudersitz schmetterte Zwölf dagegen. Der kräftige Transparistahl hielt, während der X-Flügler weiterhin nach Backbord kippte. Unter dem vereinten Druck des Schub-aggregates des Schleudersitzes brach das Cockpit schließlich von dem X-Flügler ab, aber Zwölf saß schlaff und reglos im Sitz, als dieser sie gegen eine Felswand schleuderte, wenige Meter von dem Jäger, der bereits dem Untergang geweiht war. Den Bruchteil einer Sekunde später war sie verschwunden, hinter Donos von der Dunkelheit verschluckt, während ihr X-Flügler ein Stück weiter vorn gegen die Felswand krachte.

Donos zwang sich, den Blick abzuwenden und sich wieder seiner Mission zuzuwenden.

Noch ein paar Minuten Terrainflug, dann sollte er sich aus diesem Netz von Abgründen und Schluchten lösen und in den Weltraum rasen können. Doch plötzlich hatte die Aussicht auf Überleben jeglichen Reiz für ihn verloren.

Donos' R2 kreischte ihn an. In die Gegenwart zurückgerissen blickte er sich um und sah, daß während der kurzen Phase seiner Nachdenklichkeit zwei TIEs von hinten nähergerückt waren.

Er konnte bleiben und getötet werden oder fliehen und seinen Kommandeuren in grausamen, erniedrigenden Sitzungen Einzelheiten schildern.

Er würde es vorziehen zu sterben. Aber die Familien von elf guten Männern und Frauen verdienten es, zu erfahren, wie das Schicksal diejenigen ereilt hatte, die sie liebten. Mit einem gequälten Aufschrei gab Donos Vollschub und jagte um die nächste Biegung.

2

Das Gesicht der Wache in der Uniform der Neuen Republik, die Wedge in das Büro ließ, war so ausdruckslos wie ein Ferrobeton-bunker. Drinnen waren die Wände in einem beruhigenden Blau gehalten, die Möbel glatt und gerundet in Meeresfarben, die Luft kühl, aber unangenehm feucht.

Trotzdem trug Wedge wieder die Uniform der Neuen Republik, und das allein verschaffte ihm schon ein größeres Gefühl von Wohlbehagen, als das die Klimaanlage des Büros hätte tun können.

Hinter dem Schreibtisch erwiderte Admiral Ackbar, der Oberkommandierende sämtlicher Streitkräfte der Neuen Republik, Wedges Ehrenbezeugung. Wie alle anderen Mon Calamari wirkte er mit seinem übergroßen Kopf und der gummiartigen Haut auf die meisten Leute wie ein zweibeiniger intellektueller Fisch. Aber Wedge wußte, daß er in Wirklichkeit menschlicher und couragierter war als so mancher, der für die Sache der Neuen Republik gekämpft hatte.

Ackbar deutete auf seine Besuchersessel. »Commander Antil-les. Bitte, nehmen Sie Platz. Ist es zu feucht für Sie? Ich kann das anpassen.«

»Keineswegs.« Wedge nahm auf dem Sessel Platz. »Vielen Dank, daß Sie sich so kurzfristig für mich Zeit genommen haben.«

»Als ob das eine Zumutung wäre!« Ackbar beugte sich vor und musterte Wedge, wobei sich seine beiden weit auseinanderstehenden Augen unabhängig voneinander bewegten. »Ich kann an Ihnen keine Anzeichen eines Katers feststellen, Commander. Muß ich daraus den Schluß ziehen, daß Sie nicht ausreichend gefeiert haben?«

Wedge lächelte. »Doch, sogar mehr als ausreichend. Es macht

immer wieder Spaß, sich mit alten und neuen Freunden zu treffen, alten und neuen Kameraden von der Sonderstaffel, und sich Geschichten zu erzählen, bis man kein Wort mehr herausbringt. Aber das Trinken habe

ich im wesentlichen den jüngeren Piloten überlassen.«

»Sehr klug. Jüngere Piloten. Ich habe festgestellt, daß ich nicht mehr alle Namen kenne.«

»Die Sonderstaffel erholt sich allmählich von ihrer Auszehrung, Sir. Am Ende der Thyferra Mission hatten wir nur noch ein paar Piloten. Aber seit damals haben wir unsere Reihen wieder aufgefrischt. Nur ein Pilot fehlt uns noch. Aber den hat bei der gestrigen Feier Aril Numb vertreten.«

»Ich bin sicher, Ihr außergewöhnliches Geschick beim Auffinden hervorragender Ersatzleute wird Sie nicht im Stich lassen. Und nun erlauben Sie mir bitte die Ungeduld meines Amtes. Was führt Sie zu mir? In Ihrer Nachricht hatten Sie angedeutet - was war es doch gleich? - >Empfehlungen für eine neue Art von Einheit, die besonders für die Suche nach Warlord Zsinj geeignet ist.«

»Das ist richtig.« Warlord Zsinj, ein ehemaliger imperialer Admiral, der sich in den Besitz eines Supersternenzerstörers gebracht hatte, eines acht Kilometer langen Kriegsschiffs mit einer Feuerkraft, die ausreichte, um eine Planetenoberfläche in eine radioaktive Wüste zu verwandeln, war jetzt das wichtigste militärische Zielobjekt der Neuen Republik. Seine häufigen Überfälle auf Standorte der Neuen Republik wurden immer dreister und richteten auch immer größere Schäden an, so daß er eine durchaus ernstzunehmende Gefahr wurde - eine Bedrohung, die an die Stelle von Ysann Isard treten und sich allmählich zu einem Zentrum des Wiedererstarkens der Imperialen Kräfte entwickeln könnte. »Ich würde gern eine neue X-Flügler Staffel aufstellen, Sir.«

Admiral Ackbars Mund verzog sich in der Andeutung eines

Lächelns. Ein angelerntes Verhaltensmuster - Mon Calamari pflegten Erheiterung nicht auf diese Weise zu kommunizieren. Aber Ackbar war in der menschlichen Körpersprache bewandert. »Die Sonderstaffel reicht Ihnen also nicht mehr aus?«

»Die Sonderstaffel wird mir *immer* ausreichen, Sir. Aber ich bin in den vergangenen Jahren wiederholt auf geradezu erschreckende Schwächen in unseren Streitkräften gestoßen. Ich habe schon früher versucht, dieses Thema anzusprechen, und will das erneut probieren.«

»Bitte fahren Sie fort.«

Wedge lehnte sich zurück und stellte sich auf eine längere Diskussion ein. »Sie werden sich daran erinnern, daß ich mir vor ein paar Jahren, als ich die Sonderstaffel reorganisiert habe, die besten Piloten geholt habe, die ich versetzen oder stehlen konnte ... aber wenn es darum ging, zwischen Piloten mit gleicher Qualifikation zu wählen, habe ich mich immer für denjenigen entschieden, der auch über nützliche Bodenerfahrung und entsprechende Fähigkeiten verfügte.«

»Ja. Sie wollten Piloten, die man auch als Kommandos einsetzen konnte.«

»Die habe ich bekommen. Und ich habe sie auch als Kommandos durchaus gefordert. Ganz besonders, als wir Coruscant aus dem Machtbereich des Imperiums befreit hatten, und dann später, als wir Thyferra Ysanne Isard entrissen haben.«

Wieder lächelte Ackbar. »Damit haben Sie ganz sicherlich das Vertrauen gerechtfertigt, das wir in Ihr Experiment gesetzt hatten. Die Sonderstaffel hat Großartiges geleistet.«

»Vielen Dank. Ich muß dem für meine Männer und Frauen zustimmen. Aber ich dachte ursprünglich, daß die Sonderstaffel opportunistisch eingesetzt werden würde: daß wir also bei einer Mission auf eine Schwäche im Bodenbereich des Feindes stoßen und dann infolge unserer Ausbildung und unserer technischen Aus-

rüstung auch landen und den notwendigen Bodeneinsatz durchführen würden. Aber es entwickelte sich dann so, daß wir immer wieder komplette Kommandomissionen landen. Und deshalb glaube ich, daß wir eine weitere X-Flügler Staffel für Kommandoeinsätze benötigen, eine, für die wir die Piloten so auswählen, daß sie über die volle Ausbildung für verdeckte Operationen verfügen. Die Sonderstaffel war in erster Linie als Einheit für den regulären Kampf und erst in zweiter Linie als Kommandotruppe gedacht - und diesmal will ich es genau umgekehrt anpacken.«

Soweit Wedge imstande war, Admiral Ackbars Gesichtsausdruck zu deuten, war dieser zumindest von Zweifeln geprägt. »Wir hatten in der Vergangenheit nur selten Probleme, die Aktivitäten von Kommandos im Bodeneinsatz und von Jägerpiloten in der Luftunterstützung zu koordinieren.«

»Da bin ich anderer Ansicht. Kommandos können zwar den Piloten Einsatzpositionen mitteilen, aber die Piloten werden trotzdem nicht in gleichem Maße mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sein wie das Kommandoteam. Falls bei einer Kommandoeinheit die Absetzplanung scheitert, könnten sie auf den Gedanken kommen, sich feindlicher Raumfahrzeuge zu bemächtigen, um damit zu entkommen; so, wie die Dinge stehen, können sie nicht darauf rechnen, über genügend Piloten für derartige Fluchtmanöver zu verfügen. Würden die Piloten zu Kommandos ausgebildet, wäre das anders. Normale Piloten folgen ihren Anweisungen und passen sich den Standardtaktiken an - das ist ja auch in Ordnung. Aber eine Kommando X-Flügler Einheit würde

möglicherweise neue Taktiken entwickeln. Neue Methoden, um selbst normale Razzien und Verfolgungsaktionen durchzuführen. Neue Methoden, um auf offene Angriffe und solche aus dem Hinterhalt zu reagieren.«

Ackbar lehnte sich plötzlich zurück, und seine Augen schlossen sich halb. Wedge vermittelte diese Haltung den Eindruck, daß

der Mon Calamari sich konzentrierte. »Weshalb haben Sie das gesagt?«

»Ich habe während des langen Fluges nach Hause und auch in der Zeit, als wir auf Thyferra vorher in Garnison waren, darüber nachgedacht«, meinte Wedge. »Der Garnisonseinsatz dauerte zwar nicht die ganzen zwei Monate, die ursprünglich geplant waren. Aber ich hatte trotzdem viel Zeit zum Nachdenken.«

»Und Sie haben keine Nachrichten gehört?«

»Nein, Sir. Worüber denn?«

Ackbar schüttelte den Kopf. »Bitte, fahren Sie fort.«

»Nun, eigentlich wäre das alles. Ich kann das Ganze ein wenig ausschmücken und einen formellen Bericht für Sie schreiben. Aber ich glaube, eines ist noch wichtig — ich kann Ihnen eine solche Einheit praktisch gratis liefern.«

Ackbar schnaubte, es klang wie zerplatzende Luftblasen. »So, können Sie das?«

»Ja, Sir. Zunächst einmal wird die Ersatzsonderstaffel aufgelöst, und ihre Piloten und X-Flügler werden wieder den ursprünglichen Einheiten zugeteilt. Richtig?«

»Richtig.«

»Also werden Sie uns ein Dutzend neue X-Flügler zur Verfügung stellen, nicht wahr? Der ursprünglichen Sonderstaffel, meine ich.«

»Warum sollten wir das? Ihre X-Flügler sind doch voll einsatzfähig, oder nicht?«

»Nun ja, das schon. Aber sie sind nicht länger Eigentum der Neuen Republik. Sie wurden zu Beginn unserer Operation gegen Thyferra an meinen Stellvertreter Tycho Celchu verkauft. Sie sind sein persönliches Eigentum und werden treuhänderisch von ihm für uns alle verwaltet, bis er beschließt, das Eigentum an Ihre Piloten zu übertragen.«

»Das ist aber nicht sehr großzügig von Ihnen. Sie sollten die Ma-

schinen der Neuen Republik stifteten. Ich glaube, einer Ihrer Piloten hat von Anfang an seinen persönlichen X-Flügler benutzt.«

»Ja, Sir. Lieutenant Horn. Und Tycho würde mit dem größten Vergnügen seine Jäger der Neuen Republik leihen, damit die Sonderstaffel sie benutzen kann, wenn ...«

»Wenn das nächste Dutzend X-Flügler, das aus den Fabriken kommt, Ihrer neuen Kommandostaffel zugeteilt wird.«

»Ja, Sir.«

»Das ist Erpressung. Das ist ungebührlich.«

»Die meisten unkonventionellen Taktiken sind so lange ungebührlich, bis sie Erfolg haben, Admiral. Ich darf Sie auf den Planeten Thyferra hinweisen ...«

»Seien Sie still. Da ist immer noch die Frage der Piloten. Wenn sie frisch von der Akademie kommen, hat ihre Ausbildung Hunderttausende von Credits pro Nase gekostet. Das ist nicht >gratis<.«

»Nein, Sir. Ich will keine neuen Piloten. Ich will erfahrene Leute.«

»Das kostet ja noch mehr Geld.«

»Nein, Sir. Nicht bei den Piloten, die ich im Auge habe. Ich will Piloten, die sonst keiner haben möchte. Versager. Piloten, denen ein Kriegsgerichtsverfahren bevorsteht. Unruhestifter.«

Ackbar starnte ihn an, als ob er nicht richtig gehört hätte. »Im Namen der Macht, Commander, warum?«

»Nun, einige davon werden natürlich nicht zu gebrauchen sein. Die werde ich auch ausscheiden. Und einige werden gute Männer und Frauen sein, die einmal zu oft Mist gebaut haben und wissen, daß ihre Karriere im Eimer ist, aber alles darum geben würden, noch einmal eine Chance zu bekommen ...«

»Da kriegen Sie eher einen Protonentorpedo in Ihre Motoren, als daß Sie aus solchen Piloten eine funktionsfähige Staffel bilden könnten. Der Torpedo könnte zufällig abgefeuert worden sein ... aber das ist auch kein Trost für eine Witwe.«

Wedge spreizte die Hände mit nach oben gewandten Handflächen und lächelte. »Problem gelöst. Ich bin nicht verheiratet.«

»Das weiß ich. Sie wissen genau, was ich meine.«

»Ja, Sir.«

»Was würde aus der Sonderstaffel werden?«

»Ich würde gern offiziell ihre Leitung behalten, aber Captain Celchu ist in höchstem Maße dafür qualifiziert, sie zu führen ... und jetzt, wo er sowohl von der formellen Anklage des Mordes an Corran Horn als auch von der informellen Anklage, ein einer Gehirnwäsche unterzogener Doppelagent zu sein, freigesprochen worden ist, sollte es keine Einwände dagegen geben, daß er seine Pflichten wieder in vollem Maße übernimmt. Ich würde Lieutenant Hobbie Klivan als stellvertretenden Kommandanten in die Sonderstaffel zurückversetzen und Lieutenant Wes Janson als meinen eigenen Stellvertreter benennen. Sobald die neue Staffel dann steht, würde ich gerne wieder das Kommando der Sonderstaffel übernehmen.«

»Sie sind von Ihrer Idee überzeugt, nicht wahr?«

»Ja, das bin ich, Sir.« Wedge überlegte sich seine nächsten Worte. »Seit der Schlacht von Endor haben die Public Relations Gruppen der Streitkräfte die Sonderstaffel so hingestellt, als ob wir das Lichtschwert der Neuen Republik wären. Eine strahlende, scharfe Waffe, um finstere Überreste des Imperiums zur Strecke zu bringen, die sich noch gegen uns stellen. Aber, Sir, nicht jede Schlacht erfordert ein Lichtschwert. Manche Schlachten werden in dunklen Gassen mit Vibroklingen geschlagen. Die Neue Republik braucht auch solche Vibroklingen und hat sie nicht.«

»Ich verstehe.« Ackbar nickte freundlich. »Antrag abgelehnt.«

Wedge brachte keinen Ton heraus; ihm war plötzlich, als würde ihm jemand die Luft abschnüren. Er hatte geglaubt, seinem Ziel so nahe zu sein, hatte geglaubt, den Admiral überzeugt zu haben.

»Es sei denn ...«

Wedge fand seine Stimme wieder. »Es sei denn?« .

»Ich werde mit Ihnen eine Wette abschließen, Commander. Sie bekommen Ihre Chance, diese Staffel aufzustellen. Wenn Sie drei Monate, nachdem sie in Dienst gestellt ist, ihren Wert unter Beweis gestellt hat - *ausschließlich nach meiner Beurteilung* -, können Sie tun, was Sie wollen. Die Arbeit mit der neuen Staffel fortsetzen oder wieder die Sonderstaffel befehligen. Ganz wie Sie wollen.«

»Und wenn ich verliere?«

»Dann akzeptieren Sie die Beförderung zum General und treten in meinen Beraterstab ein.«

Wedge ließ sich sein Unbehagen nicht anmerken. »So wie das aussieht, gewinne ich ja in jedem Fall, Sir.«

»Hören Sie doch auf! Mir können Sie doch nichts vormachen. Wenn es nach Ihnen ginge, würden Sie Abfangjäger fliegen und Jägerstaffeln befehligen, bis Sie hundert Jahre alt sind. Wie viele Beförderungen haben Sie schon abgelehnt? Zwei? Drei?«

»Zwei.«

»Na schön. Wenn Sie die Wette verlieren, werden Sie die nächste annehmen.«

Wedge seufzte und überlegte. Er mußte einfach fliegen; alles andere würde ihn unglücklich machen. Aber die Streitkräfte der Neuen Republik brauchten diese neue Taktik, brauchten noch viele neue Verfahrensweisen, bevor sie taktisch auch so verknöcherten wie das Imperium. »Einverstanden, Sir.«

Ackbar lachte. »Eigentlich haben Sie schon verloren, Commander Antilles. Sie setzen Ihre Karriere zum Nutzen der Neuen Republik aufs Spiel. Sie entwickeln neue Taktiken und neue Waffen für die Neue Republik, nicht bloß für Ihre Staffel. Sie sind bereits General ... Sie wissen es bloß noch nicht.«

»Ich denke, ich werde diese Bemerkung in dem Sinn akzeptieren, in dem sie gemeint war, Sir.«

»Ich habe noch eine Bemerkung für Sie, Wedge. Neuigkeiten, schlechte Neuigkeiten, die Sie Ihren Untergebenen überbringen müssen. Und das ist eine Aufgabe, um die ich Sie nicht beneide.«

Wedge traf sich mit den anderen in dem Hangar an Bord des Kreuzers *Home One*, wo die X-Flügler der Sonderstaffel überholt und neu lackiert wurden. Er sah mit einem Anflug von Wehmut zu, wie die schwarzgrüngoldenen Karos seiner Maschine, Farben, die sein Vater für die geplante Tankstation ausgewählt hatte, die er nie erlebt hatte, jetzt mit dem Grau der Neuen Republik und den stolzen, aber grellen roten Streifen der Sonderstaffel übermalt wurden.

Tycho runzelte die Stirn, aber das galt nicht den Lackierarbeiten. »Und wie soll das jetzt funktionieren?«

»Ich bin Befehlshaber der kombinierten Einheit - also sowohl für die Sonderstaffel als auch die neue Staffel. Außerdem bin ich Staffelführer der neuen Staffel. Tycho, bis zu meiner Rückkehr bist du Staffelführer der Sonderstaffel und Hobbie dein Stellvertreter; Nawara, du bleibst erster Offizier. Wes, du bist mein Stellvertreter. Die Sonderstaffel wird für die Jagd auf Zsinj eingeteilt werden; die neue Staffel wird am Stützpunkt Folor zusammengestellt -«

Tycho zuckte zusammen. »Ah, ja, das Zentrum der Vergnügungen der Neuen Republik und eine lunare Schönheit.«

»Sobald die neue X-Flügler Staffel in Dienst getreten ist, wird sie sich ebenfalls, allerdings verdeckt, der Jagd auf Zsinj anschließen - vorausgesetzt natürlich, daß er bis dahin nicht bereits erledigt ist. Beide Staffeln werden zusammen

fliegen, wenn die Umstände es erforderlich machen.«

Wes drehte sich zu Hobbie herum und streckte ihm die Hand hin. »Tut mir leid, daß man dich zu diesen fliegenden Fossilien gesteckt hat, während ich bei Commander Wedge an der Spitze -«

Hobbie stieß seine Hand weg. »Ach, halt doch die Klappe.«

Wedge räusperte sich. »Da ist noch etwas. Tycho, Nawara, würdet ihr beide uns einen Augenblick allein lassen?«

Die beiden entfernten sich und ließen Wedge mit Hobbie und Janson allein. »Ich habe schlechte Nachrichten für euch beide«, sagte Wedge. »Die Krallenstaffel ist dahin.«

Hobbie runzelte die Stirn. »Wie meinst du das, dahin?«

»Ausgelöscht. Überfall. Alle mit Ausnahme von Lieutenant Donos sind tot.«

Janson ließ sich schwer gegen eine Wand sinken. Hobbie sah so entsetzt aus, als ob jemand ihm die Hand in einen Energiegenerator gesteckt hätte.

»Wie ist es passiert?«

»Wir kennen noch nicht alle Einzelheiten. Nur, daß sie eine Anomalie verfolgt haben, einen ganz normalen TIE-Abfangjäger. Weit und breit war kein hyperraumfähiges Schiff in Sicht. Sie haben den TIE in ein unbewohntes System verfolgt, das im Flotten-almanach in jüngster Zeit von der Abwehr der Neuen Republik als gesichert registriert war. Diese Eintragung war falsch und ist auf einem noch nicht geklärten Weg in unseren Kode eingeschleust worden. Der Abfangjäger hat sie praktisch in eine Schießbude gelockt, und elf Mitglieder der Staffel sind gefallen. Lieutenant Donos wird gerade befragt; anschließend lasse ich ihn zum Stützpunkt Folor bringen. Aber auch wenn sich herausstellt, daß ihn keine Schuld trifft, wird es eine Menge Staffelkommandanten geben, die ihn nicht haben wollen, und deshalb möchte ich, daß er für die neue Staffel bewertet wird.«

Jansons Stimme klang brüchig. »Elf Piloten, die wir ausgebildet haben. Bei einem einzigen Überfall einfach ausgelöscht. Das wirft nicht gerade ein gutes Licht auf unsere Ausbildung.«

Wedge schüttelte den Kopf. »Das war mehr als ein gewöhnlicher Hinterhalt. Wir werden in Kürze mehr wissen. Unterdessen

sollten wir uns nicht selbst verrückt machen. Jeder von uns hätte in eine solche Falle gelockt werden können - was bleibt uns denn anderes übrig, als unsere Entscheidungen auf die Berichte der Flottenabwehr zu stützen. Ihr versteht doch?«

Beide Männer nickten.

Wedge zog ein Datapad aus einer Tasche seiner Kombination und reichte es Janson. »Da sind ein paar Dateien drauf. Eine davon enthält Pilotendaten. Auf der anderen ist die Vollmacht, dieses Kriterienprofil mit den Pilotenprofilen sämtlicher bewaffneter Streitkräfte der Neuen Republik zu vergleichen. Ich möchte, daß ihr morgen eine Liste aller Piloten aufstellt, die diesen Kriterien entsprechen, und anschließend nehmt ihr Verbindung mit ihnen auf und bringt in Erfahrung, wie viele von ihnen bereit sind, sich für einen möglichen Dauereinsatz in meine neue Staffel versetzen zu lassen. Ich wette, daß das bei beinahe hundert Prozent der Fall sein wird. Alle, die zustimmen, schickt ihr nach Folor, ohne ihnen ihr Ziel zu nennen; wir treffen uns mit ihnen und werten sie aus.«

Dann wandte er sich Hobbie zu. »Sobald du dir ein Bild von Donos gemacht hast, möchte ich, daß du eine Simulatorsequenz entwickelst, die auf dem Einsatz basiert, bei dem die Krallenstaffel vernichtet wurde. Das wird eine der ersten Trainingssituationen am Simulator für die neue Staffel - und die nächste für die Sonderstaffel. Damit das nicht wieder vorkommt.«

»Verstanden«, nickte Hobbie.

»Ich habe mir das gründlich überlegt und bin der Ansicht, daß es eine schreckliche Idee ist«, sagte General Crespin.

Wochen waren vergangen, und Wedge Antilles stand vor einem anderen Militärbefehlshaber in einem anderen Büro und war darauf vorbereitet, seinen Vorschlag erneut vorzutragen. Wedge spürte Ärger in sich aufsteigen. Crespin mochte zwar sein Vorgesetzter sein, aber seine Erfahrung im Umgang mit kleinen Jäger-

einheiten und deren Taktiken kamen den seinen in keiner Weise gleich. Das galt für die meisten Offiziere in den Streitkräften der Neuen Republik. Aber es war wichtig, sich sachlich mit Crespin auseinanderzusetzen, seinen Fakten eigene gegenüberzustellen; wenn er seine Argumentation von Gefühlen leiten ließ, würde er die Auseinandersetzung verlieren.

General Crespin, der neue Kommandant des Jägerausbildungsstützpunkts auf dem Mond Folor und in Personalunion Befehlshaber von zwei Ausbildungsstaffeln von A-Flüglern, ging hinter seinem Schreibtisch auf und ab, während Wedge in militärischer Haltung davorstand. Crespin war ein hochgewachsener, schlanker Mann, dessen Gesicht offenbar nur zwei Ausdrucksformen kannte: ungerührt und streng. Seit Wedge ihn das

letzte Mal gesehen hatte bei den Einsatzbesprechungen vor dem Angriff auf den zweiten Todesstern, war Crespin vom Colonel zum General befördert worden, hatte zu hinken begonnen und sein linkes Auge durch ein glänzendes schwarzes Opto ersetzen lassen; gewöhnlich trug er eine verspiegelte Klappe über dem mechanischen Ersatz, weil die Klappe nicht so unheilverheißend wie das schwarze, unmenschliche Auge wirkte. Wedge argwöhnte, daß der General durch die Klappe hindurchsehen konnte. Er hatte gehört, daß Crespin verletzt worden war, als Zsinjs Sternenzerstörer der Superklasse, die *Iron Fist*, einen Militärstützpunkt der Neuen Republik in der Nähe des von Zsinj kontrollierten Gebietes bombardiert hatte.

»Wir brauchen als Vertreter der Neuen Republik keine Taugenichtse«, fuhr der General fort. »Wir brauchen Helden. Männer und Frauen mit gutem Charakter und sauberem Dienstakten. Ho-logene Piloten, die in der Holovision und in den Archiven eine gute Figur machen.«

»Bei allem gebührenden Respekt, General, genausogut könnte man Kurs auf die dunkle Seite der Macht nehmen.«

Crespines Kopf fuhr herum, und er funkelte Wedge an. »Sie sind unverschämt. Erklären Sie sich.«

Wedge atmete tief durch. *Zügle deine Wut. Mache ihn zum Verbündeten, nicht zum Feind.* »Zunächst einmal haben wir seit Gründung der Allianz imperiale Überläufer in unseren Reihen aufgenommen.«

»Ich weiß, ich bin selbst einer.« Crespines Kinn schob sich vor, als wolle er Wedge dazu animieren, seine Loyalität in Zweifel zu ziehen.

»Ja, Sir. Sie wissen also auch, daß diese Leute manchmal bloß darauf gewartet haben, sich uns anschließen zu können. So wie Sie. Manchmal sind sie übergelaufen, wenn unsere Position stärker als die des Imperiums war. Manchmal haben sie auch aus rein egoistischen Gründen gehandelt. Uns war das immer gleichgültig, solange sie ihre Aufgabe erfüllten, der Neuen Republik halfen und unseren Zielen loyal blieben.«

»Ja, und?«

»Ich will damit sagen, daß all diese Überläufer irgendwo in ihrer Vergangenheit einen Makel in ihren Dienstakten hatten. Manchmal mehr als nur einen Makel. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen. Wir haben Black-Sun-Verbrecher von Kessel geholt, sie nach Coruscant geschickt und ihnen solange die Treue gehalten, wie sie sie uns gehalten haben. Ich habe das Gefühl, Sie meinen, man sollte die Beiträge, die sie für die Neue Republik geleistet haben, ignorieren, sie verborgen halten - daß wir nur die Leistungen von Leuten anerkennen sollen, deren Dienstakten, Uniformen und Gesichter makellos sind.«

»Lächerlich.«

»Zum zweiten, diese Idee, daß das Aussehen ein Faktor bei der Auswahl neuer Piloten sein muß — damit sie in Hologrammen und Holosendungen gut aussehen -, Sir, ich verstehe Ihre Argumentation, und ich stimme ihr zu¹ - die Lüge wäre Wedge beinahe im

Halse steckengeblieben, doch er hastete einfach weiter -, »aber das setzt die Neue Republik und die Provisorischen und Inneren Räte einer Gefahr aus, von der ich vermute, daß Sie sie übersehen haben.«

»Und was wäre das für eine Gefahr?«

»Wenn alle unsere Piloten ein bestimmtes Aussehen haben müssen, einem willkürlichen Schönheitsideal entsprechen müssen, dann sind wir genauso wie das Imperium, das Hunderte vernunftbegabter Spezies einfach nicht hochkommen ließ, weil es keine Menschen waren. Weil sie nicht bestimmten menschlichen Aussehensnormen entsprachen.«

»Das ist ja lächerlich!« Doch Crespin machte den Eindruck, als ob ihn Wedges letzter Angriff ein wenig erschüttert hätte.

»Natürlich ist es das, Sir. Es ist sogar mehr als lächerlich. Es ist idiotisch. Ganz besonders in Anbetracht all der Nichtmenschen in der Sonderstaffel und anderen Einheiten. Aber geben Sie doch imperialen Aufständischen, die im Inneren der Neuen Republik tätig sind, dieses Argument an die Hand, und schon haben Sie es mit Aufständen und Protesten jeder Mitgliedsrasse der Neuen Republik zu tun, die nicht im Cockpit eines X-Flüglers oder eines A-Flüglers vertreten ist.«

Crespin schnitt eine Grimasse, gab aber keine Antwort.

»Drittens erlaubt die Zusammensetzung der neuen Staffel bessere, nicht etwa schlechtere Public Relations. Jeder Pilot, der es schafft, wird eine Erfolgsstory sein, die sich für ein Holodrama oder eine Serie eignet. Das Wichtigste ist, es werden Stories von ganz normalen Lebewesen sein. Nicht jeder kann sich mit Corran Horn von der corellianischen Sicherheit oder mit Bror Jace, Millionär und Prinz des Bactamonopols auf Thyferra, identifizieren. Aber irgendein Schlepperpilot, der in die Allianz eingetreten ist, Mist gebaut hat und in der Gosse steckte, dann wieder hochgekommen ist und den Schaden in seinem Leben repariert hat —«

»Ja, ja.« Crespin bedeutete ihm, daß er still sein sollte. »Schon gut, Commander. Ihre Begeisterung für dieses Experiment ist ja nicht zu überhören. Ihre Gründe sind vernünftig. Tun Sie für den Augenblick, was Sie für

richtig halten. Und nehmen Sie zur Kenntnis, daß ich damit rechne, daß dieses Experiment zu einer Katastrophe führen wird ... und daß ich dann da sein werde, um Ordnung zu schaffen.«

»Ja, Sir.«

»Sie sollten einige Veränderungen zur Kenntnis nehmen, die wir eingeführt haben, seit Sie zuletzt hier stationiert waren. Sie haben vielleicht bei der Landung schon festgestellt, daß die Emissionen des Stützpunkts jetzt wesentlich weniger bemerkbar sind als früher; die externen Leuchtfelder werden nur dann eingeschaltet, wenn landende Fahrzeuge sie brauchen.«

»Ja, Sir.«

»Wir brauchen die zusätzliche Sicherheit. Schließlich werden Zsinjs Überfälle immer häufiger und dreister ... und wenn dann noch Pannen dazukommen, wie zum Beispiel, wenn einer Ihrer Piloten, Erisi Dalrit, sich als Verräter erweist -«

Wedge zügelte erneut seinen Zorn. »Ich darf vielleicht darauf hinweisen, daß man sie aus politischen Gründen zur Sonderstaffel versetzt hat; ich habe sie nicht rekrutiert. Und soweit wir das feststellen konnten, haben ihre Führungsoffiziere die Informationen, die sie über den Stützpunkt Folor weitergegeben hat, für sich behalten und sie nicht Abtrünnigen wie Zsinj zugänglich gemacht. Und jetzt sind sie tot.«

»Was auch immer. Jedenfalls brauchen wir bessere Sicherheitsvorkehrungen. Solange das hier Grenzgebiet ist, sind wir gegenüber Angriffen, wie Zsinj sie so gern macht, sehr verletzbar. Ihre Piloten, die man hierherbringt, wissen nicht, wo sie sind; und diejenigen, die Sie abweisen, werden auf dem gleichen Wege wieder entfernt werden.«

»Ja, Sir.«

»Also gut.« Plötzlich wirkte Crespin unsäglich müde. Wedge fragte sich, wie oft er sich wohl mit Offizieren auseinandersetzen mußte, die ihn mit Argumenten und Widersprüchen überhäuften - selbst wenn sie so höflich und wohlüberlegt wie die Wedges waren.

»Wegtreten.«

3

»Du siehst aus, als ob du ein paar Runden mit einem Rancor gekämpft hättest.«

»Vielen Dank, Wes. Das ist ein Vergleich, den General Crespin sicherlich zu schätzen wüßte.« Wedge ließ sich seufzend in seinen Sessel sinken und legte die Füße auf den Schreibtisch. Sein Büro war früher einmal ein Lagerraum gewesen, miserabel beleuchtet und nicht einmal mit einem Holoschirm ausgestattet, um ein Bild einer beruhigenden Landschaft unter irgendeiner fernen Sonne zu zeigen.

Sein Sessel war ein umgebauter Schleudersitz, den jemand auf einer kräftigen Feder und einem Querträger montiert hatte. Sein Schreibtisch war ein über zwei niedrige Aktenschränke gelegtes Stück aus einer Schiffswand. Das alles war typisch für die Einrichtung des Stützpunktes Folor, der nur äußerst knapp mit Geldmitteln ausgestattet war. Janson saß in einem ähnlichen Sessel an der Wand, und ein dritter Schleudersitz war Wedge gegenüber angebracht.

»Haben wir heute Piloten?« fragte Wedge.

»Wir haben Piloten. Möglicherweise die letzte Gruppe, wenn ein paar Nachzügler es noch schaffen.«

»Dann wollen wir anfangen. Wer zuerst?« Wedge hatte von Anfang an ein ganz einfaches Schema für die Bewerbungsgespräche eingeführt: Janson behielt die Unterlagen über die Piloten, so daß Wedge überhaupt nichts von den Leuten wußte, die ihm zugeführt wurden. So konnte er bei jedem Kandidaten viel besser auf seine innere Stimme lauschen.

Janson warf einen Blick auf sein Datapad. »Er heißt Kettch, und er ist ein Ewok.«

Wedge fuhr hoch. »Nein.«

»O ja. Er ist wild entschlossen zu kämpfen. Du solltest ihn einmal hören, wenn er >Yupp, yupp< sagt. Bei ihm klingt das wie ein Schlachtruf.«

»Wes, selbst wenn wir annehmen, daß man ihn nach den Normen der Allianz zu einem Jägerpiloten ausbilden könnte, dann wäre ein Ewok ja nicht einmal in der Lage, die Kontrollen eines X-Flüglers zu bedienen.«

»Er trägt Arm- und Beinverlängerungen, Spezialprothesen, die ihm ein wohlmeinender Medidroid gebaut hat, und er ist wirklich ganz wild darauf, für uns zu kämpfen.«

Wedge ließ sich in seinen Sessel zurückfallen und hielt sich die Hand über die Augen. »Bitte, sag mir, daß du mich bloß auf den Arm nimmst.«

»Natürlich nehme ich dich auf den Arm. Die Datenummer eins ist eine menschliche Frau, von Tatooine, Falynn Sandskimmer.«

»Das wirst du mir büßen, Janson.«

»Yupp, yupp, Commander.«

»Bring sie herein.«

Am Abend sah sich Wedge die Liste der bisher interviewten Kandidaten an. Eine Tatooinerin mit einer ausgezeichneten Beurteilung ihres fliegerischen Könnens, ein As, aber mit einer Lauf-

bahn, die bis jetzt nur bis zum Dienst in einer Verbrennungsanlage geführt hatte, wegen »chronischer Unverschämtheiten«, wie in ihren Personalakten zu lesen stand. Sie war außerstande, ihre Abneigung zu verbergen, wenn sie mit vorgesetzten Offizieren zu tun hatte, die sie nicht respektierte. Unfähig, Disziplin zu halten. Wedge fragte sich, welchen nachteiligen Einfluß diese Eigenschaft auf ihre Personalakten vor ein paar Jahren gehabt hätte, als die Neue Republik noch Rebellenallianz hieß und die Streitkräfte eine lockere, ziemlich formlose Organisation gewesen waren, wo Individualismus eher die Regel als die Ausnahme gewesen war.

Er fragte sich auch, wieviel Falynn Sandskimmers Einstellung zu einem ganz bestimmten Helden der Neuen Republik zu den zwei Degradierungen beigetragen hatte, die ihre beiden Beförderungen zunichte gemacht hatten. Als er sie nach Luke Skywalker befragt hatte, hatte sie gesagt: »Können Sie sich vorstellen, Ihr ganzes Leben lang mit ihm verglichen zu werden, bloß weil Sie auch von Tatooine stammen und den Pilotenberuf ergriffen haben? Nein, ich habe Luke Skywalker nie persönlich kennengelernt. Tatsächlich wünsche ich mir sogar, ich hätte nie von ihm gehört.« Bei Lukes Freunden würde ihr diese Einstellung nicht gerade Sympathien eintragen. Wedge, der auch zu jenen Freunden gehörte, tat die Bemerkung einfach mit einem Achselzucken ab. Ihr Wert für seine Einheit lag in ihrer Leistung und nicht in besonderer Wertschätzung für einen Mann, von dem er persönlich große Stücke hielt.

Der zweite Pilot, ein menschlicher Mann von Etti IV, würde sich in Kürze vor einem Kriegsgericht wegen Diebstahls verantworten müssen. Er rechnete zuversichtlich mit einem Freispruch und bat um die Chance, sich bei Commander Antilles bewähren zu dürfen. Eine Minute, nachdem er sein Büro verlassen hatte, stellte Wedge fest, daß das gesamte Holo seiner lang verstorbenen

Eltern von seinem Schreibtisch fehlte. Er schickte Janson hinter dem Kleptomanen her und strich ihn von der Kandidatenliste.

Der dritte Pilot war ein Talz, einer der weißfelligen humanoi-den Bewohner von Alzoc III. Als ehemaliger imperialer Sklave hatte er gelernt, Frachter für die Rebellenallianz zu fliegen, und war dann auf Jäger umgestiegen, als in dem Jahr vor dem Tod des Imperators Knappheit an guten Piloten ausgebrochen war und man händeringend nach Leuten wie ihm suchte. Aus seiner Personalakte war zu erkennen, daß er an einigen psychosomatischen Krankheiten litt und daß die Wahrscheinlichkeit eines Nerven-zusammenbruchs in den letzten Jahren gewachsen war. Dem Gutachten war zu entnehmen, daß diese Probleme aus dem Konflikt zwischen dem grundsätzlich sanftmütigen Wesen der Talz und dem auf Zerstörung feindlicher Ziele abgestimmten Kampfauftrag der Jägerpiloten zu suchen waren.

Wedge und Janson ließen ihn am Simulator die Flottenmanöver in der Schlacht von Endor durchspielen - eine an Zielen reiche Umgebung, wo die besten Jägerpiloten eindrucksvolle Abschußergebnisse erzielten. Der Talz machte seine Sache gut, aber Wedge und Janson sahen zu, wie seine biomedizinischen Werte in die rote Gefahrenzone kletterten - ein klares Anzeichen, daß er selbst im Simulator unter Stress stand. Sie wünschten dem enttäuschten Piloten einen guten Flug nach Hause und empfahlen ihm, sich zu den Frachtern zurückversetzen zu lassen.

»Nummer vier heute«, erklärte Janson, »ist Lieutenant Myn Do-nos.«

Wedge warf seinem Stellvertreter einen mitfühlenden Blick zu. »Hattest du Gelegenheit, mit ihm zu sprechen?«

»Nein. Er ist gerade erst im Stützpunkt eingetroffen. Aber Hob-bies Bericht habe ich gelesen. Die militärische Abwehr hat ihn von allen Vorwürfen freigesprochen.«

»Gut. Dann bring ihn herein.«

Janson sprach in sein Kommlink, und gleich darauf trat ein Mann in der üblichen orangefarbenen Fliegerkombination der Neuen Republik ein. Er war ein wenig größer als der Durchschnitt und hatte ein rundes Gesicht mit einem dichten schwarzen Haarschopf. Sein Gesicht ließ keinerlei Bewegung erkennen. Er salutierte und blieb wie erstarrt stehen, bis Wedge seinen Gruß erwiderete.

»Lieutenant Donos, setzen Sie sich.«

»Danke, Sir.« Donos setzte sich in kerzengerader Haltung.

»Wie ich höre, wurden Sie von der Kommandostellung auf Gra-van Sieben überprüft und für weiteren Jägereinsatz freigegeben. Gratuliere.«

»Danke, Sir.« Donos' Gesichtsausdruck blieb unverändert.

Wedge sah zu Janson hinüber, der seinerseits Donos mit leicht verwirrter Miene beobachtete.

»Ihnen ist bekannt, daß wir dabei sind, eine neue X-Flügler Staffel aufzustellen.«

»Ja, Sir.«

»Interessiert, sich zu der neuen Einheit versetzen zu lassen?«

»Ja, Sir.« Die Stimme des Piloten ließ keinerlei Begeisterung erkennen, aber da war auch keine Spur von dem Schmerz zu merken, den er zweifellos noch über die Vernichtung seiner Staffel empfinden mußte. Wieder sah Wedge zu Janson hinüber; der hatte sich jetzt in seinem Sessel zurückgelehnt und musterte Donos gespannt.

»Wes sagte mir, daß Sie, bevor Sie zu der Allianz gekommen sind, zu den corellianischen Streitkräften gehört haben. Scharfschütze in einer Eliteeinheit im Antiterroristeneinsatz.«

»Ja, Sir.«

»Stehen Sie als Scharfschütze immer noch Ihren Mann?«

»Nein, Sir. Ich hatte in den letzten drei Jahren keine Gelegenheit, in Form zu bleiben.«

»Glauben Sie, Sie können Ihre frühere Fähigkeit zurückgewinnen, wenn Sie trainieren?«

»Ja, Sir.« Sein Tonfall ließ weder Stolz noch Begeisterung erkennen.

»Haben Sie Probleme mit der Rolle eines Scharfschützen?«

»Nein, Sir. Worin auch immer meine Rolle besteht, meine Aufgabe ist es, den Feind auszuschalten.«

»Richtig. Mir ist auch zu Ohren gekommen, daß Sie auf Corellia wegen besonderer Tapferkeit dekoriert worden sind. Damit sind Sie berechtigt, die corellianischen Blutstreifen zu tragen. Aber das tun Sie nicht. Warum?«

Donos ließ sich mit der Antwort ein wenig Zeit. »Mir kommt es nur ein wenig albern vor, Sir. Ebensogut könnte ich ein Zeichen tragen, auf dem steht >Ich bin ein großartiger Mensch und spende den Bedürftigen.< Was soll's?«

»Ich verstehe.« Wedge versuchte, im Ausdruck oder der Haltung des Piloten Anzeichen von Zorn, Stolz, Bedauern, *irgend etwas zu erkennen*, aber es gelang ihm nicht. »Nun, dann für den Augenblick willkommen in der Staffel der Ausbildungskandidaten.« Er schüttelte Donos die Hand. Eine Ehrenbezeugung, und dann war der Lieutenant wieder draußen.

»Früher hat er die Blutstreifen getragen«, sagte Janson. »Ich habe das erst bemerkt, als du es erwähnt hast. Das ist nicht der Myn Donos, den ich ausgebildet habe.«

»Interessant. Wieviel Zeit ist vergangen zwischen dem Start der Krallenstaffel zu ihrem letzten Einsatz und seiner Rückkehr? War da genug Zeit, daß der Feind ihn hätte gefangennehmen und programmieren können?«

»Nein. In seinem Bericht ist nicht einmal genug Zeit, daß er in einer Cantina einen Drink hätte zu sich nehmen können. Keine Andeutung, daß er jemals sein Cockpit verlassen hat. Er ist es, und er ist es doch nicht. Er hat mir nicht einmal in die Augen gesehen.«

»Also wollen wir sehen, was er leistet. Beim geringsten Anzeichen, daß bei ihm etwas in die Brüche geht, oder daß er aus psychologischen Gründen Urlaub braucht, streiche ich ihn von der Liste.«

»Verstanden.«

»Hyperkommsignal entdeckt, Admiral!«

Admiral Apwar Trigit sah von seinem Kommandosessel auf die abgesenkte Brücke hinunter. In seinem Gesicht war keine Gemütsregung zu erkennen. »Herkunft?«

»Kopfkode zeigt an, daß es von Zsinj auf Stützpunkt Rancor kommt!«

»Ich übernehme das Signal in meiner Kommzelle.« Er stand auf, wohl wissend, daß er mit seinem allmählich ergrauenden schwarzen Haar und Bart, seiner schlanken Gestalt und der silbernen abgesetzten, schwarzen Uniform, die er selbst entworfen hatte, eine beeindruckende Gestalt abgab. Er ging mit gemessenen Schritten von der Brücke des imperialen Sternenzerstörers - auch wenn er Warlord Zsinj diente, sollten seine leitenden Offiziere erkennen, daß er sich und die *Implacable* Zsinj lediglich gegen Bezahlung unterstellt hatte, aber nach wie vor sein eigener Herr war.

In dem sphärischen Raum, den er sich für Kommunikationszwecke reserviert hatte, drückte Trigit einen Schalter an der Hauptkonsole. Gleich darauf erschien ein dreidimensionales Bild vor ihm — Zsinj, doppelt menschengroß, in einem schwarzen Kommandosessel sitzend, zweifellos dem an Bord der *Iron Fist*. Zsinj trug die schneidige weiße Uniform eines Großadmirals des Imperiums, einer Rangstufe, die er in Wirklichkeit nie

erreicht hatte - aber im Augenblick war seine Macht so groß, daß niemand ihm das als Anmaßung hätte vorwerfen können.

Trigit mußte über Zsinjs Geltungsbedürfnis lächeln. »Mylord,

wenn ich so zu Ihnen hinaufstarren muß, werde ich mir den Hals verrenken.« Er drehte langsam an einem Knopf, worauf Zsinjs Bild einschrumpfte, bis es nur noch ein wenig überdimensioniert war. Das Vergnügen, das es ihm bereitete, Zsinj einzuschrumpfen, ließ er sich nicht anmerken; bei den Streitkräften des Imperiums hätte man ihm das als schiere Unverschämtheit ausgelegt, und er hätte von Glück reden können, wenn man ihn dafür lediglich zum Piloten einer Müllschute degradiert hätte.

Der Warlord - ein korpulenter Mann mit schütter werdendem grauen Haar, gerötetem Gesicht und einem herunterhängenden Schnurrbart, der ihn irgendwie exotisch erscheinen ließ, lächelte huldvoll. »Ich habe gerade den Bericht über Ihre letzte Sendung gelesen. Ich wollte Ihnen zur Vernichtung der Krallenstaffel gratulieren.«

Trigit verneigte sich ein wenig ironisch. »Vielen Dank. Der Ko-despleißer, der die falsche Information über die Sicherheit des Gravansystems eingeschleust hat, hat mir inzwischen gemeldet, daß die Krallenstaffel völlig außer Dienst gestellt worden ist.«

»Der Pilot, der dem Überfall entkommen ist - hatten Sie das so geplant? Oder war es ein Zufall? Das war aus dem Bericht nicht zu erkennen.«

»Nein, wir haben uns alle Mühe gegeben, ihn zu töten. Sein Reaktionsvermögen und seine Reflexe haben ihm das Leben gerettet. Aber wenn ich es mir jetzt im nachhinein überlege, dann ist das wahrscheinlich mindestens ebensogut, als wenn er mit den anderen getötet worden wäre. Er hat zweifellos seinen Vorgesetzten berichtet; und jetzt können die anfangen, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wieso es Kräfte geben kann, die so raffiniert und in der Lage sind, eine ganze X-Flügler Staffel auszulöschen, ohne daß sie das nennenswerte Mühe oder Verluste kostet. Noch ein paar solcher Einsätze, und die werden eine abergläubische Angst vor uns entwickeln.«

Zsinj lächelte. »Und wie steht es mit Ihrem Kodespleißer? Was, wenn man ihn erwischt und ihn zum Reden bringt?«

»Unmöglich. Sie hat ihren Einsatzort bei den Rebellen bereits verlassen. Ich lasse sie auf die *Implacable* bringen und gebe ihr hier eine Offiziersstelle.«

»Es wäre billiger gewesen, sie einfach eliminieren zu lassen. Ihr früherer Vorgesetzter hätte das getan.«

»Ja, Ysanne Isard hat ein Schreckensregiment über ihre Offiziere und Helfer geführt«, nickte Trigit. »Und wenn sie versagt oder sich sonst irgendwie als Belastung für sie erwiesen haben, hat sie sie eliminiert. Damit sie wußten, daß es für sie kein Happy End und keinen angenehmen Ruhestand geben konnte. Die einzige Aussicht für sie war buchstäblich der Tod oder die Flucht. Damit erwirbt man sich keine Loyalität. Das ist nicht meine Art.«

»Gut.«

»Aber das erklärt nicht, weshalb Sie mich unter so beträchtlichem Kostenaufwand kontaktiert haben.«

Zsinjs Lächeln wurde breiter. »Ich möchte frühe Ergebnisse über das Projekt Morrt hören.«

»Ah. Nun, die ersten paar tausend Parasitendroiden der Morrt-Klasse sind verteilt worden. Ich erhalte bereits die ersten vorläufigen Berichte. Natürlich konzentrieren sich die Signaltreffer auf die bekannten Bevölkerungszentren - die imperialen und unabhängigen ebenso wie die der Neuen Republik. Und dann gibt es auch Kontakte von unbekannten Plätzen und solchen, die als zerstört oder aufgegeben gekennzeichnet sind. Sobald wir mehr wissen, können wir Leute hinschicken und nachsehen.«

»Gut. Halten Sie mich über Ihre sämtlichen interessanten kleinen Operationen auf dem laufenden.«

»Ja, selbstverständlich, so wie immer, Mylord.«

Zsinj nickte huldvoll, und dann verblaßte sein Bild ins Nichts.

Trigit seufzte. Mit Zsinj war viel leichter umzugehen als mit

Ysanne Isard, auch unter dem Namen Iceheart bekannt, der ehemaligen Leiterin des imperialen Geheimdienstes - und inzwischen von der Sonderstaffel getötet. Im Gegensatz zu Iceheart hatte Zsinj begriffen, wie unsinnig Verschwendug war - beispielsweise Untergebene zu ermorden, einfach weil einem danach war. Aber Zsinjs ständiges Bedürfnis, über jede Operation auf neuesten Informationsstand gebracht zu werden und seine Nase in jeden neuen Plan und jedes neue Vorhaben zu stecken, war äußerst belastend.

Nun denn. Solange Zsinj vernünftig blieb und dafür sorgte, daß die *Implacable* mit Treibstoff, Waffen, Proviant und Informationen versorgt wurde, würde Trigit bei ihm bleiben. Das war viel besser, als sich selbst auf den einsamen Pfad eines Warlords zu geben.

Zumindest so lange, als er nicht über dieselbe Macht wie Zsinj verfügte.

»Noch welche?« sagte Wedge.

Janson warf einen Blick auf sein Chrono. »Allmählich wird es spät, aber wir müssen uns nur noch zwei

Kandidaten ansehen.«

»Heute oder insgesamt?«

»Insgesamt. Mit deiner Sklaventreibermentalität hast du uns so unter Druck gesetzt, daß wir die erste Phase des Auswertungsprozesses schon beinahe hinter uns haben.« Janson warf einen Blick auf sein Datapad. »Der nächste heißt Voort saBinring, ein Gamorreaner.«

»Sehr witzig. Beim erstenmal hast du mich drangekriegt, aber zweimal funktioniert das nicht.«

»Er ist Gamorreaner.«

Man fand die grünhäutigen, schweinegesichtigen Gamorreaner in unausgebildeten Wach- und Polizeistreitkräften vieler Welten. Sie waren technisch primitiv und nicht an fortgeschrittenen

Technologien interessiert, wie man sie für höherqualifizierte Berufe benötigte. »Es ist unmöglich, gamorreanische Männer zu Jägerpiloten auszubilden; das ist für die viel zu kompliziert. Und ihr Drüsensystem macht sie gewalttätig und ungeduldig.«

»Er ist Gamorreaner.«

»Na, wenn es dir Spaß macht, dann laß ihn hereinkommen.«

Janson sprach in sein Kommlink. Gleich darauf trat ein Gamorreaner ein - einen Meter neunzig groß, schweinegesichtig und in der Uniform eines Piloten der Neuen Republik gekleidet, wobei das auffällige Orange seiner Kombination im Kontrast zu seiner grünen Haut einem fast Übelkeit erregte - und salutierte.

Janson lächelte Wedge zu. »Yupp, yupp, Commander.«

Jedesmal, wenn der Gamorreaner etwas sagte, kam zuerst seine natürliche Stimme - ein für ein menschliches Ohr unangenehm klingendes Grunzen und Quielen - heraus. Dann wurde es von seiner anderen, mechanischen Stimme übertönt, die aus seinem in seinen Hals implantierten Übersetzungsgerät kam. »Nein, Commander, ich habe seit meiner Kindheit nicht unter anderen Gamorreanern gelebt.«

Wedge räusperte sich. »Sie werden sicherlich begreifen, daß mir das neu ist. Aber ich bin wirklich neugierig, wie Sie es, nun ja, fertiggebracht haben, sich über die biologischen Gegebenheiten Ihrer Rasse hinwegzusetzen und das Fliegen zu lernen.«

»Ich habe mich nicht über meine Biologie hinweggesetzt. Man hat mir diese Veränderungen aufgezwungen. Das habe ich Binring Biomedical Products zu verdanken.«

»Den Namen kenne ich. Sie versorgen die Streitkräfte des Imperiums mit Lebensmitteln. Widerliche grüne Nährpasten, die eine Ewigkeit brauchen, bis sie verderben. Perfekt für Sturmtruppler.«

Der Gamorreaner nickte. »Sie adaptieren auch Lebewesen an

unterschiedliche planetarische Gegebenheiten. Und dann gibt es auch noch unangenehmere Experimente. Ich war eines davon. Der Imperator wollte für Spionagezwecke Gamorreaner mit menschenähnlicher Selbstkontrolle. Man hat dazu Änderungen an meiner Biochemie vorgenommen. Meine Aufmerksamkeitsspanne übersteigt die menschliche Norm. Meine mathematischen Fähigkeiten entsprechen nach menschlichen Standards denen von Genies. Ich verliere nie die Kontrolle über meinen Zorn.«

»Und das war ein imperiales Projekt?« Wedge ließ sich diese neue Erkenntnis durch den Kopf gehen. »Wie viele wie Sie gibt es?«

»Niemanden. Ich bin der einzige, bei dem dieses Experiment erfolgreich war.«

»Alle anderen Umwandlungen endeten tödlich?« »So könnte man sagen. Alle anderen haben Selbstmord begangen.«

»Warum?«

»Wenn ich das wüßte, würde ich auch dazugehören. Aber ich bin sicher, daß es etwas mit Isoliertheit zu tun hat. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie das einzige denkende menschliche Wesen in der ganzen Galaxis wären und man Sie zwingen würde, unter Gamorreanern zu leben, und wenn alle anderen Menschen, die Ihnen je begegnen, blutdürstige Primitive wären?«

»Da mögen Sie recht haben.« Wedge lehnte sich zurück und musterte den unglücklichen Kandidaten eine Weile. »Wie sind Sie dazu gekommen, sich der Allianz anzuschließen?«

»Einer meiner Erschaffer, der zugesehen hatte, wie seine anderen ... Kinder ... sich nacheinander selbst das Leben nahmen, hat mich an einer ganzen Anzahl unterschiedlicher Simulatortrainingsprogramme teilnehmen lassen, um meine Kapazität zu messen. Wenigstens hat er das gesagt. In Wirklichkeit hat er es getan, um mir beizubringen, wie man verschiedene Fahrzeuge des Im-

periums und der Allianz steuert. Und dann hat er mir dazu ver-holfen, aus der Binringanlage zu fliehen. Und so kam ich schließlich nach Obroa-skai.«

»Der Bibliothekswelt.«

»Ich habe dort sehr viel gelernt und schließlich beschlossen, bei der Allianz einzutreten.«

»Ihr, äh, Erschaffer - er hat sich nicht für die Flucht entschieden?«

»Er war wegen der Projekte, die er durchgeführt hatte, sehr traurig und hat sich dazu entschlossen, seinen anderen Kindern in den Tod zu folgen.«

Wedge zuckte zusammen. »Also schön. Um wieder auf unser augenblickliches Thema zurückzukommen: In Ihrer Dienstakte ist zu lesen, daß Sie Probleme haben, Ihr Temperament zu zügeln. Ihnen steht ein Kriegsgerichtsverfahren bevor, weil Sie einen Vorgesetzten geschlagen haben - aber besagter Offizier ist bereit, die Anklage fallenzulassen, wenn Sie nur versetzt werden und möglichst weit weg von ihm kommen. Was haben Sie dazu zu sagen?«

Der Gamorreaner ließ sich ein paar Augenblicke mit seiner Antwort Zeit. »In der Neuen Republik gibt es zwei Arten von Piloten. Diejenigen, die früher für das Imperium geflogen sind und eine irrationale Abneigung gegen Nichtmenschen mit sich herumtragen, und diejenigen, die unangenehme Zusammenstöße mit Ga-morreanern gehabt haben.«

»Das sehe ich anders.«

»Sie haben auch nicht das erlebt, was ich erlebt habe. Und nach meiner Erfahrung sehen sich gamorreanische Flieger einem hohen Maß von Beschimpfungen und Beleidigungen seitens ihrer Kollegen ausgesetzt. Und das geht weit über Kollegenstreiche hinaus und kann zu Sabotage und Lügen und tätlichen Angriffen führen.«

»Sie haben Ihren Vorgesetzten nicht geschlagen?«

»Ich habe mehrere Kollegen in moderierten Wettkämpfen ge-

schlagen. Ich mußte keinen von ihnen öfter als einmal schlagen. Sie werden feststellen, daß die Anklage gegen mich binnen einer halben Stunde nach dem angeblichen Zwischenfall erhoben worden ist. Aber ich kann Ihnen versichern, daß niemand, den ich jemals geschlagen habe, bereits eine halbe Stunde danach fähig war, zusammenhängend zu sprechen. Sir, er hat *mirch* geschlagen; ich habe seinen Schlag abgeblockt. Aber in seiner Erinnerung ist das zu einem Angriff meinerseits geworden. Er ist nur deshalb bereit, die Anklage zurückzuziehen, weil er nicht stark genug ist, um die Verantwortung für das ganze Maß meiner Verfolgung zu übernehmen.«

Wedge dachte nach. »Nun, das ist für den Augenblick alles. Die Kandidatenausbildung beginnt morgen.« Er stand auf. Die anderen folgten seinem Beispiel, und er schüttelte dem Gamorreaner die Hand. »Übrigens, wie wollen Sie angesprochen werden? Voort?«

»Mir ist Voort recht. Aber viele andere sagen Piggy zu mir. Damit bin ich auch einverstanden, weil ich über den negativen Beigeschmack dieses Spitznamens hinwegsehen kann.«

Wedge und Janson wechselten Blicke. »Der Lieutenant und ich haben einmal einen ausgezeichneten menschlichen Piloten gekannt, den alle Piggy nannten. In dieser Staffel hat das keinen >ne-gativen Beigeschmack<. Es ist eher so etwas wie ein Ehrenname, und ich kann nur hoffen, daß Sie sich seiner würdig erweisen werden.«

»Ich werde mir alle Mühe geben.«

Als der Gamorreaner hinausgegangen war, sagte Wedge: »Ich hätte gern gewußt, was Porkins von ihm gehalten hätte.«

Janson zuckte die Achsel. »Das werden wir besser beurteilen können, wenn wir einmal mit ihm geflogen sind.«

»So, und wer ist jetzt der nächste? Ein Mynock? Eine Womp-ratte?«

»Du liebe Güte, das ist ja richtig paranoid. Nein. Als nächster und letzter kommt ein menschlicher Mann, Kell Tainer von Sluis Van. Ich glaube, das ist genau der Führungstyp, den du an deiner Stelle haben willst, wenn für dich die Zeit gekommen ist, wieder in die Sonderstaffel zurückzukehren, immer unter der Voraussetzung, daß Myn Donos nicht wieder normal wird.«

»Gut. Laß ihn hereinkommen.« Kurz darauf trat Flight Officer Tainer ein. *General Crespin wird von ihm begeistert sein*, entschied Wedge für sich.

Kell Tainer war beinahe zwei Meter groß, mit einem gut geschnittenen Gesicht, das wie für das Holo gemacht schien. Dunkles, kurz geschnittenes Haar, hellblaue Augen - nur noch ein wenig heller, und er würde damit wie ein Verrückter aussehen, aber so wie sie waren, wirkten sie geradezu hypnotisch, durchdringend. Er war wie ein Athlet gebaut, vielleicht sogar ein wenig zu breitschultrig, um sich im Cockpit eines X-Flüglers wohl zu fühlen, aber das war sicher ein Problem, für das er bereits eine Lösung gefunden hatte.

Kell salutierte zackig und blieb dann wie erstarrt stehen, bis Wedge die Ehrenbezeigung erwiederte. »Flight Officer Tainer meldet sich zur Stelle, Sir. Ist mir ein Vergnügen, Ihre Bekanntschaft zu machen.«

»Ganz meinerseits. Ich darf Ihnen meinen Stellvertreter, Lieutenant Janson, vorstellen.«

Kell hatte sich zu Janson herumgedreht und zum Gruß angesetzt, als Wedge zu sprechen begonnen hatte. Jetzt sah Wedge, wie der Rücken des Piloten plötzlich steif wurde. Tainers Ehrenbezeigung wurde starr und roboterhaft.

»Lieutenant Wes Janson, Sir?« fragte Kell, ohne Janson dabei anzusehen.

»Ja, der bin ich«, sagte Janson verblüfft. Erst jetzt fiel ihm ein, die Ehrenbezeugung zu erwidern. Kell drehte sich wieder zu Wedge herum, aber sein Blick ging über Wedges Kopf ins Leere.

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir. Ich kann nicht in diese Staffel eintreten. Ich ziehe meine Bewerbung zurück. Erlaubnis, wegzutreten?«

Wedge fragte: »Warum?«

»Ich würde es vorziehen, das nicht zu sagen, Sir.«

»Verstanden. Und jetzt beantworten Sie die Frage.«

Kell schien einen Augenblick lang zu vibrieren, man konnte sehen, wie seine Muskeln sich gegeneinander spannten. Dann sagte er mit leiser Stimme: »Dieser Mann hat meinen Vater getötet, Sir. Erlaubnis wegzutreten?«

Janson war inzwischen um den Schreibtisch herumgegangen und stand jetzt mit sichtlich entsetzter Miene neben Wedge. Sein Blick wanderte über Kells Gesicht, und ein Schatten des Erken-nens huschte über seine Züge. »Tainer - Sie haben nicht immer Tainer geheißen, oder?«

»Nein, Sir.«

»Doran?«

»Ja, Sir.«

Janson wandte sich ab, und sein Blick wanderte über die Jahre zurück, suchte etwas.

»Erlaubnis wegzutreten, Sir?« wiederholte Kell.

»Warten Sie im Flur«, sagte Wedge.

Kell ging hinaus.

Wedge sah seinen Stellvertreter an. »Was ist da los?«

4

Janson ging zu seinem Sessel zurück, mußte sich den Weg ertasten, denn sein Blick schien voll und ganz in die Vergangenheit gerichtet zu sein, so daß er nichts um sich herum wahrnahm. »Mein erster Abschuß - habe ich dir je gesagt, daß mein erster Abschuß ein Allianzpilot war?«

»Nein.«

»Das ist auch nichts, was man an die große Glocke hängt. Ich war damals Trainee-pilot bei den Tierfon Yellow Aces. Bei Jek Por-kins.«

»Dem guten alten Piggy.«

»Ja, dem Original. Damals konnte es durchaus passieren, daß eine Ausbildungsstaffel für einen Einsatz ausgewählt wurde, den man eigentlich einer erfahrenen Staffel hätte geben sollen -«

»Wie heute auch, meinst du wohl.«

»Nun, heutzutage kommt das nicht mehr so häufig vor. Und das weißt du auch. Wir hatten damals Auftrag, einen imperialen Frachter und seine Eskorte aus TIE-Jägern aus dem Hinterhalt zu überfallen. Sie sollten auf einem provisorischen imperialen Stützpunkt landen, von dem wir erfahren hatten. Wir hatten Y-Flügler. Eine Einheit der Yellow Aces sollte einen Angriff auf den Stützpunkt fliegen und sich dann zurückziehen und damit die dort stationierten Flieger hinter sich herziehen, während der Rest den Frachter angreifen sollte. Ihn, wenn möglich, erobern; wir brauchten den Proviant und den Treibstoff dringend.«

»Und was ist geschehen?«

»Der erste Teil des Einsatzes verlief planmäßig. Aber als der Frachter hereinkam, sahen wir, daß die TIE-Jäger-Eskorte doppelt so stark war, als man uns angekündigt hatte. Und einer unserer Piloten, ein ehemaliger Frachterpilot von Alderaan, Kissek

Doran, geriet in Panik und startete in seinem Y-Flügler. Piggy und ich wurden ausgesandt, ihn zurückzuholen ... oder ihn abzuschießen.«

»Und das habt ihr getan?«

Jetzt platzte es förmlich aus Janson heraus: »Wedge, das mußte ich! Wenn er auf irgendeiner der Standardfrequenzen kommunizierte, wenn er in den Sensorbereich des Stützpunkts geriet, wenn er hoch genug stieg, um über den Horizont des Mondes zu geraten - alles das hätte zu einem Scheitern unseres Einsatzes und zur Vernichtung der ganzen Einheit führen können. Porkins hat versucht, ihn zur Landung zu zwingen, indem er

ganz dicht an ihn heranflog, aber er hat es nicht geschafft, und ich -« Die Worte blieben ihm einen Augenblick lang förmlich in der Kehle stecken. »Ich habe ihn abgeschossen. Ich mußte Laser einsetzen. Die Ionenkanone wäre zu riskant gewesen; man hätte möglicherweise den Energiepuls geortet. Der Schuß hat sein Cockpit aufplatzen lassen; das Vakuum hat ihn getötet. Und seine Flugkombination hat die Belastung nicht überstanden.«

»Das klingt so, als ob ihr alles getan hättest, um sein Leben zu retten.«

»Ja, bis ich ihn dann getötet habe. Ich wußte, daß er auf Alderaan eine Frau und zwei oder drei Kinder hatte. Ich nahm an, sie sind gestorben, als der Planet von dem ersten Todestern zerstört wurde.«

Wedge zog sich Jansons Datapad herüber und überflog Kells Daten. »Hier steht nichts von Alderaan oder einer Familie.«

»Ich nehme an, sie haben den Familiennamen geändert und Aufzeichnungen gefälscht. Der Kommandant der Einheit hat sie besucht, das war ganz kurze Zeit, nachdem er sie offiziell von Kis-seks Tod verständigt hatte. Er wollte seiner Frau berichten, daß er im Kampf gefallen war - so wie es auch in der offiziellen Verlautbarung stand — ... aber Kissects Frau hatte schon von jeman-

dem die Wahrheit gehört. Sie hat den Tierfon Yellow Aces nicht nur vorgeworfen, daß sie ihren Mann getötet hätten, sondern auch, daß sie den Ruf ihrer Familie zerstört hätten. Vielleicht hat sie später versucht, alles wieder ins Lot zu bringen, indem sie ihren Namen geändert hat und weggezogen ist.«

Wedge seufzte und tippte auf das Datapad. »Sieh dir das an. Tai-ner war auf Sluis Van Mechaniker für Jagdmaschinen. Als er zur Allianz kam, wurde er als Sprengstoffexperte ausgebildet. Dann hat er bei den Kommandos von Lieutenant Page gedient, ein Talent für den Kampf an Unterhaltungssimulatoren an den Tag gelegt und schließlich die Erlaubnis bekommen, an echten Simulatoren zu trainieren. Kennst du Page?«

»Nein.«

»Ein guter Mann. Er bildet seine Leute hervorragend aus. Wes, wir brauchen Tainer wirklich ... wenn wir ihn dazu überreden können, daß er bleibt.«

Der Blick, den Janson ihm zuwarf, sprach Bände. »Oh, großartig. Ich habe seinen Vater getötet. Er haßt mich. Er weiß, wie man *Bomben* macht. Jetzt überleg mal, Wedge, wie geht diese Geschichte denn aus?«

»Wenn er ein Ehrenmann ist, bist du nicht in Gefahr.«

»Und eines Tages staut sich so viel Wut in ihm auf, daß er platzt wie eine schlechte Flasche Tatooine-Wein.«

»Auf Tatooine gibt es keinen anderen.«

»Du solltest jetzt nicht das Thema wechseln. Aber lies doch weiter.«

Wedge sah wieder auf das Datapad. »Beim Training ist ein Headhunter abgestürzt. Und ein X-Flügler hat so hart aufgesetzt, daß es zu schweren Schäden kam. Und er hat in beiden Fällen behauptet, die Steuerung hätte nicht richtig reagiert?«

Janson nickte. »Die typische Reaktion von jemandem, der nicht fähig ist, die Verantwortung für seine Fehler auf sich zu nehmen.«

Wedge blickte auf und warf seinem Kollegen einen durchdringenden Blick zu. »Aber als du noch scharf darauf warst, ihn für unseren Haufen zu kriegen, wolltest du mich wohl überreden, daß ich dieses kleine Problem mit den Bruchlandungen übersehe?«

»Wedge ...«

»Beantworte meine Frage.«

Janson sah ihn verlegen an. »Ich wollte darauf hinweisen, daß er ja möglicherweise recht gehabt haben kann. Die beiden Abstürze stehen eigentlich nicht im Einklang mit seinen Fähigkeiten als Pilot. Der Mann ist im Simulator gut - nein, ich sollte wirklich sagen, ein As.«

Wedge starre eine ganze Weile auf das Datapad und überlegte. »Also, ich werde deine Erklärung akzeptieren. Ich möchte, daß wir es mit ihm probieren. Wenn es nicht klappt, schicke ich ihn nach Hause. Wenn es klappt, und ihr beiden könnt nicht zusammenarbeiten ...«

»Auf lange Sicht brauchst du ihn in dieser Einheit mehr als mich.« Jansons Stimme klang bedrückt. »In dem Fall würde ich mich mit deiner Erlaubnis zur Sonderstaffel zurückversetzen lassen. Ich kann dann ja mit Hobbie tauschen.«

Wedge nickte mit ernster Miene. »Vielen Dank, Wes.«

Janson überließ Wedge das Reden. Und der konnte sich vorstellen, daß Kell Tainer sich wohler fühlen würde, wenn er den anderen überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen brauchte.

Wedge erklärte mit wenigen Worten, wie die Dinge standen, und fragte dann: »Tainer, sind Sie ein Ehrenmann?«

Der Pilot, erneut in kerzengerader militärischer Haltung, sagte: »Ja.«

»Sind Sie der Ansicht, daß Lieutenant Janson das nicht ist?«

Tainer ließ sich mit der Antwort Zeit. »Nein, Sir.« Die Worte klangen, als ob etwas sie aus ihm herausquetschen würde.

»Sie haben einen Eid abgelegt, der Neuen Republik zu dienen, und Sie müssen begreifen, daß es für uns wesentlich wichtiger ist, Ihre Fähigkeiten als Pilot zu nutzen, als es für Sie darauf ankommt, jeder Erinnerung an das, was Ihrem Vater zugestanden ist, aus dem Wege zu gehen. Janson hat denselben Eid abgelegt. Nur, daß in seinem Fall dieser Eid der Allianz geleistet wurde, mit dem Ziel, die Republik wiederherzustellen, und das zu einer Zeit, als Sie noch im Sandkasten gespielt haben. Und er versteht, daß seine Fähigkeiten für uns wichtiger sind, als sich der Abneigung zu entziehen, die Sie für ihn empfinden ... oder der Erinnerung daran, etwas getan zu haben, was er nicht tun wollte. Verstehen Sie das?«

»Ja, Sir.«

»Und deshalb bitte ich Sie zu bleiben. Für den Augenblick. Wenn Sie beide nicht zusammenarbeiten können, werden wir uns um eine Lösung bemühen. Aber ich muß Sie warnen. Bei Ihrer Vorgeschichte können Sie in keiner anderen Einheit damit rechnen, jemals wieder einen Jäger zu fliegen. Vermutlich wird man Sie wieder zu den Kommandos versetzen.«

»Dort war ich gern.«

»Ja. Aber den Namen Ihres Vaters werden Sie dort nicht wiederherstellen können. Sie werden der Galaxis nie zeigen können, daß der Name >Doran< nicht für >Pilot und Feigling< steht.«

Tainers Kopf fuhr ruckartig herunter, und jetzt sah er Wedge endlich in die Augen. Wedge hatte noch nie solchen Zorn in den Augen eines Mannes gesehen; am liebsten wäre er einen Schritt zurückgetreten. »Wie können Sie es wagen -«

Wedge bemühte sich, ganz ruhig zu bleiben. »Achtung.« Er wartete drei Herzschläge lang, bis Tainer wieder Haltung angenommen und den Blick wieder auf die Wand über Wedges Kopf gerichtet hatte. Dann fuhr er fort: »Ich wage es, wenn das der richtige Ausdruck ist, weil es die Wahrheit ist. Ich wette, Sie hatten diesen Traum seit Alderaan, ich meine den Traum, ein Pilot zu

sein und die Ehre Ihrer Familie wiederherzustellen. Nun, bis jetzt haben Sie noch keinen Kampfeinsatz geflogen, und Sie sind jetzt nahe daran, Ihren Pilotenstatus zu verlieren. Das hier ist Ihre letzte Chance. Also - bleiben Sie oder gehen Sie?«

Tainers Kinnlade arbeitete ein paar Augenblicke, ohne daß er dabei einen Ton hervorbrachte. »Ich bleibe, Sir«, stieß er schließlich hervor. Seine Stimme klang so, als ob man ihm einen Stich versetzt hätte, der ihm das Reden erschwerte.

»Gut. Wegtreten.«

Als Tainer aus dem Zimmer gegangen war, atmete Janson tief durch. »Wedge, das soll keine Kritik sein ... aber ein so eiskaltes Manöver habe ich seit langem nicht mehr erlebt.«

»Wenn man durch das Vakuum fliegt, braucht man manchmal Weltraumschmiermittel anstatt Blut.« Wedge ließ sich müde in seinen Sessel sinken. Plötzlich fühlte er sich unendlich erschöpft und fragte sich, wie viele Piloten künftig regelmäßig solche Probleme zu ihm tragen würden.

Kell schnallte sich an, was ihm wegen der Enge des Cockpits einige Schwierigkeiten bereitete, und legte dann die vier Schalter um, die die Fusionsmaschinen seines X-Flüglers zündeten - genauer genommen die Ersatzmaschinen auf diesem X-Flügler Simulator zündeten. Bei dem gegenwärtigen hohen Stand der Simulatortechnik waren diese Anlagen so realistisch, daß es manchmal Mühe bereitete, sie von der Wirklichkeit zu unterscheiden; sie waren sogar mit Gravitationskompensatoren ausgestattet, um bei der Simulation von Tiefraumeinsätzen Null G zu simulieren.

Auf den Bildschirmen, die die Transparistahlkanzel des X-Flüglers simulierten, sah er einen Jägerhangar; er wußte, daß der echte Hangar sich einen halben Kilometer über ihm befand, viel näher an der Oberfläche des Mondes.

Von seinen Displays konnte er ablesen, daß alle vier Motoren beinahe optimal funktionierten. »Gold Eins hat vier Starts und ist bereit. Primär- und Sekundärenergie volle Leistung. Alle Diagnosen grün.«

Sein Kommsystem knisterte. »Gold Zwei, identischer Bericht. Flugbereit.«

Kell wußte nicht, wer Gold Zwei war; die anderen Piloten bei diesem Einsatz der Gruppe Gold waren bereits in ihren Simulatoren eingekapselt gewesen, als Kell eingetroffen war. Er fragte sich, ob sie vor der Übung noch ein paar Minuten damit beschäftigt gewesen waren, ihre Motoren zu erproben, und es nicht vielleicht klug

gewesen wäre, das auch zu tun.

Die Stimme von Gold Zwei, die vom Kommsystem etwas verzerrt wurde, war nicht tief, klang aber männlich; die etwas seltsame Aussprache ließ vermuten, daß Basic nicht seine Muttersprache war.

»Gold Drei, alles planmäßig. Startbereit.«

Das war der mechanische Tonfall von Piggy, dem Gamorreaner. Kell war neugierig darauf, wie dieser Pilot flog; Piggy war der einzige Trainee, der noch breiter als Kell gebaut war und sich deshalb in dem X-Flügler Cockpit noch beengter fühlten mußte.

»Gold Vier, alles nominal. Startbereit.« Eine Frauenstimme. Kell hatte einige Kandidatinnen kennengelernt, die sich um die Aufnahme in diese Staffel bemühten, aber die Verzerrung im Kommsystem verhinderte jede Möglichkeit, aus der Stimme irgendwelche Rückschlüsse zu ziehen.

Jetzt war Lieutenant Jansons Stimme an seinem Ohr zu hören, überhaupt nicht verzerrt; Kells Muskeln spannten sich. »Start in sechzig«, sagte Janson. »Wir haben anfliegende Raumfahrzeuge, Augäpfel und Schieler, die deren kapitäles Schiff abschirmen. Halten Sie sie auf zehn Kilometer Distanz vom Stützpunkt. Ihre Aufgabe ist es, sie lange genug aufzuhalten, bis wir unsere Transpor-

ter starten können. Wenn Sie das nicht schaffen, sterben wir. Trainingsprotokoll Eins - Sieben - Neun ist gültig. Kontrolle Ende.«

Kell versuchte, seine Schultermuskulatur zu lockern. Er schaltete das Komm auf einen Direktkanal zu seinem Flügelmann. »Gold Zwei, was bedeutet Trainingsprotokoll Eins - Sieben - Neun?«

»Das wissen wir nicht, Eins.«

»Wir? Wer ist wir?«

»Gold Zwei, Eins.«

Kell wollte schon um eine nähere Erklärung bitten, sah dann aber, daß sein Chrono zehn Sekunden anzeigte, und beschloß, sich die Frage aufzusparen.

Bei fünf Sekunden aktivierte er seine Repulsorliftaggregate und hob sich ein paar Meter in die Luft. Bei einer Sekunde schob er den Knüppel leicht nach vorn, vergewisserte sich, daß sein Bug exakt auf den Tunnelausgang aus dem Hangar gerichtet war, und gab Schub. Durch die »Fenster« konnte er erkennen, daß die anderen Mitglieder seiner Gruppe dasselbe taten.

Sein X-Flügler stieß durch das magnetische Eindämmfeld am Ende des Tunnels hinaus ins harte Vakuum - mitten hinein in das Feuer einer Gruppe von vier TIE-Bombern, die bereits so nahe waren, daß er sie mit bloßem Auge erkennen konnte.

Kell klappte seinen Steuerbordflügel hoch, schaltete alle Schilde nach vorn, nahm einen der hereinkommenden Gegner ins Visier und betätigte den Abzug, noch bevor das Klammersymbol auf dem Bildschirm vor ihm das Grün einer Lasererfassung anzeigte, und zog die Maschine im gleichen Augenblick in einem Bogen in die Höhe, der ihn nach steuerbord und weg von der Mondfläche trug. Er sah, wie die hinteren Kanten seiner Kontrollflächen im Widerschein einer Explosion hinter ihm aufleuchteten. Eine Nachricht seiner R2-Einheit scrollte über seinen Datenschild: BESTÄTIGE EINEN ABSCHUSS, GOLD EINS.

Erregtes, unverständliches Geschnatter kam über sein Kommsystem herein. Kell brüllte: »Ruhe! Tragflächen in Angriffsposition! Der Nachrichtendienst hat sich geirrt. Die Eindringlinge sind bereits überall auf dem Stützpunkt. Zwei, bei mir bleiben. Wir bleiben beim ursprünglichen Plan. Drei, Vier, Stützpunkt überfliegen und Schadensbericht.«

Er hörte einen Chor von Bestätigungen und sah, wie Gold Zwei an Backbord aufschloß. Dann versuchte er es erneut über Komm: »Kontrolle bitte kommen. Gold Eins an Kontrolle.«

Keine Antwort.

Seine Sensoreinheit zeigte drei übriggebliebene TIE-Feinde unter ihm dicht über dem Boden - dann zwei, als Gold Drei einen Treffer landete. Aber vor und über ihm, jetzt in einer Entfernung von vier Kilometern und näher rückend, waren sechsunddreißig Blips von TIE-Jägern: drei komplette Staffeln. Sie behielten ihre Formation bei, nahmen nicht Kurs auf Gold Eins und Zwei.

Die Stimme von Gold Vier war knisternd im Kommsystem zu hören. »Eins, die Starttunnels sind alle hinüber. Zerbombt.«

»Auch das Hauptröhre? Das für die Transporter? Das ist der einzige Tunnel, der uns zu interessieren hat.«

»Hundert Meter Wrackteile, Eins. Da kommt keiner durch.« Die Stimme von Vier klang trotz der Störgeräusche erregt. Kell wollte ihr sagen, *beruhige dich, das ist nur ein Simulatorlauf. Niemand ist tot.*

Aber er hatte andere Probleme. Die Kontrolle hatte ihm klare Einsatzziele vorgegeben ... und anschließend die Einsatzparameter geändert und sie alle ungültig gemacht. Was sollte er jetzt tun? Und was bedeutete dieses verdammte Trainingsprotokoll, das die Kontrolle unmittelbar vor ihrem Start zitiert hatte?

»Einsergruppe, unser Einsatz ist gestrichen«, sagte er. »Status Omega. Drei, Vier zurückkommen, und dann bohren wir uns ein Loch nach draußen.«

Drei und Vier bestätigten exakt in dem Augenblick, als die Entfernungswahl auf unter zwei Kilometer sank. Das bedeutete, daß der anfliegende Feind in Schußweite war ... und damit, daß Gold Eins und Gold Zwei innerhalb der Zielerfassung des Feindes waren.

Sie konnten entweder Leine ziehen und sich auf dem Rückzug zu Gold Drei und Vier feindlichem Beschuß aussetzen, oder sie konnten versuchen, sich den Weg freizuschießen, selbst ein paar Treffer zu erzielen, und dann in einem weiten Bogen zu ihren Kameraden zurückkehren, in der Hoffnung, daß ihr Angriff den Feind ein wenig durcheinanderbrachte. Letzteres war vermutlich selbstmörderisch. »Gold Zwei«, sagte Kell, »sehen wir zu, daß wir hier verschwinden -«

Die Antwort von Gold Zwei war ein unheimlich klingender Schrei. Sein X-Flügler raste geradewegs auf die immer näherrückende Staffel zu. Kleine Nadeln von grünem imperialen Laserfeuer zuckten herein, keiner zu nahe bei ihm.

»Gold Zwei, in Formation zurückkehren. Gold Zwei ...« Kell fing zu fluchen an. War es möglich, daß die Kommanlage von Zwei versagte? Das würde zu den ganzen Pannen dieses Einsatzes passen. »Also gut, Gold Zwei. Ich übernehme Ihren Flügel.« Er jagte hinter Zwei her und machte sich bereit, ihm Deckung zu geben.

Der Kurs von Zwei trug ihn mitten in die Backbordstaffel hinein. Der Feind schoß jetzt aus allen Rohren Laser auf ihn ab, und Kell sah, wie ein Teil davon wenige Meter vor Zwei von den Schilden abgelenkt wurde. Das Manöver von Zwei war das gefährlichste und wirksamste Manöver, zu dem ein Jäger fähig war - er ging den Feind gerade von vorn an -, aber gegen eine ganze Staffel... das bedeutete eine Wahrscheinlichkeit von zwölf zu eins, daß er vaporisiert werden würde. *Zeit, etwas an dieser Wahrscheinlichkeit zu ändern.* Kell gab

ein wenig relative Höhe auf, um damit sicherzustellen, daß Gold Zwei nicht in seinen Schußwinkel geriet, und schaltete seine Laser dann auf Zwillingsbeschuß, was zwar die Energie verringerte, dafür aber die Feuergeschwindigkeit spürbar steigerte. Er betätigte das Ätherruder und legte damit den Bug leicht nach Backbord, behielt aber seinen gegenwärtigen Kurs bei, schob den Bug dann wieder zurück nach Steuerbord - und feuerte dabei ebenso schnell, wie seine Zielloptik über die Reihe von TIE-Jägern hinwegstrich - und mit grünem Aufleuchten Zielerfassung bestätigte -, jagte tödliche rote Strahlen gegen den Feind. Die musikalischen Laute weiterer Laserzielerfassung erfüllten das Cockpit.

Er sah in der Ferne Lichter aufblitzen, die ihm anzeigen, daß er und Zwei wenigstens ein paar Ziele gestreift hatten. Sein Datenschirm zeigte einen Abschuß und einen Streifschuß für Kell und einen Streifschuß für Zwei. Er erwiederte das gegnerische Feuer, und dann waren die feindlichen TIEs plötzlich über ihnen und gleich darauf an ihnen vorbei -

Der richtige Zeitpunkt, um in einer engen Schleife kehrtzumachen und sich auf die Nachhut zu stürzen, falls die TIEs eine hatten, oder die TIEs von hinten anzugreifen, falls das nicht der Fall war. Aber verdammt noch mal, schließlich war er nicht die Spitze. Das war der unberechenbare Zwei. Er fand Zwei visuell und auf den Sensoren; der Pilot kam soeben aus einer engen Steuerbordschleife. Kell blieb dicht bei ihm.

Die Sensoren zeigten, daß vier TIE-Jäger kehrtgemacht hatten und sie jetzt angriffen; die anderen Jäger setzten den Flug zu ihrem Ziel fort. Dichter an der Oberfläche des Mondes näherten sich Gold Drei und Vier der verbliebenen Reihe von sieben TIEs in der geschwächten Staffel. Gut - sie hatten offenbar vor, das schwächste Glied in der Kette der Angreifer aufs Korn zu nehmen. Von den vier TIE-Bombern waren keine Blips mehr zu sehen; Drei und Vier mußten sie also erledigt haben.

Zwei setzte zu einem erneuten Zielanflug an, aber Kell sah, wie die vier TIE-Jäger in Kastenformation ausschwärmt. »Zwei, abbrechen. Die legen dir einen Hinterhalt. Folge mir, ich übernehme die Spitze.«

Zwei ignorierte ihn, beschleunigte sogar noch schneller und antwortete lediglich mit einem hallenden Kriegsruf.

Kell biß die Zähne zusammen. *Na schön. Mal sehen, ob ich ihn trotz seiner Dummheit retten kann.* Er ließ die Distanz zwischen Gold Zwei und ihm größer werden und schaltete auf Protonentorpedos.

Die herannahenden Jäger waren wie die Ecken einer dreidimensionalen Schachtel angeordnet, und Zwei strebte geradewegs auf die linke untere Ecke zu. Alle vier TIE-Jäger belegten ihn jetzt mit Laserfeuer.

Kell zog den Bug in die Höhe, erfaßte den Augapfel links oben auf seinem Zielradar, das sofort rot aufleuchtete, das Anzeichen für Torpedoerfassung, und feuerte. Auf diese Distanz hatte der TIE-Jäger genügend Zeit, dem Torpedo auszuweichen ... aber dazu würde er seinen Angriff gegen Zwei abbrechen müssen. Kell kippte über seinen Steuerbordflügel ab, nahm die rechte obere Ecke aufs Korn und feuerte erneut.

Die beiden TIEs, die er unter Beschuß genommen hatte, brachen ihren Angriff ab und flogen Ausweichmanöver. Die anderen beiden feuerten weiter. Kell kippte nach backbord, um den Augapfel rechts unten in Position zu

bekommen. Aber sein Gegner verfügte offenbar über eine Sensoreinheit, die ein Torpedozielgerät erkennen konnte, und begann sofort mit Ausweichmanövern.

Er hörte es in seinem Komm schnattern: »Du hast ihn erwischt, Drei. Ich bin dein Flügel.«

»Geht klar, Vier. Da kommt einer von hinten -«

»Der gehört mir.«

Dann flamme plötzlich vor Kells Augen der X-Flügler von Zwei, der bisher vor der Schwärze des Weltraums unsichtbar gewesen war, auf und explodierte, ein sich schnell ausweitender Ball aus Orange und Gelb.

Ein schweres Gewicht drückte auf Kells Magen. Er wußte, daß der echte Gold Zwei unverletzt war, vermutlich in diesem Augenblick aus seinem Simulator stieg... aber vermutlich würde die Kontrolle ihm, Kell, die Schuld geben, daß er ihn nicht gerettet hatte, ihn nicht gerettet hatte, obwohl Zwei sich seinen Untergang selbst zuzuschreiben hatte.

Er schaltete die Waffenkontrolle auf Laser zurück und koppelte sie auf Vierlingsfeuer. Sein Ziel brach plötzlich das Ausweichmanöver ab; wahrscheinlich dachte er, er sei Kells Torpedoerfassung entkommen und damit außer Gefahr. Als sein Laserschirm grün wurde, feuerte Kell. Seine Laser zerfetzten den Augapfel, ein Strahl säbelte den Backbordflügel von seinem Träger ab, zwei weitere bohrten sich durch das Cockpit. Der TIE-Jäger explodierte nicht, lediglich das Cockpit platzte auf, und dann segelte er auf einer ballistischen Bahn an Kell vorbei, um auf der simulierten Oberfläche von Folor zu zerschellen.

Damit blieben Kell noch drei unmittelbare Gegner. Nein, zwei: einer seiner Torpedos traf sein glückloses Ziel und verwandelte es in eine sich schnell ausdehnende Wolke aus Gas und Splittern. Das zweite Torpedoziel hatte sein Ausweichmanöver erfolgreich durchgeführt und griff jetzt gemeinsam mit dem ursprünglichen Ziel von Zwei von hinten an.

Kell zog den Knüppel zu sich heran und versuchte, den X-Flügler in einem engen Bogen herumzureißen. Außerhalb der Atmosphäre waren TIE-Jäger zwar wesentlich manövrierfähiger als X-Flügler, aber das hatte nur wenig zu bedeuten, wenn die Piloten ihr Handwerk so schlecht gelernt hatten, wie es bei diesem anscheinend der Fall war.

Er war jetzt auf dem höchsten Punkt seiner Schleife angelangt und starre - relativ betrachtet - auf seine Verfolger und die Oberfläche von Folor dahinter herab, als plötzlich rotes Laserfeuer von der Mondoberfläche einen der Verfolger durchbohrte und ein Torpedo vom selben Ausgangsort den anderen zerstörte. Er warf einen Blick auf sein Sensordisplay und stieß einen bewundernden Pfiff aus. »Saubere Arbeit, Drei und Vier.«

Piggys mechanische Stimme: »Danke, Sir. Augäpfel brechen ab. Sollen wir verfolgen?«

Sie entfernten sich in der Tat. Aber warum wurde Kells Kanzel nicht dunkel und zeigte damit an, daß die Übung beendet war?

Kell dachte darüber nach und atmete unterdessen ein paarmal tief durch, um seine Nerven zu beruhigen. »Nein, die fliegen zu ihrem Träger zurück. Und das bedeutet, daß gleich weitere kommen. Hat jemand ein Signal von der Kontrolle bekommen?«

»Nein, Sir.«

»Nein.«

»Dann müssen wir davon ausgehen, daß Stützpunkt Folor vernichtet ist und außer uns nichts übriggeblieben ist. Aufschließen und mir nach.« Er stellte seinen X-Flügler in bezug auf die Oberfläche von Folor auf den Schwanz und rief sein Navprogramm auf. Wäre dies ein echter Angriff und Stützpunkt Folor demzufolge nach den erlittenen Schäden außerstande gewesen, seine Transporter zu starten, so hätte man von ihm erwartet, daß er alle einsatzfähigen Kräfte in Sicherheit brachte und später mit anderen Einheiten der Neuen Republik Verbindung aufnahm. Also berechnete er einen schnellen Sprung, um sie von Folor weg zu einem unbesetzten Punkt im Weltraum zu bringen - an irgendeinen Ort, von dem aus er Kurs auf von der Allianz kontrollierten Weltraum nehmen konnte.

Die beiden anderen X-Flügler schlossen sich ihm an. Sobald er die Navigationslösung vorliegen und den Mond weit genug hin-

ter sich gelassen hatte, um seinem Schwerkrafteinfluß entzogen zu sein, gab er den anderen den Kurs weiter.

»Also: auf mein Kommando, Drei, Zwei, Eins, Ausführung!« Aber statt sich zu strahlenden Streifen aus Licht auszuweiten, dem ersten visuellen Anzeichen, daß ein Hyperraum erfolgreich ausgeführt war, verblaßten die Sterne zu nichts. Kells Kanzeldach klappte auf, und grelles künstliches Licht ließ ihn zusammenzucken.

Janson versammelte die vier Piloten an einem Tisch neben den vier Simulatoren, und Kell bekam jetzt seinen Flügelmann zum erstenmal zu sehen.

Gold Zwei war kein Mensch. Er war eindeutig humanoid, und seine Arme, seine Beine, sein Oberkörper und sein Kopf waren auf eine angenehm erkennbare Art und Weise angeordnet. Er war fast so groß wie Kell, aber sehr schlank und mit kurzem braunen Fell bedeckt und hatte ein in die Länge gezogenes Gesicht, riesige braune Augen, eine breite, plattgedrückte Nase und einen Mund voll rechteckiger weißer Zähne. Seine Gesichtszüge hätten eher zu einem Zugtier als einem vernunftbegabten Wesen gepaßt — wenn da nicht das intelligente Leuchten in seinen Augen gewesen wäre. Seine dichte Haarmähne mußte jeden Menschen, männlich oder weiblich, neidisch machen; gerade als Kell am Tisch Platz nahm, löste Gold Zwei ein Gummiband von seinem Haar und schüttelte es aus, daß es ihm in sattem Kastanienbraun auf den Rücken fiel.

Kell gab sich alle Mühe, seine Verärgerung darüber zu zügeln, daß der andere Pilot seine Befehle und jegliches Protokoll völlig mißachtet hatte. Er streckte ihm die Hand hin. »Kell Tainer.«

Der Allen nahm die Hand und schüttelte sie auf menschliche Art. »Wir sind Flight Officer Hohass Ekwesh.«

»Wir? Ist das ein königliches Wir?« Das würde die offensichtliche Mißachtung des Allen für jegliche Dienstvorschrift vielleicht erklären.

»Nein, ein Kollektiv -«

»Die Lebensgeschichten haben jetzt Zeit«, fuhr Janson dazwischen. »Wir sind hier zur Leistungsbeurteilung. Erinnern Sie sich?«

Kell zuckte zusammen, als er den Tadel hörte. »Ja, Sir.«

»Gut. Also. Vier, Sie hatten zwei Abschüsse und haben Ihren Aufklärungsdurchflug gut gemacht. Drei, drei Abschüsse und Zusatzpunkte für Initiative, weil Sie Tainers Hyperraumkalkulatio-nen überprüft haben.«

»Dreimal überprüft, Sir. Ich habe die Zahlen auch noch im Kopf kontrolliert.«

Kell funkelte den Gamorreaner an. »Und, haben sie gestimmt?«

Der Gamorreaner nickte. »Die Zahlen waren nicht elegant, aber völlig funktionell und korrekt.«

»Gold Zwei, Sie haben keine Abschüsse erzielt und zweimal Ihren Befehlen nicht gehorcht - davon müssen wir einmal streichen, weil Mr. Tainer Ihnen die Führung überlassen hat, wenn das auch ein wenig nachträglich kam - und haben es geschafft, sich infolge schlechter Taktik töten zu lassen.« Janson sah auf sein Datapad und wartete. Er schien sich ganz auf die Daten zu konzentrieren, ehe er fortfuhr - vielleicht, dachte Kell, um ihm nicht in die Augen sehen zu müssen. »Gold Eins, sehr beeindruckend. Fünf Abschüsse, ein As, wenn das das wirkliche Leben wäre, und dabei sogar ein Schnappschuß, während Ihre Angriffsflügel noch in Flugposition waren. Ich spare mir das für ein Ausbildungsholo auf. Gute Wahl für neue Anweisungen, als die Einsatzparameter sich änderten. Alles in allem beinahe perfekt.«

Janson blickte in die Runde. »Jetzt zu den Punkten. Diese Mission war zweitausend wert mit möglichen Bonussen für außerge-wöhnliche Leistung. Gold Vier, dreizehnhundertfünfzig. Gold

Drei, zwölphundert. Gold Zwei, zweitausenddreihundert. Gold Eins, null.«

»Was?« Das Wort platzte wie eine Explosion aus Kells Mund. »Lieutenant, ich glaube, Sie haben das verkehrt herum.«

Endlich begegnete Janson seinem Blick und nickte. »Das ist richtig. Es ist verkehrt herum. Aber trotzdem korrekt. Haben Sie nicht gehört, daß ich Trainingsprotokoll Eins - Sieben - Neun angesagt habe?«

»Doch, aber ich weiß nicht, was das bedeutet.«

Janson lächelte. »Piggy, ich denke, ich habe gehört, wie Sie Ihrem Flügelmann über Privatkanal gesagt haben, was das Protokoll bedeutet. Würden Sie bitte Ihren Gruppenkommandanten informieren?«

Piggy räusperte sich; durch seinen mechanischen Übersetzer kam das Geräusch wie ein ohrenbetäubendes Rauschen heraus. »Das ist eine Variation in der Punktevergabe. Um zur Kooperation zu ermuntern, besonders bei Trainees, die noch nicht lange zusammen sind, bekommt jeder Flügelmann die Punkte, die sein Flügelmann verdient hat.«

»Das -« Kell merkte, wie ihm die Stimme versagte. Er versuchte es erneut, schaffte es aber nicht, seine Empörung ganz zu verbergen. »Das ist unfair. Kommt das so in meine Akten? Eine Null für etwas, was Sie als fast perfekte Leistung bezeichnet haben?«

»Natürlich ist es unfair.« Janson schloß sein Datapad. »Das müssen Sie mit Ihrem Flügelmann besprechen, der all Ihre Punkte bekommen hat. So, und jetzt wegtreten. Ich empfehle Ihnen, die Übung im *Down Time* noch einmal zu besprechen. Aber zum Abschluß noch einen Befehl: Es ist Ihnen nicht erlaubt, Ihre Leistung oder die Missionsparameter mit anderen Pilotenkandidaten zu besprechen, bis diese die Übung abgeschlossen haben. Verstanden?« Als alle das bejaht hatten, scheuchte Janson sie mit einer schroffen Handbewegung aus der Simulatorkammer.

5

In die Cantina, die bei den Piloten Down Time hieß, waren es nur dreihundert Schritte über einen breiten, mit Steinplatten belegten Korridor, und dann einen wackeligen, lauten Aufzug hinunter und von dort durch einen kleinen Vorraum, und Kell funkelte seinen Flügelmann die ganze Zeit über immer wieder an. Als sie schließlich im Vorraum des Down Time standen, sah ihn der Alien mit dem langen Gesicht an. »Es tut mir leid, Flight Officer Tainer.«

»Warum haben Sie das getan? Einfach auf eigene Faust losgeflogen und nicht auf meine Befehle geachtet?«

»Das weiß ich nicht.«

»Sie wissen es nicht? Wenn Sie schon vorhaben zu meutern, sollten Sie sich wenigstens daran erinnern, weshalb Sie das tun.«

»So einfach ist das nicht.« Der Alien ließ sich Zeit, als müsse er sich seine nächsten Worte überlegen, und bis dahin waren alle vier Piloten im *Down Time* eingetroffen.

Als Stützpunkt Folor noch eine aktive Bergwerkskolonie gewesen war, hatte man den Raum aus dem massiven Felsgestein herausgeschnitten.

Der Raum war wie eine große Galerie gebaut, aber es war nicht etwa seine Größe, die die Besucher daran hinderte, die gegenüberliegende Wand zu sehen; das lag vielmehr daran, daß es in dem Raum, sah man einmal von den Neondekorationen und den Holoprojektoren ab, keinerlei Beleuchtung gab.

Kell führte sie zu einem Tisch mit vier Plätzen an einer Wand, aber Piggy deutete auf einen wesentlich größeren Tisch in der Nähe. »Die anderen Kandidaten kommen auch dazu«, sagte er, und seine mechanische Stimme übertönte den Lärm in der Cantina ohne Mühe. Kell mußte ihm beipflichten.

Als sie alle Platz genommen hatten, wandte Kell sich wieder dem Alien mit dem langen Gesicht zu. »Was sagten Sie gerade?«

Gold Vier lachte. Kell nahm sie jetzt zum ersten Mal richtig zur Kenntnis.

Für das *Down Time* war die Beleuchtung relativ gut, hauptsächlich gretles Gelb von einem Holo in der Nähe, das Abrax Cognac anprries, und deshalb konnte er sie recht gut sehen - und war beeindruckt.

Wenn er ein Holo seiner Vorstellung eines perfekten weiblichen Piloten hätte machen können, so hätte dieses Holo exakt wie Gold Vier ausgesehen. Sie war groß und schlank, mit hellem Haar, das in normalem Licht vermutlich blond war und das sie in einem langen Pferdeschwanz trug. Ihre Gesichtszüge waren gleichmäßig und ausdrucksvoll; ein Gesicht, das sich mit einem einfachen Lächeln von der Ausdruckslosigkeit des perfekten Soldaten zu ungewöhnlicher Schönheit verändern konnte. Und jetzt lächelte sie gerade.

Kell tarnte sein plötzliches Unbehagen, indem er »Was ist eigentlich so komisch?« knurrte. Er bemerkte, daß sein Mund trocken war.

Sie streckte ihm die Hand hin. »Tut mir leid. Tyria Sarkin. Sie wirkten bloß gerade so hart, daß mich das belustigt hat.« Sie hatte eine leise Stimme und sprach mit einem Akzent, der ebenso attraktiv wie ihr Aussehen war.

Er schüttelte ihre Hand und grinste ein wenig bedrückt. »Eigentlich ist es gar nicht so komisch, wenn man nach einem Einsatz ein Vakuum anstelle von Punkten vorfindet.«

»Ja, das denke ich auch. Tut mir leid.«

»Ich werde die Frage beantworten«, sagte der Alien. »Aber zuerst einmal - für meine Freunde und Kameraden bin ich Knirps, selbst wenn sie sauer auf mich sind.«

Kell runzelte die Stirn. »Warum >Knirps<?«

»Weil es so ist. Im Vergleich zu meinen Geschwistern bin ich winzig. Von denen würde keiner in das Cockpit eines Jägers passen. Also. Sie haben gefragt, warum ich mich nicht daran erinnere, was ich getan habe. Jetzt fange ich an, mich zu erinnern. Aber vorher konnte ich mich nicht erinnern. Das war der Pilot.«

»Welcher Pilot?« fragte Tyria.

»Ich.«

Kell verdrehte die Augen und sank, verblüfft von der Vieldeutigkeit von Knirps' Antwort, in sich zusammen, Kopf auf dem Tisch. Aber dann bedauerte er das gleich wieder: Seine Stirn blieb an einer dunklen, namenlosen Substanz an der Tischplatte kleben. Er löste sich davon und begann, an dem Flecken zu reiben, den das Zeug auf seiner Haut hinterlassen hatte. »Keine Ahnung, was Sie da reden, Knirps.«

»Ich verstehe das, glaube ich«, schaltete Tyria sich ein. »Knirps, reden Sie von vielen Organismen oder einem

multiplen Bewußtsein?«

Knirps lächelte mit der befriedigten Erleichterung, die man empfindet, wenn man sich endlich verständlich gemacht hat. »Bewußtsein.«

»Sie haben ein multiples Bewußtsein, und eines davon ist der Pilot?«

»Ja! Ja.«

Kell schnaubte. »Ihr Pilotenbewußtsein schuldet mir zweitausenddreihundert Punkte und verdient eine ordentliche Tracht Prügel.«

Knirps sah ihn mit ernster Miene an. »Das wissen wir. Es tut uns leid. Er, mein Pilot meine ich, hat bereits oft Prügel verdient und ist schon von vielen Einheiten versetzt worden. Ich glaube, Sie werden uns auch bald los sein.«

Die Ankunft des Kellners, die ein mehrfaches Quielen ankündigte, entnahm Kell der Notwendigkeit, darauf zu antworten. Der

Kellner war eine 3PO-Einheit, ein Protokolldroid, aber er unterschied sich stark von denen, die Kell bisher gesehen hatte: Die meisten waren ganz in Gold oder Silber gehalten, aber der Kellner hier war hauptsächlich silbern mit ein paar goldenen Teilen und quietschte bei jedem Schritt. Kell sagte: »Ich nehme -«

»Warten Sie«, sagte der Droid freundlich, aber entschieden mit der melodischen Stimme, die offenbar allen 3PO-Einheiten zu eigen war. »Da ich keine rangmäßige Hierarchie unter Ihnen feststellen kann, beziehe ich mich aufgrund deren Abwesenheit auf antike Protokolle und werde zuerst die Bestellung der Dame entgegennehmen. Mylady?«

Tyria lächelte. »Lum. Ein gutes.«

Kell sagte: »Ich nehme -«

»Warten Sie«, sagte der Droid im selben Tonfall wie zuvor. »Sie haben mich jetzt schon zweimal geärgert. Das bedeutet, daß Sie als letzter bestellen werden. Trotzdem werde ich Ihre Bestellung korrekt aufnehmen. Wenn Sie mich aber dreimal ärgern, würden Sie gut daran tun, das, was ich Ihnen bringe, nicht zu trinken.« Er wandte sich Piggy zu. »Mylord?«

»Ein Glas Churban Brandy«, sagte der Gamorreaner. »Und einen Eimer kaltes Wasser.«

»Das klingt gut«, sagte Knirps. »Dasselbe für uns. Mich.«

Der Droid wandte sich wieder Kell zu. Kell wartete, bis er sicher war, daß der Droid für ihn bereit war, ehe er bestellte. »Corellianischer Brandy. Und eine feuchte Serviette. Bitte.«

Der Droid verbeugte sich und zog davon. Kell seufzte tief. »Heute ist nicht mein Tag. Selbst die Kellner hier sind Tyrannen.«

Tyria ließ ihr Lächeln für ihn aufblitzen. »Das ist nur Squeaky. Sie werden sich an ihn gewöhnen. Er hat ein gutes Herz. Oder was Droiden eben anstelle eines Herzens haben.«

»Wie kommt es, daß ein teurer Protokolldroid in diesem Loch Drinks serviert? Das ergibt doch keinen Sinn.«

»Er tut, was er will. Er ist vor Jahren in Freiheit gesetzt worden. Der durchgegangene Droid, erinnern Sie sich nicht?«

Kell runzelte die Stirn. »Nicht, daß ich wüßte.«

Sie beugte sich zu ihm, damit er sie besser hören konnte. »Er ist unter Droiden und auch manchen Piloten berühmt. Er war auf der *Tantive IV*, als Darth Vader vor einigen Jahren Prinzessin Leia Organa gefangennahm. Die Menschen an Bord des Schiffes wurden getötet, aber er und die anderen Droiden endeten auf Kessel. Er verwaltete dort die Gewürzsendungen für die Strafkolonie.«

Und dann veranlaßte er eines Tages, daß eine ganze Anzahl der Diendroiden der Kolonie einen imperialen Frachter aufsuchten, der dort gelandet war, um eine Ladung Gewürze aufzunehmen. Sie treffen über mehrere Stunden verteilt ein, um die Wachen nicht argwöhnisch zu machen, aber sie gehen nicht wieder weg. Und dann startet der Frachter und entkommt.«

»Er hat ihn geflogen? Ich dachte, Droiden sei nicht erlaubt, Raumschiffe zu steuern. Tiefenprogrammblockade.«

»Das stimmt auch, mit Ausnahme der Vau Eins und ein paar Sonderfällen. Er ist auch nicht als Pilot tätig geworden. Vielmehr hat er den Autopiloten des Schiffes neu programmiert, so daß dieser sie ein paar hundert Kilometer in Bodennähe von dem Weltraumhafen weggebracht hat, außer Reichweite der Verteidigungsbatterien des Hafens, und dann sind sie durch die Atmosphäre gestoßen und aus dem System gesprungen. Aber er hatte vergessen - ihr Gesichtsausdruck wurde vergnügt -, daß es westlich des Raumhafens einige Canyons und Bergkämme gab und daß sein den Bodenkonturen folgendes Steuerprogramm streng auf die Höhe über dem Terrain abgestimmt war ...«

Kell begriff vor den beiden anderen Piloten und fing zu lachen an. »Also haben all diese fliehenden Droiden eine

ziemlich wilde Fahrt mitgemacht.«

Tyria gestikulierte mit der Hand, als würde sie einer wild gewordenen Oszilloskopwelle folgen. »Also, stellen Sie sich vor, Sie befinden sich auf diesem corellianischen Schwerpunktfrachter, und plötzlich geht es auf und ab durch die Landschaft, und das mehr als hundert Kilometer weit...«

Knirps und Piggy schlossen sich ihrem Gelächter an. Das von Knirps klang schrill und keuchend wie das Wiehern eines Esels - Piggy gab ein angenehm klingendes grunzendes Geräusch von sich, für dessen Übersetzung sein Implantat offenbar nicht programmiert war.

Schließlich beruhigten sie sich wieder. »Jedenfalls«, schloß Tyria, »sie haben überlebt und er kam mit einem Frachter und einer ganzen Menge wertvoller Informationen über Kessel zur Allianz — beispielsweise wer dort zum Dienst verurteilt war und was für Vorräte und Verteidigungsanlagen die imperiale Garnison hatte. Also hat man Squeaky die Freiheit geschenkt. Er hat nicht einmal mehr einen Hemmbolzen im Port. Und er verdient sich seinen Lebensunterhalt so wie Leute.«

Kell nickte. »Indem er seine Gäste beleidigt.«

»Sie wissen schon, was ich meine.«

Knirps wandte sich Kell zu. »Also - wir sollten das Thema nicht vergessen und stehen bis dahin in Ihrer Schuld. Werden Sie uns unseren Fehler verzeihen?«

»Na klar. Aber sagen Sie Ihrem Piloten, daß ich ihn mir vorknöpfe, wenn er noch einmal Mist baut.«

»Das werde ich tun. Das hat er verdient.«

Squeaky kam mit ihren Gläsern und Kübeln zurück. Kell machte sich mit der Serviette, die Squeaky ihm gab, an seiner klebrigen Stirn zu schaffen. Als der Droid sie verließ, sah Tyria zum Eingang und richtete sich auf. »Die zweite Welle ist eingetroffen.«

Die anderen folgten ihrem Blick. Zwei Männer in Pilotenanzügen und eine R2-Einheit kamen auf sie zu. Beide Männer hatten offenbar schwere Zeiten hinter sich: Einer hätte recht gut ausge-

sehen, wenn da nicht die lange Narbe gewesen wäre, die über seine ganze linke Wange verlief, an seiner Nase entlangkroch und auf seiner linken Stirnseite auslief, während der andere, größere Mann eine Prothesenschale über der oberen Hälfte seiner linken Gesichtspartie trug.

Der mit der Narbe sagte: »Weitere Überlebende von Lieutenant Jansons Punkteszenario?«

Kell schmunzelte finster und bedeutete ihnen, daß sie Platz nehmen sollten. »Sind Sie beide gerade herausgekommen?«

Der Pilot mit der Gesichtsschale nickte. Die noch freiliegenden Teile seines Gesichts zeigten schmale Züge, ein kalt blickendes blaues Auge und einen dünnen, makellos gestutzten Schnurrbart und Bart, der eher auf einen ehemaligen Warlord als einen Jägerpiloten der Neuen Republik deutete. »Ton Phanan. Das hier ist Loran und seine R2-Einheit, Vape. Die anderen in unserer Gruppe waren Chedgar und ein Bothaner, der sich Grinder nennt. Chedgar hat noch um seine Punkte gestritten, als wir weggingen, aber das hat er wahrscheinlich getan, weil er weiß, daß man ihn weggeschicken wird.« Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und verschränkte die Hände in einer Geste wohliger Entspannung hinter dem Kopf. »Ich habe gerade Punkte wie ein Pirat bekommen; ich habe einen Augapfel abgeschossen, und man hat mir die drei von Loran zugeschrieben. Wenn das so weitergeht, gefällt es mir hier ganz gut.«

Kell stellte seine Begleiter vor und musterte den Mann mit der Narbe dann näher. An dem Piloten war irgend etwas Vertrautes; war es die dichte schwarze Mähne, waren es die smaragdgrünen Augen oder sein selbstbewußtes Auftreten ... »Loran? Doch nicht Garik Loran? Das Gesicht? Der, den sie >Face< nannten?«

Phanan beugte sich vor, um sich seinen Begleiter genauer anzusehen; Tyria tat es ihm gleich. Piggy und Knirps sahen Kell verständnislos an.

Der Pilot mit der Narbe nickte; er wirkte bedrückt. »Der bin ich.«

»Ich dachte, Sie wären tot! Schon seit sieben oder acht Jahren. So hieß es wenigstens damals, kurz vor dem ersten Todestern.«

»Tut uns leid«, sagte Knirps. »Offensichtlich hätten wir schon einmal von diesem Mann hören sollen, aber das haben wir nicht.«

»Vielleicht ist das eine rein menschliche Sache«, sagte Kell. »Das Gesicht. Der berühmteste Kinderstar der imperialen Holo-dramen, bekannt aus *Der Schwarze Bantha* und *Flöten im Dschungel*. Er hat *Siegen oder Sterben* gemacht, und das hat die Rekrutierungszahlen des Imperiums um fünf Prozent gesteigert. Haben Sie die nie gesehen?«

Die beiden Nichtmenschen schüttelten den Kopf. Phanan hatte offenbar von Loran gehört; er grinste jetzt.

Tyria hatte ebenfalls von ihm gehört. Und ihr Mund stand jetzt halb offen. Schließlich sagte sie: »Ich war als

Zwölfjährige so dermaßen in Sie verknallt...«

Der narbige Pilot schnaubte: »Dabei sollten Sie sich nichts denken. Ich wurde sozusagen herausgespickt als der Junge, in den sich die meisten Mädchen verknallten.«

»Was ist mit Ihnen passiert?« fragte sie. »Alle haben damals gesagt, daß Extremisten der Allianz Sie getötet haben.«

Er zuckte die Achseln. »Beinahe. Etwa um die Zeit, als ich versuchte, den Übergang zu Teenagerrollen zu finden, haben mich ein paar Ex-Allianzextremisten entführt. Sie wollten mich töten als eine Warnung für diejenigen, die dem Imperium in Zivilkleidung behilflich waren.« Seine Stimme klang melodisch und kontrolliert, genau so wie Kell das von einem ehemaligen Schauspieler erwartet hätte. »Sie dachten, das würde ein schwerer Schlag für die imperiale Moral sein.«

»Nun, für die Moral junger Mädchen war es das jedenfalls«, sagte Tyria.

»Aber zuerst beschlossen sie, mir zu zeigen, was es mit dem Imperium wirklich auf sich hatte. Ich wurde ausführlich über die militärischen und nachrichtendienstlichen Aktivitäten des Imperiums informiert. Und dann, als sie soweit waren, mich zu töten, schlug eine Rettungsmission imperialer Kommandos zu. Da habe ich mir diesen kleinen Kratzer im Gesicht zugezogen. Ein Laserstreifschuß. Die beiden Seiten hätten einander beinahe umgebracht, bloß ein paar Kommandos sind übriggeblieben. Ich war ein völliges Wrack. Emotional wie physisch, deshalb habe ich mich vor den Imps versteckt. Ich beschloß, mich nicht finden zu lassen, bis ich mir Klarheit verschafft hatte, was eigentlich vorging. Da man meine Leiche nicht finden konnte und sie auch nie aufgetaucht ist, hat man mich schließlich für tot erklärt und behauptet, meine Entführung sei eine offiziell sanktionierte Mission der Rebellen gewesen, was nicht der Fall war.«

Tyria schien entzückt. »Aber wo haben Sie all die Jahre gesteckt?«

»Bei einigen Mitgliedern meiner ausgedehnten Familie. Ich bin auf Pantolomin aufgewachsen, aber meine Leute kamen ursprünglich von Lorrd, und deshalb haben meine Eltern, als ich schließlich in die Zivilisation zurückkehrte, dafür gesorgt, daß man mich dorthin schickte. Von Lorrd aus war es eine Leichtigkeit, die Allianz zu erreichen. Meine Eltern hatten meine Einkünfte recht gut angelegt, und deshalb hatte ich nie Geldmangel, solange ich mich versteckte.«

»Wenn Ihnen die Frage nichts ausmacht ...« Tyria wirkte ein wenig bedrückt. »Sind Sie gegen Bacta allergisch? Haben Sie deshalb Ihre Narbe noch?«

»Nein. Ich habe sie einfach behalten. Ein kleines Andenken, das ich von Leuten habe, denen ich in meiner Jugend ziemlich geholfen habe.« Er zuckte die Achseln.

Phanan hob die Hand. »Ich bin derjenige, der gegen Bacta allergisch ist. Deshalb bin ich zu zwanzig Prozent mechanisch, und es wird immer mehr.« Er lächelte Tyria zu. »Aber jede menschliche Zelle in mir sehnt sich danach, besser mit dieser Dame bekannt zu werden.«

Sie warf ihm einen amüsierten und zugleich zurechtweisenden Blick zu. »Wird das eine jener Einheiten, wo der einzige weibliche Pilot, meine Wenigkeit nämlich, ständig von allen Jockeys, die nichts Besseres zu tun haben, verfolgt wird?«

Phanan beugte sich vor und griff nach ihrer Hand. Seine Stimme wurde leise und klang jetzt melodramatisch: »Tyria, ich habe Sie gerade erst kennengelernt, und doch liebe ich Sie bereits. Und glauben Sie bloß nicht, daß ich Sie wegen Ihrer Schönheit liebe, obwohl die umwerfend ist, oder wegen Ihres Körpers, der geradezu galaktisch ist, oder Ihrem Wesen, das in mir das Begehrten weckt. Nein, ich liebe Sie, weil ich höre, daß Sie ein Jedi in Ausbildung sind und ich dringend mächtige Freunde brauche.«

Sie riß ihm verärgert die Hand weg. »Da haben Sie falsch gehört. Und Sie haben die Manieren einer Wompratte.«

»Sind Sie wirklich ein Jedi in Ausbildung?« fragte Kell.

»Nein. Ich habe zwar ein winziges Maß an Kontrolle über die Macht. Aber ich arbeite seit Jahren daran, und doch habe ich diese Kontrolle nicht sehr verstärken können.« Sie lächelte schief. »Die Macht ist schwach in mir.«

Zufrieden, daß seine Stirn jetzt wieder so normal wie möglich war, legte Kell seine Serviette weg. »Sind Sie je Luke Skywalker begegnet?«

Sie nickte. »Er hat ein paar Übungen mit mir gemacht. Eine ganze Menge sogar. Und er war sehr nett, als er mir sagte, daß ich seiner Ansicht nach in meiner Kontrolle über die Macht nie sehr weit kommen würde. Daß sich dieser Traum, den ich so lange gehegt habe, nie verwirklichen würde.«

»Wissen Sie, was ich tun würde, wenn ich jemals auch nur den

leisesten Funken von Kontrolle über die Macht hätte?« fragte der narbige Pilot.

Sie schüttelte den Kopf.

»Ich würde auf diesen langen Einsätzen jenen winzigen Punkt in meinem Rücken kratzen, an den ich nie herankomme ...«

Sie stand so schnell auf, daß ihr Lumkrug klapperte. »Machen Sie sich nur lustig über mich!«

»Ach was, glauben Sie, daß Skywalker das nicht tut?«

»Ich habe für so etwas keine Zeit. Ich habe zu tun.« Sie ging zum Ausgang, und ihre Körperhaltung ließ erkennen, daß sie wütend war.

Phanan blickte ihr nach. »Darf ich Sie zu Ihrem Quartier begleiten?« rief er hinter ihr her.

»Nein!« Sie sah sich nicht einmal nach ihm um.

»Darf ich Ihnen mit Ihren Sachen helfen?«

»Nein!«

»Was darf ich für Sie tun?«

»Sich erschießen!« Dann war sie draußen.

Phanan ließ sich in seinen Stuhl sinken und blickte betrübt. »Ich habe das schon einige Male getan. Mich selbst erschossen. Unfälle. Das macht keinen Spaß.«

Kell funkelte ihn an. »Vielen Dank, Phanan, Face. Das hat uns sehr geholfen.«

Der narbige Pilot zuckte betrübt die Achseln.

Phanan ignorierte ihn. Er sah sich um, hob die Hand. »Kellner? He, du da, du Schraubenheini. Wir würden gern bedient werden.«

Kell grinste. »Phanan, jetzt sind Sie gerade straffällig geworden.«

Der nächste simulierte Einsatz war ein Angriff auf eine Vulkanwelt. Kell überstand die Mission beschädigt, war aber am Leben. Er hörte, daß Knirps wieder vaporisiert worden war, ohne einen

Treffer zu landen, und daß Lieutenant Myn Donos, der Kandidat mit dem höchsten Rang, von der Prüfung befreit worden war; Kell fragte sich, weshalb.

Bei einem anderen Simulatoreinsatz war Kells Teampartner wieder Knirps. Bei der Übung stießen Staffel Grün und eine Staffel TIE-Abfangjäger in einem Asteroidenfeld aufeinander; Staffel Grün hatte den Auftrag, die dort verborgene Raumstation zu verteidigen, die Abfangjäger sollten sie ausfindig machen und vernichten.

Acht Kilometer vor der Einsatzzone stieß Knirps erneut einen wilden Schlachtruf aus, gab Vollschub und raste vor seinem Flügelmann in die Kampfzone.

Kell zentrierte seine Zielloptik auf den X-Flügler seines Partners. Der Bildschirm wurde rot, eine Sekunde später meldete ihm der Computer akustisch Zielerfassung.

Gleich darauf hallte Jansons Stimme an seinem Ohr: »Grün Fünf, was machen Sie da?«

Kell zuckte zusammen, als er die Stimme hörte, und verwünschte sich selbst dafür. »Vertrauen Sie mir, Kontrolle.«

Der Schlachtruf von Knirps verhallte. Dann sagte er: »Sechs an Fünf. Werden Sie auf uns feuern?«

»Negativ, Sechs.«

»Was machen Sie dann?«

»Ich versuche, Sie auf mich aufmerksam zu machen. Ist mir das gelungen?«

»Ja, Fünf.«

»Dann begeben Sie sich wieder in Formation. Im Augenblick führe ich, und Sie sind Flügelmann. Haben Sie verstanden?«

»Ja, Fünf.« Knirps reduzierte sein Tempo ein wenig und kehrte auf seine angewiesene Position hinter Kell zurück.

Dann verhielt Knirps sich korrekt, bis die Schlacht in vollem Gange war. Als er und Kell dann je einen Abschuß hatten, stieß

er plötzlich wieder einen Schlachtruf aus, kippte aus der Formation heraus und versuchte, zwei Abfangjäger zu verfolgen.

Kell sagte hastig: »Sie übernehmen die Führung, Sechs«, und folgte ihm.

Der an der Spitze fliegende Abfangjäger versuchte, einen Bogen zu schlagen und hinter Grün Sechs zu kommen. Kell fiel ein Stück zurück und vaporisierte die imperiale Maschine. Er brauchte eine volle Minute, um wieder vor Knirps zu kommen, und die Zeit reichte Knirps aus, seinen eigenen Widersacher mit einem Torpedo außer Gefecht zu setzen.

Kell drückte den Sprechknopf seiner Kommanlage. »Fünf an Sechs.«

Die Schlachtrufe verstummt, aber es dauerte einen Augenblick, bis Knirps Antwort gab. »Sechs hier.«

»Wollte nur nachsehen. Versuchen Sie, Ihren Piloten ein wenig zu zügeln, wenn Sie ihn nicht brauchen; er ist zu laut.«

»Wir haben verstanden, Fünf.«

»Gut. Bleiben Sie vorn; ich übernehme Flügelposition.«

Kell beendete die Episode mit nur zwei Abschüssen; dann erledigte ihn ein Abfangjäger, der plötzlich hinter einem schnell dahinrasenden Asteroiden herausschoß. Trotzdem hielt sich sein Ärger in Grenzen; allem Anschein nach begann Knirps, auf ihn zu hören, und er hatte ihn sogar schon zum Antworten gebracht.

Der Verschluß von Kells Kuppeldach öffnete sich, und die Simulatorkuppel klappte auf. Draußen war helles Licht und Janson.

Kell verspürte ein eisiges Gefühl im Magen, und er wäre am liebsten in Deckung geblieben. Sein Verstand sagte ihm, daß Janson keine Gefahr für ihn darstellte. Dennoch durchzuckte ihn jedesmal ein Gefühl der Angst, wenn er den Veteranenpiloten sah. Er kletterte trotzdem aus dem Simulator und nahm vor dem stellvertretenden Staffelkommandanten Haltung an.

Janson warf nur einen kurzen Blick auf sein Datapad. »Durchschnittsergebnisse diesmal, Tainer. Aber das war eine unorthodoxe Taktik im - er zögerte, suchte nach der richtigen Formulierung -, »im Personalmanagement, die gut funktioniert hat. Das trägt Ihnen ein paar Bonuspunkte ein. Jetzt sollten wir beim nächsten Mal nur noch sehen, daß wir die Erfolgsrate ein wenig steigern; ansonsten recht gut. Irgendwelche Fragen?«

»Ja, Sir. War das ein Programm, das mich vaporisiert hat, oder ein Pilot?«

Ein Lächeln ging über Jansons Gesicht. »Wieder mal typisch - keiner kann es ertragen, daß ein Standardprogramm ihn erledigt. Nein, Sie haben recht. Das war ein Pilot. Sie haben auch schon von ihm gehört. Wedge Antilles. Er schaltet sich von Zeit zu Zeit persönlich in diese Einsätze ein. Wegtreten.«

Die harte Ausbildung ließ die Kandidatenliste allmählich zusammenschmelzen.

Chedgar war am nächsten Tag nicht mehr da; ein Opfer seiner eigenen Paranoia, dachte Kell, der Mann kam einfach nicht von der Vorstellung los, daß es Offiziere gab, die sich gegen ihn verschworen hatten. Der Quarren namens Triogor Sllus wurde zwei Tage später weggeschickt, weil er eine Mon Calamari Kandidatin namens Jesmin Ackbar geohrfeigt hatte - die Nichte des legendären Admiral Ackbar, wie Kell erfuhr. Ein Mensch namens Banna, ein ordentlicher, aber nicht ausnehmend guter Kode-spleißer, wurde dabei ertappt, wie er seine Punktwerte »verbesserte«; am nächsten Tag war seine Pritsche leer. Andere verschwanden ohne Erklärung, und Kell fragte sich, ob sie alle damit ihre letzte Chance auf eine Pilotenkarriere vergeben hatten. Und dann fragte er sich, ob er der nächste sein würde.

Als er wieder einmal mit anderen Kandidaten im *Down Time* saß, sprach er das Thema an. »Als ich hier eintraf, um mich für

einen Platz in dieser Staffel zu bewerben, dachte ich, ich sei der einzige, der als Pilot mit seinem Latein praktisch am Ende ist. Aber mir scheint es jetzt mehr und mehr so, als ob wir alle in Ther-mostiefeln auf dünnem Eis herumlaufen. Habe ich recht?«

Die meisten blickten ernst. Nur Ton Phanan nicht; er lächelte mit geradezu diabolischem Humor. »Ich habe ein wenig Probleme mit Glück im Kampf. Im Gegensatz zu den meisten von euch habe ich da schon einige Erfahrung - «

»Angeber«, schnaubte Tyria.

»Aber in fünf Einsätzen mit scharfen Waffen bin ich zweimal abgeschossen worden und dreimal hintereinander erfolgreich gelandet. Kein besonders gutes Ergebnis. Wenn man das bedenkt, und was all das neue Prothesenmaterial kostet, bin ich für einen Kommandanten ein ziemlich teurer Fall.«

Knirps meinte mit ernster Miene, die seine großen Augen noch größer erscheinen ließ: »Wir wissen, weshalb wir hier sind. Wir verlieren die Kontrolle über uns. Aber Lieutenant Janson sagt, daß es allmählich besser wird. Davon haben wir viel Kell zu verdanken.«

Kell lächelte. »Sie sind es wert. Eines Tages werden Sie zwischen Ihren einzelnen Persönlichkeiten hin- und herschalten können, als ob das Kanäle im Holoprojektor wären. Tyria, Face, euch beide verstehe ich nicht. Ihr beiden macht mir nicht den Eindruck, als ob ihr Mist gebaut hättest - «

Phanan funkelte ihn mit seinem einen Auge an. »Im Gegensatz zu uns übrigen, meinst du.«

»Richtig. Ganz speziell du.«

Phanan grinste und war keineswegs beleidigt. »Nur damit das klar ist.«

Face lehnte sich entspannt zurück. »Ich habe mich in das Jägerkorps eingekauft, Kell. Das hat mein erster Kommandant gesagt, und er hat recht. Ich habe mein eigenes Geld dafür ausgegeben, um mir unter ziemlich ungewöhnlichen Umständen einen A-Flügler und die nötige Ausbildung dazu zu

kaufen. Dann bin ich zwei Einsätze mit Colonel, ich meine General Crespins Kometengruppe geflogen, und da mußte ich mich einfach bewähren. Anschließend habe ich mir einen X-Flügler gekauft. Einfach zur Abwechslung ... und dann bin ich auf einem Stützpunkt gelandet, den Crespin führt, Glückspilz, der ich bin.

Der General hält mich für einen Dilettanten, der seinerzeit viel zu viel für das Imperium getan hatte, um das jetzt ausgleichen zu können. Vielleicht hat er recht... aber als er mir sagte, daß ich nie etwas taugen würde, habe ich ihn angebrüllt wie ein Idiot. Ich habe ihm gesagt, ich würde bloß in seine Fußstapfen treten. Naja, und damit war meine Karriere natürlich am Ende. Bis sich diese Gelegenheit hier geboten hat.« Er zuckte die Achseln.

»So reich bist du?«

»Nicht reich genug, um mir weiterhin ständig Jäger kaufen zu können. Nein. Ich hoffe, daß man mich eines Tages einmal als richtigen Piloten akzeptieren wird. Jedenfalls würde ich mir wünschen, falls ich diesen Jäger verlieren sollte, daß die Allianz ihn ersetzt und ich ihn nicht aus eigener Tasche bezahlen muß.«

Sie wandten sich alle Tyria zu, der die plötzliche Aufmerksamkeit sichtlich unbehaglich war. »Ich will nicht darüber reden«, sagte sie.

»Na schön«, meinte Face. »Aber eines solltest du uns sagen: Fällt das, was dich hierhergebracht hat, auch in die Kategorien, über die wir hier gesprochen haben? Etwas, das deine Chancen auf Weiterkommen zerstört hat - «

Sie blieb stumm, nickte aber.

»Interessant«, sagte Face. »Da ist noch etwas. Mir ist aufgefallen, wie einer der Zahlmeister Lieutenant Donos eine Kiste gebracht hat, die mir nach >Laserkarabiner< ausgesehen hat - «

Phanan verzog das Gesicht. »Das ist auch so eine versauta Kar-

riere. Ihr wißt schon, dieser Simulatoreinsatz auf der Vulkanwelt? Ich habe gehört - «

Kells Kommlink piepte. Als er danach griff, waren auch die Kommlinks der anderen Piloten zu hören. Er wandte sich von ihnen ab und schaltete es ein. »Flight Officer Tainer.«

Die Stimme einer Frau erklang, unpersönlich, wahrscheinlich eine Aufzeichnung, vermutete er: »Sie werden sofort im X-Flügler Einsatzbesprechungsraum benötigt. Ich wiederhole. Sie werden sofort im X-Flügler Einsatzbesprechungsraum benötigt.« Dann war ein Klicken zu vernehmen, und die Stimme verstummte. Kell hörte, wie die Kommlinks hinter ihm dieselbe Durchsage wiederholten.

Er sah die anderen an. »Ich denke, das gibt einen Appell.«

6

Das Amphitheater war eine weiße Kuppel mit ein paar Dutzend Sitzen mit langen, gebogenen Tischen davor in der einen Hälfte, während auf der anderen Seite ein Podium, eine Rednertribüne und ein Holoprojektor angeordnet waren.

Tyria saß am Ende einer Sitzreihe. Phanan machte Anstalten, sich neben sie zu setzen, aber Kell stieß ihn mit einer ungeschickt wirkenden Bewegung seiner Hüfte weg und setzte sich auf den Platz, den der andere für sich hatte beanspruchen wollen. »Oh, tut mir leid, Phanan. Ich habe dich gar nicht gesehen.«

Phanan lächelte, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. »Du hast anscheinend Sehstörungen. Ich könnte ja dafür sorgen, daß du ein Auge verlierst, dann könntest du ein Opto beantragen.«

»Vielen Dank, nein.«

Zehn Piloten verteilten sich über sechzig Sitze; dann betraten

Wedge Antilles und Wes Janson den Raum. Die Tür schloß sich hinter ihnen. Kell spürte, wie seine Trommelfelle knackten, als ein Drucksiegel aktiviert wurde.

Janson nahm an einem der langen Tische Platz; Wedge trat vor das Rednerpult und den Holoprojektor und begann ohne Vorrede: »Ich möchte Ihnen allen dazu gratulieren, daß Sie unseren vorläufigen Ausleseprozeß überstanden haben. Wir hatten dreiundvierzig Kandidaten; Sie zehn sind übriggeblieben. Eigentlich hatten wir gehofft, zwölf erfolgreiche Absolventen zu bekommen, eine ganze Staffel neuer Piloten, aber um es schlicht und ohne Umschweife zu sagen, Sie zehn waren gut genug, und die anderen dreiunddreißig nicht.«

Wedge warf einen kurzen Blick auf sein Datapad. »Jetzt zu der Aufgabe, die wir hier gemeinsam zu erledigen haben. Sie zehn plus Lieutenant Janson und ich sind dabei, eine neue Staffel aufzustellen; soviel ist Ihnen bereits bekannt. Was Sie vermutlich nicht wissen, ist, daß wir einigermaßen neue Wege gehen wollen.«

Die Sonderstaffel wurde bei der letzten Reorganisierung aus Piloten aufgebaut, die auch über ein gewisses Maß an Erfahrung im Einsatz hinter feindlichen Linien verfügten. Unsere neue Staffel ist das genaue Gegenteil: eine regelrechte Kommandoeinheit, die von X-Flügler Jägern unterstützt wird.«

Wedge ließ den Blick von einem der zehn Piloten zum anderen wandern und stellte mit jedem Augenkontakt her. »Daß Sie jetzt hier sitzen, haben Sie in ganz besonderem Maße Ihren Sekundärfähigkeiten zu verdanken, von denen manche nicht einmal in Ihren Personalakten erwähnt sind. Wir werden mindestens ebensoviel im Bodeneinsatz - das heißt Sabotage, subversive Tätigkeiten, Einsatz hinter den feindlichen Linien - tätig sein, wie wir fliegen werden.«

Phanan hob die Hand. Wedge nahm die Meldung an, indem er ihm zunickte. »Attentate?« fragte Phanan.

Wedge zögerte mit seiner Antwort. »Falls Sie es schaffen, daß wir auf imperiales Gebiet eindringen und in einem chirurgischen Eingriff einen imperialen Stützpunkt zerstören, ohne daß unsere Feinde das als Attentat bezeichnen, dann sollten Sie mir das nach dieser Besprechung unter vier Augen sagen. Davon abgesehen werden, solange ich hier das Kommando führe, niemals Mitglieder dieser Einheit die Aufgabe bekommen, einen Vortragsredner bei einer Konferenz zu töten oder sich an eine Zielperson heranzuschleichen und sie mit dem Messer zu töten.«

»Geht in Ordnung. Ich wollte es bloß wissen. Tatsächlich habe ich nichts gegen Attentate.«

Wedge musterte ihn kühl und fuhr dann fort: »Im Augenblick lautet unsere Bezeichnung Staffel Grau. Ich bitte Sie um Vorschläge für die endgültige Bezeichnung; wenn mir jemand einen Namen vorschlägt, der mir gefällt, bekommt der Betreffende drei Tage Urlaub auf Commenor.

Jetzt zu unserem Dienstplan. Sie haben sich ja inzwischen gegenseitig kennengelernt. Wegen unserer Knappheit an Piloten werden Lieutenant Janson und ich mit der Staffel Grau fliegen und zugleich das Kommando führen. Janson ist übrigens ein ausgezeichneter Schütze mit Handwaffen ebenso wie mit Jägerwaffensystemen; wenn jemand von Ihnen an zusätzlicher Waffenausbildung interessiert ist, sollte der Betreffende mit ihm Fühlung aufnehmen.

Der nächste Offizier in der Kommandofolge ist Lieutenant Myn Donos.« Kell sah zu dem corellianischen Piloten hinüber, der ein wenig abseits von den neun anderen dasaß und sich keinerlei Gefühlsregung anmerken ließ. »Donos ist zusätzlich zu seinen fliegerischen Aufgaben unser Scharfschütze.

Ansonsten haben Sie alle den gleichen Rang. Für diese Einsatzbesprechung werde ich von der Tradition Abstand nehmen, Sie nach Ihrem Eintrittsdatum oder nach Flugerfahrung rang-

mäßig einzuordnen, sondern Ihr Punkteergebnis während der Pilotenausbildung heranziehen. Mit dieser Maßgabe ist Kell Tainer der erste unter Ihnen und erhält die zusätzliche Aufgabe des Servicemechanikers für den Fall, daß wir außerhalb unseres Stützpunktes Reparaturdienste benötigen. Außerdem ist er unser Sprengstoffexperte. Er hat sich letztes Jahr bei den Kommandos, die uns bei der Eroberung von Borleias behilflich waren, große Verdienste erworben.«

Tyria sah Kell aus geweiteten Augen an. »Stimmt das?« flüsterte sie.

Er zuckte die Achseln. »Ich habe Sprengladungen angebracht, während meine Kumpel das Feuer der Gegenseite erwidert haben. Jemand war der Ansicht, daß das besonderes Lob verdiente.«

Wedge räusperte sich, um die Aufmerksamkeit der Piloten wieder auf sich zu ziehen.

»Der nächste ist Garik Loran -« Face stand auf und verbeugte sich, worauf einige der Piloten so taten, als würden sie applaudieren. Wedge bedeutete ihm lächelnd, daß er sich wieder setzen sollte, und fuhr dann fort: »Face ist einer unserer Spezialisten für verdeckte Operationen; er verfügt über besondere Erfahrungen im Make-up und spricht außer Basic einige Sprachen -«

»Vergessen Sie meine schauspielerischen Talente nicht«, rief Face.

Wedge nickte freundlich. »Und dann sollte ich vielleicht noch seine Begabung als Koch erwähnen. Sie werden heute abend Küchendienst machen und Rüben schälen. Haben Sie sonst noch etwas beizutragen?«

»Äh ... nein, Sir.«

»Falynn Sandskimmer verfügt über umfangreiche Erfahrungen mit landgebundenen Fahrzeugen und ist ein Y-Flügler As.« Alle Blicke wandten sich der dunkelhaarigen Tatooinerin zu; sie erwiderte die Blicke mit beinahe feindseliger Miene. Ihre sonst eher

attraktiven Gesichtszüge wirkten dabei einigermaßen unheilverheißend. »Soweit uns unsere Servicecrew nicht zur Verfügung steht, ist sie auch für Akquisitionen zuständig.«

Kell hob eine Hand.

»Mr. Tainer?«

»Weil Sie gerade Akquisition erwähnen, haben wir einen Staffelzahlmeister? Ich möchte mit ihm über Ersatzteile für die X-Flügler sprechen ...«

»Bis jetzt noch nicht, aber ich werde mich unter dem verfügbaren Personal nach einer geeigneten Person umsehen. Ich sage Ihnen Bescheid.« Wedge sah auf sein Datapad und suchte dort den Namen des nächsten Piloten. »Ton Phanan ist unser Medizinoffizier.«

Drei oder vier Piloten lachten; die Tatsache, daß Phanan wenigstens zu einem Fünftel aus mechanischen Teilen bestand und nicht gerade die Wesenszüge eines Heilers an den Tag legte, war wohlbekannt. Phanan selbst grinste.

Face fragte: »Sanitäter?«

Phanan schüttelte den Kopf. »Nein, ich hieß früher einmal Dr. Phanan. Mit voller Lizenz, Sie aufzuschneiden und wieder zuzu-schweißen.«

Tyria lehnte sich über Kell zu ihm hinüber und flüsterte: »Warum hast du denn den Beruf aufgegeben?«

Er ließ ein diabolisches Lächeln aufblitzen und flüsterte zurück: »Weil es mir keinen Spaß gemacht hat, Leute zusammenzuflicken, die mir nichts bedeuten, und weil ich Spaß daran habe, Leute zu töten, die ich hasse.«

Tyria fuhr schaudernd zurück.

Wedge nickte der Mon Calamari zu, die in der vorderen Reihe saß und deren Bartfäden jetzt zu zucken begannen. »Jesmin Ack-bar ist unsere Kommunikationsexpertin. Voort saBinring, Piggy, hat Erfahrungen im Nahkampf ohne Waffen und ist imstande, ga-

morreanische Einheiten zu infiltrieren, was uns auf gewissen Welten nützlich sein wird. Hohass Ekwesh, Knirps, hat große Körperkräfte — fast das Dreifache von denen eines gleich großen Menschen, und ich habe gehört, daß er für einen Angehörigen der Thakwaash Spezies ausgenommen klein ist. Eurrsk Thri'agg, den die meisten von Ihnen als Grinder kennen, ist unser Kode-spleißer.« Der Bothaner, der den Spitznamen Grinder trug, richtete sich auf und nickte Wedge zu, wobei sein herrlicher Silberpelz sich bewegte, als würde er Wellen schlagen. Kell wußte kaum etwas über ihn; er war die meiste Zeit für sich geblieben und hatte sich von seinen Kollegen abseits gehalten.

Wedge fuhr fort: »Tyria Sarkin ist eine unserer Spezialistinnen für verdeckte Einsätze; sie kommt von den Antares Rangers von Toprawa und versteht sich besonders gut darauf, sich lautlos in schwierigem Terrain zu bewegen.«

Kell spitzte die Lippen und pfiff lautlos. Er hatte noch nie von den Antares Rangers gehört, aber der Name Toprawa war ihm bekannt: ein von Menschen besetzter Planet, wo Mitarbeiter der Spionageabwehr der Allianz die kritischen Daten durchgeschleust hatten, die zur Zerstörung des ersten Todessterns geführt hatten. Kurz darauf hatten imperiale Streitkräfte die bewaffneten Streitkräfte der Welt auf brutale Weise vernichtet, die Städte des Planeten in Brand gesteckt und die gesamte einheimische Bevölkerung in die Wildnis geschickt.

Kell hatte gehört, daß die Überlebenden dieser Greuelat sich regelmäßig in ritueller Weise vor den imperialen Eroberern erniedrigen mußten, um Lebensmittel zu erhalten.

Wedge schaltete sein Datapad ab. »So weit, so gut. Jetzt zu den Bezeichnungen und Einsatzpositionen. Ich bin Grauführer oder Grau Eins. Ich übernehme beide Bezeichnungen, um keine Verwirrung aufkommen zu lassen. Mistress Ackbar, Sie werden als Grau Zwei mit mir fliegen.«

Die Mon Calamari nickte erneut. »Es ist mir eine Ehre, Sir.«

»Falynn, Sie sind Drei, Grinder, Sie sind Vier.«

Die Frau von Tatooine und der Bothaner schienen, ihrem Gesichtsausdruck nach zu schließen, mit der Einteilung nicht zufrieden zu sein. Kell vermutete, daß sie beide mit keiner Einteilung zufrieden sein würden.

»Kell, Sie sind Fünf. Ahnen Sie, wer Sechs ist?«

»Knirps, Sir?«

»Sie entwickeln sich allmählich zu einem Genie, Kell.« Die anderen lachten, und Wedge fuhr fort: »Ton Phanan, Sieben. Face, Acht. Ich möchte die Witzbolde der Staffel in einem Flügelpaar konzentriert wissen. Das ist so am bequemsten.

Lieutenant Donos, Neun. Sie fliegen mit Tyria, Zehn. Lieutenant Janson ist Elf. Sein Kollege ist Piggy, Zwölf. Wenn wir in Vierergruppen fliegen, leite ich Rotte Eins, Kell Rotte Zwei und Janson Rotte Drei. Noch Fragen zur Organisation?«

Es kamen keine.

»Gut. Damit sind Sie für heute fertig. Mit Ausnahme von Ihnen, Mr. Tainer: Wir haben die erste Lieferung von X-Flüglern erhalten, bis jetzt vier Stück, und ich möchte, daß Sie und die Mechaniker sie sich heute abend ansehen. Wir treffen uns in fünfzehn Minuten im X-Flügler Hangar. Morgen Übung mit scharfen Waffen.« Wedge lächelte, während die Piloten in Beifallsrufe ausbrachen, und fügte dann hinzu: »Wegtreten.«

Wedge wartete, bis sie alle draußen waren. »Was meinst du?« Janson streckte sich und ließ seine Knöchel knacken. »Nicht

übel, der Verein ... wenn wir es schaffen, daß sie nicht irgendwo

Ärger anrichten. Die meisten davon sind erfahrene Unruhestifter.« »Wie kommst du denn mit Tainer klar?« Janson ließ sich tiefer in seinen Sessel sinken und schnitt eine

Grimasse. »Oh, nach außen hin ganz gut. Aber jedesmal, wenn er

mir sieht, wirft er mir haßerfüllte Blicke zu, und ich spüre, wie sich seine sämtlichen Muskeln spannen. Manchmal macht er mir richtig Angst. Daß ich auf dem Stützpunkt meinen Blaster trage, tröstet mich da auch nicht; mir wäre es viel lieber, wenn ich mich unter meinen Leuten ein wenig entspannen könnte.«

Wedge nickte. »Wirst du es noch eine Weile ertragen?«

»Ich denke schon.«

»Also gut. Ich wäre dir dankbar, wenn du uns heute irgendwo einen Zahlmeister für die Staffel auftreiben könntest. Ich kümmere mich jetzt um die neuen Maschinen, und anschließend bin ich bei unserem Gast, falls du mich brauchst.«

Als sie die Halle verließen, machte Tyria den Eindruck, als stünde sie unter Schock. »Was ist denn?« fragte Kell.

»Mich hat er als letzte genannt«, sagte sie. »Ich bin wieder die letzte. Die schlechteste Pilotin der ganzen Staffel.«

»Nein. Du bist die zehnte von dreiundvierzig.«

Sie funkelte ihn an. »Die durchgefallen sind, zählen nicht, Kell.«

»Nun, dann laß es mich so formulieren: Du bist die als letzte eingestufte Pilotin in einer Staffel, die Wedge Antilles zusammengestellt hat. Du bist die schlechteste aus dieser Gruppe von Elitekämpfern. Elitekämpfern, Tyria. Und morgen könntest du neunte sein, und am Tag darauf die achte.«

Ihre Züge entspannten sich. »Nun ... vielleicht. Aber laß mich dir eine Frage stellen, Kell. Bist du jemals der schlechteste in irgendeiner Gruppierung gewesen?«

Er überlegte. »Nein.«

»Das hatte ich auch nicht angenommen.«

Der X-Flügler Hangar, den man so bezeichnete, weil es auf dem Stützpunkt Folor nur eine X-Flügler Staffel gab und der Hangar

ihr zum ausschließlichen Gebrauch zugeteilt war, war gähnend leer. Man hätte dort drei komplette Jägerstaffeln unterbringen können, aber jetzt standen da nur neun Fahrzeuge.

Das größte davon war die *Narra*, das Shuttle der Lambda-Klasse, das der Staffel Grau zugeteilt war. Es handelte sich um ein Beutestück nicht etwa des Imperiums, sondern eines abtrünnig gewordenen imperialen Captains, der die Schmugglerlaufbahn eingeschlagen hatte. Das erklärte auch das versteckte und elektronisch gesicherte Schmugglerabteil, das eines Han Solo würdig gewesen wäre.

Die anderen acht Fahrzeuge waren ausnahmslos X-Flügler. Vier hatten bereits Kampfeinsätze erlebt. Das waren die von Wedge, Janson, Donos und Face. Daneben standen jetzt vier makellos neue Jäger. Kell lächelte; die glänzenden Rumpfwände, die noch von keinerlei Kratzern verunzierten Kanzeln und die wie Wachposten hinter den Cockpits »schlafenden« R2- und R5-Einheiten verliehen den Maschinen insgesamt den Eindruck von Unbesiegbarkeit.

Der Mann neben ihm sagte: »Ich hasse diese Dinger.«

Kell sah ihn an. Cubber Daine, der Chefmechaniker der Staffel, war von etwas unterdurchschnittlicher Größe und etwas überdurchschnittlichem Gewicht, was zur Folge hatte, daß sein Overall, der früher einmal orangefarben gewesen und jetzt völlig mit allen möglichen Schmierstoffen befleckt war, ein wenig eng saß. Die intelligenten Augen lagen tief in einem Gesicht, das so aussah, als ob man es in aller Eile aus Hackfleisch geformt und dann noch nachträglich mit Haar geschmückt hätte.

»Sie hassen X-Flügler?«

»Nein, nein, nein. Ich hasse *fabrikneue* X-Flügler. Sie sehen so süß aus. Aber wenn man einmal die Paneele öffnet, was findet man dann? Herstellungdefekte, die bloß daraufwarten, einem vor der Nase in Stücke zu gehen. Montagefehler, die keiner bemerkt hat. Und was das Schlimmste ist, die lassen sich dauernd irgendwel-

che Verbesserungen einfallen und bauen dann diese sogenannten Upgrades ein, ohne sie zu dokumentieren und voll auszutesten -«

»Und ohne sich von Ihnen ausdrücklich Erlaubnis zu holen.«

Ein breites Grinsen ging über Cubbers Gesicht. »Sie verstehen mich also *tatsächlich!* Also schön, Junge, klappen wir diese Dinger einmal auf und sehen uns an, was die alles verpatzt haben.«

Nach wenigen Minuten war Kell zu dem Schluß gelangt, daß Cubber recht hatte. Die Schienen, auf denen die Pilotensessel vor- und zurückgeschenkt werden konnten, je nachdem wie groß der Pilot war, schienen aus glänzendem schwarzen Keramikmaterial zu bestehen, statt aus dem rostfreien Metall, das er gewöhnt war; er konnte sich wirklich nicht vorstellen, wie diese Dinger harter Beanspruchung standhalten sollten. Er beschloß, dafür zu sorgen, daß im Ersatzteilebestand ein paar althmodische Schienen verfügbar waren. Die Kuppeldichtung eines der Jäger war schadhaft. Die Trägheitskompensatoren, die Antischwerkraftprojektoren, die die Piloten vor nachteiligen Auswirkungen hoher Beschleunigung, Bremsbeschleunigung und schneller Manöver schützen sollten, waren kleiner, als er das gewöhnt war, und im übrigen fehlten die externen kinetischen Stäbe, die den innen angebrachten Computern Daten über die augenblicklichen Trägheitsbedingungen liefern sollten. Einer der vier X-Flügler hatte ein kleines rechteckiges Gerätmodul hinter dem Ladeabteil, aber Kell konnte keinerlei Drähte oder andere Verbindungen feststellen, die in das Innere des Jägers führten.

Als daher Wedge im Hangar erschien und fragte: »Wie sehen sie denn aus?« stemmte sich Kell aus einem Wartungsschacht und sagte: »Schrecklich.« Cubber wand sich aus der Maschine nebenan und sagte: »Die schlimmsten, die ich je gesehen habe.« Der Rest von Cubbers Leuten, die an den zwei anderen Maschinen tätig waren, äußerte sich weit weniger höflich und zurückhaltend.

Wedge starnte Cubber und Kell mit jener unverhohlenen Ver-

ständnislosigkeit an, mit der normale Leute üblicherweise die Feststellungen der interplanetarischen Gemeinschaft aller Mechaniker entgegennehmen. Er seufzte tief. »Können Sie es einrichten, daß die Maschinen morgen für Übungsflüge bereitstehen?«

Ein zweifelnder Blick Cubbers. »Also, zwei ganz bestimmt.«

»Wenn wir bei den Trägheitskompensatorchecks beim ersten Mal alles hinkriegen, vielleicht drei,«, fügte Kell hinzu.

»Und wenn bei den Extrusionsventiltests ein Wunder geschieht, könnten wir theoretisch alle vier schaffen. Vielleicht.«

Kells Gesicht blieb ausdruckslos. So etwas wie Extrusionsven-tile gab es an X-Flüglern überhaupt nicht.

Wedges Miene verdüsterte sich. »Also, tun Sie jedenfalls, was Sie können.«

Kell salutierte. »Wird gemacht, Sir.«

»Und wenn Sie einmal Zeit haben, aber das ist für morgen nicht notwendig, dann übermalen Sie die roten Streifen auf sämtlichen X-Flüglern mit Ausnahme des meinen und des von Janson. Übermalen Sie sie grau.«

»Wird gemacht.«

Als Wedge sich zu seinem persönlichen X-Flügler auf der anderen Seite des Hangars zurückgezogen hatte, fragte Kell: »Was meinen Sie? Eine Stunde, zwei?«

Cubber nickte. »Eine. Außer wir machen die Streifen heute abend, aber das werden wir nicht. Spielen Sie Sabacc, mein Junge?«

»Ein wenig. Aber nicht sehr gut.«

»Halten Sie mich für blöd?« fragte Cubber finster. »>Aber nicht sehr gut<, daß ich nicht lache. Meine sechsjährige Tochter lügt besser als Sie.«

»Nun, ein wenig lüge ich schon, aber ich bin wirklich nicht sehr gut.«

Cubber schnaubte und tauchte wieder in den Eingeweiden des X-Flüglers unter.

Wedge Antilles schlenderte die nächste Stunde im Hangar herum, lange genug, daß die Mechaniker wegen seiner völlig unnötigen Anwesenheit nervös zu werden begannen. Sie revanchierten sich, indem sie einander lauthals Geschichten über erstaunliche mechanische Pannen erzählten, von denen sie gehört hatten, und sich dann jeweils in der Zahl der Toten, die diesen Pannen zum Opfer gefallen waren, überboten. Ihre Arbeit war erledigt, aber Cubber konnte sie nicht wegschicken; solange Wedge Antilles da war, wollte er schließlich seine eigene Behauptung über den Be-reitschaftszustand der X-Flügler nicht Lügen strafen.

Schließlich hörte Kell vom anderen Ende des Ausgangstunnels des Hangars ein Geräusch: Das magnetische Eindämmungsfeld erwachte summend zum Leben, und gleich darauf schoben sich die schweren Türen dahinter auf. Draußen konnte Kell die staubige Mondoberfläche, Sprengkrater und die Silhouetten anderer Gebäude aus dem ehemaligen Bergwerkskomplex, den fernen luna-ren Horizont und die Sterne sehen.

Und dann, in der Ferne, einen Lichtpunkt, der langsam größer wurde, als er näherrückte. Als das Licht nur

noch ein paar hundert Meter vom Tunneleingang entfernt war, konnte man eine Kontur erkennen, die Kell vertraut war.

»Corellianischer YT-1300 Transporter«, sagte er.

»Aber kein gewöhnlicher YT-1300.« Cubber war neben ihm getreten. »Das ist der *Millennium Falke*.«

Kell sah jetzt genauer hin. »Sind Sie da sicher?«

»O ja. Ich war ein Jahr auf Hoth und bin jeden Tag an dieser Rostlaube vorbeigekommen. Man hat mich nie daran arbeiten lassen - Solo und sein Wookieefreund ließen da keinen heran. Man erkennt diese Kiste an ihrem speziellen Korrosionsmuster.«

Kell hörte ein klatschendes Geräusch, als der Transporter durch das Dämmsschild brach, welches das Schiff großzügigerweise durchließ, aber die Atmosphäre des Tunnels im Inneren festhielt. Die an zwei Hummerscheren erinnernde Vorderpartie des Schiffes sackte ein wenig durch, als es schließlich den Tunnel passiert und den eigentlichen Hangar erreicht hatte. Der *Falke* schob sich auf die größte freie Fläche des Hangars in der Nähe des Tunneleingangs zu und rotierte dann auf der Stelle, so daß der Bug wieder nach draußen wies. Erst jetzt setzte er auf, wobei sein Pilot beträchtliches Geschick im Umgang mit den Repulsorlifts der Landeaggregate an den Tag legte.

Jetzt schob sich die Rampe heraus, während Wedge Antilles auf das Schiff zuging. General Solo kam die Rampe herunter, aber nicht so, wie Kell ihn im Holo gesehen hatte. Anstatt mit sichtlichem Unbehagen die Generalsuniform der Neuen Republik zu tragen, war Solo mit einer braunen Hose, einer ebensolchen Weste und einem leichten Hemd bekleidet, das sich wesentlich besser für bequemes Reisen eignete. Und im übrigen grinste er breit, was ihm gut zu Gesicht stand.

Er und Wedge umarmten sich und wandten sich dann beide dem Hangarausgang zu. Kell konnte ein paar Wortfetzen auffangen: » ... Flug in ... diplomatischen Funktionen ... Zsinj ...« Dann waren sie draußen.

Cubber schlug Kell auf die Schulter. »Da haben Sie Ihre Begegnung mit der Geschichte, junger Freund. Sie können Ihren Kindern erzählen: >Ich habe Han Solo einmal aus seinem Schiff steigen sehen. Er hat mich überhaupt nicht beachtet<. Jetzt kommen Sie, verschwinden wir hier.«

»Geht in Ordnung«, sagte Kell, blieb aber noch einen Augenblick stehen und sah zu, wie ein gigantisches humanoides Pelzbündel — ohne Zweifel Solos Begleiter Chewbacca — die Rampe herunterkam. Der berühmte Wookiee stand ein paar Augenblicke

lang da, schnüffelte und gab dann ein Brüllen von sich - nicht drohend, aber tief und hallend, vielleicht nur, um seine Anwesenheit anzukündigen, oder um kundzutun, daß dieser Teil des Hangars sein Territorium war. Dann ging der Wookiee wieder die Rampe hinauf und war gleich darauf verschwunden.

Als Kell sich wieder dem X-Flügler zuwandte, an dem er gearbeitet hatte, hörte er ein raschelndes Geräusch. Er zuckte zusammen und drehte sich um, suchte, was das Geräusch verursacht hatte. Es klang etwa so, als ob ein Insekt von der Größe eines Bodenreinigungsdroiden im Hangar herumrannte. Aber er entdeckte nichts dergleichen, und das Geräusch verstummte sofort, als er sich bewegte.

Cubber war bereits dabei, seine Männer zu entlassen, und winkte jetzt Kell zu, er solle ihm folgen. »Kommen Sie, Junge. Wir wollten doch Sabacc spielen, oder?«

»Ja, freilich, freilich.« Kell strich sich über seine Haare, die im Nacken militärische Haltung angenommen hatten. Er verschloß die letzte Inspektionsklappe des X-Flüglers und folgte Cubber.

»Wie war dein Flug?« fragte Wedge.

»Langweilig, was denkst du denn?« sagte Han. »Aber nicht so schlimm wie ein Abend mit diplomatischen Empfängen auf Coruscant. Tut mir leid, daß ich dich verpaßt habe, als du von Thyferra zurückkamst, aber ich war da gerade auf der Suche nach Zsinj unterwegs. Ein völlig sinnloser Einsatz.«

Sie hatten jetzt den Bogen erreicht, der in den Hauptkorridor führte, von dem aus die meisten Hangarräume erschlossen wurden.

»Du bist doch nicht immer noch damit beschäftigt? Ich hatte den Eindruck, du wärst auf der *Mon Remonda*, und der *Millennium Falke* würde so lange eingemottet, bis Zsinj zur Strecke gebracht ist.«

Han grinste. Es war sein typisches Grinsen, das er für Freunde wie Feinde bereithielt, aber das man bei offiziellen Anlässen nie an ihm zu sehen bekam, ganz besonders nicht, wenn Holore-korder in der Nähe waren. »Mit dem *Mon Remonda* Einsatz konnte ich von Coruscant und seinen endlosen diplomatischen Empfängen fliehen, aber mit unserer Suche nach Zsinj hatten wir die letzten Wochen überhaupt kein Glück, und deshalb ist das inzwischen langweiliger Dienst nach Vorschrift und Wartungsarbeiten. Du weißt ja, was ich von Dienst nach Vorschrift und Wartungsarbeiten halte.«

»Also bist du aus deinem eigenen Fluchtmanöver geflohen?«

Han nickte. »Offiziell überbringe ich Anweisungen hinsichtlich der Jagd auf Zsinj. Inoffiziell bin ich hier, um die Glücksspielaktivitäten auf sämtlichen Stützpunkten in der Allianz miteinander zu vergleichen.« Dann wurde er ernst. »Bei meinen Anweisungen handelt es sich um eine Variation der Befehle, die Coruscant in jüngster Zeit ausgesandt hat. Meine Befehle sind neueren Datums und machen daher jene anderen ungültig. Wir wollen sehen, ob Zsinj und die anderen Warlords unsere Sendungen angezapft haben.«

»Wenn sie also Streifen eingesetzt und euch einen Hinterhalt gelegt haben, der euren alten Anordnungen entspricht, aber nicht so erfolgreich gegen die neuen wäre, bedeutet das, daß du ein Problem hast.«

»Genau. Ich muß morgen weiter zu meinem nächsten Ziel - also habe ich nur heute abend Zeit, mich ein wenig zu entspannen. Jetzt bin ich neugierig, womit ihr euch hier die Zeit vertreibt.«

»Mit gar nichts.« Wedge sah ihn mit ausdrucksloser Miene an. »Auf dem Stützpunkt Folor gibt es keine Frauen, und wegen der philosophischen Einstellung des Generals haben wir hier keinen Alkohol und kein Glücksspiel, und wir dürfen uns keine Sen-

dungen von Commenor ansehen. Das hat die Selbstmordrate hier in die Höhe schnellen lassen, aber es ist nichts dagegen zu machen. Wir haben ein paar Holoaufzeichnungen von diplomatischen Empfängen auf Coruscant, falls du die sehen möchtest.«

Hans Gesichtsausdruck ließ sein wachsendes Unbehagen erkennen, das schließlich in schiere Empörung umschlug. Er richtete den Finger auf Wedge, als ob es ein Blasterlauf wäre. »Du - du - «

Wedge grinste. »Jetzt habe ich dich hereingelegt. Du hast mir jedes Wort geglaubt. Komm mit, ich werde dich General Crespin vorstellen, und dann gehen wir ins *Down Time*, die haben den größten Vorrat an corellianischem Brandy. Wollen mal sehen, ob wir die kleinkriegen können.«

»Ich sollte nie auf dich hören.«

»Nein, das solltest du nicht.«

»Selbst Leia hat am Ende erkannt, daß du ein Lügner bist.«

»Nun, da hat sie recht.«

»Das hat sie immer. Aber wenn du ihr je verrätst, daß ich das gesagt habe - «

»Dann werde ich sicherlich vaporisiert. Ich weiß.«

7

Vier X-Flügler rasten durch den Hangartunnel und stießen durch das Magnetdämmfeld in das Vakuum, das Folor umgab.

»Gruppe Zwei formieren«, sagte Kell. »So dicht wie möglich bei mir bleiben. Wir sind unter dem Auge.« Das »Auge« war ein weiterer X-Flügler, der von Wedge, der bereits einen halben Kilometer über ihnen Position bezogen hatte. Knirps, Phanan und Face formierten sich schnell um ihn. Das trug nichts dazu bei, die

Spannung zu lockern, unter der Kell stand, seit er die Motoren seines X-Flüglers gezündet hatte. Dabei war Janson weit und breit nicht zu sehen und konnte daher keine Schuld daran haben - nein, das war sein altes Problem, die Atemnot, die ihn jedesmal überkam, wenn er einen Einsatz zu leiten hatte. Das war völlig anders als im Simulator; jetzt saß er am Steuerknüppel eines echten Raumjägers, der ein Vermögen wert war, und befand sich auf einem Einsatz, bei dem ihn ein Fehler in der Zielerfassung oder beim Manövrieren das Leben oder das Leben eines Flügelmannes kosten konnte.

Er bewegte die Schultern, um sie zu lockern, und versuchte, sich in den Griff zu bekommen. Vielleicht hörte Wedge am Komm nicht so genau hin und konnte seinen angestrengten Atem nicht hören. Vielleicht überwachte niemand die Biosensoren, die manchmal an die Sessel von neuen Piloten angeschlossen waren. Vielleicht würde niemand seine Probleme bemerken.

Er warf einen Blick auf die Anzeigen seines Navigationscomputers - ganz einfache Daten, da kein Hyperraumsprung, ja nicht einmal ein extralunarer Flug angesagt war. Er übermittelte die Daten an die anderen und zog dann seine Maschine nach Süden herum.

Ein visueller Scan zeigte, daß der Rest von Gruppe Zwei Position hielt; die Sensoren zeigten Wedge, der seine Position nicht verlassen hatte, sowie einen weiteren Blip, der ohne Zweifel mit ihrem Ziel in Verbindung stand und unmittelbar vor ihnen, aber kilometerweit entfernt im Süden war.

Jetzt war Wedges Stimme aus ihren Kommsystemen zu hören. »Gentlemen, das ist eine einfache Übung im

Bodenbeschuß. Der Blip auf Ihren Sensoren ist *nicht* Ihr Ziel. Das ist Lieutenant Janson in der *Narra*, unserem Shuttle. Janson wird mit dem Perso-nalbergungstraktorstrahl des Shuttle etwa dreihundert Meter hinter sich eine Zielatrappe ziehen. Fünf und Sechs werden das Ziel

anfliegen, und dann dreißig Sekunden später Sieben und Acht. Ihre Befehle sind ganz einfach: auf zwei Kilometer Distanz scharfmachen, auf eineinhalb Kilometer Distanz feuern und sofort wenden und zum Stützpunkt zurückkehren. Ihre Kommsysteme sind jetzt blockiert; Fünf und Sechs werden nicht mit Sieben und Acht sprechen können und umgekehrt. Wenn Sie >Abbrechen< hören, brechen Sie Ihren Angriff ab und warten auf weitere Befehle; wahrscheinlich bedeutet das dann, daß einer von Ihnen die *Narra* bereits in der Zielerfassung hat. Noch Fragen?«

Kell sagte: »Nein, Sir«, und hörte, wie Knirps das wiederholte.

»Dann gute Jagd.«

Kell sah zu, wie die Zahlen auf seinem Entfernungsmesser schnell kleiner wurden, und sah dann ganz schwach den Schatten eines neuen Blip, der ein kurzes Stück hinter der *Narra* immer wieder aufflackerte und gleich wieder verlosch. Augenblicke später sah er die *Narra* selbst, ein ferner Lichtpunkt vor dem Hintergrund einer Bergkette auf Folor, und schließlich das Ziel: ein Segel aus reflektierendem Stoff, das in voll geöffnetem Zustand etwa gleich groß wie das Shuttle selbst war. Im Augenblick war es allerdings nicht ganz geöffnet und flatterte im Traktorstrahl des Shuttle.

Bei der ständigen Änderung von Form und Größe würde das auf eineinhalb Kilometer ein herausforderndes Ziel sein. Er wandte sich an die R5-Einheit hinter seinem Cockpit.

»Protonentorpedo Eins auf zehn Meter Annäherungszünder stellen. Sage dem R2 von Sechs, daß er es genauso machen soll.«

Der R5 piepte seine Bestätigung. Kell hatte dem schimmernden neuen Droiden noch keinen Namen gegeben; das war das Vorrecht des ersten Piloten, dem dieser X-Flügler und sein Astro-mech zugeteilt wurden.

Auf zwei Kilometer Distanz rief er: »S-Flügel in Angriffsposition.« Er griff nach oben rechts, um den entsprechenden Schalter

umzulegen, und sah, wie die Angriffsflügel an backbord und steuerbord die Stellung einnahmen, die den X-Flüglern ihr einmaliges Profil verliehen.

Als sie eingerastet waren, verblaßte sein Head-Up-Display. Kell hatte jetzt klare Sensorsicht auf das Ziel... war aber außerstande, seine Waffensysteme darauf einzustellen.

»R5, was ist mit meiner Zielloptik?«

Das verwirrte Pfeifen des R5 zwitscherte über das Kommlink, und auf dem Datendisplay war UNBEKANNT zu lesen.

»Sechs, ich habe keine Zielkennung!«

»Fünf, wir haben keine Waffensysteme. Allgemeines Versagen.«

»Verdammmt, verdammt...« Kell verspürte ein eisiges Gefühl im Magen, das sich so schnell ausbreitete, als ob man ihm dort eine Kühleinheit installiert hätte. Er richtete seinen X-Flügler auf Sicht auf das Ziel aus, korrigierte ein paar Grad nach backbord, um damit die Geschwindigkeit des schleppenden Shuttle auszugleichen. Jetzt hatte er nur noch Sekunden zur Verfügung, um sich visuell und mit seiner Sensorik zu vergewissern, daß der Torpedo nicht etwa die *Narra* treffen würde.

Die Zahlen seines Entfernungsmessers zogen weiter über den Monitor, zeigten jetzt eineinhalb Kilometer an. Kell feuerte; sah den Torpedo auf das Ziel zufegen und es um reichlich vierzig Meter verfehlen. Als er die Maschine hochzog und den langen Kreisbogen begann, der ihn wieder auf den Stützpunkt orientieren sollte, sah er zu, wie der Torpedo auf seiner ballistischen Bahn weiterflog und schließlich die Flanke eines fernen Berges traf, der von einem kurzen grellen Blitz erhellt wurde.

»Nicht sonderlich gut, Fünf«, sagte Wedge. »Sieben, Acht, Anflug beginnen.«

»Sieben bestätigt.«

»Acht bestätigt.«

Kell runzelte die Stirn. Plötzlich konnte er Sieben und Acht wieder hören. Ohne Zweifel hatte Wedge, da er und Knirps ja ihren Anflug hinter sich hatten, die entsprechenden Systeme wieder freigeschaltet. »R5, kannst du mir ein Bild über ihre Telemetrie verschaffen? Die von Sieben und Acht?«

Die R5-Einheit tutete zustimmend. Kurz darauf tauchten zwei Ansichten des fernen Ziels nebeneinander auf Kells Hauptschirm auf - Ansichten, die ähnlich, aber nicht identisch waren und deshalb wie ein nicht abgestimmtes stereoskopisches Bild wirkten.

»Sieben, empfehle, die Torpedos auf breitere Annäherungszünder zu schalten. Das Ziel ist fies.«

»Gute Idee. Wird gemacht. Okay Acht, S-Flügel jetzt in Angriffsstellung.«

»Bestätigt.«

Gleich darauf wurde eines der visuellen Bilder grau. Kell grinste säuerlich. Sieben und Acht würden dieselbe Panne erleben wie er.

»Acht, meine Waffen sind weg. Systemausfall, scheint mir.«

»Sieben, meine Zielerfassung ist hin. Hast du noch Waffen?«

»Ja.«

»Aufpassen, ich übertrage jetzt meine Zielerfassung an dich ... warte, bis zur Erfassung ... Erfäßt!«

»Feuere jetzt, Sieben. Wir haben eine Detonation ... sieht nach Treffer aus. Aber ich habe immer noch keine Zielsensoren.«

»Die meinen zeigen sauberen Abschuß. Guter Schuß, Acht.«

»Du hast die ganze Arbeit gemacht. Ich habe nur abgedrückt. Aber eigentlich gefällt mir das so.«

Jetzt schaltete sich knisternd Wedges Stimme ein: »Gute Arbeit, ihr beiden. Jetzt zurück zum Stützpunkt, damit Gruppe Drei das gleiche machen kann. Sie werden niemanden, der diese Übung noch nicht durchgemacht hat, über Ihre Parameter informieren. Das ist ein Befehl.«

»Ja, Sir.«

»Eins Ende.«

Kell knirschte mit den Zähnen. Wieder hatte ihn einer von Wedge Antilles' raffinierten Tricks wie einen Stümper aussehen lassen. Er hatte hart daran gearbeitet, sein erstes Nullergebnis in den Simulatoren auszugleichen, hatte so hart gearbeitet, daß er erster unter den Piloten geworden war, und jetzt fing das Ganze wieder von vorn an.

Der Punching Dummy hatte die Form eines Menschen - das heißt, wenn man einen Menschen dermaßen mit Essen mästete, daß seine Gesichtszüge halb in den wabbeligen Fleischfalten verschwanden, und ihn dann in der Turnhalle des Stützpunktes Folor auf eine flexible Stange steckte. Kell schüttelte den Kopf; ihm würde es jedenfalls nicht passen, wenn man ihn so behandelte. Aber ebensowenig würde es ihm passen, wenn man ihn so zurichtete, wie er das jetzt mit dem Dummy machte.

Er begann mit Eins-Zwei-Kombinationen, die den Kopf des Dummy zum Schaukeln brachten und ihn kurzzeitig deformierten; das an Knetmasse erinnernde Memorymaterial stellte zwar binnen Sekunden wieder die richtige Form des Kopfes her, aber bis dahin trug er die Spuren von Kells Fäusten. Jetzt ging er auf Handkantenschläge gegen den Hals der Puppe über, rückte dann näher, um ihr den Unterarm gegen die Nase zu schmettern, und trieb aus dieser Stellung dem Ding zweimal hintereinander das Knie in den Brustkasten. Beide Male hörte er knackende Geräusche aus dem Inneren der Puppe; sie war so gebaut, daß sie sich wie Fleisch anfühlte und auch wie Fleisch und Knochen nachgab, wenn sie genügend hart angegriffen wurde, um dann aber wieder in den ursprünglichen Zustand zurückzukehren.

Er tänzelte zurück, pendelte hin und her, fintete mit der linken Hand, setzte mit einem rechten Haken nach, der den Kopf des

Dummy herumriß. Sehr befriedigend ... wenn auch nicht so, als ob sein Gegenüber der echte Wedge oder der echte Janson gewesen wäre.

Kell wußte, daß er keineswegs der beste Nahkämpfer der Gruppe war. Eine Frau, die halb so schwer und einen Kopf kleiner war als er, war für seine Ausbildung zuständig. Sie konnte ihn ganz nach Belieben immer wieder auf die Matte schicken und härter zuschlagen, als er das je schaffte. Aber er war groß, schnell und durchtrainiert und vermutete daher, daß er zu den oberen zehn Prozent unter den unbewaffneten Kämpfern bei den Streitkräften gehörte. Das war einfach etwas, worauf er sich gut verstand. Nur zu schade, daß ihn das auf Folor nicht weiterbrachte. Er wirbelte herum, versetzte der Puppe einen kräftigen Tritt gegen das Brustbein und sah zu, wie das Ding auf seiner biegsamen Stange nach hinten kippte und sich dann wieder aufrichtete.

Das war ganz so wie seine Tätigkeit hier auf Folor. Wenn all seine Fähigkeiten so poliert und glatt wie seine Kampfweise waren, dann schienen ihm all seine Ziele hier ebenso elastisch wie diese Puppe da. Er gab ihnen alles, was er hatte, und sie richteten sich immer wieder auf wie Stehaufmännchen, unbewegt, unverletzt und ohne daß er Spuren an ihnen hinterlassen konnte.

»Bist du auf den Dummy sauer? Oder ist das ein anderes verrücktes Bewußtsein von dir?«

Kell fuhr herum. Knirps saß auf einem Barren und beobachtete ihn interessiert, die braunen Augen weiter geöffnet, als das für ihn üblich war. Das Fell, das seinen Körper bedeckte, war an einigen Stellen zerzaust und in Unordnung, an anderen Stellen feucht, was darauf hindeutete, daß er gerade geduscht und sich nicht gründlich genug abgetrocknet hatte. »Hmm... wahrscheinlich ein verrücktes Bewußtsein«, sagte Kell.

»Mir scheint es eher ein sehr fähiges Bewußtsein zu sein. An-

scheinend kannst du es ja jederzeit, wenn du das willst, abschalten. Sonst würdest du ja uns angreifen.«

Kell lächelte. Er schaffte es immer noch nicht ganz, die Logik seines Flügelkollegen zu durchschauen oder mit der umständlichen Art zu Rande zu kommen, mit der Knirps in ein Gespräch einstieg. »Kann schon sein. Dieses >Bewußtsein< funktioniert besser, wenn man es willkürlich abschalten kann.«

»Ja. Unser Pilotenbewußtsein verbessert sich auf diese Weise. Hast du das bemerkt? Man sieht manchmal einfach durch den Nebel hindurch. Das ist gut.«

»Das freut mich.«

»Aber du hast ein anderes Bewußtsein, - das uns beunruhigt.«

»Uns — heißt das alles, was Knirps ausmacht?«

Knirps schüttelte den Kopf, so daß sein Pferdeschwanz wippte. »Mit uns meine ich die ganze Staffel. Alle die, die zugeben, daß sie sich Sorgen machen, meine ich.«

Kell hob sein Handtuch vom Boden auf, warf es sich über die Schultern und setzte sich neben Knirps auf den Barren. »Das versteh ich nicht.«

»Du hast ein böses Bewußtsein in dir. Du glaubst wohl, wir sehen das nicht? Es spricht zu dir, wenn dir etwas mißlingt, und peitscht dich dann mit deinem Versagen.«

Kell wandte sich von ihm ab und sah wieder zu dem Dummy hinüber. Seine Gesichtszüge hatten inzwischen wieder ihren normalen Ausdruck angenommen und machten den Eindruck, als würden sie ihn angrinsen. Amüsiert gleichgültig angrinsen. Vielleicht sogar verächtlich. »Daran ist nichts auszusetzen. Zu analysieren, wenn man irgend etwas falsch gemacht hat, und dabei den richtigen Schluß zu ziehen, ist nur Teil der Analyse.«

»Und dann läßt es dich nicht los. Tagelang. Wochenlang. Frißt an dir. Wie ein Tier, das in dich hineingekrochen ist und jetzt um sich beißt, um wieder herauszukommen.«

»Du solltest das einfach als mein Motivationsbewußtsein sehen.«

»Nein. Das ist es nicht. Es läßt dich Dinge denken, die nicht zutreffen. Es ist dein Feind. Ich bin dein Freund. Ich wünschte, ich könnte darauf schießen.«

Die Stimme von Knirps klang so verbittert, daß Kell sich überrascht zu ihm herumdrehte. »Jetzt sei nicht albern.«

»Faylann und Grinder haben ihren heutigen Einsatz auch verpatzt. Weißt du, wo sie sind? In der Cafeteria. Sie essen und lachen und freuen sich auf den morgigen Einsatz. Sie und andere haben sich Myn Donos vorgenommen und versuchen, ihn zum Lächeln zu bringen. Und wo steckst du? Hier in der Turnhalle und prügelst auf dich und einen Dummy ein.«

»Ist Tyria dort?«

Knirps riß die Augen auf, weil ihn der plötzliche Themenwechsel verblüffte. »Ja.«

»Waren sie schon lange dort?«

»Nein.«

»Also, ich habe noch nicht gegessen. Ich denke, ich werde mich jetzt schnell duschen und mich dann zu ihnen setzen. Kommst du mit?«

»Ich glaube, du hast mir nicht zugehört.«

»Natürlich habe ich das. Wir sehen uns in ein paar Minuten.«

Während Kell zu den Duschräumen ging, hörte er, wie Knirps einen langgezogenen Seufzer von sich gab.

Es war genau so, wie Knirps berichtet hatte. Der größte Teil der Staffel Grau hatte sich um den längsten Tisch in der Offizierscafeteria versammelt. Faylann und Jesmin hatten Donos in die Mitte genommen. Als Kell auf sie zukam, lachten sie; Knirps winkte ihn zu sich heran, aber Kell setzte sich neben Piggy gegenüber von Tyria und Phanan. Face hatte gerade das Wort. »Und da war ich jetzt,

splitternackt, aus meinem Zimmer ausgesperrt und auf dem Korridor unterwegs auf der Suche nach einem Handtuch, einem Lumpen, irgend etwas, und in dem Augenblick kommt der Eins O um die Ecke. Der Typ hat etwa genausoviel Humor wie ein Woo-kiee mit Nesselausschlag. Also lege ich meine beste Ehrenbezeugung hin und sage: >Major, bedaure melden zu müssen, daß mein persönliches Tarngerät nur bedingt funktionierte.<«

Die anderen lachten brüllend. Selbst Donos, der bedächtig in seiner Tasse Kaf rührte, brachte die Andeutung eines Lächelns zustande. Faylann fragte: »Und was hat er dann gemacht?«

»Wie sich herausstellte, war er doch ganz in Ordnung. Er ließ mich eine Weile in Habachthaltung stehen, musterte mich von Kopf bis Fuß, erwiderte dann meine Ehrenbezeugung und sagte: >Ja, es ist offensichtlich, daß das Projekt gescheitert ist. Ich schlage vor, Sie gehen jetzt und bedecken sich.< Und das habe ich dann getan.«

Faylann kicherte und fragte dann: »Und was war mit dem Lieutenant?«

Face zuckte die Achseln. »Die verstand wenigstens Spaß. Wahrscheinlich war das auch der Grund, daß wir

uns sympathisch fanden, und vermutlich auch der Grund, daß wir so schnell wieder auseinandergingen. Am nächsten Tag haben sie meine Kleidung vor der Tür zur Nahrungswiederaufbereitungsstation gefunden. Ein Zettel hing daran, auf dem stand: >Ich kann nicht mehr mit dem leben, was ich getan habe. Denk an mich, wenn du einen Bissen zu dir nimmst.< Sie hat natürlich meinen Namen daruntergesetzt. Ich bin ungeschoren davongekommen von wegen Nackt-im-Flur-Herumlaufen und habe bloß einen schriftlichen Verweis wegen >Groben Unfugs< bekommen, und außerdem mußte ich für die Abschlußfeier allen die Stiefel putzen.«

Phanan nickte und wandte sich zu Donos. »Also, Lieutenant«

Donos blickte auf. »Wir sind nicht im Dienst. Sag Myn zu mir.«

»Also, Myn. Machen die das im Militär von Corellia auch?«

Donos nickte. »Eine lange, ehrenwerte Tradition. Ich muß euch einmal von der toten Gurrkatze erzählen, die einfach nicht begraben bleiben wollte.«

Grinder schniefte. »Alberne Streiche. Eine lächerliche Zeitvergeudung.«

Die anderen sahen ihn an, und Face sagte: »Du hast dich wohl nie in die gesicherten Dateien von irgendeinem Kumpel einge-spleißt und sie geändert, Nachrichten hinterlassen oder so etwas, bloß um dich lustig zu machen? Oder damit der Betreffende dumm aussah?«

»Ganz sicherlich nicht.«

»Dann habe ich noch nie einen Kodespleißer wie dich kennengelernt.«

Der Bothaner lächelte. »Ich bin eben besser.«

Falynn wandte sich von ihm ab und sah wieder Donos an. »Und du warst also wirklich Scharfschütze?«

Der Lieutenant nickte.

»Mußtest du jemals ... du weißt schon ... ich meine, du brauchst keine Antwort zu geben, wenn es dir peinlich ist.«

»Ob ich jemals jemanden kaltblütig erschossen habe? Ohne ihm eine Chance zu geben?«

Sie nickte mit ernster Miene.

»Ja. Dreimal habe ich das getan. Ich war nicht wild darauf; sonst würde ich das wahrscheinlich immer noch tun. Aber besser tote Feinde als tote Unschuldige.« Er sah auf sein Chrono. »Und weil wir gerade von Schießen reden, ich sollte mich jetzt wohl anziehen und draußen auf dem Schießplatz ein wenig üben.« Der Stützpunkt verfügte über einen Kellerschießstand, aber die Distanzen, auf denen man Laserkarabiner einzusetzen pflegte, waren wesentlich größer. Donos und Janson hatten draußen auf einem Hü-

gel im harten Vakuum eine Schießstätte eingerichtet; Donos würde von verschiedenen Bodenerhebungen in der Umgebung darauf schießen. »Zehn, willst du immer noch mitkommen?«

Tyria nickte. »Ich werde dich jedenfalls nicht allein dort draußen herumvagabundieren lassen.«

Jesmin sagte: »Bitte, laßt mich mitkommen. Ich brauche Übung mit dem Vakuumanzug.« Sie stand auf.

Donos folgte ihr und verließ die Cafeteria mit der Mon Cala-mari, nachdem er den Kollegen kurz zugenickt hatte.

»Er war ja regelrecht aufgeschlossen«, sagte Phanan. »Mir wird dabei richtig warm ums Herz, wenn ich mit ansehe, wie sich alles lockert. Ich denke, wir sollten ihm einen Spielzeugbantha besorgen, damit er nachts kuscheln kann.«

»Ach halt doch den Mund«, sagte Falynn. »Er *hat* sich gebessert. Er hat geredet, ein wenig immerhin. Und sogar gelächelt.«

»Sich Face nackt vorzustellen, muß ja jeden zum Lachen bringen.«

Falynn funkelte ihn an. »Ton, würdest du für Myn Donos sterben?«

Der Cyborg schmunzelte. »Vielleicht ein andermal.«

»Würde er für dich sterben?«

»Das weiß ich nicht.«

»Das würde er. Ich bin ganz sicher, daß er für jeden von uns sterben würde. Er wollte für seine letzte Staffel sterben, aber das hat sein Verantwortungsbewußtsein nicht zugelassen. Mich beeindruckt das ehrlich gesagt viel mehr als deine ständigen Witzeleien, Ton. Ich würde wirklich gern wissen, wie einem dabei zumute ist, wenn man sich dauernd über andere lustig macht.« Sie stand auf, ohne seine Antwort abzuwarten, und stürmte hinaus.

Phanan hob eine Augenbraue hoch. »Ich sage, die ist in ihn verknallt.« Er drehte sich zu Face herum. »Wollen wir wetten? Ich gebe dir drei zu eins.«

»Nein, ich wette auf deiner Seite.«

Jetzt schaltete Grinder sich ein. »Da kann ich mitreden. Ich bin Experte für menschliche Psychologie. Sie ist viel zu unabhängig und pragmatisch, um irgendwelche romantischen Gefühle für ihn zu haben. Sie reagiert nur auf den Schmerz eines verletzten Lebewesens. Das ist bei Menschenfrauen ein besonderer Instinkt. Sie will ihn gesund

pflegen.«

Phanan grinste. »Zwanzig Creds?«

»Fünfzig.«

»Topp.«

Kell fixierte Tyria. »Was wettetest du?«

Sie zuckte die Achseln. »Vielleicht haben beide recht. Manche Frauen sehen einen Mann, der völlig erledigt ist, verspüren den Drang, seine Probleme in Ordnung zu bringen, und verlieben sich dann in ihn.«

»Emotionale Störungen als Anziehungskraft. Hör mal, Tyria, ich spüre einen starken Schmerz in meinen Kindheitserinnerungen.«

Phanan zuckte förmlich zusammen. »Das klingt ja richtig gut. Das hätte mir einfallen müssen.«

Tyria stand auf und sah Kell und Phanan nachsichtig an. »Spielt ihr beiden ruhig eure Kindergartenspielchen weiter. Wir übrigen müssen noch ein wenig studieren. Ihr wißt ja, daß uns bald ein Einsatz mit Hyperraumnavigation bevorsteht. Wie sieht es mit deinen Punkten in Nav aus?«

Kell zuckte die Achseln. »Geht schon. Piggy ist da unser Genie.«

»Das stimmt.« Sie wandte sich zum Gehen, rief den beiden dann aber über die Schulter zu: »Und deshalb wird Wedge ihm ganz sicher verbieten, daß er uns hilft.«

»Weißt du«, sagte Face, »sie hat wahrscheinlich recht.«

Phanans Miene hatte sich verdüstert. »Und das mag ich überhaupt nicht.«

Die Datei erschien auf Admiral Trigits Datapad. Ihr Titel lautete: »Neueste Ergebnisse und Schlußfolgerungen aus dem Projekt Morrt.«

Als Verfasser war Gara Petothel angegeben, die Kodespleißen, die ihm die nützlichen Informationen geliefert hatte, die zur Vernichtung der Krallenstaffel geführt hatten.

Er rief die Datei auf und überflog sie. Dann winkte er seinen XO heran.

»Machen Sie die TIE-Staffeln bereit«, sagte er mit freundlicher Stimme, »volle Diagnose unserer Waffen- und Schildsysteme ... und die *Night Caller* soll eine Ladung der neuen Empionminen aufnehmen. Wir legen sie in den unbewohnten Systemen in der Umgebung von Commenor aus und fliegen dann in das Comme-norsystem selbst. Anscheinend haben die Rebellen einen Stützpunkt auf dem Mond Folor ... und ich glaube, es ist Zeit, daß wir dem ein Ende machen.«

8

Beim Frühstück erklärte ihr Kell: »Ich glaube, ich habe mich in dich verliebt.«

Wieder saßen sie in der Offizierscafeteria, aber diesmal waren Kell und Tyria allein an einem der kleineren Tische; sonst war von der Graustaffel nur Face im Raum, der an einem anderen Tisch aß, und ein paar Auszubildende für A-Wings. Kell war früh aufgestanden, weil er Tyrias Gewohnheiten kannte und er vorgehabt hatte, sie allein zu sprechen. Tyria verdrehte die Augen. »Nein, das hast du nicht.« Kell nickte. »Ich weiß schon, du meinst, ich albere herum. So wie Ton Phanan das immer tut. Aber so ist es nicht.«

»Oh, ich bin sicher, daß du dich nicht lustig machst. Du täuschst dich bloß.«

Er lachte. »Wie kommst du denn auf die Idee? Wieso sollte ich mich *täuschen*? Liebe ist Liebe. Was du da sagst, ist Unsinn.«

Sie stocherte nicht sonderlich begeistert in einer namenlosen grünen, puddingartigen Masse auf ihrem Teller herum und schob ihn schließlich von sich. »Also schön, dann laß mich deine Gründe hören.«

»Gründe?« Er starrte sie echt überrascht an. »Gründe, weshalb ich dich liebe?«

»Gründe, weshalb du dir das einbildest, ja.«

Er lehnte sich zurück und spürte Panik in sich aufsteigen. Sie reagierte nicht so, wie er das erwartet hatte. Er war darauf vorbereitet gewesen, daß sie seine Erklärung akzeptierte, sie von sich wies, verwirrt war, vielleicht auch, daß sie ihm vorschlug, später darüber zu reden, alles, nur nicht diese kühle Aufforderung zur Analyse.

Er atmete ein paarmal tief durch, um seine Nerven unter Kontrolle zu bekommen und seine Gedanken zu ordnen. »Nun, es läuft wohl darauf hinaus: Du bist alles, was ich mir an einer Frau wünsche. Intelligent, talentiert, tapfer, schön. Ich fühle mich seit diesem ersten Simulatorlauf zu dir hingezogen.«

»Und doch hast du kaum mit mir geredet.«

»Nun ...«

»Du weißt, daß ich keine Familie habe?«

»Nun ... ja.« Face hatte das ihm gegenüber beiläufig erwähnt, hatte ihm gesagt, daß ihre Familie beim Fall ihrer Heimatwelt To-prawa ums Leben gekommen war, und daß sie sich jahrelang durchgeschlagen hatte, bis ein Aufklärungsteam der Neuen Republik sie und ein paar andere aufgespürt, gerettet und von dem Planeten weggebracht hatte.

»Jetzt möchte ich gern folgendes wissen: Zieht dich das Fehlen

einer Familie an, weil ich dir keine Verwandten mitbringen würde, die dein Leben nur komplizieren würden, oder ist es so, daß du mich dadurch wieder glücklich machen willst, daß du mir deine eigene Familie sozusagen zu Füßen legst?«

Er fuhr zurück. »Das war jetzt wirklich nicht nötig!«

»Du hast also nicht erwartet, daß ich so etwas sage, oder?«

»Nein.«

»Womit nur wieder einmal bewiesen wäre, daß du mich nicht kennst. Du hast einfach für dich entschieden, daß ich der Vorstellung entspreche, die du dir von deiner perfekten Gefährtin gemacht hast. Und jetzt bist du verliebt. Wir wären das perfekte Paar. Ich bin groß. Du würdest dich also nicht zu tief bücken müssen, um mich zu küssen, und wir sehen auf den Hologrammen nebeneinander gut aus. Ich bin Pilotin, also können wir Partner sein. Ich nehme an, früher, als du noch bei den Kommandos warst, wäre deine perfekte Gefährtin auch bei den Kommandos gewesen. Stimmt's?«

Das Gefühl kalter Panik, das in ihm aufgestiegen war, hatte sich zu einem massiven Eisblock verfestigt. »Du täuschest dich. Du siehst mich falsch.«

»Dann sag mir doch«, meinte sie, »wieviel Zeit du gestern damit verbracht hast, über mich nachzudenken.«

»Was?«

»Das ist doch eine einfache Frage. Wieviel Zeit? Sechs Standardstunden? Eine? Zehn Minuten? Kell, eine ehrliche Antwort, wenn ich bitten darf.«

Er überlegte, und als sich die Antwort dann einstellte, spürte er, wie sein Herz sank. »Etwa eine Viertelstunde.«

»Für jemanden, der hoffnungslos verliebt ist, verbringst du ja nicht gerade viel Zeit mit Träumen, oder?«

Er sah auf die Tischplatte und gab keine Antwort. Und sie fuhr mit sanfter Stimme fort: »Das Gute an einer Fantasieliebe ist, daß

sie nicht viel Zeit beansprucht. Gar nicht wartungsintensiv. Ganz im Gegensatz zu wirklichen Menschen. Ich bin sehr geschmeichelte, daß du glaubst, du hättest dich in eine Fantasietyria verliebt. Aber das bin nicht ich, Kell.« Sie stand auf und ließ ihn sitzen.

Er starrte niedergeschlagen in seine Tasse, in der noch etwas Kaff war - nicht daß er dort eine Antwort gesucht hätte, er wollte nur den Blicken der anderen im Raum ausweichen.

Sie hatte recht. Tyria entsprach seiner Vorstellung von Vollkommenheit. Aber die echte Tyria? Wie nahe kam sie seinem Idealbild? Das wußte er nicht.

Face ging beim Hinausgehen an seinem Tisch vorbei. »Hat sie dich abgeschossen?« fragte er.

»Vaporisiert. Mit einem Schuß.«

»Kopf hoch. Vielleicht war das nur ein Simulatorlauf.«

Aber damit sollte sein Martyrium noch nicht zu Ende sein.

Kell trat vor seinen Spind, um sein Datapad zu holen. Er tippte seinen Kode ein und zog die Tür auf.

Dabei bewegte sich drinnen etwas, und dann sprang ihn ein Knäuel sich durcheinanderkringelnder Tentakel an, landete auf seiner Brust und schlang sich um ihn.

Kell stieß einen Schrei aus, riß sich die schwabbelige Kreatur herunter und warf sie auf den Ferrobetonboden. Er versetzte ihr einen Tritt, der sie an den Spinden entlangrutschten ließ. Dann holte er seinen Blaster aus dem Spind und zielte darauf.

Da lag das Ding jetzt auf dem Boden, eine Ansammlung schmieriger Rohre und Metallfedern. Die einzelnen Teile fuchtelten in der Luft herum und kamen langsam zum Stillstand.

Rings um ihn erhob sich Gelächter. Er sah sich um. Andere Piloten, X-Flügler und A-Flügler, die aus den Gängen hereinspähten, duckten sich weg, als sein Blick auf sie fiel.

Face war auch einer von ihnen, aber er lief nicht weg. »Ein Streich.«

»Sehr komisch. Ha, ha.« Kell wischte sich den Schweiß weg, der ihm plötzlich auf der Stirn stand, und legte

seine Blasterpi-stole wieder in den Spind zurück. »Das hat mir gerade noch gefehlt. Ein Verweis wegen Schießens im Umkleideraum.«

»Nun ja, vielleicht bin ich das nächste Opfer dieses Witzbolds. Das wäre doch spaßig, oder? Ich werde ihn psychologisch vernichten, ihm so angst machen, daß er den Verstand verliert.«

»Klingt nicht übel. Aber ich weiß natürlich nicht, ob nicht *du* der Witzbold warst.«

»Das stimmt allerdings«, meinte Face und zuckte die Achseln.

Der Rest der Staffel versammelte sich ein wenig später am Morgen zum Frühstück.

»Also, ich bin wirklich neugierig«, sagte Phanan. »Commander, Lieutenant, wen halten die Oldtimer für den größten Jägerpiloten in der ganzen Galaxis?«

Wedge und Janson wechselten Blicke. »Nun«, meinte Wedge dann, »für die Oldtimer können wir eigentlich nicht sprechen. Um es genau zu nehmen, sind Sie älter als ich.«

»Tut mir leid. Ich meinte, Ihre Pilotengeneration.«

Wedge seufzte.

»Das kommt auf die Kriterien an. Was heißt schon >größter Pilot<? Ich meine, ich habe eine ganze Menge äußerst geschickter Piloten gesehen. Luke Skywalker ist einer davon. Andererseits ist er bei weitem nicht so lange reguläre Einsätze geflogen wie die meisten, und deshalb sind seine fliegerischen Fähigkeiten vielleicht nicht so hoch entwickelt wie die anderer Piloten, die länger im Dienst waren. Auch andere Piloten haben Außergewöhnliches geleistet, aber dann hat sie irgendwie imperialer Kanonier vor seine Zielloptik bekommen und sie vaporisiert.«

Er sah zu seinem Vorgesetzten hinüber. »Wenn Sie nach der Statistik gehen wollen und danach, wer am längsten überlebt hat, dann gibt es natürlich nur einen Piloten, der zwei Todesstern-einsätze überlebt hat. Aus dieser Perspektive ist Wedge Antilles der beste Pilot, den es je gegeben hat.«

Falynn prustete belustigt. Die anderen sahen sie an.

»Was ist denn so komisch, Sandskimmer?« fragte Janson.

»Oh, ich will Ihnen nicht zu nahetreten, *Sir*.« Das klang so sarkastisch, daß niemandem verborgen bleiben konnte, daß es ihr in Wirklichkeit überhaupt nichts ausmachte, jemandem zu nahe zu treten. »Aber das Pilotenhandwerk ist etwas für junge Leute. Ich bin sicher, daß Commander Antilles einmal sehr gut war. Er mag ja einmal vor langer Zeit der beste Pilot gewesen sein. Und ich weiß, daß er sogar heute noch ein guter Ausbilder ist. Aber sagen Sie, Commander, wie alt sind Sie? Vierzig?«

Wedge schaffte es, gleichzeitig belustigt und wehmütig zu wirken. »Achtundzwanzig.«

»Genau! Ihre Reflexe sind im Eimer. Das können Sie mit aller Erfahrung einfach nicht ausgleichen.«

Janson sagte: »Sandskimmer -«

Doch Wedge fiel ihm ins Wort: »Sie sind selbst nur neun Jahre von jenem düsteren Schicksal entfernt.«

»Falls ich so lange leben sollte, werde ich bis dahin sicher irgend etwas finden, womit ich mich nützlich machen kann. Genau wie Sie das getan haben.«

Wedge stand auf. »Kommen Sie mit.«

»Ich bin noch nicht mit essen fertig.«

»Sie sind jung. Sie können es sich leisten, eine Mahlzeit ausfallen zu lassen.« Wedge griff über den Tisch und zog Falynn das Tablett weg. »Kommen Sie.«

Sie stand ein wenig widerstrebend und leicht verärgert auf. »Wohin?«

»Wir gehen fliegen. Ein kleiner Wettbewerb. Falls Sie sich das zutrauen.«

»Augenblick mal. Das ist nicht fair. Solange meine Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist, haben Sie mir auf X-Flüglern immer noch einiges voraus.«

»Wie wäre es dann mit Repulsorlifterdschleppern? Habe ich Ihnen da auch etwas voraus?«

»Nein, Sir!«

»Kommen Sie.«

Die anderen standen auf, um sich ihnen anzuschließen, aber Janson hielt sie zurück. »Frühstückt Sie zu Ende, und gehen Sie dann in den Einsatzraum. Ich werde den beiden folgen und Ihnen das Match übertragen. Das sollte interessant werden.«

Der Hangar war der älteste und ungepflegteste des ganzen Stützpunkts und wurde eigentlich von den Streitkräften der Neuen Republik kaum benutzt. Fahrzeuge der Bergwerkssiedlung waren darin untergebracht, die ursprünglich

Folor bewohnt hatte. Fahrzeuge, die zwar noch funktionsfähig waren, aber von der Garnison des Stützpunktes nicht benutzt wurden.

Darunter befanden sich auch drei Repulsorliftträger, die groß genug waren, um vier X-Flügler hintereinander zu transportieren, mit einer Ladebrücke von über zwei Metern Tiefe. Man konnte an den Fahrzeugen noch die vielfach zerkratzte und aufgeschrammte ursprüngliche graue Lackierung erkennen, und die eigentlichen Ladebrücken waren mit Staub und Steinen von den letzten Erzladungen, die sie vor Jahren befördert hatten, übersät. Keiner der drei Schlepper verfügte über ein geschlossenes Cockpit.

In den einfachen Computern steckten noch Datacards, aus denen zu erkennen war, daß sie während des letzten Jahres gewartet worden waren, und alle drei sprangen sofort an, als sie aktiviert wurden. Wedge und Falynn hörten sich alle drei an, einig-

ten sich auf die beiden am besten klingenden Motoren und warfen dann eine Dezicredmünze, um damit zu entscheiden, wer den besseren Schlepper bekommen würde. Falynn gewann.

Wenige Minuten später lenkten sie mit Vakuumanzügen bekleidet die Fahrzeuge durch das magnetische Eindämmungsfeld des Hangars ins Freie und fuhren langsam auf das vordere Ende des Schweinetrogs zu. Bei dem Schweinetrog handelte es sich um eine geologische Anomalie des Mondes Folor: eine sich durch das Gelände schlängelnde Bodenspalte, die in ferner Vergangenheit entstanden war, als die Oberfläche des Mondes noch nicht ganz abgekühlt und seine tektonischen Platten noch in Bewegung waren. Das eine Ende der Bodenspalte war nur einen Kilometer vom Stützpunkt entfernt, und von dort aus zog sich das auffällige geographische Phänomen Tausende von Kilometern nach Nordosten, wo es einen scharfen Knick nach Nordwesten beschrieb und sich dort auf noch größere Distanz fortsetzte. Die näheren Bereiche des Trogs waren zu breit und wiesen zu schwache Kurven auf, um für die Ausbildung nützlich zu sein, aber weiter entfernte Partien wurden in der Pilotenausbildung für Übungen im Grabenflug und im Bombenabwurf benutzt.

Wedge und Falynn brachten ihre Erzschlepper am Canyonrand zum Stillstand. »Kommcheck«, sagte Wedge. »Haben Sie klaren Empfang?«

»Ja

»Wes?«

»Ich bin hier. Ich habe vier Kilometer grabenauwärts eine Leuchtrakete gesetzt, das ist Ihr Ziel.«

»Sandskimmer, sind Sie bereit?«

»Das bin ich schon, seit ich Dicht-Meldung für meinen Anzug gemacht habe.«

»Los.« Das Kommando kam ganz ruhig, aber an der Art und Weise, wie Wedge seinen Erdschlepper in Bewegung setzte und

ihn über die flache Böschung des Troges hinunterjagte, als ob er ein schnelles Kampffahrzeug wäre, war nichts von Zurückhaltung zu merken.

»Fauler Trick!« Falynn war nur den Bruchteil einer Sekunde hinter ihm und hatte, bis sie die Sohle der Schlucht erreicht hatten, links von ihm beinahe mit ihm gleichgezogen. Sie ließ ihren Schlepper gegen den seinen rutschen.

Wedge spürte den Aufprall, bevor er ihn hörte, aber er wurde davon nicht aus der Bahn geschoben. Er grinste. Nur ein äußerst grüner Pilot hätte das Manöver nicht vorhersehen und sich darauf vorbereiten können. Er jagte seine Motoren hoch und schwenkte leicht nach links ab. Die Nase seines Schleppers war noch ein paar Meter vor der ihren und konnte daher ihr Fahrzeug beiseite schieben. Er schob weiter, bis ihre linke Seite an der Felswand entlangsrammte; von der plötzlichen Reibung wurde sie langsamer, und er schoß davon.

»Probieren Sie es weiter, Sandskimmer. Ich bin alt. Vielleicht fange ich schon an, müde zu werden.«

Ihre Verwünschungen hallten aus seinem Komm.

Die anderen Pilotenanwärter versammelten sich im Einsatzraum und betrachteten das Sensorbild, das Jansons X-Flügler lieferte. Janson begleitete die Erzschlepper auf etwa fünfzig Meter Höhe. Kell vermutete, daß Janson seine Repulsorlifts eingesetzt hatte und gelegentlich Schub gab, sonst wäre es ihm unmöglich gewesen, sich so langsam zu bewegen, daß er sie im Bild behielt.

»Eigentlich geht sie recht gut mit dieser Kiste um«, sagte Do-nos. »Sie muß auf Tatooine einen heißen Knüppel gefahren haben.« Das klang eher analytisch als bewundernd, war aber dennoch die längste Äußerung, die Kell bisher von ihm gehört hatte.

Kell schüttelte den Kopf. »Ich habe solche Schlepper gewartet. Die sind völlig anders als die üblichen Vergnügungsgleiter. Die

Repulsorfelder reichen ein paar Meter nach vorn. Das muß auch so sein, damit die Schlepper nicht auf

unebenem Terrain beschädigt werden. Wenn sie das nicht weiß, wird sie abprallen - da haben wir es schon.« Tatsächlich hob sich gerade die Vorderpartie von Falynns Schlepper zusätzliche zwei Meter, als ihr Fahrzeug sich einem Felsvorsprung näherte. Der Schlepper bäumte sich auf, so hoch, daß er den Repulsorliftkontakt mit dem Boden verlor, worauf Wedge wiederum etliche Meter Vorsprung gewann.

»Sie wird gewinnen«, sagte Donos.

Kell zog ein paar Münzen aus der Tasche. »Zehn Credits.«

»Gemacht.« Donos' Münze klimpte auf den Tisch.

Die anderen Pilotenanwärter wühlten in ihren Taschen und fingen an, Münzen, Geldtransferkarten, Schmuck und Süßigkeiten herauszuholen.

Falynns Bug klebte jetzt förmlich an Wedges Heck. Jedesmal, wenn sie zur Seite bog, um ihn zu überholen, bog er ebenfalls ab und blockierte sie.

Ewig konnte das nicht so weitergehen. Sie glitt nach rechts, er schloß sich ihr an - und stellte zu spät fest, daß das Manöver ihn geradewegs auf eine Ansammlung von Felsbrocken geführt hatte. Sein Bug wurde in die Höhe gerissen, und sie glitt links an ihm vorbei, überholte ihn, ehe er den Kontakt mit dem Boden wiederhergestellt hatte.

Er lachte. »Nicht schlecht, Falynn. Jetzt haben Sie bewiesen, daß Sie lernfähig sind.«

»Ich freue mich schon darauf, wenn Sie dann Mondstaub ausspucken und versuchen, mir etwas beizubringen, Sir.«

Die Bodenspalte bog jetzt nach links ab. An der rechten Felswand gab es einen Steinhaufen, der der Wand ein wenig vorgelagert war. Zwischen dem Steinhaufen und der eigentlichen Wand

war der Canyonboden leicht zur Wand hin geneigt. Links von dem Haufen war die Canyonsohle flach und eben.

Falynn lenkte ihr Fahrzeug auf die breiteste offene Fläche zu. Wedge glitt nach rechts, schob sich zwischen den Steinhaufen und die Wand. Als er sich dazwischenquetschte, fegten seine Re-pulsorlifts lockeres Gestein von dem Haufen und ließen sie auf Falynns Schlepper herunterregnen. Sie rutschte reflexartig nach links, und er holte in der Kurve auf, überholte sie und war beim Verlassen der Kurve ein paar Meter vor ihr.

»Auf faire Art können Sie anscheinend nicht gewinnen, Sir. Was passiert, wenn wir das Ziel erreichen? Erschießen Sie mich dann?«

»Ich werde es mir überlegen.«

Das Ende der Strecke war in Sicht, ein rotes Leuchten in der Ferne, wo Janson die Leuchtrakete gesetzt hatte. Auf der rechten Seite der »Fahrbahn« war die Canyonsohle glatt, wurde aber im Mittelbereich uneben und steinig.

Falynn ließ sich nach rechts treiben, Wedge nach links, auf das schwierigere Terrain zu. Er sah, wie Falynn sich nach ihm umdrehte; ihren Gesichtsausdruck konnte er durch die polarisierende Scheibe ihres Vakuumanzugs nicht erkennen, wußte aber, daß sie sich im Augenblick fragen mußte, weshalb er wohl den offenkundig schnellsten Weg zur Ziellinie freigab.

Sie holte auf, als sie sich dem felsigsten Teil der Canyonsohle näherten. Als sie den Punkt erreichten, wo das Geröll am unübersichtlichsten war, glitt er nach rechts, und seine Nase schob sich über den größten Felsbrocken. Davon wurde er ein paar Meter in die Höhe geworfen.

Und kam über ihrem Schlepper wieder herunter.

Das Gewicht seines Fahrzeugs drückte das ihre auf den Boden, komprimierte ihren nach abwärts gerichteten Repulsorstrahl und verlangsamte ihr Fahrzeug. Seine eigenen Repulsoraggregate trieben ihn nach vorn. Er hielt sein Steuer mit brutaler Kraft auf Kurs. Sein Schlepper richtete sich gerade, als er den ihren hinter sich ließ und wieder über den Canyonboden jagte - und dann passierte er eine Sekunde später die Leuchtmarke, Falynns Schlepper dicht hinter sich.

»Sie - Sie -«

»Ganz richtig, Sandskimmer. Ich habe gewonnen.«

»Geschummelt haben Sie.«

Er lachte, als er seinen Schlepper abremste und seine Nase nach hinten richtete. »Falynn, überlegen Sie mal. Wenn ein im-perialer Laser Ihre Kanzel durchschneidet und Sie trifft, wird die Energie das Wasser in Ihrem Gewebe blitzschnell in Dampf verwandeln. Ihr Gewebe wird buchstäblich explodieren. Wenn von Ihrem X-Flügler genug übrigbleibt, daß man ihn bergen kann, werden die das Cockpit ausspritzen müssen. Wenn das passiert, werden Sie sich dann beklagen, daß der Pilot des TIE-Jägers geschummelt hat?«

In ihrem Gesicht arbeitete es. »Nein, Sir«, räumte sie widerstreitend ein. Sie folgte seinem Manöver.

»Was werden Sie sagen?«

»Gar nichts werde ich sagen, weil ich dann tot bin.«

»Und was werden Sie dann tun, um sicherzustellen, daß diese Schurken nicht so lange schummeln, bis Sie tot sind?«

»Ich schätze, ich werde auch lernen müssen, wie man schummelt, Sir.«

»Gratuliere. Jetzt haben Sie bewiesen, daß Sie an einem Tag *zwei* Dinge lernen können.«

Bei der Einsatzbesprechung am Nachmittag verkündete Wedge: »Ich habe gleich zwei gute Nachrichten. Unsere nächsten vier Jäger sind eingetroffen, und Cubbers Leute haben sie zum Einsatz freigegeben.« Er wartete ab, bis der Beifall der Staffel verhallt war,

und fuhr dann fort: »Außerdem haben wir jetzt eine Bezeichnung für unsere Einheit. Wir nennen uns jetzt >Gespensterstaffel< und haben den Namen Tyria Sarkin zu verdanken.«

Einige Piloten gaben billige Laute von sich. Face verzog angeekelt das Gesicht.

»Was ist ein Gespenst?« wollte Knirps wissen.

»Davon hat man mir als Kind erzählt«, sagte Tyria. »Das sind dunkle Gestalten, die einen in der Nacht heimsuchen. Und ich glaube, genau das trifft auf uns zu. Für das Imperium, für die Warlords sind wir die Phantome unter ihren Betten, die Ungeheuer in den Wandschränken.«

Knirps lächelte und ließ dabei große Zähne sehen. Dann kniff er die Augen zusammen. Sein langes Gesicht wirkte dabei unheilverheißend. »Das gefällt uns.«

Wedge sprach weiter: »Also bekommt Tyria drei Tage Urlaub ... aber nicht heute; heute haben wir noch einen Einsatz zu erledigen. Einen für die ganze Staffel, und das zum ersten Mal. Und die andere Neuigkeit: Wir haben jetzt einen Versorgungsoffizier für die Staffel. Bitte, komm herein.«

Die Piloten wandten sich dem Eingang zu. Die Ankunft des Versorgungsoffiziers wurde durch rhythmisches Quietschen angekündigt.

»Jetzt gibt es Ärger«, sagte Kell.

Squeaky, der 3PO-Kellner aus dem *Down Time*, kam herein und strebte auf das Rednerpult zu. Dort wandte er sich den Piloten zu: »Lassen Sie mich gleich zu Anfang sagen, daß ich entzückt bin, dieser Staffel von Neulingen meine jahrelange Erfahrung zur Verfügung stellen zu können. Ich erwarte, daß es mir dank meiner Fähigkeiten gelingen wird, einige von Ihnen am Leben zu erhalten.«

Phanan flüsterte: »Ich wette, einige von uns werden es vorziehen zu sterben.«

Squeaky fuhr fort: »Außerdem freut es mich, erneut einem hervorragenden Offizier namens Antilles dienen zu können. Wirklich ein Jammer, was dem letzten widerfahren ist. Ich bin sicher, wir werden alle zusammenhalten, um zu verhindern, daß das Schicksal sich wiederholt.«

Wedges Züge verfinsterten sich. Die meisten Piloten wußten, daß ein Captain Antilles, nicht mit dem Commander verwandt, die *Tantive IV* befehligt hatte und von Darth Vader getötet worden war.

»Im Umgang mit Ihnen«, sagte Squeaky, »werde ich höflich sein, wenn man zu mir höflich ist, beleidigend, wenn man mich beleidigt, und unfähig, wenn mir jemand unfähig kommt. Ich habe die Anforderungsformulare an Ihre Astromechs und Ihre Da-tapads übermittelt; bitte verwenden Sie sie, und achten Sie immer auf korrekte Schreibweise. Vielen Dank.« Er verbeugte sich knapp vor Wedge und nahm dann neben Lieutenant Janson Platz.

Wedges Mund zuckte, und er hatte sichtlich Mühe, ein Lächeln zu unterdrücken. »Vielen Dank, Squeaky. Wes?«

Janson stand auf und tippte an sein Datapad. Der Holoprojektor im Saal wurde hell, und auf ihm erschien ein dunkles Feld mit ein paar Dutzend darin verteilter Lichter: eine Sternenkarte für einen kleinen Bereich.

Er deutete auf einen in hellem Gold strahlenden Stern in der Menge. »Hier ist Commenor. Sie sind hier. Hier ist Corellia und weitere Systeme der Kernwelten. Weiter draußen erreichen wir die Grenze und dann die Randterritorien. Dieser Stern hier nennt sich wegen seiner reizenden, völlig glatten, unbewohnten Planeten Flaute. Das ist unser Ziel.«

Jeder von Ihnen wird im Laufe einer Stunde mit seinem Astro-mech einen Drei-Etappen-Kurs nach Flaute und einen Zwei-Etappen-Kurs zurück ausarbeiten. Diese Navigationspfade sollten den normalen Sicherheitsvorschriften entsprechen und es Beobachtern erschweren, unserem Kurs zu folgen oder uns anzupeilen.

Wenn Sie fertig sind, übermitteln Sie Ihren Kursvorschlag an die Kontrolle. Wir werden denjenigen auswählen, der uns am besten gefällt, den, der uns bei geringstmöglichen Treibstoffaufwand am elegantesten erscheint... Und dann werden wir ihn fliegen, um Ihre Geschicklichkeit und Treffsicherheit im Hyperraum zu erproben. Fragen?«

Es gab keine.

»Gut. Wir sehen uns in einer Stunde im Hangar.«

Die Piloten erhoben sich, um sich zu ihren X-Flüglern und Astromechdroiden zu begeben. Face wirkte bedrückt. »Ich kann es einfach nicht glauben, Tyria. Ich dachte, ich hätte den Urlaubsschein fest in der Tasche.«

»Was für Namen hast du denn vorgeschlagen?« fragte sie.

»Nun, zunächst einmal: Alberne Staffel.«

Sie schüttelte den Kopf. »Da müßten wir die X-Flügler neu lackieren.«

»Dann Sonderstaffel.«

»Schon vergeben.«

»Ich weiß, aber es war eine gute Idee. Dann Dinnerstaffel.«

»Ich vermute, du warst vor Hunger halbtot, als dir das eingefallen ist.«

»Woher weißt du das?«

Keine zwei Stunden später strich die Gespensterstaffel an Com-menor vorbei und bereitete sich auf einen Schleudereffekt vor, indem sie das Anziehungsfeld der Sonne ausnutzte, um sich für die erste Etappe des von Piggy vorgeschlagenen Kurses in Position bringen zu lassen. In wenigen Augenblicken würde Folor hinter Commenors Horizont verschwinden, als Jesmin meldete: »Ge-spensterführer, hier Zwei. Ich habe Sendungen auf einem impe-ri-alen Kanal.«

Kell wußte, daß Jesmin, wie es sich für die Kommunikations-

expertin der Staffel gehörte, in ihrem X-Flügler ein aufgewertetes Kommunikations- und Sensorpaket installiert hatte.

Jetzt war Wedges Stimme zu hören: »Staffel, Austrittsmanöver abbrechen. Im Durchmesser von fünfzig Kilometern hier kreisen. Zwei, senden die Klartext?«

»Nein, Sir, kodiert. Ich arbeite daran. Aber da ist noch etwas. Es handelt sich um eine Richtstrahlsendung, und sie geht ziemlich dicht bei unserer Flugbahn von Commenor aus. Zwei Möglichkeiten: Entweder warten sie dort auf uns, oder sie benutzen Commenor als eine Art Barriere für das Signal, damit es nicht nach Folor kommt.«

»Richtig. Ich werde Folor informieren. Gespenster, Position halten. Macht euch nützlich.«

Kell knirschte mit den Zähnen. Wieder ein Test. Die wichtigen Pflichten, den Stützpunkt zu warnen und den feindlichen Kode zu knacken, wurden zugewiesen; Wedge wollte offensichtlich herausbekommen, wie sich die anderen Gespenster ohne ausdrückliche Anweisung seinerseits nützlich machen konnten.

Unmittelbar darauf war Faces Stimme zu hören: »Zwölf, ich habe eine Idee. Laß dir von der R2-Einheit von Zwei das Signal geben, das sie empfängt. Analysiere es auf Wellenverschiebung und versuche herauszubekommen, wie schnell die Signalquelle sich nähert.«

Piggys von der Kommeinheit verzerzte Stimme klang völlig mechanisch und ausdruckslos: »Wird gemacht, Acht.«

Kells Schultermuskeln strafften sich. Face zog wieder einmal eine nützliche Aufgabe an sich und zeigte damit Führungsqualitäten. Wenn Kell nicht aufpaßte, würde Face die Kontrolle über Rotte Zwei an sich reißen. Kell mußte reagieren, mußte etwas ähnlich Nützliches tun. Er mußte sich schnell etwas einfallen lassen.

Commenor war ein Planet am Rande des Territoriums der Kernwelten. Seine Regierung trieb Handel mit der Neuen Republik,

dem schrumpfenden Imperium, ja sogar mit Warlords. Wenn daher das sich nähernde Schiff oder die sich nähernden Schiffe, die auf imperialen Frequenzen sendeten und deshalb entweder Imperiale oder Warlords sein mußten, ihre Sendung für Commenor bestimmt hatten, dann kündigten sie damit vielleicht ihre Ankunft an. Oder stellten der Regierung Forderungen. »Vier, hier Fünf.«

»Ich höre, Fünf.«

»Hast du dich in der ganzen Zeit, die du jetzt hier warst, schon in das offizielle Computersystem von Commenor eingespleißt?«

Grinder ließ sich mit der Antwort eine Weile Zeit. »Ja, Fünf«, kam es schließlich. »Allein schon, um in Übung zu bleiben.«

»Gut. Kannst du dich jetzt einklinken, ich meine, mit dem Gerät, das du an Bord hast?«

»Jederzeit, Fünf. Ich habe meine Kodeliste bei mir. Immer.«

»Gut. Dann tu das jetzt. Wir werden uns nach ein paar Dingen umsehen.«

»Stelle Kontakt her, Fünf. Beginne Genehmigungstanz. Was suchen wir?«

Kell erinnerte sich an die Aktenveränderungen, auf die zu achten man ihm bei den Kommandos beigebracht

hatte. »Zuerst jegliche neue Mobilisierung von Regierungsstreitkräften. Zum zweiten neue Reservierungen für Schiffsliegeplätze. Sortiere das nach Schiffsklassen und ordne es dann nach Schiffen der Kriegsmarine und mit Hyperdrive ausgestatteten Shuttles. Sieh dir auch die Reservierungen für morgen an. Plötzliche Reservierungen für größere Zimmerkontingente in Hotels und Erholungsgebieten, ganz besonders den billigeren, letzteres nur für den Fall, daß für ein kapitales Schiff ein längerer Urlaub geplant ist. Außerdem brauche ich astronomische Daten, wenn möglich von Observatorien, die auf den Herkunfts-ort von Jesmins Signal orientiert sind.«

»Wollen Sie zu all den Dingen noch Frühstück im Bett, Fünf?«

»Richtig, Vier. Aber erst wenn alles erledigt ist.«

Sie warteten ein paar Minuten lang stumm. »Fünf, hier Vier. Ich lese hier, daß ein Regierungsshuttle in den letzten paar Minuten den Auftrag erhalten hat, Dokumente und einen Beobachter zu dem ankommenden Flug zu bringen. In den Dokumenten wird ihm das Recht eingeräumt, über Folor militärische Übungen durchzuführen.«

»Danke, Vier. Führer, damit steht fest, daß der Stützpunkt ihr mögliches Ziel ist.«

»Hier Führer, ich habe verstanden, Fünf.«

»Sehr gut. Da ist noch mehr. Orbitalwerft 301 hat Befehl erhalten, einen Wartungsplatz für die Privatyacht *Implacable* freizumachen.«

Kell runzelte die Stirn. »*Implacable*, das ist ein Name, wie sie ihn kapitalen imperialen Schiffen geben.«

»Fünf, der Liegeplatz, den die freigemacht haben, ist der größte, den sie besitzen. Das ist nicht einfach irgendeine Vergnügungsyacht.«

»Fünf, Vier, hier Führer. Sie haben recht. Die *Implacable* ist ein imperialer Sternenzerstörer unter dem Kommando von Admiral Trigit. Er hat sich beim Tode von Ysanne Isard selbstständig gemacht. Gute Arbeit, ihr beiden. Wir kehren jetzt nach Folor zurück und werden dafür sorgen, daß Admiral Trigit auf eine Art und Weise begrüßt wird, die er eine Weile nicht vergessen wird. Bitte, hinter mir Formation aufnehmen.«

Admiral Trigit strahlte, als er den Mond Folor durch die Trans-paristahlfenster der Brücke betrachtete. Ein häßlicher, gebirgiger, von Rauhreif überzogener Himmelskörper — aber auf idealer Position, um den Rebellen nützlich zu sein. Dem würde er ein Ende machen. Ein Adjutant tauchte neben ihm auf. »Sir, wir haben energie-

schwache Peilsendungen sowie chiffrierte Signale auf Rebellenfrequenzen von der abgewandten Seite des Mondes.«

Trigit nickte. »Ausgangspunkt der Sendungen orten und Kurs auf jene Position setzen. TIE-Staffeln bei tausend Kilometer Zieldistanz starten. Sie werden uns eskortieren, bis wir gegenteilige Weisung erteilen.«

»Ja, Sir.«

Die Stimme von General Crespin hallte in den Ohren der Gespenster. »Sie kommen auf nächstliegendem Kurs herein. Bis zur Ankunft sind es nur noch wenige Minuten. Die Transporter werden beladen. Jeweils vier A-Flügler von der Goldstaffel werden sie eskortieren. Staffeln Blau und Grau bleiben für Hinhaltemanöver in der Station.«

Gleich darauf ertönte die Stimme Wedges: »Gespensterführer bestätigt Erhalt.« Andere Stimmen, die Piloten der Transportschiffe und die Staffelkommandanten schlossen sich an.

Die Gespensterstaffel stand auf einem Gletscher zwischen zwei Gebirgsketten, die etwa zehn Kilometer vom Stützpunkt entfernt waren. Sie waren gemäß Staffelvorschrift gelandet, und jede aus vier Jägern bestehende Rotte stand, im Dreieck angeordnet, hundert Meter von der nächsten Rotte entfernt.

Kell beschloß, auf eine weitere unnötige Überprüfung seiner Energieversorgung und des Bereitschaftszustands seiner Waffen zu verzichten. Er spürte, wie es in seinem rechten Bein zuckte, ein Zeichen dafür, daß er anfing nervös zu werden. Er schaltete sein Kommsystem auf die Frequenz der Gespensterstaffel und reduzierte die Sendeenergie so weit, daß es eigentlich unmöglich sein sollte, ihn außerhalb dieses Tales zu orten. »Commander, hier Fünf. Sollten wir jetzt nicht dort oben sein und sie angreifen und aufhalten, damit die Transporter starten können?«

»Negativ, Fünf.«

»Aber sie werden eintreffen und ihr Ziel plattdrücken!«

»Das könnte durchaus sein, Fünf.«

»Sir, ich verstehe nicht.«

»Verstanden, Fünf.«

Kell gab es auf. Er konnte sich gut vorstellen, wie die anderen Gespenster, ganz besonders Janson, sich jetzt über ihren Wortwechsel lustig machen. Um sich weitere Demütigungen zu ersparen, schaltete er das Kommsystem auf seine Standardeinstellungen zurück und wartete. Er kochte vor Wut.

»Keinerlei Anzeichen von Verteidigungsmaßnahmen, Admiral.«

Die *Implacable* war hundert Kilometer vom Ziel entfernt. »Wir werden sie eben herauslocken müssen«, meinte Trigit liebenswürdig. »Bomberstaffel und Begleitjäger starten.«

»Ja, Sir.«

Gleich darauf brausten zwei Staffeln TIEs an der *Implacable* vorbei; sie kamen von hinten heran, fegten über den Kommando-turm hinweg und gingen dann in Sturzflug über, so daß es so aussah, als würden sie vor den Brückenluken ausschwärmen, während sie auf ihr Ziel zurasten. Jeder TIE-Jäger oder Bomber, der den Turm überflog, wackelte mit den Tragflächen, um damit seinen Respekt zu erweisen.

Trigit lächelte. Er hatte etwas für schauspielerisches Flair übrig. Diese Staffelkommandanten hatten sich eine kleine Belohnung verdient. Er würde darüber nachdenken müssen. »Halten Sie mich über feindliche Verteidigungsmaßnahmen auf dem laufenden.«

»Alle Staffeln, alle Schiffe, hier Stützpunkt Folor. Wir erfassen mehrfache Bombenabflüge und Zielschläge.« Das war wieder General Crespin. Kell blickte nach backbord, aus seiner Position also nach Westen.

Wenn die Meldung stimmte, sollte er jetzt helle Lichtblitze sehen, die die Berggipfel zwischen ihrem Standort und dem Stützpunkt von hinten erhelltten. Aber da war nichts.

Crespin fuhr fort: »Alle startbereiten Transporter und Goldstaffel Startfreigabe. Viel Glück, und möge die Macht mit euch sein.«

Kell sank in seinen Pilotensessel zurück, als ihm die Wahrheit dämmerte.

»Kommen jetzt auf Bombenreichweite, Admiral.«

Trigit sah auf seinen Sensorschirm, der ihm das Gelände des Stützpunktes zeigte. Es handelte sich um eine weite Eisebene zwischen zwei Bergketten. Jetzt war sie mit Kratern übersät, und die paar Gebäudegruppen, die er ausmachen konnte, schienen zu brennen. Zweifellos waren das Treibstoff- oder Chemikalienlager; sonst könnten sie in dem Vakuum, das Folor umgab, nicht brennen. Er runzelte die Stirn. Idiotisch von den Rebellen, an der Oberfläche Treibstoffdepots anzulegen. »Irgendeine Kommunikation von ihnen?«

»Nein, Sir. Ihre Leuchtfeuer senden noch, und ihre kodierten Signale sind erregter geworden, aber sie haben auf unsere Anrufe nicht reagiert.«

»Bombardement beginnen.« Warum störte ihn eigentlich diese Sache mit den Treibstoffstationen an der Oberfläche? Ah ja. Die Aufzeichnungen von Commenor über die verlassenen Bergwerksanlagen auf dem Mond erwähnten zahlreiche Gebäude an der Oberfläche. Die Ebene, die Trigit vor sich sah, war fast völlig unbebaut. Offenbar hatten die Rebellen die Ruinen zerstört oder getarnt, um die Entdeckung ihres Stützpunkts zu erschweren. Eine vernünftige Maßnahme, aber wesentlich mehr Arbeit, als die meist unter Personalknappheit leidenden Rebellen üblicherweise zu investieren pflegten. Außerdem machte es eigentlich keinen Sinn, die meisten Spuren an der Oberfläche zu beseitigen

und doch ein paar Tankdepots dazulassen. Das beunruhigte ihn nach wie vor. Sein Sensorikoffizier blickte aus der tiefer liegenden Mannschaftsetage zu ihm herauf. »Sir, erfasse Start eines kapitalen Schiffs. Dem Sensorecho und den Manövriertypen nach zu schließen, ein mittelgroßer Gallofree-Transporter.«

Trigit starrte ungläubig auf den kleinen Sensorschirm an der Armlehne seines Kommandosessels. »Wo?«

»Auf der anderen Seite von Folor, Sir. Es kommt gerade über den Horizont.«

Eine eisige Welle der Erkenntnis schlug über dem Admiral zusammen. »Lieutenant Petothel.« Seine Stimme blieb kühl und ruhig.

Die Datenanalystin, die er augenblicklich am meisten schätzte, blickte vom Bildschirm ihrer Station auf. Es war eine schlanke Frau mit mittellangem Haar und einem Schönheitsfleck an der rechten Wange. Ihre Gesichtszüge waren von geradezu faszinierender Ebenmäßigkeit; er mußte oft an sich halten, um sie nicht

anzustarren. »Sir«, sagte sie.

»Rufen Sie die Karten von Folor auf, die uns Commenor geliefert hat.«

»Ist geschehen, Sir.«

»Stellen Sie den Ort der Bergwerksanlagen fest, die sich für Besetzung durch Rebellen eignen.«

»Ja, Sir.«

»Wo sind sie?«

»Sie ...« Sie zuckte zusammen. »Auf halbem Wege um den Mond herum, Sir. Der Stützpunkt befindet sich auf derselben Breite, aber hundertachtzig Grad entfernt.«

Trigit hieb mit beiden Fäusten auf die Armlehnen seines Kommandosessels. Ein einfacher Trick: Leuchtfeuer und Gebäudeattrappen weit entfernt vom eigentlichen Stützpunkt, die man be-

leuchtete, sobald es zu Schwierigkeiten kommt. Er hätte sich bloß zu vergewissern brauchen, daß der Stützpunkt, dem ihr Angriff galt, sich an demselben Ort wie die Bergwerksanlagen befand ... aber er hatte sich von den Rebellen zum Narren machen lassen. »Navigator, Kurs auf die Koordinaten setzen, die Lieutenant Petothel Ihnen geben wird. Bringen Sie uns, so schnell es geht, dorthin. Kommunikation: Geben Sie den Ort an die Staffeln durch; sie sollen als Schutzschild vor uns bleiben.« Es machte keinen Sinn, die Jäger vorauszuschicken und damit die *Implacable* ohne Schutz zu lassen.

»Ja, Sir.«

Trigit beobachtete die Staffeln durchs Fenster, als sie kehrten und nach Norden bogen, die transpolare Route, die sie am schnellsten zum Ziel führen würde. Der Horizont kippte ab, als die *Implacable* sich ihnen langsam anschloß. Er konnte das Manöver nicht spüren, auch nicht das seitliche Abkippen des Schiffes; die Trägheits- und Gravitationskompensatoren glichen das alles aus.

Dafür verspürte er Verärgerung. Und ein gewisses Maß an Bewunderung. Nun, wenn es ihm schon nicht gelang, den Stützpunkt Folor mit seiner ganzen Besatzung zu vernichten, dann konnte er wenigstens die Nachzügler zur Strecke bringen und den Stützpunkt selbst zerstören, um ihn damit für alle Zeit für die Rebellen unbenutzbar zu machen. Ein Teilsieg.

Die Stimme Crespins klang jetzt mechanisch und gepreßt und kam aus dem Cockpit eines Jägers. Wedge überraschte das nicht; wenn er den alternden General auch nur einigermaßen richtig einschätzte, würde Crespin Staffel Blau persönlich in den Kampf führen. Die Ausbildungsstaffel würde Nutzen aus seiner langen Erfahrung ziehen und möglicherweise, wenn sie Glück hatte, den Konflikt überleben. »Bestätige Eintreffen *Implacable* und Geleit-

schutz auf direktem Kurs«, sagte der General. »*Borleias*, *Bright Nebula*, sind Sie startbereit?«

Wedge konnte die Antworten der beiden Transporterkapitäne nicht hören, aber gleich darauf war wieder General Crespins Stimme zu vernehmen: »*Bright Nebula* meldet Startbereitschaft; sie werden hier weg sein, ehe die TIE-Staffeln eintreffen. *Borleias* hat immer noch Störeffekte bei der Initialisierung der Ionenmotoren. Staffel Blau, Staffel Grau - ich meine Gespensterstaffel - , wir müssen denen jetzt etwas Zeit verschaffen und hoffen, daß sie sie nutzen können. Commander Antilles, irgendwelche Vorschläge?«

»Ja, Sir. Wenn ich die geographischen Gegebenheiten von Folor richtig in Erinnerung habe, muß ein strenger Polarkurs von dem falschen Stützpunkt zu dem echten die Eindringlinge über einen Teil des Schweinetrogs bringen.«

»Das ist richtig, Gespensterführer.«

»Ich schlage vor, wir berechnen den Schnittpunkt, an dem die TIEs und die *Implacable* mit größter Wahrscheinlichkeit passieren werden, schicken eine Beobachtereinheit zu einem Punkt nördlich von jenem Schnittpunkt, um ihr Eintreffen zu bestätigen, und lassen sie ihre Maschinen abschalten, damit man sie bei einem Routinescan nicht entdeckt. Wenn die TIEs den Graben erreichen, steigen die Gespensterstaffel und Staffel Blau aus dem Graben auf und machen sie fertig. Unsere Beobachter können sie dann entweder von hinten angreifen oder sich die *Implacable* vornehmen, falls die inzwischen nahe genug ist, um unsere Besucher ein wenig durcheinanderzubringen.«

»Gespensterführer, Ihr Plan ist genehmigt. Schicken Sie zwei Beobachter, ich schicke ebenfalls zwei.«

»Gespenst Fünf, Gespenst Sechs, fliegen Sie los. Bleiben Sie im Schweinetrog, damit Sie nicht von irgendwelchen Sensoren erfaßt werden, die die vielleicht vorausgeschickt haben.«

»Gespenst Fünf bestätigt.« Kell fuhr seine Repulsorlifts hoch und drehte auf der Stelle, um sich auf den Stützpunkt zu orientieren.

»Gespenst Sechs, bestätige ebenfalls.«

Jetzt war wieder Crespins Stimme zu hören: »Blau Neun, Blau Zehn starten. Gleiche Vorgehensweise. Wir übertragen Ihnen Ihr Ziel und den wahrscheinlichsten Schnittpunkt, sobald wir sie haben.«

Kell hörte die Bestätigungen von Cespins A-Flügler-Piloten. Dann ging er auf vollen Schub und schoß auf den nächsten Paß zwischen seiner Position und dem Beginn des Schweinetrogs zu.

9

Kell und Knirps erreichten die Öffnung zum Schweinetrog Sekunden vor den A-Flüglern der Staffel Blau; Kell sah sie visuell wenige Augenblicke bevor die X-Flügler abkippten und in den Graben einflogen.

Niemand hatte gesagt: »X-Flügler oder A-Flügler, der erste Jäger, der das festgelegte Ziel erreicht, ist der Sieger«, aber alle Beteiligten wußten, daß es darum ging. Die Herausforderung war stets dieselbe. Und A-Flügler waren einfach schneller als X-Flügler.

Blau Neun und Blau Zehn holten sie auf der ersten geraden Strecke ein und brausten mühelos an ihnen vorbei; Kell sah, wie der Pilot eines der Jäger ihm unbeschwert zuwinkte. *Feiert nur, Jungs*, dachte er. *Redet euch nur ein, daß ihr schon gewonnen habt*.

Als sie das Ende der ersten langen geraden Partie des Trogs erreicht hatten, einer Strecke von vielen Kilometern, waren die A-

Flügler bereits ihren Blicken entchwunden. Als dann die vielen Kehren begannen, sagte Kell: »Flieg hinter mir her, Knirps«, stellte seinen X-Flügler auf Steuerbordtragfläche und brauste durch die Kehre, so dicht an der Felswand, daß er durch die Sichtluke die kleinen Sprünge im Gestein sehen konnte.

Knirps reagierte darauf mit dem Schlachtruf seines Pilotenbewußtseins. Aber diesmal versuchte Knirps nicht, Kell zu überholen. Er hielt sich ganz dicht an Kells Schwanz und demonstrierte damit fieberische Präzision auf höchstem Niveau, das seine Staffelkollegen stolz gemacht hätte.

Nachdem sie ein paar Minuten lang von einer Spitzkehre in die andere gerast waren, entdeckte Kell die Strahlungsemisionen der A-Flügler vor sich.

Augenblicke später konnten sie die schnelleren Maschinen auch visuell ausmachen und rückten ihnen mit jeder Wende in dem gewaltigen Canyonmassiv näher.

An der nächsten Wende wäre Kell beinahe gegen einen A-Flügler geprallt, wobei sein Kiel über dem Dach des A-Flüglers hing, als sie beide in eine spitze Kurve im Schluchtverlauf rasten. Der Pilot des A-Flüglers kippte reflexartig zur Seite und wurde, da er bereits auf seiner Backbordtragfläche stand, einen Augenblick lang über den Rand der Schlucht nach oben geschleudert. Kell rollte zur Seite, bis er den von einem Helm bedeckten Kopf des Piloten sehen konnte, winkte ihm fröhlich zu und vollendete die Rolle, bis er wieder die ursprüngliche Position eingenommen hatte, und fegte um die nächste Kurve.

Einige qualvolle Minuten reinen Präzisionsfluges lang waren keine A-Flügler zu sehen. Kell wußte, daß sie kurz nach der Stelle, wo der Schweinetrog wieder nach Nordwesten abbog, den breiteren Teil der Schlucht erreichen würden, wo die Y-Flügler Bomber gern übten — eine gerade Strecke, die wieder den A-Flüglern Vorteile bringen würde. Wenn er und Knirps es nur schaffen konn-

ten, in den engen, gewundenen Partien der Schlucht genügend Vorsprung aufzubauen, würden sie diesen auch halten können ...

Eine kurze gerade Strecke ließ Kell Zeit zum Nachdenken. Diesmal verspürte er, obwohl der geringste Fehler ihn gegen die Schluchtwand schleudern und sofort töten würde, weder Furcht noch Spannung. Dies war ein schlichter Wettkampf, den er und seine Maschine gegen die Herausforderung der Geschwindigkeit und die natürlichen Hindernisse austrugen. Wenn er Mist baute, wenn er starb, würde Knirps das als Warnung auffassen, ein wenig langsamer werden und den Beobachtungspunkt lebend erreichen. Oder die A-Flügler würden hinkommen. Niemand war wirklich von ihm abhängig, und so mochte er es.

Dreizehn, seine R2-Einheit, die man ihm kürzlich endgültig zugeteilt hatte, als die abschließenden X-Flügler Zuteilungen festgelegt worden waren, piepte ihn an. Er sah auf sein Display, das jetzt den Schweinetrog, seinen Standort, die Standorte der A-Flügler, die herankommenden TIE-Jäger und den Sternenzerstörer sowie zwei projizierte Standorte zeigte: die Stelle, wo die TIE-Jäger theoretisch den Trog überqueren würden, und die Stelle, von der aus Kell und seine Kameraden den Feind überwachen sollten. Das war eine Stelle am Rande des Trogs einige Kilometer nordwestlich des projizierten Schnittpunkts.

Wenn Kells Kalkulationen stimmten, würde er der Gespensterstaffel und der Staffel Blau einige wenige

Minuten Vorbereitungszeit verschaffen können — von der ersten Sichtung bis zu dem Augenblick, wo die TIEs den Trog erreichten. Das bedeutete, daß die beiden Staffeln seiner Kollegen bereits unterwegs sein mußten und ihm jetzt mit nicht ganz so halsbrecherischer Geschwindigkeit folgten.

Einem Programmierfehler zufolge hatte Kells R2-Einheit anfänglich jedesmal, wenn er eine Zufallszahl angefordert hatte, mit dem Wert Dreizehn geantwortet. Kell hatte veranlaßt, daß Grin-

der die Programmierpanne behob, der Astromecheinheit aber dann den Namen Dreizehn gegeben. Er vermutete, daß R2 den Namen sogar mochte, wo er doch andeutete, daß der Droid das dreizehnte Mitglied der Staffel war.

Sie erreichten die erste Biegung, die sie nach Nordwesten führen würde durch die Bombenabwurfstelle und zu ihrem Ziel. »Sechs, übernimm du die Führung. Ich bin Flügelmann.«

Knirps brüllte eine unverständliche Antwort und zog an ihm vorbei. Kell konzentrierte sich darauf, die Manöver seines Flügelmanns zu kopieren, versuchte, sie soweit wie möglich vorher-zuahnen, flog jetzt ebenso präzise Flügelmann, wie Knirps das vorher für ihn getan hatte.

Sie befanden sich jetzt im Bombenabwurfsbereich, gingen in Waagrechtflug über und schalteten alle Energie auf die Schubag-gregate. Kell blickte nach hinten. Immer noch keine Spur der A-Flügler. Augenblicke später hatten sie die Hälfte der geraden Strecke zurückgelegt, ohne daß die anderen Jäger bisher in Sicht geraten wären.

Kell verspürte eine plötzliche Anwandlung von Schuldgefühlen. Waren er und Knirps zu gut geflogen? Hatten die A-Flügler, um sich nur ja nicht von den erfahreneren Piloten überholen zu lassen, zuviel riskiert und waren an den Canyonwänden gescheitert? Aber nein, gerade als sie sich anschickten, in den jetzt wieder schmäler gewordenen Teil des Trogs einzufliegen, sah Kell die Positionslichter der A-Flügler hinter sich.

Höchstens eine Minute später, immer noch mit gutem Vorsprung vor den A-Flüglern, reduzierte Knirps die Energiezufuhr zu den Hauptmotoren und schaltete die Repulsorlifts ein. Kell tat es ihm gleich. Jetzt bogten die beiden nach Norden ab, stiegen an einer kantigen Klippenwand empor und setzten zwanzig Meter vom Abgrund entfernt auf.

»Sechs, sämtliche Energie abschalten«, sagte Kell, »mit Aus-

nahme der Lebenserhaltungssysteme, Kommunikation und visuellen Sensoren. Keine Cockpitbeleuchtung. Sag deinem R5, er soll die Außenbeleuchtung abschalten.«

»Wird gemacht«, bestätigte Knirps.

Ein Schatten fiel über Kells Cockpit, als die beiden A-Flügler neben ihnen aufsetzten. Kell schaltete sein Kommsystem von der Staffelfrequenz auf die allgemeine Frequenz der Neuen Republik, reduzierte aber die Energiezufuhr so stark, daß man sie höchstens einen Kilometer weit empfangen konnte. »Freue mich, daß ihr beiden schließlich nachgekommen seid. Wir sind hier schon eine Weile. Würdet ihr uns bitte ablösen, damit wir ein kleines Nickerchen machen können?«

»Ha, ha«, kam die Antwort. Eine Frauenstimme, dachte Kell. »Mit wem sprechen wir?«

»Kell Tainer, Gespenst Fünf. Steuerbord von mir ist Hohass Ek-wesh, auch bekannt unter dem Namen Knirps, Gespenst Sechs.« Kell sah, wie die beiden A-Flügler die Energieversorgung herunterfuhren und war erleichtert, daß er sie nicht daran zu erinnern brauchte.

»Dorset Konnair, Blau Neun. Der hübsche Junge backbord von mir ist Tetengo Noor, Blau Zehn. Ihr beiden habt aus diesen überholten Schrottkisten ganz schön Tempo herausgeholt.«

»Oh, vielen Dank.«

»Wir hätten euch natürlich geschlagen, wenn Tetengo nicht plötzlich eingefallen wäre, daß er auf dem Stützpunkt etwas in der Backröhre vergessen hatte. Wir mußten umkehren und sein Abendessen holen.«

Jetzt war die Stimme des anderen Piloten zu vernehmen. »Ich wollte nicht mit leerem Magen in den Kampf gehen.«

Kell schnaubte. Der Stolz der A-Flügler-Piloten auf die Geschwindigkeit ihrer Jäger war legendär, ebenso wie die Verachtung, die sie für alle Fahrzeuge empfanden, die langsamer als die

ihren waren. »Wir sollten diese kleine Geschichte vielleicht für uns behalten«, sagte er. »Wir wollen ja schließlich nicht, daß die blaue Staffel in den Ruf gerät, dem Feind den Rücken zuzuwenden.«

Blau Neun gab einen empörten Laut von sich; über das Kommsystem klang es wie das Summen eines riesigen Insekts. »Oh, das werdet ihr mir büßen.«

»Sind Ihre visuellen Sensoren auf die projizierte Ankunftszone orientiert?«

Blau Neun sagte: »Natürlich.«

Blau Zehn sagte: »Verflucht.«

»Dann ein bißchen fix, Zehn.«

Die nächsten paar Minuten wurde nichts gesprochen. Dann war die Stimme von Blau Zehn zu vernehmen: »Ich habe sie.«

Kell ließ seinen visuellen Sensor kreisen, konnte aber den Feind nicht erfassen. »Blau Zehn, bitte Koordinaten übertragen.«

Gleich darauf war eine Vielzahl winziger zittriger Punkte auf seinem Bildschirm zu sehen - die Ionenmotoren von TIE-Jägern weit im Norden.

Kell gab die Sensordaten an Dreizehn weiter und bekam von diesem die präzisen Koordinaten des Punktes, wo die ankommenden Jäger den Schweinetrog kreuzen würden - das und ihre exakte Ankunftszeit unter der Voraussetzung, daß sie ihr Tempo nicht änderten. »Hier Gespenst Fünf«, sagte Kell. »Hat sonst noch jemand die Zahlen laufen lassen?«

»Blau Neun hier.«

»Ich zeige dir meine, wenn du mir die deinen zeigst.«

Ihre Zahlen stimmten auf zwei Kommastellen überein. Kell übermittelte sie kodiert in einer kurzen, direkt auf den Stützpunkt gerichteten Blitzübertragung; mit etwas Glück würden die Angreifer das Signal nicht auffangen, es nicht anpeilen können oder es als belanglos abtun.

Kell wartete mit der Hand auf den Energieschaltern. Vier Minuten, bis die TIEs den Schweinetrog erreichten. Das würden lange vier Minuten werden.

»Gespenst Fünf, ich habe den Sternenzerstörer.«

Kell überprüfte seine Sensoren und sah den Blip hinter den TIE-Jägern, mit einigen Minuten Abstand. »Das Signal wäre nicht so stark, wenn die nicht bereits ihre Schilde hoch hätten. Der Kapitän dieses Sternenzerstörers ist recht vorsichtig. Blaue, glaubt ihr, daß wir in bezug auf dieses kapitale Schiff irgend etwas machen können?«

»Gespenst Fünf, Blau Neun. Ich glaube nicht. Ich vermute, wir könnten gegen ihren Bug prallen wie Insekten gegen die Windschutzscheibe eines Skimmers.«

»Ein charmanter Bild. Danke, Blau Neun.« Kell versuchte; sich von der Idee zu lösen, das gewaltige Schiff zu behindern oder vom Kurs abzubringen, schaffte es aber nicht. Wenn das Schiff sich in den bevorstehenden Kampf zwischen den TIEs und den Jägern der Neuen Republik einschaltete, würden viele seiner Freunde und Verbündeten getötet werden; wenn es den Stützpunkt erreichte, ehe der letzte Transporter startete, würde jenes Schiff nie die Freiheit sehen. Er spürte, wie seine Nackenmuskeln sich verkrampften.

Womit konnte man den Sternenzerstörer von seinem Ziel abbringen, wenn auch nur auf kurze Zeit? Eine größere wahrgenommene Bedrohung? Aber wie sollten sie die simulieren?

Vielleicht ein größerer Preis für den Kapitän ... Kell setzte sich ruckartig auf. »Blaue, Gespenst Fünf. Unsere Astromechs sind fabrikneu. Keine Ahnung von Geschichte. Hat einer von euch beiden irgendwelche alten Chiffrierkodes in den Computerdaten? Die abgelaufenen Kodes meine ich?«

»Blau Zehn. Ich habe eine ganze Menge davon.«

»Sehr gut. Wir machen folgendes ...«

In diesem letzten Abschnitt des Schweinetrogs verzichtete Wedge darauf, auf die Formation der anderen neun Mitglieder der Gespensterstaffel zu achten, die ihn begleiteten.

Auf den geraden Strecken hatten sie dicht aufgeschlossen und sich dann wieder voneinander gelöst, wenn das Terrain komplizierte Manöver erforderte, aber immer wieder einen Schirm gebildet, der die A-Flügler von General Crespin daran hinderte, sie zu überholen.

Vor ihnen war die Biegung im Canyon, die ihren Ausgangspunkt markierte - die Stelle, wo jetzt jeden Augenblick sechs TIE-Staf-feln über ihren Köpfen hinwegziehen würden, wenn Kell Tainer richtig gerechnet hatte. Er blickte zum Klippenrand empor und sah das erste ihrer Ziele, eine hereinkommende Welle feindlicher Jäger, die binnen Sekunden über ihnen hinwegfliegen würden.

»S-Flügel in Angriffsposition«, sagte er und ließ den Worten die Tat folgen. »Gespenster, erstes Ziel sind die Abfangjäger, falls welche da sind, und dann die Bomber, wenn möglich.«

»Verdammte Blaustaffel!« Das war die Stimme von Grinder. Wedge sah sich um und konnte gerade noch sehen, wie die A-Flügler, die jetzt keinen Anlaß zur Geheimhaltung mehr hatten, über die Schluchtwände aufstiegen, auf volle Beschleunigung gingen und schneller aus dem Canyon emporschossen, als die X-Flügler ihnen folgen konnten.

»Vier, hier Eins. Bitte keine persönlichen Bemerkungen. Gespenster, die haben es anscheinend auf die vorderen Augäpfel und die Trottel abgesehen, die sie begleiten. Das erlaubt uns, die Schielaugen anzugreifen. Los geht's.« Er zog den Knüppel zu sich heran und gab vollen Schub auf beide Aggregate und die Repul-sorlifts.

Wedges X-Flügler fegte nur wenige Meter über den Klippenrand hinweg, war aber so nahe an der Felsmauer, daß seine Re-pulsorlifts ansprangen und den X-Flügler schneller nach oben

jagten. Erfreut stellte er fest, daß Jesmin Ackbar noch bei ihm war; offenbar hatte sie denselben kleinen Trick wie er angewandt.

Über und vor ihm, keine zwei Kilometer entfernt, waren sechs volle Staffeln TIEs. Wedge schob das Kinn vor; die Kräfteverteilung war also drei zu eins. Das würde unangenehm werden.

Er peilte die Staffel der Schielaugen an, Abfangjäger, und ließ seine Zielloptik über sie wandern. Die Optik ging sofort in den Rotbereich, und er feuerte, jagte ihnen einen Protonentorpedo hinüber. Er sah andere rötliche Streifen am Himmel, als vier weitere Gespenster ihre Torpedos abfeuerten. Und dann dünne rote Lichtnadeln, als der Rest aus den Vierlingslaserkanonen feuerte. Wedge sah, wie nicht weniger als vier Abfangjäger von der ersten Salve getroffen wurden und sich in weiße Wolken verwandelten.

Fast unmittelbar über ihm geschah mit feindlichen TIE-Jägern und Bombern dasselbe, als General Crespins Staffel Blau über sie hereinbrach. Anschließend lösten sich alle sechs TIE-Rotten auf wie ein Insektschwarm, und Jäger kippten paarweise aus ihrer bisherigen Position und rasten, aus allen Laserrohren grüne Strahlen auf sie abfeuernd, auf sie zu.

»Zwei, bei mir bleiben.« Er schoß auf einer schraubenförmigen Bahn nach oben und gewann schnell westlich von den sich herabstürzenden TIE-Jägern an Höhe.

»Eins, es kommen drei auf uns zu.«

»Auf das eine an Steuerbord zielen, Zwei.« Wedge schaltete mehr Energie auf die Bugschilde.

Drei TIE-Jäger stießen auf sie herab und feuerten ständig. Wedge mußte grinsen, als er sah, wie schlecht sie zielen. Dann raste er auf sie zu, kippte seinen Jäger nach hinten ab und schaltete auf Laser, die er auf Vierlingsfeuer zusammenkoppelte. Dann wartete er, bis er den Augapfel backbord sauber in der Zielloptik hatte, und feuerte.

Der Schuß zerschmolz die ganze Steuerbordseite des Jägers und riß sie weg, ließ seine abgerissene Tragfläche auf die Oberfläche des Mondes hinunterfallen. Der TIE-Jäger kippte ab, als wolle der Pilot immer noch versuchen, die Kontrolle über seine Maschine zurückzugewinnen, explodierte dann aber.

Wedge sah, wie die vier Strahlen einer Laserphalanx den Jäger an steuerbord erfaßten und ihn bis ins Cockpit durchbohrten. Der praktisch noch intakte Augapfel kippte zur Seite und jagte dann auf einer ballistischen Bahn Folor entgegen.

Ja, sie waren Anfänger. Der dritte Pilot geriet in Panik, rollte ab, um zur Flucht anzusetzen, und bot beiden Gespenstern die Chance für einen herrlichen Schuß. Zwei gekoppelte Laser trafen ihn und ließen ihn in dem kurzen Augenblick, ehe seine Ionenmotoren die Integrität verloren und detonierten, zu Schlacke schmelzen.

Wedge und Jesmin wirbelten herum, suchten das Areal ab, wo sie die Abfangjäger vermuteten. In dem Durcheinander aus erregten Rufen und Anweisungen hörte Wedge Piggys Stimme heraus: »Sieben, hier Zwölf. Empfehle Sturzflug ... Jetzt. Acht, empfehle feuern ... Jetzt.«

Wedge runzelte die Stirn. Piggy sollte kämpfen, nicht Bodenkontrolle spielen. Aber Janson war der Flügelmann des Gamorre-aners und sollte ihn kontrollieren. Wedge empfing die Blips von einer Anzahl von Jägern, vermutlich Augäpfel, im extremen Bereich seiner Laser. Er straffte seine Schilde, sagte: »Zwei, Feuer frei«, und begann seinerseits auf beliebige Ziele zu feuern, wenn seine Zielloptik ihm Grün meldete.

Und dann hallte aus seinem Komm ein Satz, den er hier nie erwartet hätte: »Han, kannst du aus diesem Schrotthaufen nicht ein wenig mehr Tempo herauskitzeln?«

Admiral Trigit schaltete seinen Sesselmonitor auf die Lagedarstellung des Jägerkampfes. Er runzelte die Stirn. Sie waren nicht

länger mit drei zu eins in der Überzahl; die Jäger der Rebellen lieferten ihnen einen wilden Kampf, nachdem sie sie vorher schon mit großem Geschick aus dem Hinterhalt angegriffen hatten. Von zweiundsiebzig Jägern hatte Trigit einundzwanzig verloren und konnte selbst bis jetzt erst zwei Abschüsse verbuchen.

Das würde sich ändern. Die zahlenmäßige Überlegenheit würde am Ende den Sieg garantieren. Aber diese Verluste waren kostspielig.

»Admiral, neues Ziel Bezeichnung Folor-Drei. Etwa vierzig Kilometer westlich und auf langsamem Westkurs.« »Bitte, identifizieren.«

»Es sieht aus wie zwei Rotten X-Flügler und ein Schiff unbekannten Typs. Wir fangen Sendungen auf.«

»Versuchen Sie, sie zu entschlüsseln, und sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie etwas herausbekommen. Wenn sie sich entfernen, stellen sie keine Bedrohung für uns dar.«

»Sie sind bereits entschlüsselt, Sir. Die verwenden einen älteren Kode, einen, den wir schon vor ein paar Wochen geknackt haben.«

»Nun, dann geben Sie durch. Von Anfang an.« Die Stimmen knisterten und waren häufig von mechanischen Störgeräuschen überlagert. »Han, kannst du aus diesem Schrotthaufen nicht ein wenig mehr Tempo herauskitzeln?«

Eine weibliche Stimme antwortete. »Han kann im Augenblick nicht ins Cockpit kommen. Er steckt bis über beide Arme in den Überresten der Hauptmaschine. Im Augenblick laufen nur die Re-pulsorlifts.«

»Prinzessin, mit Repulsorlifts werden Sie nicht von Folor loskommen. Wenn Sie die Motoren nicht in ein paar Minuten hochfahren können, müssen Sie landen und sich ein Versteck suchen. Wir versuchen dann, zu Ihnen zu kommen.«

»Das klingt ja äußerst ermutigend, Sonderstaffel Zwei.«

Trigit fuhr in die Höhe. »Sensorik, entspricht dieses >Schiff unbekannten Typs< den Parametern des *Millennium Falken*?«

»Sir, die entsprechen gar nichts. Irgendein seltsam geformtes Ding mit einem oszillierenden Schildsystem, das wir nicht richtig erfassen können. Aber viel Schutz können diese Schilde nicht bilden. Äh, aus den Unterlagen geht hervor, daß der *Millennium Falke* allein seit dem Tod des Imperators drei wesentliche Parameteränderungen -«

»Ja, ja. Ständiger Umbau und all das.« Trigit strich sich mit dem Ärmel über die Stirn, um die Schweißtropfen wegzuscheiden, die dort plötzlich erschienen waren. Han Solo und Leia Organa hier? Eskortiert von Einheiten der Sonderstaffel? Warum? Er hatte bisher angenommen, daß die beiden derzeit an unterschiedlichen Orten für die Rebellen im Einsatz waren, und daß der *Millennium Falke* augenblicklich überhaupt nicht im Einsatz war.

Aber er wußte, daß sie es sein mußten. Der Stützpunkt war inzwischen mit Sicherheit geräumt. Weshalb sollten also die A- und X-Flügler Pilotenanwärter so verzweifelte Verteidigungsanstrengungen machen? Das machte nur dann Sinn, wenn sie den Flug der Prinzessin sicherten, einer der einflußreichsten Persönlichkeiten der Neuen Republik.

»Pilot, Einsatz auf Ziel mit Bezeichnung Folor-Drei. Wir werden uns ein paar berühmte Rebellen fangen.« Er lächelte, als seine Brückencrew in Begeisterungsrufe ausbrach, und kehrte zu seinem Kommandositz zurück.

»Das klingt sehr ermutigend, Sonderstaffel Zwei.«

Wedge bemerkte, daß ihm der Mund aufgeklappt war, und schloß ihn. Die Sonderstaffel und Leia hier? Wo der *Millennium Falke* doch schon vor Tagen ohne die Sonderstaffel eingetroffen und kurz darauf auch wieder abgeflogen war? Das ergab einfach keinen Sinn.

Dann fiel sein Blick auf den Datenbildschirm und die Information, die seine Astromecheinheit Gate gerade darauf abspielte. Diese Sendungen waren gemäß dem Derra-114-Protokoll chiffriert worden, einem Kode, den man vor Wochen aufgegeben hatte, als bekannt geworden war, daß die Streitkräfte von Warlord Zsinj ihn geknackt hatten. Ebensogut könnte man Klartext senden.

Nun waren die Stimmübertragungen von Jägern der Neuen Republik häufig primitiv, teils Stimme, teils Störgeräusche. Das lag nicht etwa daran, daß die Neue Republik sich keine besseren Kommanlagen leisten konnte; es war vielmehr eine Tradition, die bis in die frühesten Tage der Allianz zurückreichte. Die Kommeinheiten der Neuen Republik komprimierten Stimmdaten auf das geringstmögliche Maß, das gerade noch eine verständliche Datenübertragung erlaubte, und waren dadurch imstande, Sendungen über einen breiteren Bereich von Subfrequenzen abzusetzen, was dem Feind Störsendungen erheblich erschwerte. Diese Datenkomprimierung hatte noch eine weitere Auswirkung, die zu der Zeit, als die Neue Republik noch aus einer Gruppe Rebellen bestand, von erheblicher Bedeutung gewesen war: Die Stimmverzerrung machte es den imperialen Ermittlern nahezu unmöglich, eine sichere Verknüpfung zwischen Sendungen und den jeweiligen Absendern herzustellen, so daß nur schwer zu beweisen war, daß eine bestimmte Person an einem bestimmten Kampf teilgenommen hatte. Trotzdem glaubte Wedge, etwas von Kell Tainers Tonfall in der Stimme von »Sonderstaffel Zwei« zu entdecken, und das bedeutete, daß die angebliche *Millennium Falke-Gruppe* in Wirklichkeit Kell und seine drei Kameraden sein mußte. Das Ganze war irgendeine besondere Kriegsliste.

»Führer Zwei. *Implacable* bricht ab.«

Der Sensorschirm zeigte, daß Jesmin recht hatte; der imperiale Sternenzerstörer bog langsam nach Westen und löste sich aus

dem Luftkampf der Jäger. Wedge lächelte breit. »Gespenster, hier Führer. Wir haben ein wenig zusätzliche Zeit bekommen. Nützt sie gut.«

Vor ihm tobte ein heftiger Luftkampf, wenigstens zwanzig TIEs lieferten sich mit etwa der Hälfte dieser Zahl von Jagdmaschinen der Neuen Republik ein erbittertes Gefecht. Wedge stellte seine Laser auf Zwillingsbeschuß und flog auf das Gewimmel zu. »Wir greifen an, Zwei. Bei Zielerfassung schießen.«

Mit heulenden Motoren tauchten sie mitten in das Gefecht hinein und feuerten so schnell, wie ihre Zielerfassung Grün-werte lieferte. Grüner feindlicher Beschuß und rotes Kreuzfeuer ihrer eigenen Kameraden blitzten rings um sie, aber Gate meldete nichts von irgendwelchen Treffern, die sie abbekommen hatten.

Dafür kam das Komm kaum zum Schweigen. »Blau Drei ist weg, wiederhole weg.« »Könnte jemand diesen Mynock hinter mir wegputzen!« »Gespenst Vier, hier Zwölf. Abdrehen, sofort. Drei, dein Ziel sollte ... jetzt ... in Schußweite sein.« »Blau Vier, Drei. Ich bin immer noch hier, wo bist du?« »Wer ist dann diese Splitterwolke -«

Wedge kam auf der anderen Seite des Getümmels heraus und war sicher, daß er einen TIE-Jäger getroffen hatte, und ebenso sicher, daß er einen Abfangjäger vaporisiert und ein oder zwei weitere Feinde angeschossen hatte. Er sah zum Seitenfenster hinaus und stellte beruhigt fest, daß Jesmin immer noch in Flügelposition neben ihm flog. »Zwei, ich bin es, Führer. Lagebericht?«

»Führer, ich bin getroffen. Melde ernsthaften Schaden am Ätherruder.«

»Kann Ihr R2 das zusammenflicken?«

»Ich denke schon. Aber er kreischt die ganze Zeit, daß ich nicht manövrieren soll. Er sagt, davon könnten die paar Verbindungen reißen, die bis jetzt noch halten.«

Wedge biß sich auf die Unterlippe. Wenn der Bericht zutraf und Jesmin sich wieder in den Kampf einschaltete, würde sie wahrscheinlich sehr schnell ihre Manövriertfähigkeit verlieren — und das würde sie für opportunistische TIE-Piloten zu einem bequemen Ziel machen. »Zwei, abbrechen. Rückkehr zum Stützpunkt, nur mit Schubaggregaten manövrieren. Beziehen Sie dort Station, und halten Sie mich auf dem laufenden.«

»Ja, Sir.« Trotz des verzerrenden Einflusses des Komm war die Enttäuschung in ihrer Stimme nicht zu überhören. Wedge konnte ihr das nachfühlen. Er wußte, sie würde sich Vorwürfe machen, weil sie die Staffel im Stich ließ. Er hatte sich selbst so gefühlt, acht Jahre war das jetzt her, als er Anweisung erhalten hatte, seinen Angriff auf den ersten Todesstern abzubrechen. Aber im Augenblick hatte er keine Zeit, die Rolle des Moraloffiziers zu übernehmen. Er wartete, bis sie ihre Kampfflügel in Flugformation gebracht hatte und dann in einem langen, weiten Bogen zum Stützpunkt zurückflog, und wendete dann selbst in einem engen Bogen und strebte wieder dem Kampfgetümmel zu.

Die Sensoren zeigten, daß die TIEs ziemlich schnell ausgeschaltet wurden, wenn der Kampf auch die X- und A-Flügler nicht ungeschohnen ließ. Wenn die *Borleias* nicht bald startete, würden die Gespensterstaffel und die Blaue Staffel in eine einigermaßen unhaltbare Lage kommen.

Blau Neun und Blau Zehn flogen Flügel spitze an Flügel spitze mit einer Präzision, die Kell eifersüchtig machte. Er hatte A-Flügler-Piloten immer für ein wenig schlampiger als X-Flügler-Piloten gehalten, weil ihre Fahrzeuge nicht ganz so manövriertfähig waren, aber Staffel Blau strafte jetzt seine Annahme Lügen. Er revidierte seine Meinung über General Crespin von »unausstehlich« zu »unausstehlich, aber ein ausgezeichneter Ausbilder«. Gespenst Fünf und Gespenst Sechs flogen dicht neben den bei-

den A-Flüglern, wobei sie sich entsetzlich langsam bewegten — etwa so schnell wie ein guttrainierter Sportler laufen kann, in der Höchstgeschwindigkeit mancher Repulsorliftaggregate. Obwohl sie sich auf gerader Linie nach Nordwesten bewegten, entfernten sie sich doch nicht mehr als einen Kilometer vom Schweinetrog.

Kell sah auf seinen Bildschirm, der immer noch Sensordaten zeigte. Der Luftkampf der Jäger war ein verwirrendes Durcheinander blitzender Funken in weiter Ferne. Aus größerer Nähe konnte man sehen, daß die *Implacable* mit beängstigender Geschwindigkeit nähergerückt war. Jetzt waren sie bereits in Reichweite der Kanonen des Sternenzerstörers ... obwohl diese Waffen auf so kurze Distanz gegen Jäger nicht viel ausrichten konnten.

»Knirps, irgend etwas Neues von Folor?«

»Negativ, Fünf.«

Er schaltete auf Derra-114-Chiffre zurück und verstärkte seine Sendeenergie. »Prinzessin, die holen auf. Noch zwei Minuten, dann müssen wir zusehen, daß wir verschwinden.«

Die Stimme von Blau Neun flehte: »Nur noch ein wenig durchhalten, Sonder Zwei. Wir sind beinahe da.«

Kell grinste. Er und Blau Neun waren ziemlich schlechte Schauspieler, aber die Crew der *Implacable* hatte offenbar nichts bemerkt. Wenn er das hier überlebte, würde er vielleicht versuchen, bei Face Unterricht zu nehmen.

»Fünf, hier Sechs. *Borleias* meldet Start.«

»Falke, tut mir leid, wir können nichts mehr für euch tun. Landen Sie, suchen Sie Deckung. Wir treffen uns mit Ihnen in, äh, *New Down Time*.«

»Verstanden, Sonder Zwei. Die Macht sei mit euch. Falke, Ende.«

Das war ihr Signal zum Aussteigen. Kell wies Dreizehn an, die Energiezufuhr zum Transponder und den Schilden des X-Flüglers zurückzunehmen; Knirps würde dasselbe tun, und damit

würde ihre Signalstärke auf die von zwei X-Flüglern statt zwei ganze Rotten absinken. Die A-Flügler-Piloten

würden das Programm beenden, das die in ihre eigenen Schilder gespeiste Energie oszillieren ließ, was das seltsame Signal ausgelöst hatte, von dem Blau Neun gehofft hatte, daß es die *Implacable* anlocken würde. Wenn das alles funktionierte, würden sich auf den Sensoren der *Implacable* ein mutmaßlicher *Millennium Falke* und sechs oder acht X-Flügler in bescheidene vier Jäger verwandeln. Die vier kippten nach backbord ab und rasten zum Schweietrog zurück, der jetzt nur noch einen halben Kilometer entfernt war, tauchten dann in die Schlucht und nahmen wieder Kurs nach Südosten.

Der Sensorikoffizier wirkte verwirrt. »Das Signal hat sich geändert. Ich glaube, die wollen uns stören. Die sind mit Sicherheit in diese Canyonformation abgetaucht.«

»Pilot, neuer Kurs, Süden. Wenn Sie diese Koordinaten erreichen« — Trigit tippte auf den Punkt, wo ihr Südkurs das Canyon-system schmitt -, »gehen Sie in Schwebeflug über. Waffensysteme, Traktor vorbereiten. Wir werden die aus der Schlucht ziehen, wie ein Gamorreaner Morrt pflückt.«

»Admiral, hier Taktik. Die Rebellenjäger lösen sich aus dem Gefecht. Und davor ist ein weiterer Transporter zu sehen, der soeben das Schwerefeld von Folor verläßt.«

»Sagen Sie den Abfangjägern, die sollen die Verfolgung aufnehmen, Nachzügler abschießen und ihren Sprungkurs festhalten, wenn sie springen.«

»Sir, die Abfangjäger sind alle weg.«

Trigit blickte auf. »Warten Sie. Sagten Sie, noch ein Transporter?«

»Ja, Sir.«

Der Admiral spürte, wie ihn tiefe Niedergeschlagenheit erfaßte.

»Pilot, bringen Sie uns auf Höchsttempo. Ich will zu diesem Canyon.«

»Gehen auf Höchstgeschwindigkeit.«

Jansons Stimme knisterte im Komm: »*Borleias* meldet, daß sie das Schwerefeld verlassen haben und in wenigen Minuten in den Hyperraum eintreten.«

Dann die Stimme Crespins; Wedge war froh, daß der alte Pilot das Gefecht lebend überstanden hatte. »Blaue Staffel und Gespensterstaffel, abbrechen und neu formieren. Wir treffen uns an Rendezvouspunkt Eins.«

»Blauführer. Gespensterführer. Bestätigt. Viel Glück.« Wedge, der soeben aus allen Rohren feuерnd quer durch den feindlichen Jägerschwarm gerast war, schlug einen weiten Bogen: »Gespenster, ihr habt ihn gehört. Abbrechen. Formieren.«

Die überlebenden TIEs, deren Zahl auf die Hälfte zusammengeschrumpft war, ließen sie abziehen - mit Ausnahme von zwei übereifrigen Augäpfeln, die sie verfolgten und die fast im gleichen Augenblick von Janson und Piggy vaporisiert wurden.

Wedge brachte die Gespensterstaffel auf Südkurs mit Richtung auf den Stützpunkt. »Gespenst Fünf, Gespenst Sechs, haben Sie gehört?«

»Ja, wir haben gehört, Führer. Wir kommen. Wir sind zu beschäftigt, um die ETA zu berechnen.«

Die *Implacable* stand jetzt reglos in der Luft und hatte ihre Traktorhalanx auf den Canyon gerichtet.

Jetzt meldete sich der Sensorikoffizier. »Vier Schiffe in jener geographischen Formation erfaßt. Aber sie sind nicht Ziel Folor-Drei.«

Trigit runzelte die Stirn. »Was soll das heißen? Wer ist das dann?«

»Zwei X-Flügler, zwei A-Flügler. Keine corellianische YT 1300.«

Kein *Millennium Falke*. Trigit schloß die Augen. Zweimal. Er war an einem einzigen Tag gleich zweimal getäuscht worden. Das hatten noch nicht einmal seine eigenen Kinder bisher geschafft, so raffiniert und bösartig sie auch sein konnten. Er rieb sich die Stirn und verspürte plötzlich stechende Kopfschmerzen. »Vergessen Sie den Traktor«, sagte er leise. »Maximales Laserbombardement. Ich will, daß die erledigt werden.«

Kell beendete seine Sendung, als er fast unmittelbar unter der *Implacable* angekommen war. Dann setzte vernichtender Beschuß aus den Laserbatterien des Sternenzerstörers ein.

Der erste Schuß traf die Canyonwand keine hundert Meter vor ihnen und erfüllte die ganze Felsspalte und den Himmel darüber mit blendendem Licht und geschmolzenem Gestein. Kell riß seinen X-Flügler nach steuerbord,

weg von der Mitte des Treffers; er flog jetzt nach Gedächtnis, weil seine Sensoren ebenso unbrauchbar waren wie die visuelle Erfassung, ließ die Trefferzone hinter sich und geriet in die nächste. Er hörte Steinbrocken auf sein Cockpit und die Flanken seines Jägers hämmern. »Sechs, jetzt gibt es Ärger.«

»Fünf, übernehme Führung.« Das war die Stimme von Knirps, aber sie klang anders. Das war weder der höfliche Knirps, mit dem man normale Gespräche führen konnte, noch der unartikulierte Schreier.

Kell sah, wie Knirps ihn überholte, und konnte ihn beinahe nicht mehr visuell oder mit Sensorik ausmachen. Knirps fuhr fort: »Blaue, folgt mir. Das ist ein Kinderspiel.«

Kell kam der Aufforderung nach und zog seinen Jäger auf die Höhe der Flügel spitze von Knirps. Jede Splitterwolke, die sie hinter sich ließen, brachte sie in die nächste, und immer wieder prass-

selten Steinsplitter auf sie herab oder sich ausdehnende Gaswolken, die gerade noch Eis und massives Felsgestein gewesen waren, rüttelten sie durcheinander. Aber Kell folgte jedem Manöver von Knirps und schaffte es wie durch ein Wunder, nicht von den Canyonwänden in Stücke gerissen zu werden.

Dann eine scharfe rechte Biegung und sie hatten das Bombardement hinter sich gelassen. Laserschüsse vom Durchmesser eines Jägers gingen auf den Canyonrand über ihnen nieder, reichten aber nicht in die Tiefe. Knirps führte sie in die Canyonsohle und reduzierte ihr Tempo von Wahnsinngeschwindigkeit auf Beinahe-Wahnsinngeschwindigkeit.

»Prima gemacht, Sechs. Wer war das?«

»Der Schüler. Der, der sich erinnert, der, der auf Prüfungen lernt.«

»Sag ihm, daß er gerade eine Menge Punkte gemacht hat.« Kell rief ein Diagnoseprogramm auf. Geringe Schäden an beiden Backbordtragflächen und ein leichter Verlust von Kabinendruck waren zu erkennen. »Blau Neun, Blau Zehn, Statusbericht?«

»Ziemlich zugerichtet, Gespenst Fünf. Aber wir schaffen es zurück zur Gruppe.«

»Gut. So weit von der *Implacable* entfernt, denke ich, können wir Treibstoff sparen und aus dem Schweinetrog springen und den Rest der Strecke oben fliegen.«

»Einverstanden.«

Kell stellte fest, daß seine Hände zitterten und sein Herz wie Twi'lek-Kriegermusik hämmerte. Er hatte gerade einen Sternen-zerstörer an der Nase herumgeführt und anschließend dessen Versuch überlebt, sich zu rächen - und das verlangte eine Feier.

Unmittelbar bevor sie aus dem Canyon sprangen, schaltete Kell seine Kommeinheit auf hohe Sendeleistung. »Achtung, *Implacable*«, sagte er. »Damit ihr Bescheid wißt, ihr seid gerade die Opfer der Dinnerstaffel geworden!«

Und gleich darauf war die Stimme von Knirps zu hören: »Und der Albernen Staffel!«

»Sie können sich als gedemüigt betrachten. Und willkommen auf Folor, Ende.«

10

Als Kell und Knirps eintrafen, hatten sich zehn X-Flügler und das Shuttle der Lambda-Klasse, die Narra, bereits zum Abflug aufgereiht.

Die Nachzügler bezogen mit Phanan und Face ihre Positionen in der Formation, und dann brachte Wedge die Staffel in Fahrt und setzte einen Kurs, der sie von Folor wegtrug.

Wedges Stimme hallte über das Komm: »Gespenster, ich habe das Vergnügen, null Verluste zu melden. Ton Phanan hat eine geringfügige Verletzung gemeldet; zum Glück hat er unseren Arzt bei sich. Alle anderen haben leichtere Fahrzeugschäden hinnehmen müssen, die aber alle nicht kritisch sind. Für einen ersten Kampfeinsatz einer Einheit gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner ist das eine brillante Leistung.«

»Führer, Acht. Wie ist die Staffel Blau zu Rande gekommen?«

»Nicht so gut, Acht. Fünf Verluste und ernsthafte Schäden bei den meisten anderen. Wir haben heute zwei Abschüsse für Face, was seine Summe auf sechs bringt - Sie sind ein As, Loran.«

»Bekomme ich da eine Trophäe?«

»Nein, aber jemand könnte Sie vielleicht auf einen Drink einladen. Außerdem muß ich Gespenst Fünf und Gespenst Sechs für die beispielhafte Taktik loben, mit der sie die *Implacable* von uns abgelenkt haben -«

»Danke, Sir.«

»Mund halten, Fünf. Und dann sollte ich vielleicht erwähnen, daß ich erwäge, Sie beide zur Meldung zu bringen wegen diesem Streich mit dem Klarspruch an die *Implacable*. Was haben Sie sich eigentlich gedacht?«

»Äh ... wahrscheinlich gar nichts, Sir. Ich war nur so aufgeputscht, weil ich überlebt hatte.«

»Also, ich hoffe, daß sich das ausgleicht, und um Strafe und Belohnung ebenfalls auszugleichen, werde ich euch beiden Orden an den Schädel nageln.«

»Danke, Sir. Äh - wer ist der Pilot der *Narra*?«

Eine andere vertraute Stimme ertönte: »Ich bin es, Cubber, Fünf. Ich habe Squeaky bei mir.«

»Damit ich es nicht vergesse«, fuhr Wedge fort. »Gespenster, ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß Squeaky, anstatt mit dem ersten Transporter von diesem Felsbrocken zu verschwinden, Ihre Quartiere und Spinde durchsucht und alles mitgenommen hat, von dem er dachte, daß es für Sie wichtig sei, besonders persönliche Gegenstände; das ist jetzt alles an Bord der *Narra*.«

Über das Komm hallten überschwengliche Dankesbezeugungen, Pfiffe und ein paar Hurrarufe. Dann war Squeakys Stimme zu hören: »Ich kann Ihnen versichern, das war durchaus egoistisch gedacht. Wenn ich das nicht getan hätte, würden jetzt alle über mich herfallen und Ersatzwünsche vorbringen. Aber für solche irrelevanten Wünsche habe ich keine Zeit.«

»Führer, Fünf. Was ist unser Ziel?«

Folor war hinter ihnen zu einer winzigen silbergrauen Scheibe von der Größe einer Münze zusammengeschrumpft; ihr augenblicklicher Kurs trug sie in einem weiten Bogen um Commenor herum.

»Flaute, wie vorher. Wir werden dieselbe Navigationsübung durchführen, die wir vorher schon geplant hatten. Wir treffen bei Flaute auf den Rest der Evakuierten vom Stützpunkt Folor.«

»Die fliegen auch dorthin? Was für ein seltsamer Zufall.« »Kein Zufall, Fünf. Als ich General Crespin die Sichtung der *Implacable* meldete, habe ich ihm auch von unserem Trainingseinsatz berichtet und dabei erwähnt, daß Flaute sich gut dazu eignen könnte, uns dort neu zu formieren. Der Rest der Evakuierten wird sich in einem Sprung dorthin begeben; wir machen unsere Übung einfach, weil das für Ihre Ausbildung wichtig ist. Übrigens, damit ich es nicht vergesse - ich brauche Treibstoffberichte von Ihnen allen.«

Trotz des leichten Zitterns der Hyperraumverbindung konnte man dem Hologramm von Warlord Zsinjs Gesicht dessen bösartige Freude ansehen, als er Trigit zulächelte. »Nun?«

Trigit gab sich keine Mühe, seinen Unmut zu verbergen. »Ich habe gute und schlechte Nachrichten. Die gute Nachricht zuerst: Der Stützpunkt auf Folor ist vernichtet, und ich glaube, ich habe dort so gründliche Arbeit geleistet, daß die Rebellion ihn nicht wieder in Dienst stellen wird.«

»Gut! Und?«

»Infolge unerwarteter Aufklärungsarbeit und einer äußerst geschickten Taktik konnte die Garnison der Rebellen ohne nennenswerte Verluste entkommen. Wir andererseits mußten erhebliche Verluste hinnehmen. Sechsundzwanzig TIEs unterschiedlicher Typen vernichtet, weitere elf so schwer beschädigt, daß sie sich aus dem Gefecht zurückziehen mußten. Ich habe bereits eine entsprechende Anforderung an Ihre Brücke geschickt.«

»Apwar, Apwar! Die haben Sie mit solcher Leichtigkeit ausgetrickst, und Sie erwarten von mir, daß ich Ihre Verluste ersetze?«

»Ja, selbstverständlich. Ich erwarte kein unnötiges Übermaß an Lieferungen, wenn ich brillante Leistungen für Sie vollbringe, und bei den wenigen Anlässen, wo ich Niederlagen einstecken muß, bitte ich um ganz normalen Ersatz. Bis jetzt glaube ich nicht,

daß Sie großen Anlaß zur Klage hatten.« Jetzt huschte ein Lächeln über Trigits Gesicht. »Außerdem habe ich bereits einige Aktivitäten eingeleitet, um mögliche Flüchtlinge einzufangen. Mit etwas Glück werde ich in naher Zukunft bessere Nachrichten für Sie haben.«

Zsinj seufzte, was das holographische Bild wieder zum Zittern brachte. »Sehr wohl. Ich sage Ihnen Bescheid, wenn ich das Ersatzmaterial für Sie bereit habe. Bis dahin halten -«

»- Sie mich auf dem laufenden. Selbstverständlich und wie immer, Sir.«

Zsinj lächelte frostig, und dann verlosch sein Bild.

Ehe sie zum Sprung in den Hyperraum ansetzten, schaltete Wedge sein Komm auf einen privaten Kanal mit

Janson. »Wes.«

»Ich bin hier.«

»Was hat Piggy gemacht?«

»Ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll. Ich denke, er ist wie ein taktischer Planungscomputer gelaufen. Es hat so ausgesehen, als ob er neben seinem eigenen Flug — und dabei hat er einen Abfangjäger abgeschossen — sämtliche Gespenster und ihre jeweiligen Widersacher im Auge behalten hätte. Er hat mehrfach im kritischen Augenblick Vorschläge gemacht und uns eine Handvoll Abschüsse verschafft, die uns sonst nicht gelungen wären.«

»Ich habe noch nie gehört, daß jemand dazu imstande war.«

»Nun, er ist eben kein Mensch. Er ist nicht einmal hundertprozentig Gamorreaner.«

»Wie beurteilst du die Staffel im Ganzen?«

»Sie sind nicht so gut wie die Sonderstaffel war, als du sie reorganisiert hast. Aber davon abgesehen sind sie verdammt gut. Warum?«

»Sie sind einfach ... anders. Wenn man ihnen normale Befehle

gibt, führen sie sie ganz normal durch. Gibt man ihnen aber eine Aufgabe ohne detaillierte Instruktionen, dann führen sie sie auf höchst eigentümliche Art und Weise durch. So wie dieser Trick mit dem getürkten *Millennium Falken*, oder das, was Piggy getan hat, oder die Daten, die sie aus dem planetarischen Computernetz von Commenor besorgt haben. Ich habe manchmal wirklich Mühe, mit ihnen Schritt zu halten.«

»Hey, du bist doch derjenige, der sie ausgesucht hat.«

»Ich - ich habe sie ausgesucht? Was hast du denn bei diesen ganzen Piloteninterviews gemacht?«

»Geträumt.«

»Verräter.« Wedge hieb auf den Kommschalter, um damit das Gespräch zu beenden, und schaltete auf die Staffelfrequenz zurück. »Gespenster, dreißig Sekunden bis zum Sprung.«

Während des ersten von drei langen Sprüngen, die sie nach Flaute tragen würden, zwang Kell sich, ruhig zu werden und sich zu entspannen. Aber ganz konnte er sein Gefühl der Begeisterung nicht verdrängen. In seinem ersten Kampfeinsatz als Pilot hatte er zwar keinen einzigen Schuß auf einen Feind abgegeben, aber dafür taktische Manöver durchgeführt, die möglicherweise die *Borleias* vor der Zerstörung bewahrt oder einige seiner Gespensterkollegen vor dem Tod in der Kanonade der *Implacable* gerettet hatten.

Selbst Wedge Antilles war beeindruckt gewesen - jedenfalls mehr beeindruckt als verärgert.

Doch der Sprung war lang genug, daß er sich nicht nur mit seinem jüngsten Sieg auseinandersetzen konnte. Da war auch noch Tyria, die ihn beschäftigte.

Wie konnte er sie davon überzeugen, daß sie die Gefühle, die er für sie empfand, falsch beurteilte? Zuallererst würde er ganz offensichtlich mehr an sie denken müssen, denn das war ja schließlich

lich ein Punkt gewesen, über den sie sich beklagt hatte... was aber mußte er sonst noch tun?

Er versuchte, dem Problem mit logischen Argumenten beizukommen, aber schon bald stellte sich eine Antwort ein, mit der er nicht gerechnet hatte und die jetzt am Rande seiner Überlegungen lauerte. Schließlich drängte sie sich in sein Bewußtsein und zwang ihn, ihr Beachtung zu schenken.

Tyria hatte nicht unrecht. Sie hatte recht. Du liebst sie in Wirklichkeit gar nicht.

Kell runzelte die Stirn, als er die verräterische Stimme hörte. *Was bist du eigentlich, ein Stück Bewußtsein von Knirps, das ihm übriggeblieben ist?*

Du liebst sie nicht. Was du für sie empfindest, ist genauso wie deine Gefühle für Tuatara Lone damals, als du fünfzehn warst.

Tuatara Lone war eine Holoschauspielerin auf Sluis Van. Klein, gut gebaut und so hübsch und nett, daß sie geradezu toxisch war, verstand sie sich ganz besonders gut darauf, schrille Mädchen oder durchgedrehte Reporterinnen zu spielen, die sich mit geschickten Bluffs aus jedem Problem herausreden konnten. Drei Jahre lang war Kell von ihr wie verzaubert gewesen, hatte sich ihre sämtlichen Holos angesehen und nächtelang von ihrer Schönheit geträumt und in Fantasievorstellungen geschwelgt, in denen er sie aus tödlicher Gefahr gerettet oder irgendwelche Krisen gelöst hatte, die ihr Glück bedrohten.

Dann hatte er erfahren, daß die Schauspielerin tatsächlich äußerst glücklich verheiratet war, zwei Kinder hatte und gerade mit dem dritten schwanger war. Als Kell so erfuhr, daß er ein Rennen verloren hatte, an dem er in Wirklichkeit gar nicht teilgenommen hatte, war er völlig erschlagen. Er lungerte ziellos herum, und

beinahe wäre es dazu gekommen, daß er seinen Job als Mechaniker verloren hätte. Erst als er in die Streitkräfte der Neuen Republik eingetreten war, wo er so viel zu tun hatte, daß

er nur mehr arbeiten und schlafen konnte, hatte er seinen Schmerz schließlich vergessen.

Und jetzt war sie wieder da, Tuatara Lone in ihrer ganzen Schönheit, und schwebte neben Tyria vor ihm. Und das machte es ihm klar, der Anblick seiner beiden unglücklichen Lieben nebeneinander, machte es ihm klarer, als jedes logische Argument das gekonnt hätte: Er war in Wirklichkeit in Hologramme verliebt, in Bilder, die nur schwach die Frauen reflektierten, die sie darstellten.

Tyria hat recht gehabt. Du liebst sie nicht.

Ich weiß. Halt den Mund. Verschwinde einfach. Er seufzte bedrückt.

Dreizehn piepte ihn an. Aus seinen schmerzlichen Träumen gerissen, sah er, wie der Timer auf seinem Hauptschirm die letzte Minute zählte — die Zeit bis zum Eintreffen im Xobomesystem, der unbewohnten ersten Station auf ihrer Route nach Flaute. Er nahm einen visuellen Check in der Umgebung seines X-Flüglers vor, sah nur den üblichen Effekt eines Hyperraumsprungs, den Korridor aus Lichtformationen in endloser schwingender Bewegung. Alles normal, und er hatte genug Treibstoff, gerade genug für die zwei weiteren Etappen bis Flaute.

Siebenundzwanzig Sekunden vor dem Ende des Sprungs erschienen die Sterne wie in die Länge gezogene Säulen, wie Millionen von Laserstrahlen, die sich in die Unendlichkeit erstreckten, und dann wurde er in ein regungsloses Sternenfeld geschleudert. Gleich darauf verschluckte ein strahlendes Leuchten die Sterne, löschte sie aus.

Kells Instrumententafeln und vordere Sichtfenster wurden dunkel. Ein greller Lichtblitz versetzte seine Maschine ins Schwanken, ein Funkenregen sprühte aus seinem Hauptschirm, landete auf seiner Flugkombination und drohte seine Beine in Brand zu stecken. Der Rauch im Cockpit war dichter, als ihn jene Funken hätten erzeugen können.

Er fluchte und schlug mit den Händen nach den Funken, um sie zum Verlöschen zu bringen. Dann konnte er wieder klar sehen, und das Sternenfeld draußen nahm normale Dimensionen an. In der Ferne konnte er einen Stern sehen, der deutlich heller als alle anderen war; wenn dies tatsächlich das System war, auf das sie gezielt hatten, dann war das Xobome, aber sie waren weit außerhalb der Region aus dem Hyperraum eingesprungen, auf die sie gezielt hatten. Er konnte einen anderen X-Flügler vielleicht einen halben Kilometer steuerbord von ihm sehen, der langsam abtrieb; den Piloten konnte er nicht ausmachen, aber da es der am nächsten bei ihm stehende Abfangjäger war, mußte das Knirps sein.

Seine Instrumente blieben tot, und da war auch kein Zischen von Luft zu hören, was darauf hingedeutet hätte, daß seine Lebenserhaltungssysteme nicht funktionierten. Er sah sich um und sah das Flackern von Lichtern auf der Kopfkuppel von Dreizehn; der Droid schien sich in einer Initialisierungsphase zu befinden.

Kell streifte die Handschuhe seiner Kombination ab, griff unter die Armaturentafel, löste dort zwei Verschlüsse und klappte die ganze Tafel in die Höhe. Jetzt konnte er sehen, wo der Rauch herkam; einige Drähte waren verbrannt und ein paar Halbleiter verschmort — wie es schien, Teile des Diagnosesystems.

Die Verdrahtung seines Startsystems schien unversehrt, also klappte er die Instrumententafel wieder zu und verriegelte sie. Dann griff er links hinter sich, entfernte ein unauffälliges Paneel aus der Kabinenverkleidung und drückte den roten Knopf darunter. Er hielt ihn fest, bis er das beruhigende, vertraute Pfeifen hörte, wie es Maschinen dieses Typs beim Booten von sich gaben.

Gleich darauf war auf seinem Datenschirm zu lesen: R2-D609 AKTIV. WAS KANN ICH FÜR SIE TUN?

Kell runzelte die Stirn. »R2-D609, wie heißt du?«

Die R2-Einheit piepste gereizt über den einfachen Test. ICH BIN R2-D609.

»Kannst du mir eine willkürliche Zahl geben?«

13.

»Verdammmt.« Der Kurzzeitspeicher von Dreizehn war dahin; der Droid verfügte nur noch über seinen Standardspeicher und die dauerhaft in sein System eingebrannten Standardeinstellungen.

Er war jetzt sicher, daß sie von einer Ionisierungsbombe getroffen worden waren; nach seiner Erfahrung konnte nur eine Ionen-kanone die gesamte Elektronik eines X-Flüglers auf diese Weise stören. Das, was sie getroffen hatte, mußte viel stärkere Wirkung gehabt haben, denn Ionenkanonen waren nicht dazu fähig, ein Schiff im Hyperraum vorzeitig in den Echtraum zurückzuholen.

Seine Kommtafel leuchtete auf, und gleich darauf hörte er Stimmen: »- treibt dahin. Ein Motor kommt jetzt wieder hoch; ich werde versuchen, zu ihm zu kommen.« »Tu das, Drei. Ist sonst noch jemand aktiv?«

»Hier Fünf«, sagte Kell. »Ich stecke gerade mitten in einem Kaltstart.«

»Vier.«

»Elf.«

Ein Geräusch kam über das Komm, das wie das Grunzen eines Tieres klang.

»Zwölf, hier Elf. Warst du?«

Wieder ein Grunzen.

»Piggy, ist dein Übersetzer ausgebrannt? Einmal für Ja, zweimal für Nein.«

Ein Grunzer, kurz und gereizt.

»Bist du verletzt? Irgendwelche Schäden an deiner Kehle?«

Zwei kurze Grunzer.

»Gut. Warte ab.«

»Sir?«

»Hier Führer. Wer spricht?«

»Sir, Shiner reagiert nicht.« Shiner war Donos' R2.

»Neun, sind Sie das?«

»Sir, Shiner reagiert nicht.«

»Habe verstanden, Neun. Sind Sie verletzt?«

»Nein, Sir, aber Shiner -«

»Reagiert nicht. Habe verstanden. Lassen Sie ihn für den Augenblick.«

»Ja, Sir.«

Kell runzelte die Stirn. Donos' Stimme klang verändert, so wie bei jemandem, der eine Gehirnerschütterung oder dergleichen erlitten hatte.

Im Laufe der nächsten paar Minuten hatten sich die restlichen Gespenster mit Ausnahme von Knirps, Phanan und Grinder alle gemeldet. Die meisten meldeten ebenfalls Elektroniksystemschäden, von denen einige trivial waren, während in ein paar anderen Fällen die Maschinen nicht mehr anspringen wollten und zwei Astromechs nicht mehr funktionierten.

Alle meldeten totalen elektronischen Speicherverlust - angefangen bei den Pilotenkonfigurationen für ihre X-Flügler bis hin zu den kompletten Datenspeichern der Astromechs und den Da-tapads und Chronos der Piloten. Das bedeutete, daß ihr Navkurs nach Flaute gelöscht war. Selbst eine Rückkehr nach Commenor war unmöglich.

Wedge arbeitete sich verbissen durch die ihnen verbliebenen Optionen. Sie verfügten nicht über genug Treibstoff, um sich nach einer sicheren Landezone in einem anderen System umzusehen; die X-Flügler waren bereits beinahe trocken.

Die Treibstofftanks der *Narra* waren fast noch voll. Die Gespenster konnten zwar eine Treibstoffübertragung zwischen dem Shuttle und den X-Flüglern improvisieren, aber unter den gegebenen Umständen würde das Stunden in Anspruch nehmen.

Falls diesem Angriff, wie Wedge das vermutete, eine Verfolgungsjagd durch ihre Feinde folgen würde, wäre das ihr Untergang.

Eine andere Möglichkeit war, daß das Shuttle sämtliche Ladung abwarf, die Piloten sich an Bord einfanden und sie dann so lange durch den Hyperraum sprangen, bis sie ein System erreichten, wo sie sich wieder Navigationsdaten verschaffen konnten. Das würde sie zwar in Sicherheit bringen ... sie aber zwölf X-Flügler kosten, von denen acht fabrikneu waren. Und das wiederum wäre vermutlich der Todesstoß für die Gespensterstaffel.

Wenn er andererseits die für die Personenrettung bestimmten Traktorstrahlen der *Narra* dafür einsetzte, die nicht mehr einsatzfähigen X-Flügler zu einem Ort zu schleppen, wo man sie reparieren konnte, würde dieses energieintensive Manöver so viel Treibstoff kosten, daß eine Flucht der Staffel damit unmöglich wurde. Aber sie würden wieder einsatzfähig sein und vielleicht die Verfolger vernichten können.

Schließlich erklärte Wedge: »Also schön, Gespenster. Zwei meldet in nicht zu weiter Entfernung einen Planeten und Satelliten. Ich bin ziemlich sicher, daß das Xobome 6, der äußerste Planet des Systems, ist, und der verfügt über eine Atmosphäre, die warm genug ist, daß wir auf ihm die nötigen Reparaturen durchführen können. Außerdem hat das System auch einen Asteroidengürtel - und genau das würde uns zustatten kommen, wenn man uns verfolgt. Und ich wette meine Endospange, daß man das tun wird. Wir werden dort hinfliegen, und

die *Narra* wird die drei defekten Jäger mit ihrem Pilotentraktor schleppen.«

»Das wird aber hübsch langsam gehen und eine Menge Energie kosten, Führer.«

»Ich weiß, Elf. Aber wir haben keine Alternative, bei der die Einheit zusammenbleibt. Sobald wir dort in Position sind, werden wir versuchen, die Schäden zu beheben, und zwar zuerst an

den defekten Jägern. Und das bedeutet - Fünf, wie steht es um Ihre Anzugintegrität? Schaffen Sie ein paar Sekunden Vakuum für den kalten Transit zur Notschleuse des Shuttle?«

»Meine Anzugdiagnostik ist ebenfalls abgestürzt, Sir. Aber ich glaube, sonst ist der Anzug intakt.«

»Sie und Cubber steigen in die Wartungsanzüge, die Cubber in dem Shuttle verstaut hat, und nehmen die Reparaturen vor, zu denen Sie imstande sind. Ich nehme an, daß die Verfolger bald auftauchen werden. Also beeilen Sie sich. Alle mit Ausnahme von Vier, Sechs und Sieben nehmen Kurs auf Xobome 6. Landen Sie dort, und nehmen Sie die Ihnen möglichen Reparaturen vor. Alle außer Fünf - Sie bleiben auf Orbit. Ich bleibe auf Station bei den defekten Jägern, während die *Narra* einen nach dem anderen abschleppt. Ausführung.«

Kell, der vier auf dem Display als einsatzfähig angezeigte Motoren hatte, fuhr seinen Jäger hoch und bezog hinter Gespenst Zwölf Position - selbst wenn er die vorgeschriebene Konvoidistanz einhielt, konnte er Piggys Profil im Cockpit erkennen.

»Sprengstoff.«

Kell fuhr hoch. Er wußte, daß er bei Kommandoeinsätzen auch als Sprengstoff statt als Gespenst Fünf bezeichnet werden konnte. Ein Blick auf das Display seines Komm zeigte ihm, daß Gespensterführer ihn sprechen wollte.

»Ja, Kontrolle.«

»Was glauben Sie, das uns erwischt hat?«

»Etwas, mit dem ich noch nie zu tun hatte. Aber ich glaube, ich könnte so etwas bauen - wenn ich allerdings das Geld dafür hätte, könnte ich es ebensogut auf die Bank bringen und bis an das Ende meiner Tage davon leben.«

»Beschreiben Sie es mir.«

»Sie würden vier Grundbestandteile brauchen. Nein, fünf. Zuerst einmal einen ganz gewöhnlichen Ionenprojektor. Wahr-

scheinlich auf Einzeldetonation geschaltet und nicht auf Mehr-fachbeschuß. Zum zweiten einen elektromagnetischen Pulsgenerator mit derselben Abstrahlcharakteristik. Zum dritten eine Sensorphalanx, mit der man Hyperraumanomalien orten kann - das heißt Schiffe, die in das System einspringen. Viertens einen gravitorischen Pulsgenerator von der Art, wie die Interdiktorschiffe des Imperiums ihn benutzen. Und fünftens ein Kommunikationsgerät — wahrscheinlich eine Hyperkommeinheit, die zum Zeitpunkt der Detonation ein einziges Alarmsignal abstrahlt.«

»Mit anderen Worten, Sie sprechen von einer Bombe, die eine Annäherung aus dem Hyperraum erfaßt, einen Gravitationspuls ausschickt, um den Ankömmling vorzeitig aus dem Hyperraum zu holen und ihn dann einem Ionenpuls in Verbindung mit einem elektromagnetischen Puls aussetzt.«

»Ja, so könnte man es etwa darstellen.«

»Das kann ich mir nicht vorstellen. Der Energieabfall ist so groß, daß das unmöglich funktionieren kann. Was ist, wenn Sie in einem System eintreffen und diese Bombe auf der anderen Seite ist? Sie würde detonieren und doch an dem Ankömmling keinerlei Schaden anrichten.«

»Darüber habe ich nachgedacht, Sir. Und wenn ich als Bomber denke und nicht als Sprengstofffachmann, dann kommt mir in den Sinn, daß man Bomben eben dort unterbringt, wo vermutlich auch Leute sind.«

»Das müssen Sie mir erklären.«

Vor ihnen erschien jetzt zwischen den Sternen ein winziger weißer Punkt, Xobome 6, der schnell größer wurde. »Sir, die meisten Navkurse werden vom Abreisepunkt zum Zentrum des Systems berechnet, wo man einzutreffen beabsichtigt — also der Sonne. Das ist einfach, und das ist sicher; Sie haben uns das so beigebracht. Man kann die Distanz so einstellen, daß man vor dem System in den Echtraum zurückfällt, ohne daß dabei Gefahr be-

steht, ein natürliches Schwerkraftfeld zu treffen, oder man kann geradewegs in das System hineinzielen, und wenn man dann vor Erreichen des Ziels auf ein Schwerkraftfeld stößt, dann wirft einen das einfach in den Echtraum zurück, ehe man so nahe an das Zentrum des Schwerefelds herankommt, daß es einen in Gefahr bringen könnte. Richtig?«

»Richtig.«

»Also - jeder weiß, daß die meisten Kurse auf die Sonne des Ankunftssystems zielen. Und wenn man bereits weiß, daß es einen Sprung von Commenor zur Sonne von Xobome geben wird -«

»Oh.« Der Laut kam wie ein Bellen heraus. »Sie legen Ihre Bombe auf einer geraden Linie kurz vor jeden beliebigen Ankunftspunkt bei dem System und können fast sicher sein, daß Sie Ihr Ziel erwischen. Und das

bedeutet, daß jemand gewußt oder zumindest vermutet hat, daß es Verkehr von Commenor nach Xobome geben würde.«

»Und da es keinen Handel zwischen den beiden Systemen gibt, müssen die Streitkräfte, die uns angegriffen haben, die Bombe gelegt haben. Sie wußten, daß wir fliehen würden, und wußten oder ahnten, daß einige von uns auf dem Weg über Xobome fliehen würden.«

»Richtig. Das leuchtet mir ein. Vielen Dank, Sprengstoff. Kontrolle, Ende.«

Kell hatte eine kurze Ausbildung für die Arbeit in Null G bei hartem Vakuum mitgemacht. Er hatte einmal an einem Kreuzer in Sluis Van Außenreparaturen durchgeführt und die übliche Sprengstoffausbildung mitgemacht, bei der unter anderem auch gelehrt wurde, wie man an einem Schiff auf Orbit Sprengladungen anbringt.

Aber das hieß weder, daß er besonders fingerfertig war, noch daß es ihm Spaß machte.

In dem schwerfälligen Wartungsanzug, der über eingebaute Manövrierdüsen verfügte, konnte er sich bewegen und sich warm halten. Aber er und Cubber hatten kein speziell weltraumtaugliches Werkzeug, lediglich Werkzeugkästen aus dem X-Flügler-Hangar auf Folor, und deshalb fluchten sie ständig über eingefrorene und im Vakuum erstarrte Hydroschlüssel, während Grinder sie ungeduldig aus der Sicherheit seines Cockpits beobachtete.

Trotzdem ... wenn Kell aufblickte, sah er sich von unendlich vielen Sternen umgeben, einem Ausblick, wie er ihn nie auf irgendeiner Welt mit einer Atmosphäre hätte genießen können und wie er ihn auch nie vom Cockpit seiner Maschine aus wirklich hätte würdigen können. Und wenn er an seinen Füßen vorbei nach unten blickte, sah er, wie die Welt Xobome 6 sich majestätisch langsam unter ihm drehte. Irgendwo dort unten auf einer von eiskalten Winden gepeitschten Hochebene waren die meisten Gespenster jetzt dabei, ihre beschädigten X-Flügler zu reparieren. Vermutlich blickten einige von ihnen in diesem Augenblick nach oben und beseiteten Kell um seinen vergleichsweise warmen Schutzanzug.

Kell schwebte neben der offenen Luke zu Grinders Rückenmotor. Die interne Diagnostik des Motors zeigte, daß er funktionsfähig war, aber er empfing keine Daten von der Schiffskontrolle. Kell riß sich von dem faszinierenden Panorama los, das ihn umgab, und fragte: »Könnte es sein, daß alle vier Datenkanäle kurzgeschlossen wurden?«

Auf der anderen Seite des X-Flüglers schwebte Cubber; Kell konnte selbst durch ihre jeweils polarisierten Gesichtsplatten sehen, wie der Mechaniker den Kopf schüttelte. »Alle in absolut gleicher Weise? Nein, das muß woanders liegen.«

»Meinst du, du könntest in seine Ladeluke steigen und dich in die Datenleitung unter dem Cockpit einklinken? Ich überwache von hier aus.«

Cubber zuckte die Achseln, eine übertrieben wirkende Bewegung. »Ich werde es versuchen.« An seinem Rücken flammten winzige Düsen auf, drehten ihn zum Bug des X-Flüglers und schoben ihn dann nach vorn.

»Kell?« Die Stimme klang schwach und gespenstisch ... und kam aus Kells eigenem Anzug.

Kells Mund wurde trocken. Seine Zunge drückte den Ausschalter für das Mikrophon, und dann sagte er: »Wer ist da?«

»Kell, ich bin es, Myn.«

»Wie bist du -« Kell seufzte, und dann entspannten sich seine Muskeln. Offenbar hatte Donos sich in Kells persönliches Kommlink eingeklinkt, das er in seiner Brusttasche trug. Kell zerrte seinen Helm nach vorn, um sein Kinn an der Unterseite des Helms vorbeischieben zu können und sich damit leichter Gehör zu verschaffen. »Myn, ruf mich über den Staffelkanal an.«

»Nein, nein. Ich muß allein mit dir sprechen. Ich brauche deine Hilfe.«

»Ja, weiter.«

»Shiner ist immer noch dort unten, Kell. Ich brauche ihn bei mir.«

»Wir haben im Augenblick wichtigere Probleme. Shiner kann warten.«

»Bitte, Kell.«

Kell runzelte die Stirn. Der Schmerz und die Sorge in Donos' Stimme waren deutlich genug ausgeprägt und kamen trotz der Verzerrung seiner Stimme durch das Kommlink zu ihm herüber. »Was macht er denn?«

»Nichts! Er reagiert nicht auf verbale Befehle für einen Warmstart, und die Initialisierungsschalter für einen Kaltstart reagieren nicht. Ich glaube, er ... er ist tot.«

»Wahrscheinlich bloß reparaturbedürftig. Hör auf, dir Sorgen zu machen.«

Es konnte sein, daß der Energiekonverter des Droiden abgestürzt war, oder möglicherweise hatte er zwar Energie, aber das Programm war abgestürzt und konnte die Startsequenz erst dann beginnen, wenn die Energie in der ganzen Einheit abgeschaltet und das ganze System neu gestartet wurde. »Hey, versuch mal folgendes.

Hast du einen Hemmbolzen? Du oder einer von den anderen?«

Eine lange Pause. Dann: »Ja, ich habe einen.« »Gut. Schieb ihn ein. In ihn, meine ich.« Donos lachte nicht über den Witz. »Er steckt jetzt. Aber es passiert nichts.«

»Richtig. Jetzt schalte damit die Energie ab.« »Habe ich gemacht. Keine Veränderung.« »Und jetzt schalte zurück auf Energiezufuhr.« »Nein - hey! Jetzt funktioniert er.«

Kell lächelte. Zu den vielen Eigenschaften des standardmäßigen Hemmbolzen, einer Vorrichtung, die dafür bestimmt war, widerspenstige oder zu unabhängig gestimmte Droiden unter Kontrolle zu halten, war ein Außengerät, mit dem man den Hauptenergiekonverter des Droiden abschalten konnte. Kell hatte richtig vermutet: Dieser Abschaltvorgang von außen hatte die abgestürzte Programmierung des Droiden wieder flottgemacht und ihr einen Kaltstart ermöglicht.

»Ruf mich wieder an, wenn es unbedingt sein muß - aber nicht bloß, um mir zu sagen, daß sein Speicher weg ist. Sämtliche Speicher sind weg.«

»Geht in Ordnung, geht in Ordnung. Vielen Dank, Kell. Myn, Ende.«

Cubber faßte zusammen: »Commander, Grinder und Knirps haben wir in Rekordzeit wieder flugbereit gemacht. Aber Phanans X-Flügler ist hin, wenn wir ihn nicht in eine Werkstatt bekommen.« Phanans Gesicht in seinem Cockpit war blaß. Er hatte gesagt, er habe seine Verletzungen selbst versorgt, aber es stand außer Zweifel, daß er sich in der Enge seines Cockpits nicht im nötigen Maße selbst medizinisch versorgen konnte, ohne dazu den Medikit einzusetzen, der sich jetzt in seinem Laderaum befand. Außerdem bewegte er sich auch nur schwerfällig, und es war deutlich zu erkennen, daß ein Teil der Kybernetik nicht richtig funktionierte.

Wedges Stimme klang resigniert: »Also schön. Macht die Luke auf und bringt ihn ins Shuttle. Aber vergeßt sein Medikit nicht.«

Unterdessen können wir davon ausgehen, daß die Bombe, die uns hier erwischt hat, auch den Leuten, die sie ausgesetzt haben, ein Signal gesandt hat. Und das bedeutet, daß sie bald hier auftauchen werden. Wenn die Bombe ein Hyperkomm besaß, und davon sollten wir ausgehen, und sie ihr Signal an die *Implacable* abgesetzt hat, könnte der Sternenzerstörer in weiteren zwei Stunden hier erscheinen. Wir könnten natürlich einen blinden Sprung in den Tiefraum oder zum nächsten Stern versuchen, um ihnen zu entkommen, aber dabei würden wir wahrscheinlich am Ende ums Leben kommen, weil wir nicht über genug Treibstoff für nennenswerte Suchaktionen verfügen. Hat jemand eine Idee?«

Cubber, der neben Ton Phanans Cockpit im Raum schwebte, preßte seine Gesichtsplatte gegen den Transparistahl und fing zu reden an. Was er sagte, kam nicht über die Staffelfrequenz. Seine Lippen bewegten sich langsam und angestrengt, und Kell schloß daraus, daß er schrie; die Gesichtsplatte und die Sichtkuppel sollten den Schall leiten, und Phanan würde ihn hören können. Er sah, wie Phanan schwächlich nickte.

»Führer, hier spricht Acht. Ich schlage vor, wir lassen den X-Flügler von Sieben auf Orbit, damit sie ihn finden können, und wenn sie ihn einziehen, dann gehen wir an Bord und übernehmen sie.«

»Vielen Dank, Acht. Noch Vorschläge?«

»Sir, ich meine das ernst. Ich habe gründlich darüber nachgedacht.«

»Also gut. Dann tragen Sie mir Ihren Plan Schritt für Schritt vor.«

»Also, wir lassen den Jäger auf Orbit ein Notsignal absetzen. Vielleicht hinterlassen wir in der Umgebung ein paar Trümmer-Stücke, die darauf hindeuten, daß vielleicht noch ein weiterer X-Flügler zerstört worden ist. Und zwischen den Trümmern versteckt sich jemand in einem EVA-Anzug, der Donos' Laserkarabiner bei sich hat.«

»Und dann ziehen die den Anzug an Bord, und der Pilot fängt zu schießen an?«

»Ja, Sir.«

»Und das tun sie, obwohl ihre Sensoren ihnen sagen, daß in dem Anzug ein lebender Körper steckt?«

»Äh ... daran hatte ich nicht gedacht.«

Aus den Abdichtungen von Phanans Cockpit strömte jetzt Luft. Kell sah, wie Phanan die Klebeflester überprüfte, mit denen er seinen von Splittern aufgerissenen Pilotenanzug geflickt hatte.

»Nächster Plan?«

Kell schaltete sein Mikrofon ein. »Sir, warten Sie einen Augenblick. Wir könnten unseren Eindringling in das Schmuggelabteil der *Narra* stecken. Die Systeme des Shuttles sind dafür eingerichtet, die Anwesenheit einer lebenden Person zu verbergen. Wir bauen das Abteil aus dem Shuttle aus, bringen ein Batteriepack an, das die Elektronik in Gang hält, und lassen es zwischen den Trümmern treiben.«

Squeakys Stimme klang deutlich verärgert: »Cubber, wir haben hier ein zusätzliches Abteil, und Sie haben mir das

nicht gesagt? Da hätte ich Geräte und Vorräte hineinpacken -« Wedge fiel ihm ins Wort: »Fahren Sie fort, Mr. Tainer.«

»Also, mehr hatte ich eigentlich gar nicht zu sagen.«

»Und was machen wir, wenn die unseren Eindringling nicht auf den Traktorstrahl nehmen?«

»Wir lassen ihm ein paar Solospiele für sein Datapad?«

»Sehr komisch, Mr. Tainer.«

Face meldete sich wieder zu Wort: »Könnten wir eine Antriebseinheit an der Kammer anbringen? Vielleicht die Schubraketen eines Schleudersitzes?«

Kell sagte: »Ja, das ginge.«

»Aber es wäre sinnlos«, wandte Wedge ein. »Können Sie sich vorstellen, mit einem solchen Ding zu zielen, ehe Sie die Schub-einheiten abfeuern? Die Aussichten sind hundert Millionen zu eins, daß er sein Ziel verfehlen und in den Raum hinausschießen würde. Und mit solchen Chancen kann man nicht einmal einen Corellianer locken.«

»Dann bringen wir eben die Schubraketen an einem Ende und einen Astromech am anderen an«, schlug Kell vor. »Der Astro-mech kann visuelle Daten an das Datapad des Eindringlings durchgeben. Unser Eindringling steuert mit dem Datapad, und der Astromech übersetzt das in präzise Schubkontrolle. Auf die Weise sind die Aussichten ziemlich gut, daß er dort hinkommt, wo er möchte.«

»Das ist verrückt, Mr. Tainer.«

»Bei allem Respekt, Sir, nein, das ist es nicht. Es ist lediglich eine Verzweiflungstat. Und in dem Sinne muß ich sagen, daß der Karabiner vielleicht nicht für hartes Vakuum freigegeben ist und sich nicht für die Weltraumkälte eignet. Er könnte einfrieren. Und wir könnten unserem Eindringling ohnehin eine wesentlich bessere Waffe geben.«

»Was zum Beispiel?«

»Nun, wenn wir eine Batterie dazu benutzen, um das Schmugglerabteil zu versorgen, könnten wir ebensogut den 04-7-Energie-

generator von Tons X-Flügler nehmen. Und wenn wir über so viel Energie verfügen, dann könnten wir die Eingeweide einer der Laserkanonen ausbauen, sie an den Generator hängen und einen Abzug anbringen. Auf die Weise hätte unser Eindringling ein paar Schüsse mit einer Waffe, die kräftig genug ist, um Schiffswände aufzureißen, ganz zu schweigen von Sturmtrupplern.«

»Eine Laserkanone ist neun Meter lang, Fünf.«

»Aber nicht ihre wesentlichen Bestandteile und das Gehäuse, Sir. Wenn wir sämtliche Zielcomputer und Synchronisierungs-vorrichtungen entfernen und die Diagnostik und den Rückblitzschutz, dann bringen wir sie auf eineinhalb, höchstens zwei Meter herunter.«

Die Cockpitkuppel des X-Flüglers hob sich, und Phanan stieg im deutlichen Schein eines persönlichen Magnetdämmfeldes heraus und trieb sofort von seinem Fahrzeug ab. Phanans Ausdruck zeigte Kell, daß die Kälte sich bereits in seinen beschädigten Anzug hineinfräß. Kell und Cubber bewegten sich auf ihn zu, packten ihn an den Armen und bugsierten ihn zu der Notschleuse der *Narra* hinüber.

Wedge ließ sich mit seiner Antwort Zeit. »Face, Kell, das ist die verrückteste Idee, die ich seit langer Zeit gehört habe.«

»Das mag sein, Sir«, antwortete Face, »aber wir haben alle Einwände beantwortet, die Sie vorgebracht haben. Ich sage noch einmal, es läßt sich machen.«

»Sagen wir einmal, Sie haben recht. Wir haben einen Piloten mit einer mächtigen primitiven und fehleranfälligen improvisierten Waffe, und er befindet sich jetzt in einem Hangar auf einem imperialen Sternenzerstörer. Was dann?«

»Führer, Elf. Zwei Ideen: Wenn er es schafft, an einen Computerknoten zu kommen, könnte er ein Programm laden, das ein Notsignal an die Neue Republik aussendet. Die restlichen Piloten könnten sich verstecken, bis Rettung kommt. Oder es könnte auch

nicht die *Implacable* sein. Es könnte eines ihrer Supportfahrzeuge sein, und wir könnten es schaffen, es in unsere Gewalt zu bringen.«

»Und deine Meinung, Wes?«

»Ja, Sir. Ich denke, dieser Plan ist eine Spur besser, als im Weltraum den Erstickungs- oder den Hungertod zu sterben, und er hat den Vorteil, neuartig zu sein. Die *Implacable* kann unmöglich damit rechnen, daß wir das tun. Nur Verrückte könnten damit rechnen.«

»Das ist wahr.« Wedges Stimme klang resigniert. »Cubber, Ihre professionelle Meinung: Schaffen Sie das? Können Sie dieses Monstrum in einer Stunde, höchstens zwei, zusammenflicken und gewährleisten, daß es

funktioniert?«

Cubber schloß die Luftschieleuse hinter Ton Phanan, während er antwortete: »Wenn der Junge mir hilft ... ja, Sir.«

»Das Chrono läuft, meine Herren. Fangen Sie an. Und die Macht möge mit euch sein. Ihr werdet es brauchen.«

»Ich habe hier ein Stückchen Macht in der Tasche«, sagte Face. »Kell, Cubber, ihr könnt es haben, wenn ihr es braucht. Hey, nein, jetzt ist es weg. Vielleicht ist es in meinem Laderaum.«

»Acht?«

»Ja, Führer.«

»Halten Sie den Mund.«

Wedge lehnte sich müde in seinen Pilotensessel zurück. Er schaltete das Kommlink auf den persönlichen Kanal Jansons. »Wes?«

»Hier.«

»Jetzt tun die mir das erneut an.«

»Stimmt.«

»Ich bin noch keine dreißig, Wes. Und ich komme mir schon wieder wie ein konservativer alter Mann vor, der eine Generation verrückter junger Piloten befehligen muß.« »Ja, so könnte man das zusammenfassen.« »Danke für die moralische Stütze, Wes.«

11

Sie mußten Squeaky und Phanan auffordern, sich in die winzige Luftschieleuse des Shuttles zu zwängen — zum Glück waren beide schlank -, und anschließend die Hauptröhre der *Narra* öffnen und ihre Atmosphäre in den Weltraum entweichen lassen. Erst jetzt konnten Cubber und Kell die Verschalung von der Schmuggelkammer entfernen. Sobald sie die Kammer abmontiert und nach draußen ins All gezerrt hatten, sahen sie, daß ihr Plan keine Chance hatte.

»Die Kammer ist nicht groß genug«, stellte Cubber fest. »Diese Anzüge mit all den Schubaggregaten und der Lebenserhaltung sind viel zu klobig, als daß da jemand hineinpassen würde. Und ich kann wirklich nicht vorschlagen, daß wir sie passend zu-rechtschneiden.«

»Allerdings«, seufzte Kell. »Nun, dann wird unser Eindringling eben einen gewöhnlichen Pilotenanzug tragen müssen. Diese Kammer soll ja schließlich luftdicht sein, das müßte helfen.«

»Luftdicht genug, um mechanische Schnüffler zu täuschen, das schon. Aber die Kammer ist nur für unter Druck stehende Umgebung freigegeben. Die Dichtungen sind nicht stark genug, um Atmosphäre gegen hartes Vakuum zu halten. Außerdem müssen wir Löcher hineinbohren, um die Schubraketen zu befestigen, die Batterie zu verdrahten, das Datenkabel von dem R2 ...«

»Dann bringen wir unseren Eindringling eben erst in letzter Minute in dem getürkten Schrottfeld unter.«

Cubber schüttelte den Kopf. »Und wenn die sich auch nur ein paar Minuten Zeit lassen, um sich langsam anzunähern, erfriert unser Eindringling. Nein, es klappt nicht, Junge.«

Eine neue Stimme meldete sich zu Wort, eine starke, mechanisch klingende Stimme: »Es funktioniert doch.«

Kell lächelte. »Piggy! Die haben deine Stimme wieder hingekriegt.«

»Grinder und sein Datapad haben das geschafft. Ich fühle mich schon wieder viel besser. Und der Eindringling sollte ich sein.«

»Warum?«

»Körperbau, Kell. Mein Körper hat eine dicke Fettschicht. Menschen finden das abstoßend, und in heißer Umgebung ist es ein Nachteil, aber mein Fett schützt mich vor dem Verhungern und isoliert mich gegen Kälte. Ich kann in einem gewöhnlichen Pilotenanzug eineinhalb Stunden in Weltraumumgebung überleben und nicht bloß ein paar Minuten. Und darüber hinaus ist mein Anzug intakt.«

Kell stieß einen Pfiff aus. »Also, wenn uns nichts Besseres einfällt, Piggy, dann, denke ich, bist du unser Mann.«
»Euer Gamorreaner, wolltest du wohl sagen.«

Während Cubber und Kell an dem improvisierten Raumfahrzeug arbeiteten, das einmal eine Schmugglerkammer gewesen war und dem sie inzwischen den Spitznamen *Crazy* gegeben hatten, arbeiteten Grinder und Piggy an der Programmierung der R2-Einheit und des Steuer-Datapads. Gelegentlich hörte Kell ihrem Gespräch zu - Grinder und Piggy mußten von ihren Cockpits aus arbeiten und mit ihren Komms kommunizieren.

»Was für ein Zielerfassungsmodell nehmen wir denn?« Das war

Piggy-

»Visuelle Mustererkennung, denke ich. Mit dem Sternenfeld

als Primärelement - also statisch. Vielleicht können wir es auf Sterne einer gewissen Helligkeit einschränken. Wenn das Schiff einer erkennbaren Typenklasse angehört, kann der R2 eine detaillierte Konfigurationsdarstellung in das Schema eingeben; ansonsten mußt du einfach auf den Punkt zielen, den du für eine Ladeluke hältst, und dann beten.«

»Und was ist, wenn ich wegen mangelhafter Trimmung oder defekten Schubaggregaten vom Kurs abkomme?«

»Also müssen wir wohl in die Programmierung des R2 irgendeine Korrekturschleife einbauen. Die primitivste Möglichkeit wäre, wenn er eine visuelle Eingabe auswerten und korrigieren würde - überkorrigieren, genau gesagt, wenn man den Zeitfaktor mit einbezieht -, falls das visuelle Bild zu weit auswandert.«

»Sehr primitiv. Fehleranfällig. Und mit der Gefahr der Überkorrektur, wie du ja sagst.«

»Ja, Key, Kell?«

»Ich höre, Grinder.«

»Gibt es eine Möglichkeit, irgendeinen Masse-Sensor in unser Fahrzeug einzubauen? Etwas, das das Ladungsgleichgewicht oder den Schwerpunkt kalkuliert, so etwas Ähnliches, womit man die Fluggenauigkeit steigert?«

Kell überlegte. Die X-Flügler verfügten natürlich über ein derartiges System; es nutzte Signale des Trägheitskompensators und berechnete mehrere Male pro Sekunde die Massencharakteristika des Jägers. »Nein, keine Chance. Ich würde exakte Daten aller Komponenten brauchen, die in dieses zusammengeflickte Ding eingebaut werden. Ich würde ein präzises graphisches Profil der *Crazy* brauchen, Piggy müßte sich völlig reglos halten, als würde er in einem Pilotensitz sitzen, und du würdest noch viel mehr Zeit brauchen, um all die Physikprogrammierung zu schaffen.«

»Dann vergiß es. Danke.«

Binnen einer Stunde nahm die *Crazy* Gestalt an. Das wichtigste Element war die Lagerkammer, die etwa die Größe eines großen Sarges hatte. An einem Ende war mit ein paar äußerst primitiven Metallstreifen, die sie aus einer der Kisten auf der *Narra* geschnitten und an der Außenwand des Abteils angeschraubt hatten, Phanans R2-Einheit Gadget befestigt. Am anderen Ende wa-

ren die Treibstoffkapseln und ein paar Schubdüsen von Phanans Schleudersitz befestigt; weitere Schubdüsen waren in der Nähe des R2 angebracht und wiesen waagrecht zu Gadgets Position in vier Richtungen, um dem Gebilde größtmögliche Manövrierefähigkeit zu verschaffen. Der Treibstoff floß in Metallröhren von den Kapseln zu den Düsen. Ein Datenkabel führte von einem der Dataports Gadgets durch ein in die Kammer gebohrtes Loch und war im Inneren der Kammer an das Datapad angeklinkt, auf dem man jetzt Grinders und Piggys Flugmanöver ablesen konnte. Ein Energiekabel führte von der elektronischen Tarnung außen an der Kammer durch ein weiteres Loch nach innen; im Augenblick hing es frei in der Luft.

Piggy wurde in die Kammer gesetzt. Er hatte die schweren Bauteile des Novaldex 04-7-Generators von Phanans X-Flügler mitgebracht. Das Kabel, das die elektronische Tarnvorrichtung mit Energie versorgte, würde kurzzeitig in den Energieregulator eingestöpselt werden, der an einem Außenstecker hing, während ein weiterer Stecker ein Kabel enthielt, das zu dem primitiven, keine zwei Meter langen Zylinder führte, der früher einmal eine von Phanans Laserkanonen gewesen war.

»Das ist ohne Zweifel das scheußlichste Ding, das ich je zusammengeschraubt habe«, sagte Cubber.
»Abgesehen vielleicht von der ersten Schnapsdestille, die ich gebaut habe, und die war noch gefährlicher.«

»Die Tests sind alle grün. Ich denke, wir haben es geschafft.«

»Dann sag dem Commander Bescheid, Junge.«

Wedge saß in seinem Cockpit und sah mit der ganzen Ruhe und Gelassenheit eines erfahrenen Piloten zu, wie

das Universum um den Asteroiden kreiste, auf dem er gelandet war. Er wußte genau, daß die anderen mit Ausnahme von Janson und vielleicht Donos jetzt vor Erwartung fieberten; aber wenn sie lange genug lebten, würden sie es lernen, ihre Energie zu schonen und, wann immer sich die Gelegenheit dazu bot, ein kleines Nickerchen zu machen.

Die X-Flügler der Gespensterstaffel waren inzwischen, so gut es unter provisorischen Bedingungen möglich war, repariert worden und standen jetzt auf einigen der größeren Asteroidensatelliten des Planeten in abgeschaltetem Zustand. Die *Narra* wartete in Bereitschaftszustand, und Piggy hielt sich in der Luftsleuse bereit. Phanans X-Flügler, ein paar Steinbrocken aus dem Astero-idenring und *Crazy* kreisten träge auf einem Orbit zwischen dem Planeten und dem Asteroidengürtel. Das Kommsystem des X-Flüglers sandte ständig ein Notsignal, einen Hilferuf, den Face aufgezeichnet hatte; Wedge bewunderte unwillkürlich den Ausdruck von Schmerz und Angst, den Face in seine Stimme hineingelegt hatte, während er um Rettung bettelte.

Ein Knacken kam aus dem Kommsystem. Sie hatten die Sendeenergie soweit zurückgenommen, daß kein in das System einfliegendes Schiff die Sendung empfangen konnte; selbst einige der X-Flügler hatten Schwierigkeiten, sie aufzufangen. »*Narra*, hier Fünf.«

»Bitte kommen, Fünf.«

»Cubber, war nicht der Jäger von Sieben der, der beim Hereinkommen als 3-OA bezeichnet wurde?«

»Das ist richtig.«

»Erinnerst du dich, daß da etwas am hinteren Ende der Ladebucht hing? Ein rechteckiges Ding, keine Luken oder Bildschirme?«

»Nein. Keiner der X-Flügler hat so etwas.«

»Naja, einer eben doch. Es war etwa fünfundzwanzig Zentimeter lang, vielleicht sechs breit und vier dick und im Grau der Allianz lackiert.«

»Ich sage dir doch, Junge, an keinem der X-Flügler gibt es so etwas. Warte mal.«

Eine Weile herrschte Schweigen, dann ertönte die Stimme von Squeaky: »Flight Officer Tainer, es gibt einen Ansatz, so wie Sie ihn beschrieben haben, unten an der Hauptantriebseinheit der *Narra*. Das ist mir aufgefallen, weil es anders war als die Antriebseinheiten anderer Shuttles der *Lambda-Klasse*. Mir ist dieser Ansatz einige Male aufgefallen, als ich dabei war, die Habseligkeiten der Piloten in die *Narra* zu laden.«

»Cubber, ich habe doch die Wartungsarbeiten an der *Narra* gemacht. Da war kein solcher Ansatz.«

»Ich weiß, Junge. Irgend etwas ist da oberfaul.«

Wedge wollte schon anordnen, daß einer der X-Flügler seine Parkposition auf den Asteroiden verlassen und die Heckpartie der *Narra* visuell überprüfen sollte, aber ehe er etwas sagen konnte, kam die Stimme seines Flügelmanns herein. »Gespenster, hier Zwei. Empfange Sprechverkehr auf imperialen Frequenzen. Verschlüsselt.«

Endlich ergriff Wedge das Wort. »*Narra*, hier Gespensterführer. Setzen Sie Ihr Paket ab, und dann schleunigst zurück zu einem der großen Felsbrocken und Energie abschalten. Gespenster, strenge Kommunikationsstille. Piggy, viel Glück.«

Er sah zu, wie die *Narra* bis auf wenige Meter an die zum Raumfahrzeug umfunktionierte Schmugglerkammer heranflog. Die Luftsleuse des Shuttles öffnete sich, und Piggy zwängte sich heraus, sichtlich durch seinen klobigen Gürtel in seiner Bewegungsfähigkeit beeinträchtigt. Er stieß sich von der Luftsleuse ab, trieb zu der *Crazy* hinüber und hielt sich daran fest.

Der Aufprall Piggys trieb die *Crazy* mit ihrem neuen Piloten ein Stück von dem Wrack des X-Flüglers und den im Raum treibenden Wrackteilen ab. Als Piggy dann die Tür der Kammer öffnete und anfing, sich hineinzuzwängen, schob sich die *Crazy*, nachdem sie kurz zum Stillstand gekommen war, wieder in ihre ursprüngliche Position in die Nähe des X-Flüglers zurück.

Dort hing sie starr und unbeweglich im Griff des Traktorstrahls des Shuttles, während Piggy den Generator, den er am Gürtel trug, an die elektronische Tarnvorrichtung anschloß und dann die Tür hinter sich zuzog.

Wedge seufzte tief. Jetzt kam alles auf Piggy an.

Nur der schwache Schein vom Bildschirm seines Datapads erhellt das Innere der engen Kammer. Piggy tastete sich über die Bauchpartie seines Fliegeranzugs und vergewisserte sich, daß sein Blaster und der, den Grinder ihm gegeben hatte, immer noch dort steckten, daß das Datacard mit dem Programm, das die Computer der *Implacable* möglicherweise dazu zwingen würde, einen Notruf auszusenden, noch in seiner Tasche steckte, und daß die Dichtungen des Anzugs noch intakt waren. Dann griff er nach dem Steuerdatapad der *Crazy*. »Lagebericht?« sagte er. Das Kommlink seines Anzugs war auf minimale Sendeleistung geschaltet und auf den üblichen Datapadkanal eingestellt.

Gadgets Antwort erschien als Text auf dem Bildschirm des Datapads: EINSATZFAHIG. ICH KALKULIERE, WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS ICH NICHT EINSATZFAHIG BLEIBEN WERDE.

»Ich hole dich lebend hier heraus, Gadget.«

Jetzt erschienen die Worte BEWEGUNG ENTDECKT. Der Bildschirm schaltete von reinem Text auf Grafik im oberen und Text im unteren Bereich, und Piggy bekam ein primitives Schwarz-Weiß-Bild der Sterne zu sehen. Aus der Bewegung des Sternen-felds schloß Piggy, daß die Crazy jetzt langsam um ihre Achse rotierte und daß Gadget seinen halbkugelförmigen Kopf drehte, um die Kamera stets auf das Ziel gerichtet zu halten.

Ein winziger weißer Punkt bewegte sich langsam quer über das Sternenfeld und wurde allmählich größer.

Jetzt kam wieder Text: SIE WERDEN FESTSTELLEN, DASS ICH FUNKTIONSFÄHIG BIN.

»Ist in Ordnung. Die werden einen Astromechdroiden nicht als Bedrohung ansehen. R2s werden für Reparaturen im harten Va-kuum gebaut, und deshalb haben viele von euch das Ausstoßen ihrer Piloten in den Weltraum überlebt.«

Der Punkt wurde größer, bis Piggy seine Umrisse ausmachen konnte. Es war nicht die *Implacable*, sondern ein bei weitem kleineres Fahrzeug; eine corellianische Corvette, ein langes, schmales Schiff mit einem klobigen Maschinengehäuse an einem Ende; am anderen Ende wirkte der Bug wie eine halb zur Seite gedrehte antike Kriegsaxt.

Selbst auf diese Distanz konnte Piggy durch die primitive Abbildungsoptik des Datapads eine helle, senkrechte Folge von Lichtschlitzen sehen, als sich am Bug des Schiffes Türen öffneten. Zwei große Silhouetten schoben sich aus dem hellen Innenraum heraus und wurden beim Näherkommen schnell größer.

Jetzt war deutlich zu erkennen, daß es sich um TIE-Jäger handelte.

Die beiden Sternenjäger rasten an Phanans X-Flügler vorbei in eine Wolke aus Felsgestein, so nah, daß Piggy das Gefühl hatte, ihre Kielwelle zu spüren. Sie machten einen Looping, kamen zurück und bremsten jetzt ihre Fahrt ab, um sich den X-Flügler aus der Nähe anzusehen.

SIE BEFRAGEN MICH.

»Antworte der Wahrheit gemäß, aber nur mit Daten deiner Standardeinstellung. Du weißt nicht, was mit deinem Piloten geschehen ist. Du weißt nicht, wieso du hier bist.« Piggy vergrößerte das Bild der Corvette auf dem Bildschirm seines Datapads und stellte dann auf den offenen Laderaum am Bug scharf. »Distanz zum Ziel?« fragte er.

DREIHUNDERT METER.

»Schaffen wir das?«

DAS FAHRZEUG KOMMT GERADEWEGS UND MIT UNVERÄNDERTEN! KURS AUF UNS ZU. WENN WIR KEINEN FEHLER MACHEN, KÖNNEN WIR DAS.

Piggy atmete tief durch und rief die primitive Zielerfassungsoptik auf, die Grinder seinem zusammengeflickten Flugprogramm beigelegt hatte. Als sie die Mitte des kleinen Bildschirms einnahm, drückte er den Eingabeknopf.

Er verspürte schwachen Druck in seinem Rücken, als ein oder zwei der Schubaggregate der *Crazy* ansprangen und seinen »Bug«, der auf Gadget gerichtet war, auf die Corvette orientierten. Dann war ihm, als befände er sich in einem Turbolift, ein plötzliches Gewicht, als die Schubaggregate unter seinen Füßen einsetzten und das Bild des offenen Bugraums der Corvette größer wurde.

Plötzlich wurde er von Korrekturstößen hin und her und zur Seite gerissen und sah sich mit einemmal außerstande, weiterhin auf sein Datapad zu achten. Dann packte ihn die Schwerkraft, und er stand auf dem Kopf.

Er hörte ein wildes, musikalisches Kreischen. Das war Gadget, der einen droidischen Schreckenschrei ausstieß, gleich darauf kam ein Aufprall. Etwas gab unter dem Stoß nach. Piggy wurde nach vorn geschleudert, stieß sich den Kopf an und wurde dann wieder nach hinten geschleudert.

Er hatte Gadget kreischen hören; sie mußten sich also innerhalb einer Atmosphäre befinden. Er öffnete die Dichtung seines Pilotenanzugs und zog mit der linken Hand einen der Blaster heraus und trat dann die Tür des Schmugglerabteils auf. Grelles Licht überflutete ihn, blendete ihn.

Er konnte nicht warten, bis seine Augen sich an die Beleuchtung angepaßt hatten, und zwängte sich nach draußen.

Jetzt fand er sich mit dem Rücken auf einem Metallboden. Es handelte sich um einen Miniaturhangar, der zum größten Teil von vier gewaltigen, nebeneinander angeordneten Hängegestellen gefüllt war; in den beiden Gestellen außen hingen aufrecht TIE-Jä-

ger. Er befand sich fast unmittelbar unter dem steuerbordseitigen TIE-Jäger. Vorn war die offene Tür des Hangars, durch die er den Sternenhimmel und den Planeten Xobome 6 sehen konnte. Das magnetische Eindämmfeld, das die Atmosphäre des Hangars festhielt, konnte er nicht sehen, aber wenn es nicht dagewesen

wäre, wäre er bereits am Vakuum erstickt.

Das Geräusch eines Blasterschusses und das Aufprallen des Schusses auf dem Metall nahe bei ihm ließen ihn zusammenzucken. Er rollte sich auf den Bauch, zerrte die zusammengesetzte Laserkanone aus der Kammer hinter sich und zielte mit der Blasterpistole.

Vor ihm war nur eine nach oben führende Metalltreppe zu sehen. Aber darüber war ein grauer Laufgang, und auf ihm konnte man Männer in Mechanikeroveralls zu einem Ausgang rennen sehen. Und zwei Männer im Sturmtruppenpanzer, die mit ihren Karabinern auf ihn zielten ...

Er feuerte blitzschnell, traf die Wand hinter dem Mann und versuchte, nach rückwärts wegzustreichen und hinter dem am nächsten hängenden TIE-Jäger Deckung zu finden. Aber dabei kam die *Crazy* hinter ihm her. Sein improvisiertes Fahrzeug war nicht so schwer, wie es hätte sein sollen; er sah, daß Gadget nicht länger daran befestigt war, und die Klammer, die ihn festgehalten hatten, waren verbogen und zerbrochen.

Er stieß eine Verwünschung aus, ein gamorreanisches Grunzen, als ihm bewußt wurde, daß das Energiekabel von seinem Gürtelgenerator noch mit der Elektronik der Kammer verbunden war. Er riß das Kabel mit zwei Fingern der Hand, die den Blaster hielt, heraus; ein Schuß des zweiten Sturmtrupplers traf die Kammer und riß ein kopfgroßes Loch in die Metallwand.

Piggy duckte sich wieder unter das Cockpit des TIE-Jägers. Das verbesserte seine Situation minimal; sie konnten ihn nicht sehen, aber er konnte sie auch nicht sehen.

Er spürte, wie der Luftdruck sich änderte. Dann traf ihn von hinten ein Schwall heißer Luft. Splitter klapperten auf die Rümpfe der TIE-Jäger, und kleine Splitterstücke trafen ihn hinten an den Beinen. Außerhalb der Hangartür war jetzt irgend etwas geschehen, aber er konnte sich nicht umsehen, um sich zu vergewissern.

Taktik. Die Sturmtruppler würden sich auf dem Laufgang trennen, sich nach beiden Seiten bewegen, um ihn ins Sperrfeuer zu nehmen. Er richtete sich halb auf und drückte mit der Schulter gegen die Tragfläche des TIE-Jägers.

Der massive Sternenjäger leistete Widerstand, aber eine der Klammer, die ihn festhielt, brach. Der TIE-Jäger drehte sich um die verbliebene Klammer, und plötzlich konnte er den Sturmtruppler ganz rechts sehen. Der Sturmtruppler feuerte auf ihn, aber der Solarflügel des TIE, den Piggy wie ein Schild benutzte, fing den Schuß auf. Piggy erwiderte das Feuer mit der Blasterpi-stole, sah, wie die Brustpartie des Sturmtrupplers schwarz wurde, und sah ihn dann auf dem Gang zusammenbrechen und zuckend liegenbleiben.

Er drückte weiter gegen die Tragfläche, drehte den »Augapfel« noch weiter herum, feuerte jetzt fast blindlings, bis der Sturmtruppler schließlich vor seinem Visier erschien, worauf er zwei Treffer erzielte. Der Sturmtruppler krachte in die Wand hinter dem Laufgang, taumelte dann nach vorn und stürzte über das Geländer in die Tiefe.

Das verschaffte ihm einen Augenblick Atempause. Die Mannschaft des Hangars war durch die Tür entflohen. Und dann war da noch die offene Hangartür, die in den Weltraum hinausführte. Das waren die einzigen beiden Ausgänge, die ihm zur Verfügung standen.

»Gadget?«

Ein gereiztes, fast musikalisches Zirpen von der anderen Seite des Laderraums ließ ihn erkennen, daß der R2 noch funktionsfähig war.

Taktik. Wenn er der Kapitän des Schiffes wäre, würde er die innere Tür schließen und das Magnetzämmfeld abschalten, um damit die Atmosphäre des Hangars in den Weltraum entweichen zu lassen und Piggy entweder zu ersticken oder ihn ins All zu schleudern. Nun, gegen diese Möglichkeit würde er etwas unternehmen müssen.

Wedge sah, wie die beiden TIE-Jäger sich um die eigene Achse drehten und versuchten, die *Crazy* zu verfolgen. Aber nur einer konnte schnell genug manövriren, um einen Schuß abzusetzen, der jedoch das notdürftig zusammengekleckte Gefährt verfehlte. Dann brauste die *Crazy* mit voller Fahrt in die offene Ladebucht.

Wedge merkte, daß sein Mund offenstand. »Verdammt will ich sein, die haben es geschafft.« Er drückte seinen Kommschalter. »Gespenster, Energie und Ziel auf diese Augäpfel, nur Laser. Positionen nicht aufgeben.« Er wechselte den Kanal. »Achtung, TIE-Jägerpiloten. Hier spricht Commander Wedge Antilles von der Neuen Republik. Wir haben Sie im Visier. Ergeben Sie sich, sonst werden Sie vaporisiert.«

Die beiden TIE-Jäger nahmen Fahrt auf. Einer jagte auf die Corvette zu, der andere machte kehrt und nahm Phanans X-Flügler aufs Korn. Der Augapfel feuerte, und seine grünen Laser zerfetzten das Wrack des Abfangjägers.

Wedge schnitt eine Grimasse. »Amateure. Gespenster, Feuer eröffnen.«

Nicht sämtliche Gespenster hatten freies Schußfeld auf die Augäpfel, aber immerhin genug von ihnen. Der Jäger, der sich der Corvette näherte, wurde von zwei Vierlingsschüssen getroffen, derjenige, der Phanans Maschine zerstört hatte, von dreien. Beide explodierten.

Piggy hatte inzwischen seine Blasterpistole wieder in seinen Gürtel gesteckt und zog die Laserkanone an ihrem

Kabel hinter sich her, während er am Landegestell des TIE-Jägers emporkletterte. Er war bemüht, sich an den Gitterstangen festzuhalten; falls der Kapitän auf die Idee kommen sollte, die Atmosphäre abzulassen, wollte er nicht ins All geblasen werden. Er sah, wie die Tür, durch die die Hangarbesatzung weggerannt war, sich langsam schloß. Oben am Haltegestell angelangt, war er keinen Meter mehr von der Decke des Hangars entfernt. Wenn er sich an seine Ausbildung richtig erinnerte, befanden sich in corellianischen Korvetten über dem Hangar die Quartiere der Offiziere und etwaiger Gäste, und unmittelbar darüber die Brücke des Schiffs. Wenn er es mit seiner Kanone schaffte, Löcher in beide Decken zu blasen, und dann eine Möglichkeit fand, um weiterzuklettern, würde er die Brücke erreichen, ehe jemand das bemerkte.

Er zog die Kanone hoch, richtete sie auf die Decke, wandte den Blick ab und feuerte.

Das von dem Schuß erzeugte Licht war überwältigend, so stark, daß selbst das vom Kanzeldach des TIE-Jägers unter ihm reflektierte Licht ausreichte, ihn zu blenden.

Der Lärm war unbeschreiblich. Ein Kreischen von Metall und verdrängter Luft. Rings um ihn tropfte geschmolzenes Metall herunter - und auch auf ihn, brannte sich durch seinen Pilotenanzug.

Er ignorierte den Schmerz. Als er schließlich wieder sehen konnte, kletterte er an den Trägern empor und sprang durch das Loch, das er gemacht hatte -

- auf die Brücke. Rings um ihn rannte die Brückencrew jetzt auf den Ausgang zu. Einige griffen an ihre Holster nach Blasern, die sie nie erreichen würden.

Wo war das Stockwerk mit den Offiziersquartieren? Doch das war jetzt gleichgültig. »Stehenbleiben!« schrie Piggy. »Eine Bewegung, und ich schieße!«

Und damit zielte er mit der noch rauchenden Laserkanone auf die Vorderseite der Brücke, deren Metallwände und Transpari-stahlfenster den einzigen Schutz vor dem Vakuum des Weltraums draußen bildeten.

Die Brückenoffiziere sahen einander an und wandten sich dann einem Offizier mit dem Rangabzeichen eines Lieutenants der im-perialen Marine zu. Der Lieutenant nickte dumpf und hob beide Hände.

Erst als Asche von der Decke herunterfiel, blickte Piggy auf und sah dort die Überreste eines weiteren Schiffsoffiziers.

»Captain Voort saBinring von der Korvette der Neuen Republik *Night Caller* ruft Gespensterstaffel. Gespensterstaffel, bitte kommen.«

Wedge hatte Mühe, sein Grinsen zu unterdrücken. »Captain? Das ist aber eine schnelle Beförderung.«

»Eine provisorische Beförderung, Sir. Ich habe den Befehl über dieses Schiff. Ich dachte, der Kapitänsrang wäre da passend.«

»Oh, das ist er ganz sicherlich. Erlaubnis an Bord zu kommen?«

»Erlaubnis erteilt. Und bitte beeilen Sie sich.«

12

So unangenehm das Wetter des Planeten auch war, brachten sie die *Night Caller* dennoch auf die Oberfläche von Kobome 6, um dort ihre Untersuchung durchzuführen. Jesmin Ackbar blieb im Orbit auf Station, um sie bei Ankunft etwaiger Feinde warnen zu können.

Wedge blieb auf der Brücke und sammelte Informationen, während die Gespenster ihre Pflichten so schnell wie möglich er-

ledigten. Wedge konnte sie als undeutliche Silhouetten sehen, die sich zwischen den schaukelnden X-Flüglern bewegten, während der Wind draußen Eispartikel gegen die Brückenfenster peitschte und seine Sicht behinderte. Er war sorgfältig darauf bedacht, dem in den Boden geschmolzenen Loch nicht zu nahe zu kommen. Der Gegenstand, der von dem Loch an die Decke geschweißt worden war, die Überreste eines Mannes, der einmal Captain Zurel Da-rillian geheißen hatte, hatten sich bei der Landung des Schiffes von der Decke gelöst und

waren in den TIE-Hangar gefallen; Fa-lynn Sandskimmer schien es nichts auszumachen, sie zu beseitigen.

Squeaky, der soeben einen Rundgang durch das Schiff beendet hatte, schien von dem, was er gesehen hatte, fasziniert. »Das ist alles so sauber, Sir. Der Kapitän muß mächtig auf Sauberkeit geachtet haben.«

Wedge warf ihm einen zweifelnden Blick zu. »Das ist gewöhnlich das Zeichen eines gestörten Bewußtseins ... was hast du bezüglich der strukturellen Modifikationen feststellen können?«

»Da ist ziemlich viel umgebaut worden, Commander. Während die *Tantive IV* unter dem Brückendeck Luxussuiten eingebaut hatte, hat die *Night Caller* dieses Deck völlig abgeschafft. Ich nehme an, das ist geschehen, um im Bughangar zusätzlichen Platz für die vier TIE-Jäger zu schaffen. Außerdem hat man den Bug erweitert, die Rumpfpanzerung beiderseits vom Bug reduziert und elektronisches Gerät, das normalerweise dort zwischen den Wänden untergebracht sein sollte, anderswo eingebaut. Der obere Laderaum ist in einen Hangar für Skimmer umgebaut worden. Labors gibt es keine; dort sind die Luxusquartiere.«

Wedge nickte. »Das sieht aber nicht so aus, als ob man das nachträglich umgebaut hätte. Das Schiff ist schon so aus dem Dock gekommen.«

»Da bin ich Ihrer Ansicht, Commander.«

Janson, der an der Waffenkonsole stand, sagte: »Die haben eine ihrer Turbolaserzwillingskanonen im Bug aufgegeben und statt dessen einen Traktorstrahl eingebaut.«

»Das ist doch normal, die meisten Schiffe dieser Größe haben einen Traktor.«

Janson grinste. »Ich meine einen *richtigen* Traktorstrahl. Etwas, das eher zu einer Fregatte oder einem größeren Kriegsschiff passen würde, nicht bloß eine Einheit, mit der man gerade mal einen Jäger ein wenig durch die Gegend ziehen kann.«

Grinder, der interessiert über eine der Datenkonsole auf der Brücke gebeugt dastand, rief: »O Commander.« Die Rangbezeichnung klang aus seinem Munde wie der Anfang zu einem Lied. Als er sich aufrichtete und herumdrehte, konnte Wedge sehen, daß der Bothaner seine Zähne in einem Fleischfresserlächeln freigelegt hatte.

»Ja?«

»Piggy ist so schnell zur Brücke vorgestoßen - o, das ist wirklich klasse. Die hatten keine Zeit mehr abzuschalten oder die Speicher zu löschen oder auch nur die primitivsten Sicherheitsmaßnahmen vorzunehmen. Die haben ein imperiales Holonetsystem neuester Bauart, für ein Schiff dieser Größe ein echter Luxus, und die Anlage war heiß - und doch haben sie keine Nachricht mehr absetzen können.«

Wedge sah ihn aus geweiteten Augen an. »Heißt das, daß die Flotte, von der dieses Schiff kam, überhaupt nicht weiß, daß es hier Ärger gegeben hat?«

»Genau das. Ich habe das Einsatzprofil aufgerufen, alle Befehle, den Dienstplan, einfach alles.«

»Und?«

»Das Schiff gehört Zsjinj -«

»Das überrascht mich gar nicht.«

»Mich auch nicht. Aber für den Augenblick ist es Admiral Ap-

war Trigit zugeteilt. Es hat den Auftrag, Minen zu legen, Em-pionminen, das ist ein Typ, mit dem ich nicht vertraut bin -«

»Fragen Sie Kell. Ich glaube, er hat sie vor ein paar Stunden im Kopf umgebaut.«

»Wird gemacht. Jedenfalls hat die *Night Caller* den Auftrag, sie auszusetzen und ihre Hyperkommfrequenz nach Meldungen zu überwachen, daß sie ausgelöst worden sind, und Admiral Trigit von den Ergebnissen zu verständigen, wenn sie losgehen.«

»Weiter.«

»Ich habe auch ihren Einsatzplan, hauptsächlich Besuche in bündnisfreien Planetensystemen, um dort zu demonstrieren, daß Zsjinj über Muskeln verfügt, und dann auch einige Routinetreffs mit Auftankschiffen. Nach Abschluß dieses Mineneinsatzes sollen sie diesen Zeitplan fortführen.«

»Zeigen Sie ihn mir.«

Grinder rief auf dem Bildschirm eine Liste auf. Wedge las die Liste der Planeten: »Viamarr 4, Xartun, Belthu, M2398, Todirium, Obinipor, Fenion. Können Sie mir den Kurs aufzeichnen?«

»Ich bin Ihnen schon ein gutes Stück voraus.«

»Das scheint wie eine kurze Zusammenfassung meiner jüngsten Kommandotätigkeit zu klingen.« Wedge sah sich die Sternkarte an, die Grinder aufrief. Der Kurs führte durch die Randplaneten außerhalb der augenblicklichen Einflußzone der Neuen Republik. »Und Trigit weiß nicht, daß wir dieses Schiff erobert haben.«

Grinder schüttelte den Kopf, was sein silbernes Fell wie ein Grasfeld wogen ließ. »Sir, er kann das unmöglich wissen.«

Wedge pfiff halblaut vor sich hin, während die ersten Elemente eines Planes in ihm Gestalt annahmen.

Die herrschende Kälte verwünschend, torkelten Cubber und Kell gegen die mit Orkanstärke wehenden Winde von Xobome 6 und erreichten schließlich das Heck der *Narra*.

Genau wie Squeaky es geschildert hatte, fanden sie dort in einer Vertiefung neben dem Hauptschubaggregat des Hauptantriebs ein quaderförmiges Kästchen mit den Dimensionen, die Kell in Erinnerung hatte. Dieses hier war schwarz und paßte sich damit den Komponenten der Antriebseinheit an, die es umgaben.

Die beiden Mechaniker sahen einander an. »Das gehört nicht hierher«, sagte Cubber. »Entfernen wir es.«

»Zuerst wollen wir es *scannen*, Cubber. Du erinnerst dich doch an meine zusätzliche Aufgabe?«

»O ja, ich warte dort drüben. Hinter dem Felsvorsprung.«

Kell zog das Sensorpack heraus, das Squeaky für ihn vor der Vernichtung des Stützpunkts geborgen hatte. Es war für die Entschärfung von Bomben optimiert, und Kell hoffte, daß es auch in dieser kalten Umgebung funktionieren würde. Er fuhr damit langsam über die Oberfläche des geheimnisvollen Kästchens und beobachtete dabei aufmerksam das Sensordisplay.

Das auf Wärmestrahlung basierende visuelle Display zeigte im Inneren des Kästchens komplizierte elektronische Bauteile, einige von der Art, wie man sie in modernen Kommanlagen benutzte, und nichts von dem Material, wie man es gewöhnlich in Bomben vorfand. Auf der der Shuttleoberfläche zugewandten Seite allerdings schien es eine Art Armatur zu geben.

Er winkte Cubber zu sich heran, packte das Kästchen vorsichtig und zog daran. Es leistete zuerst Widerstand, löste sich aber, sobald er mehr Druck ausühte, von dem Shuttle. Vier mechanische Gliedmaßen, jeweils einen halben Meter lang und in Greifhänden endend, hingen schlaff herunter.

»Ich denke, es ist tot«, sagte Cubber.

»Was wetten wir, daß die Bombe, die die Speicher unserer Dro-iden gelöscht hat, mit diesem Ding dasselbe gemacht hat?«

»Gar nichts. Gehen wir nach drinnen, wo es warm ist, und sehen nach.«

Jesmin blieb auf Orbit in Station; Falynn und Knirps bewachten etwas über fünfzig Offiziere und Mannschaften des Schiffes, die sich jetzt in dem Aufenthaltsraum im Heck drängten. Der Rest versammelte sich in einem kleinen Besprechungsraum, der sich an die Kapitänskajüte anschloß.

»Zunächst«, begann Wedge, »möchte ich denjenigen mein Lob aussprechen, die den Hauptanteil an der Eroberung der *Night Caller* hatten. Piggy, Face, Kell - hervorragende Arbeit.«

Allgemeiner Applaus folgte darauf, und dann fragte Piggy: »Darf ich das Schiff behalten?«

»Wenn Sie damit meinen als persönlicher Besitz, dann eindeutig nein. Aber wenn Sie das Kommando behalten wollen, dann wäre die Antwort vermutlich ja.«

Piggy sah ihn verblüfft an. »Das sollte ein Witz sein.«

»Nun, in der imperialen Marine oder der corellianischen Flotte wäre die Frage vermutlich ein Witz gewesen und an vielen anderen Stellen auch, aber in der Flotte der Neuen Republik ist sie tatsächlich ganz vernünftig. Das liegt daran, weil viele unserer Traditionen noch in den Piratenzeiten zu Anfang der Allianz wurzeln. Noch interessiert?«

Piggy nickte stumm. Verwirrung und Überraschung mischten sich in seinen Zügen.

»Sie müßten dann als erstes einen formlosen Antrag an das Flottenkommando schicken, Ihnen das Kommando über die *Night Caller* zu übertragen. Dann müßten Sie formell die Versetzung aus dem Sternenjägerkorps ins Flottenkommando beantragen. Ich hätte kaum eine andere Wahl, als Ihren Antrag zu genehmigen, und die Marine würde Sie mit fast hundertprozentiger Sicherheit akzeptieren. Man hält dort sehr viel von Offizieren, die Schiffe kapern, die man zur Flotte hinzufügen kann.«

Anschließend würden Sie einen Schnellkurs in Marinetraditionen und der Führung kapitaler Schiffe bekommen und zum

Lieutenant der Marine befördert werden ... Und gleichzeitig eine *provisorische* Beförderung zum Kapitän erhalten. Wegen Ihres Mangels an Erfahrung würde man Ihnen in den ersten drei Monaten sehr einfache Einsätze zuweisen - beispielsweise Geleitschutz für Schiffs konvois mit nicht kriegswichtigen Gütern. Und allmählich - ich bin sicher, im Laufe eines Jahres - würde man Ihre Fähigkeiten erkennen und anfangen, Ihnen kritischere Einsätze anzuvertrauen und Ihre provisorische Beförderung bestätigen.

Aber lassen Sie mich hinzufügen, daß es nach meiner persönlichen Ansicht wirklich jammerschade wäre, einen vielversprechenden Jägerpiloten wie Sie zu einem Schlepperfahrer zu machen. Aber ich muß natürlich zugeben, daß da ein unverbesserlicher X-Flügler Jockey spricht.«

Janson lachte bellend, aber Wedge schien das überhaupt nicht zu hören, sondern fuhr fort: »Also, wie steht es, Piggy? Ein Kapitän in der Navy innerhalb eines Jahres? Immer noch interessiert?«

Piggy schwieg einen Augenblick und schüttelte dann langsam den Kopf. »Vielleicht bin ich ein Egoist. Aber alle erinnern sich an Lando Calrissian und Wedge Antilles und ihre Taten bei En-dor. Aber wer erinnert sich an den Namen des Kapitäns oder des Kanoniers der *Home One* in derselben Schlacht?«

Wedge lächelte. »Ich zum Beispiel. Aber ich weiß schon, was Sie meinen. Und ich weiß es zu schätzen, daß Sie bei uns bleiben wollen.« Er wandte sich wieder den anderen zu. »Also schön. Zurück zur *Night Caller* und unserer augenblicklichen Lage. Cub-ber, Treibstoff?«

»Gut. Die Tanks der *Night Caller* waren fast voll, und das Schiff verfügt über Auftankvorrichtungen. Ich habe schon genug abgezapft, um die *Narra* und sämtliche X-Flügler mit Ausnahme der Maschine von Jesmin Ackbar nachzutanken.«

»Sobald wir hier fertig sind, lasse ich sie herunterkommen und schicke Myn hinauf. Dann können Sie sie auch auftanken.«

Jesmins Stimme kam aus der Sprechanlage auf dem Tisch. »Vielen Dank, Sir.«

»Oh - habe ganz vergessen, daß Sie zuhören. Grinder, haben Sie die Navigationsdaten überspielt?«

Der Bothaner nickte. »Wir können jederzeit aus dem System springen.«

»Phanan, wie sieht es bei Ihnen aus?«

Ton Phanan wirkte nicht mehr so blaß, wie das im Orbit der Fall gewesen war, aber noch genauso unglücklich. »Die haben meinen X-Flügler in Stücke geschossen.«

»Ich meine, Sie persönlich, Ihren physischen Zustand.«

»Oh. Soweit es meine natürlichen Körperteile angeht, waren die Schäden eher oberflächlich. Jedenfalls habe ich diesmal weder Gliedmaßen noch Organe verloren, und das ist doch recht angenehm, das kann ich Ihnen versichern. Aber die Schäden an den prosthetischen Teilen sind noch nicht alle behoben. Mein linkes Bein erhält nicht die korrekten neuralen Inputs und hängt ein wenig nach, und meine rechte Hand funktioniert einigermaßen, aber wenn ich mit einem Datapad arbeite, gibt es irgendwelche Kriechströme, und dann spielt alles verrückt.« Phanan fuchtelte mit der Hand herum. Sie sah normalerweise wie eine ganz gewöhnliche Hand aus, aber jetzt zuckte sie ständig, und der Ringfinger bewegte sich wie von selbst, und hie und da ging eine Art Wellenbewegung über den Handrücken - ein unheimlicher Anblick. Phanan schien das Phänomen nicht zu stören. »Aber wenn ich noch ein wenig an den Schiffscomputern arbeite, sollte ich das schon wieder in Ordnung bekommen.«

»Cubber, Kell. Das Kästchen am Shuttle?«

Kell zuckte die Achseln. »Mit gelöschem Gedächtnisspeicher ist das natürlich schwer zu sagen, aber ich nehme an, daß es sich dabei um eine Art parasitäres Kommunikationsgerät gehandelt hat. Es ist beweglich und mit einer Tarnschicht versehen und

kann seine Farbe ändern, je nachdem, an welchem Fahrzeug es befestigt ist. Es verfügt auch über eine sehr schwache, sehr eingeschränkte Hyperkommfähigkeit ... aber ich muß noch einmal sagen, jetzt, wo sein Speicher gelöscht ist, kann ich nicht feststellen, wohin es gesendet hat. Ich vermute, daß es von Schiff zu Schiff ging und gelegentlich seine augenblickliche Position an denjenigen übermittelt hat, der es ausgeschickt hat.«

Grinder schaltete sich ein: »Was natürlich ohne Belang ist, wenn es nur ein solches Ding gibt ... aber äußerst wichtig, wenn die Hunderte oder Tausende bauen könnten. Auf diese Weise könnten sie eine ganze Landkarte von Anomalienhits aufbauen und alles mögliche herausbekommen. Schmugglerstützpunkte. Tiefraumtreffpunkte.«

»Und versteckte Allianzstützpunkte«, fügte Wedge hinzu. »Jes-min, tragen Sie das in dem Bericht nach, den wir ans Oberkommando schicken. Empfehlung an alle Schiffe ...«

»Verstanden.«

Wedge sah auf den nächsten Punkt auf seiner Liste. »Also gut. Wir haben im Namen von Captain Darillian einen Bericht gefälscht, natürlich mit allen vorgeschriebenen Sicherheitschecks, und darin erklärt, daß er in dieses System gesprungen ist, den verlassenen X-Flügler gefunden und angenommen hat, daß der Pilot mit dem Schleudersitz ausgestiegen war, und deshalb einen Bergungstrupp ausgesandt hatte - und daß der X-Flügler dann in die Luft geflogen ist. Irgendeine Gemeinheit des ursprünglichen Piloten. Den Bericht haben wir abgeschickt. Wir hoffen, daß wir damit weitere Nachforschungen hinsichtlich des Xobomesystems abwenden können. Und jetzt werden wir uns ein wenig Zeit lassen und Sie abwechselnd auf Wache schicken, aber auch jedem Gelegenheit zum Ausruhen geben. Wenn wir alle das Gefühl haben, wiederhergestellt zu sein, starten wir.«

»Flaute, wir kommen«, sagte Kell.

»Nein, Mr. Tainer. Nicht Flaute. Zuerst werden wir drei unterschiedliche unbewohnte Systeme aufsuchen, um

dort drei nicht explodierte Empionminen zu bergen. Anschließend fliegen wir in das Viamarrsystem.«

Kell runzelte sichtlich verwirrt die Stirn. »Aber wenn ich fragen darf, Sir --«

»Warum diese Planänderung? Weil das der Routenplan der *Night Caller* ist. Ladies, Gentlemen, ich handle aus eigener Initiative und schicke ein Ersuchen an das Oberkommando, meinen neuen Plan zu genehmigen. Und dieser Plan ist folgender: Wir sind soeben Mannschaftsmitglieder in der Flotte von Warlord Zsinj geworden, und wir werden das tun, was er uns aufträgt, bis sich uns eine Gelegenheit bietet, einen Schlag gegen ihn zu führen.«

Kell kam mit dem schwarzen Jumpsuit eines TIE-Jägerpiloten aus seinem provisorischen Quartier - glücklicherweise war der Anzug groß genug für ihn gewesen - und trocknete sich das Haar.

In der *Night Caller* herrschte gespenstische Stille. Sie befanden sich immer noch auf dem Boden, also war da kein Zittern von den Maschinen zu verspüren, und das Schiff war massiv genug, um den Winden auf Xobome 6 Widerstand leisten zu können. Da sich der größte Teil der alten Mannschaft unter Bewachung in dem Aufenthaltsraum im Heck befand, und die Gespensterstaffel sich über das restliche Schiff verteilt hatte, gab es kaum Geräusche zu hören.

Er ging durch den Hauptkorridor, der durch das ganze Schiff verlief, nach vorn in Richtung auf die Brücke. Als er die Bugpartie fast erreicht hatte, hörte er aus einem Treppenschacht an der Backbordseite Stimmen.

Er ging ihnen nach. Auf Deck Eins fand er sich plötzlich vor der Kommunikationszentrale des Schiffes, einem kleinen Raum mit Kommunikationsgeräten, die alle Wände bedeckten.

Jesmin und Face saßen dort, und dann war da noch ein weiterer Mann — genauer gesagt ein Hologramm. Der Mann, dünn, glatt rasiert, mit einem Raubvogelgesicht, trug eine schneidig wirkende schwarze Uniform mit den Rangabzeichen eines imperialen Kapitäns. Er saß auf einem beeindruckenden Kommandosessel und unterstrich seine Worte mit theatralischen Gesten. »Man hat uns den Auftrag erteilt«, sagte er, »das Netz zu weben, das alle Rebellen erfassen wird, die das Glück hatten, der Vernichtung des Stützpunktes auf Folor zu entkommen und zu fliehen. Unser Auftrag: Empionbombe entlang der vier wahrscheinlichsten Fluchtrouten zu legen und dann im astrographischen Zentrum dieser Anordnung zu warten, um irgendwelche bedauernswerten Insekten zu schnappen, die in unsere Falle gehen.« Er beugte sich vor, und seine Augen funkelten. »Persönlich hoffe ich, daß einige der Geflohenen genug Zeit haben, Reparaturen vorzunehmen, bis sie in unsere Nähe kommen. Ich könnte wirklich einen Kampf gebrauchen.«

Die Gespenster lachten brüllend. Jesmin drückte einen Knopf auf der Hauptkonsole, und das Bild des Kapitäns erstarnte. Sein Gesichtsausdruck machte den Eindruck, als habe er die Betrachter mit seiner kleinen Enthüllung in ein wichtiges Geheimnis eingewieht.

»Was ist das?« fragte Kell.

Face lehnte sich zurück und streckte sich. »Das ist unsere ehemalige Deckendekoration, Captain Zurel Darillian. Offensichtlich hat er das Log des Schiffes in vollem Holo geführt.«

»Er war eben von sich überzeugt.« Kell schüttelte den Kopf. »Das muß ja unheimliche Speichermengen beanspruchen.«

»Das Ego oder die Grafikdateien?« fragte Face.

Jesmin warf Face einen tadelnden Blick zu und nickte dann Kell zu. »O ja, das tut es ganz bestimmt. Aber ich dachte, wo Face doch Schauspieler ist, sollte er wirklich die darstellerische Leistung dieses Mannes zu sehen bekommen. Ich habe noch selten etwas so Aufgeblasenes, Selbstzufriedenes ... Abstoßendes gesehen.«

»Oh, ich schon«, sagte Face. »Ich habe einmal auf Ysanne Isards Schoß gesessen.«

Kell und Jesmin starrten ihn an. »Du machst dich über uns lustig!« rief Kell dann.

»O nein, das tue ich nicht. Damals war gerade *Siegen oder Sterben* im ganzen Imperium zur Aufführung gekommen. Ich spielte einen kleinen Jungen, den Sohn zweier Patrizier der Alten Republik, und ich weiß, daß das Imperium die wahre Zukunft ist, und versuche, mit dem neuen Imperator zu entfliehen. Aber mein Dad sieht das anders und schießt von hinten auf mich, und ich sterbe in den Armen des Imperators und flehe ihn an, endlich den Rest der Galaxis zu erobern, damit man das Böse, wie es von meinen Eltern verkörpert wird, ein für allemal ausrotten kann...«

Jesmin lachte laut auf und hielt sich dann beide Hände über den Mund, während sie immer noch von Gelächter geschüttelt wurde. Als sie sich schließlich wieder unter Kontrolle hatte, sagte sie: »Face, das ist ja schrecklich.«

Face grinste. »Das war die alte Propagandaschine. Man hat mich nach Imperial Center geschickt, ich meine

nach Coruscant, um dort dem Imperator vorgestellt zu werden. Aber er war abberufen worden, weil es irgendwo ein Problem gab. Später hörte ich, er hatte gerade einen der ersten Berichte erhalten, in dem ihm geschildert wurde, wie gut die Allianz inzwischen organisiert war, und war deshalb nicht sonderlich gut gestimmt. Also brachte man mich statt dessen zu Ysanne Isard, und sie hat mich auf ihren Schoß gesetzt und mir gesagt, was für ein braver Junge ich doch sei.«

Kell war jetzt endlich damit fertig, sein Haar zu frottieren, und hängte sich sein Handtuch über die Schulter. »Und wie war das?«

»So ähnlich, wie wenn man von einem giftigen Reptil gestreift wird, das in der Maske eines Menschen steckt, nur nicht ganz so behaglich.« Face schauderte. »Es war wirklich ein schwerer Schlag für mich zu erfahren, nachdem ich in die Streitkräfte der Neuen Republik eingetreten war, daß die Sonderstaffel Isard getötet hatte - weil das nämlich hieß, daß ich dazu keine Gelegenheit mehr bekommen würde. Jedenfalls ist Captain Darillian im Vergleich mit ihr ein Nichts. Ein armseliger Knirps, der einen Minenleger für einen Warlord gesteuert hatte und damit das Höchstmaß seiner Leistung erreicht hat und am Ende von der Decke gekratzt werden mußte.«

Jesmin wandte sich wieder Kell zu. »Du solltest zusehen, daß du fertig wirst, Kell. Wir starten in einer halben Stunde.«

»Und wie soll das vor sich gehen? Ich meine, wo die meisten von uns doch zu den X-Flüglern zurückkehren. Wer wird da die *Night Caller* steuern, und wer wird sich um die Gefangenen kümmern?«

»Wir haben vier X-Flügler in dem Hangar oben gelandet und sie praktisch übereinander festgezurrt, damit sie hineinpaßten«, sagte Jesmin. »Und die *Narra* ist an die Korvette angedockt. Commander Antilles wird die Korvette steuern - er hat gesagt, er hätte früher einmal corellianische Frachter geflogen, und Phanan, Face, Grinder, Squeaky, Cubber und ich werden an Bord sein.« Ihre Stimme klang jetzt zuckersüß und unecht. »Ich denke, wir werden das schon schaffen.«

»Nun ... meinetwegen. Meine Erlaubnis habt ihr.« Kell überlegte. »Sag mal, da wir ja Nachrichten an Warlord Zsinj schicken, wie wäre es denn, wenn wir ihn im Holonet anpeilen würden und auf die Weise herausbekommen, wo er ist?«

»Face hat dieselbe Frage gestellt«, sagte Jesmin. »Und das wäre auch wirklich ganz einfach, wenn wir auf die übliche Weise mit ihm kommunizieren würden. Aber die *Night Caller* benutzt für ihre Berichte nicht das Holonet. Wir haben Anweisung, auf spezifisch festgelegten Kursen Hyperkommsendungen abzusetzen.«

»Und das bedeutet, daß Zsinjs Schiff oder vielleicht auch nur Relaissatelliten irgendwo auf einem dieser Kurse sein können ... und das kann Hunderte oder Tausende von Lichtjahren Unterschied bedeuten.«

Jesmin nickte.

»Deshalb bin ich Sprengkommando und nicht Kommunikation. Es ist viel einfacher, Sachen in die Luft zu jagen.« Kell vollführte eine übertriebene Ehrenbezeigung und ging.

In dem Korridor, der zu seinem provisorischen Quartier führte, sah Kell Wes Janson kommen. Die beiden Männer gingen wortlos, jeder angestrengt zu Boden blickend, aneinander vorbei.

Als er zu seinem Quartier kam, wäre er beinahe mit Donos zusammengestoßen, der aus der Kabine daneben kam. »Myn, wie geht es Shiner?«

Donos wirkte ausgeruht und ungewöhnlich gutgelaunt. »Shiner? Dem geht es gut. Warum?«

»Nun, neulich schienst du sehr besorgt um ihn, und da dachte ich, ob er vielleicht irgendwelche Schäden davongetragen hat, die ich reparieren kann.«

Donos schüttelte den Kopf. »Nein. Ich, äh, wir haben nur ...« Er blieb kurz stehen und machte den Eindruck, als würde er seine Gedanken ordnen. »Kell, wir lassen sie immer draußen im harten Vakuum hängen. Ich bin eigentlich der Meinung, daß wir sie schützen sollten.«

»Richtig.« Kell versuchte, die Antwort mit Donos' Verhalten vor ein paar Stunden in Einklang zu bringen, schaffte es aber nicht. »Also, ich bin jedenfalls froh, daß es ihm gutgeht.« Er schob seine Tür auf, trat in sein Quartier und ließ den äußerst unkommunikativen Lieutenant einfach stehen.

Sie brauchten beinahe zwei Tage dazu, die drei nicht detonierten Empionminen zu finden und sie im Bauch der *Night Caller*

zu verwahren. Die X-Flügler-Piloten waren schichtweise im Einsatz, so daß jeder etwa gleich viel Schlaf bekam. Kell empfahl Wedge diverse Veränderungen und bekam einige Schichten auf der Korvette zugeteilt, in denen er und Cubber sie in die Tat umsetzten.

Sie schweißten Metallplatten etwa von der Größe der Solarflügel von TIE-Jägern zwischen die Fluchtkapseln,

die an den Flanken der Korvette befestigt waren. Sie verstauten zwei der ballförmigen Fluchtkapseln im Laderaum im Rumpf und strichen die anderen mit derselben dunklen imperialen Farbe wie die TIE-Jäger. Anschließend flog Wedge persönlich die zwei verbliebenen TIE-Jäger nach draußen und dockte sie an den leeren Luken der Fluchtkapseln an. Das Endergebnis war, daß die TIE-Jäger, wenn man nicht ganz genau hinsah, wie Fluchtkapseln aussahen — und im übrigen schneller und sicherer gestartet werden konnten als aus dem Hangar im Bug.

Jetzt, wo die TIE-Jäger entfernt waren, konnten Kell und Cubber die Gestelle abmontieren, die man dort für sie angebracht hatte. Das so gewonnene Metall und weitere Teile aus dem Laderaum im Bauch des Schiffes benutzten sie dazu, neue Stützen und Schienen zu bauen, insgesamt drei Reihen, eine über der anderen, die alle ganz hinten im Hangar angebracht wurden.

Es würde einige Pilotenkunst erfordern, aber ein X-Flügler konnte jetzt mit Repulsorlifts rückwärts in den Raum am Bug ein-fliegen und sich dann von einem Mannschaftsmitglied zu Schienen leiten lassen, die für ihre Angriffsflügel gebaut waren. Sobald sie dann das Ende der Schienen erreicht hatten, konnte man sie mit heruntergelassenen Klammern sichern.

Damit verfügten sie über eine Anordnung von drei mal drei X-Flüglern, deren Angriffsflügel einander leicht überlappten. Sobald sich die Bugtore öffneten, konnten die X-Flügler von ihrer Säule in der Mitte aus blitzschnell und in relativer Sicherheit ge-

startet werden; aber die Leitschienen würden sicherstellen, daß es dabei nicht zu Unfällen kam.

Mit neuen X-Flüglern im Bughangar und zwei weiteren in dem Hangar oben konnte die *Night Caller* jetzt elf X-Flügler und zwei TIE-Jäger tragen.

Cubber kicherte und rieb sich die Hände. »Mehr als eine Staffel, und das nur infolge überlegener Ingenieurskunst.«

»Gar nicht schlecht«, sagte Wedge. »Gar nicht schlecht.«

Er griff nach dem nächsten Träger und drückte dagegen, schaffte es aber nicht, ihn zu bewegen. Er lächelte. Die *Night Caller* war einsatzbereit.

13

In den Unterlagen war Viamarr 4 als Ackerbauwelt verzeichnet mit einer Schwerkraft, die ein wenig höher als die von Coruscant lag; das wichtigste Exportgut war ein unterirdisch wachsender Pilz, dessen Ausläufer und Knollen manchmal Durchmesser von bis zu einem Kilometer und mehr erreichten.

Der Pilz, der wegen seiner Farbe nicht ganz korrekt die Bezeichnung Viamarr Schwarzwurzel trug, wurde wegen seines an Fleisch erinnernden Gewebes und seines hohen Nährwerts sehr geschätzt.

»Wer hat TIE-Jägererfahrung?« fragte Wedge. »Auch wenn es nur im Simulator ist?«

Piggy, Falynn, Face und Janson meldeten sich.

»Piggy, wie sind Sie mit den Simulatorcockpits klargekommen?«

»Das war schrecklich, Sir.«

»Also gut. Ich möchte, daß Wes auf der *Night Caller* bleibt. Fa-

lynn, ziehen Sie sich an. Sie und ich werden der Hauptstadt von Viamarr 4 einen kleinen Besuch abstatten.«

Über das meist ernst blickende Gesicht der Tatooinerin zog ein seltenes Lächeln.

Wedge fuhr fort: »Squeaky hat mich darüber informiert, daß es in dem Saal am Heck einen TIE-Simulator gibt. Nicht sonderlich überraschend, da diese Korvette sich ja sehr darum bemüht, als Trägerschiff zu operieren. Ich schlage vor, daß Sie alle sich ein wenig mit dem Simulator befassen und ein bißchen Erfahrung sammeln. Es könnte sein, daß wir ein paar TIE-Einsätze fliegen.«

Wedge sah sich die wenig vertrauten Schalter und Displays an, seufzte gereizt und legte zwei Schalter um. Sofort ging ein Summen durch den TIE-Jäger, was darauf hindeutete, daß die Energieversorgung angesprungen

war. »Zwei Motoren warm und grün«, sagte er. Dann blickte er automatisch nach backbord und steuerbord, um einen visuellen Check seiner Umgebung vorzunehmen, und verkniff sich eine gereizte Bemerkung. Es gab seitlich keine Fenster; wenn es welche gegeben hätte, dann hatte er durch sie nur die Flügelträger und die großen sechseckigen Solarpaneele gesehen. Die einzigen Sichtluken der TIEs waren vorn und oben. Sie zeigten ein endloses Sternenfeld und erinnerten Wedge daran, daß er an etwas hing, was vor wenigen Tagen noch ein Fluchtkapseldock gewesen war.

Keine Schilder. Kein Schleudersitz. TIE-Jäger waren Wegwerf-angriffsfahrzeuge für Wegwerfpiloten, und Wedge hatte nie etwas für Wegwerfmentalität übrig gehabt. »Anzeige Laserkanone nominal. Wie sende ich?«

Jesmin antwortete: »Sir, bis zu Ihrem Start kommunizieren Sie über Direktvermittlung.«

Wedge grinste. »Tut mir leid. Ich frage nach dem Start noch einmal. Grau Zwei, wie ist Ihr Status?«

Falynns Stimme klang ein wenig nervös: »Ionenzwillingsmotoren laufen optimal. Alle Schiffssysteme im Grünbereich. Zwei Laserkanonen auf voller Energie. Schilde - verdammt. Ich meine, äh, Entschuldigung, Sir.«

»Ist schon gut. Mir geht es ebenso.«

»Und ich freue mich nicht gerade darauf, dieses Ding zu landen. Sir, selbst in den Simulatoren bin ich nie an einer Dockstation gelandet.«

»Sie schaffen das schon. Sie dürfen nur nicht vergessen, daß Sie den Knüppel auf minimale Reaktion schalten. Auf die Weise werden Sie zwar ein Gefühl haben, als würden Sie nur zentimeterweise kriechen, aber Sie werden wenigstens bei der Landung nirgends anstoßen. Passen Sie auf, wie ich es mache.« Jetzt mußte er den Worten die Tat folgen lassen. Er drehte den Knopf seines Steuerknüppels so weit herunter, wie das ging, löste dann die Verbindung mit der *Night Caller* und kuppelte die Ionenmotoren ein.

Er trieb von der Korvette weg. Als der Entfernungsmeßsatz ihm anzeigte, daß er fünfzig Meter von dem Schiff entfernt war, drehte er sich auf der Stelle und sah zum Bauch der *Night Caller* hinüber. Auf der anderen Seite war zu sehen, wie Falynns TIE-Jäger sich langsam auf den Kiel der Korvette zu senkte.

»Gut,« sagte er. »Startbereit?«

»Bereit, Sir.«

»Rote Grau startet.« Er zog den Knüppel zu sich heran, drehte den Abstimmknopf und gab mehr Energie auf die Motoren. Der TIE-Jäger glitt nach vorn; er zog ihn zu dem fernen Planeten von Viamarr 4 herüber. Befriedigt stellte er fest, daß Falynn ihm folgte; allem Anschein nach hatte sie ihre Zeit im Simulator gut genutzt.

Ein wenig später tauchten sie in die Atmosphäre von Viamarr 4 ein und nahmen Kurs auf Velery, die planetarische Hauptstadt, eine Stadt von hunderttausend Einwohnern auf dem größten Kontinent der südlichen Hemisphäre. Das Land rings um die

Hauptstadt war größtenteils von Wäldern bedeckt, mit einer Unzahl winziger Ortschaften mit hölzernen Gebäuden dazwischen.

Schließlich nahm jemand ihre Anwesenheit zur Kenntnis: »Anfliegendes Fahrzeug, hier Station Velery. Bitte geben Sie sich zu erkennen. Können Sie uns empfangen?«

Wedge schaltete sein Komm auf Klartextsendung. »Station Velery, hier Rote Grau in Begleitung von Privatyacht *Night Caller*.«

»Ah ja.« Der Stimme war eine gewisse Erregung anzumerken. »Rote Grau, bitte Kurs Zwei-Fünf-Fünf, und landen Sie hier auf Station Velery.«

»Geht nicht, tut mir leid. Entspricht nicht Einsatzparametern.« Der Einsatzplan der TIE-Jäger der *Night Caller* war sehr einfach: ein paarmal im Tiefflug über die Stadt Velery, den Flugverkehr stören, alle Versuche der lokalen Regierung ignorieren, ihre Autorität durchzusetzen, und zu der Korvette zurückkehren. Einfach. Die ackerbautreibenden Siedler des Planeten verfügten über keine nennenswerten Verteidigungseinrichtungen - nicht einmal genug, um TIE-Jägern gefährlich zu werden.

»Äh ... darf ich fragen, was das für Parameter sind?«

»Bleiben Sie, wo Sie sind, dann werden Sie es gleich merken.« Er konnte die Lücke im Wald vor ihnen sehen und vermutete, daß dort Velery liegen mußte.

Seine Sensorik schrillte - ein Signal, das Wedge erkannte. Er schaltete auf die Frequenz der *Night Caller*. »Hinter mir her, Zwei. Jemand versucht uns für Laserfeuer zu markieren.« Er zog den Knüppel zu sich heran und schoß in den Himmel.

Als er hochstieg und dann in einem Looping rückwärts wieder den ursprünglichen Kurs einnahm, konnte er ihre Verfolger durch die Sichtluke im Kabinendach des TIE-Jägers erkennen. Zwei stummelig wirkende Jagdmaschinen mit Nasen ähnlich denen von X-Fliegern, aber ohne deren Kabinenkuppel - »Headhunter«, sagte er. Offensichtlich hatte sich Viamarr, als Zsjin einmal nicht

hingesehen hatte, ein paar Jagdmaschinen für seine Verteidigung zugelegt.

»Mark Ones«, sagte Falynn. »Sehen Sie die schrägen Flügel? Die sind ziemlich alt.«

»Mag sein, aber in der Atmosphäre sind sie genauso gut wie TIE-Jäger, und ihre Laser können einem ganz schön einheizen.« Wedge sah, wie die Headhunter höherstiegen und sichtlich bemüht waren, den TIE-Jägern dicht auf den Fersen zu bleiben.

Dann waren sie über das Komm zu hören: »Rotte Grau, hier Black Wing Eins. Sie müssen die Anweisungen von Station Ve-lery befolgen. Sofort.« Eine Männerstimme, jung, rustikal.

Wedge schüttelte den Kopf. Bauernjungs in Headhunters, die versuchten, ihn mit Laserkanonen unter Beschuß zu nehmen. »Oh, das geht aber nicht.«

Er kippte zur Seite ab und ging in Sturzflug über, nutzte die Atmosphäreflugfähigkeit seines TIE bis an deren Grenzen aus, um in Schußposition hinter die Headhunter zu kommen. Der atmosphärische Widerstand an seinen Sonnenpaddeln ließ ihn nach backbord abdriften, aber er hielt den Jäger mit Erfahrung und brutaler Kraft auf Kurs.

Einen Augenblick lang fragte er sich besorgt, ob Falynn mit ihm Schritt halten konnte, und versuchte, sie visuell zu erfassen, entdeckte sie aber erst, als er schließlich ihren Blip auf dem Sensormonitor sah. Sie war ein wenig zurückgefallen, hatte aber ihr Fahrzeug voll unter Kontrolle.

Nur wenige Meter über den Baumwipfeln richtete er den TIE wieder auf und stieg in die Höhe, diesmal den backbordseitigen Headhunter klar vor Augen. Er fuhr die Zielloptik des TIE-Jägers hoch und hatte gleich darauf die Silhouette des Headhunters vor sich auf dem Monitor. »Black Wing One, wenn ich jetzt in reizbarer Stimmung wäre, wäre einer von Ihnen beiden tot.«

»Das sagen Sie. Diese Dinger vertragen eine ganze Menge mehr

als die Pappschachteln, die Sie da fliegen.« Der Headhunter auf seinem Monitor kippte nach links ab und kam dann in einem engen Bogen auf ihn zu.

»Und genau das werden Sie gleich ausprobieren müssen, wenn Sie nicht aufhören, mich zu ärgern.« Wedge blieb ohne Mühe hinter dem Headhunter, sah jedes seiner Manöver voraus und holte auf, bis er nur noch fünfzig Meter hinter der älteren Maschine war.

Er sah auf seine Sensorik. Falynn war stumm geblieben, hing aber immer noch dicht hinter dem anderen Headhunter und machte jedes seiner Manöver mit. Schließlich kam ihre Stimme auf dem Kanal der *Night Caller* zu ihm herüber: »Sir, es wird keine Mühe machen, aber ich möchte wirklich nicht diese Bauern vaporisieren.«

»Halten Sie sie im Visier und zeigen Sie ihnen, wie man fliegt, Zwei. Vielleicht wächst denen noch ein Gehirn.«

Wedges Ziel rollte nach links ab und verlor plötzlich an Höhe, jagte im Sturzflug geradewegs auf die Bäume zu. Wedge folgte ihm und riß dann erstaunt die Augen auf, als der Headhunter durch das Astwerk krachte.

Verfolgen oder abbrechen? Dieser Pilot war jung und arrogant, aber doch bestimmt kein Selbstmörder. Wedge folgte ihm.

Er spürte, wie seine Solarpaneele durch die Zweige brachen, und befand sich dann plötzlich unter den Baumwipfeln. Sein Ziel strebte nach steuerbord, folgte dem Lauf eines kleinen Flüßchens. Wedge klemmte sich dicht hinter ihn. »Black Wings, sind Sie bereit abzubrechen und nach Hause zu fliegen?«

»Grau Eins, noch eine Sekunde, und ich mache kehrt und verschaffe Ihrem Zahnarzt mit meiner Laserkanone Arbeit.«

Die Stimme von Station Velery schaltete sich wieder ein: »Black Wing Rotte, abbrechen und zur Station zurückkehren. Das ist ein Befehl.«

»Sir ...« Die Stimme von Black Wing Eins klang mürrisch und enttäuscht.

»Das kommt vom Gouverneur. Oder wollen Sie Ihre Pilotenlizenz gegen einen Traktorführerschein eintauschen?«

»Nein, Sir.« Ohne ein weiteres Wort für die TIE-Jäger reduzierte Black Wing Eins sein Tempo und schoß dann wieder durch das dünne Dach aus Ästen und Zweigen nach oben. Der Sensorschirm zeigte, daß auch Black Wing Zwei Kurs auf die Koordinaten von Station Velery genommen hatte.

»Gut gemacht, Grau Zwei. Und jetzt ein kleiner Besuch bei ihrem Verwaltungsgebäude.«

»Das wird bestimmt Spaß machen, Eins.«

Jesmin lehnte sich von ihrer Kommstation zurück. »Lieutenant, wir empfangen einen Ruf von Velery House. Das ist ihr Regierungsgebäude. Sie verlangen eine spezielle Chiffrierung, die in unserem Computer ist. Offensichtlich haben sie schon einmal gesprochen.«

Janson, der es sich auf dem Kapitänsessel bequem gemacht hatte, sah sie leicht verwirrt an. »Dafür ist im

Einsatzprofil nichts vorgesehen. Sie hätten nicht anrufen sollen. Die hätten alle Luken dichtmachen und die Belästigung durch die TIE-Jäger hinnehmen müssen.«

Jesmin reagierte darauf mit einem sehr menschlichen Achselzucken. »Ich weiß.«

»Nun, dann nehmen Sie den Anruf an. Sagen Sie denen, der Kapitän nimmt gerade ein Bad, oder irgend so etwas.«

»Sir, *Night Caller* hat unter Captain Darillian nach imperialen Protokollen gehandelt.«

»Und das heißt?«

»Das heißt, daß sie unter keinen Umständen eine Mon Calamari als Kommunikationsoffizier haben kann.«

Janson pfiff gereizt durch die Zähne. »Also, ich kann den Anruf nicht entgegennehmen. Mein Gesicht ist ziemlich bekannt.«

Beide sahen zu Face hinüber, der an der Navigationskonsole saß. Er richtete sich auf. »Äh, die könnten mich selbst mit meiner Narbe erkennen. Einige der Gespenster haben mich auch erkannt.«

Janson versuchte gar nicht erst, seinen Ärger zu verbergen. »Face, Sie sind Schauspieler. Tun Sie etwas.«

Face stand auf und sah sich sichtlich irritiert auf der Brücke um. Da war nicht viel, was er gebrauchen konnte: Gegenstände, die die Brückencrew hinter Konsolen geworfen hatte, und Cub-bers Werkzeugkasten neben dem Loch im Boden, wo der Mechaniker daran gearbeitet hatte, die scharfen Ränder zu glätten, um dann später eine Metallplatte darüber anzubringen.

Er rannte zu dem Werkzeugkasten und zog Cubbers Schweißerbrille und eine Sprühdose mit roter Farbe heran, die dazu dienten, die Schiffswand an reparaturbedürftigen Stellen zu markieren. Er besprühte die Innenseite der Brille, bis sie undurchsichtig war.

Behälter mit Schmiermittel, Hydroschrauber, Kabel, Sensoren, Schläuche - er griff sich einen Schlauch, der etwa halb so lang wie sein Vorderarm war, schob sich ein Ende in die Nase, das andere ins rechte Ohr. Dann streifte er sich die Schutzbrille über, schob sie auf die Stirn und machte eine der Mützen der Crew ausfindig. »Ich brauche den Sessel.«

Janson machte ihn frei. Face ließ sich darauf nieder, zog sich die Schutzbrille über die Augen und die Mütze tief in die Stirn. »Wie sieht das jetzt aus?«

Er konnte ihre Gesichter nicht sehen, aber Jesmin lachte brüllend, so laut, daß er kaum Jansons Antwort hören konnte: »Ekelhaft.«

»Aber sie werden mein Gesicht nicht erkennen. Also, auf den Schirm.« Er wandte sich dem Hauptbildschirm der Brücke zu.

Er bemerkte undeutlich, wie sich die Lichtstärke im Raum veränderte, und hörte dann eine Stimme: »Captain D - , oh, du meine Güte.«

Face atmete tief durch und sprach dann mit tiefer Baßstimme: »Captain Darillian nimmt gerade ein Bad. Ich bin Lieutenant Na-rol. Wer sind Sie? Was wollen Sie?« Seine Stimme klang zugleich gelangweilt und verächtlich.

»Äh, ich bin Gouverneur Watesk. Ich würde sehr gern Captain Darillian sprechen.« Die Stimme des Mannes klang bittend.

Face drehte das Gesicht halb zur Seite, um zwischen der Oberseite der Gläser und dem Schild seiner Offiziersmütze durchsehen zu können. Der Bildschirm zeigte das Gesicht eines ergrauenden, bärigen Mannes in einem rustikal wirkenden braunen Hemd, aber mit einer teuren Holzvertäfelung hinter sich. »War Basic Ihre erste Sprache? Verstehen Sie mich? Der Kapitän ist in seinem Bad.«

»Sie könnten eine Stimmverbindung für mich herstellen.«

»Er diktiert seine Memoiren und möchte nicht gestört werden.«

»Im Bad?«

»Natürlich im Bad!« Faces Stimme klang jetzt wütend. »Wo denn sonst? Der Captain ist ein sehr beschäftigter Mann! Er ist kein Schreibtischhocker von Koloniegouverneur und hat deshalb nicht die Zeit, mit einer Hand in der Nase zu bohren und mit der anderen Steuern abzusahnen! Wenn Sie etwas zu sagen haben, können Sie es mir sagen. Aber wir können natürlich auch einfach zu unserem nächsten Ziel weiterspringen, und ich berichte dem Kapitän von Ihren schlechten Manieren. Und den Manieren Ihrer Piloten, die es aus irgendeinem Grund für richtig gehalten haben, mit uns Fangen zu spielen.«

»Nein! Lieutenant, bitte verzeihen Sie mir.« Der Gouverneur wirkte gebührend zerknirscht. »Unsere Luftstreitkräfte sind ganz neu, und die Piloten haben noch kaum Erfahrung. Sie haben auf

eigene Initiative gehandelt. Sie werden bestraft werden - Aber das ist nicht der Grund meines Anrufs.«

Face schaffte es, durch seine Haltung und die Art, wie er seine Mundwinkel verzog, gelangweilt zu wirken. »Fahren Sie fort.«

»Ich rufe Sie wegen des Vertrages an. Ich bin einverstanden, daß Viamarr eine Signatarmacht wird. Eine stolze

Signatarmacht.«

Face sah Jesmin an. Ihre Finger huschten über ihre Konsole. Dann machte sie Face mit heftigen pantomimischen Bewegungen klar, daß in den Aufzeichnungen des Schiffes darüber nichts zu finden war.

»Das ist jetzt eine Weile her«, sagte Face. »Wie kommen Sie eigentlich darauf, daß das ursprüngliche Angebot noch gültig ist?«

Die Frage schien Gouverneur Watesk zu verblüffen. Der Mann mußte ein paarmal schlucken, ehe er antworten konnte. Doch als er dann wieder zum Reden ansetzte, begannen die Wandpaneele hinter ihm zu vibrieren, und Face konnte deutlich das Geräusch eines TIE-Jägers hören, der dicht bei dem Gouverneur vorbeibrausen mußte. Der Gouverneur verfolgte die Bewegung des TIE-Jägers und wandte sich dann wieder Face zu: »Sir, der Warlord hat gesagt, ich hätte bis zu Ihrem nächsten Besuch Zeit, mich zu entscheiden.«

Face lächelte kühl. »Und was hat der Warlord *nach* Ihrem letzten Gespräch mit Ihnen gesagt?«

Der Gouverneur schien am Boden zerstört. »Das weiß ich nicht, Sir. Das kann ich doch unmöglich wissen.«

»Völlig richtig. Also, Sie sagen mir, was Sie glauben, daß der Warlord Ihnen angeboten hat, und ich sage Ihnen, was davon noch auf dem Tisch ist.«

Janson lächelte breit und hob beide Daumen, so daß Face sie sehen konnte.

»Äh, ja.« Der Gouverneur blickte nach unten, offensichtlich auf ein Datapad oder Dokumente, die auf dem Bildschirm nicht zu er-

kennen waren. »Wir sollen seiner Armee Vorräte liefern, die einem Zehntel unserer Exporte entsprechen.«

»Und?«

»Und Sie ... und Sie nennen uns einen Ort, an den wir Hilfeersuchen richten können, falls wir angegriffen werden, oder es zu einer Invasion kommt. Sie würden uns schützen.«

»Und?«

»Und wir würden Sie natürlich mit Informationen über irgendwelche Verhandlungen mit der Neuen Republik, dem Imperium und anderen Warlords versorgen.«

»Natürlich. Und?«

Die Lippen des Gouverneurs zitterten. »Das war alles.«

Face sah ihn unverwandt an. Am Verhalten des Gouverneurs war etwas, das besagte, daß Beflissenheit zwar ein Wesenszug von ihm war, daß er im Augenblick aber simulierte. Und das deutete darauf, daß er irgend etwas zurückhielt.

Face wandte sich ab. »Fähnrich Ack-« Er hustete. »Ackran, informieren Sie Rotte Grau, daß sie ein paar Dinge in die Luft jagen sollen, ehe sie zu uns zurückkehren. Wir werden aus dem System ausspringen, sobald sie zurückgekehrt sind.«

»Nein, warten Sie!« Die schrille Verzweiflung in der Stimme des Gouverneurs wirkte jetzt echt. »Sir, Sie müssen bedenken, daß der Warlord mich ausdrücklich aufgefordert hat, über den letzten Teil mit niemandem außer mit ihm zu sprechen.«

»Nun, sobald Sie mich überzeugt haben, werde ich dem Warlord bestätigen, daß Sie mir nichts gesagt haben. Und jetzt fahren Sie fort.«

»Das Land ist bereit.« »Ah, gut.« Face wartete.

Der Gouverneur schien jetzt völlig konfus. »Das war alles.« »Nein. Entspricht das Land den Spezifikationen des Warlords? Lage, Größe, Dokumentation?«

»Selbstverständlich tut es das!«

Face hieb mit dem Arm auf seine Armlehne. »Selbstverständlich tut es das nicht! Es tut es nämlich solange nicht, bis ich mich nicht selbst überzeugt habe! Ich entdecke die Datei nicht auf meinem Datapad, Gouverneur. Wo sind diese Spezifikationen?«

»Aber-«

»Aber gar nichts. Wenn Sie mir diese Information nicht übermitteln, kann ich nicht wissen, ob Sie ihm tatsächlich die Lage gegeben haben, die er wollte. Und Sie haben vermutlich die Dimensionen der Immobilie reduziert, um sich ein paar Credits zu sparen.«

»Nein, Sir!« Der Gouverneur brüllte jetzt wie ein neuer Soldat, der gerade von seinen Ausbildern gelernt hat, sich nur brüllend mit ihnen zu verständigen. »Ich übermittle die Information jetzt an Sie, Sir!«

Face sah zu Jesmin hinüber, wartete, bis sie nickte, um damit anzudeuten, daß sie die Datei erhalten hatte. »Lieutenant, entsprechen diese Daten dem, was wir bekommen sollen?«

Sie zuckte die Achseln, wußte nicht, wie sie antworten sollte. Aus dem Augenwinkel sah Face, wie Janson nickte. »Ja«, sagte Jesmin.

»Gut.« Face wandte sich wieder dem Gouverneur zu, und seine Stimme klang jetzt angenehm und

besänftigend. »Watesk, ich muß Sie loben. Sie sind für einen planetarischen Gouverneur äußerst kooperativ und offen.«

»Ja, wirklich?« Der Mann sackte vor Erleichterung förmlich in sich zusammen und strich sich mit dem Ärmel den Schweiß von der Stirn.

»Ja, wirklich. Der Warlord wird erfreut sein. Wir werden ihn von Ihrer Entscheidung informieren, und er wird veranlassen, daß ein formelles Dokument geliefert wird, das alle unterzeichnen können. Sind Sie damit einverstanden?«

»O ja, Lieutenant.«

»Sehr gut. Ich möchte gern Ihren Pilz kosten. Narol, Ende.« Jesmin beendete die Verbindung.

Face sackte zusammen und riß sich Mütze und Brille ab. »Ich hasse Improvisation.«

Sie versammelten sich im Konferenzraum des Schiffes.

»Was im Namen von Sith hat Zsinj eigentlich vor?« fragte Wedge. »Proviant- und Geräteleferungen gegen Schutz kann ich verstehen. Aber Landgeschäfte?«

»Das ist nicht alles«, erklärte Jesmin. »Nach den Aufzeichnungen, die sie uns geschickt haben, ist das Land auf eine Person namens Corte Steeze eingetragen worden. Ich muß zunächst davon ausgehen, daß das ein Deckname für Zsinj ist, aber wir sollten jedenfalls Nachforschungen nach dem Namen anstellen. Wer auch immer dieser Steeze ist, er hat völlig freie Wahl, wie er dieses Land aufteilen und nutzen kann.«

»Wieviel ist es denn?«

»Eine Insel von einiger Größe. Fünfzig Kilometer lang und etwa dreißig breit.«

»Interessant.« Wedge sah Face an. »Gute Arbeit. Übrigens, Sie haben immer noch etwas Farbe im Gesicht.« Die nicht mit Narben bedeckten Partien von Faces Gesicht waren vom Schrubben gerötet.

»Ich weiß«, beklagte sich Face. »Die geht einfach nicht weg.«

Cubber schnaubte. »Das soll sie auch nicht. Sie dient dazu, Arbeitsstellen zu markieren. Äußerst gutes Reflektionsvermögen, besonders gut im UV-Licht zu sehen. Sie brauchen Lösungsmittel, um es wegzubekommen.«

»Lösungsmittel? Haben Sie welches?«

Cubber grinste bösartig. »Tut mir leid. Ich habe das letzte verbraucht, um meine Brille zu reinigen.«

14

Als sie in das Flautesystem einsprangen, erwarteten sie dort zwei Schiffe: der *Transporter Borleias* und der Mon Cal MC80-Ster-nenkreuzer *Home One*.

Als Wedge die glatten, fast organisch wirkenden Linien des Kreuzers sah, stieß er einen Pfiff aus. »Admiral Ackbars Flaggschiff. Vielleicht hat unsere jüngste Nachricht bei ihm an einen Nerv gerührt.«

Ton Phanan an der Sensorenstation schnaubte: »Hoffentlich können wir diese ganze Ladung winselnder langweiliger Gefangener ausladen und dafür statt dem schlabbrigen Zeug, das die in ihrer Kombüse haben, etwas anständigen Proviant an Bord nehmen.«

»Signal von *Home One*«, sagte Jesmin Ackbar. »Eine Einladung des Admirals, an Bord zu kommen. Er schickt ein Shuttle herüber.«

»Bestätigen mit Erlaubnis und Grüßen selbstverständlich. Steuerborddockstation bitte.«

Wedges Tour durch die *Night Caller* begann und endete auf der Brücke. Admiral Ackbar sah durch die Sichtluken zu seinem eigenen Schiff in der Ferne hinüber und sagte: »Täusche ich mich, oder sind Ihre Methoden noch unorthodoxer geworden?«

Wedge lächelte. »Ich glaube, Sie täuschen sich. Das sieht vielleicht so aus, weil ich neue unorthodoxe Methoden über die alten gestülpt habe.«

Ackbars Bartfäden zuckten amüsiert. »So. Also, ich bringe Nachrichten und Glückwünsche.« Er zog ein Datapad heraus, und Wedge holte seines ebenfalls aus der Tasche, für den Fall, daß Ackbar Dateien übertragen wollte.

»Zunächst«, begann Ackbar, »ist es mir ein großes Vergnügen, diese Ausbildungsstaffel infolge ihrer beispielhaften Leistungen auf Folor, Xobome und Viamarr als voll einsatzfähig und diensttauglich zu erklären.«

Wedge nahm Haltung an. »Ich ... es freut mich sehr, das zu hören. Vielen Dank.«

»Sie machen sich Sorgen, daß das übereilt sein könnte?«

»Nein, Sir. Die Gespenster haben vielleicht noch ein paar rauhe Kanten, aber sie funktionieren wie eine Einheit, die die Ausbildung abgeschlossen hat. Ich hatte nur vergessen, daß wir *noch nicht* voll einsatzfähig waren.«

»Ah. Wie weitblickend von Ihnen, General Antilles.«

»Wie weitblickend von Ihnen. Immer noch Commander Antilles, Sir.«

»Selbstverständlich. Zum zweiten sind wir gerade dabei, die Streitkräfte hinsichtlich der kleinen parasitischen Droiden zu warnen, die Sie beschrieben haben. Wir hatten bereits einige Berichte über rechteckige Vorrichtungen mit geschmolzenen Teilen an Bord einiger Schiffe; wie es scheint, sind die Dinger mit einem Selbstzerstörungsmechanismus ausgestattet, der ihr Innenleben zum Schmelzen bringt, wenn man sie gewaltsam von ihren Wirtschaftsgeräten ablöst. Aber Sie sind bei der Untersuchung des Gerätes, das Sie geborgen haben, sehr vorsichtig vorgegangen — und deshalb ist das Gerät, wenn es noch intakt ist -«

»Ich werde veranlassen, daß Grinder es Ihnen übergibt. Und eine oder möglicherweise auch mehrere Empionbomben.«

»Wenn wir Gelegenheit bekommen, ein Muster zu untersuchen, sollte es uns möglich sein, weitere Parasiten »lebend« in unsere Gewalt zu bringen, und dann andere mit falschen Daten in Umlauf zu bringen. Auf die Weise können wir sie als Werkzeug gegen Zsinj einsetzen, anstatt nur von ihnen ausspioniert zu werden. Und was die Empionbomben angeht, können wir mögli-

cherweise unsere Schiffe mit Abschirmungen gegen ihre exakten Frequenzen ausstatten, um damit den Schaden zu mindern.

Zum dritten haben wir Ihnen Ersatzgeräte und Vorräte mitgebracht. Unter anderem auch Geräte, wie sie Spezialeinheiten im nachrichtendienstlichen Einsatz benötigen.«

»Das freut mich zu hören. Haben Sie auch einen Ersatz-X-Flügler, Sir?«

»Nein, bis jetzt noch nicht. Wir können keinen entbehren, aber Sie stehen ganz oben auf der Liste. Die *Borleias* wird Ihnen einen X-Flügler-Simulator übergeben und ein Backup für die Gedächtnisspeicher Ihrer Astromechs. Außerdem haben wir Proviant, Treibstoff, X-Flügler-Ersatzteile und eine komplette Crew für diese Korvette, damit Sie Ihre eigenen Piloten freimachen können. Veranlassen Sie, daß Ihr Versorgungsoffizier uns Anforderungen für weiteren Bedarf zukommen läßt.«

Wedge nickte. »Soweit ich weiß, brauchen wir für den Vakuum-einsatz freigegebenes Werkzeug. Ich werde Squeaky Bescheid ge-ben.«

»Doch nicht Squeaky, die 3PO-Einheit? Der >durchgegangene< Droid?«

Wedge nickte.

Ackbar schauderte, wandte sich dann wieder seiner Liste zu und fuhr fort: »Viertens, Ihr Plan, die *Night Caller* zu behalten und das Schiff gemäß seiner ursprünglichen Planung weiterhin einzusetzen - dieser Plan ist weder gebilligt noch abgelehnt worden. Ich muß wissen, was Sie erreichen wollen.«

»Ich habe mir das gründlich überlegt, Sir. Ich habe vor, die *Night Caller* ihre ursprünglichen Pflichten erfüllen zu lassen, will aber in Systemen, die offensichtlich mit Zsinj unter einer Decke stecken, kurz darauf die Gespensterstaffel einspringen und Schläge gegen die Kollaborateure führen lassen. Das wird Zsinj oder Trigit nach einer Weile zu der Folgerung veranlassen, daß je-

mand der *Night Caller* auf den Fersen ist. Ich hoffe, daß wir Zsinj auf diese Weise herauslocken können - ihn dazu bringen, daß er uns eine Falle stellt, und ihn dann in seiner eigenen Falle fangen.«

»Äußerst vage, aber für die Situation genau richtig«, meinte Ackbar. »Betrachten Sie Ihre Planung für den Augenblick als gebilligt. Wie lange glauben Sie denn, daß Sie dieses Täuschungsmanöver aufrechterhalten können?«

»Eine ganze Weile, Sir. Die Tatsache, daß Warlord Zsinj offensichtlich Captain Darillian einige nicht in den Aufzeichnungen enthaltene Instruktionen erteilt hat, ist natürlich ein Problem; das kann uns ins Straucheln bringen. Aber wir werden versuchen, das mit ein paar eigenen Tricks zu kompensieren. Zum Beispiel ... Flight Officer Ackbar, ist die Demonstration bereit?«

»Jederzeit, Sir.«

»Orientieren Sie sie auf uns und nicht den Kapitänsessel, und beginnen Sie.«

Jesmin nahm einige Einstellungen vor, dann war ein Summen zu hören, und vor Admiral Ackbar und Wedge erschien ein Hologramm.

Das Hologramm zeigte einen energischen und hochmütig wirkenden Mann in einer makellosen schwarzen Uniform auf einem Kontrollsessel. Er blickte auf, als ob ihn etwas erschreckt hätte, und sagte: »Wer in allen Höllen von Sith sind Sie?«

Ackbar sah Wedge an, der ihm aber in keiner Weise zu Hilfe kam. »Ich bin Admiral Ackbar von der Neuen Republik. Identifizieren Sie sich.«

»Ich bin Captain Darillian, Eigner der Privatyacht *Night Caller*. Ich will wissen, weshalb Sie mich aufgehalten haben.«

Der Captain funkelte den Mon Calamari an und war sichtlich so wütend, daß Ackbar, wenn Hologramme Energie projizieren könnten, jetzt tot umgefallen wäre.

Ackbar wandte sich wieder dem Commander zu. »Ich dachte, Sie hätten gesagt, er sei tot.«

Ehe Wedge etwas sagen konnte, brüllte Captain Darillian ihn an: »Tot! Ich werde Ihnen zeigen, wer tot ist! Fähnrich Antilles, töten Sie diesen Eindringling.«

Wedge lachte bellend. »Fähnrich Antilles bin ich jetzt? Das geht ja heute auf der Rangliste rauh und runter. Jetzt reicht es wirklich, Face.«

Captain Darillian lächelte. Er griff ein Stück nach rechts außer Sensorreichweite, und seine Hand verschwand. Offenbar mußte er irgendeine Schaltung vorgenommen haben, denn sein Bild fing zu zittern an ... und verwandelte sich in das von Face Loran. »Yub, yub, Commander.« Dann verschwand er.

Ackbar richtete seine beiden Augen auf Wedge. »Eine holographische Überlappung?«

Wedge nickte. »Stimmt. Captain Darillian war ein solcher Egoist, daß er sein Schiffsjournal und sein persönliches Tagebuch in vollem Holo geführt hat. Damit hatte Grinder Thri'agg reichlich Material zur Verfügung und konnte ein Computermodell von Darillians Körper aufbauen und einen Stimmkatalog anlegen, die wir beide über Face projizieren. Solange es nicht notwendig ist, daß jemand Darillian persönlich zu sehen bekommt, und solange Face in Situationen, wo der Feind mehr als wir weiß, mit Bluff durchkommt, können wir sie täuschen.«

»Ich verstehe. Äußerst ermutigend.« Ackbar warf wieder einen Blick auf sein Datapad. »Fünftens ... könnten Sie Flight Officer Ackbar auf ein paar Minuten vom Dienst befreien, damit ich ein wenig Zeit mit meiner Nichte verbringen kann?«

»Ist veranlaßt, Sir.«

Auf der engen *Night Caller* gab es nicht viele Möglichkeiten, allein zu sein, und Jesmin hatte deshalb Glück, dort niemanden vor-

zufinden, als sie ihren Onkel in den Aufenthaltsraum im Bugbereich führte.

»Du kannst dir wahrscheinlich vorstellen, wie überrascht ich war«, meinte der Admiral, »als ich hörte, daß Commander Antilles eine Staffel aus Piloten aufstellt, die schon mehrmals gescheitert sind ... und kurz darauf sehe ich deinen Namen auf der Liste der dieser Staffel zugeteilten Piloten. Es freut mich durchaus, daß du unter ihm dienst ... aber ich verstehe nicht, wie er auf dich gekommen ist. Deine Dienstakte ist makellos, beispielhaft.«

Jesmins Bartfäden zuckten amüsiert. »Meine Dienstakte zeigen, daß ich auf der ganzen Linie versagt habe, Onkel.«

»Nein.«

»Du mußt versuchen, das zu verstehen. Die Abschlußprüfung habe ich als Klassenerste bestanden. Aber in welche Einheit ich auch kam und zu welchem Dienst auch immer man mich eingeteilt hat, am Ende habe ich immer Routineaufklärungsflüge fliegen müssen ... oder Schreibtischdienst getan.«

»Bei deiner Qualifikation?«

»Bei meinem Namen, Onkel. Jeder Einheitskommandant hatte Angst, mich in vorderster Linie einzusetzen, Angst, ich könnte getötet werden ... und daß du ihm dann die Schuld geben würdest.«

Der Admiral rollte seine riesigen Augen in unterschiedlichen Richtungen. »Das ist lächerlich. Pash, der Sohn von General Cracken, ist, seit er Militärdienst tut, immer in Gefahrenzonen eingesetzt worden. Er ist sogar bei der Sonderstaffel geflogen, und das ist ganz sicherlich kein ungefährlicher Dienst.«

»Vielleicht liegt es daran, daß es da immer noch eine imperiale Einstellung gegenüber Frauen gibt - nämlich,

daß man sie schützen muß - oder vielleicht auch Verachtung, Onkel. Aber ob lächerlich oder nicht, ich hatte das Gefühl, meine Ausbildung vergeudet zu haben. Ich habe überhaupt nichts getan. Ich kann dir

gar nicht sagen, wie froh ich war, als Commander Antilles mich in der neuen Staffel aufgenommen hat ... und wie ich mich dann gefreut habe, als ich zum ersten Mal wirklich in vorderster Linie kämpfen durfte. Endlich bin ich Pilotin und kann zeigen, daß sich meine Ausbildung gelohnt hat.« Sie sah ihn gerade an. »Wenn ich in dieser Einheit fallen sollte, hoffe ich, daß du es Commander Antilles nicht übelnehmen wirst.«

»Bist du hier glücklich?«

»Ja.«

»Dann werde ich ihm nichts übelnehmen. Aber wenn du alles das tust, was er sagt, und lernst, was er dir beizubringen versucht dann ist durchaus möglich, daß ich nie Anlaß haben werde, um dich zu trauern.«

»Ich werde mir Mühe geben, Onkel.«

Nachdem die letzten Gefangenen zur *Home One* gebracht worden waren, lieferte ihnen das Shuttle bei der nächsten Fahrt die neue Mannschaft für die *Night Caller*. Wedge wurde ein schmächtiger Mann mit verwittertem Gesicht, Captain Choday Hrakness von Agamar, als der neue Kapitän vorgestellt sowie eine hochgewachsene, elegant wirkende braunhaarige Frau von Coruscant, Lieutenant Atril Tabanne, als seine Stellvertreterin und eine Anzahl Techniker und Mechaniker.

Sie sahen gemeinsam zu, wie die *Borleias* und die *Home One* aus dem System sprangen, und machten sich dann daran, die *Night Caller* neu zu organisieren.

Die erweiterte Mechanikercrew verstärkte unter Cubbers Leitung die alten Vorrichtungen für die X-Flügler im Bughangar.

Den Offizieren und Mannschaften wurden ihre Quartiere zugeteilt. Da ein Großteil der ehemaligen Besatzung der *Night Caller* Sturmtruppler gewesen waren, die man nicht mit Bodentruppen der Neuen Republik ersetzt hatte, war das Schiff jetzt ver-

gleichsweise leer. Jeder Pilot erhielt eine eigene Kabine, und Wedge als kommandierender Offizier einer provisorischen Kampfgruppe, zu der jetzt die Korvette, die Gespensterstaffel und die Sonderstaffel gehörten, mußte die riesige und prunkvoll ausgestattete Kapitänskajüte übernehmen. Er veranlaßte sofort, daß die Samtvorhänge und die aus der ganzen Galaxis zusammengesammelten antiken Möbel in den Laderaum gebracht wurden und der private Audienzraum des Kapitäns in ein zweites Besprechungszimmer umgebaut wurde.

Die Piloten machten sich unterdessen daran, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Für Kell war das nicht sonderlich angenehm. Die *Night Caller* bot wesentlich weniger Freiraum als der Stützpunkt Folor, und deshalb konnte er es nicht vermeiden, mehrmals täglich Wes Jan-son zu begegnen. Das waren meist einfach nur Begegnungen im Flur, aber selbst dabei machte sich kalte Angst in ihm breit, und er spürte, wie sich seine Muskeln verkrampten.

Nach einer derartigen Begegnung meinte Knirps: »Glaubst du, er will dir etwas Böses tun?«

»Ich glaube, er wartet nur darauf, daß ich einen Fehler mache. Ich weiß einfach nicht, ob er vorhat, meine Laufbahn zum Scheitern zu bringen oder aber mich im Kampf abschießen will.«

»Ich glaube, du täuschst dich«, sagte Knirps. »Das ist bloß dein böses Bewußtsein, das sich Dinge einbildet.«

»Ich denke, deine diversen Bewußtseine sollten einmal aussteigen und in einem Minenfeld spielen, damit dann nur noch ein oder zwei zurückkommen.«

Knirps lachte wiehernd. Kell schüttelte den Kopf; er wußte nie, wann sein Flügelmann etwas komisch finden würde.

Knirps bekam Gelegenheit, seine Talente an einer neuen Aufgabe zu erproben. Wegen der Vielzahl von Persönlichkeiten, die

es in ihm gab, erhielt er die Aufgabe, die Post zu lesen, die die ehemalige Besatzung erhalten hatte, und Antworten darauf zu verfassen - zum Glück traf das nur eine kleine Zahl. Er legte das Produkt seiner Bemühungen Face vor, damit dieser sie als Mensch und Schauspieler beurteilte, und sandte sie dann ab. Kell erklärte er, daß das eine seltsame und manchmal langweilige Aufgabe war, aber dafür half sie ihm, schneller und mit weniger Mühe von einem Bewußtsein auf das nächste umzuschalten.

Die beiden Simulatoren des Schiffes waren unterdessen fast ständig in Benutzung. Der X-Flügler-Simulator wurde so etwas wie persönliches Eigentum von Tyria, die unter einem geradezu zwanghaften Druck Einsätze

flog und sich bemühte, ihre Punktewertung aus dem Keller der Gespensterstaffel herauszuholen.

Falynn Sandskimmer belegte unterdessen den TIE-Jägersimulator mit Beschlag, weil sie hoffte, daß Wedge sie dann bei TIE-Einsätzen als Flügelmann wählen würde. Tyria bedrängte Grinder, Start- und Landesimulationen in dem engen Bughangar der *Night Caller* zu programmieren.

In der Messe des Schiffes ließen sich Kell und Phanan zu beiden Seiten von Tyria nieder. Sie war so auf ihr Datapad konzentriert, daß sie ihre Ankunft zunächst gar nicht bemerkte.

»Oh, hallo.«

»Wir sind der Ausschuß mit der Aufgabe, dich wenigstens hie und da zu zwingen, ein wenig auszuspannen«, sagte Kell.

Phanan nickte. »Nach Angabe unseres Einsatzchronos sind sechsunddreißig Standardstunden vergangen, seit du an irgendeinem Aspekt deines Lebens Spaß gehabt hast.«

Ein wenn auch schwaches Lächeln ging über ihre Züge.

Grinder, der ihr gegenüber saß, sagte: »Man könnte glauben, daß sie vor ihrer abschließenden Pilotenprüfung steht. Entspann dich, Tyria. Du hast es geschafft.«

»Du hast ja keine Ahnung«, sagte sie. »Außerdem habe ich immer noch die schlechteste Beurteilung der ganzen Einheit.«

»Nicht, was die Abschüsse betrifft«, sagte Kell. »Wegen dem, was mit Folor passiert ist, haben Knirps und ich immer noch Null. Du hast dort einen erwischt.«

Sie wischte seinen Einwand beiseite. »Du hast dich bewußt aus dem Kampf herausgehalten und damit auf deine Chance verzichtet, dafür aber eine Taktik entwickelt, die wahrscheinlich die *Borleias* gerettet hat. Das ist ein Pluspunkt in deiner Dienstakte, Kell. Kein Minus.«

»Nun«, meinte Grinder, »es gibt Mittel und Wege, um deine Punktezahl zu verbessern. Und zwar wesentlich wirksamer, als Tag und Nacht Simulatoreinsätze zu fliegen, bis dir alle Knochen weh tun und du halb verhungert bist.«

Sie sah ihn mit zweifelnder Miene an. »Was zum Beispiel?«

»Nun ...« Er sah sich verschwörerisch um. »Ich sollte das eigentlich nicht tun. Denn wenn du deine Punktezahl verbessern, rutsche ich ans Ende der Staffel ab. Aber mir macht das eigentlich nichts aus. Ich könnte mich natürlich ins Register einspleißen und dir ein paar Punkte verschaffen. Dich damit aus der Gefahrenzone bringen. Ich würde gar nicht viel dafür verlangen.«

Sie sprang auf und stürzte sich mit solchem Schwung auf ihn, daß er von der Bank zu Boden gerissen wurde, und landete hart auf ihm. Sie schlug ihn dreimal hintereinander ins Gesicht, was ihn überrascht aufschreien ließ, ehe Kell und Phanan ihre Verblüffung überwunden hatten. Dann rannten sie um den Tisch herum und packten sie an den Armen, ehe sie Grinders Gesicht in eine blutige Masse verwandeln konnte.

Die anderen Messegäste, ein ganzer Tisch voll Mechaniker und Techniker aus Cubbers Gruppe, sahen überrascht zu, und einige fingen schon an, Wetten abzuschließen, als Kell und Phanan Tyria schließlich zur Raison gebracht hatten.

Ihr Gesicht war gerötet, und in ihren Augen blitzte nicht nur Wut, sondern geradezu Haß, als sie den Bothaner anfunkelte. »Du *Mistkerl*«, sagte sie. »Wie kannst du es wagen?«

»Willst du es mit mir versuchen?« Grinder rappelte sich hoch, und das Blut rann ihm aus der Nase. »Ein fairer Kampf, kein Überfall? Bringt sie in den Aufenthaltsraum, Jungs!«

»Achtung!«

Alle nahmen sofort Haltung an, auch die Mechaniker. Wedge und Janson standen in der Tür. Jetzt traten beide mit finsterer Miene ein. »Ich will eine Erklärung haben«, sagte Wedge.

Tyria reagierte nicht sofort; sie hatte noch Mühe, ihren Atem unter Kontrolle zu bekommen. Phanan sagte: »Also, Sir, wir haben gerade eine spezielle Taktik im waffenlosen Kampf diskutiert und ...«

Wedges Gesicht verzog sich, als ob Phanan ihm einen Messerstich versetzt hätte. »Flight Officer Phanan, wie oft glauben Sie wohl, daß ich diese Ausrede schon gehört habe?«

Phanan sah ihn verwirrt an. »Ich, äh, ich weiß nicht, Sir.«

»Das war eine rhetorische Frage, Phanan. Sie brauchen sich nicht weiter an dem Gespräch zu beteiligen.«

Der Teil seines Gesichts, der aus natürlicher Haut bestand, wurde blaß, und Phanan verstummte und bemühte sich, die nächste Wand anzustarren.

Wedges Stimme wurde leiser. »Grinder, Tyria, kommen Sie mit.«

In seinem geradezu lächerlich luxuriösen Büro funkelte Wedge die beiden jungen Offiziere an und fragte: »Grinder, haben Sie das in irgendeiner Weise provoziert?«

Janson stand stumm neben ihm und beobachtete die Reaktion der beiden.

Falls das überhaupt möglich war, wurde die Haltung des Bo-

thaners noch steifer. »Zunächst hatte ich nicht das Gefühl, Sir. Aber dann habe ich ihr im Scherz etwas Unkorrektes vorgeschlagen, und ich vermute, sie hat das nicht als Scherz erkannt.«

»Tyria, haben Sie >den Scherz< erkannt?«

»Nein, ich denke nicht.«

»Grinder, ein wirklich guter Witzbold paßt seine Scherze seinen Zuhörern an. Sie sollten da gelegentlich Face und Phanan beobachten. Sie können einem manchmal auf die Nerven gehen, aber sie machen ihre Sache gut. Wegtreten.«

Grinder salutierte und sah zu, daß er hinauskam.

Jetzt wandte sich Wedges ganze Aufmerksamkeit Tyria zu. »Mir scheint, Ihre Reaktion stand in keinem Verhältnis zu der Beleidigung.«

»Ja, Sir.«

»Erklären Sie sich.«

»Ich habe keine Entschuldigung, Sir.«

»Ich würde Ihnen gern helfen, Flight Officer Sarkin. In Ihren Dienstakten gibt es bereits einen Eintrag wegen grober Insubordination. Es wäre gut, wenn Sie es nicht noch schlimmer machen würden.«

Tyria biß sich auf die Lippen. Wedge konnte erkennen, daß ihr die formelle Anrede klargemacht hatte, daß das Gespräch jetzt auf einem offizielleren Niveau verlief. »Vielen Dank, Sir. Aber ich habe keine Entschuldigung, Sir.«

»Also gut. Dann wird sich eine Bestrafung nicht vermeiden lassen. Für den Augenblick wird Ihr X-Flügler Ton Phanan zugeteilt. Wegtreten.«

Ein Zucken ging über ihr Gesicht, und man konnte ihr deutlich die Verärgerung ansehen. Dann hatte sie sich wieder im Griff, salutierte und ging hinaus.

Wedge seufzte. »Was meinst du?«

Janson schüttelte den Kopf. »Das kam wirklich aus heiterem

Himmel. Ich hatte immer gedacht, sie wäre eine der ruhigsten von allen.«

»Ich auch. Tu mir den Gefallen und schreibe du die Meldung, ja? Aber formuliere es ein wenig flexibel. Ich möchte die Lage ein wenig im Auge behalten und den Bericht noch ein wenig anpassen können, ehe ich ihn endgültig zu ihren Akten lege.«

»Wird gemacht. Wirst du sie zu einer Entschuldigung zwingen?«

»Nein. Ich werde herausfinden, ob sie sich aus freien Stücken entschuldigt. Eine erzwungene Entschuldigung ist nichts wert.«

»Das stimmt.«

»Wie läuft es mit Tainer?«

Janson schnitt eine Grimasse. »Schlimmer denn je. Und wie ich höre, hat er inzwischen von der *Home One* Sprengmaterial bekommen.«

»Ich habe dir doch gesagt, daß du dir darüber keine Sorgen zu machen brauchst.«

»Du hast mir auch gesagt, daß Tyria eine der ruhigsten sei.«

Wedge verdrehte die Augen, sagte aber nichts.

»Ich denke, ich werde jetzt diesen Bericht schreiben, Sir.«

»Gute Idee.«

Tyria trat in ihr Quartier und schaltete das Licht ein.

Kell und Phanan saßen an ihrem Tisch.

»Ist ja großartig«, sagte sie. »Ein Verweis, und man kriegt einen Piloten geschickt. Zwei Verweise, zwei Piloten.«

»Du wirst das vielleicht nicht glauben«, sagte Phanan, »aber wir haben nichts mit deiner Strafe zu tun. Wir machen uns Sorgen um dich.«

Sie ließ sich in gestreckter Länge auf ihr Bett fallen und vergrub ihr Gesicht in den Kissen. Als sie dann sprach, war ihre Stimme kaum zu hören. »Das braucht ihr nicht.«

Kell zog sich seinen Stuhl neben ihr Bett. »Tyria, was da in der Messe passiert ist, war verrückt. Wir würden dir wirklich gern helfen. Aber das können wir nicht, solange wir nicht verstehen, was da vorgegangen ist.«

»Eigentlich müßte dein Flügelmann jetzt hier sein«, meinte Phanan. »Aber Donos hat etwa soviel Zartgefühl und Wärme wie ein Methaneiskomet. Deshalb sind wir gekommen. Tyria, wir sind deine Freunde.«

»Nein, das seid ihr nicht. Ihr wollt bloß mit mir ins Bett.«

Phanans Ausdruck wurde bedrückt. »Es tut mir wirklich leid, wenn ich dir den Eindruck vermittelt habe. Ja, ich möchte tatsächlich mit dir ins Bett. Das ist nichts Böses. Du bist talentiert und schön, und aus irgendeinem Grund wirkt das anziehend auf mich. Aber ich werde jegliches Interesse für dich auf Eis legen, falls du das willst, wenn du jetzt nur mit uns redest.«

Sie schob sich das Haar aus den Augen und starrte ihn an. Dann sah sie zu Kell hinüber. »Du auch?«

Er zuckte zusammen. »Ganz wie du willst. Jedenfalls hat man mich nicht in diese Einheit versetzt, um es dir schwerzumachen.«

Jetzt schmunzelte sie. Dann rollte sie sich zur Seite, so daß ihr Rücken der Kabinenwand zugewandt war, und sah die beiden an. »Hört zu, ihr beiden. Ich will euch etwas sagen, aber wenn es herauskommt, dann ist das das Ende meiner Karriere. Buchstäblich und ohne jede Rettung.«

»Ich verstehe«, sagte Kell. Phanan nickte bloß.

»Also gut. Ich bin hauptsächlich aus dem Grund in die Akademie der Neuen Republik aufgenommen worden, weil ich ein wenig Kontrolle über die Macht habe und das demonstrieren konnte.«

Phanan nickte. »Die hatten wohl gehofft, du würdest dich mit ein wenig Unterstützung zu einem neuen Luke Skywalker entwickeln.«

»Stimmt. Aber anfänglich bin ich im Simulator eher wie ein betrunkener Dinko geflogen. Es hat nicht mehr viel gefehlt, und ich wäre rausgeflogen, aber dann haben die mich in eine Staffel für - naja, sagen wir Piloten in Rekonvaleszenz versetzt.

Der Commander der Einheit, Colonel Repness, schien mir ein recht guter Ausbilder. Meine Punktwerte wurden allmählich akzeptabel. Und dann, kurz vor der Abschlußprüfung, kam er zu mir und sagte: >Was würden Sie davon halten, wenn Sie bei der Abschlußprüfung mit Ihren durchschnittlichen Punktwerten nicht nur Ihre Abzeichen, sondern darüber hinaus auch noch eine gute Platzzahl in der ersten Hälfte der Klasse bekommen würden?<«

Kell verzog das Gesicht. »Ich ahne schon, wo das hinführt.«

»Nun, vielleicht auch nicht. Er wollte, daß ich einen Übungsflug mit einem X-Flügler mache und dabei Geräteversagen simuliere. Eine sehr komplizierte Simulation, die durch Meldungen meines Astromech gestützt worden wäre. Ich sollte eine Bruchlandung im Meer hinlegen, und dann würden mich Rettungsmannschaften abholen ... aber der X-Flügler wäre bis dahin Tausende Meter tief gesunken, wo ihn niemand mehr bergen kann.«

Phanan nickte. »Nur daß Repness in Wirklichkeit dort gewartet hätte und mit dem X-Flügler durchgegangen wäre. Und den hätte er auf den schwarzen Markt gebracht.«

»Stimmt genau.«

Kell stieß einen leisen Pfiff aus. »Und was hast du gemacht?«

»Ich habe nein gesagt. Und ich habe ihm gesagt, daß ich ihn melden würde. Das hat ihn ziemlich schockiert, und er fing zu betteln an und sagte, ich solle warten und ihm Zeit lassen, einen Tag, damit er es seiner Frau sagen und seine Angelegenheiten in Ordnung bringen könne.« Sie atmete tief ein und dann langsam aus. »Und ich Idiot habe dem zugestimmt. Ich war tatsächlich so naiv mir einzubilden, ich sei die erste, die das bei ihm abgelehnt hatte, und dachte, ich hätte die Situation im Griff.«

Phanan verdrehte die Augen. »Und er hat natürlich die Zeit genutzt, um seine Spuren zu verwischen und dir das Ganze anzuhängen.«

»Im Grunde genommen, ja. Ich erschien am nächsten Morgen beim Dienst und stellte fest, daß er mich wegen Vorgesetztenbeleidigung gemeldet hatte. Er hatte behauptet, ich hätte *Annäherungsversuche* bei ihm gemacht und mich beleidigend über seine Frau geäußert. Mit einem solchen Makel in meiner Personalakte hätte ich bei der Abschlußprüfung ein sehr hohes Ergebnis erzielen müssen und mir nachher lange Zeit nichts zuschulden kommen lassen dürfen, um im Dienst zu bleiben.«

Also ging ich zu ihm und sagte ihm, er solle die Eintragung streichen. Und darauf sagte er: >Sie können mich entweder melden und sich ein für allemal von Ihrer Karriere verabschieden oder die Personalakte so lassen wie sie ist und als die mittelmäßige Pilotin, die Sie immer sein werden, Ihre Laufbahn weiterverfolgen.« Was er damit meinte, verstand ich erst, als er es mir zeigte. Er hatte meine Akten von Anfang an gefälscht, seit ich in seine Einheit versetzt worden war, höhere Ergebnisse eingetragen, als ich tatsächlich erzielt hatte - in Wirklichkeit wäre ich schon Wochen vorher durchgefallen. Falls sein Angebot bekannt wurde, daß ich ihm beim Stehlen eines X-Flüglers behilflich sein und dafür bessere Testergebnisse bekommen sollte, würden damit auch meine echten Ergebnisse bekannt werden.« Plötzlich wirkte sie sehr, sehr müde.

»Und deshalb hast du den Mund gehalten«, sagte Kell.

»Ja, das habe ich. Ich habe den Verweis eingesteckt und die Prüfung als letzte meiner Klasse bestanden. Als dann das Angebot kam, mich um einen Platz in dieser Staffel zu bewerben - und später habe ich erfahren, daß das mit meiner Rangererfahrung zu tun hat -, habe ich mir alle Mühe gegeben, die Ergebnisse zu verbessern ... und jetzt macht mir Grinder denselben Vorschlag -«

Phanans Stimme klang jetzt ganz sanft. »Ich bezweifle ehrlich, daß er dir wirklich anbieten wollte, deine Ergebnisse zu verbessern, um daraus Nutzen zu ziehen, Tyria. Er hat das nur als Ko-despleißer gesehen.«

»Vielleicht. Daran habe ich überhaupt nicht gedacht. Ich konnte nicht mehr klar denken. Ich wollte nichts anderes, als ihm die Zähne einschlagen. Colonel Repness die Zähne einschlagen.«

»Du solltest dir über noch etwas klar sein«, meinte Kell. »Wedge Antilles würde niemals einen unfähigen Piloten oder eine unfähige Pilotin in einer von ihm befehligen Staffel dulden.«

»Wahrscheinlich rechnet er damit, daß ich mir eine stärkere Kontrolle über die Macht aneignen werde. Und darauf baut er. Er hat noch nicht erkannt, daß es nie dazu kommen wird. Und unterdessen bekommt Ton meinen X-Flügler.«

»Das tut mir wirklich leid«, sagte Phanan.

»Und das bedeutet«, sagte Kell, »daß du jedesmal, wenn Falynn schläft oder so, im TIE-Simulator übst. Und vielleicht kriegst du auch etwas Flugzeit in einem der TIEs. Und dann solltest du auch am Shuttle trainieren. Ich werde Cubber zureden, daß er dir ein paar Trainerstunden gibt.«

»Einverstanden«, sagte sie.

»Also«, sagte Phanan, »muß ich mein Wort halten?«

Sie sah ihn verständnislos an. »Was für ein Wort?«

»Du hast doch mit uns geredet. Muß ich aufhören, hinter dir her zu sein? Das würde mich unsäglich traurig machen -«

Tyrias Kopfkissen flog ihm ins Gesicht.

»Ah. Dann werde ich einfach in Wartestellung gehen.«

»Erzähl mir von diesen Rangers«, sagte Kell.

»Warum?« fragte sie mit großen Augen.

»Weil ich es gern wissen möchte.«

»Also gut.« Sie drehte sich auf den Rücken und starre zur Decke. »Das ist ein alter Orden. Die Antares Ranger. Vor Jahr-

hunderten gegründet, um den Jedirittern zu helfen. Einigen von ihnen jedenfalls; die meisten Jedis waren ja ziemliche Einzelgänger. Aber es gab ein paar, denen es ganz recht war, loyale, verlässliche Krieger zu haben, die ihnen halfen. Die Söhne der Freiheit waren ein solcher Orden, und die Rangers ein anderer.

Um Ranger zu sein, mußte man sich in jeder Umgebung bewegen können. Man mußte eins werden mit dem Wald oder mit dem Gras, segeln können, schwimmen, tauchen, eben alles. Meister seiner Umgebung sein. Wir waren gute Spione, gute Krieger und verstanden uns darauf, uns unbemerkt einzuschleichen und wieder zu entkommen.

Früher gab es Rangergemeinschaften auf verschiedenen Welten, auch auf Toprawa. Gelegentlich kam es zu Ehen zwischen den Jedi und den Rangers, und daher stammt vielleicht mein fast nutzloses Talent mit der Macht. Allmählich nahm dann die Zahl der Rangers ab. In den Klonkriegen starben ganze Clans, und später kamen die meisten Überlebenden bei den Säuberungsaktionen ebenso wie die meisten Jedi ums Leben. Die paar Überlebenden gingen in den Untergrund. Meine Familie hielt sich jahrzehntlang versteckt, und als sie dann schließlich gerade ihre Tarnung aufgeben wollten, wurde Toprawa vom Imperium in die Barbarei zurückgebombt. Damals starben auf Toprawa die letzten Antares Ranger.«

»Nur du nicht«, sagte Phanan.

»Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann. Ich nehme an, daß ich in diesem Dienst sterben werde und daß damit meine Linie mit mir ausstirbt. Es gibt keine Sarkins mehr. Ich bin die letzte und kann nur hoffen, daß ich noch etwas Nützliches tun kann, ehe ich mich zu meinen Vorfahren geselle. Und deshalb mache ich kaum Pläne für die Zukunft.« Als Kell den Mund aufmachte, drehte sie sich zu ihm herum. »Sag es nicht«, fiel sie ihm ins Wort. »Sag mir nicht, daß ich mit diesem Fatalismus meinen eigenen Untergang herbeirede. Das habe ich schon oft gehört.«

»Warum hast du dann nicht daraufgehört?« fragte er.

Anstatt beleidigt zu sein, lächelte sie. »Kell, ich habe bis jetzt noch nichts von all den Dingen geschafft, die ich mir im Leben vorgenommen hatte. Ich habe es nicht geschafft, meine Familie am Leben zu erhalten. Ich habe es nicht geschafft, den Umgang mit der Macht zu lernen und damit die Tradition meiner Familie zu wahren. Ich habe es nicht geschafft, aufgrund meiner eigenen Leistung ins Jägerkorps einzutreten. Aber ich bin trotzdem reingekommen - über einen Schwindel, den ich nicht hätte annehmen dürfen. Und jetzt will ich wenigstens einmal, bevor ich

sterbe, etwas tun, um alles das auszugleichen. Kannst du das nicht verstehen?«

Kell dachte an die letzten Tage seiner Familie auf Alderaan und daran, mit welcher Mühe sie ihren wahren Namen aus jedem Detail ihres Lebens getilgt hatten, wie seine Mutter damals ihren Mann gleichzeitig verflucht und betrauert hatte. »Glaube mir, ich kann es.«

»Dann brauchst du mir keine Predigt zu halten, daß ich den falschen Weg gehe.« Sie machte eine Bewegung, als wolle sie sie wegscheuchen. »Geht jetzt, ihr beiden. Ich muß mich ausruhen.« Als sie sich erhoben, fügte sie hinzu: »Und, Ton?«

»Ja?«

»Paß gut auf meinen X-Flügler auf. Ich will ihn wiederhaben.«

15

»Captain Darillian und der Warlord werden *sehr* erfreut sein«, sagte Face.

Diesmal trug er keine in Sekundenschnelle zusammengebastelte Verkleidung.

Sein ganzes Gesicht war mit einer Polymerschicht im Fleischton bedeckt, die die Atmung nicht behinderte und doch seine wahren Gesichtszüge und Narben völlig verdeckte. Das Polymer ließ sich gut mit Make-up behandeln und war mit einem üppigen Schnurrbart und der üblichen Ansammlung von kleinen Narben, Hautunreinheiten und sonstigen Defekten verziert, wie sie eine normale Person im Laufe eines Lebens erwirbt. Er konnte den nächtlichen Wind nicht im Gesicht spüren, aber ansonsten war die Maske ziemlich komfortabel. Außerdem trug Face die Uniform eines imperialen Lieutenants, allerdings mit den extravaganten Rangabzeichen, die es nur auf der *Night Caller* gab.

Der Mann, der ihm gegenüberstand, Gouverneur Nojin Koolb von der Randwelt Xartun, lächelte erfreut bei Faces Worten. »Ich bin entzückt, das zu hören.«

Face senkte die Stimme und ließ sie ein wenig unheilverheißend klingen. »Eines freilich beunruhigt den Warlord — die Tatsache, daß Xartun in jüngster Zeit einen Bündnisvertrag mit der Neuen Republik unterzeichnet hat. Spüren Sie nicht einen gewissen Konflikt zwischen dem Wort, das Sie dem Provisorischen Rat gegeben haben, und dem, das Sie gerade dem Warlord gegeben haben?«

Gouverneur Koolb lächelte sichtlich ungerührt und ohne seine hoheitsvolle Haltung aufzugeben. »Selbstverständlich nicht, Lieutenant. Die Übereinkunft mit der Neuen Republik hat mein von vielen beklagter, illustrer Vorgänger unterzeichnet, nicht ich. Meine Loyalität gehört Zsinj ... selbst wenn es praktische Umstände gibt, die mich davon abhalten, das im Augenblick öffentlich zu erklären.«

Face erwiderte das Lächeln. »Wir werden dafür sorgen, daß Sie bald Gelegenheit bekommen, Ihre wahren Gefühle bekanntzumachen.« Er streckte seine Hand aus. Der Gouverneur schüttelte sie. »Darauf freue ich mich. Wenn

Sie gestatten.« Er und seine Untergebenen entfernten sich von Face und dem Shuttle und traten auf der Ferrobetonlandepiste weit genug zurück, um nicht versehentlich vom Strahl der Schub-aggregate erfaßt zu werden.

Face trottete die Rampe des Shuttles hinauf und spürte, wie sie sich bereits zu schließen begann, ehe er ganz oben angelangt war. Er ließ sich neben Cubber, der die Uniform eines imperialen Fähnrichs trug, in den Copilotensitz fallen. »Sind sie auf Station?«

»Das sollten sie inzwischen sein. Sehen wir mal nach.« Cubber tippte zweimal auf einen Knopf am Komm des Shuttles.

Face sah über die weite Ferrobetonfläche des Raumhafens hinaus. Vor ihm ging gerade die erste der beiden Sonnen Xartuns über dem unauffälligen Bunker auf, wo er soeben zwei höchst aufschlußreiche Stunden verbracht hatte; der Gouverneur hatte ihn in seiner Maske als Captain Darillian durch die gesamte Anlage geführt. Face hatte die unterirdischen Etagen und die Fabrikationsanlagen gesehen, die Transparistahlprodukte wie schußsichere Fenster und Jägerkanzeln erzeugten. Alles das, erklärte der Gouverneur, gehörte jetzt Lord Houghton Ween ... einem weiteren Decknamen von Warlord Zsinj.

Hinter dem Bunker waren der Parkplatz und die Ankunftszone, wo die in der Fabrik tätigen Arbeiter ihre Fahrzeuge abstellten, und dahinter begann die Landstraße, die zur nächsten Stadt führte. Die ganze Anlage war von dichtem Wald umgeben ... Wald, in dem jetzt das Kommandoteam warten sollte. Aber Face sah kein Signal und hörte auch nichts über das Komm. »Keine Spur von ihnen«, sagte er.

»Sieh auf deine Brust.«

Face blickte an sich herunter. Auf seiner Brust tanzte ein heller roter Punkt herum. Das andere Ende einer Laserzieloptik von Donos' Karabiner.

Face rutschte unwillkürlich aus dem Sessel und suchte Deckung, ehe er sich wieder im Griff hatte.

»Also gut. Sie sind bereit.« Er atmete ein paarmal tief durch. Das rote Licht verschwand. »Das wird er mir büßen.« »Aber sicher wird er das.«

Face nahm seine Mütze ab, holte das darin versteckte Gerät heraus und stöpselte es in die Kommunikationskonsole des Shuttles ein. »Komprimiere Tourdaten ... komprimiere ... fertig.« Er schaltete das Komm ein. »Shuttle Adder Spite abflugbereit. Erbitten Integritätscheck für Kommunikationssignal.«

»Adder Spite, hier Tower Sechs, verstanden. Bitte beginnen Sie.«

»Stellen Sie sich auf dreißig Sekunden häßliche Verpinemusik ein, und melden Sie mir dann die Signalstärke.« Er drückte den Sendeknopf.

Die Datei strömte hinaus. Über ein Audiolink würde sie wie dissonante Kreischlaute klingen, die nur wenige sehr fremdartige Spezies lieben konnten. Wenn die Daten jedoch aufgezeichnet und anschließend von einem von Grinder geschriebenen Programm übersetzt wären, so würde sich die Datei zu einer holographischen Aufzeichnung der Tour von Face durch die Fertigungsanlagen ausweiten.

Die Datei endete. »Signalstärke Neun«, meldete Tower Sechs. »Und das ist häßlich.«

»Lassen Sie es die Kinder nicht hören. Die könnten sonst Geschmack daran finden ... so wie es bei den meinen der Fall war. Adder Spite, Ende und ab.«

»Viel Glück und guten Flug. Tower Sechs, Ende.«

Cubber kuppelte die Repulsorlifts ein, und die *Narra* hob sich federleicht von der Piste. Jetzt klappten die nach oben gefalteten Tragflächen herunter und schnappten in Flugposition. Cubber hob den Bug und gab Schub, riß die *Narra* steil in den Weltraum.

Face, der trotz der Trägheitskompensatoren von dem Manöver herumgerissen wurde, schnallte sich hastig an. »Hey, wo hast du deine Pilotenlizenz gemacht?«

»Lizenz?« Cubber lachte laut auf. »Hör sich einer den Jungen an. Etwas so Aufgeblasenes wie eine Lizenz habe ich nicht. Bloß ein paar Stunden Unterweisung von zwei Piloten, denen ich einmal einen Gefallen getan habe. Du willst wohl einen ruhigen Flug? Da mußt du mir schon ein paar Unterrichtsstunden geben.«

»So, tatsächlich? Tust du mir dann auch einen Gefallen?«

»Aber sicher. Etwas Mechanisches?«

»Ein kleiner Umbau von Vape, meinem R2.«

»Aber sicher. Laß mich nur erst diese fliegende Konservendose in unserer Wartezone abstellen, dann kannst du mir ja sagen, was du gern hättest.«

Hundert Meter von der Landestelle entfernt in einer Lichtung nahe am Waldrand warf Grinder einen Blick auf sein Datapad. »Es hat schon richtig dekomprimiert. Das habe ich dir doch gesagt.«

Kell kauerte sich neben ihn. »Jetzt reg dich nicht gleich auf. Ich prüfe eben gern alles mehrere Male.«

»Du bist darauf versessen, immer perfekt vorbereitet zu sein.«

»Ja, das bin ich. Und deswegen möchte ich, daß du dir diese Aufzeichnung ansiehst, bis dir das Blut aus den Augen tropft. Und ich werde das auch tun.«

Grinder seufzte.

Sie trugen dunkle Tarnkombinationen - dunkelgrün mit unregelmäßigen schwarzen Flecken -, ideal für den nächtlichen Einsatz in Wäldern geeignet. Sämtliche Gespenster mit Ausnahme von Face waren anwesend ... und Wedge hatte Kell trotz des Rangunterschieds wegen seiner speziellen Erfahrungen als Kommando die Leitung des Einsatzes übertragen.

»Also gut«, sagte Kell. »Jetzt sollten alle zusehen, daß sie ein

wenig Schlaf bekommen. Ich übernehme die erste Wache; Janson die zweite. Bei Einbruch der Nacht ziehen wir los.«

Im Laufe des Tages brachten große Personalgleiter und Privatfahrzeuge die Arbeiter und Manager in die Fabrik. Von ihrem Versteck aus konnte die Kommandoeinheit vom Geschehen am vorderen Teil der Anlage nicht sehr viel sehen. Aber kurz vor Mittag landeten vier X-23 StarWorker Weltraumleichter und nahmen durch die hinteren Türen des Bunkers Ladung auf. Kell und Wedge notierten sich ihre Registriernummern, während Jesmin den gesamten Kommverkehr aufzeichnete. Eine Stunde später starteten die Leichter wieder, und Kell beendete seine Wache und legte sich schlafen.

Als die Dämmerung einsetzte, wachte er auf. Er fühlte sich ziemlich steif und mußte erkennen, daß sein Schlafsack ihn nicht hinreichend gegen den harten Boden und die Baumwurzeln unter ihm oder die vielen Insekten schützte. Die anderen Gespenster sahen so aus, als ob es ihnen ähnlich ergangen wäre.

Knirps, an dessen Fell kleine Ästchen und Blätter hingen, reichte ihm einen heißen Becher extrastarken Kaf. Kell nahm einen Schluck und verzog das Gesicht. »Das ist wohl ein Lösungsmittel aus Cubbers Vorräten?«

Knirps sah ihn etwas verwirrt an, dann lockerten sich seine Gesichtszüge, und er gab ein glücksendes Geräusch von sich. »Ich verstehe.«

»Haben alle gegessen?«

»Alle, nur du nicht.« Knirps griff nach einem etwa dreißig Zentimeter langen, kastenförmigen Gebilde und drückte an einem Ende auf einen Knopf. Ein knisterndes Geräusch war zu hören, als der Inhalt des Kästchens, Kells Abendessen, sich zu erwärmen begann.

»Gut.« Kell hob seine Stimme etwas, damit ihn alle hören konn-

ten. »Leute, bitte jetzt die abschließenden Gerätetests. Wir ziehen los, sobald es ganz dunkel geworden ist.«

Er selbst ignorierte die eigene Anweisung; er hatte seinen Gerätecheck bereits vor dem Einschlafen durchgeführt. Hohlladungen. Handgranaten. Sprengstoffe. Klebemittel. Sprengkapseln. Sprengkomms. Miniaturdatapads mit speziellen Sensoren und Auslösern für Sprengstoffe. Sensoren. Werkzeug. Handscheinwerfer. Kopfscheinwerfer. Lampen mit Klebeflächen, die man an Wänden und allen möglichen anderen Oberflächen befestigen konnte. Ein Datapad mit einem Permanentenspeicher voller Daten über sämtliche vom Imperium, der Neuen Republik, den Warlords und den individuellen Welten benutzten Sprengstoffe. Alles mit Trageriemen oder in Taschen verstaut, damit er es auf Anhieb finden konnte. Alles in perfekter Ordnung. Er klappte seinen Essensbehälter auf und fing an, geistesabwesend namenlose fleischähnliche Bällchen herauszuholen und sie zu verzehren.

Grinder hob die Hand, um auf sich aufmerksam zu machen. Kell, immer noch vom Schlaf ein wenig benommen, trat neben ihn und nahm einen weiteren Schluck von dem giftigen Kaf.

»Ich habe etwas für dich«, sagte Grinder. Er sah wie gebannt auf den überdimensionierten Bildschirm seines Datapad.

Kell beugte sich über ihn. »Laß sehen.«

Auf dem Bildschirm war eine Panoramadarstellung vom Vorderteil des Bunkers zu sehen. Kell wußte, daß die Aufnahme mit der Fisheyekamera in Faces Mütze hergestellt worden war. Grinder tippte auf den Bildschirm, worauf das Bild sich in Bewegung setzte; die gepanzerte Zugangstür des Bunkers schob sich auf, und der Gouverneur des Planeten und einige seiner Kumpane traten vor den Augen der Kamera in den kleinen Fahrzeughangar dahinter, und die Kamera von Face folgte ihnen.

Einer der Begleiter des Gouverneurs zeigte auf ein offenes Fahr-

zeug, in dem Kell ein ubrikkianisches Lastenskiff erkannte. Es entsprach nicht ganz dem Standardmodell; im hinteren Bereich gab es einen kleinen Passagierraum mit einer halbkugelförmigen Transparistahlkuppel. Unter der Kuppel war eine Couch, auf der zwei Personen Platz hatten. Der Gesichtsausdruck des Mannes wirkte irgendwie amüsiert, und die Kamera vibrierte ein wenig, vermutlich weil Face lachte.

»Hier«, sagte Grinder und hielt das Bild an. Er tippte auf die linke untere Ecke des Displays, wo man einen Mann mit einem Kommlink in der Hand sehen konnte, der dieses aber nicht in der üblichen Sprechhaltung am Mund hielt. Grinder setzte das Bild wieder in Bewegung. Der Mann drückte einen Knopf auf dem Kommlink, worauf sich die Bunkertür zu schließen begann. »Was läßt sich daraus schließen?«

»Daß die Tür sich auf ein Signal schließt und nicht etwa von einem Wandschalter oder einem Timer betätigt wird«, sagte Kell. »Und der Begleiter des Gouverneurs hat möglicherweise Face abgelenkt, so daß er es nicht gesehen hat; diese ganze Szene in der Ecke muß hinter ihm gewesen sein, während er auf das Skiff gesehen hat. Das deutet auf eine Sicherheitsmaßnahme. Vielleicht ein Timeralarm; wenn die ihn nicht in der festgesetzten Zeit mit dem Kommlink abschalten, wird der Alarm ausgelöst.«

»Das hatte ich auch vermutet, Sprengstoffboy.«

»Ich führe hier das Kommando, also bitte Sprengstoffboy, Sir. Äh, laß mal die Bildfolge bis zu dem Punkt

zurücklaufen, wo er den Knopf auf dem Kommlink gedrückt hat.«

Grinder kam der Aufforderung nach.

Kell warf einen Blick auf die Ziffern im Textbereich des Data-pads. »Jesmin, seit wann zeichnest du auf?«

Die Mon Calamari nahm sofort Haltung an. »Seit wir im Einsatz sind, Sprengstoffboy, Sir.«

Der Blick, den Kell ihr zuwarf, schien anzudeuten, daß sie ihn

gerade an die Imperialen verraten hatte. »Eine ziemlich lange Aufnahmezeit, nicht wahr?«

»Eigentlich nicht. Meine Geräte zeichnen alles auf, analysieren online und speichern nur diskrete starke Signale oder sich wiederholende Muster. Und deshalb habe ich nach vielen Stunden der Aufzeichnung allerhöchstens eine Stunde im Speicher.«

»Hast du um Null Zweihundert Null Acht Null Drei eine Sendung aufgezeichnet?«

Sie griff nach ihrem Rekorder und öffnete die Klappe zum Hauptkontrollschild. Nach ein paar Augenblicken erklärte sie: »Innerhalb von acht Sekunden zu dem Zeitpunkt, Sir. Das ist innerhalb normaler Chronotoleranz zulässig. Die Sendung war ziemlich komplex und hat weniger als eine halbe Sekunde gedauert.«

»Vergewissere dich, daß acht Sekunden das Intervall zwischen deiner Anlage und Grinders Datapad ist.« Kell sah den Bothaner mit gerunzelter Stirn an. »Hatte ich nicht gesagt, daß sämtliche Chronos und sämtliche Datapads synchronisiert werden sollen?«

Grinder wirkte geknickt. »Ich habe keine Entschuldigung, Sir.«

»Oh, wenn du also Mist gebaut hast, bin ich nicht mehr Sprengstoffboy?«

Grinder grinste.

»Das Intervall stimmt«, sagte Jesmin.

»In Ordnung. Sendung registrieren und bereithalten, sie auf der Frequenz, auf der sie hereingekommen ist, auf mein Kommando aussenden.«

In dem Wäldchen zwischen ihnen und der Landestelle war ein leichtes Rascheln zu hören. Wedge, Kell und Tyria hatten sofort die Blaster in der Hand und auf den Eindringling gerichtet, ehe dieser, Donos, zwischen den Bäumen hervortrat.

Er sah sie mit aufgerissenen Augen an. »Die Sonnen sind untergegangen, und der letzte Arbeitertransporter ist abgeflogen.«

»Gut«, sagte Kell. »Leute, nicht vergessen: Sobald wir den Bunker erreicht haben, verwendet ihr nur noch eure Nummern. Niemals eure Namen.«

Und jetzt die letzten Befehle ... bis die Umstände oder irgendwelche Pannen es notwendig machen, daß wir sie ändern. Zehn übernimmt die Führung mit Eins als Vertreter.« Tyria und Wedge nickten. »Vier und ich folgen einigermaßen dicht dahinter.« Grinder, noch sichtlich geknickt, weil er das Synchronisieren der Chronos übersehen hatte, nahm lediglich seinen Rucksack auf die Schultern und salutierte.

»Neun bleibt hier als Fernbeobachter und Scharfschütze auf Station.« Donos nickte. »Die übrigen folgen als Gruppe, bis wir die hintere Tür des Bunkers erreicht haben. Elf, du beziehst als Sekundärbeobachter an der Tür Station.« Janson nickte kurz.

»Drinnen wird Drei ein Fahrzeug für unsere Flucht auswählen; ich empfehle das Lastenskiff, aber du bist Experte für diese Fahrzeuge. Die Entscheidung liegt also bei dir. Den Rest machst du bewegungsunfähig. Zwölf, du bleibst bei ihr als ihre Wache und als ihre Ohren.« Falynn bestätigte, indem sie beide Daumen hob; Piggy nickte.

»Wir übrigen dringen ein, bringen so viele Daten wie möglich an uns, setzen die Sprengladungen und verschwinden wieder. Noch Fragen? Niemand? Also gut. Gehen wir.«

Wedge, der Tyria in einer Entfernung von acht oder zehn Metern folgte, staunte darüber, wie sie sich bewegte.

Das geschah keineswegs in gleichmäßigem Tempo. Sie blieb stehen, um auf die Geräusche von Tieren, das gelegentliche Knacken von Zweigen oder andere ungeklärte Geräusche zu lauschen. Wenn dann der Wind wieder die Bäume bewegte, glitt sie in gleichmäßigem Tempo scheinbar lautlos dahin, und der Wind übertönte jedes Geräusch, das vielleicht doch entstand.

Wedge versuchte, ihrem Beispiel zu folgen. Nach einer Unzahl Bodeneinsätzen in den letzten paar Jahren hatte er sich für Einsätze dieser Art ein nicht unbeträchtliches Geschick angeeignet. Andererseits hatte er sie nicht jahrelang benötigt, um von einem Tag auf den anderen zu überleben, so wie das bei ihr der Fall gewesen war; und insofern war es keineswegs peinlich für ihn, wenn er jetzt feststellte, daß sie sich besser darauf verstand.

Sie bewegten sich am Waldrand rings um den Landeplatz herum, bis sie den Punkt erreicht hatten, wo die Distanz zum Bunker am kürzesten war. Geduckt bewegten sie sich über freies Gelände, bis sie den Schatten des Bunkers erreicht hatten, und arbeiteten sich dann dicht an die Bunkerwand gepreßt bis zur Tür vor. Tyria nickte, und Wedge

klickte zweimal sein Kommlink als Bestätigung, daß sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Dann warteten die beiden reglos kauernd, die Blaster in der Hand, und sicherten das nächste Team.

Eine Minute später standen Kell und Grinder bei ihnen. »Bis jetzt alles in Ordnung«, flüsterte Kell. »Minimale Sicherheit.«

»Jedenfalls außen«, schränkte Tyria ein.

Kell klickte zweimal sein Kommlink und nickte dann Grinder zu.

Der Bothaner hielt eine kleine Lampe im Mund und musterte jetzt das Zugangspaneel neben der Hangartür. »Standardmodell«, murmelte er, ohne die Lampe aus dem Mund zu nehmen.

Kell schnaubte. »Wenn Zsinj damit zu tun hat? Glaub das ja nicht.«

»Tue ich auch nicht.« Grinder holte einen kleinen Sensor heraus und strich damit über die Ränder der Platte. »Ooooh«, sagte er dann. »Standardtastatur. Darunter vereinfachte Schaltkreise. Und dahinter eine kompliziertere Tastatur, nicht Standard.«

»Und was bedeutet das?« wollte Wedge wissen.

»Tarnung, damit...« Grinder rann Speichel aus dem Mund, in dem er immer noch die Lampe hielt, und er verstummte, blickte finster.

»Beim Öffnen der Platte«, erklärte Kell an seiner Statt, »findet man wahrscheinlich so etwas wie die Standardverdrahtung, wie sie gewöhnlich für solche Anlagen verwendet wird. Vermutlich kann man die Leitungen sogar überbrücken und diese Türen damit öffnen. Aber das Ganze ist unecht, und die Drähte darunter alarmieren unterdessen jede Wache auf dieser Hemisphäre des Planeten. Der Trick besteht darin, die beiden oberen Schichten gleichzeitig zu öffnen und dabei den Alarm nicht auszulösen, und das ist verdammt schwierig -«

Grinder klappte den Mechanismus heraus. Die Schaltkreise darauf wirkten völlig fremd auf Wedge. Grinder drehte sich um und grinste.

»Also schön«, sagte Kell, »vielleicht doch nicht so schwierig.«

Wedge hatte Mühe, ein Lächeln zu verbergen. Die Gespenster verblüfften einander immer noch mit verborgenen Fähigkeiten. Ein gutes Zeichen. Wenn bloß Kell nicht so starr, nicht so angespannt wäre; aber das war jetzt so, seit Wedge bekanntgegeben hatte, daß Kell diesen Einsatz leiten würde. *Kein* gutes Zeichen.

Die anderen schoben sich lautlos von hinten heran. »Alle eingetroffen oder auf Station«, flüsterte Janson.

Grinder kappte ein paar Drähte in den nackten Schaltkreis des Zugangsmechanismus und legte dann einen winzigen Schalter auf einem kleinen Kästchen um, das er aus der Tasche gezogen hatte. Die Hangartür öffnete sich ächzend vor ihnen. Drinnen war es stockdunkel, auch die Monde, die auf der anderen Seite des Bunkers aufgingen, lieferten kaum Licht.

Tyria zog sich ihr Nachtsichtgerät über die Augen und schaltete es ein; ein leises Summen war zu hören. »Alle näherkommen, aber nicht mehr als sechs Schritte; bis dahin sind wir klar«, sagte sie.

Alle außer Janson kamen der Aufforderung nach.

»Zwei?«

»Ja, Fünf.«

»Kannst du das Signal durch Berührung übermitteln?«

»Ja, Fünf.«

»Dann tu das.«

Die Tür hinter ihnen stöhnte, bis sie sich wieder geschlossen hatte.

»Handlampen an«, sagte Kell.

Die Lampen der Kommandos erwachten zum Leben, winzige Strahlen, die kleine Abschnitte des riesigen Hangars erleuchteten.

»Ihr wißt alle, was ihr zu tun habt«, sagte Kell. »Gehen wir.« Er setzte sich in Richtung auf die Zugangstür in Bewegung, die zu dem Korridor mit dem Hauptturbolift des Bunkers führte; alle außer Falynn und Piggy folgten ihm.

In dem Flur brauchte Grinder nur eine Minute, um die Steuerung des Turbolifts kurzzuschließen. Dann versuchte er, die schwere, von oben schließende Tür des Turbolifts zu heben, schaffte es aber nicht.

»Laß uns mal«, sagte Knirps und trat mit einer Großspurigkeit vor, die Wedge bisher noch nicht an ihm gesehen hatte, und schob die Finger unter die Tür. Dann richtete er sich langsam auf und hob die Tür in Hüfthöhe. Er bleckte in einem menschlich wirkenden Grinsen seine riesigen Zähne. Seine langen, mit Fell bedeckten Hände schienen sichtlich keine Mühe zu haben, das gewaltige Gewicht der Tür zu halten.

Kell duckte sich darunter hinweg, um nach innen zu spähen. Der Lichtschacht führte sechs Stockwerke oder noch mehr in die Tiefe, mehr jedenfalls als die drei, die man Face gezeigt hatte; die Liftkabine selbst war unten undeutlich zu erkennen. Im Schacht waren in die Wand eingelassene Leitersprossen zu sehen.

Während sie hinunterkletterten, redete Grinder mit Kell; Wedge konnte ihre geflüsterte Unterhaltung kaum verstehen. »Ich habe keine Kameras gesehen. Mikrofone. Keine Leitungen in der Wand hinter der Zugangsplatte.«

»Bist du da ganz sicher?« fragte Kell.

»Nein. Das ist nur mein erster Eindruck.«

»Dann such weiter.« Auf dem Band, das Face aufgenommen hatte, waren auch keinerlei bewaffnete Wachen zu sehen gewesen. Möglicherweise verfügte der Bunker über Verteidigungsanlagen völlig anderer Art ... und da sie nicht wußten, worin diese bestanden, war Kell beunruhigt.

Bei dem Turbolift handelte es sich um ein oben offenes Frachtmodell. Sie ließen sich die letzten zwei Meter einfach hinunterfallen. Grinder machte sich sofort an die Arbeit und legte die Türelektronik lahm, anschließend stemmte Knirps ohne erkennbare Mühe die Tür der Kabine und anschließend auch die gepanzerte Außentür in die Höhe.

Die Tür mündete in eine Ladefläche, die mit Karren und einigen Repulsorliftfahrzeugen vollgestellt war, einige davon mit Transparistahlprodukten beladen.

Es gab da kristallklare Würfel mit einer Kantenlänge von drei Metern und kleinen kreisförmigen Löchern und einer etwa ein mal ein Meter großen Öffnung in der Seite, große, dicke Platten in der Form unregelmäßiger Polygone und gekrümmte Scheiben im Durchmesser von über zwei Metern, die wie riesige Linsen aussahen.

Wedge interessierte sich besonders für letztere. »Das sind die vorderen Aussichtsluken von TIE-Jägern«, sagte er. »Und diese großen Platten, wenn ich mich nicht sehr täusche, sind Brücken- oder Loungfenster für ein kapitales Schiff.«

»Das klingt ja nach Ersatzteilen für Zsinjs Supersternenzerstö-rer«, sagte Kell. Er sprach jetzt nur noch im Flüsterton, vermut-

lich leise genug, um versteckte Mikrofone nicht anspringen zu lassen. »Aber warum haben sie Acht diese Etage nicht gezeigt?«

Wedge runzelte die Stirn, während er sich die Frage durch den Kopf gehen ließ. Dann erwiederte er im Flüsterton: »Der Gouverneur auf der anderen Welt hat auch gezögert, Dinge mit Acht zu besprechen, die er offensichtlich mit Captain Darillian ohne weiteres besprochen hatte. Ich vermute, daß Zsinj eine Art Zellsystem aufgebaut hat und Informationen über seine Person und seine Maßnahmen nur widerstrebend weitergibt und dann, wie gesagt, nur in Zellen, so wie in Widerstandsbewegungen, um damit die Informationen nur einem möglichst kleinen Kreis zugänglich zu machen.«

Kell nickte. »Wenn eine Zelle ausfällt, bleibt der Rest sicher.«

Grinder meldete sich mit einem zischenden Laut von der Tür eines anschließenden Raums. Sie folgten ihm.

Es handelte sich um eine Art Einsatzzentrale mit Reihen von Computerkonsolen und schwarzen Bildschirmen, die, wenn sie eingeschaltet waren, vermutlich wichtige Teile der Fertigungsräume zeigten. »Hier sind die Daten zu Hause«, sagte Grinder.

»Dann bist du ja hier am richtigen Ort«, sagte Kell. »Replizierte alles, was du über Komm im Speicher von Zwei ablegst.«

Grinder verzog das Gesicht. »Das kostet zusätzliche Zeit.«

»Aber nicht viel. Tu es.«

Wedge deckte Kell, während der Einsatzleiter andere Räume in der sechsten unterirdischen Etage erforschte.

Auch hier handelte es sich wieder um Fertigungsanlagen; erhielt Transparistahlbarren aus den Gießereietagen darüber trafen hier ein und wurden zu Teilen verformt, wie sie für imperiale Kriegsschiffe und Jäger benötigt wurden, und auch hier waren wieder diese großen, unerklärlichen Würfel zu sehen, die ihnen schon in der anderen Etage aufgefallen waren.

Kell schien kaum auf die Funktion der Räume zu achten, in denen er sich befand; er wählte lediglich Stützpfiler, tragende Wände und Generatoren aus, an denen er seine Sprengladungen anbrachte.

Beide Männer beschränkten das Gespräch auf das Notwendigste, während Kell seine Sprengladungen anbrachte.

Wedge spürte, wie der Luftdruck sich ein wenig veränderte. Er wandte sich von dem Stützpfiler ab, an dem Kell gerade tätig war, und ließ den Strahl seiner Lampe durch den Raum wandern.

Nichts. Bloß Laufbänder, Aufnahmebehälter, Poliermaschinen, phototropes Schildgerät.

Dann huschte sein Lichtstrahl über etwas Bewegtes. Sein Blick fiel den Bruchteil einer Sekunde auf das Ding, etwas, das größer als ein Mensch war und sich schnell und lautlos bewegte. Er richtete den Strahl in die Richtung, wo er das Ding vermutete, aber da war nichts.

»Es gibt Ärger«, flüsterte er.

Er hörte ein leises Pfeifen, als Kell den Zeitschalter an der letzten Ladung aktivierte. Dann das Schaben von Metall auf Leder, als Kell seinen Blaster zog.

Es griff sie von der Seite an, die Tatzen erhoben, die Krallen ausgestreckt -

16

»Zehn.«

Tyria blickte auf, sah zu Knirps hinüber. Der befand sich immer noch auf seiner Station in der Nähe des Turbolifts. Seine Augen waren stärker geweitet als sonst. »Ja, Sechs?« sagte sie.

»Hast du etwas gehört? Wir haben etwas gehört.«

Tyria sah zu der Tür der Einsatzzentrale hinüber. Ton Phanan hielt dort immer noch Wache, die Blasterpistole schußbereit in der Hand. Er stand am Eingang der Zentrale, sah hinein und ließ keine Anzeichen von Beunruhigung erkennen.

Sie wandte sich wieder Knirps zu. »Nein, nichts.«

Die Silhouette materialisierte aus dem Halbdunkel hinter Knirps. Ehe Tyria etwas sagen konnte, hatte sie ihn zu Boden gerissen.

Eine unheimliche, ungeschlacht wirkende Silhouette, oben rund und schwer mit herunterhängenden Armen oder Tentakeln wie ein Geschöpf aus den Tiefen des Meeres, schoß jetzt auf Tyria zu.

Kell und Wedge wurden von dem Angriff überrascht. Die Masse des Angreifers traf Kell und schmetterte ihn auf den metallenen Boden. Wedge versuchte auszuweichen, wurde am Arm getroffen und ging zu Boden, rollte sich schnell weg und blieb unter einer Steuerkonsole liegen, zielte und feuerte, ehe er ganz ausgerollt war.

Sein Blasterschuß traf den Angreifer mit voller Wucht und verkohlte die Stelle, wo er aufgetroffen hatte, drang aber nicht in den Angreifer ein, sondern ließ ihn nur von innen heraus leuchten.

Es handelte sich um ein schwebendes Gebilde aus mechanischen Teilen. Der Hauptbestandteil war ein beinahe kugelförmiger Körper, der aus zwei, von einem schmalen »Äquator« geteilten oberen und unteren Halbkugeln bestand, die sich unabhängig voneinander drehen konnten. Ein halbes Dutzend beweglicher Gliedmaßen hingen von dem Gebilde herunter. Die obere Hemisphäre trug in großer Schrift die Bezeichnung A3. Der sphärische Teil war mit Sensorauslässen und Blastermündungen übersät. Die obere Hemisphäre drehte sich, und eine dieser Blastermündungen richtete sich jetzt auf ihn.

Wedge duckte sich hinter dem Träger der Konsole, als das Ding feuerte. Der Blasterschuß traf die Konsole, und ein Funkenregen ging auf Wedge herunter.

Imperialer Sondendroid. Wedge richtete sich halb auf und suchte hinter der Konsole Deckung. Hinter der nächsten Konsole konnte er Kells Fuß sehen. Der hünenhafte Mensch bewegte sich nicht.

Wedge packte Kells Bein und zerrte die reglose Gestalt in den Schutz der Konsole. Der Sondendroid feuerte erneut, und sein Schuß zerschmolz die Deckplatte, auf der Kell gerade noch gelegen hatte, zu Schlacke.

Tyria duckte sich hinter einem der Karren, die mit TIE-Jägeren-stern beladen waren. Sie feuerte auf den näher kommenden Droiden, traf ihn einmal und dann gleich darauf ein zweites Mal neben den Buchstaben A2 auf der oberen Hemisphäre. Die Panzerung verkohlte auf einer Fläche von ein paar Quadratzentimetern, aber ansonsten ließ das Ding durch nichts erkennen, daß ihn der Treffer irgendwie beeinträchtigte.

Der Droid feuerte zurück: Sein Schuß traf die Fensterplatte, hinter der Tyria Deckung gesucht hatte. Die Platte wurde sofort undurchsichtig, und der Laserstrahl drang nicht durch; dann verblaßte der Transparistahl langsam zu glasähnlicher Klarheit.

Sie atmete erleichtert auf. Diese Sichtfenster hatten also bereits ihren Phototropisierungsprozeß durchgemacht. Sie

würden jede Art von Beschuß unterhalb der Leistung einer stativgestützten Laserkanone aufhalten.

Der Sondendroid glitt zur Seite, um an der Fensterplatte vorbeischließen zu können. Ein Schuß Phanans traf eines seiner Sensoraugen und zerfetzte es, aber der Droid erwiderte das Feuer unverzüglich; Tyria sah, wie Phanan hinter der Tür zu der Kommandozentrale Deckung suchte.

»Wir werden angegriffen«, sagte Wedge. »Ein Sondendroid, Militärmodell. Mit unseren Handblastern werden wir dagegen nicht viel ausrichten können.«

Kell schlug die Augen auf. »Das weiß ich.«

»Ich spreche mit Jesmin«, erklärte Wedge. »Die werden von einem anderen angegriffen.«

»Sollten wir nicht Kommstille halten?«

»Wenn die Sonden aktiv sind, wissen die hier auch, daß wir hier sind, Tainer.«

»Ich kann den unseren erledigen.« Kell hob den Kopf und stöhnte. »Aber ich möchte zuerst ein wenig schlafen.«

»Für Schlafen ist jetzt keine Zeit. Wirst du Explosivstoffe einsetzen?«

»Selbstverständlich.«

»Und wie willst du die anbringen?«

Kell grinste. »Ich hatte mir irgendwie Hoffnung gemacht, du würdest den Droiden ein wenig herumführen, damit ich besser herankomme.«

»Na großartig.«

Als der Droid um Tyrias Karren herumkam, wich sie nach der anderen Seite aus und rannte, so schnell sie konnte, auf einen der Repulsorliftkarren zu. Phanan feuerte ständig, um sie zu decken; der Droid erwiderte das Feuer, wobei sich der metallene Türstock der Einsatzzentrale zur Rotglut erhitzte und schließlich verflüssigte.

Tyria sprang auf den Fahrersitz und schaltete den Motor ein. Der Karren hob sich sofort einen Meter über den Boden. Er hatte einen Stapel großer Fenster geladen, der einzige Schutz, den es jetzt für sie gab. Sie legte den Rückwärtsgang ein und fuhr geradewegs auf den Droiden zu.

Der feuerte auf sie, aber ihre Transparistahllast hielt seinen Bla-

sterschüssen stand. Dann traf der Karren den Droiden und schob ihn mit der ganzen Wucht seiner Masse nach hinten. Tyria blieb auf Vollschnupf, bis der Karren schließlich gegen die Wand krachte; dann hielt sie den Fahrthebel niedergedrückt und quetschte den Droiden so gegen die Wand. Dieser versuchte mit wild schlagenden Tentakeln freizukommen und feuerte einen Schuß nach dem anderen auf die Transparistahlfenster, worauf diese sich verdunkelten und schließlich zu schmelzen begannen.

Wedge rannte um den ganzen Fertigungssaal herum, wobei er sich in der Wartungsgasse hinter den Steuerkonsolen hielt. Er wechselte immer wieder das Tempo, um zu verhindern, daß der Droid sein Auftauchen zwischen den Konsolen berechnete und einen gezielten Schuß auf ihn abgab. Der Sondendroid folgte ihm die ganze Zeit auf der anderen Seite der Konsolen. Seine Treffsicherheit war hoch, und zwei Beinahe-Treffer hatten seine Kleider in Schulter- und Schenkelhöhe angesengt und auch auf seiner Haut Spuren hinterlassen.

Er rannte jetzt an Kell vorbei, der hinter einer Konsole kauerte, und kam schlitternd zum Stehen. Der Droid feuerte, drei Blaster-schüsse, die zwischen den Konsolen durchfegten und Löcher in die Wand schmolzen.

Aus dem Augenwinkel sah Wedge Kell angreifen. Kell richtete sich in einer fließenden Bewegung auf, stieg auf die Arbeitsplatte einer Konsole und warf sich von oben auf den Droiden.

Dort prallte er sofort ab und rollte sich am Boden ab. Der Droid griff mit einer seiner Klauen nach ihm, verfehlte ihn und richtete seinen Blaster auf ihn. Aber Kell hatte bereits wieder hinter der schweren Hauptkonsole des Raums Deckung gefunden.

Wedge stöhnte halblaut. »Jetzt sag mir bloß nicht, daß ich den ganzen Tanz noch einmal machen muß!«

»Geh in Deckung!«

Wedge duckte sich gerade noch rechtzeitig hinter der Konsole, als die obere Hemisphäre des Droiden wie ein Vulkan ausbrach. Der gewaltige Donnerschlag ließ sämtliche Displays im ganzen Raum zerspringen, schmetterte den Sondendroiden hart gegen den Boden und zerdrückte seine herunterhängenden Armaturen.

Wedge erhob sich. »Gut gemacht. Ich habe gar nicht gesehen, wie du die Ladung angebracht hast.«

Kell holte sich seine Tasche. Dann hielt er sich die Hand hinter das Ohr, und Wedge sah, wie sein Mund sich bewegte.

Erst jetzt wurde ihm bewußt, daß es in seinen Ohren klingelte. »Was?«

Er hörte Kells Antwort wie durch dicke Watte: »Was?«

Tyria mühte sich mit dem Steuer des Karrens ab, wobei ihr langsam bewußt wurde, daß sie im Begriff war, die Kraftprobe mit dem Droiden zu verlieren.

Phanan feuerte noch immer auf den Sondendroiden. Seine Schüsse fraßen sich Stück für Stück in die Panzerung des Droiden hinein. Wenn er so weitermachte, würde er das Ding vielleicht in zwei Tagen erledigt haben.

Eine Explosion hallte aus dem Fabrikationssaal herüber. Tyria erstarnte - ob Kells Sprengkörper vorzeitig detoniert waren? Aber der einen Explosion folgte keine zweite. Hoffentlich war Kell in Sicherheit, dachte sie.

Ein gutes Dutzend Transparistahlteile rutschten neben dem Sondendroiden gegen die Wand. Tyria blickte auf und sah Knirps, schwankend wie ein Matrose nach einer durchzechten Nacht, die untere Gesichtshälfte mit Blut aus seiner platten Nase überströmt, wie er den Karren in Position brachte und dann die Feststellbremse betätigte. Knirps winkte ihr kurz zu und rannte dann, immer noch schwankend, auf einen anderen Karren zu, um dessen Steuer zu packen.

Er war gerade damit fertig geworden, diesen Karren auf der anderen Seite des Droiden gegen die Wand zu steuern und zu arretieren, als Wedge und Kell aus dem Fertigungssaal gerannt kamen.

Kell schrie: »Wir sind Omega!« Er bedeutete den Kommandos mit heftigen Handbewegungen, daß sie zum Turbolift laufen sollten. Grinder und Jesmin folgten Phanan aus der Einsatzzentrale, und alle drängten sich in den Liftschacht.

»Was passiert, wenn dieser Droid sich befreit?« fragte Tyria.

»Was?« sagte Wedge und hielt sich die Hand hinter Ohr.

»Sondendroid!« brüllte sie. »Wenn er freikommt?«

Kell schüttelte den Kopf und zog eine Timerladung aus der Tasche. »Nein. Verschwindet hier.«

»Und was ist, wenn es noch mehr von der Sorte gibt?«

»Die gehören alle mir«, erklärte Grinder. »Ihr könnt euch auf mich verlassen.«

Kell schrie: »Sechs, die Türen zur vierten und zweiten Etage öffnen, wenn du daran vorbeikommst!«

Knirps drückte sich den Ärmel gegen die Nase, um sich das Blut abzuwischen, und nickte.

»Warum soll er die Türen öffnen?« fragte Tyria. Als ihr dann bewußt wurde, daß Kell und Wedge Probleme mit dem Hören hatten, wiederholte sie die Frage, diesmal laut schreiend.

»Ich muß noch Ladungen an den Stützträgern anbringen«, erwiderte Kell und schrie unnötigerweise ebenfalls. »Haltet die oberste Etage. Wenn ich nicht in sieben Minuten zurück bin, beendet ihr die Evakuierung.«

»Wenn wir nicht zurück sind«, korrigierte ihn Wedge, ebenfalls mit einer Lautstärke, die den ganzen Schacht füllte. »Du brauchst jemanden, der dir den Rücken deckt.«

»Allerdings.« Kell grinste. Er schob die Sprengladung unter einen der beiden Karren. Der Timer lief bereits. Sie rannten davon.

Kell vergeudete keine Zeit. Zuerst in der vierten und dann in der zweiten Etage rannte er von einem Stützpfiler zum nächsten, klatschte seine Sprengstoffladungen dagegen, schaltete den Countdown ein und stellte die Zünder scharf, und das alles im Rekordtempo.

Wedge hielt nach weiteren Sondendroiden Ausschau, aber es ließen sich keine mehr blicken. Einmal hatte er das Gefühl, etwas würde sich im Liftschacht nach oben bewegen, aber es war bereits wieder verschwunden, ehe er die Waffe darauf richten konnte.

Sondendroid A1 erwachte aus seinem Ruhemodus, stand auf Bodenhöhe in der Luft und schwebte dann nach vorn zur Tür hinaus.

Grinder, der mit dem Rücken zur Wand neben dem Liftschacht stand, drückte den Knopf an der Wand.

Die Tür des Turbolifts, deren Sicherheitssystem ausgeschaltet war, schmetterte auf den Sondendroiden herunter und drückte seinen kugelförmigen Körper beinahe platt. Das Leuchten in seinen Sensoraugen verblaßte. Funken sprühten aus Rissen und Nähten an seiner Oberfläche.

Grinder fuhr die Lifttür hoch und ließ sie noch zweimal herunterkrachen, ehe er sie wieder in geöffnetem Zustand arretierte. Er blickte befriedigt auf den Schaden, den er angerichtet hatte. »Darf ich mir jetzt die Umrisse eines Sondendroiden aufmalen?«

»Sicher. Auf dein Datapad«, schnaubte Phanan.

»Ruhig«, wies Jesmin sie an. »Neun und Elf melden, daß wir Gesellschaft bekommen. Draußen sind gerade ein Brückenskim-mer voll Truppen und zwei TIE-Jäger gelandet.«

Janson lag völlig reglos dicht vor der Hangartür und flüsterte in sein Kommlink: »Ich kann hier dreißig bis fünfunddreißig Soldaten zählen. Ein Teil davon schwärmt in Richtung auf die Vorderseite aus; ich nehme an, die wollen uns in die Zange nehmen. Die

TIE-Jäger sind so aufgestellt, daß sie durch die Hangartür schießen können, aber die Soldaten auf dieser Seite warten offenbar noch, bis die anderen Stellung bezogen haben. Ich möchte, daß ihr die Hangartür auf mein Zeichen soweit öffnet, daß ich hinein kann.«

»Geht in Ordnung«, sagte Jesmin.

Donos hatte sich bisher nicht gemeldet, und Janson war überzeugt, daß er erst handeln würde, wenn er entsprechenden Befehl erhielt oder die Umstände es notwendig machten, daß er das Feuer eröffnete, um einen Kameraden zu retten. Bis dahin konnte er bei Bedarf zusätzliche Informationen liefern.

Eine Minute später winkte einer der Infanterieoffiziere seine Leute nach vorn. Er und ein halbes Dutzend Männer, alle mit Karabinern bewaffnet und mit Helmen und Brustpanzern ausgestattet, die aussahen, als ob sie von Sturmtrupplern abgelegt wären, schoben sich geduckt auf das Gebäude zu.

Janson verpaßte dem Offizier einen Kopfschuß. Der Mann fiel tot zu Boden, ehe er überhaupt merkte, daß er getroffen worden war. Seine Männer blieben unwillkürlich stehen. Janson traf einen zweiten an der Brust. Dann, als die Überlebenden sich zu Boden fallen ließen, traf er einen weiteren und sagte: »Aufmachen.«

Die Hangartür öffnete sich mahlend, als die Sturmtruppler das Feuer eröffneten. Laserschüsse trafen die Tür und die Bunkerwände neben und über ihm. Janson grinste. Bei soviel Treffsicherheit war die Chance recht gering, daß einer der Angreifer ihn bewußt treffen würde, aber es konnte natürlich auch sein, daß ihn zufällig ein Schuß traf.

Janson rannte geduckt auf die Öffnung in der Tür zu. Er feuerte noch dreimal und erzielte dabei zwei sichere Treffer.

Dann packte ihn jemand an den Knöcheln und zog daran. Plötzlich war er im Inneren des Hangars und blickte auf den Metallboden.

Er drehte sich um und blickte auf. »Danke, Zwölf.«

»Gern geschehen.«

Er richtete sich auf, um durch die teilweise geöffnete Tür nach draußen sehen zu können. Die Soldaten hatten sich noch nicht wieder in Bewegung gesetzt. Er feuerte weiter, erzielte noch einige Treffer und stellte dann befriedigt fest, daß sich die anderen in die Sicherheit ihrer Fahrzeuge auf der Landefläche zurückzogen.

Grinder blickte von seinem Datapad auf, das mit einem Kommstecker an der Wand verbunden war, und sagte: »Die sind im Gebäude. Durch die Osttüren.«

»Ist der Korridor mit dem Turbolift der einzige Zugang zu uns?« fragte Janson.

»Ja.«

»Wer ist dort?«

»Sechs und Zehn.«

Janson runzelte die Stirn. Weder Knirps noch Tyria waren ausgesprochene Scharfschützen. Wenn er sich andererseits an das Band erinnerte, das Face aufgenommen hatte, war der Zugang zum Frachtkorridor völlig ungeschützt und der Korridor selbst kurz. Falls der Feind dort angriff, würde das ein wahres Schützenfest geben.

Kell und Wedge kamen eine ganze Minute vor dem Ablauf der Timer aus dem Liftschacht.

Links von ihnen waren Türen, die nach draußen führten. Ein Lastenschlepper parkte davor; links und rechts davon standen Knirps und Tyria und feuerten durch frische Einschußlöcher in den Türen.

Zu ihrer Rechten waren die in den Hangar führenden Türen in offenem Zustand blockiert; das große Tor nach draußen auf der anderen Seite des Hangars stand einen Spalt offen, durch den

man auf den nächtlichen Himmel blicken konnte. Janson und Piggy standen an der Öffnung und feuerten immer wieder. Die Tür zitterte und ächzte, wenn sie von Schüssen der Angreifer draußen getroffen wurde.

Grinder und Jesmin hatten ihre Datapads beide mit Kommsteckern an der Wand verbunden. »Alles in Ordnung bei euch?« schrie Jesmin.

»Wir können wieder hören«, sagte Kell, »ihr braucht nicht mehr zu schreien. Haben sich alle gemeldet?«
»Ja. Aber draußen sind jetzt Soldaten und TIE-Jäger auf dem Gelände.«

Wedge und Kell traten in den Hangar. Falynn saß auf dem Heck des Lastenskiffs; das Kuppeldach war aufgeklappt, und sie saß auf dem Fahrersitz und hantierte an der Steuerung herum. Kell wollte wissen: »Drei, kannst du von diesen anderen Fahrzeugen wieder welche einsatzfähig machen? Aber ich meine, in ein paar Sekunden, nicht in Minuten?«

»Ja«, nickte sie. »Welche willst du denn?«

»Jeden beliebigen Landgleiter, den man mit Autopilot oder Fernsteuerung fliegen kann. Oder meinewegen auch mit einem Einstekmodul von einem Datapad.«

Sie zog ihr Datapad aus der Tasche und richtete es auf einen flachen XP-38-Landgleiter, der so neu war, daß sein Lack noch glänzte. Sie drückte einen Knopf, und die Konsole des Gleiters leuchtete auf, das Fahrzeug hob sich einen Meter in die Luft und wartete dann im Schwebezustand. »Du kannst ihn als funktionsfähig betrachten.«

»Ausgezeichnet. Zwölf, fahr ihn dort zur Tür. Programmire ihn so, daß er zehn Meter gerade nach draußen fährt, dann im 90-Grad-Winkel nach steuerbord abbiegt und in der Richtung wegrast, so schnell er kann.«

Piggy nickte. Er sprang auf den Beifahrersitz des Gleiters.

»Was hast du vor?« fragte Wedge.

»Ich will den Gleiter als Lockvogel hinausschicken. Ich erwarte, daß die Soldaten und TIE-Jäger das Feuer darauf eröffnen. Damit lenken wir den Beschuß ein paar Sekunden von den Türen ab. Wir schießen in dem Skiff nach draußen und rammen einen der TIE-Jäger. Damit reduzieren wir deren Chancen gegen uns auf die Hälfte. Wir brauchen uns dann nur noch um den anderen TIE-Jäger Sorgen zu machen.«

Wedge lächelte. »Wenn wir schnell genug sind, sollte uns das eigentlich keine Sorgen machen. Wir sitzen schließlich in einem Lastenskiff, nicht wahr?«

»Äh?«

»Mit den Lastenhebern eines Skiff?«

Kell lachte.

»Sechs, Zehn, zurückbleiben!« Kell winkte sie zurück, alle mit Ausnahme von Knirps. Piggy saß bereits auf dem schwebenden Skiff. Knirps und Tyria verließen die durchlöcherte Tür, an der sie Wache gehalten hatten, und als sie das Skiff erreichten, zogen die anderen sie hinauf.

»Los jetzt, Zwölf.«

Der gamorreanische Pilot hieb auf den Steuerschalter. Die Hangartür schob sich mahlend und knirschend weiter auf, als ihre von dem Beschuß verformten Glieder über die Wand scharrten. Er rannte zu dem schwebenden Landgleiter, tippte einen Schalter an seiner Konsole an und sprang dann auf das Skiff.

Die Soldaten draußen begannen bereits auf den Gleiter zu feuern, ehe er sich in Bewegung gesetzt hatte und bevor das Tor ganz geöffnet war. Zwei Schüsse zerfetzten die Windschutzscheibe. Dann lief Piggys Schaltsequenz an. Der Gleiter fuhr auf die Landepiste hinaus, bog scharf nach rechts ab und beschleunigte. Im gleichen Augenblick hörten die Gespenster das auffällige Ge-

rausch von Laserkanonen des TIE, die sich in das Sperrfeuer von Handlasern mischten. Kell schrie: »So, los jetzt!«

Falynn setzte das Skiff in Marsch, riß es herum und auf die Hangartür zu. Die Gespenster knieten mit einer Hand am Geländer, in der anderen die schußbereite Blasterpistole.

Draußen, fünfzig Meter entfernt, flankierten zwei TIE-Jäger einen geparkten Transportgleiter. Die Soldaten und beide Sternenjäger feuerten, was ihre Waffen hergaben, auf den Landgleiter. Jetzt bemerkten einige der Soldaten das Skiff, fingen zu rufen an und begannen, auf die Gespenster zu feuern.

Falynn jagte das Skiff in gerader Linie auf den backbordseiti-gen TIE-Jäger zu. Die Gespenster eröffneten das Feuer auf die Soldaten und hielten diese in Schach.

Der erste TIE-Pilot bemerkte das auf ihn zurasende Skiff offenbar nicht, denn sein Fahrzeug bewegte sich nicht von der Stelle.

Der Bug des Skiffs traf den TIE dicht oberhalb der vorderen Sichtluke. Der Aufprall war so heftig, daß der Sternenjäger auf seinen Solarflächen nach hinten gekippt wurde, und dann drückte Falynn die Nase des Skiffs so weit wie möglich nach unten, so daß sein Rumpf mit dem kuppelförmigen Cockpit des TIE in Kontakt blieb, als das Skiff über den Jäger wegbrauste. Das Skiff erzitterte unter dem Aufprall, und gleich darauf sahen die Gespenster, wie der TIE hinter ihnen hertorkelte.

Falynn bog nach steuerbord ab, ein gewagtes Manöver, das die auf der Backbordseite sitzenden Gespenster in die

Gefahr brachte, über das Geländer geschleudert zu werden. Sie richtete ihr Fahrzeug auf den zweiten TIE.

Der hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, seine Repulsorag-gregate waren angesprungen, und er beschrieb jetzt eine langsame Drehbewegung, um seine Kanonen auf das Skiff richten zu können. Falynn stieg höher und bemühte sich, den TIE-Jäger back-bord zu passieren.

Der TIE-Jäger feuerte, ein schneller Schuß, der über das Backbordgeländer hinwegpfiff und in vierzig Metern Entfernung ein paar Baumwipfel in Brand setzte. Dann waren die beiden Fahrzeuge dicht nebeneinander, kaum einen Meter voneinander ent-femt.

Wedge auf der Backbordseite betätigte den Lademechanismus und schwang ihn aus. Der riesige Elektromagnet traf das back-bordseitige Solarpaddel des TIE-Jägers und hielt es fest, riß den Sternenjäger aus seiner Bahn. Das Skiff erbebte, verlangsamte aber seine Fahrt nicht.

Falynn ging ein paar Meter tiefer, so daß die Solarpaddel des TIE über den Ferrobetonboden der Piste scharrten und den Sternenjäger in Schwingung versetzten.

Wedge konnte sich gut vorstellen, wie es dem Piloten drinnen jetzt zumute sein mußte.

Falynn kippte erneut zur Seite ab und jagte wieder auf den anderen TIE-Jäger zu, der jetzt mit verbogenem Solarpaddel auf dem Rücken lag, die vordere Luke halb von dem Paddel bedeckt. Sie sah Wedge an.

»Er hat noch seine Repulsoraggregate!« schrie der. »Hol Sie dir!«

Sie nickte und ging an dem TIE-Jäger längsseits, hielt sich an der Backbordseite des schon halb zerstörten Jägers. Kell schwang die Ladevorrichtung an steuerbord aus und packte im Vorüberfliegen den zweiten TIE.

Falynn blieb dicht über dem Boden - zerre die zwei Jäger polternd und scharrend über die Landepiste - mit Kurs geradewegs auf den Waldrand im Süden.

Als sie noch zwanzig Meter davon entfernt war, schrie sie »Vorwärts!«, riß ihr Fahrzeug dann in die Höhe und bog nach steuerbord ab.

Wedge und Kell schalteten die Energiezufuhr zu den beiden La-

devorrichtungen ab. Die TIE-Jäger torkelten weiter nach vorn, bis sie gegen die Bäume prallten. Wedge sah, wie der Steuerbordflügelträger von seinem Sternenjäger abgerissen wurde, als dieser gegen einen Baum prallte; der andere rollte ein Stück über den Boden, dann zündeten seine zwei Ionenmotoren wie eine von Kells Sprengladungen.

Hundert Meter weiter am Waldrand brachte Falynn das Skiff zum Stillstand. Keiner der Soldaten vor dem Bunker feuerte mehr; Wedge sah sie in den Bunker rennen. Er schüttelte den Kopf.

Jetzt kam Donos aus dem Wald gerannt und schwang sich über das Geländer. »Ich muß schon sagen, ihr geht recht unachtsam mit eurer Ladung um«, sagte er.

Wedge lächelte. »Das ist wahrscheinlich der Grund, weshalb man uns zu Jägerpiloten degradiert hat. Fliegen wir zur *Narra*, Leute.« Er gab Falynn das Zeichen weiterzufliegen.

Hinter ihnen schwoll das Dach des Bunkers an wie ein Ballon. Ferrobetonbrocken flogen brennend in die Luft und regneten dann wieder herunter. Darauf folgte eine langgezogene Kette von Explosionen, als sie zu ihrem Rendezvouspunkt rasten.

17

»Ich habe mir die in Frage kommenden Präzedenzfälle in dieser Sache angesehen«, sagte Kell, »und mir scheint, die TIE-Jäger zählen als Kanonenabschüsse für Commander Antilles und mich und nicht als Pilotenabschüsse für Falynn. Tut mir leid, Falynn.« Die Tatooinerin lächelte. »Trotzdem bin ich wahrscheinlich die einzige Frau, die zwei imperiale Sternenjäger wie Bootsanker her-umgezerrt hat. Ich möchte, daß das ins Logbuch kommt.«

»Wird gemacht.«

Ihr Kommandoeinsatz lag inzwischen einen Tag zurück, und die Gespenster saßen, inzwischen Parsecs vom Kartunsystem entfernt, im Konferenzraum der *Night Caller* bei der Einsatzbesprechung. Der größte Teil ihrer

Arbeit war getan; jetzt ging es nur noch um Details.

Kell als Einsatzleiter hatte den Vorsitz geführt, aber jetzt beugte Wedge sich vor, um wieder die Kontrolle zu übernehmen. »Die Fakten über das, was wir gefunden haben, sind damit alle registriert. Jetzt möchte ich Spekulationen hören, basierend auf den jeweiligen Erfahrungsbereichen. Was hat Zsinj vor?«

»Das ist nur eine Vermutung«, sagte Grinder, »aber für mich sieht es so aus, als ob sie planten, ein Wirtschaftsimperium aufzubauen, um damit Zsinjs Ambitionen zu finanzieren. Wir wissen, daß er einen großen Raumsektor kontrolliert; was wir nicht wußten, war, daß er außerhalb dieser Zone ein so großes Netz geschäftlicher Interessen hat.«

Kell nickte. »Ich bin auch der Ansicht, daß er das tut, um die *Iron Fist*, seinen Supersternenzerstörer, zu versorgen. Hier stellt er Transparistahlersatzteile her. An einem anderen Ort hat er Treibstoffraffinerien. An wieder einem anderen Ort baut er Ionenmotoren - oder vielleicht sogar komplette TIE-Jäger.«

Tyria ergriff das Wort und meinte: »Ich denke, wir sind uns darüber einig, daß er das Ganze wie eine Widerstandsbewegung organisiert hat, ein System aus lauter einzelnen, voneinander isolierten Zellen mit Schiffen wie der *Night Caller* als der einzigen Verbindung.«

»Ich habe da ein ganz seltsames Gefühl«, meinte Wedge. »In gewissem Sinne werden wir jetzt das Imperium, und Warlords wie Zsinj werden zur Allianz. Wir sind eine legitime Regierung geworden mit festen Standorten, die wir verstärken und schützen müssen. Und der Feind operiert von geheimen Stützpunkten aus,

beweglichen Stützpunkten; sie setzen dieselben Taktiken ein, die wir zur Perfektion entwickelt haben. Seit der Imperator tot ist, haben sich die Zustände in der Galaxis ins genaue Gegenteil verkehrt.«

Falynn sah ihn überrascht an. »Das klingt ja gerade, als hättest du Sehnsucht nach den alten Tagen.«

Wedge sah sie an und schüttelte dann lächelnd den Kopf. »Nein. Wir können heutzutage auf den meisten Welten, die wir besuchen, unsere Uniformen mit Stolz tragen. Man jubelt uns zu oder hat zumindest anerkennende Wort für uns, statt uns den Imperialen auszuliefern. Immerhin, ich nehme für mich in Anspruch, daß ich mich schnell an neue Taktiken gewöhnen kann ... Aber ich weiß, daß es in der Neuen Republik eine Menge Offiziere und Regierungsvertreter gibt, die das *nicht* können, und das macht mir Sorgen.«

Als Face jetzt das Wort ergriff, wirkte sein Gesicht nachdenklich. »Zsinj tut auch noch etwas anderes. Etwas, um seine Verbündeten zu motivieren. Diese Sondendroiden sind nicht hier hergestellt und auch nicht auf dem freien Markt an die Regierung verkauft worden. Zsinj muß sie von irgendwoher eingeführt haben. Vielleicht auch die TIE-Jäger. Ich nehme an, daß er den Welten, mit denen er in Verbindung steht, nicht nur Schutz bietet, sondern darüber hinaus seinen Kontakten in der Regierung auch noch besondere Leckerbissen anbietet — ich meine Technologie, die ihnen normalerweise nicht zugänglich wäre - oder die sie sich zumindest nicht verschaffen könnten, ohne daß das allgemein bekannt würde. Er bietet seinen Partnern Spielzeug an, das ihre legitimen Rivalen nicht kriegen können. Und das kann ein starkes Motiv sein.«

»Eine Kleinigkeit, die mich beschäftigt«, wechselte Phanan das Thema. »Was waren das für eigenartige Transparistahlwürfel?«

Grinder tippte an sein Datapad. Der Holoprojektor des Konfe-

renzraums lieferte die entsprechende Sequenz von Jesmins Kamera und zeigte eine Abbildung der großen transparenten Objekte.

»Das sind Zellen«, sagte Piggy. Es waren seine ersten Worte, seit er die Aufnahme das erste Mal gesehen hatte.

Die anderen sahen ihn an, und Janson fragte: »Gefängniszellen?«

»Etwas in der Art, denke ich.« Piggy deutete mit dem Finger auf das Bild. »Seht ihr die lange Seite mit den Löchern? Das ist die Rückseite der Zelle. Dieses Loch hier ist für Abflußrohre. Und das da für Frischwasserzufuhr. Und das hier für Lüftungsrohre. Und das für Datenkabel. Das große Loch hat eine Zugangsluke, wenn sie auch kaum benutzt wird. Die andere Seite ist ganz glatt. Das ist die Seite, die dem Kontrollraum zugewandt ist, wo die Beobachter arbeiten. Das Subjekt ist stets unter Beobachtung.«

Wedge hörte sich die Erklärung interessiert an. »Wo hast du eine solche Anlage schon einmal gesehen?«

»Ich bin in einer aufgewachsen.«

Jetzt wandten sich alle Augen ihm zu. »Im Binring Biomedical Product?« fragte Wedge.

»Ja.«

Janson stieß einen Pfiff aus. »Piggy, soll das heißen, daß diese Dinger hier dem *ähnlich* sind, in dem du aufgewachsen bist, oder sind sie identisch?«

»Sie sind genau gleich. Identisch.«

»Dann handelt es sich entweder um standardisiertes Gerät«, folgerte Janson, »oder Zsinj steht irgendwie mit Binring Biomed in Verbindung.«

»Ich habe dieses Modell noch nie gesehen«, meinte Ton Phanan. »Weder in meiner Zeit als praktizierender

Arzt noch später. Sie sehen beispielsweise anders aus als die Käfige, in denen

General Derricote sein Versuchssubjekt für die Krytosseuche eingesperrt hatte. Ich würde sagen, das ist kein Standardprodukt.«

Wedge nickte. »Möglicherweise müssen wir Binrings Heimatstützpunkt unserer Liste hinzufügen. Piggy, wo ist das?«

»Saffalore.«

»Das ist im Konzernsektor, nicht wahr? Derzeit unabhängig.«

»Ja, Sir.«

»Sehr gut. Wenn es jetzt keine weiteren Fragen gibt, ist es, glaube ich, an der Zeit, neue Anweisungen auszugeben.« Es gab keine Fragen, und deshalb fuhr Wedge fort: »Das war diesmal ein guter, erfolgreicher Einsatz. Keine Verluste. Informationsgewinne. Aber wir können schließlich nicht hoffen, daß jeder Amtsträger, der einmal mit Darillian Geschäfte gemacht hat, mit uns in Verbindung tritt, uns verrät, wo Zsinjs neuer Besitz liegt, und dann zuläßt, daß wir die Anlage in die Luft jagen. Zsinj wird sich in Kürze zusammengereimt haben, was wir getan haben. Und wir wollen, daß Zsinj den Eindruck bekommt, daß jemand die *Night Caller* verfolgt - und nicht, daß das Schiff selbst für die Angriffe verantwortlich ist.

Also - erstens -, General Cracken hat gesagt, er wolle Geheimdienstteams zu sämtlichen Welten auf der Liste entsenden, die ich ihm geschickt habe. Wir können nur hoffen, daß sie in der Lage sind, uns Informationen zu liefern, wenn wir dort eintreffen.

Zweitens, Grinder, ich möchte, daß du dir die Logbücher des Schiffes ansiehst. Rufe Informationen über alle Planeten auf, die die *Night Caller* seit dem Tod des Imperators besucht hat, und halte die Daten fest. Da Captain Darillian sich keine Notizen über die Audienzen gemacht hat, die er diesen Kollaborateuren gegeben hat, wirst du, falls General Crackens Team das nicht schon getan hat, die planetarischen Archive anzapfen, wenn wir diese Welten besuchen, und feststellen, welche Immobilien während oder unmittelbar nach den Besuchen der *Night Caller* auf neue Ei-

gentümer übertragen wurden. Und die sehen wir uns dann an ... und wenn es sich um Operationen von Zsinj handelt, werden sie vernichtet. Und das geschieht jeweils ein paar Tage nach dem Besuch der *Night Caller*, immer dann, wenn das Schiff bereits sicher in einem anderen System weilt.«

Grinder nickte. »Verstanden.«

»Face, wenn der planetarische Gouverneur oder sonst jemand dir von sich aus sagt, daß er mit Zsinj kollaboriert, ist das ein Zusatzgewinn. In dem Fall gibst du die Information so schnell wie möglich an Grinder weiter, damit er zusätzliche Erkenntnisse sammeln kann. Aber du bemühst dich von dir aus nicht um zusätzliche Informationen, es sei denn, Grinder geht leer aus - in dem Fall darfst du später mit Zsinjs Kontaktperson in Verbindung treten und versuchen, die Daten zu erhalten.«

Face lächelte. »Wenn der Wunderbothaner es nicht schafft, wird Captain Darillian der Herrliche die Rettung sein.«

Wedge sah ihn durchdringend an. »Du brauchst deine Rolle jetzt nicht zu spielen. Es könnte sonst sein, daß wir dich erschießen müssen.«

»Das Publikum aus der Allianz ist immer schon das anspruchsvollste gewesen.«

»Piggy, tut mir leid, dich darum bitten zu müssen, aber ich möchte von dir einen lückenlosen, detaillierten Bericht über deinen Aufenthalt bei Binring Biomed. Personal, die Anlage, in der du aufgewachsen bist, Eindrücke, irgendwelche Dinge, die dir aufgefallen sind und dir damals unwichtig erschienen, eben alles, woran du dich erinnern kannst.«

Piggy atmete tief durch. »Wird gemacht.«

»Alle anderen - weitermachen. Wegtreten.«

Face stand neben dem X-Flügler-Simulator, als Tyria herauskam. »Besser diesmal?«

Sie lächelte. »Besser. Jedesmal wird es besser, in ganz kleinen Schritten, aber an deiner Stelle würde ich das Ding ein paar Minuten lüften lassen, ehe du einsteigst. Ich bin ziemlich ins Schwitzen gekommen.«

»Vielen Dank für die Warnung. Du bist eine Lady und ein Gentleman.«

Sie betätigte die Winde, um ihre R5-Einheit, Chunky, aus dem Schlitz im hinteren Teil des Simulators zu ziehen. X-Flügler-Simulatoren waren so gebaut, daß man auch Astromechsituationen simulieren konnte. Aber wenn man den eigenen Astromech einschaltete, lief der Einsatz realistischer ab.

Als Chunky neben ihr auf dem Deck stand, warf Tyria Vape, der R2-Einheit von Face, einen Blick zu. »Hey, der ist ja neu lackiert.« Tatsächlich war die rote Lackierung mit den grauen Streifen der Gespensterstaffel übermalt

worden.

Face schnaubte. »Das ist eigentlich bloß Tarnung für ein paar Änderungen, die ich an ihm habe vornehmen lassen.«

Sie warf ihm einen argwöhnischen Blick zu. »Änderungen? Ein ausklappbarer Bildschirm und ein kompletter Satz deiner Holo-dramas?«

»Das wäre eigentlich keine schlechte Idee. Vielleicht lasse ich das auch noch machen. Nein, diesmal handelt es sich um eine Änderung, die allen zugute kommt.« Er sah sich um und vergewisserte sich, daß außer ihnen niemand in der Lounge war. »Vape: ein Kaltes.«

Ein trapezförmiges Blech am oberen Teil der Kuppel von Vape schob sich zur Seite, so daß eine Öffnung entstand. Vape gab ein Geräusch von sich, das an den Abschuß eines Luftdruckgewehrs erinnerte. Eine Flasche flog einen Meter hoch aus dem Loch. Face fing sie auf und drehte die Verschlußkappe ab.

Er reichte sie Tyria. »Elbabier. Eiskalt. Für dich. Ich werde mir selbst nach meinem Simulatorlauf eines genehmigen.«

Sie sah ihn an. »Weißt du, du wirst immer seltsamer.« Er lächelte. »Gut.«

Die Dinge entwickelten sich so, wie Wedge das vorhergesagt hatte. Zum mindesten für den Anfang.

Als sie Belthu erreichten, die nächste Welt auf der planmäßigen Route der *Night Caller*, hatte Grinder bereits zwei in Frage kommende Kandidaten für Kontakte mit Zsinj ausfindig gemacht: den Vorsitzenden der Koalition von Bergwerkspräsidenten, die faktisch die Kontrolle über die wohlhabende Koloniewelt ausübten, und eines der Aufsichtsratsmitglieder, den Präsidenten der zweitgrößten Gesellschaft.

Das Nachrichtendienstteam der Neuen Republik war erst vor kurzer Zeit auf dem Planeten eingetroffen und konnte deshalb nur in bescheidenem Umfang brauchbare Informationen liefern. Dafür trugen Faces routinemäßige Kommunikationen an planetarische Amtsträger Früchte.

Der Vorsitzende der Koalition sprach mit »Captain Darillian« und war so hilfsbereit, eine Preisliste für die aktuellen Erzvorräte seiner Welt zu liefern. Der andere Verdächtige, der Präsident der zweitgrößten Bergwerksgesellschaft, ließ den verkleideten Face vertraulich wissen, daß eine Sendung hochgradigen Durastahls das Eintreffen des nächsten Frachtschleppers Zsinjs erwartete. Wedge übermittelte die Daten an das Nachrichtenteam.

Nachdem die *Night Caller* aus dem System gesprungen war, verbrachten General Crackens Leute einen Tag damit, den Lagerplatz der unregistrierten Durastahlsendung ausfindig zu machen. Sie verzichteten darauf, Sabotage zu üben oder die Sendung zu stehlen, sondern registrierten lediglich ihren Standort. Darauf hinaus brachten sie Grinder in die Firmenzentrale der Gesellschaft und waren ihm dabei behilflich, Einzelheiten über den Verkauf einer kleinen, nicht mehr neuestem technischen Stand ent-

sprechenden Durastahlgießerei an einen weiteren Strohmann Zsinjs ausfindig zu machen. Zwei Tage, nachdem Grinder wieder zu den Gespenstern zurückgekehrt war, jagte das Neue-Republik-Team die Gießerei in die Luft.

Bei der nächsten Station handelte es sich um eine unbesiedelte Welt; das Planetensystem war in den Archiven der Neuen Republik und des Imperiums nur mit der Nummer M2398 gekennzeichnet. Da General Cracken keine Möglichkeit sah, Agenten in das System zu schmuggeln, hatte er sich dafür entschieden, kein Team dort abzusetzen.

Obwohl das System als unbewohnt galt, war aus den Aufzeichnungen der *Night Caller* klar zu entnehmen, daß dort Station gemacht werden sollte, obwohl es keinerlei Hinweise auf Kontakte zu den örtlichen Behörden gab. Die *Night Caller* sprang auf eine Position außerhalb des äußersten Planetenorbites und nahm Sensordaten des M2398-Systems auf. Binnen weniger Minuten hatten sie Kommsendungen von einem Mond der dritten Welt angepeilt, einem Gasriesen mit einem wunderschönen Ring aus Staub und Asteroiden. Die Sendungen waren verschlüsselt, aber Jesmin brauchte in der Kommzentrale nur wenige Minuten, um den Schlüssel zu knacken. Sie verständigte Wedge, der unter den amüsierten Blicken von Captain Hrakness auf der Brücke auf und ab ging. »Einfache mathematische Substitution«, sagte Jesmin. »Das reicht vermutlich gerade für eine Schlacht, lang genug, um den Feind nicht erkennen zu lassen, was sie sagen.«

»Ich will hören«, sagte Wedge.

Zuerst war das Zischen von Störgeräuschen über die Kommeinheit zu hören, dann eine Männerstimme. »Wie ist es, Guller? Kalt?«

Eine Pause, dann die Stimme eines anderen Mannes: »Halt den Mund.«

Pause. »Ich meine, ich weiß, daß es kalt ist. Aber ist es einfach

nur kalt oder *wirklich kalt* oder so, daß einem die Finger einfrieren, oder so, daß einem die Finger abfallen?«

Pause. »Halt den Mund.«

Pause. »Siehst du etwas?«

Pause. »Nein.«

Pause. »Aber siehst du nichts, weil es nichts zu sehen gibt, oder siehst du nichts, weil dir die Augen eingefroren sind?«

Pause. »Halt den Mund.«

Wedge fragte: »Zwei, dieses Intervall — ich nehme an, das ist die Übertragungsverzögerung?«

»Ja, Sir. Ich kalkuliere, daß sie etwa hundertfünftausend Kilometer voneinander entfernt sind. Ich bin ziemlich sicher, daß >Ist es kalt< vom größten Mond aus sendet und >Halt den Mund< im Asteroidengürtel ist.«

»Eine Art Außenposten also«, überlegte Wedge. »Klingt das für Sie nach einem Piratennest, Captain Hrakness?«

Der Kleinere lehnte sich im Kommandantensessel zurück.

»Abgelegenes System, professionelle energievergudende Kommverbindung zwischen Mitgliedern der Gruppe ... ja, wahrscheinlich.«

»Sehr gut. Jesmin, bereite den Captain-Darillian-Simulator vor und ruf Face in die Kommzentrale. Falynn soll eine imperiale Pilotenkombi anziehen und TIE-2 nehmen. Ich nehme 1. Alle anderen Gespenster nehmen die X-Flügler. Tyria soll ihre eigene Maschine nehmen ... sie ist provisorisch wieder aktiv — und Phanan nimmt den von Falynn. Captain Hrakness, geben Sie Befehl: Alle Mann auf Kampfstation. Ich möchte, daß alle in Bereitschaft sind, wenn wir da einfliegen - aber die sollen nicht merken, daß wir bereit sind.«

Als Wedge mit den Startchecks begann, hörte er ein Knacken im Komm. Gleich darauf konnte man über den Lautsprecher eine

Frauenstimme fluchen hören. Er warf einen Blick auf sein Display. Der TIE-Jäger war noch angedockt, ohne Außenkommunikation; es mußte sich also um eine direkte Verbindung zu dem anderen TIE-Jäger handeln. »Grau Zwei, bist das du?«

Die Flüche verstummen sofort. »Ja, Sir!« Gleich darauf ging es weiter.

»Bitte, keine persönlichen Bemerkungen über diesen Kanal.«

»Ja, Sir!« Ihre Stimme klang verärgert.

»Was ist denn los?«

»Das hat nichts mit dem TIE-Jäger zu tun, Sir. Mir ist bloß gerade eine Leiche aus dem Schrank entgegengefallen.«

»Was?«

»Ein Druckanzug. Abgedichtet und unter Druck, mit einem Messer, das mit Klebeband am Handschuh befestigt war. Er ist mir beim Öffnen meiner Schranktür entgegengepurzelt, als ich meine Impkombi herausholen wollte.«

»Ein Streich?«

»Was denn sonst?«

»Sonst alles in Ordnung?«

»Sicher. Aber das ist gar nicht komisch. Und wenn ich so ungeschickt wäre wie ein paar von den alten Männern in dieser Staffel, dann hätte das Ding mich gestochen.«

»Wenn wir zurückkommen, werde ich da etwas unternehmen.«

»Ich brauche keine Hilfe, Sir.«

»Du vielleicht nicht, aber dieser Witzbold. Status?«

»Zwei Maschinen grün, Waffen einsatzbereit.«

»Zurückschalten auf Bereitschaft, und dann solltest du dich auf eine kleine Wartezeit einstellen.«

Face blickte von seinem Platz in der Kommzentrale aus auf den Monitor und sah, wie die Lichtschlangen des Hyperraums sich zu Sternen verkürzten. Direkt vor ihm war das orangefarbene Leuchten

der dritten Welt zu sehen. Face nickte befriedigt; die *Night Caller* war nicht weit von der Welt entfernt aus diesem zweiten Hyper-raumsprung aufgetaucht, so nahe, wie das Schwerkraftfeld des Planeten das zuließ.

Jetzt flackerten auf der Kommtafel Lichter auf, als die unsichtbaren Stimmen draußen ihren Kommverkehr aufnahmen. »Glit Eins, Glit Eins, Unbekannte.« Pause. »Geht klar, Nest. Ich erkenne eine corellianische Korvette. Anscheinend ist Captain Dandy zurück.« Pause. »Bestätige. Einen Dandy, Glit Eins. Glit Fünf, sind Sie online?« Die nächste Pause dauerte wesentlich länger. Und dann war wieder die Stimme von Glit Eins zu hören. »Mund halten,« forderte sie mürrisch.

Face ließ den Blick über sein Display wandern. Er war zwar im Umgang mit Kommeinheiten bewandert, aber

seine Ausbildung ging nicht so weit, daß er imstande gewesen wäre, den dritten Sendepunkt, den es offenbar dort draußen gab, anzupfeilen und zu verstärken.

Dann eine neue Stimme, diesmal mit hoher Sendeenergie von dem besetzten Mond: »*Night Caller*, hier Blood Nest. Sofort antworten.«

Face legte den Sendeschalter um und zugleich auch den anderen, der seine Stimme ohne Zeitverzug in Darillians Stimme übersetzte. »Bloody Nose, hier *Night Caller*. Was wollen Sie?«

»Ihnen das Gesicht herunterreißen und das, was dann übrigbleibt, ins harte Vakuum schleusen.«

Face schnaubte. War das nur der übliche Umgangston unter Piraten, oder hatten diese Leute tatsächlich vor, Captain Darillian anzugreifen? »Mit dem größten Vergnügen, wenn Sie das können, Bloody Nose. Aber zuerst möchte ich ein wenig mehr über Ihre Frau hören. Ich will doch wissen, was das für eine Frau ist, die ich heute nacht trösten muß.«

Eine lange Pause schloß sich an. Dann war die Stimme wieder

zu hören, diesmal nicht ganz so aufgekratzt wie beim letzten Mal. »Darillian, ich habe Ihnen gesagt, Sie sollen sich hier nicht wieder blicken lassen.«

»Ich erinnere mich daran, daß Sie mich *gebeten* haben, nicht wiederzukommen. Erinnern Sie sich auch, wie wir beide darüber gesprochen haben, daß wir gewinnbringende Geschäfte machen könnten?« Face zupfte nervös an seinem Kragen. Er war jetzt unsicher geworden und baute darauf, daß Darillian im Umgang mit diesen Leuten seine übliche arrogante Art an den Tag gelegt hatte. »Haben Sie sich wirklich dafür entschieden, sich alle Wege zu mehr Macht und Wohlstand zu verbauen?«

»Nein ... nein, natürlich nicht. Also gut, *Nutcracker*. Ich gebe Ihnen die Landung auf Landeplatz Zwei frei. Wir werden miteinander zu Abend essen und alles Weitere besprechen. Folgen Sie unserem Peilsignal.«

»Ausgezeichnet. *Night Caller*, Ende.« Face schaltete das Mikrofon und den Stimmsimulator ab.

Gleich darauf zeigte das Komm ein kräftiges Signal an, das von dem Mond kam, auf dem vermutlich Blood Nest untergebracht war. »Captain Hrakness, das sollte Ihr Peilstrahl sein.«

»Das ist er auch, Face. Alles klar und danke.«

Die TIE-Jäger der *Night Caller* hingen im künstlichen Schwerefeld der Corvette in ihren Halterungen. Wedge, der in seinem Cockpit wartete, war nicht sehr begeistert von diesem Zustand der Nullschwerkraft, entschied aber für sich, daß es doch ein wenig besser war, als beschossen zu werden.

Seine rechte Hand zuckte. Er ballte sie zur Faust und versuchte, das Zucken zu ignorieren. Als er sich das letzte Mal in Nullschwerkraft befunden hatte, hatte er darauf achten müssen, daß zwei externe Komponenten eines externen Auslösers für ein Selbstzerstörungsgerät nicht miteinander in Kontakt gerieten. Er

hatte das auf die einfachste Art getan, die ihm möglich gewesen war: seinen X-Flügler verlassen, sich ins Vakuum begeben und sich ganz auf das Magnetdämmfeld seiner Flugkombination und einen Lebenserhaltungsschlauch verlassen, die Hand zwischen die beiden Komponenten gezwängt.

In den langen Minuten des Wartens war er von einem Strudel von Gedanken geplagt worden, die miteinander in Konflikt standen. Er hatte sich damit abgefunden, daß er sterben würde, und doch zugleich gehofft, daß Rettung kommen würde. Seine Flugkombination hatte nicht ausgereicht, seine Körperwärme zu erhalten, und er hatte angefangen zu erfrieren, und doch hatte er gewartet und den herrlichen Anblick der Sternenfelder über dem Mond von Endor genossen.

Als schließlich in Gestalt Luke Skywalkerers Rettung gekommen war, hatte er sich von dem Mechanismus losgerissen und dabei beinahe zwei Finger verloren ... und jetzt zuckten diese Finger immer dann, wenn er sich längere Zeit in Nullschwerkraft befand. Und die Empfindungen von damals stellten sich auch wieder ein. Er konnte sogar noch das Bacta schmecken, in das sie ihn getaucht hatten, um ihn wieder zu heilen. Er versuchte, den Geschmack zu verdrängen und sich ganz auf seine Umgebung zu konzentrieren.

Ebenso wie auf Orbit über Endor gab es auch hier viel Schönes zu sehen. Der Gasriese war ein ungewöhnliches Gemenge aus warmen Farben, eine geradezu hypnotisierende Komposition eines surrealistischen Malers.

Schließlich tauchte der Mond von Blood Nest am Horizont auf, ein großes, häßliches, braunes Ding. Die *Night Caller* tauchte in seine dünne, ungesund wirkende Atmosphäre ein. Wedge spürte, wie die Schwerkraft wieder einsetzte. Unter ihm waren keine Seen, nur von Pockennarben übersäte braune und rote Wüste; die Corvette zog darüber hinweg, steuerte hohe Berge in der Ferne an.

Als sie sich den ersten Vorgebirgen näherten, sah Wedge, wie

ein gekrümmtes Stück Boden etwas seitlich vom Kurs der *Night Caller* wellig wurde, und sich dann zurückzog.

Einen Augenblick lang machte dieser Anblick keinerlei Sinn. Dann fügte sich das Bild zu Elementen, die er

begreifen konnte. Ein Krater, der mit irgendeinem bunten oder staubfarbenen Gewebe gegen die Sicht aus dem Weltraum getarnt war. Darunter eine Laserkanone, deren Rohr sich jetzt auf den ungeschützten Kiel der *Night Caller* richtete -

Wedge fuhr seine Motoren hoch und schlug dann auf den primitiven Schalter für die Fluchtkapsel, den Cubber in seine Armaturentafel eingebaut hatte. Sein TIE-Jäger fiel herunter. Er orientierte sich sofort auf die Laseranlage. »Brücke, alle Schilde hochfahren! Grau Zwei, Start! Mir nach. Feuer frei.« Er ließ den Worten Taten folgen und feuerte, sobald sich seine Laserkanonen auf die Artillerieeinheit in der Tiefe ausgerichtet hatten.

Sein erster Schuß schwärzte die Laufummantelung der Einheit. »Gespenster, Start. Wir werden angegriffen.« Er feuerte wieder, versuchte immer noch nicht, seinen freien Fall abzufangen, und sah, wie die grünen Laser des TIE-Jägers das Kanonengehäuse auf halbem Wege zwischen dem Laufende und der Kontrollkapsel am unteren Sockel durchdrangen.

Der Kanonier feuerte seine beschädigte Waffe ab. Wedge sah, wie die obere Hälfte des Rohrs zuerst rot, dann gelb und schließlich weiß wurde, als sie von der in ihrem Inneren erzeugten Hitze schmolz.

Grau Zwei ließ sich seitwärts abkippen und feuerte. Ihr Schuß durchdrang die phototropisch abgedunkelte Kuppel über der Kontrollkapsel. Wedge sah, wie die Kapsel von innen heraus hell wurde. Drinnen waren undeutlich die Umrisse einer menschlichen Silhouette zu erkennen, die im nächsten Augenblick ihre Konturen verlor und von Licht verzehrt wurde. Eine Gaswolke entströmte der Kapsel.

Captain Hrakness' Stimme kam kühl über das Komm: »Gespenster, Graue, Feind voraus.«

Die Tore des Bughangars öffneten sich, als Hrakness seine Nachricht sandte. Sobald sie weit genug geöffnet waren, daß ein X-Flügler durchfliegen konnte, sah Kell die Kondensstreifen der herannahenden Jäger.

Er hatte das Glück, unter den neun X-Flüglern im Hangar die Mittelposition einzunehmen, und das bedeutete, daß er als erster startete. Er vergeudete keinen Augenblick mit Repulsoraggrega-ten, sondern schoß mit einem kräftigen Schub aus seinen Hauptdüsen nach vorn. Er hatte mitgeholfen, das Schutzschild hinter den Tragegestellen der X-Flügler zu bauen, und wußte daher, daß es stark genug war, um dem Düsenstrahl standzuhalten.

Er schoß aus dem Hangar in die schmutzige Luft hinaus und blickte auf seine Sensortafel. »Gespenster, ich lese zwei volle Staffeln Jäger unbekannten Typs, gemischte Typen, Distanz zwei Komma fünf Kilometer und näherkommend.«

»Die *Night Caller* geht auf Vektor.« Das war Lieutenant Ta-banne. »Gespenster, Manöver kompensieren oder einen Augenblick lang Starts unterbrechen.«

Kell nickte. Die *Night Caller* konnte herankommenden Jägern nicht mit geöffneten Bugtoren begegnen. Selbst mit hochgefahrenen Schilden würde ein Laserschuß oder ein Protonentorpedo, der die Schilde durchdrang, auf keine Schiffshülle treffen, die den Schuß auffangen konnte; die noch im Hangar befindlichen X-Flügler könnten dann vaporisiert werden. Und das gleiche galt für etwa noch dort befindliche Mechaniker; außerdem bestand auch noch die Möglichkeit, daß der Schuß in die Decke ging und bis zur Brücke durchdrang. Das Manöver, das Hrakness fuhr, war eines, das der Selbsterhaltung diente, und Kell bereitete sich ein paar lange Augenblicke darauf vor, allein zu fliegen.

18

Tyrias Stimme hallte aus dem Komm: »So, du willst mich also herausfordern?« Kell sah sich um; die Korvette war mitten in ihrem Manöver, und Gespenst Zehn feuerte aus dem Bughangar. Tyria stellte ihren X-Flügler auf die Backbordtragfläche und brauste auf Kell zu.

»Gespenst Zwei gestartet!« Jesmins Maschine war die nächste.

Damit war die mittlere Reihe gestartet. Die anderen sechs X-Flügler im Bughangar, die näher an den

Hangarwänden aufgereiht waren, würden beim Start etwas mehr Mühe haben; selbst ohne Berücksichtigung des Manövers der Korvette würde das noch ein paar zusätzliche Sekunden in Anspruch nehmen. Aber jetzt folgte Piggy Janson aus dem oberen Hangar, schloß sich im weiten Bogen der Gruppe an, und dann stiegen die TIE-Jäger von Wedge und Falynn auf und folgten ihnen.

Kells R2-Einheit kreischte ihn an, als der Cockpitalarm Zielerfassung durch einen feindlichen Laser meldete. Ohne auf die Genehmigung zum Verlassen der Formation zu warten, setzte Kell über seine Steuerbordangriffsflächen zu einer Rolle an und ging dann in Sturzflug über; ein Blick auf die anderen Gespenster zeigte ihm, daß diese es ihm gleichtaten.

Wedge hörte Janson rufen: »Das sind Uglies.« Uglies waren im- provisierte, aus Bauteilen normaler Jäger zusammengebaute Maschinen; sie waren für ihre Piloten ebenso unberechenbar wie für ihre Ziele und zeichneten sich manchmal durch geradezu erschütternd schlechte Flugleistungen, manchmal aber auch durch äußerst ungewöhnliche und effektive Waffenkombinationen aus. Wedge fügte hinzu: »Hier Gespensterführer. Feuer frei. Ihr dürft die normalen Formationen vergessen. Beim Start Zweierteams

bilden. Drei, bei mir bleiben.« Er schüttelte den Kopf. Das war schlecht. Die Gespenster waren unkoordiniert und trotz der Zerstörung der gegnerischen Laserkanone noch ein wenig durcheinander.

Seine Sensoren zeigten ihm drei Banditen, die Kurs auf ihn genommen hatten. Er hätte liebend gern einen Protonentorpedo abgesetzt, um ihre Formation zu zerstören, und zusätzliche Energie in seine vorderen Schilder gelegt, aber der TIE-Jäger konnte ihm weder das eine noch das andere bieten.

Deshalb beschränkte er sich darauf, das Joch etwas zur Seite zu drücken und spürte dann, wie die dünne Atmosphäre des Mondes an seinen Solarpaneelen zerrte und er nach steuerbord gerissen wurde. Seine Motoren protestierten schrill wegen des Kurswechsels.

Das Manöver kam gerade noch rechtzeitig; grüne Laserstrahlen stachen durch den Luftraum, in dem er sich gerade noch befunden hatte. Seine Sensoren zeigten ihm an, daß Falynn in ähnlicher Weise nach backbord auswich.

Seine nach imperialer Art konfigurierte Zielloptik zeigte ihm Zielerfassung des nächsten herannahenden Feindes. Er konnte den Gegner in der Sichtluke sehen, eine höchst ungewöhnliche Kombination von Teilen: der Rumpf eines klassischen Headhun-ters mit TIE-Solarpaneelen, die beiderseits im rechten Winkel zur Flugebene angeordnet waren. Die Tragflächen von TIE-Jägern dienten dazu, die Laser des Schiffes wieder aufzuladen und etwas Schutz zu bieten. Deshalb waren sie nie besonders aerodynamisch gebaut; bei dieser Mühle waren sie wackelig, viel zu schwerfällig, um im Flug Auftrieb zu liefern, und wahrscheinlich mehr behindernd als nützlich. Die Maschine mußte hauptsächlich auf Repulsoraggregate abgestimmt sein. Wedge feuerte auf den zusammengeflickten Jäger und sah, wie er von dem Treffer ins Zittern geriet und nach steuerbord abbog. Damit

bot er ein längeres, größeres Profil, und Wedges zweiter Schuß traf ihn daher mittschiffs dicht hinter dem Cockpit. Wedge sah, wie die Maschine praktisch in zwei Teile geschnitten wurde und beiderseits Teile, möglicherweise sogar Mannschaftsmitglieder herausfielen.

Er gab Gegenschub, bog wieder nach backbord, gewann an Höhe und flog ein Korkenziehermanöver.

Falynn schoß an ihm vorbei und flog dann plötzlich einen Looping. Nur noch einen Augenblick, und sie würde von oben im Sturzflug auf den Gegner zurasen und dabei aus allen Rohren feuern. Wenn man bedachte, wie wenig Erfahrung sie im Umgang mit TIE-Jägern hatte, war das ein höchst raffinierter Zug: wenn sie es schaffte, auf geradem Kurs zu bleiben, ohne nach backbord oder steuerbord abzutrudeln, würde sie ihre Motoren auf Vollschub und Höchstgeschwindigkeit lassen können, und die Auswirkungen der Atmosphäre, die für gewöhnlich TIE-Jäger ziemlich durchschüttelten, würden ihr erspart bleiben.

Einer der herannahenden Uglies, ein kugelförmiger TIE-Rumpf mit oben montiertem Starrflügel und einem Heckruder, nahm den Köder auf und folgte dem TIE. Wedge orientierte sich an ihm, kämpfte mit seinem Knüppel und sah im gleichen Augenblick auf dem Monitor das zuckende Leuchten der Zielerfassung. Er feuerte auf den Bauch des Ugly und verpaßte ihm einen direkten Treffer in die Ionenmotoren. Der Ugly detonierte in einem strahlenden Regen aus Funken und flammenden Teilen.

Der dritte Ugly, der wie ein imperiales Shuttle ohne Tragflächen und ohne Ruder aussah, feuerte aus weniger als einem Kilometer Distanz auf Wedge - dünne Ströme von roten Lasern in scheinbar endloser Zahl. Er kippte nach links und wich dem feindlichen Sperrfeuer aus.

Dann öffnete sich etwas an der Seite des Ugly - ein Rohr schob sich heraus, wie es gewöhnlich zum Abfeuern von Sprengraketen

benutzt wurde. Sein Sensoralarm hatte Wedge nicht gewarnt, und der Flugkörper kam aus weniger als einem

Kilometer Distanz auf ihn zu und beschleunigte so schnell, daß er nicht die leiseste Chance hatte, ihm auszuweichen.

»Zehn, du bist mein Flügelmann. Wir nehmen den oberen Weg.« Kell stellte seinen X-Flügler auf den Schwanz und pumpte Energie aus den Bugschilden in die Schubaggregate. Er würde ein paar Augenblicke lang darauf vertrauen müssen, daß seine Sensoren ihn warnten, wenn ihn feindliche Zielgeräte erfaßten.

»Fünf, bestätige.« Tyria folgte seinem Manöver fast minutiös.

»Neun, gestartet. Zwei, ich bin dein Flügel.«

»Neun, verstanden.«

Sensoren meldeten zwei Sprengraketenstarts von den herannahenden Uglystaffeln. Kell legte etwas Tempo zu, aber Dreizehn ließ durch nichts erkennen, daß sie hinter ihm her waren. Zwei hinter der Uglyformation gewannen allerdings zunehmend an Höhe. Sie waren hinter ihm und Tyria her.

»Sechs, gestartet! Bringt nur eure Uglies, eure armselig zusammengeflickten Mühlen, eure -«

»Sechs, Zwölf. Keine Vorträge, wenn ich bitten darf.«

»Ja, Zwölf.«

Kell runzelte die Stirn. Knirps war nicht in seinem Piloten-Selbst. Das war nämlich eine Persönlichkeit, die nie verständlich redete. Also weitere Veränderungen in den Denkprozessen seines üblichen Flügelmannes ...

»Vier, gestartet. Sechs, ich bin dein Flügel.«

Wedge lockerte den Druck auf das Joch. In dem Sekundenbruchteil, in dem seine Zwillingsionenmotoren an Schub verloren, tauchte er wieder in das Laserfeuer ein, dem er bisher ausgewichen war.

Laser strichen wie grüne Finger über sein Cockpit, dann fegte die Sprengrakete an seiner Sichtluke vorbei, verfehlte ihn um höchstens zehn Meter. Dann hatte er das Lasersperrfeuer hinter sich gelassen ... unversehrt.

Er lächelte grimmig. Beinahe hätte er zu spät erkannt, daß es für einen Jäger dieser Größe zwei Möglichkeiten gab, so kontinuierlich Laser abzufeuern. Dazu mußte man entweder einen hochmodernen Versuchsgenerator haben, der so viel wert war wie eine ganze Staffel A-Flügler. Oder man feuerte Ziellaser ab, Strahlen, die hell genug waren, um zu sehen, aber nicht energiereich genug, um Schaden anzurichten ... Hell genug, um einem Jäger angst zu machen und auf einem vorherberechenbaren Kurs vor ihnen zu fliehen, geradewegs in die Schußbahn eines starren Raketenwerfers.

Falynns TIE-Jäger stach von oben herunter und feuerte aus seinen gekoppelten Lasern. Ihr Schuß traf den Rumpf des Shuttles und hinterließ darin ein schwarzes Loch. Wedge rechnete damit, daß der Schuß die Motoren des Shuttles zerstören und es manövrieraufnäig würde abstürzen lassen, aber der Ugly verlor nur an Höhe, zog eine lange Rauchfahne hinter sich her. Die Art und Weise, wie er sich bewegte, ließ vermuten, daß er die ganze Zeit nur mit Repulsoren geflogen war.

Falynn fegte an ihm vorbei, feuerte erneut und riß die Hülle des Gegners an der gegenüberliegenden Seite auf. Dann ging sie darunter in Geradeausflug über, vollführte eine Rolle und stieß auf den Bauch des Gegners zu.

»TIE-Jäger, abbrechen. Wir ergeben uns!«

Das mußte sie gehört haben; sie brach sofort den Zielanflug ab und stieg in einem schwindelerregenden Bogen nach oben, bis sie über und ein Stück hinter dem feindlichen Shuttle stand. Wedge grinste und malte sich aus, wie die reizbare Tatooinerin Verwünschungen aussieß, weil sie auf einen Abschuß verzichten mußte.

Ihre Stimme hallte wütend über das Komm: »Verdammtes kowa-kianisches fliegendes Wrack, wenden, oder du bist erledigt, ob du dich jetzt ergibst oder nicht.«

»TIE-Jäger, wir bestätigen. Nicht schießen.« Das bizarre Shuttle legte sich zur Seite und ging in Sinkflug über.

Kell hatte inzwischen den höchsten Punkt seiner Flugbahn erreicht, kippte ab und ging in Sturzflug über.

Die beiden Uglies, die ihn verfolgt hatten, brachen plötzlich ab und flohen im 90-Grad-Winkel zu seiner Flugbahn. Er rollte über seine Backbordtragfläche ab und nahm die Verfolgung auf.

»Fünf, Zehn. Ich glaube nicht, daß die fliehen. Ich halte das für ein taktisches Manöver.«

Kell zog den Knüppel etwas zurück. »Wie kommst du darauf?«

»Ich weiß nicht.«

Taktik. Was sollte dieser taktische Rückzug dem Feind einbringen?

Er beobachtete ihren Flugwinkel und kalkulierte, daß ihre Flugbahn sie aus der Gefechtszone heraus über eine

Reihe von Kratern tragen würde, speziell über einen großen Krater -

»Schweinetrog«, sagte er.

»Fünf, was?«

»Zehn, bei mir bleiben.« Er stieß im Sturzflug auf die lunare Fläche hinunter, schoß durch die sich ausweitende Kampfzone hindurch und bog seitwärts ab, um den Rand der Kampfzone zu erreichen.

Jesmin feuerte unverwandt auf die Headhunters, die sie über die Zielloptik sah. Schließlich gab die Durastahlpanzerung des atmosphärischen Jägers unter ihrem Laserbeschuss nach. Die tödlichen roten Strahlen bohrten sich in das Heck des Jägers. Gleich darauf krümmte sich der Headhunter und bäumte sich auf wie ein verwundetes Tier, als seine Motoren detonierten und seinen Rumpf in Stücke rissen.

»Guter Schuß, Zwei.«

»Danke, Neun. Das macht jetzt fünf.«

»Fünf hier.«

»Nein, Kell, ich meine, das sind fünf Abschüsse. Ich bin ein As!«

»Zwei, warten Sie gefälligst die Schlußbesprechung ab. In dieser Einheit könnte es sein, daß Ihr Flügelmann Ihre Abschüsse zugesprochen bekommt. Aber ich gratuliere jedenfalls.«

»Sehr komisch, Fünf.« Jesmin raste auf zwei Uglies zu, die vom äußersten Rand der Formation auf sie zuschossen. Sofort wichen sie im rechten Winkel zu ihrer Flugbahn aus.

Sie stieg senkrecht zum Boden in die Höhe und folgte ihnen. Neun blieb an ihrem Flügel.

Janson verwandelte eine doppelrumpfige Monstrosität, die aus acht gekoppelten Laserkanonen gefeuert hatte - zum Glück für Janson nicht sehr zielsicher -, in einen Feuerball und sah sich um.

In der Mitte des Kampfgeschehens hatten die Piloten von zwei X-Flüglern alle Hände voll damit zu tun, dem massierten Feuer auszuweichen, immer wieder unter den Schüssen eines Ugly wegzutauchen und sich dem massierten Feuer des nächsten ausgesetzt zu sehen. Jansons Sensoren identifizierten die Gespenster. »Sieben, Acht, wie geht es?«

Die Stimme von Face: »Nicht gut, Elf.«

»Sieben, was hast du hier verloren?«

»Ich war mit meiner Arbeit in der Kommzentrale fertig. Ist es dir nicht recht? Ich kann ja wieder umkehren, wenn du möchtest -«

»Nein, laß nur. Haltet die Ohren steif. Ich komme euch zu Hilfe.«

Aber die Hilfe kam noch schneller von anderer Seite. Der ganze Himmel schien in hellem Licht zu erstrahlen, und einer der Uglies - ein riesiger Ball, der ausschließlich aus Solarpaneelen und TIE-Jägern zu bestehen schien — verwandelte sich in eine Gaswolke und ließ nur ein schwaches Leuchten und Tonnen abstürzenden halbverflüssigten Materials zurück.

Janson wandte sich von der geradezu schmerzhaften Helligkeit ab. »Was zum -« Dann entdeckte er das Schiff, das den Treffer erzielt hatte. »Sauberer Schuß, *Night Caller*.«

Lieutenant Tabannes Stimme antwortete: »Ich kann euch Spielzeugfliegern ja schließlich nicht alles überlassen, Zwölf. Aufpassen.« Die *Night Caller* feuerte erneut, und ihr Laserfeuer konzentrierte sich auf einen flügellosen TIE-Ball, der nach allen Seiten Sprengraketen abgefeuert hatte. Zunächst hatte Janson den Eindruck, daß das kugelförmige Fahrzeug den Laserstrahl intakt überstanden hatte; dann drehte es sich, und er konnte erkennen, daß eine Hälfte völlig weggebrannt worden war.

Ein halber Pilot schwiebte aus dem Cockpit und schloß sich dem Wrack auf seinem Absturz zur Oberfläche des Mondes an.

Kell hörte, wie zwei weitere Uglypiloten kapitulierten. Sein Jäger brauste dicht über der Oberfläche des Mondes dahin, keine fünfzig Meter über dem unregelmäßigen Terrain und gelegentlich noch tiefer gehend, wenn er und Tyria tiefe Krater unter sich sahen.

Sie setzten über den Bergkamm, der zwei solche Krater voneinander abgrenzte, und da sahen sie sie - Kettenfahrzeuge, die auf der anderen Seite über den Kraterrand lugten. So groß der Krater auch war, befanden sie sich bereits in Schußweite, nur Sekunden entfernt.

»Wechsle auf Torpedos«, sagte er. »Feuer!«

»Feuer«, wiederholte Tyria.

Ihre Protonentorpedos fegten prompt über die Distanz, die sie noch von ihrem Ziel trennte.

Beinahe prompt. Die Kettenfahrzeuge feuerten ebenfalls, Laser und Sprengraketen, zielten auf ferne Ziele. Dann hatten die Torpedos sie erreicht. Der von Kell traf den großen auf der linken Seite, ein zu großer Aufbau auf dem Kettenchassis eines Militärschleppers, während Tyrias Torpedo den kleineren mit Laserkanonen bewaffneten Kriecher in der Mitte erwischte. Alle drei Fahrzeuge wurden von der Doppelexplosion erfaßt. Ein gewaltiger Ball aus Rauch und Feuer stieg auf, und dann purzelten die Kettenfahrzeuge den Kraterhang hinunter, hinterließen Ketten, Türen, Waffenteile, Panzerplatten, alles so versengt und verschmolzen, daß man sie kaum mehr erkennen konnte.

Jesmins schmerzerfüllte Stimme tönte knisternd aus dem Komm: »Ich bin getroffen.«

Kell und Tyria hatten gleich darauf den Krater hinter sich gelassen und schlossen sich Jesmin und Donos an.

Die Mon Calamari-Pilotin und ihr augenblicklicher Flügelmann flogen immer noch zusammen, aber beide waren getroffen und zogen Rauchfahnen hinter sich her. Sie begannen, auseinanderzudriften.

Jesmin schien es am schlimmsten erwischt zu haben. Kell vermutete, daß sie von einer gepulsten Lasersalve getroffen worden war; anders war nicht zu erklären, daß ihre Schilder aufgerissen und penetriert worden waren, ehe sie sich wieder hatten aufbauen können. Ein Laserschuß hatte sie an der Backbordseite ihres Cockpits getroffen. Kell entnahm dem Winkel und der sich noch vertiefenden schwarzen Schußnarbe an der Flanke des Cockpits, daß der Schuß unmittelbar hinter und unter dem Pilotensessel den größten Schaden angerichtet hatte. Es war auch durchaus möglich, daß Jesmin selbst etwas davon abbekommen hatte.

Ihr X-Flügler stand ebenfalls auf den Steuerbordangriffsflächen und jagte in weitem Bogen auf einen der nähergelegenen Hügel zu. »Jesmin, aufrichten. Zwei, hörst du mich?«

»Höre ... dich ... Fünf...« Ihre Stimme klang eher noch schlimmer als vorher.

»Waagrechtflug, Zwei. Sofort.«

»Komme nicht ... an den ... Knüppel ...«

Sie war also zu schwer verletzt, um das Pilotenjoch erreichen zu können? Das war schlimm, aber - und dann wurde ihm plötzlich klar, was das Ganze zu bedeuten hatte. Ihre Worte und die Mühe, die sie offenbar damit hatte, sie auszusprechen, deuteten klar auf eines: Ihr Trägheitskompensator war ausgefallen. Das Gerät, das Piloten vor den Auswirkungen der Zentrifugalkraft bei Kampfmanövern schützte, funktionierte nicht mehr, und sie wurde von den Beschleunigungskräften in ihren Sitz gepreßt.

Und binnen Sekunden würde sie gegen die Hügelflanke geschmettert werden. Er sagte: »Dreizehn, weise ihren R2 an, daß er den Schub ihres Jägers auf die Hälfte zurücknehmen soll.«

Die Antwort von Dreizehn kam sofort: DAS KANN ER NICHT. SEINE VERBINDUNGEN MIT DEN STEUERORGANEN IM COCKPIT SIND KAPUTT. ER SAGT LEBWOHL.

»Nein! Jesmin, aussteigen!«

Keine Antwort.

Es gab auch noch anderen Kommverkehr, aber den ignorierte Kell. Im Augenblick interessierte ihn ausschließlich Jesmins sterbender X-Flügler, wenige Meter vor der eigenen Maschine. Er hatte nur für die schnell wachsende Hügelflanke dahinter Augen.

Er fuhr seine Angriffsflügel in Flugposition und sägte an seinen Schubaggregaten, bis er schräg unter Jesmins X-Flügler stand.

Jansons Stimme: »Was machst du da, Fünf?«

Und die von Wedge: »Laß ihn, Elf. Ich sehe, was er vorhat.«

Kell positionierte die Backbordtragfläche einen Meter unter der

Steuerbordfläche Jesmins und rollte vorsichtig nach steuerbord. Seine Tragfläche berührte scharrend die ihre, ließ seine Maschine zittern, und dann gelang es ihm, ihr Rollen zum Stillstand zu bringen und umzukehren. Er ließ sich nach steuerbord abtreiben und setzte sein Rollmanöver fort, bis er fast einen 360-Grad-Bogen vollendet hatte.

Jetzt hatte er den Bauch von Jesmins Jäger vor Augen, konnte den Schaden an der Seite und die aus der aufgerissenen Rumpfwand hängenden Kabel sehen. Ihr Jäger war durch sein Manöver fast neunzig Grad nach steuerbord gedreht worden. Im Augenblick entfernte er sich damit wieder von den Hügeln, aber die Rollbewegung hielt an. Kell stieg ganz vorsichtig - Zentimeter um Zentimeter, wie ihm schien — nach oben, auf die Unterseite ihres Jägers zu.

Die Hügelflanke fegte unter ihm vorbei und verschwand. Jesmins Rollbewegung ließ ihre Backbordtragfläche

auf die von Kell treffen. Der Knüppel in seiner Hand zitterte. Hinter ihm kreischte Dreizehn, und Kell spürte den Stoß, mit dem die R2-Einheit gegen die Unterseite von Jesmins Jäger krachte.

Als Jesmins Rotation seine Backbordtragflächen nach unten drückte, ruckte Kells Knüppel, und sein Jäger versuchte, nach backbord abzurollen. Er kämpfte dagegen an, versuchte mit schierer Körperkraft, die Maschine auf Kurs zu halten. Wenn er es nur schaffte, Jesmins Nase nach oben zu drücken, würde es ihm vielleicht gelingen, sie aus der Atmosphäre hinauszuschieben, und dann konnte die *Narra* längsseits gehen —

Er hörte ein Knistern, spürte, wie ihn ein prickelndes Gefühl durchlief. Dreizehn gab wieder einen Laut des Unbehagens von sich. Sein Textdisplay zeigte ihm Diagnoseberichte an:

ÄTHERRUDER AUSGEFALLEN.

BACKBORDFUSIONSAGGREGATE AUSGEFALLEN.

ANGRIFFSFLÄCHENHYDRAULIK AUSGEFALLEN.

BEGINNENE REPARATUREN.

Die Backbordmotoren Kells winzten und schalteten ab. Jesmins X-Flügler, der jetzt in einem weiten Bogen auf den Boden gerichtet war, entfernte sich mit einem Satz von ihm.

»Nein! Fünf an Zwei, bitte kommen.«

Nichts.

»Dreizehn, kannst du ihre Sesselektronik befragen?«

SIE MELDEN NIVEAUS, DIE BEI EINER MON CALAMARI DER BEWUSSTLOSIGKEIT ENTSPRECHEN.

»*Night Caller*, könnt ihr sie mit eurem Traktor schnappen?«

»Sie ist außer Sichtweite, Fünf. Tut mir leid.«

Jesmin hatte nur noch zehn oder fünfzehn Sekunden zu leben, wenn er nicht irgend etwas zustandebrachte.
»Zehn, wo bist du?«

»Fünf, hier Führer. Zehn ist bei Neun. Sie kann dir nicht helfen.«

»Aber ich muß - ich muß -«

»Tut mir leid, Fünf.«

Jesmins Jäger traf die Mondoerfläche. Er detonierte nicht, sondern wurde in Tonnen von Splittern zerfetzt, die über das Felsgestein herabregneten und der zerfurchten Oberfläche des Mondes einige kleinere Pockennarben mehr hinzufügten, bis schließlich das Hauptteil des Wracks am Ende einer fünfhundert Meter langen Furche, die mit Wrackteilen übersät war, zum Stillstand kam.

Kell wischte sich die Tränen von den Wangen. Und dann erfaßte ihn der wahre Schmerz seines Versagens.

»Neun, gib mir Antwort.« Tyria war bemüht, ruhig und gleichmäßig zu sprechen. Sie flog ein Stück hinter Donos und über ihm und konnte erkennen, daß die Schäden an seinem X-Flügler minimal waren — wenn man von dem angekohlten Krater absah, der einmal die Andockstation seines R2 gewesen war. Wenn es noch

Fragmente von Donos' Astromech Shiner gab, würde man sie aus einer dicken Schlackeschicht graben müssen.

Der Dialog zwischen Kell, Jesmin und Wedge wurde immer verzweifelter. Sie versuchte ihn zu ignorieren, zu verdrängen. »Myn! Gib mir Antwort!«

Ein paar Störgeräusche waren zu hören, die vielleicht ihre Reise durch den Äther als ein Wort angetreten hatten.

Tyria preßte sich den Helm dichter an den Kopf in der Hoffnung, dann besser hören zu können. »Was hast du gesagt? >Erle-digt<?«

Jetzt wieder ein Geräusch, Donos' Stimme, immer noch schwach und von Störgeräuschen überlagert, aber verständlich: »Erledigt.«

Sie sah auf ihre Sensoren. Jesmin war noch nicht dahin, aber es sah nicht so aus, als ob für sie noch viel Hoffnung bestünde. Tyria wollte Donos schon korrigieren - als ihr plötzlich bewußt wurde, was er wirklich gemeint hatte.

Sie regelte ihr Kommsystem auf minimale Sendeleistung und hoffte, daß ihr Signal schwach genug war, um nicht auch die anderen Gespenster zu erreichen. »Myn, meinst zu Shiner?«

»Er ist erledigt.«

»Myn, verdammt. Er ist doch bloß ein Droid! Jesmin Ackbar wird möglicherweise sterben, und du sorgst dich um einen Klumpen Metall.«

Keine Antwort.

Sie beschleunigte und ließ ihre Maschine vor Donos' Jäger sinken. »Gespenst Neun, hier Gespenst Zehn. Du bist mein Flügelmann. Mach genau das, was ich tue.«

Wieder keine Antwort. Sie glitt ein wenig nach steuerbord, aber Donos folgte ihr nicht. Wütend schob sie sich wieder vor ihn.

Dann sah sie es, so wie sie vor Minuten die beiden Uglies gesehen hatte, die Kell in den Tod führten. »Krallenführer, hier Kralle Zwei. Können Sie mich hören?«

Eine kurze Verzögerung, dann war die Stimme von Donos ruhig und kräftig zu hören: »Zwei, hier Führer.«

»Führer, du bist beschädigt. Verletzt. Ich bringe dich zum Stützpunkt zurück. Du bist mein Flügel. Verstanden?«

»Verstanden, Zwei. Danke.«

Sie rollte langsam auf ihre Steuerbordtragfläche und beschrieb einen weiten Bogen nach hinten in Richtung auf die *Night Caller*. Hinter ihr kopierte Donos ihr Manöver geschickt.

Sie hätte gern ein Gefühl der Erleichterung empfunden, aber bei dem Versuch, sich auszumalen, was im Augenblick im Bewußtsein von Donos vorging, überkam sie ein Frösteln.

Dann verlosch auf dem Sensordisplay der Punkt, der Gespenst Zwei darstellte.

Wedge und Janson beendeten ihren Gang durch den Banditenstützpunkt stumm.

Bei dem Stützpunkt handelte es sich um ein altes, beschädigtes Kuat Super Transport VI-Containerschiff. Beim Zustand seiner Antriebsaggregate zweifelte Wedge, daß das Schiff je wieder starten würde, selbst aus dem halben Standardschwertfeld dieses Mondes. Die Maschinen reichten gerade noch aus, um Energie für künstliche Schwerkraft, Lebenserhaltung und Kommunikation zu liefern. Ein kleinerer Frachter, ein altes corellianisches Modell, diente allem Anschein nach dazu, halbe Staffeln von Uglies durch den Hyperraum in ihre Patrouillengebiete zu befördern. Sie verfügten über genug Feuerkraft, um durchschnittlich großen Frachtschiffen Angst einzujagen, und den lagernden Vorräten nach zu schließen, war das Piratengeschäft einigermaßen lukrativ gewesen.

In der verkommenen Kantine des Stützpunkts warteten die überlebenden Piloten, elf an der Zahl, sowie etwa zwanzig Helfer unter Bewachung. Falynn und Grinder hielten sie finster

blickend mit ihren Blasterkarabinern in Schach; die beiden standen hinter umgekippten Tischen, die ihnen Deckung bieten sollten, falls einer der Piraten plötzlich eine Waffe herauszog, die bei ihrer Durchsuchung übersehen worden war.

Wedge stand vor dem Piratenkapitän, einem muskelbepackten schwarzäugigen Mann, der seinen Namen als Arratan angegeben hatte. »Stehen Sie auf«, sagte Wedge.

Der Mann erhob sich sichtlich unbehaglich. »Wir haben ein Recht, hier zu sein. Wir haben ein Recht, Eindringlinge anzugreifen.«

»Welches Recht?«

»Wir sind Kolonisten. Dies ist ein unbesetztes System. Hier gibt es kein Gesetz.«

Wedge seufzte; die Lüge ließ ihn seine Müdigkeit noch stärker empfinden. »Also schön. Sie können gehen.«

Der Piratenchef riß die Augen auf. »Was?«

»Sie können gehen, habe ich gesagt.«

Der Bärtige sah sich unter seinen Männern um und nickte. Sie standen langsam auf.

»Natürlich gibt es hier kein Gesetz«, sagte Wedge. »Meine Piloten dürfen also jederzeit auf Sie schießen, falls sie dazu Lust haben.«

Die Piraten setzten sich wieder, alle außer Arratan.

»Außerdem werden meine Mannschaft und ich, da es hier ja kein Gesetz gibt, uns von Ihren Vorräten nehmen, was wir brauchen. Und dann werden wir starten, ein gewaltiges Loch in Ihr geliebtes Blood Nest blasen und dabei die Atmosphäre freisetzen. Und dann werden wir das Militär der Neuen Republik davon verständigen, daß es hier im Vakuum ein hübsches Lagerhaus voll Diebesgut und einer Menge im Vakuum geplatzter Leichen gibt.«

In Arratans Gesicht zuckte es. »Das können Sie nicht tun.«

»Selbstverständlich können wir das. Hier gibt es kein Gesetz. Das ist freies Territorium. Könnte es sein, daß Sie oder einer Ihrer Männer eine Passage in ein anderes System haben möchten, ehe wir diesen Stützpunkt in die Luft jagen?«

»Vielleicht.«

»Dann sollten Sie vielleicht ein wenig darüber nachdenken, was Sie uns als Gegenleistung für die Passage

anbieten können. Keine Waren; wir nehmen uns ohnehin, was wir wollen. Informationen.« Wedge beugte sich vor und näherte sein Gesicht dem des Piraten. »Und ein guter Rat: Ihr Gesindel hat einen meiner Piloten getötet, um damit Ihr Recht zu schützen, hier ohne Gesetz zu leben. Ich werde also sehr schwer zu befriedigen sein.«

Der Pirat lehnte sich sichtlich beeindruckt zurück. Dann stießen seine Beine hinten an eine Bank, und er ließ sich schwerfällig auf sie sinken.

Wedge machte auf dem Absatz kehrt und ging hinaus.

Janson folgte ihm.

19

Als sie zu dem wackeligen und keineswegs verlässlich wirkenden Extrusionsrohr zurückgingen, an dem die *Night Caller* angedockt hatte, sagte Wedge: »Neue Befehle.«

Janson zog sein Datapad heraus.

»Sämtlichen hier lagernden Reservetreibstoff prüfen. Alles, was unseren Standards entspricht, in die Corvette umladen. Aber Kell soll sich vorher alles gründlich ansehen, für den Fall, daß da irgendwelche Minen oder sonstige Fallen angebracht sind.«

»Kell ist auf der Krankenstation.«

»Ist er verletzt?« Wedge wußte, daß die herunterhängenden

Energiekabel von Jesmins X-Flügler einige der Systeme von Kells Maschine kurzgeschlossen hatten. Vielleicht hatte er selbst auch zuviel Elektrizität abbekommen.

»Heftige Übelkeit mit Brechreiz.«

Wedge sah ihn überrascht an. »Was sagt unser Arzt dazu?«

»Daß Kell ziemlich übel dran ist und im Augenblick nicht einmal dafür geeignet wäre, Küchendienst zu schieben, geschweige denn X-Flügler zu fliegen.«

»Das klingt nach Phanan. Steht das so in den Akten?«

»Nein. Er hofft darauf, daß Kell ihm eine Überraschung bereitet und sich wieder erholt.«

»Also, das hoffe ich doch auch. Ich werde mit Kell reden. Sonstige Verletzte?«

»Myn Donos. Eine Gehirnerschütterung von der Explosion von Jesmins Maschine. So hat Phanan mir das wenigstens erklärt. Ich selbst konnte nicht mit Myn sprechen; Phanan hatte ihn bereits zur Erholung in sein Quartier geschickt.«

»Gut. Oh, Phanans R2-Einheit sollten wir versetzen - Gadget?«

»Gadget.«

»- gib sie Myn.«

Sie betraten die Luftschieleuse, an die das Extrusionsrohr angeschlossen war. Wedge schloß die innere Schleusentür, öffnete die äußere und blickte dann zweifelnd auf die in ständiger Bewegung begriffene mannshohe Röhre. Irgendwo hinter der nächsten Krümmung war eine der Luftschieleusen der *Night Caller*. »Da würde ich ja lieber einen Schutzanzug tragen.«

»Ach, jetzt hör schon auf, Wedge. Wenn das für all diese aufrechten Bürger gut genug ist, ist es auch für uns gut genug.«

Wedge rang sich ein kleines Lächeln ab. »Dann geh aber du voran.«

»Ton, läßt du uns ein paar Augenblicke allein?«

Wedge stand an der Tür zur Krankenstation. Phanan nickte ein wenig steif und ging wortlos hinaus.

Auf einem der Betten der Station lag Kell Tainer, blaß und mit gefaßter Miene. Er schluckte und war sich offenbar darüber im klaren, daß ihm eine Standpauke bevorstand.

»Ich weiß nicht, wie du das anstellst,« sagte Wedge. »Du machst so gute Arbeit. Und dann versaut du alles.«

Kell nickte. »Es ist meine Schuld, daß Jesmin tot ist. Das weiß ich.«

»Nicht das, du *Idiot*. Daß sie tot ist, daran ist dieser Tankfahrer schuld. Und ein ausgefallener

Trägheitskompensator. Und ihr Körper, weil er sie ihm Stich gelassen hat und sie bewußtlos geworden ist, wo sie die zusätzlichen Sekunden, die du ihr verschafft hast, dazu hätte nutzen müssen, um den Schleudersitz zu betätigen. Das Manöver, mit dem du versucht hast, sie zu retten, war verrückt und brillant zugleich. Die meisten Piloten im Sternenjägerkommando hätten dabei selbst Bruch gebaut.«

Kell zuckte vor dem Zorn in Wedges Stimme zurück. Sein Gesichtsausdruck wirkte verwirrt. »Was ist dann — was habe ich versaut?«

»Das hier.« Wedge deutete auf ihn und die Krankenstation. »Du denkst, du hättest versagt. Du drehst durch. Jeder von uns hat heute einen Freund verloren, und wer ist in der Krankenstation? Du. Myn Donos hat eine Gehirnerschütterung und hat sich einfach schlafen gelegt. Und du brauchst ärztliche Versorgung.«

Kell setzte dazu an, etwas zu sagen, ließ es dann aber bleiben.

»So, und jetzt steh auf und sieh zu, daß du in deine Uniform kommst. Ich möchte, daß du den Piratenstützpunkt nach Explosivstoffen absuchst. Ich möchte nicht, daß einem von uns eine Hand abgerissen wird — oder der Kopf —, während wir uns hier umsehen. Wir brauchen dich.«

Kell versuchte, sich aufzusetzen, aber dann verzerrte sich sein Gesicht vor Schmerz. Für Wedge sah es wie ein gewaltiger Krampf aus.

»Das hat auch damit zu tun, nicht wahr?« Wedges Stimme klang jetzt wieder fast normal, nur noch so zornig, daß Kell spüren konnte, daß der andere immer noch wütend war. »Jemand braucht dich, und du drehst durch. Also, wir brauchen dich. Wir verlassen uns auf dich. Unser Leben hängt von dir ab. Jetzt, in diesem Augenblick. Also, wie steht es?«

Kell stand auf. Wut und Schmerz mischten sich in seinem Gesicht. Er konnte sich vor Schmerz kaum aufrecht halten, nahm aber doch Haltung an. »Darf ich offen sprechen, Sir?«

»Raus mit der Sprache.«

»Jedesmal, wenn ich eine dieser Motivierungsansprachen höre, hätte ich gute Lust, Ihnen den Schädel einzuschlagen.«

»Und was meinst du wohl, was ich mit *dir* anstellen möchte, wenn du einfach aussteigst, sobald du irgendeine Verantwortung bekommst?« Wedge drehte sich um und ging hinaus.

Im Korridor wurde ihm bewußt, was seine nächste Aufgabe sein würde. Lieber hätte er auf der Stelle kehrtgemacht und sich weiter mit Kell auseinandersetzt, als seine nächste Pflicht zu erfüllen. Fast wäre es ihm lieber gewesen, sich von Kell den Schädel einschlagen zu lassen.

Eine Weile konnte er es noch aufschieben. Er mußte den Bericht über den Angriff auf diesen Piratenstützpunkt diktieren. Er mußte die Empfehlung aussprechen, daß die Neue Republik diesen Standort annektierte, für den Fall, daß man ihn jemals in dem Krieg gegen die Warlords und gegen das Imperium nutzen konnte. Und dann mußte er sogar noch eine Belobigung für Kell Tainer beantragen — selbst wenn der Mann jedesmal ausstieg, wenn es heiß wurde, war das, was er heute getan hatte, eine Heldentat gewesen, weit jenseits aller Pflichten.

Aber schließlich und endlich würde er Admiral Ackbar schreiben müssen und ihm mitteilen, daß seine Nichte tot war.

Wedge saß unter dem einzigen Beleuchtungskörper in der Kapitänskajüte, die früher einmal luxuriös gewesen war, jetzt aber nur noch spartanische Schlichtheit ausstrahlte.

Er begann mit der Hand auf das Touchpad seines Datapads zu schreiben. Eine Tastatur wäre schneller gewesen, aber was ihn heute beim Schreiben hemmte, würde nicht das Interface sein. Er würde viel länger dazu brauchen, die richtigen Worte zu finden.

Er schrieb: *Sir, dieser Brief ist ein Überbringer schlechter Nachrichten.*

Er sah auf das, was er geschrieben hatte. *Ein Überbringer schlechter Nachrichten.* Eine abgedroschene Phrase, und im übrigen stimmte sie gar nicht. Der Brief war gar nicht der Überbringer, das würde derjenige sein, der Ackbar den Brief brachte. Vielleicht würde es auch nur ein Wandterminal sein.

Er drückte den Clearknopf, und das Geschriebene verlor.

Sir, ich wünschte, ich könnte das, was ich Ihnen zu sagen habe, in schonende Worte kleiden —

Nein. Bei einer solchen Vorrede würde Ackbar, wenn seine Emotionen denen eines Menschen auch nur annähernd ähnlich waren, nur wachsende Angst empfinden ... und dann würde ihm bewußt werden, daß die Angst gerechtfertigt war.

Er drückte erneut auf den Clearknopf.

Sir, ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihre Nichte Jesmin Ackbar tot ist.

Ackbar wußte, daß Jesmin seine Nichte war.

Clear.

Sir, ich bedauere ...

Selbst das war förmlich, unpersönlich. Er und Ackbar waren keine Freunde; sie waren Offizierskollegen. Aber er empfand

großen Respekt für den Mon Calamari-Marineoffizier und wußte, daß Ackbar ihm ähnlichen Respekt entgegenbrachte. Er empfand Mitgefühl für Ackbar und seinen Verlust. Er selbst hatte schon solchen Verlust erfahren - das war an dem Tag gewesen, an dem Piraten bei der Flucht die Auftankstation zerstört hatten, wo seine Familie gearbeitet und gelebt hatte. Er hatte sein Zuhause, seine Familie und seine Vergangenheit verloren. Übriggeblieben waren ihm nur seine Zukunft, und die hatte damals eher bedrohlich als einladend auf ihn gewirkt.

Aber das war genau das Gegenteil von dem, was Ackbar empfinden würde, nicht wahr? Jesmin war nicht seine Vergangenheit. Sie war ein Teil seiner Zukunft. War das nicht sogar noch schlimmer? Den Schmerz um den Verlust eines geliebten Menschen zu empfinden ... und der Zukunft, die dieser Mensch für ihn darstellte?

Er nahm einen Schluck aus seinem Glas und versuchte, Ordnung in seine Gedanken zu bringen. Was er jetzt tat, war eine Aufgabe, die er schon viel zu oft hatte erfüllen müssen. Eigentlich sollte er sich inzwischen darauf verstehen. Aber er empfand einen Anflug von Stolz darüber, daß das nicht der Fall war, daß es ihm nie leichtfiel. Daß er es nie locker und ungezwungen schaffte.

Er drückte wieder auf den Clearknopf.

Und dann schrieb er: *Sir, ich habe die traurige Pflicht, Ihnen den Tod von Jesmin Ackbar zu melden.*

Kell war halb aus seinen Overalls geschlüpft, als sich die Tür zu seinem Quartier aufschob. Tyria trat ein und drückte den Schließknopf.

Er sah sie an. Sie sagte nichts; ihr Gesicht wirkte besorgt und zugleich angespannt.

Schließlich sagte er: »Sollte jetzt nicht einer von uns beiden einen Witz reißen?«

»Ein andermal vielleicht. Was hast du denn gemacht?«

»Mich vergewissert, daß Blood Nest nicht voller unangenehmer Überraschungen steckte und um uns herum in die Luft fliegt, wenn wir etwas Falsches anfassen. Das war natürlich der Fall. Und dann habe ich versucht, mich nicht zu übergeben. Zum Glück konnte ich alle Sprengladungen entschärfen und meinen Magen unter Kontrolle halten statt umgekehrt.« Er wandte ihr den Rücken zu, ließ seinen Overall auf seine Füße herunterfallen und stieg dann aus ihm heraus, um zu seinem kleinen Wandschrank zu gehen. Er hatte stundenlang nichts gegessen und war davon benommen, aber sein leerer Magen protestierte heftig gegen jeden Versuch, ihn wieder zu füllen. »Wie geht es Myn?«

»Das weiß ich nicht. Ton Phanan weiß es auch nicht. Myn liegt bloß da und starrt ins Leere. Wenn man ihm Essen in die Hand drückt, isst er, und wenn man ihm einen Becher an die Lippen hält, trinkt er auch. Aber er ist irgendwo anders.«

Kell wählte eine saubere Kombination im Schwarz der TIE-Jägerpiloten und begann hineinzuschlüpfen. »Wie lange meinst du, kann man das vertuschen?«

»Ich weiß nicht, Kell. Lange genug, bis er wieder zu sich kommt, hoffe ich. Ton sagt, wenn dieser ... dieser Zusammenbruch in seine Akten kommt, ist das wahrscheinlich das Aus für seine Pilotenkarriere.«

»Vielleicht wäre das ganz gut so. Vielleicht hat ihn das alles so sehr mitgenommen, daß es besser ist, wenn er nicht mehr fliegt.«

»Darüber steht dir kein Urteil zu.«

Er war jetzt dabei, die Reißverschlüsse seiner Kombination zu schließen. »Ich weiß. Deshalb mache ich ja bei dieser Geschichte mit. Obwohl es für uns *alle* das Ende unserer Karriere bedeuten könnte.« Er zuckte die Achseln. »Das ist das Wenigste, was ich tun kann. Jesmin habe ich nicht retten können. Vielleicht kann ich wenigstens Myn helfen.«

»Sag das nicht. Ich habe gehört, was du mit Jesmin versucht hast. Das war ... umwerfend.«

»Umwerfend wäre es gewesen, wenn es geklappt hätte. Da ich es nicht geschafft habe, war es schlicht und einfach umsonst. Darf ich dich etwas fragen?«

»Na klar.«

»Du hast gewußt, daß diese zwei Uglypiloten Lockvögel waren. Wahrscheinlich hast du mir das Leben gerettet, indem du mich dazu gebracht hast, darüber nachzudenken. War dir so etwas schon einmal begegnet?«

Sie schüttelte den Kopf. Ihr Pferdeschwanz wippte dabei leicht. »Ich habe das einfach ... gespürt.«

»Könnte es sein, daß da die Macht am Werk war?«

»Das glaube ich nicht. Ich habe mich nicht darauf konzentriert, die Macht einzusetzen.«

»Wie ist es denn, wenn du dich konzentrierst?«

Ein bitteres kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht. »Das ist so, wie wenn ich zu Hause auf Toprawa die Zehenspitzen in einen schönen warmen Fluß stecke, mich gerade ins Wasser lassen will und mich dann umsehe und feststelle, daß meine Vorfahren — und zwar die letzten zwanzig Generationen - sich alle hinter mir aufgestellt haben und mit strenger Miene aufpassen, daß ich es richtig mache. Und dann wird mir plötzlich bewußt, daß ich nicht gut genug schwimmen kann, um sie alle auf mich stolz zu machen. Wenn ich ins Wasser gehe, werde ich ertrinken. Etwa so fühlt sich die Macht für mich an.«

»Kein Wunder, daß du so scharf darauf bist, den Umgang mit ihr zu erlernen.«

Sie sah ihn an, als versuchte sie herauszubekommen, ob sie jetzt beleidigt sein sollte.

»Also schön, es war ein ziemlich schwacher Witz. Aber es war jedenfalls einer.«

»Gute Nacht, Kell.« »Gute Nacht.«

Wedge sah auf sein Datapad.

Sir:

Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen den Tod von Jesmin Ackbar zu melden.

Auf dem größten Mond des dritten Planeten des Systems M2398 traf die Gespensterstaffel auf einen zahlenmäßig überlegenen Feind und besiegte ihn, ein Piratennest, das mit Warlord Zsinj in Verbindung gestanden hatte. Jesmin schoß bei diesem Gefecht drei Gegner ab und erwarb sich damit den Status eines Piloten-As der Neuen Republik, und das hat ihr große Freude gemacht. Kurz darauf wurde ihr X-Flügler von Laserschüssen aus stationären Batterien beschädigt, und sie stürzte unkontrolliert auf die Mondoberfläche. Soweit wir das bisher feststellen konnten, war sie zum Zeitpunkt des Aufpralls infolge unkompensierter Beschleunigung bewußtlos und hat deshalb nicht gelitten.

In der Zeit, die Jesmin in der Gespensterstaffel diente, habe ich sie als ausgezeichnete Fliegerin und hervorragenden Offizier kennengelernt. Ihr geschickter Umgang mit Kommunikationsanlagen hat Stützpunkt Folor vor einem katastrophalen Überfall bewahrt; alle zur Zeit seiner Evakuierung auf jenem Stützpunkt stationierten Personen verdanken ihr ihr Leben. Es gibt nur wenige Piloten, deren Mut und Verlässlichkeit an das heranreicht, was bei Jesmin zur Routine gehörte.

Es fällt mir schwer, mir auszumalen, wie Sie unter dem Verlust leiden werden, den Jesmins Tod für Sie bedeutet. Aber für meinen Teil bin ich, als ich über ihren Tod nachgedacht habe, zu einem Schluß gelangt, der für mich wichtig ist. Ich glaube jetzt nicht mehr, daß der Schwung eines Lebens, das sich in eine sinnvolle Richtung bewegt, dann ein Ende findet, wenn jenes Leben endet.

Jesmin Ackbar hat fünf Feinde abgeschossen, die alle bösen Kräften gedient haben. Wenn sie das nicht getan hätte, hätten diese Feinde weiterhin Böses tun können. Aber jetzt ist das, was Jesmin getan hat, an deren Stelle getreten und weitet sich aus wie eine Feuerschneise in eine Zukunft hinein, die sonst von deren Taten beeinflußt worden wäre.

Jesmin Ackbar hat auf Folor Hunderte von Leben gerettet. Wenn sie das nicht getan hätte, wäre von Folor eine Bugwelle des Leides ausgegangen, Leid und Pein für die Überlebenden, und dahinter nichts als Schmerz und Verlust.

Wenn ich in Zukunft vor einer neuen Abschlußklasse von Piloten stehe oder mich in der Gesellschaft von Freunden auf einer Welt entspanne, die vielleicht kurz davor stand, sich dem Imperium zu verpflichten und dann doch ein Bündnis mit der Neuen Republik eingegangen ist, werde ich nie wissen, wieviel von all dem Guten, das mich umgibt, in Wirklichkeit zu Jesmins Vermächtnis gehört. Ihre Zukunft wird für mich unsichtbar sein. Aber unsichtbar ist nicht dasselbe wie nicht vorhanden. Ich werde wissen, daß ihre Taten und Leistungen noch bei uns sind wie Phantome, die all das Gute vertreten, für das die Neue Republik steht, und dafür bin ich dankbar.

In respektvoller Verbundenheit,

Commander Wedge Antilles

Das, endlich, war es, was er hatte sagen wollen.

In der Ecke des Datapads konnte man die Zeit ablesen. In einer Stunde würde er aufstehen müssen. Er hatte die ganze Nacht damit verbracht, Admiral Ackbar sein Mitgefühl auszudrücken. Aber ehe das geschehen war, hätte er nicht schlafen können; die kurze Stunde, die ihm jetzt noch für den Schlaf zur Verfügung stand, würde zumindest eine friedliche Stunde sein.

Er legte sich auf das Bett des Kapitäns, um sich endlich wenigstens auf kurze Zeit dem Vergessen hinzugeben.

Zwei Tage später kam ein Kreuzer der Neuen Republik, um sich mit dem Schicksal der Piraten von Blood Nest zu befassen.

In jenen zwei Tagen waren die Gefangenen recht gesprächig gewesen, hatten alles ausgepackt, was sie über Captain Darillian, Warlord Zsinj und ihre eigenen Piratenunternehmungen wußten. Aber am Ende waren sie nicht mehr als ein Rudel Freibeuter, Männer ohne Gewissen, deren stures Unabhängigkeitsbedürfnis nicht zuließ, daß sie sich Zsinj voll und ganz anschlossen, und die zu dumm waren, um sich eine bessere Taktik einzufallen zu lassen, als Zsinjs Abgesandten anzugreifen.

Immerhin war die Tatsache interessant, daß Zsinj sich mit Männern dieses Kalibers einließ. Das deutete darauf hin, daß seine Ansprüche geringer waren, als man in der Neuen Republik bisher vermutet hatte. Welche Rolle hätten diese Piraten wohl in seiner Organisation gespielt: entbehrliches Kanonenfutter? Wedge wußte es nicht.

»Wir springen heute morgen aus dem System«, erklärte er Janson.

»Setzen wir die ursprüngliche Route der *Night Caller* fort?«

Wedge nickte. »Zustand unserer Staffel?«

»Ungefähr wie gestern. Uns fehlen zwei X-Flügler und zwei Piloten - obwohl das im Falle Myns nur temporärer Natur ist. Berücksichtigt man die TIE-Jäger, so haben wir praktisch eine volle Jägerstaffel zur Verfügung.«

»Stelle fest, ob es in der Crew der *Night Caller* noch jemanden gibt, der sich für den Einsatz in einem TIE-Jäger interessiert. Wenn nötig, kannst du sie ja mit Brandy oder Süßigkeiten in den Simulator locken.«

Janson grinste. »Treibstoff und Proviantreserven sind auf hundert Prozent. Es läuft recht gut.«

»Ausgezeichnet. Ich werde innerhalb einer Stunde die Befehle ausgeben.«

Sie standen auf der Brücke der *Night Caller* - sämtliche überlebenden Gespenster mit Ausnahme von Donos und Wedge. Wedge hing in seinem X-Flügler, fünfzig Meter vor dem Bug in gleicher Flugrichtung wie die *Night Caller* auf die Sonne dieses verlassenen Systems orientiert.

Face kam zum Abschluß seiner Rede: »Da wir nicht einmal über ihre sterblichen Überreste verfügen, von denen wir uns verabschieden könnten, so wie das ihre Leute und unsere tun, wollen wir ihr auf diese Weise unseren Respekt erweisen. Wir wollen ein physisches Signal aussenden, um damit ihr Hinscheiden zu markieren in der Hoffnung, daß es für sie ein spirituelles Signal geben möge, das ihr den Weg zu ihrem Ziel weist.«

Kell fand, daß Face eine recht gute Totenrede gehalten hatte. Er hätte gern gewußt, wieviel von dieser Rede und von den Gefühlen, die Face ausstrahlte, echt war und von Herzen kam ... und wieviel nur schauspielerische Kunst war. Aber im Augenblick brauchte er das nicht zu wissen.

Wedge, der jetzt nicht in seiner Funktion als Gespensterführer, sondern ein letztes Mal als Jesmins Flügelmann agierte, feuerte. Sein Protonentorpedo raste auf die ferne Sonne zu, detonierte ein paar Augenblicke später zehn Kilometer entfernt und schuf damit für ein paar Sekunden ein strahlendes Leuchtsignal am Himmel. Aber ebenso wie das sterbliche Leben, das es symbolisierte, verblaßte das Protonenfanal schnell wieder vor der Schwärze des Weltraums.

Wedges X-Flügler schob sich langsam nach unten auf die offenen Bugtore der *Night Caller* zu und war dann verschwunden. Die Trauernden mit Ausnahme der Brückemannschaft begannen sich zu entfernen.

»Tainer.«

Kell nahm Haltung an. »Ja, Lieutenant Janson.«

»Die *Night Caller* hat während des Gefechts ein paar Schüsse

abbekommen. Kein entscheidender Schaden, aber anscheinend sind ein paar Armaturen und Stützträger im Schiff locker. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Mechanikern bei der Reparatur behilflich wären.«

Kell salutierte vor dem Mann, der seinen Vater getötet hatte, und sah ihm dann nach, wie er die Brücke verließ.

Das war Strafdienst, das stand für ihn fest. Er hatte die Rettung Jesmin Ackbars verpatzt und würde, solange er der Gespensterstaffel angehörte, sinnlose Aufgaben wie diese erhalten.

In dem Gang, der zu den Offiziersquartieren führte, holte er Tyria ein. »Irgendwelche Veränderungen?«

Sie schüttelte den Kopf. »Immer noch unverändert. Noch ein oder zwei Tage, dann müssen wir sie überzeugen, daß er wieder Dienst tut. Wir könnten ein paar von seinen Schichten übernehmen und einfach in seinem Namen unterschreiben ...«

»Das wird immer gefährlicher.«

Sie zuckte die Achseln; was er sagte, war ihr nicht neu. »Sollten wir uns nur für Zivilisten in Gefahr bringen?«

»Nein.« Er seufzte. »Ich kann dir heute nicht helfen. Ich habe Reparaturdienst. Aber vielleicht dauert es nicht so lange.«

»Viel Glück.« Sie reckte sich auf die Zehenspitzen, gab ihm einen schnellen Kuß auf die Wange und eilte dann zu Donos' Quartier.

Kell rieb sich die Wange. Was hatte das jetzt wieder zu bedeuten? In einem Augenblick, wo er sich in einem völligen Tief befand, zeigte sie Anzeichen von Zuneigung ...

Ah, er verstand. Dieses Gespräch mit den anderen über verwundete Männer und Frauen, die versuchten, sie wieder aufzupäppeln. Endlich hatte er einen solchen Tiefpunkt erreicht, daß ihr Interesse für ihn erwacht war.

Nun, zum Teufel damit. Vor ein paar Monaten hätte er vielleicht anders gedacht. Aber wenn man ihn jetzt vor die Wahl gestellt

hätte, so zu empfinden, wie er das tat, und ihre Zuneigung zu gewinnen, oder doch etwas Wertvolles in sich zu entdecken und dafür nicht mehr jämmerlich genug zu sein, um auf sie attraktiv zu wirken, würde er sich für die zweite Wahl entscheiden. Er machte sich auf, seine Werkzeuge zu holen.

»Wollen wir Informationen austauschen?« fragte Warlord Zsinj.

Admiral Trigit machte eine großspurige Geste. »Sie zuerst. Schließlich sind *Sie* der Warlord.«

»Richtig. Sie erinnern sich an die *Night Caller*.«

Trigit schnaubte. »Eine Ihrer TIE-Jägerkorvetten. Vielen Dank, daß Sie ihre Berichte an mich weitergeleitet haben. Ich bin der *Night Caller* dankbar, Mylord. Es ist gut zu wissen, daß es ein Schiff gibt, das gerade einen noch weniger ereignisreichen Einsatz erlebt als mein eigenes.«

Zsinj verzog sein Gesicht zur Andeutung eines nachsichtigen Lächelns. »Und wenn ich Ihnen sagen würde, daß die letzten paar Stationen der *Night Caller* alle von Rebellenkräften besucht - oder um es genauer zu sagen -, vernichtet worden sind? Manchmal von Kommandos und manchmal von X-Flügler-Staffeln?«

Trigit trat einen halben Schritt zurück. »Das Schiff wird beschattet.«

»Richtig. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich um diese Angelegenheit kümmern würden.«

»Selbstverständlich, sofort. Also ... vielleicht nicht. Die Angelegenheit, wegen derer ich Sie angerufen habe, könnte möglicherweise wichtiger sein.«

»Fahren Sie fort.«

»Haben Sie einmal von Talasea im Morobesystem gehört?«

Zsinj runzelte die Stirn. »Das ist doch eine Kolonialwelt, Ackerbau, wenn ich mich richtig entsinne? Wirtschaftlich gescheitert?«

»Das ist richtig. Die Kolonie ist aufgegeben worden. Vor nicht zu langer Zeit wurde sie von der Sonderstaffel kurzzeitig als Geheimstützpunkt benutzt.«

»Ah ja, jetzt erinnere ich mich. Eines von Ysanne Isards Schoßhündchen hat sie dort angegriffen, sie aber, wie es scheint, nicht vernichten können.«

Trigits Lächeln blieb wie eingefroren in seinem Gesicht hängen. Aber die Formulierung Schoßhündchen ärgerte ihn. Zsinj betrachtete ihn offenbar selbst als eines dieser Schoßhündchen. »Ja, ja. Nun, das Morrtprojekt meldet eine ungewöhnliche Zahl von Anschlägen durch Morobe. Die visuellen Daten, die wir empfangen, deuten auf eine ziemlich große Zahl von Schiffen unterschiedlichster Bauart hin: X-Flügler. A-Flügler. Rebellentransporter. Einer davon war die *Borleias*, der letzte Transporter, der die Folorbasis verlassen hat.«

Zsinj atmete tief durch. »Sie sind wohl scharf darauf, sich an den Überlebenden von Folor zu rächen, Apwar?«

»Ich bin nicht zu stolz, das zuzugeben.«

»Dann kümmern Sie sich darum. Ich werde Ihnen ... warten Sie ... ja ... die *Provocateur* als Unterstützung schicken. Die *Night Caller* und die *Constrictor* ebenfalls. Das sollte für einen neuen Stützpunkt ausreichen, selbst wenn dort noch Elemente der Rebellenflotte herumlungern.«

»Vielen Dank.«

»Und dann können Sie sich ja gleich um die Kräfte kümmern, die anscheinend die *Night Caller* beschatteten. Ich glaube, Sie werden wohl imstande sein, allein eine X-Flügler-Staffel und eine Kommandoeinheit zu eliminieren.«

»Das Vertrauen, das Sie in mich setzen, läßt mein Herz überfließen.«

Zsinj lächelte aufreizend herablassend und winkte ihm dann zum Abschied zu. Sein Holobild verblaßte. Trigit knirschte mit

den Zähnen. Seinem Scheitern auf Folor war zuzuschreiben, daß Zsinj in ihre letzten Gespräche so viele Spalten hatte einbauen können, daß Trigit sich nicht mehr dagegen verteidigen konnte. Das mußte bald ein Ende haben. Vielleicht würde Trigit sich in Morobe so gut schlagen, daß er damit den Warlord zum Schweigen brachte. Das konnte er nur hoffen.

In einem Wartungsschacht über dem Korridor, der zu den Offiziersquartieren führte, hing Kell mit dem Kopf nach unten an einem Träger.

Das war nicht gerade eine Haltung, die er sehr schätzte. Aber der Relaiskasten, an dem er arbeitete, befand sich in dem Vertikalschacht auf halbem Wege zwischen dem Korridor und dem horizontalen Wartungsschacht darüber. Um diese späte Stunde konnte er entweder Cubber oder einen der Mechaniker wecken und sich von ihnen sagen lassen, wo sie die Leitern verstaut hatten, oder sich an der Nahtstelle der beiden Schächte ein paar Minuten mit dem Kopf nach unten an einen Träger hängen und das in dem Gefecht gelockerte Relaiskästchen reparieren.

Und deshalb versuchte er jetzt, das Relais einzustellen, ehe ihn das zu Kopf steigende Blut schwindlig machte.

Er hatte den Deckel von dem Relaiskasten abgenommen und hantierte in seinen Eingeweiden herum, als er unter sich Schritte und Stimmen vernahm. Als er den Namen »Donos« hörte, hielt er in seiner Bewegung inne und war bemüht, keinen Laut von sich zu geben.

Die erste Stimme war die von Wedge: »Sobald wir einen Einsatz fliegen müssen, ist das Geheimnis geplatzt.«

Die andere Stimme war die von Janson. »Gibt es irgend etwas, was wir tun können? Wir könnten es vielleicht so einrichten, daß in der nächsten Zielzone nur eine halbe Staffel Gespenster in Be-

reitschaft ist. Wir könnten es so einrichten, daß Donos zu den Piloten zählt, die dienstfrei haben -«

»Und das Leben der anderen riskieren, falls wir wieder in einen Hinterhalt geraten wie beim letzten Mal? Nein, Wes. Aber denk weiter darüber nach. Wenn dir irgend etwas einfällt, was ich vernünftigerweise - vernünftigerweise! - tun kann, will ich es hören.«

»Ja, Sir.«

Die Schritte entfernten sich. Kell sah hinunter. Wenn er den Rücken krümmte, konnte er Jansons Hinterkopf sehen. Der Lieutenant bewegte sich nicht; er hielt den Kopf gesenkt. Wahrscheinlich überlegte er gerade.

Er dachte über Donos nach. Kell preßte die Lippen zusammen. Wedge und Janson wußten also beide über Donos Bescheid - wußten zumindest, daß er dienstunfähig war. Sie wußten, daß die Gespenster ihn deckten. Aber keiner der Gespenster hatte erkannt, daß diese zwei dasselbe taten und ihnen Zeit ließen. Zeit, um Donos eine Chance zu geben.

Der Gedanke traf Kell wie ein elektrischer Schock. *Aber das bedeutete -*

Er hielt sich mit beiden Händen an dem senkrechten Schacht fest, zog die Beine an und ließ sich in den Korridor hinunterfallen.

Janson fuhr herum, als er hinter sich den Aufprall hörte.

Es war ein großer Mann, der da hinter ihm kauerte - Janson warf sich zurück, krachte gegen eine Wand und griff nach seinem Bla-ster. Aber seine Hand blieb leer; die Waffe hing nicht an seinem Gürtel.

Dann richtete der große Mann sich auf, und Janson erkannte ihn. »Verdammte Scheiße! Tainer, ich hätte fast einen Schlaganfall bekommen. Wo kommen Sie her?«

»Ich bin doch ein Gespenst, nicht wahr? Wir kommen aus dem

Nichts.« Der Ausdruck in Kells Gesicht - Verblüffung und äußerste Konzentration - jagte Janson einen Schauder über den Rücken.

»Was wollen Sie?«

»Warum haben Sie ihn nicht gemeldet?«

»Wen?«

»Myn Donos.«

»Wofür?«

»Hören Sie auf damit. Ich weiß, daß Sie Bescheid wissen.«

Jansons Gesichtszüge strafften sich. »Dann wissen Sie auch, warum.«

»Sie geben ihm eine Chance.«

»Richtig.«

»Verdammst will ich sein. Ich hätte nicht gedacht, daß Sie das tun würden. Für niemanden.«

»Was meinen Sie?« Janson war sichtlich verwirrt und gab sich auch keine Mühe, das zu verbergen.

»Ich dachte ... ich habe immer gedacht, für Sie reicht ein Fehler aus - und wumm.«

»Wumm.« Die Erkenntnis traf Janson wie die Bugwelle einer Protonenexplosion. »Nein, Tainer. Nicht bei Myn. Nicht bei Ihrem Vater. Bei niemandem.«

»Bis vor einem Augenblick hätte ich das nie geglaubt.«

»Aber jetzt glauben Sie es?«

Kell wandte den Blick ein paar Augenblicke von Janson ab, ehe er dem Lieutenant wieder in die Augen sah. »Janson, Sie werden immer der Mann sein, der meinen Vater getötet hat. Ich glaube, ich werde Ihnen nie in die

Augen sehen können, ohne daß mir das durch den Sinn geht. Aber vielleicht ist all das andere Zeug - alles, was ich damit in Verbindung gebracht habe: Janson der Killer, Janson, der im Hinterhalt lauert -, vielleicht waren das nur die Ängste eines kleinen Jungen.«

Kell duckte sich. Janson trat zur Seite, spannte seine Muskeln, um sich auf den Angriff vorzubereiten, der jetzt gleich kommen würde, aber Kell sprang senkrecht nach oben und zog sich in einen Schacht in der Decke hinein.

Janson sah zu, wie die Stiefel des Piloten verschwanden. Kells Gesicht tauchte nicht wieder über ihm auf.

Janson wandte sich ab und kehrte benommen zu seinem Quartier zurück.

20

Zwölf X-Flügler tauchten im Sturzflug in die Atmosphäre ein.

Die Welt war verdunkelt von einem verschmutzten Himmel, weil Hunderte aktiver Vulkane ihre Gase in die Atmosphäre schleuderten. Vier Kilometer vor ihnen war undeutlich der TIE-Interceptor, der schnellste Jäger der imperialen Streitkräfte, zu erkennen; er hielt deutlichen Abstand zu den X-Flüglern, wenn auch die Funken und Rauchwolken, die immer wieder aus seinen Motoren kamen und den Verfolgern durch Sensoren gemeldet wurden, erwarten ließen, daß seine Geschwindigkeit bald nachlassen würde.

Myn Donos, der Staffelkommandant der X-Flügler, sah sich verwirrt um. Etwas stimmte hier nicht. Er hatte das bereits einmal erlebt. Am Ende dieses Einsatzes konnte nur eines stehen ...

Der Tod.

Nein. Seine Fantasie war mit ihm durchgegangen. Er hatte hier einen Auftrag zu erfüllen. Aber was kam als nächstes?

Mit einem Anflug von Unsicherheit sagte er: »Staffelführer an -«

Verdammtd. Wie hieß sein Kommspezialist? Und, ebenso wichtig, wie war seine Nummer?

O ja, richtig. »Acht. Führer an Acht. Irgendwelche Veränderungen?«

»Nein, Sir. Wir sind die einzigen hier, die senden. Auf den Sensoren sind nur wir und der Interceptor.«

»Danke, Acht.« Die Stimme von Acht hatte sich verändert. Sie klang jetzt voller, nicht mehr so rustikal. Ansonsten waren die Dinge alle so, wie er sie in Erinnerung hatte. Nun, das war gut so. Acht würde ohnehin bald tot sein.

Eine Art von Schwindel erfaßte Donos, als ihm bewußt wurde, wie grausam dieser beiläufige Gedanke war.

Der Interceptor verlor plötzlich an Geschwindigkeit und kippte nach Steuerbord ab. Donos lächelte. Seine Motorenprobleme hatten sich also gesteigert. Er raste geradewegs auf die Lücke zwischen zwei riesigen Vulkanen zu, geradewegs in die Falle hinein.

Der Hinterhalt. Sie würden alle sterben.

»Krallenführer an Staffel, abbrechen! Omegasignal!« Er rollte über die Steuerbordtragfläche nach oben und entfernte sich in einer steilen Kurve von den Vulkanen. Weg vom Tod.

Die anderen Krallen folgten ihm nicht. Sie jagten auf ihrem vorbestimmten Kurs der Vernichtung entgegen.

»Führer an Gruppe! Abbrechen! Mir folgen!«

Eine Frauenstimme: »Geht nicht, Sir.«

»Zwölf, bist du das?«

»Ja, Sir.«

»Mir nach. Das ist ein Befehl! Die anderen sterben dort unten. Du folgst mir. Vielleicht schaffst du es diesmal, hier herauszukommen.«

»Nein, Sir. Macht es denn einen Unterschied, ob ich dort unten sterbe oder auf dem Rückweg?«

Donos hatte inzwischen einen vollen 360-Grad-Bogen geschlagen und raste jetzt hinter seinen Piloten her. Aber ganz gleich, wieviel Energie er auch auf seine Motoren gab, sie schienen immer schneller zu werden, rasten ihrem Verderben entgegen, und er konnte sie nicht einholen.

»Es macht einen Unterschied, Zwölf. Abbrechen.« Er spürte plötzlich eine Last auf seiner Brust, die ihm fremd

war, die seinen Brustkasten zu zerquetschen drohte. Aber es war nicht die Beschleunigung; es war die Aussichtslosigkeit, die Sinnlosigkeit des Sterbens dieser Piloten. »Bitte, Zwölf.«

Ihre Stimme klang jetzt verächtlich. »Kommen Sie mir nicht mit >Bitte<, Lieutenant. Wenn jemand zu Ihnen >bitte lebe< sagen würde, dann würden Sie auch nicht darauf hören und ihm vielleicht sogar ins Gesicht spucken.«

»Das ist doch *verrückt*.« Die Piloten vor ihm würden jetzt in wenigen Augenblicken in den Paß zwischen den Vulkanen ein-fliegen. Der Druck nahm zu, quetschte seine Brust jetzt so zusammen, daß er Angst hatte, sein Herz würde gleich zu schlagen aufhören.

»Nein, das ist es nicht. Sie sind sich bloß selbst nicht wichtig genug, um leben zu wollen. Also sind wir Ihnen gleichgültig.«

»Das stimmt nicht. Umkehren.«

»Schwören Sie es.«

»Ich schwöre es! Umkehren!«

Die Kuppel seines X-Flüglers wurde schwarz, und das Dröhnen seiner Motoren verstummte. Ein weißer Schlitz tauchte an der Stelle auf, wo seine Kuppel sich jetzt heben sollte. Aber als sie sich hob, öffnete sie sich an einem Scharnier an der Backbordseite und nicht etwa hinter ihm.

Schwitzend und zitternd starre er in die Gesichter von Face, Tyria, Falynn und Kell. Sie trugen alle Headsets und blickten ernst.

Der Druck auf Donos' Brust konzentrierte sich in einen Klumpen schieren Zorns. Er wollte sich auf die Gesichter vor ihm stürzen, aber seine Sitzgurte hielten ihn zurück. »Ihr *Dreckskerle* —«

Alle außer Kell zogen sich zurück. Kell nahm lediglich sein Headset ab und reichte es Face.

Donos schnallte sich ab, stand auf und warf sich auf Kell. Die Wucht, mit der er sich auf ihn warf, die Wut, die in ihm brannte, hätten den anderen umwerfen müssen, aber Kell drehte sich halb herum, packte ihn am rechten Arm und drückte Donos beinahe sanft zu Boden. Die Loungewände der *Night Caller*, deren Farbtöne nach Ansicht der Wissenschaftler beruhigend wirkten, begannen um ihn zu kreisen, während Kell ihn festhielt.

Aber Kell drückte ihn nicht ganz zu Boden. Im Knie versuchte Donos, dem anderen die Faust in den Unterleib zu rammen, aber Kells Hand war schneller, lenkte den Schlag ab, so daß er nur auf seinem Schenkel landete.

»Ich *bring dich* um!« Donos schrie das mit solcher Wut aus sich heraus, daß seine Kehle davon schmerzte. »Wie konntet ihr mir das antun, mich das noch einmal erleben -«

Kell sagte noch immer nichts. Er konzentrierte sich ganz auf Donos' Bewegungen, und das machte den anderen nur noch wütender. Schließlich gab Tyria ihm Antwort: »Hast du uns denn eine Wahl gelassen? Du bist ja nur dagelegen. Hast versucht zu sterben.«

»Das ist mein Recht!« Donos stand jetzt auf, und seine rechte Hand zuckte vor, auf Kells Gesicht zu. Kell schaffte es, Donos am Ellbogen zu erwischen und ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Dann drehte Kell sich um, als ob er weggehen wollte, drehte sich einmal um seine Achse, und Donos spürte, wie die Beine unter ihm weggetreten wurden. Er krachte auf den harten Boden der Lounge.

»Das Recht hast du nicht«, sagte Kell. »Erinnerst du dich daran, daß du einen Eid geleistet hast?«

»Ach, halt doch das Maul!« Donos trat nach Kell, aber der andere ahnte den Tritt voraus und trat einen Schritt zurück. Donos' Stiefel krachte auf den Boden.

Kell fuhr unbarmherzig fort: »Hast du das Recht, so um einen Droiden zu trauern, daß es dir ganz egal ist, daß Jesmin Ackbar gestorben ist?«

»Shiner ...« Plötzlich hatte Donos jeden Kampfgeist verloren. Als könnte er den Schmerz körperlich spüren, krümmte er sich zusammen.

Dann wurde ihm bewußt, daß Tyria sich über ihn beugte und ihn schüttelte. »Myn, geh nicht wieder weg. Wir brauchen dich hier. Wir brauchen dich in deinem X-Flügler. Wir brauchen dich, damit du uns den Rücken deckst. Wir sind jetzt deine Staffel.«

»Shiner ...«

»Was ist mit diesem Droiden?« Ihre Stimme klang besorgt und zugleich ärgerlich. Er blickte zu ihr auf, sah die Verständnislosigkeit in ihrem Gesicht.

»Der letzte ...«

»Der letzte was?« Sie starre ihn an, und plötzlich begriff sie. »Der letzte Kralle. Er war der letzte Kralle, nicht wahr?«

Donos brachte kein Wort heraus, nickte aber.

»Und solange er noch ... noch am Leben war, hattest du sie nicht ganz im Stich gelassen, nicht wahr, Myn? Du hattest nicht die ganze Staffel im Stich gelassen? Du hattest immer noch ihn und mußtest ihn schützen.«

Donos' Stimme klang belegt, für die anderen kaum zu verstehen. »Er ist jetzt nicht mehr.«

»Myn ...« Tyrias Blick war verzweifelt. »Wir sind es jetzt, die dich brauchen, damit du uns schützt. Wir sind deine Freunde.«

»Will keine Freunde. Freunde sterben.«

»Verdammst noch mal!« Sie zog ihn an sich, so daß sein Kopf in ihrem Schoß lag. Er starre zu ihr hinauf, nur von der Hoffnung beseelt, daß sie endlich aufhören würde zu reden, damit er wieder schlafen konnte. »Myn, ich bin ganz deiner Ansicht. Als ich zur Allianz kam, war das auch mein Motto. Freunde sterben, also

laß niemand zu deinem Freund werden. Zieh einfach hinaus und töte Feinde. Und wenn der Tod kommt, werde ich wissen, daß ich mein Bestes getan habe.«

»Dann weißt du, wie es ist.«

»Ich habe meine Meinung geändert, Myn. Als Jesmin gestorben ist. Wie könnte ich ihr in die Augen sehen, wenn ich mein Leben einfach wegwerfen würde? Sie hat um ihr Leben gekämpft. Sie wäre böse auf mich, wenn ich das vergeuden würde, was sie nicht mehr genießen konnte.«

Donos gab keine Antwort. Er hatte keine Antwort für sie.

»Was ist mit den Krallen? Wollen sie sterben?«

»Sie müssen.«

»Hör auf damit. Du hast sie gekannt. Würden sie wollen, daß du stirbst?«

»Ihre Familien würden das wollen.«

»Nein.«

»Doch, weil ich ihre Väter und Brüder und Schwestern und Vettern zu einer Welt ohne Namen geführt habe, damit sie dort grundlos sterben.« Er blickte an Tyrias Schultern vorbei auf Kell und Face. »Er weiß es, Muskelmann.«

»Ich weiß was?« sagte Kell.

»Du willst, daß Janson stirbt.«

»Nein.«

»Lüg mich nicht an! Er hat deinen Vater getötet.«

»Woher weißt du das?«

»Jemand hat es mir gesagt.« Donos wich der Frage aus. Es war ja nicht nötig, Grinder da hineinzuziehen, gleichgültig, ob Donos sich für das Leben entschied oder nicht.

Kell kniete jetzt neben Tyria nieder und blickte ernst auf Donos herab. »Ich wollte einmal, daß er stirbt. In meiner Fantasie habe ich ihn auf hundert verschiedene Arten getötet. Aber ich habe es mir anders überlegt.«

»Bloß, damit du mir jetzt widersprechen kannst!«

»Nein.« Es war, als ob Kell in sich zusammensacken würde. Plötzlich wirkte er müde, um Jahre älter. »Ich bezweifle, daß ich je mit ihm Sabacc spielen werde, Myn. Aber ich will, daß er lebt. Denn solange er in seinem X-Flügler sitzt, heißt das, daß es dort draußen jedes Jahr weniger Imps und Warlordflieger gibt, die meine Schwestern gefährden. Meine Mutter. Meine Freunde. Und die Familien deiner toten Piloten werden sogar noch besser von dir denken als ich von Janson. Es sei denn, du bringst dich selbst um. Wenn du das tust, werden sie sich sagen >Mein Vater hatte ja keine Chance; sein Staffelführer war ein Feigling.< Wenn sie wissen, daß du ein mutiger Pilot warst, werden sie sagen: >Er ist im Kampf für uns gestorbene.<«

Donos riß die Augen weit auf, und einen Augenblick lang war er weit entfernt von der *Night Caller*, raste mit Hypergeschwindigkeit durch die Häuser der Familien, deren Angehörige er in den Tod geführt hatte, so wie er es in den Tagen und Wochen nach der Vernichtung der Krallenstaffel so oft getan hatte. Aber diesmal sah er nicht von Wut und Rachsucht verzerrte Gesichter, nur manchmal Trauer; und manchmal waren es nachdenkliche, interessierte Gesichter, die sich den Sternen zuwandten.

»Jesmins Tod tut mir leid«, sagte Donos.

Tyria nickte und wischte Donos eine schweißnasse Haarsträhne aus den Augen. »Wir alle trauern um sie.«

Donos blickte zu Falynn auf. »Tut mir leid.«

Falynn kam näher. In ihrem Ausdruck mischten sich der Schmerz, und, wie Donos fand, ein wenig Eifersucht darüber, daß Tyria sich so um ihn bemühte. »Warum?«

»Ich dachte, du wolltest nett zu mir sein. Und ich war abweisend.«

»Ich verstehe jetzt, warum.«

»Ich glaube, ich muß jetzt ins Bett gehen.«

Kell stand auf und war Donos beim Aufstehen behilflich. Tyria erhob sich ebenfalls. »Kommst du klar?«

»Ich weiß nicht«, antwortete Donos und zuckte die Achseln. »Vielleicht.«

»Frühstück ist um acht. Wäre schön, wenn du kommen würdest.«

Donos nickte. »Ja, ich denke schon.«

Auf dem Weg in sein Quartier überkam ihn ein seltsames Gefühl ... all der Schmerz, den er seit dem Tod der

Krallenstaffel gekannt hatte - er war immer noch da, aber die Erschöpfung, die damit einhergegangen war, schien verschwunden. Es war, als wäre all das Gift aus ihm herausgeblutet, das sich seit einer Ewigkeit in ihm aufgestaut hatte.

Er fiel auf sein Bett und war Augenblicke später eingeschlafen.

Die anderen sahen ihm nach, als er die Lounge verließ. Falynn folgte ihm in diskretem Abstand und vergewisserte sich, daß er sein Quartier erreichte. Dann ließ sich Face auf einen Barhocker sinken. Kell setzte sich schwer auf eine der langen Couchen. Tyria schaltete die Simulatoreinheit ab und setzte sich dann neben Kell.

»Also, das hat Spaß gemacht«, sagte Face.

»Jedenfalls hat es funktioniert«, meinte Kell. Seine Stimme klang genauso schwer und bedrückt, wie er sich fühlte. »Und weder Commander Antilles noch Lieutenant Janson haben uns erwischt. Wir hatten Glück.«

Tyria lehnte sich zurück und schloß die Augen. »Jetzt braucht Myn nur noch in vier Stunden aufzustehen, und dann können wir sagen, daß wir es geschafft haben.«

»Dann wird Knirps jetzt vielleicht auch schlafen«, sagte Kell.

»Oh?« machte Tyria. »Hat er schlecht geschlafen?«

»Wenn er dran war, bei Myn Wache zu halten, hat er endlos auf

ihn eingeredet. Er hat ständig versucht, Myn dazu zu bringen, >auf ein weniger beschädigtes Bewußtsein umzuschalten<, etwas, das seine Leute ziemlich mühelos können, selbst diejenigen, die geistig krank sind. Er hat sich ständig Vorwürfe gemacht, weil er es nicht geschafft hat, Myn dazu zu bringen.«

»Vier Stunden?« sagte Face. »Wieso bin ich dann wach? Bis morgen, ihr beiden.« Er ging hinaus.

Die beiden anderen saßen ein paar Augenblicke lang stumm da. Dann sagte Kell: »Das war gut kombiniert. Daß Shiner in Myns verschrobenen Gedanken der letzte Kralle war.«

»Danke.«

»Wieder so eine Intuition? Wie neulich bei dem Hinterhalt, den mir diese Piraten gelegt haben?«

»So etwas ähnliches.«

»Ich wette, das ist die Macht. Ich wette, du kannst sie nur dann einsetzen, wenn du nicht daran denkst.«

»Oh, das ist ja großartig. Das hat mir gerade noch gefehlt. Möchtest du der beste Pilot der ganzen Galaxis sein, aber nur, wenn du nicht im Cockpit sitzt?«

Er schnaubte.

»Ist das wahr, was er gesagt hat?« Ihre Stimme klang ungewöhnlich sanft. »Ich meine, das mit Janson und deinem Vater?«

»Ja.« Kell suchte in sich den gewaltigen Haß, den er all die Jahre für Janson mit sich herumgetragen hatte, aber er war verschwunden. *Größtenteils* verschwunden. »Ich wünsche mir jeden Tag, daß das nicht passiert wäre. Aber Janson hatte guten Grund.« Er schüttelte den Kopf und versuchte damit, die düsteren Erinnerungen abzuschütteln. »Stimmt das, was *du* gesagt hast? Daß du deine Einstellung ändern wirst? Nicht mehr sagen: >ich könnte ja morgen sterben und sollte deshalb keine Pläne mehr machen<?«

Sie ließ sich mit der Antwort ein wenig Zeit. »Ja, das war mein Ernst.«

»Hmm.«

»Hm? Das heißt gar nichts.«

»Du erinnerst dich doch, als ich vor einer Weile gesagt habe, daß ich dich liebe, und du geantwortet hast, das sei bloß eine Pfütze auf dem Boden, und dann hast du mein Gesicht in diese Pfütze gedrückt?«

Sie sah ihn an, wie um seine Stimmung abzuschätzen. Als sie sah, daß er nicht böse war, brachte sie ein mitfühlendes Lächeln zuwege. »Natürlich erinnere ich mich.«

»Nun, dann habe ich dir etwas zu sagen. Nachdem mir klargeworden war, daß du recht hast, habe ich beschlossen, daß es reicht, wenn ich dein Freund bin.«

»Gut.«

»Und dann habe ich mich aufs neue in dich verliebt.«

Sie verdrehte die Augen. »O Kell -«

»Nein, hör mir zu, nur noch einen Augenblick.«

»Das ist doch wieder dieselbe Leier.«

»Mag sein ... aber ein anderer Kell. Diesmal weiß ich, wovon ich rede.«

»*Natürlich* weißt du das. Also, Ehrlichkeitsmodus einschalten?«

»Ehrlichkeitsmodus eingeschaltet.«

»Wieviel Zeit hast du heute damit verbracht, an mich zu denken?«

»Praktisch immer, wenn ich Gelegenheit dazu hatte. Immer dann, wenn Commander Antilles und Janson mich nicht durch die Mangel gedreht haben.«

»Ah, und in wie vielen von deinen kleinen Fantasievorstellungen hatte ich Kleider an?«

Er prustete belustigt. »Oft. Die meiste Zeit.« Diesmal fiel ihm das Gespräch mit ihr nicht schwer, er hatte keine Mühe, bei der Wahrheit zu bleiben. »Ich habe uns zusammen in ruhigen Zeiten

gesehen. Zu einer Zeit, wo der Krieg mit den letzten Resten des Imperiums vorbei war, und wir uns darüber streiten konnten, was es als nächstes zu tun gab. Gemeinsam Entscheidungen treffen. Ich habe mich dabei gesehen, wie ich dich meiner Familie vorstelle ... und habe gesehen, wie sie in ihrem Leben und in ihrem Herzen einen Platz für dich freigemacht haben.« Er sah, wie sie erneut dazu ansetzte, die Augen zu verdrehen, redete aber weiter: »Ich habe gesehen, wie wir auf hundertfache Art zusammenleben können. Und mich hat nur traurig gemacht, daß wir nicht alle Möglichkeiten gemeinsam erforschen konnten.«

Er seufzte. »Aber jetzt habe ich dir wie ein schlechter General mein Ziel gesagt - ich werde dein Herz gewinnen. Ich weiß nur nicht, wie ich es anstellen werde, wo du jetzt doch gewarnt bist und alles das -«

Sie warf sich auf ihn. Sie tat das mit solcher Wucht, daß er vom Sofa geschleudert wurde. Plötzlich war sie auf dem Boden über ihm, die Arme um seinen Hals, umarmte ihn, aber ihre Augen funkelten wild.

Er rieb sich die Stelle am Hinterkopf, wo er auf dem Boden aufgeprallt war. »Autsch.«

»Halt den Mund.« Sie küßte ihn.

Das ging eine Weile so und tat wohler als eine dreitägige Sauftour mit Churbanbrandy - sogar viel wohler, denn die Wärme und Erregung, die in ihm aufstiegen, waren etwas, was auch der beste Brandy nicht hervorrufen konnte. Trotz seiner Verwirrung dachte er daran, die Arme um sie zu schlingen, damit sie ihm nicht entkommen konnte, sobald sie wieder zu ihren Sinnen zurückfand.

Schließlich löste sie ihre Lippen von den seinen und funkelte ihn wieder an.

»Also, das war nicht schlecht«, sagte er. »Aber ich dachte immer, du würdest meine Gefühle nicht erwidern.«

»Natürlich hast du das. Aber du bist ja schließlich auch ein überdimensionierter Jüngling ohne Verstand. Ein riesengroßer rasiertes Wookiee ohne jeden Sinn für menschliche Gefühle.«

»Ich gebe es ja zu. Aber seit wann hast du denn *mich* gewollt?«

Der Zorn war plötzlich aus ihrem Gesicht wie wegewischt, und ihre Augen blickten beinahe kläglich. »Seit ich dich zum ersten Mal gesehen habe.«

»Was? Aber warum hast du dann nicht -«

»Weil du in diese andere Tyria verliebt warst, die, die überhaupt nicht existiert. Das haben wir doch schon vor Wochen klargestellt.« Ein kleines Lächeln huschte über ihre Züge. »Aber ich denke, jetzt hast du sie endlich vergessen.«

»Habe ich auch.«

»Das wirst du mir beweisen müssen.«

»Wie?«

»Oh, da wird uns schon etwas einfallen.«

Wedge betrat die Offiziersmesse, blickte schnell in die Runde und erstarre.

Da saß Donos mitten unter den anderen Gespenstern und plauderte und lachte mit ihnen, auch wenn seine Züge noch bleich und abgespannt wirkten.

Face andererseits sah überhaupt nicht gut aus. Er hatte Ringe um die Augen und hatte offensichtlich nicht gut geschlafen. Trotzdem wirkte er vergnügt.

Kell und Tyria machten ebenfalls den Eindruck, nicht genug Schlaf bekommen zu haben. Aber auch sie wirkten mehr als vergnügt.

Wedges plötzliches Auftauchen ließ die Gespräche der Gespenster verstummen, und alle Gesichter wandten sich ihm zu.

Wedge richtete sich auf, nickte Face zu und sagte mit ruhiger Stimme: »Captain Darillian, auf die Brücke.«

Face elte zur Tür hinaus. Er würde natürlich nicht zur Brücke gehen; Darillians Kommandostation war die Kommzentrale.

Wedge bedeutete Janson mit einem kurzen Kopfnicken, daß er zu ihm kommen solle, dann begaben sich beide auf die echte Brücke der *Night Caller*.

»Was ist denn mit Myn los?« fragte Wedge.

»Keine Ahnung. Die sagen mir nichts. Aber er scheint wieder zu funktionieren.«

»Gut. Das wäre eine Krise weniger. Und was sollen all die müden Gesichter?«

»Ich ... also ... ich weiß es nicht. Vielleicht ein spätes Sabacc-spiel, zu dem höhere Offiziere nicht eingeladen waren?«

»Na fein. Noch etwas, was du nicht weißt?«

»Ja. Mit Kell ist gestern etwas passiert.«

»Was?«

»Das weiß ich nicht.«

Wedge blieb stehen und warf Janson einen verweisenden Blick zu.

»Nein, wirklich, ich weiß es nicht. Wir haben geredet. Über seinen Vater. Ich hatte den Eindruck, daß er in mir immer eine Art rächendes Monstrum gesehen hat, der jeden vaporisiert, der Mist baut. Und außerdem hatte ich den Eindruck, daß er in Wirklichkeit nicht jedesmal, wenn er in meine Nähe kam, Pläne geschmiedet hat, mich umzubringen ... tatsächlich kann es sogar sein, daß er eine Heidenangst vor mir hatte.«

»Das kann tatsächlich genauso aussehen.«

»Jedenfalls hatte sich das heute morgen geändert. Zum ersten Mal haben sich in ihm nicht alle Muskeln verkrampft, als ich mich an den Frühstückstisch setzte.«

»Gut.« Sie hatten inzwischen die Brücke erreicht. »Lieutenant Tabanne, alle Neueingänge auf den Hauptmonitor.«

»Ja, Sir.«

Face saß im Sessel des Kommoffiziers, schaltete die Stimm- und Bildwandler ein und unterzog sie dem schnellstmöglichen Diagnosecheck. Beide Wandler standen im Grünbereich. Die Computer, die die Kameras der Kommzentrale steuerten, schienen der Ansicht zu sein, daß sie seine Körperbewegungen korrekt nachvollzogen.

Er lehnte sich zurück, dachte einen Augenblick lang an eine alternde Primadonna von Hauptdarsteller, mit dem er einmal gearbeitet hatte, und steckte bereits mitten in der Rolle des Captain Darillian. Er wandte sich dem Hauptholoprojektor der Kommzentrale zu, drückte den Knopf, um die Sendung zu aktivieren, und bereitete sich darauf vor, mit Admiral Trigit zu sprechen.

Das dreidimensionale Bild von Warlord Zsinj materialisierte vor ihm. Face atmete besonders tief ein und machte sein Lächeln noch breiter, um seine Überraschung damit zu tarnen. »Mylord, ich bin tief geehrt.«

Zsinj lächelte amüsiert und zugleich herablassend. »Aber nicht geehrt genug, um Ihre Aufgabe korrekt zu erfüllen.«

Face ließ seine Augenbrauen in die Höhe wandern. Wie hatte Darillian in seinen Memoiren auf Hohn und Spott reagiert? Mit Empörung. Aber Warlord Zsinj gegenüber würde der Mann niemals Ungehaltenheit zeigen. Nein, eher Verletztheit. »Mylord ... habe ich Sie in irgendeiner Weise enttäuscht? Sie rufen an, um mir zu sagen, daß ich mich nicht länger Ihrer Gunst erfreue. Das bedeutet Piratenleben für Darillian ...«

»Ach, hören Sie schon auf, und seien Sie kein solches Baby. Das nimmt einem ja jeden Spaß daran, Sie zu schelten.« Zsinj seufzte affektiert. »Ich habe Ihren Bericht über den Besuch im Blood Nest erhalten.«

Face tat so, als hätte er die Verletzung seines Stolzes noch nicht ganz verwunden und zuckte die Achseln. »Jammerschade, daß die sich dafür entschieden haben, Ihr Angebot abzulehnen. Aber

da ich ihrem Hinterhalt auf so brillante Weise entkommen bin, habe ich ihnen, glaube ich, etwas Stoff zum Nachdenken hinterlassen. Vielleicht werden sie mich herzlicher empfangen, wenn ich wieder zu ihnen komme.«

Zsinj schüttelte den Kopf. »Das glaube ich nicht. Es gibt kein Blood Nest mehr.«

Face beugte sich vor und setzte eine ungläubige Miene auf. »Sie sind geflohen?«

»Nein, und das ist das Problem. Blood Nest ist eine Weile nach Ihrer Abreise zerstört worden. Genauer gesagt, jeder Standort, den Sie in den letzten paar Wochen besucht haben, ist im Anschluß daran noch einmal besucht worden ... von Piloten oder Agenten der Allianz.«

»Nein.« Face wußte, daß er erschüttert wirkte, und konnte nur hoffen, daß Grinders Programm gut genug war, um Darillian denselben Ausdruck zeigen zu lassen. »Auf der nächsten Station werde ich so tun, als würde ich ausspringen, und ihnen dann auflauern. Und dann werde ich sie vernichten.«

»Ja. Aber noch nicht gleich. Ich habe einen wichtigeren Auftrag für Sie.« Zsinj lächelte. »Sie werden diesem Narren Trigit dabei helfen, die Überlebenden von Folor zu erledigen.«

Als wieder alle beim Frühstück saßen, fragte Piggy: »Ist die Allianz imstande, rechtzeitig genug Feuerkraft nach Morobe zu bringen, um die *Implacable* zu vernichten?«

Wedge nickte. »Die entsprechenden Verbände stehen schon bereit. Wir wissen, in welchem System Trigit zuschlagen wird, obwohl Zsinj das in seiner üblichen Vorsicht noch nicht gesagt hat. Wenn Zsinj selbst den Angriff fliegen würde, müßten wir eine große Zahl von Fregatten, Kreuzern und Sternenzerstörern von anderen

Standorten abziehen, so viele, daß Zsinj gewarnt werden würde ... aber glücklicherweise - oder unglücklicherweise, je

nachdem, wie man es nimmt - wird die *Iron Fist* an diesem Einsatz nicht teilnehmen.

Doch es gibt da ein echtes Problem. Er hat unserem Captain Da-rillian befohlen, sich mit dem Versorgungsschiff *Hawkbat* zu treffen, um Treibstoff und andere Vorräte aufzunehmen. Und dazu eine Ladung Überwachungssatelliten, die wir an unserem nächsten planmäßigen Halt absetzen können, damit sie Daten über unsere >Verfolger< aufnehmen. Außerdem hat er gesagt, der Captain der *Hawkbat* soll an Bord des Schiffes gehen, es sich ansehen und mit Darillian sprechen.« »Ist ja herrlich«, sagte Kell.

»Außerdem wird Zsinj, wenn die *Night Caller* sich an der Schlacht bei Talasea beteiligt, vermutlich erwarten, daß wir unseren ganzen Bestand an TIE-Jägern einsetzen. Und das sollten vier sein, nicht zwei.«

»Die TIE-Jäger sind kein Problem«, sagte Falynn. »Die gibt es in der ganzen Galaxis. Wir brauchen die Gespenster bloß auf irgendeinem Planeten abzusetzen, dann können sie dort zwei stehlen und sie zurückfliegen.«

»Und weil wir gerade davon sprechen«, meinte Janson, »wir haben zwei weitere TIE-Piloten, wenn wir sie brauchen. Sowohl Captain Hrkness als auch Lieutenant Tabanne sind Absolventen der imperialen Akademie. Er hat sowohl Simulatoreinsätze als auch Soloflüge absolviert, und sie ist tatsächlich schon ein paar Einsätze geflogen.«

Wedge versuchte, eine ausdruckslose Miene zu behalten. »Abschüsse?«

»Nein. Erst seit sie zur Neuen Republik übergegangen ist.«

»Gut.« Eines der Probleme mit der Neuen Republik war, daß

viele ihrer Piloten in der Vergangenheit auf der Gegenseite

gekämpft hatten. Manchmal gab es Ärger, wenn ein Pilot, der jetzt

unter dem Kommando der Neuen Republik stand, andere Piloten

der Neuen Republik abgeschossen hatte. Aber es gab eine ganze Anzahl Leute, die einmal Imperiale gewesen waren und denen Wedge rückhaltslos vertraute: Tycho Celchu, der augenblickliche Führer der Sonderstaffel; Hobbie Klivan, der mit Biggs Darkligh-ter und dem Rest der Mannschaft der *Rand Ecliptic* desertiert war; selbst Han Solo war ein Absolvent der Akademie und kurzzeitig sogar Offizier des Imperiums gewesen.

»Das Rendezvous ist kein Problem«, sagte Phanan. Als Wedge ihn fragend ansah, fügte er hinzu: »Wir müssen nur an den entsprechenden Ort kommen und sagen: >Oh nein, wir leiden alle an der Tastigedgrippe. Kommt ruhig rüber. Hoffentlich macht es keinem etwas aus, wenn wir niesen müssen und euch anstecken.<«

Wedge schüttelte den Kopf. »Wir haben es mit einem Feind zu tun, den wir nicht unterschätzen dürfen. Die haben auch einen Geheimdienst und verstehen ihr Handwerk. Ich denke, eine so plötzlich ausbrechende Seuche würde sie mit Sicherheit argwöhnisch machen.«

Face lächelte. Es war ein schiefes Lächeln, das besser zu einem Mitglied der Black Sun, der kriminellen Unterwelt von Corus-cant, gepaßt hätte. »Was ist aber, wenn nicht wir diejenigen sind, die sich anstecken?«

»Weiter.«

»Zsinj hat uns den augenblicklichen Flugplan der *Hawkbat* durchgegeben, damit wir einen Treffpunkt festlegen können. Das bedeutet, daß wir die nächsten paar Tage genau wissen werden, wo sie jeweils landen. Wir wählen den Planeten, wo die Wahrscheinlichkeit am größten ist, daß die Mannschaft Landurlaub bekommt; wir schicken die Gespenster hin und setzen sie irgendwelchen Krankheitserregern aus. Dann ist der Captain der *Hawkbat* derjenige, der melden muß, daß wir uns wegen einer seuchenartigen Erkrankung nicht von Angesicht zu Angesicht treffen.

fen konnten. Zsinj kann Untersuchungen anstellen, so lange er will ... weil die sich nämlich nicht mit uns befassen werden.«

Wedge rieb sich das Kinn und hätte am liebsten gesagt, >Das ist verrückt<, ließ es aber bleiben und fragte statt dessen: »Und wo kriegen wir die Erreger für eine Ansteckung her?«

Phanan lächelte: »Jeder moderne Planet hat ein Krankenhaus, Commander. Einige haben sogar Zentren für Seuchenbewältigung. Und so etwas wäre für uns ein gefundenes Fressen.«

Wedge stand auf. »Wes, Phanan, gehen wir in mein Besprechungszimmer und sehen, ob wir daraus einen regelrechten Plan entwickeln können. Ihr anderen - ich denke, ein Tag zum Ausruhen könnte nicht schaden. Seht zu, daß ihr etwas Schlaf bekommt.«

Sie brachen in wildes Gelächter aus, und er wagte nicht, sie zu fragen, weshalb sie das taten.

21

Die Welt Storinal wuchs auf dem Bildschirm der *Narra* immer größer an, und die Gespenster hatten ihre Pläne immer noch nicht abgeschlossen.

Es gab einfach zu viele unbekannte Faktoren, überlegte Wedge. Storinal stand immer noch unter imperialer Kontrolle, lag aber am äußersten Rand des imperialen Raumes, und es ging die Rede, daß der Planet ein Bündnis entweder mit der Neuen Republik oder mit Warlord Zsinj suchte. Die Gespenster mußten also damit rechnen, auf Imps zu stoßen und möglicherweise auch auf Abgesandte der beiden anderen Gruppen. Die Gefahr von Komplikationen war also groß.

Mit welcher Seuche sie die Mannschaft der *Hawbat* infizieren

würden, stand ebenfalls noch nicht fest. Phanan wollte diese Entscheidung in letzter Minute treffen, je nachdem, was auf der Oberfläche des Planeten zur Verfügung stand und was sie über die Mannschaft der *Hawbat* in Erfahrung bringen konnten. Es hatte ja keinen Sinn, ein Virus zu benutzen, das dem Großteil der Mannschaft eine leichte Erkrankung eintrug, für andere aber tödlich war.

Zum Glück folgten viele Schiffe Zsinjs allem Anschein nach der imperialen Doktrin - welche vorsah, wenn irgend möglich von der Rekrutierung von Nichtmenschen abzusehen -, was dazu beitrug, diese Gefahr einzudämmen.

Dann ging es darum, zwei TIE-Jäger zu stehlen. Wahrscheinlich wimmelte der Planet vor ihnen davon ... aber wie gut waren die imperialen Sicherheitsvorkehrungen? Der Einsatz erforderte, daß die Gespenster die gewünschten Jäger lokalisierten und auswählten und alle für die Akquisition erforderlichen Schritte durchführten, nur den eigentlichen Diebstahl nicht ... und dann abwarteten, bis die anderen Phasen des Einsatzes abgeschlossen waren, ehe sie in ihren Neuerwerbungen in den Weltraum starteten. Die Wartezeit dazwischen konnte sehr gefährlich werden.

Im Augenblick bestand der ganze Einsatz aus mehr Fragen als Antworten. *Zum Glück werden wir wenigstens in angenehmer Umgebung an den Einzelheiten herumkauen*, entschied Wedge. In den Unterlagen, die die Bibliothek der *Night Caller* über Storinal enthielt, gab es zahllose Bilder von üppig grünen Landschaften, Wasserfällen, die von steilen Bergen, stürzten, tropischen Blumengärten von der Größe ganzer Wälder und anmutigen Städten, die in die natürlichen Landschaften der Welt eingebettet waren. Es ging die Rede, daß die Bewohner Storinals die Schönheit zu ihrem höchsten Ideal gemacht hatten und aus dieser Philosophie heraus aus ihrer Welt eine der schönsten gemacht

hatten, die in den Resten des Imperiums verblieben war, und daher all jene als Touristen anlockte, die sich an natürlichen Schönheiten erfreuen können. Falynn hatte sich natürlich auch die zahlmäßigen Daten angesehen und für sich entschieden: »Sieht feucht aus.«

Dann war da das Problem der Zoll- und Einwanderungskontrollen. Wenn sie an Bord eines Kreuzfahrtschiffes oder als Mannschaft eines großen Militärschiffes auf dem Planeten gelandet wären, hätten sie in der Menge untertauchen und sich mit den großen Reisegruppen schnell abfertigen lassen können. Aber sie würden in einem privaten Shuttle eintreffen, und das bedeutete eine wesentlich sorgfältigere, individuelle Inspektion. Faces Plan sah vor, schablonenhaft aufzutreten, also als Typen, die den Zollbeamten vertraut waren, damit die Inspektoren sie schnell abfertigten und nur einer minimalen Inspektion unterzogen ... aber das konnte natürlich auch schiefgehen.

Selbst in seinem eigenen Team gab es unbekannte Faktoren. Im Laufe von zwei Tagen hatte sich vieles verändert - Donos war wieder voll einsatzfähig, und Falynn Sandskimmer war erneut bemüht, sein Interesse zu wecken, aber diesmal schien er ihre Empfindungen zu erwidern. Kell und Tyria machten kein Hehl daraus, daß sie zusammengefunden hatten, wenn sie es auch nicht gerade öffentlich verkündeten. Kell selbst schien gelockerter und reagierte inzwischen ganz normal auf Jansons Anwesenheit. All diese Veränderungen verbesserten das Klima, insbesondere angesichts der tiefen Bedrückung, die nach Jesmins Tod über die Gespenster gekommen war - aber Wedge hatte einige Mühe, so viele Änderungen gleichzeitig zu verarbeiten.

In einem Punkt hatten sie bezüglich Storinals Glück: Der Planet hatte trotz seiner imperialen Verbindungen eine kleine, aber nicht zu übersehende gamorreanische Bevölkerungsgruppe. Die meisten waren als Wachen

tätig, um den Touristen einen exotischen Anblick zu bieten. Piggy würde sich also, ohne aufzufallen, mit den anderen Gespenstern frei bewegen können.

»Planetary Routineanfrage«, verkündete Kell. »Das bedeutet, daß wir in ihre äußerste Sensorenzone eingetreten sind. Grinder, du solltest jetzt besser in Deckung gehen.«

Der Bothaner seufzte theatralisch, zog sich in den Frachtraum der *Narra* zurück und kloppte in ganz bestimmter Weise an eines der Schotts. Eine Platte klappte an einer Schweißnaht auf und erwies sich als eine Tür, die ihm Zugang zu demselben gegen Scanner abgeschirmten Schmugglerabteil bot, das Piggy einmal als Fahrzeug benutzt hatte. Mit einem letzten beleidigten Blick ins Cockpit tauchte er in das Abteil und zog die Tür hinter sich zu.

»Falynn«, fuhr Kell fort, »schweiße es zu. Mach es luftdicht.«

Falynn lächelte, regte sich aber nicht von der Stelle.

Wedge unterdrückte ein Grinsen. Es war besser, wenn die Behörden von Storinal nicht erfuhren, daß ein Bothaner an Bord war; seit einer der Allianz freundlich gesonnene Zelle von bo-thanischen Kodespleißern an der Beschaffung der Pläne für den zweiten Todesstern beteiligt gewesen war, waren alle Bewohner oder Abkömmlinge von Bothawui den Imps noch verdächtiger als andere Nichtmenschen. Grinder würde ihnen allen am meisten nützen können, indem er sich versteckt hielt, eine Trumpfkarte, die sie nur dann ziehen würden, wenn sich das als notwendig erwies. Knirps war eine ähnliche Rolle zugewiesen worden; er hatte die Aufgabe erhalten, seinen X-Flügler auf einem der fernen Monde Storinals zu parken und auf ein Notsignal zu warten. Möglicherweise würde er drei Tage dort verweilen müssen, sich von Konserven ernähren, wiederaufbereitete Luft atmen und nur über eine schlichte Anordnung von Plastikrohren als Erfrischer verfügen — aber dafür würde er möglicherweise den anderen Gespenstern im Notfall entscheidende Dienste leisten können.

»Übermittle jetzt Passagiermanifest«, sagte Kell. »Übrigens, keiner von euch hat sein Ticket bezahlt.«

»Das solltest du mit einem Richter besprechen«, sagte Phanan. »Für jemanden, der seinen Kopf in eine Schlinge steckt, bist du schrecklich gut gelaunt.«

»Vielleicht liegt das daran, daß du in der nächsten Schlinge nebenan steckst. Also schön, Anflugfreigabe hätten wir. Hat jemand seine Papiere vergessen?«

Alle sahen in ihren Taschen nach und vergewisserten sich, daß die von Grinder mit Daten der Abwehr der Neuen Republik gefälschten Ausweispapiere zur Hand waren. Wedge sah Janson, der in seinem roten Karnevalskostüm und dem langen weißen Bart ungemein lächerlich wirkte, in steigende Panik geraten, als er eine Tasche nach der anderen durchsuchte. »Etwas nicht in Ordnung, Wes?«

»Es muß doch irgendwo sein«, sagte der Lieutenant.

»Sieh im Stiefel nach«, sagte Phanan.

»Und im anderen Stiefel auch«, riet Wedge.

»Falynn hat wirklich beide Stiefel gemeint, aber es ist ja nicht klar, daß du das unbedingt verstehst.«

Janson richtete sich lange genug auf, um seinem Commander einen mißmutigen Blick zuzuwerfen. »Warum ist Hobbie eigentlich nicht hier, um sich verscheißen zu lassen?«

Gleich darauf richtete er sich mit zerknirscher Miene erneut auf. »Es war im anderen Stiefel.«

»Yub, yub, Lieutenant.«

»Dreißig Sekunden bis Atmosphäreintritt«, sagte Kell.

»Anschnallen, Leute.«

Fünf Minuten später schwebten sie über eine herrliche grüne Landschaft auf einem von den Behörden vorgeschriebenen Kurs zum Raumhafen der Stadt Revos, einer der berühmtesten Ver-

gnügungsstätten des Planeten. Grinder hatte sich kurz die Aufzeichnungen in den Computern der Stadt angesehen und festgestellt, daß zu den Schiffsmannschaften, die sich dort vom Alltag erholten, auch die der *Hawkbat* gehörte.

Die Scanner der *Narra* zeigten an, daß ihnen ein Jäger im Abstand von einem Kilometer und eineinhalb Kilometer über ihnen folgte. Auf einigen Welten wäre das ein unfreundlicher Akt gewesen, aber Donos hatte erklärt, daß viele Welten spezielle Polizeidienststellen dafür eingesetzt hatten, die Tourismusbranche zu schützen, und daß auf derartigen Welten eine solche Maßnahme nichts zu bedeuten hatte.

»Hübsch«, sagte Face und blickte auf das Stadtbild von Revos, das vor ihnen auftauchte. Die ganze Stadt schien aus hohen, elegant geformten Türmen aus pastellfarbenem Marmor in verschiedenen Tönungen zu bestehen.

Ein paar Minuten später tauchte der außerhalb der Stadtmauern gelegene Raumhafen auf. Hier war nichts von

der idyllischen Architektur der Stadt wahrzunehmen; die Hafenanlage bestand aus einem reichlich zwei Kilometer durchmessenden Duraton-kreis mit Landekreisen und warzenähnlichen Ferrobetonbun-kern, die zwar bunt bemalt, aber nichtsdestoweniger häßlich wirkten und über die ganze Hafenfläche verteilt waren. Die Gespenster zählten einige kleine Frachtschiffe, Shuttles unterschiedlicher Bauart, leichte Atmosphärefahrzeuge und sogar ein paar rings um die verschiedenen Bunker verteilte TIE-Jäger.

Kell landete an der Stelle, die man ihm angewiesen hatte, an einem der äußeren Bunkerringe. Ein Sichtschirm an der Bunkerwand wies Kell in primitiver Strichgrafik an, wie das Shuttle auf die exakte Landeplatzierung und Orientierung zu manövrieren war.

Zwei Wachen in Sturmtruppenpanzer bezogen beiderseits der Nase der *Narra* Position, ehe das Shuttle ganz zum Stillstand gekommen war.

»Doran Spaceways heißt Sie auf Storinal willkommen«, tönte Kell mit amtlich klingender Stimme. »Halten Sie sich bereit, allen Beamten der planetarischen Behörden Ihre Dokumente zu zeigen, und genießen Sie Ihren Aufenthalt auf unserer Welt.« Er ließ die Rampe des Shuttles herunter. »Passagiere der ersten Klasse zuerst, bitte.«

Wes Janson zupfte an seinem langen, weißen Bart, eine Geste, die gewohnheitsmäßig wirkte, ihm aber in Wirklichkeit die Gewißheit verschaffen sollte, daß der Bart noch gut befestigt war. Er drückte die Schultern zurück, nahm eine angemessen hochmütige Haltung an und ging flankiert von seinen Leibwächtern die Rampe hinunter - Falynn links, Lieutenant Atril Tabanne rechts und Piggy im vollen Ornat eines gamorreanischen Kriegers mit der obligatorischen Vibroaxt dahinter.

Das Ende eines Inspektionsrohrs, das mit dem Bunker verbunden war, schwang vor das Shuttle, und ein planetarischer Beamter trat aus dem Rohr und baute sich zwischen den beiden Wachen auf. Ohne Zweifel war der Mann davon überzeugt, daß er in seinem smaragdgrünen Mantel mit den funkelnden Goldknöpfen eindrucksvoll wirkte. Aber Janson wußte, daß er selbst ein noch viel strahlenderes, wenn auch möglicherweise lächerliches Spektakel bot.

Janson trug einen glitzernden roten Rock, der im Stil einer Marineuniform geschnitten und mit Epauletten und zwei Knopfrei-hen ausgestattet war, dazu eine Schildmütze und gutgeschnittene schwarze Hosen. Ein weißer Gürtel und ebensolche Handschuhe, auf Hochglanz polierte schwarze Stiefel und ein ebensolches Bla-sterholster vervollständigten das Outfit. Das Kleidungsoutfit, heißt das; Janson trug auch noch dickes, weißes Haar, Bart und Schnurrbart sowie ein Make-up, das die Haut in seinem Gesicht und den Händen größer erscheinen ließ. Wes Jasons Gesicht war

im von den Imperialen kontrollierten Weltraum zu bekannt, als daß man eine weniger auffällige Verkleidung hätte riskieren können.

Seine Leibwächter bildeten im Gegensatz dazu wahre Leuchtfeuer der Nüchternheit. Falynn und Atril trugen enganliegende Bodystockings in lichtaufsaugendem Schwarz. Ihr Lederzeug -Stiefel, Gürtel, Taschen und Blasterholster - war mattschwarz. Ihr Haar war in strengen Zöpfen geflochten, und Face hatte darauf bestanden, daß die beiden Frauen es auch schwarz färbten, und ihnen erklärt, daß es für eine Persönlichkeit wie Janson, der alles unter seiner Kontrolle haben mußte, naheliegend war, daß er auch aufeinander abgestimmte Leibwächter hatte.

Janson blieb vor dem Beamten stehen, der seine Hand ausstreckte. Janson räusperte sich in, wie er hoffte, entsprechend anmaßender Weise, und Atril reichte dem Beamten vier Identicards.

Der Beamte schob die erste in seinen Handscanner. »Senator im Exil Iskit Tyestin von Bakura«, sagte er. Dann runzelte er die Stirn und wiederholte: »Bakura.«

»Sparen Sie sich die Mühe, mir zu sagen, daß Bakura heutzutage nicht gerade ein Freund des Imperiums ist.« Janson war bemüht, die mit seinem Räuspern zum Ausdruck gebrachte Arroganz zu wahren. »Wenn das der Fall wäre, wäre ich schließlich immer noch dort in meinem Haus, statt herumzustehen, und würde loyal dem Imperium dienen.«

»Selbstverständlich. Was führt Sie nach Storinal?«

»Geschäfte. Ich bemühe mich um Spenden für die bakurani-sche Loyalistenbewegung. Wir üben weiterhin Druck auf die Regierung aus, damit diese die Kontakte zu den Rebellen beendet und sich wieder ihrem wahren Bündnispartner zuwendet.«

Der Handleser des Beamten gab ein gedämpftes Gongsignal von sich, und er blickte auf das Display. »Sie sind in unseren Unterlagen verzeichnet. Ein loyaler Freund des Imperiums.«

Janson räusperte sich erneut und nahm stolz Haltung an. Die Identität als Senator Tyestin entsprach einer echten Person, einem der letzten Gefolgsleute des Imperiums, die in den Senat Bakuras gewählt worden waren,

ehe jene Welt beschlossen hatte, sich der Allianz anzuschließen. Der echte Tyestin hatte es nie geschafft, außer Planet zu gehen. Sein Fluchtfahrzeug war bei einem Fluchtversuch zerstört worden, eine Tatsache, die bis jetzt noch nicht Eingang in das Datennetz des Imperiums gefunden hatte.

Der Beamte schob die anderen Karten in seinen Leser. »Mylady Anen von Bakura. Beruf Leibwächter. Lizenz zum Tragen sichtbarer und unsichtbarer Waffen. Bitte benutzen Sie sie nicht, Mistress Anen; selbst völlig legaler und durchaus vertretbarer Schußwaffengebrauch hat äußerst zeitraubende Ermittlungen zur Folge. Mylady Honiten, dito, dito und noch einmal dito. Und Wachmann Voort.« Er sah den Gamorreaner an. »Versteht er Basic?«

»Ein paar Worte«, sagte Janson knurrig. »Viel zu wenig.«

»Bitte beachten Sie die Anzeigetafeln vor jeder Einrichtung. Sie können ihnen entnehmen, wer zum Eintritt berechtigt ist und wer nicht.« Er gab Atril die Karten mit einem polierten Lächeln zurück. »Willkommen auf der schönen Welt Storinal. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.«

Ton Phanan, der mit falschem prothetischen Material noch mehr von seinem Fleisch verdeckte und die Rolle eines sichtlich vom Glück verlassenen Testpiloten spielte - was sich nachteilig auf das Ausmaß an menschlichen Komponenten auswirkte -, passierte die Einwanderungskontrolle unbehelligt, ebenso wie Tyria, die seine sichtlich unter den Lebensumständen ihres Mannes leidende Frau spielte. Dann waren Wedge, Face und Donos an der Reihe ... der mutmaßlich gefährlichste Teil des Täuschungsmanövers, da Wedges Gesicht überall im imperialen Raum auf holografischen Steckbriefen verbreitet war.

Wedge zupfte an dem martialischen Schnurrbart, den er sich zugelegt hatte. Das war bei weitem keine so ausgefeilte Verkleidung wie das falsche prothetische Material, das er dazu benutzt hatte, die Einwanderungsbehörden von Coruscant zu täuschen, aber hier sollten so komplizierte und dementsprechend teure Maßnahmen eigentlich überflüssig sein. Und daß sich seine Verkleidung links und rechts von ihm fortsetzte, sollte eigentlich die Aufmerksamkeit von seinen Gesichtszügen ablenken.

Er und seine beiden Begleiter trugen fast identische Kleidung. Ihre Ponchos waren aus schwerem, braunem Tuch geschnitten, das selbst unmittelbar nach einer gründlichen Reinigung rauh und wie mit Sand vollgepackt wirkte. Ihre Hosen und Hemden waren aus leichterem Material derselben Webart gefertigt und abgetragen - die Gespenster hatten sie im Verlauf von zwei Tagen gealtert, indem sie stundenlang abwechselnd darüber hin und her marschiert waren. Ihre breitkrempigen Hüte waren einer ähnlichen, wenn auch nicht ganz so gründlichen Behandlung unterzogen worden. Ihr Haar und ihre falschen Schnurrbärte waren auf identische Länge gestutzt. Face trug wieder falsche Haut, um seine Narben zu verdecken, und hatte sie so geformt, daß seine Gesichtszüge denen von Wedge ein wenig ähnlich sahen. Alles in allem betrachtet wußte Wedge, daß sie wie drei Hinterwäldler aussahen, die ihr ganzes Erspartes dafür aufgewendet hatten, wenigstens einmal im Leben eine zivilisierte Welt zu besuchen.

Sie kamen die Rampe herunter und reichten dem Beamten ihre Ausweise mit fast identischen großspurigen Gesten. Der Mann musterte sie mit einem Ausdruck, in dem sich Belustigung und Erschrecken mischten.

Er schob die erste Karte in sein Lesegerät. »Dod Nobrin von Agamar.«

Agamar, eine Koloniewelt am Äußeren Rand, war eine rauhe Umgebung, deren Bewohner in gleicher Weise rauh sein mußten,

um dort zu überleben. Deshalb überraschte es nicht, daß die hinterwäldlerischen Manieren, die Sturheit und das grobschlächtige Wesen der Männer und Frauen von Agamar ihnen in der Alten Republik und im Imperium den unverdienten Ruf von Dummheit eingetragen hatten. Selbst heute noch hatte mindestens die Hälfte der meist in Basic erzählten Witze über dumme Leute die Männer und Frauen von Agamar zur Zielscheibe. Face hatte die Kleidung und die Eigenheiten des Trios nach sorgfältiger Beratung mit Captain Hrkness entwickelt, einem Eingeborenen von Agamar, und sich bemüht, den verbreitetsten Klischeevorstellungen gerecht zu werden, die über die Bewohner jener Welt im Umlauf waren.

Face nickte, eine Bewegung seines Kopfes, die eher einem Aasvogel als einem Menschen gemäß war. Wedge tat es ihm gleich. Einen Augenblick später schien Donos zu begreifen und tat dasselbe. Der Beamte ließ seine Blicke wie hypnotisiert zwischen den drei Männern hin- und herwandern.

»Ich bin Dod«, sagte Face. Er deutete mit dem Daumen auf Wedge. »Das ist mein Bruder Fod. Ebenfalls von Agamar.« Dann dieselbe Geste in Richtung Donos. »Das ist mein Bruder Lod.«

»Ebenfalls von Agamar.«

»O ja. Das stimmt. Sie sind aber für einen Stadtmenschen richtig schlau.«

Der Beamte schüttelte den Kopf, eine resignierende Geste, so als müßte er sich auf einen langen Arbeitstag einrichten. »Zweck Ihres Besuches auf Storinal?«

Face strahlte. »Frauen.«

»Also Unterhaltung.«

Face musterte ihn indigniert. »Nein.«

»Geschäftlich?«

»Nein! Das ist nicht unser Geschäft.«

Wedge sagte: »Bräute.«

Donos wiederholte mit leiser Stimme: »Bräute.« Er zog das Wort in die Länge, als ob es von geradezu kosmischer Bedeutung wäre.

Wedge fügte hinzu: »Auf ganz Agamar gibt es nur sechs schöne Frauen. Und die sind alle verheiratet.«

»Es sind nur fünf«, wandte Face ein.

Wedge schüttelte hartnäckig den Kopf. »Sechs.«

»Fünf. Ettal Howrider ist erschossen worden.«

»Meine Herren ...«

»Wer hat sie erschossen?«

»Ihr Vetter, Popal Howrider.«

»Ich dachte, der ist noch krank. Wo er doch gebissen worden ist und die Wunde zu eitern angefangen hat und alles das. Und wie das gestunken hat ...«

»Meine Herren!« Das Gesicht des Beamten hatte sich gerötet. »Ich werde >Unterhaltung< in Ihre provisorischen Visa eintragen. Wenn Sie nicht hierhergekommen sind, um mit jemandem finanzielle Transaktionen zu tätigen, sind Sie zur Unterhaltung hier, so lautet hier die amtliche Bezeichnung. Haben Sie verstanden?«

Face nickte freundlich, und wieder schlossen Wedge und Donos sich seinen ruckartigen Kopfbewegungen an. »O ja, wir verstehen.« Und dann entdeckte Face etwas, und er tippte seinen »Bruder« Wedge an. »Schau dir das an!«

Alle, die Wachen eingeschlossen, blickten in dieselbe Richtung, aber das einzige, was es dort zu sehen gab, waren Leute, die hinter einem Fenster in dem nahegelegenen Bunker unterwegs waren.

»Was?« fragte der Beamte.

Face packte ihn an seiner Uniformbluse, zog ihn zu sich heran und deutete. »Die da, die! Die ist fast nackt!«

Eine der Passantinnen trug ein goldfarbenes, reflektierendes Kleidungsstück, das ziemlich viel Bein und Schulter zeigte.

Der Beamte versuchte, sich aus seinem Griff zu lösen. »Das ist nur Sommerkleidung -«

»Wie heißt sie?«

»Das weiß ich nicht.« Der Mann versuchte, Faces Hand von seiner Uniformbluse zu lösen, schaffte es aber nicht. Er warf einem der Wachen einen flehenden Blick zu, und Wedge spürte, wie seine Muskeln sich spannten. Aber der Sturmtruppel in seinem schimmernden Panzer bewegte sich nicht von der Stelle. Wedge sah jetzt, daß er von Gelächter förmlich geschüttelt wurde.

»Sie kennen ihren Namen nicht? Wo Sie doch im selben Dorf mit ihr wohnen!«

Endlich war es dem Beamten gelungen, Faces Hand abzuschütteln. »Das ist eine Stadt und kein Dorf, und sie ist viel zu groß, als daß ich alle kennen würde.« Er zog Wedges und Donos' Karten so schnell er konnte durch sein Lesegerät.

»Das ist aber nicht sehr nachbarlich.« Face nahm die Karten entgegen und verteilte sie an seine Brüder. »Sagen Sie, wenn Sie uns vielleicht zeigen könnten, wo die schönen Frauen sind, die Männer suchen, wäre uns das einen Credit für Sie wert.«

Der Mann sah ihn mit weit aufgerissenem Mund an. »Einen ganzen Credit.«

»O ja. Ich lasse mir das Beste immer etwas kosten, das ist mein Prinzip.«

»Versuchen Sie es im *Howler*. Das ist eine Bar. Dort gibt es immer Leute von hier, die es juckt, außer Planet zu gehen, die dafür aber nicht genug Geld haben.«

»Sir, Sie sind ein Gentleman.« Face ließ eine Ein-Credit-Münze in die Hand des Mannes fallen und trat in die Öffnung der Inspektionsröhre.

»Ein Gentleman«, wiederholte Wedge und folgte ihm. Er hörte Donos grunzen: »Cent«, und dann hinter ihnen herstampfen.

Kell schlenderte gemächlich die Rampe hinunter. Er sah den müden Blick des Inspektors und lächelte wissend. »Können Sie sich

vorstellen, wie es ist, wenn man mit denen drei Tage in einem Shuttle eingesperrt ist?« Sein Kopf bewegte sich

ruckartig auf und ab - eine recht gute Imitation von Faces Nicken - und reichte dann dem Mann seine Identicard.

»Glauben Sie, daß die drei in Schwierigkeiten geraten könnten, Captain Doran?«

»Sagen Sie ruhig Kell zu mir. Nein, keiner von denen macht Schwierigkeiten, höchstens der alte Senator. Man muß nur ein wenig auf seine Eitelkeit eingehen ... kommen Sie bloß nicht auf die Idee, gegen ihn zu schießen. Ich habe einmal in einem Wettbewerb seine Herausforderung angenommen und verloren. Deshalb mußte ich seinen verdammten Gamorreaner mitnehmen.« Kell trat einen Schritt zur Seite und sah an der Schiffswand der *Narra* empor. Die Aufschrift *Doran Spaceways* und der Name *Doran Star* am Rumpf des Shuttles wirkten immer noch angemessen verwittert und ließen nicht erkennen, daß die Schrift erst vor drei Tagen aufgemalt und dann teilweise wieder abgekratzt worden war.

»Danke. Ich werde dafür sorgen, daß die entsprechenden Leute das erfahren.« Der Beamte reichte Kell seine Karte zurück. »Nehmen Sie sie wieder mit?«

Kell schüttelte sich anstelle einer Antwort.

»Ah. Nun, Ihr Leid ist unsere Freud, könnte man da sagen, wenn es nur bald genug geschieht. Bitte, warten Sie in der Inspektionszone. Wir scannen nur noch Ihr Shuttle, und dann dürfen Sie einreisen.«

»Vielen Dank.«

Als sie die Einwanderungsformalitäten hinter sich gebracht hatten, bezog die Gruppe von Senator im Exil Tyestin, auf diesem Einsatz auch als Gruppe Spritztour bekannt, im Raumhafenhotel Quartier. Nachdem sie ihre Suite nach etwaigen Lauschgeräten abgescannt und nichts dergleichen gefunden hatten, sagte Janson:

»Wir brauchen gar nicht weiter zu gehen, um TIE-Jäger zu finden. Es gibt hier welche ... und hier sind wesentlich mehr Fremde unterwegs als auf einem Militärstützpunkt der Imps.«

»Atril und ich können unsere Verkleidung sehr viel schneller wechseln als du«, sagte Falynn. Das war richtig; die beiden Frauen brauchten nur andere Kleidung anzulegen und ihr schwarzes Haar unter einer Perücke zu verbergen. »Sie und Piggy sollten dableiben und maskiert bleiben, für den Augenblick wenigstens. Überlassen Sie die Vorbereitungsarbeiten uns.«

»Weil meine Verkleidung unbequem ist«, sagte er.

»Ja.«

»Und nicht weil ich alt und gebrechlich bin wie Commander Antilles.«

Sie lächelte und wich seinem Blick aus. »Ich denke, ich muß meine Vorstellung von alten, gebrechlichen Piloten etwas revidieren.«

»Na schön, Kinder, dann geht nur und laßt es euch gutgehen. Ich werde mir teure Mahlzeiten und teure Unterhaltung bestellen. Das geht alles auf ein verdecktes Spesenkonto der Neuen Republik, und mir ist jetzt so richtig nach einer fetten Rechnung.«

Phanans Gruppe, der Tyria und Kell angehörten, hatte die Aufgabe erhalten, sich um geeignete Seuchenträger zu bemühen. Sie fuhren mit der Repulsorliftbahn von Revos in die Hauptstadt Scohar, wo es den größten Raumhafen des Planeten gab und ein Ärztezentrum, das sich auf einheimische und außerplanetarische Seuchen spezialisiert hatte. Die Bahn zwischen Revos und Scohar war ein Wunder der Ingenieurskunst und der Public Relations. Es handelte sich um eine Anzahl langer Repulsorliftwaggons, die aneinandergekoppelt waren und die meiste Zeit durch einen Tunnel fuhren. In gewissen Abständen allerdings bewegte der Zug sich auch im Freien und bot seinen Passagieren dann

immer wieder Ausblicke auf die herrliche Szenerie des Planeten -einmal den Blick auf schneedeckte Berggipfel, dann wieder auf sich im Schein der untergehenden Sonne purpurn färbende Täler -, ehe er erneut in den Tunnel tauchte. Kell fand, daß das ein guter Kompromiß war, da einerseits die Landschaft weitgehend unversehrt erhalten wurde, andererseits die Touristen doch einiges zu sehen bekamen.

Scohar ähnelte Revos, war nur wesentlich größer und besaß zahlreiche Vergnügungsparks, in denen Gefahren simuliert wurden, ohne je einen Besucher in Gefahr zu bringen. Die Seuchengruppe, wie sie sich nannten, hielt einige Entfernung zu den von Touristen stark besuchten Teilen der Stadt und nahm sich Zimmer in der Nähe des Scohar-Instituts für Xenomedizin - dem unauffälligen Namen, den die Behörden von Storinal ihrem Zentrum für Seuchenkontrolle verpaßt hatten.

Wedge, Face und Donos, informell als die Hinterwäldlergruppe bekannt, nahmen in der *Großen Freiheit* von

Revos Quartier, einem Hotel, in dem hauptsächlich die Mannschaften größerer Schiffe auf Landurlaub unterzukommen pflegten. Die Zimmer dort waren klein, aber billig und boten nur wenig Dienstleistungen. Dafür blickte wenigstens die Hälfte der Zimmer des Hotelkomplexes, darunter auch die der Gespenster, direkt auf einen künstlichen Flußstrand.

Face entschuldigte sich auf ein paar Minuten bei seinen Kollegen und kam dann mit einem Bündel bunten Tuchs zurück. Er verteilte seine Einkäufe an die anderen.

Wedge faltete seine Erwerbung auseinander. Ein kurzärmeliges Hemd in einem gelborange gehaltenen Tropenmuster und dazu kurze lavendelfarbene Hosen. »Jetzt wird mir gleich übel.«

Face lächelte. »Es wäre sozusagen das Tüpfelchen auf dem i. Ich empfehle dir, den Hut zu behalten. Damit entsprechen wir

wirklich der Klischeevorstellung eines Agamaraners ohne Geschmack und ohne Verstand.«

»Ich wollte, ich könnte da widersprechen.«

»Yub, yub, Commander.«

Donos musterte sein Outfit betrübt: ein Hemd mit schmalen roten und grünen Querstreifen und Shorts mit schwarzen und weißen senkrechten Streifen. »Sir, habe ich Erlaubnis, Face zu töten?«

»Erlaubnis erteilt. Aber den Hut behältst du. Da hat Face recht.«

Face faltete seine eigene modische Katastrophe auseinander. Ein schwarzes Seidenhemd mit einer Vielfalt von eingewebten Insekten in glitzerndem Silbermuster, Shorts in einem geradezu schmerzhaften Orange, greller als irgendeiner der Pilotenanzüge der Neuen Republik, und dazu ein rotes Halstuch. »Wie ihr sehen könnt, habe ich mir das Beste für mich selbst vorbehalten. Zeit, ein paar Bräute zu finden.«

22

»Also ich muß schon sagen«, meinte Wedge. »Ich hatte immer gedacht, ihr Boys von der imperialen Navy wärt alle TIE-Jägerpilo-ten. Jeder einzelne von euch.«

Sie saßen in der Sunfruit Promenade, einem weitläufigen, überdachten Innenhof, den Blumengärten säumten. Überall standen Liegestühle, und dazwischen gab es Standplätze für Musiker, die jetzt zu dieser frühen Abendstunde von Musikern männlichen und weiblichen Geschlechts sowie ein paar Droiden besetzt waren, die eine Vielzahl von Saiten- und Rhythmusinstrumenten spielten.

Die drei Hinterwäldlerbrüder waren auch da, inmitten einer

wahren Flut von Mannschaftsangehörigen der *Hawbat*. Die meisten davon tranken nur sporadisch und hoben sich ihr Besäufnis für den späteren Abend auf. Einige befanden sich in der Gesellschaft ortsansässiger Frauen und Männer; die Liegestühle waren so gebaut, daß man zu zweit behaglich darauf Platz fand. Aber Wedge, Face und Donos, laut und schrill, waren allein.

Der Mann, der Wedge gegenüberstand, ein langjähriger Unteroffizier der imperialen Marine, falls Wedge das auch nur einigermaßen richtig beurteilte, lächelte über Wedges Dummheit. Er war gebaut wie Kell, aber mit einem eher noch mächtigeren Brustkasten. »Jetzt überlegen Sie doch einmal, Dod -«

»Ich bin Fod. Das ist Dod. Und das ist Lod.«

»Fod. Selbst ein Sternenzerstörer der *Imperialklasse* trägt nur sechs Staffeln TIE-Jäger. Das sind zweundsiebzig. Selbst wenn man die Reservepiloten mitzählt, gibt das auf einem der großen Schiffe etwa neunzig oder hundert Piloten. Meinen Sie, ein Sternenzerstörer käme mit einer Brückencrew und hundert Piloten zu Rande?«

»Nun ja, da habe ich eigentlich noch nie richtig darüber nachgedacht.«

Die *Hawbat*leute in ihrer unmittelbaren Umgebung lachten.

Wedges Gesprächspartner, er hieß Rondle, blickte betrübt in sein beinahe geleertes Glas.

Face fuhr ruckartig und mit den Bewegungen eines gründlich betrunkenen Mannes in die Höhe. »Hey, so

geht das nicht. Hey, Bedienung! Noch eine Runde.« Er sank wieder in seinen simulierten Rauschzustand.

Die Leute von der *Hawbat* waren mehr als erfreut darüber, die Nobrinbrüder in ihrer Gesellschaft zu haben. Die Jungs von Aga-mar luden großzügig alle ein und schienen spitze Bemerkungen der Raumfahrer überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen. Wedge hatte bemerkt, daß einige der Raumfahrer Begleiterinnen mitge-

brach hatten, um ihnen die angeblichen Bewohner des in der ganzen Galaxis für ihre Dummheit berühmten Agamar vorzuführen. Er fühlte sich wie ein Tier in einem Käfig, das die Zoobesucher betrachteten.

Wedge fuhr fort: »Also hüpfst ihr nicht einfach in eure TIE-Jäger und braust in den Weltraum, wenn es Zeit ist, nach Hause zurückzukehren?«

Rondle schmunzelte. »Nein. Ich bin Ausbilder für waffenlosen Nahkampf. Partus da drüben, das ist die mit dem roten Gesicht, ist Navigator. Das ist jemand, der dem Schiff sagt, wie es an sein Ziel kommen muß. Dewback Kord dort drüben ist Schiffsmechaniker. Nein, wenn es Zeit zum Ablegen ist, springen wir alle in ein Shuttle und fahren hinauf.«

»Ein Shuttle? Ein *Lamdashuttle*? In so etwas war ich auch einmal.«

Rondle nickte abwesend und ließ sich sein Glas von einem Kellnerdroiden nachfüllen.

»Ist euer Shuttle die *Daran Star*? Mit der sind wir nämlich gekommen.«

Rondle musterte ihn verständnislos. »Also, ihr seid gerade von Agamar gekommen in einem Shuttle, von dem ich nicht weiß, wie es heißt. Wenn das auch Ihr Shuttle war, wie hätten wir da vor Ihnen hier landen können?«

»Also ... äh ... das weiß ich nicht.«

»Nein, unsere Shuttles heißen *Hawbat's Perch* und *Hawbat's Vigil*.«

»Oh. Hey, wenn das kein Zufall ist. Zwei Shuttles, die fast genauso heißen wie euer großes Schiff.«

Rondle verdrehte die Augen und hielt sich die Hand darüber.

»Ich wollte, Grinder wäre hier«, sagte Phanan. Er tippte gereizt auf die Tasten des Terminals ihrer Suite.

Kell und Tyria zwängten sich hinter ihm auf einen überdimensionierten Lehnsessel, der mühelos zwei Leute von normaler Größe aufgenommen hätte. »Was ist denn los?« sagte Tyria. »Anscheinend stößt du überhaupt nicht auf irgendwelche Sicherheitsvorkehrungen.«

»Nein. Aber ich kann nicht einfach das System auffordern, mir Informationen über alle Virenkombinationen zu geben, die im Institut lagern - zumindest nicht, ohne daß da irgendwo Alarm geschlagen wird. Und ich wette, Grinder könnte das. Außerdem habe ich Zimmerkollegen, die dauernd widerwärtige Kuschelgeräusche von sich geben, während ich hart arbeite.« Das klang nur teilweise scherhaft, und man konnte Phanan anmerken, wie verstimmt er über die Wahl war, die Tyria getroffen hatte.

»Wir könnten ja einen Spaziergang machen«, schlug Kell vor.

»Ihr habt euch das Institut bereits von außen angesehen - also langsam. Nachrichtendienste. Seuchenausbrüche. Nach Mechanismen sortieren. Das ist bestimmt nicht komplett, aber es wird uns zumindest Aufschluß darüber liefern, welchen Infektionen die Bevölkerung von Storinal ausgesetzt war. Und was dort draußen war, ist sicher auch in den Lagerräumen des Instituts vorhanden.«

Tyria und Kell waren jetzt aufgestanden und sahen ihm über die Schultern.

»Bothanischer Rotlauf«, sagte Phanan. »Zu willkürlich. Außerdem könnte Grinder es sich zuziehen, und das gäbe Ärger. Ban-donianische Pest, zu gefährlich. Blastonekrose dito, ebenfalls widerwärtig. Ein großer Touristenplanet wie dieser hier hat schon ein paar seltsame Krankheiten erlebt. Hey.« Er konzentrierte sich plötzlich auf eine der Eintragungen auf dem Bildschirm und vergrößerte sie, um sich im Detail zu informieren.

Kell beugte sich weiter vor. »Was ist das?«

»Das Bunkurd Kanalsyndrom.«

»Puh«, machte Tyria. »Das klingt widerwärtig.«

»Ist aber nicht so schlimm, wie es klingt. Vor ein paar Jahrhunderten hat die Bunkurd Corporation auf Coruscant ein Bakte-rium entwickelt, mit dem Abwässer vor dem Recycling aufbereitet werden. Etwa zwanzig Prozent Verbesserung gegenüber bisher für denselben Zweck eingesetzte Biopräparate. Und ihr könnt mir glauben, Coruscant braucht da wirklich alle Hilfe, die es kriegen kann. Aber wenn diese Bakterien in das menschliche Verdauungssystem geraten, greifen sie im Grunde genommen die Nahrung an, die Menschen zu sich nehmen, und zwar in dem Augenblick, wo sie es essen, und machen es damit weniger nahrhaft ... und man bekommt davon so etwas wie eine Lebensmittelvergiftung. Die Inkubationszeit ist definierbar, die Bakterien reagieren sehr gut auf Standardheilmittel, und deshalb entsteht daraus keine Gefahr für Leib und Leben, nur in isolierten Bereichen.«

»Das klingt brauchbar«, sagte Kell. »Jetzt müssen wir uns das Zeug nur noch beschaffen.«

»Ich werde mir die Aufzeichnungen noch eine Weile ansehen, für den Fall, daß es noch etwas Besseres gibt. Aber eine Lösung wäre dieses Zeug.«

Das *Howler* war nicht gerade die Art von Lokal, wo die Bewohner von Storinal sich darum bemühten, die Aufmerksamkeit von Touristen auf sich zu lenken, die etwa über das Interesse und das dazugehörige Kapital verfügten, um sie außer Planet zu befördern. Tatsächlich handelte es sich einfach um eine ziemlich primitive Kaschemme. Die schwache Beleuchtung wirkte als eine Art Tarnung und verbarg, daß Böden und Tische nicht so sauber waren, wie sie das eigentlich sein sollten, und daß die Eingeborenen, die sich dort der Inspektion stellten, nicht alle so attraktiv waren, wie sie das selbst vielleicht hofften.

Sämtliche Wände des Lokals waren mit Holoprojektoren ausgestattet, die abwechselnd Bilder von Storinals beeindruckenden Landschaften und seiner Städte projizierten, aber die Kleidung der darauf zu sehenden Touristen deutete daraufhin, daß die meisten Aufnahmen zu einer Zeit hergestellt worden waren, als die meisten Gespenster noch nicht einmal das Licht der Welt erblickt hatten.

Doch einen entscheidenden Vorteil hatte das *Howler*. Auf einer vom Imperium kontrollierten Welt wie Storinal, wo Nichtmenschen, wenn man ihnen überhaupt irgendwelche Bewegungsfreiheit einräumte, immer Bürger zweiter Klasse waren, machte das *Howler* keine Unterscheidung zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Gästen. Das einzige, worauf es den Besitzern des Lokals offensichtlich ankam, war, jeden Credit zu verdienen, den sie bei ihren Gästen lockermachen konnten.

Als Wedge und Kell eintrafen, saßen Falynn und Piggy bereits an einem der hinteren Tische, der in tiefen Schatten und gelegentliche Rauchwolken aus der Küche gehüllt war. Falynn warf einen Blick auf Wedges Outfit und fing zu lachen an.

»Das darfst du nicht mir vorwerfen«, sagte Wedge. »Das ist die Schuld von Face.« Er legte seinen Hut auf den Tisch und sagte: »Habt ihr gescannt?«

Piggy nickte. »Alles sauber.« Er hatte den Lautstärkeregler so weit heruntergedreht, daß die anderen die mechanisch klingenden Worte in Basic, die sein Grunzen überlagerten, kaum hören konnten.

»Diese Bude hier braucht mehr als nur Scannen«, sagte Kell. »Sandstrahlen würde ich sagen. Da gehören mit dem Laser die obersten fünf Millimeter jeder freiliegenden Fläche abgebrannt.«

»Ich hatte auch nicht von dem Schmutz, sondern nur von Lauschgeräten gesprochen.«

»Ich weiß.«

Wedge blickte in die Runde, aber nach der kurzen Aufmerksamkeit, die Falynns Gelächter erzeugt hatte, schien sich niemand mehr für sie zu interessieren. »Also gut. Die Hinterwäldlergruppe hat sich bereits gemeldet, und wir verfügen jetzt über Hinweise auf die Herkunft der Ladung der *Hawkbat*; wir werden das an den Nachrichtendienst weiterleiten. Zum zweiten hatten wir eine Art Abschiedsfeier für die Mannschaft der *Hawkbat* in Erwägung gezogen, um sie bei der Gelegenheit zu infizieren, haben dann aber herausgefunden, daß die Mannschaft in zwei Shuttles zwischen den beiden Schiffen und den Planeten hin und her befördert wird. Wenn wir den Erreger auf diese Shuttles bringen könnten, würden wir vermutlich ein Drittel der Mannschaft infizieren. Ich denke, am einfachsten wäre ein Erreger, der durch die Luft übertragen wird. Dann könnten wir ihn in die Luftversorgung einschleusen.«

»Durch die Luft übertragen.« Kell runzelte die Stirn und überlegte. Dann holte er sein Datapad heraus. »Ich kann mich nicht erinnern, ob Phanan gesagt hat, daß dieses BKS durch die Luft übertragen wird ... Ah. Ja, das ist der Fall.«

Falynn schnitt eine Grimasse. »Bunkurd Kanalsyndrom?«

»Du kennst das?« fragte Wedge.

»Ich *hatte* es. Die wenigen Etablissements von Mos Eisley, die überhaupt einen Abwasserrecycler besitzen, benutzen ein Bunkurd Wiederaufbereitungssystem. Ein altes. Ein altes, häufig geflicktes und gelegentlich undichtes. Ich war eine Woche lang sterbenskrank wie eine Wompratte.« Sie schauderte bei der Erinnerung.

»Das bedeutet«, meinte Wedge, »daß die Seuchengruppe bereits einen Kandidaten hat.«

Kell nickte. »Aber für das eigentliche Eindringen möchten wir wirklich Grinder haben. Ich hatte gehofft, ihn nach Scohar mitnehmen zu können.«

»Das sollte kein Problem sein«, meinte Wedge. »Unser Liegeplatz ist ja offiziell für uns freigegeben. Das stimmt doch? Wenn du dorthin gehst, könntest du ja ein wenig am Schiff arbeiten und dann in Gesellschaft eines bothanischen Touristen wieder weggehen ...«

»Immer vorausgesetzt, wir kommen beide durch die Sicherheitskontrollen.«

»Grinder wird schon einen Weg finden. Das ist für ihn eine Frage der Berufsehre. Gruppe Spritztour?«

Falynn richtete sich auf. »Nun, zunächst einmal weiß ich, wo die *Hawkbatshuttles* sind. Bunker Zweiundzwanzig Alpha. Ich habe den Punkt markiert, falls Kell sie hochjagen möchte oder so etwas.«

»Ich muß nicht alles in die Luft jagen, was ich sehe. Es ist nur so, daß es mir Spaß macht.«

»Und von TIE-Jägern wimmelt es geradezu. Aber es gibt eine Stelle, wo immer TIEs stehen, und zwar flugbereite: der Raumhafen. Dort werden immer vier von ihnen in Bereitschaft gehalten. Die Piloten warten in einem Bereitschaftsraum. Das sind nicht die TIEs, die sie dafür einsetzen, ankommende Schiffe zu eskortieren; ich glaube eher, sie sind für potentielle Bedrohungen gedacht. Das Problem ist nur, daß der kleine Bunker, wo man sie bereithält, einer der am besten bewachten im ganzen Hafenkomplex ist.«

»Wie gut bewacht?« wollte Wedge wissen.

»Der Bunker besitzt wenigstens zwei Sicherheitstüren, die ich sehe kann. Ich meine nicht zwei Außentüren. Eine Außentür mit einer Sicherheitsstation und ein zusätzlicher Raum mit einer zweiten Sicherheitstür innen. Vielleicht sogar noch mehr.«

»Wie kommen die TIE-Jäger heraus?«

»Ein Tor im Dach. Es ist groß genug, daß zwei gleichzeitig starten können.«

»Wie sieht es mit den Sicherheitsvorkehrungen auf diesem Dach aus?«

Sie zuckte die Achseln. »Dort oben war ich noch nicht. Ich wollte warten, bis es Nacht geworden ist.«

»Gut, tu das heute abend. Aber zuerst soll Donos seinen Laserkarabiner aus dem Schmuggelabteil holen. Ich möchte, daß er dir Feuerschutz gibt. Falls du einen Alarm auslöst - «

»Vielen Dank.«

»- kann er dir Feuerschutz liefern, damit du entkommen kannst.« Wedge überlegte kurz. »Also - wir machen das folgendermaßen: Heute nacht dringt die Seuchengruppe, unterstützt durch Grinder, in das Gebäude ein und beschafft sich die biologischen Wirkstoffe. Unterdessen überprüfen Falynn und Donos die Sicherheitsvorkehrungen des TIE-Bunkers. Wenn alles gutgeht und wir den Eindruck bekommen, den Bunker knacken zu können, erledigen wir den Rest morgen abend.«

Morgen ...« Er nahm jetzt seine Finger zu Hilfe, um sicherzustellen, daß er niemanden vergaß. »Janson, Kell, Tyria, Phanan, Piggy und Grinder verschaffen sich Zugang zu den Shuttles der *Hawkbat* und infizieren sie. Diese Einheit wird Janson befehligen. Es wäre gut, wenn ihr euch etwas einfallen lassen könnetet, damit es so aussieht, als ob ihr irgend etwas anderes vorhabt, falls man euch erwischt - irgendeinen Diebstahl beispielsweise.«

Kell nickte. »Verstanden.«

»Myn wird sich einen geeigneten hohen Standort suchen, von dem aus er wenn nötig beide Einheiten als Scharfschütze unterstützen kann. Und Atril, Falynn, Face und ich dringen in den TIE-Bunker ein und stehlen alle vier TIE-Jäger.«

Falynn sah ihn überrascht an. »Alle vier?«

»Ja. Es sei denn, jemand garantiert mir, daß die zwei, die wir stehlen, intakt durchkommen.«

Sie schüttelte den Kopf. »Garantien sind nicht mein Geschäft. Wie kommen wir hinein?«

»Durch die Tore im Dachbereich - wenn der TIE-Jäger startet. Wir schnappen ihn uns, wenn er zurückkehrt.«

»Und wie richten wir es ein, daß ein TIE-Jäger dann startet, wenn wir das wollen?«

Wedge lächelte. »Ich setze mich mit Knirps in Verbindung und bitte ihn, einen Angriff auf den Raumhafen zu fliegen.«

Kell nickte. Das ruckartige Aasvogelnicken von Face wurde daraus. Falynn und Piggy taten es ihm gleich.

»Aufhören«, sagte Wedge.

Wedge ging als erster, und dann ein paar Minuten später Kell, um sicherzustellen, daß nur möglichst wenige Leute die Gespenster zusammen sahen.

»Fertig?« fragte Piggy.

Falynn nickte.

Dann verstummte die Musik, und ein Scheinwerferstrahl nagelte die beiden fest. Falynn richtete sich auf und zog ihren Bla-ster halb heraus. Piggy griff nach ihrer Hand und hinderte sie daran, die Waffe ganz zu ziehen, zog sie auf ihren Platz zurück.

Eine Lautsprecherstimme sagte: »Die Direktion des *Howler* möchte Master und Mistress Wallowlot zum fünften Jahrestag ihres Ehevertrages gratulieren!«

An einigen Tischen im *Howler* kam Beifall auf, und Gelächter ertönte. Ein Kellnerdroid kam hereingeschwabt und stellte zwei gefüllte Gläser vor ihnen ab. Falynn hielt sich die Hand über die Augen, um sie vor dem

Scheinwerferstrahl zu schützen, und versuchte, den Mann an der Schalttafel zu entdecken, von dem aus die Beleuchtung gesteuert wurde, und sah ihn und Kell, der neben ihm stand. Kell grinste breit, hob den rechten Daumen und ging dann zur Tür.

Dann verlosch der Scheinwerferstrahl, und die Gäste der Bar wandten sich wieder ihren Getränken oder sonstigen Aktivitäten zu.

Falynn blickte finster zu der Tür hinüber, durch die Kell geflohen war. »Das war nicht komisch.«

Piggys Übersetzer war immer noch leise geschaltet. »Warum nicht?«

»Also ... also, er hätte unsere Identität verraten können.«

»Die haben wir doch gar nicht. Wir verschwinden hier in zwei Minuten. Du verlierst deine Perücke, und ich schlüpfe wieder in meine Verkleidung als Wache, und damit haben wir das hinter uns.«

»Trotzdem ist es nicht komisch.«

»Ich finde doch. Aber wir müssen uns natürlich an Kell rächen.« Doch Falynn wirkte so unglücklich, daß er einfach nicht anders konnte, als sie zu fragen: »Warum stört dich das denn so?«

»Die Leute werden denken, daß ich, daß ich ...« Sie redete nicht weiter und wich Piggys Blick aus.

»Daß du mit einem Gamorreaner verheiratet bist?«

»Ehrlich, Piggy, so ist es nicht.«

»Ich denke doch.« Seine Stimme blieb ruhig und gleichmäßig, soweit sein Übersetzer solche Nuancen wiedergeben konnte. »Sag mir die Wahrheit. Wäre das ein guter Scherz gewesen, wenn du mit, sagen wir einmal, Face zusammengewesen wärst?«

»Piggy ...«

»Bitte, beantworte meine Frage.«

Sie atmete tief durch. »Ja, wahrscheinlich schon.«

»Was dich also stört, ist, daß die Leute glauben könnten, daß du dich außerhalb deiner Spezies bewegst?«

»Nein ...«

»Daß du so tief gesunken sein könntest, dich mit einem Gamorreaner einzulassen?«

Sie zuckte zusammen, und er wußte, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. »Jetzt habe ich dich beleidigt«, sagte sie.

»Nicht so wie du denkst, vielleicht. Aber das legt wirklich den Schluß nahe, daß du deshalb so angewidert auf die Andeutung reagiert hast, daß wir verheiratet sind, weil Gamorreaner ... für dich eine niedrigere Lebensform sind.«

Schließlich konnte sie ihm in die Augen sehen. »Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Es tut mir wirklich leid.«

»Das reicht für den Augenblick.« Er leerte sein vom Haus gestiftetes Glas mit einem einzigen langen Zug.
»Können wir gehen?«

»Ja.«

»Da wir ein jungverheiratetes Paar sind, wollen wir Händchen halten?«

Sie grinste. »Einverstanden.«

Falynn hatte inzwischen wieder ihr schwarzes Leibwächteroutfit angelegt und kauerte im nächtlichen Schatten eines abgeschalteten Landgleiters. In der Ferne war die Wand des Bereitschaftsbunkers der TIE-Jäger zu sehen. Vierzig Meter Duraton trennten sie von jener Wand, schwach beleuchtet, aber völlig leer, so daß selbst jemand, der wie sie schwarz gekleidet war, deutlich zu erkennen sein würde. Im übrigen vermutete sie, daß rings um den Bunker Drucksensoren angebracht waren. Aber sie würde es schaffen, selbst wenn sie vier Stunden brauchte, um zu diesem Bunker hinüberzukriechen.

Sie war selbst überrascht, welche Entschlossenheit sie plötzlich erfaßt hatte. Das war nicht nur das Bestreben, diesen Einsatz erfolgreich abzuschließen. Es ging auch darum, daß sie endlich nicht mehr bei allem, was geschah, die Nummer Zwei sein wollte.

In Anbetracht ihres Talents, einfache Sicherheitssysteme außer

Funktion zu setzen, wie z. B. solche, die den Diebstahl von Bodenfahrzeugen verhindern sollten, war sie die zweite Sicherheitsexpertin der Gespenster. Sie war TIE-Pilot Nummer Zwei nach Wedge ... und wenn Atril tatsächlich so gut mit dem Knüppel eines TIE umgehen konnte, wie alle das von ihr behaupteten, würde Falynn vermutlich bald die Nummer Drei sein. Ihre Jugenderfahrungen aus der Zeit, in der sie sich in der Umgebung von Mos Eisley mit Diebstahl ihren Lebensunterhalt verdient hatte, machte sie zum Scout Nummer Zwei nach Tyria. Selbst Donos hatte nicht auf Falynn gehört, als sie ihm immer wieder klarzumachen versucht hatte, daß er weiterleben mußte, bis er dasselbe von Tyria und anderen gehört hatte.

Niemals die Nummer Eins, bei nichts. Aber wenn sie noch ein paar Dinge zuwege brachte, die vor ihr kein Gespenst getan hatte, wie z. B. neulich, als sie mit ihrem gestohlenen Skiff diese TIE-Jäger abgeschleppt hatte, würden die Leute mit der Zeit doch aufhören, sie als zweitrangig anzusehen.

Sie wartete eine halbe Stunde und sah, wie ein Landgleiter am Bereitschaftsbunker der TIEs eintraf, tat aber dann die Idee, ihn aufzuhalten und an Bord zu springen, gleich wieder ab - der Pilot des kleinen Fahrzeugs würde ganz bestimmt merken, wie es durchsackte, sobald ihr Gewicht zu dem seinen hinzukam.

Aber dann, ein paar Minuten später, schwebte ein rundliches Repulsorliftfahrzeug von der Größe eines Touristenbusses gemächlich auf den Bunker zu. THOLANS SCHWEBENDE KÜCHE stand in großen Lettern auf seiner Seitenwand, und es sah so aus, als würde diese Seitenwand hochklappen und sich in eine Art Dach verwandeln.

Ein fahrbares Restaurant. Sie hatte dergleichen schon gesehen, nicht auf Tatooine, aber auf der Akademie der Neuen Republik. Leute mit Nachtdienst, wie z. B. die Besatzung des TIE-Bereitschaftsbunkers, mußten schließlich auch essen ...

Sie richtete sich auf, als das silberne Fahrzeug näherglitt, setzte dann zu einem schnellen Sprint an und erreichte die stumpfe Hinterpartie des Fahrzeugs, wo sie allerdings mit Ausnahme der Türscharniere nichts fand, woran sie sich festhalten konnte. Sie sprang in die Höhe und packte das rechte obere Scharnier mit beiden Händen; ihre Füße baumelten frei herunter.

Aber es war nicht weit, und auf die Weise würde sie jedenfalls nicht auf irgendwelche Sensoren treten.

Als die schwebende Küche sich der Vorderseite des Bunkers näherte, wurde das Fahrzeug langsamer, drehte nach steuerbord und schob sich seitlich auf das Gebäude zu; offenbar hatte der Fahrer vor, die Seitenwand an der Vordertür des Bunkers aufzuklappen. Falynn zog sich in die Höhe, rutschte immer wieder mit den Stiefeln an der Hinterseite des Fahrzeugs ab und schaffte es schließlich, sich auf sein Dach zu stemmen. Als es einen knappen Meter vor der Eingangstür auf den Boden sackte, stieg sie auf das Bunkerdach hinüber und preßte sich flach dagegen.

So weit, so gut. Aber was, wenn es dort oben auch Drucksensoren gab? Sie würde ein wenig abwarten, um das festzustellen.

Jetzt hörte sie, wie sich die einzige Außentür des Bunkers mit einem Zischen öffnete. Dann das Klappern von Metallgeschirr. Gelächter von Männern der Nachschicht. Zischen von Flüssigkeiten. Klimpern von Münzen. Und dann schlossen sich die Tür und die Seitenwand wieder, und THOLANS SCHWEBENDE KÜCHE entfernte sich von dem Bunker.

Und niemand war herausgekommen, um einer ungewöhnlichen Druckanzeige auf dem Dach nachzugehen. Ausgezeichnet.

Sie klickte ihr Kommlink an. Ein Doppelklicken antwortete ihr. Sie klickte noch einmal, um Donos damit anzuseigen, daß er nicht auf ein zufälliges Sendegeräusch geantwortet hatte.

Dann schob sie sich langsam und mit größter Vorsicht auf dem Bunkerdach bis auf die Stelle zu, wo der Duraton in Metallseg-

mente übergang, und glitt dann nach links, bis sie das untere Ende eines der riesigen Zugangstore erreicht hatte; es war besser, am unteren Ende zu sein, wo die Wahrscheinlichkeit geringer war, daß sie entdeckt wurde, wenn die Tore sich öffneten.

Falls sie sich öffneten.

Bitte, flehte sie niemanden Bestimmten an, laß sie irgendeinen Notfall haben. Laß mich nicht die ganze Nacht hier umsonst warten.

»Tyria, Kopf hoch«, sagte Grinder in das Mikro seines Headset. Er saß an dem Schreibtisch in der Suite der Gespenster in Scohar, und der tragbare Monitor vor ihm zeigte das zittrige Bild, das von der Kamera in Tyrias Mütze ausgesendet wurde. Im Augenblick zeigte das Bild die hintere Steinmauer des Scohar-Xenomedizininstituts. Das Bild wanderte an der Mauer entlang nach oben und kam dann einigermaßen zum Stillstand, zeigte jetzt das Vordach über einer der fensterlosen Metalltüren in der Wand und die Sicherheitslampe darüber.

Phanan und Kell beugten sich über seine Schultern. Sie hätten beide auch den Bildaufnahmemarsch rund um das Institut machen können, aber Grinder hatte erklärt, daß sie zu auffällig seien: Phanan wirkte zu mechanisch und Kell war zu groß. Tyria, das Gesicht schmutzig und das Haar ausgekämmt, bis es ungepflegt wirkte, wurde von den besser gekleideten nächtlichen Touristen auf den Straßen von Scohar kaum eines zweiten Blickes gewürdigt.

Grinder verarbeitete das Bild mit einer Vielzahl unterschiedliche Sensorinputs. Das Bild auf dem Bildschirm polarisierte sich, wurde zum Negativ und schließlich wieder normal. »In dem Überhang ist eindeutig eine Kamera wie in den anderen auch. Komm jetzt herein; ich habe den Punkt definiert, wo wir eindringen, und wir brauchen vorher noch einiges Material.«

Ihre Stimme kam gedämpft über den Lautsprecher des Monitors. »Wo ist der Punkt, an dem wir eindringen werden?«

»Der einzige ohne Kamera. Der einzige ohne Schloß, der es uns erlaubt, von außen einzudringen.«

»Der Abfallschacht«, sagte sie.

»Genau der.«

Ein hartnäckiges Pfeifen veranlaßte Falynn dazu, die Augen aufzuschlagen. Ein lästiger Alarm. Sie tastete um sich, um ihn zum Schweigen zu bringen, stieß aber nur auf Metall.

Jetzt war sie hellwach. Sie war eingeschlafen. Sie sah auf ihr Chrono, stellte fest, daß zwei Stunden verstrichen waren, und erkannte jetzt, daß das Pfeifen von den Antriebsaggregaten der Metalltore kam. Sie atmete tief durch und spannte alle Muskeln.

Die Nahtstelle der beiden Torhälften weitete sich mit einem Ruck aus, und dann fuhren die Tore in kleinen Rucken zurück. Falynn blickte düster auf den Rand des Tors, das sich jetzt auf sie zuschob. Wenn die Motoren gewartet und die Schienen geölt wären, würde das leiser und glatter gehen; hoffentlich befanden sich die TIE-Jäger in besserem Zustand als ihr Hangar.

Das Tor rastete jetzt mit einem deutlichen Klappern ein. Sie griff nach dem Rand und zog sich ein Stück in die Höhe, gerade so weit, daß sie über den Metallrand nach unten sehen konnte.

Das typische Bild eines Hangars mit Reparaturstationen bot sich ihr. Da gab es Karren voll Werkzeuge, verschmierte Duraton-bodenplatten, vier auf den Boden aufgemalte blaue Kreise im Durchmesser von je etwa acht Metern, auf denen TIE-Jäger parkten. Neben zweien der Jäger standen Männer, dem Aussehen nach ein Vorarbeiter und ein Mechaniker. Während sie noch zusah, zogen sich die Männer hastig zurück, und die TIE-Jäger erhoben sich langsam mit grummelnden Repulsorliftmotoren in die Luft. Jetzt hatten sie Falynns Höhe erreicht und stiegen schnell höher; als

sie ein Dutzend Meter über dem Bunker standen, sprangen die Zwillingsionenmotoren an, und die TIEs fegten in den Nachthimmel.

Sie schüttelte den Kopf. Sie war nicht hier, um sie zu beobachten. Ihre Aufmerksamkeit wandte sich den verbliebenen TIEs und den Männern im Hangar zu. Aber die Männer sahen nur zu, bis die Sternenjäger ihren Blicken entchwunden waren, dann ging einer zu einer Tür in der Ostwand, der andere zu einer Schalttafel an der Wand, wo er einen Schalter umlegte. Ein Ruck ging durch die Torflügel, und sie begannen sich wieder zu schließen.

Falynn hielt sich am Rand des Torflügels fest und ließ sich von dem Metallsegment in die Höhe ziehen, ohne dabei das Innere des Hangars aus den Augen zu lassen. Einer der Mechaniker ging zu einer Tür an der Südwand, strich mit der rechten Hand zweimal über seinem Kopf über den Türstock, und die Tür öffnete sich für ihn.

Dann war der Torflügel, an dem Falynn sich festhielt, nur noch einen halben Meter von seinem Pendant auf der anderen Seite entfernt. Sie ließ los, damit die Torflügel ihr nicht die Finger zerquetschten, und versuchte, sich durch bloße Reibung festzuhalten.

Das funktionierte nicht. Als die Torräder aufeinanderkrach-ten, begann Falynn zu rutschen. Sie tastete wie wild um sich, um einen Haltepunkt zu finden, doch es gab keinen.

Sie rollte auf dem Tor hinunter, dann über das Bunkerdach und fiel schließlich vom Dach.

Bis zum Boden waren es lange drei Meter.

Kell, Tyria und Phanan warteten im Schatten einer Metallskulptur, die in abstrakter Form einen Tanz mythologischer Geister aus der fernen Vergangenheit Storinals darstellte. Eine Straße weiter kauerte Grinder ganz in Schwarz gekleidet an der Mauer des Institutsgebäudes in der Nähe der Tür, die zur Abfallbeseitigungsanlage führte.

»Kann er das denn eigentlich?« fragte Phanan. »Ich habe noch nie etwas von ihm gehört. Jedenfalls nicht, bevor er zu den Gespenstern kam.«

Kell zuckte die Achseln und erkannte gleich darauf, daß das in der herrschenden Dunkelheit niemand sehen konnte. »Keine Ahnung. Jedenfalls war er gut genug, daß Commander Antilles ihn ausgewählt hat.«

Phanan schnaubte. »Also, wenn er als Kodespleißer und Experte für das Eindringen in geschlossene Räume ebenso gut ist wie als Pilot, dann ist er, nun ja, mittelmäßig. Macht einem irgendwie warm ums Herz, nicht wahr? Ich meine, zu wissen, daß unser Leben jetzt in der Hand eines mittelmäßigen Spleißers liegt?«

»Ich kann mir vorstellen«, sagte Tyria, »daß du deshalb den Arztberuf aufgegeben hast, weil es einfach in deinem Wesen liegt, immer alles mies zu machen.«

»Oh«, machte Phanan bewundernd. »Jetzt bin ich zerschmettert. Ich brauche jetzt ganz bestimmt siebzehn Stunden dazu, um mein Leben neu zu bewerten.«

Ein Knacken im Kommlink und gleich darauf Grinders Stimme: »Klappe offen. Kommt rein.«

Der Eingang war alles andere als angenehm.

Die Öffnung des Schachts lag gute zwei Meter über dem Bür-

gersteig. Beim Öffnen waren Grinder ein Dutzend komprimierte Blöcke Abfallmaterial entgegengefallen, die jeweils einen Meter Kantenlänge hatten und nach verfaultem organischen Material rochen. Bis die anderen Gespenster eingetroffen waren, hatte Grinder sie zu einer Art Treppe aufeinandergestapelt, die zur Schachttöffnung hinaufführte.

Der Schacht selbst roch wie die Blöcke, nur noch schlimmer. Konzentrierter. Ehe die Gespenster weitergingen, streiften sie sich ihre Luftfiltermasken über, die Tyria in weiser Voraussicht mit ein wenig Parfüm besprüht hatte.

Phanan kletterte als erster in den steilen Schacht, nicht weil er über besondere Kenntnisse als Einbrecher verfügte, sondern weil er für das Spray zuständig war, mit dem er jede sichtbare Schachtfäche besprühte. Bei dem Spray handelte es sich nicht um ein Mittel gegen Bakterien oder Viren oder dergleichen, sondern lediglich um eine schnell aushärtende Dichtmasse, von der er sich erhoffte, daß sie die Ansteckung mit irgendwelchen Krankheitserregern verhindern würde, die möglicherweise an der Schachtwand klebten.

Sie ließen dem Zeug eine Minute Zeit zum Aushärten und begannen dann, nach oben zu klettern.

Als sie alle vier im Schacht waren, schlossen sie hinter sich die Tür. Grinder betätigte den Schließmechanismus und zeigte den anderen Gespenstern, wie man ihn öffnen konnte, dann setzte Phanan die Kletterpartie nach oben fort und besprühte die Schachtwände.

Zunächst führte sie ihr Weg in einen Raum mit massiven Wänden, die als Abfallpresse dienten. Ein einziger unglücklicher Befehl an den Computer des Gebäudes würde die Presse in Bewegung setzen und die Gespenster zu neuen Abfallwürfeln zusammenquetschen, aber zum Glück kam kein solcher Befehl. Die Klappe an der Oberseite des Raums führte in einen größeren senk-

rechten Schacht, in dem allem Anschein nach Unrat und Abfälle aller Art aus sämtlichen Stockwerken des Instituts zusammenströmten. »Seht ihr all die Asche?« sagte Phanan. »Die meisten Zuführungen in diesen Schacht kommen von Verbrennungsanlagen. Damit gefährlicher Abfall vor der endgültigen Beseitigung in hübsche saubere Asche verwandelt werden kann.«

Ein Stockwerk weiter oben führte eine Luke in eine kleine Kantine mit einem Tisch für sechs Personen und einer Wandeinheit, die Speisen lieferte.

Einer vorher getroffenen Übereinkunft folgend übernahm Tyria jetzt die Führung der kleinen Gruppe; sie waren übereingekommen, daß sie jedesmal stehenblieb, wenn sie ein Portal erreichte oder wenn der Fußbodenbelag sich änderte, damit Grinder sich nach Sensoren umsehen konnte. Grinder ging dicht hinter ihr, dann kam Phanan und schließlich Kell als Schlußlicht.

Durch die Messe erreichten sie einen breiten Flur. Die dritte Tür führte sie in einen Computerraum, und Grinder bestand darauf, daß sie sich alle in den engen Raum zwängten, damit er versuchen konnte, sich in die Gebäudedaten einzuklinken.

Obwohl Phanan ihn vorher als mittelmäßig eingestuft hatte, brauchte Grinder dazu nur wenige Minuten. »Etage A-Vier«, sagte Grinder, »das heißt vier über Bodenniveau für diejenigen von euch, die sich nicht für die Nomenklatur von Storinal interessiert haben - dort werden alle Testobjekte und Experimente aufbewahrt. Eine

Art mehrstufiges Sicherheitssystem. Die äußerste von drei Etagen ist im Grunde genommen ein Lager für Versuchstiere, Tiere, die als nicht besonders gefährlich gelten. Im mittleren Kreis sind gefährlichere Kreaturen untergebracht wie toxische Reptilien und ehemalige Ärzte von Rudrig.«

»Ich sehe da keinen großen Unterschied«, murmelte Phanan.

»Der innere Raum ist die Stelle, wo sie das lagern, was wir haben wollen. Kell, dich wird vielleicht interessieren, daß es dort

eine Plasmabombenphalanx gibt. Sobald die Sensoren ein Leck feststellen, könnte das ausgelöst werden - auf die Weise schützt das Institut die Welt vor Seuchen.«

»Könnte es sein, daß du mit deinen Manipulationen die Bombe auslöst?« wollte Kell wissen.

»Sicher. Wenn ich nicht aufpasse.«

»Großartig.«

Grinder richtete sich auf. »Gehen wir. Nichts ist so gut für uns wie die Dunkelheit der Nacht.«

Über eine Hintertreppe zwei Stockwerke nach oben zu gelangen, war nicht schwierig. Dagegen war es bei weitem nicht so leicht, sich durch die Sicherheitstür vom Treppenschacht in die gesicherte äußere Zone Zugang zu verschaffen, aber Grinder benötigte dafür nicht mehr Zeit, als er vorher dazu gebraucht hatte, die Schachtklappe zu öffnen.

Der Lagerraum der äußeren Zone nahm den größten Teil des vierten Stockwerks ein. Einige Abschnitte waren hell erleuchtet und enthielten eine Vielzahl von Käfigen mit lebenden Tieren aus der ganzen Galaxis; als sie spürten, daß die Gespenster in den Raum eingedrungen waren, wurden sie unruhig und laut, aber der Wächter der Etage, ein Mensch, begnügte sich damit, beruhigend auf sie einzureden. Die Gespenster blieben geduckt stehen, warteten und schllichen dann weiter, suchten die dunkleren Bereiche des Raums.

Als Grinder an einem Stapel mit Plastikfolie überzogener Kisten stehenblieb und sich kurz anlehnte, stellte er verblüfft fest, daß da etwas auf der anderen Seite der Fläche, an die er sich lehnte, kratzte - aktiv kratzte. Er sah genauer hin und stellte fest, daß er an einem Stapel mit Behältern lehnte, die die Aufschrift STORINI GLASKRABBLER trug. Die Abbildung auf dem Container zeigte einen teilweise durchsichtigen Arthropoden, der auf

zwei Beinen ging und offenbar seine Beute mit den beiden anderen Gliedmaßen auf beinahe humanoide Art packte. Der Insasse eines dieser Behälter versuchte offensichtlich, sich mit Hilfe seiner Krallen aus seinem Gefängnis herauszuarbeiten, daher das kratzende Geräusch.

Ein Lächeln ging über Grinders Züge. Ein exotisches Insekt von einer fernen Welt - so etwas konnte er gebrauchen. Er sah sich um und vergewisserte sich, daß keiner seiner Kameraden ihn beobachtete, schnitt dann mit einer kleinen Schere die Plastikfolie auf, die die einzelnen Kartons zusammenhielt, und steckte den Karton mit seinem aktiven Bewohner in seine Werkzeugtasche.

»Also«, sagte Falynn, »ich habe etwa vier Stunden geschlafen. Zwei oben auf dem Bunker und zwei zusammengekrümmt an der Südwand.«

Janson stieß einen leisen Pfiff aus. »Und niemand hat dich entdeckt.«

»Ich denke nicht. Schließlich bin ich nicht im Gefängnis.« Sie zuckte die Achseln und verzog das Gesicht, als sie feststellte, wie schmerhaft diese Bewegung war.

Atril sah sie mit finsterer Miene an. »Du sollst stillhalten.« Sie fuhr fort, die größeren Schürfwunden an Falynns Stirn mit einer Tinktur zu bestreichen.

»Und wie bist du herausgekommen?« fuhr Janson fort.

»Als ich aufwachte, waren es noch zwei Stunden bis zur Morgendämmerung. Die Fahrzeuge der kleinen Garnison standen alle aufgereiht an der Nordwand, und da habe ich mir überlegt, daß die schließlich an der Mauer dort keine Drucksensoren anbringen würden, wo ja ihre eigenen Leute die ganze Zeit unterwegs waren, bloß in dem freien Raum davor. Also bin ich an der Mauer entlanggegangen, habe mir den größten der Gleiter geschnappt und das Schloß zu seinem Laderraum geknackt. Dort habe ich

dann noch eine Weile unter einer Decke und ein paar Kartons geruht, ehe der Besitzer des Gleiters Schichtschluß hatte und herauskam. Er hat irgendwo unterwegs angehalten, um eine Kleinigkeit zu essen, und dort bin ich herausgekrochen. Und hier bin ich jetzt, das glorreiche Bild, das ihr vor euch seht.« Falynn klebte das Haar schweißnaß am Kopf. Sie hatte Schürfwunden an der Stirn und bewegte sich, als würden ihr alle Knochen im Leib wehtun.

»Ich werde dafür sorgen, daß Wedge deine Informationen bekommt«, sagte Janson. »Und du legst dich jetzt schlafen.«

Er stand auf.

Atril stand ebenfalls auf und fügte hinzu: »Die Wirkung der Schmerzstiller müßte jetzt ziemlich schnell einsetzen. Da solltest du bereits in horizontaler Lage sein.« Sie zuckte die Achseln. »Tut mir leid, mehr kann ich nicht tun. Ich wollte, Dr. Phanan wäre hier.«

»Ist schon gut«, meinte Falynn.

Janson und Atril gingen hinaus, aber Donos blieb noch neben ihrem Sessel knien. »Und du brauchst ganz sicher nichts?«

»Dem nächsten, der mich das fragt, werde ich ein Messer in den Leib rennen.« Aber sie lächelte, als sie das sagte.

»Du hast mir eine Heidenangst eingejagt. Da runterzufallen und sich nicht mehr zu bewegen! Ich wollte schon ein Bergungsteam ausschicken, als du mich über Kommlink angerufen hast.«

»Tut mir leid.« Sie streckte die Hand aus, um ihm übers Kinn zu streichen, und spürte die harten Stoppeln. Dann fing sie zu lachen an.

»Was ist denn so komisch?«

»Dieser Schnurrbart. Du siehst wie ein vollendet Idiot aus.«

»O ja.« Er nickte affektiert und küßte sie beim dritten Nicken. Dann stand er auf. »Aber jetzt solltest du wirklich schlafen. Wir haben für heute abend noch Pläne.«

»Dann muß ein anderer klettern.« Eine Welle der Müdigkeit überkam sie. Sie richtete sich halb auf, spürte wieder ihre schmerzenden Muskeln und kroch auf ihr Bett. »Gut' Nacht.«

Die Seuchengruppe kehrte müde, aber triumphierend aus Scohar zurück. Die schnurrbärtigen Idioten der Hinterwäldlergruppe erwarteten sie bereits in Wedges Hotelsuite.

»Völlig mühelos, wie ich das vorhergesagt habe«, erklärte Grinder. Er klatschte in die Hände und rieb sie sich dann. »Meine Kollegen haben, inspiriert durch meine Vielseitigkeit und Kompetenz, eine durchaus akzeptable Leistung hingelegt -«

Kell warf ihm einen vernichtenden Blick zu, und Grinder verstummte. »Wir sind reingekommen«, sagte Kell, »und mit dem, was wir wollten, wieder heraus. Und der einzige Hinweis auf unsere Anwesenheit könnte höchstens sein, daß wir die Innenseite eines Abfallschachts mit Dichtungsmittel besprüht haben. Ich habe sogar die Plasmabombe wieder angeschlossen.«

Wedge fuhr mit einem Ruck in die Höhe. »Die was?«

»Die hatten ein Hochtemperaturgerät so eingestellt, daß es ausgelöst wird, falls einer der Krankheitserreger durch die Sicherheitssperre kommt und droht, aus dem Komplex zu entweichen. Das Ding hätte das Institut und ein paar Häuserblocks der Umgebung in Brand gesetzt - die halten das offenbar für eine angemessene Maßnahme, um diese Seuchenerreger unter Kontrolle zu halten.« Kell zuckte die Achseln. »Ich wette, sie halten das auch vor ihren Nachbarn geheim. Jedenfalls habe ich das Ding außer Funktion gesetzt, damit Grinder, wenn er Lust hatte, auch Mist bauen konnte -«

»Undenkbar«, meinte Grinder mit einem leichten Knurren.

»Und dann, als er ganz, ganz sicher war, daß alles richtig lief, habe ich es wieder mit dem Auslöser verbunden.«

»Wo sind die Erreger?« fragte Wedge.

Phanan zeigte ihm zwei Plastikbehälter, nicht viel größer als ein Kommlink.

»Werden diese ... Behälter ... halten?«

Der Doktor nickte. »Ja. Aber um ganz sicher zu sein, werde ich uns alle und auch den Rest der Mannschaft der *Night Caller* gegen diese kleinen Biester impfen. Kell wird mir dabei behilflich sein, diese Behälter in kleine Sprengkörper einzubauen - nichts Explosives, nur etwas, das die Behälterwand mit einer Nadel durchsticht. Wir brauchen sie bloß noch in der Luftversorgung der Shuttles unterzubringen.«

»Gut.« Wedge lehnte sich zurück und versuchte, sich zu entspannen. »Dann machen wir das heute abend. Je schneller wir außer Planet sind, desto schneller sind wir diese dämmlichen Schnurrbärte los.«

Tyria grinste. »Ganz zu schweigen von den lavendelfarbenen Shorts.«

»Ganz zu schweigen, Flight Officer Sarkin.« Wedge zog sich seinen breitkremigen Hut tief über die Augen. »Ich will kein Wort mehr davon hören.«

Sie fuhren langsam auf Bunker 22 Alpha zu — langsam, damit Piggy, der zu Fuß nebenherging, Schritt halten konnte. Nicht, daß der auf Storinal hergestellte Wartungsgleiter besonders schnell gewesen wäre, aber einem

Gamorreaner im vollen Kampfpanzer hätte er trotzdem ein Rennen liefern können.

Die beiden menschlichen Wachen und ein ledergekleideter Gamorreaner am Haupteingang des Bunkers nahmen Haltung an, als sie sich näherten. Im Fahrerhäuschen des Gleiters vergewisserte sich Kell, daß sein Blaster locker im Holster steckte. Tyria, die neben ihm saß, warf ihm einen amüsierten Blick zu und verzichtete darauf, ebenfalls nach ihrer Waffe zu greifen. Auf der Ladebrücke des Gleiters, zwischen Tankschlüchen und ausfahrbaren Arbeitsbühnen mit Diagnosegerät versteckt, würden Janson, Phanan und Grinder jetzt zweifellos darauf achten, daß die Planen, unter denen sie sich versteckt hielten, festgebunden waren ... und daß ihre Blaster voll geladen waren.

Kell bremste mit gelangweilter Miene etwa einen Meter von dem Punkt entfernt, an dem die Wachen ohne Zweifel ihre Waffen heben würden.

Der dienstältere Wachmann trat vor. »Befehle.«

Kell reichte ihm seine gefälschte Datacard. »Das sind *Arbeitsaufträge*, keine Befehle. Wir lassen uns nichts befehlen. Nicht wie die Jungs von der Raumhafensicherheit.« Er sah zu Tyria hinüber und grinste, ein anmaßend arrogantes Grinsen, das die Wachen mit Sicherheit reizte.

»Diese Shuttles sind erst morgen früh zur Wartung vorgesehen«, sagte der Wachmann. »Sie fliegen morgen nachmittag ab.«

»Aber jetzt ist es ruhig«, sagte Kell. Das stimmte; sonst hätten sie sicherlich keinen Wartungsgleiter entwenden können. Er war nicht einmal der einzige gewesen, der unbenutzt herumgestanden hatte. »Die Leitung möchte, daß wir ein wenig vorarbeiten, ehe morgen wieder Hochbetrieb ist.«

Der Wachmann warf ihm einen finsternen Blick zu und trat an das Lesegerät neben der Tür, um die Karte einzuschieben.

Das war jetzt die erste Probe. Komplette Arbeitsaufträge zu fälschen, die ihnen das Recht gaben, an den Shuttles der *Hawbat* zu arbeiten, wäre viel zuviel Mühe gewesen — Aufträge mit einer korrekten Freigabe vom Hauptcomputer des Raumhafens. Die Sicherheitsvorkehrungen jenes Computers zu überlisten wäre ein Einsatz für sich gewesen; solche Systeme wurden mit modernsten Mitteln geschützt, um sicherzustellen, daß nicht ein geschickter Kodespleißer Frachter zu Piratennestern umdirigierte oder zum Absturz brachte.

Deshalb hatte Grinder versucht, sämtliche Sicherheitsmaßnahmen zu umgehen.

Er war kurz nach Einbruch der Nacht auf das Dach des Hangars geklettert und hatte sich dort in den kleinen Transmitter eingeklinkt. Jetzt würde das Modul, das er dort angebracht hatte, die Folge von Impulsen umleiten, mit denen Kells Kodes abgefragt wurden, und sie nach angemessener Zeit genehmigt wieder zurücksenden ... und alles das, ohne den Computer des Raumhafens überhaupt zu belästigen. Die Gespenster hatten keine Pläne gemacht, das Modul wieder in ihren Besitz zu bringen; es würde andere Kodes nicht stören und die Wachroutine ungehindert ablaufen lassen. Wahrscheinlich würde man es erst finden, wenn der Sender das nächstmal gewartet wurde, ob das jetzt Tage, Wochen oder gar Monate dauerte.

Der Wachmann kehrte zurück. »Ihr dürft arbeiten. Unter den Augen eines Raumhafenwächters.«

Kell deutete auf Piggy. »Ich dachte, dazu wäre Smiley da.«

»Richtig.« Der Wachmann gab den beiden anderen Wachen an den Hangartüren ein Zeichen; kurz darauf schoben die schweren Torflügel sich auseinander. Immer noch gelangweilt blickend lenkte Kell den Gleiter ins Innere des Bunkers, und Piggy ging neben ihm her. Der gamorreanische Wächter sagte etwas in seiner eigenen Sprache, als sie an ihm vorbeikamen, und Piggy grunzte eine Antwort.

Als die Torflügel sich hinter ihnen schlossen, bugsierte Kell den Gleiter direkt neben das Cockpit eines der Shuttles, senkte die Landestreben ab und schaltete die Repulsoraggregate aus. Jetzt konnte das Fahrzeug seine mechanischen Pflichten erfüllen. Er und Tyria kletterten aus der Fahrerkabine und in das Heck des Shuttles, während Kell ein Diagnosemodul über die Rumpfwand der *Hawbat's Perch* wandern ließ.

Die anderen blieben in ihrem Versteck, bloß Grinders Stimme war zu hören. »Ich lese einen visuellen Scanner irgendwo oben in der Nordwestecke.«

Kell widerstand dem Drang hinzusehen. »Kannst du ihn außer Funktion setzen?«

»Von hier aus? Sei nicht albern. Moment mal, wenn ich mich nicht sehr täusche ...«

Kell und Tyria tönten im Chor: »Was nie geschieht!«

»Mund halten. Wenn ich mich nicht sehr täusche, schickt das Ding seine Daten über denselben Sender ... Ja! Sekunde mal. Ganz ruhig halten ... eine Schleife ... so ... jetzt muß ich es nur an mein Modul in dem Sender absetzen und dafür sorgen, daß das Modul das echte Signal unterdrückt ... Erledigt!« Grinder kroch verschwitzt, aber sichtlich triumphgeschwollt unter der Plane hervor.

Jetzt kamen auch Janson und Phanan aus ihren Verstecken. Jan-son deutete auf die Rumpfwand der *Hawbat's Perch*. »Warum ist das Paneel noch nicht offen?«

»Weil wir keine echte Genehmigung haben, hast du das vergessen?« Wieder stellte Kell mit leichter

Überraschung fest, daß Jansons plötzliches Erscheinen ohne Wirkung auf ihn geblieben war. »Grinder muß erst einen Bypass fahren.«

»Das gilt auch für den Rampenmechanismus.«

Kell schüttelte den Kopf. »Als wir hierher fuhren, ging mir durch den Sinn, daß wir das Zeug einfach in den Ansaugstutzen tun können. Die ersten paar tausend Meter werden die ja normale Luft aufnehmen, bis sie zu dünn ist, um genügend Druck zu liefern. Erst dann schalten sie auf ihre Konserven.« Er lächelte. »Wir brauchen nicht einmal einzubrechen.«

Phanan legte den Kopf etwas zur Seite und lauschte. »Wir hören, Spritztour.« Mit seinen eingebauten Geräten brauchte er das Summen seines Kommlink gar nicht zu hören und das Ding einzuschalten; er war immer auf Empfang geschaltet. »Das ist eine gute Nachricht, Spritztour. Seuche, Ende.« Er sah die anderen an. »Knirps hat den Countdown für seinen Flug vom Mond begonnen. Wenn alles gut läuft, wird er in einer Stunde hier sein.«

»Das ist unser Zeitlimit«, erklärte Kell. »Und vergeßt nicht, wir müssen diese Shuttles tatsächlich warten.«

Die Gruppe Spritztour konnte nicht auf die Hilfe eines zufällig vorüberkommenden Gleiters eines Lieferanten rechnen. Sie brauchten eine Transportmöglichkeit für vier Leute, und ihr Einsatz war zeitlich eng begrenzt. Sie mußten sich also etwas einfallen lassen.

Unter den zahlreichen Fahrzeugen auf dem Raumhafen von Revos stellten Lastengleiter das größte Kontingent; sie wurden für Transporte jeder Art, angefangen von mehrere Tonnen schweren Lastencontainern im Standardmaß bis hin zum Passagiergepäck, eingesetzt. Es war nicht schwierig, einen zu finden, um den sich gerade niemand kümmerte, nicht einmal, ihn in Gang zu setzen und ihn ein paar Dutzend Meter weit in den Schatten eines nicht besetzten Hangars zu bringen. Aber was sie anschließend planten, würde kompliziert werden.

»Wie kommst du voran?« fragte Wedge. Er und Face hielten mit schußbereiten Blasern Wache, und ihre ganze Aufmerksamkeit galt ihrer Umgebung, so daß sie sich nur selten zu Falynn umdrehen konnten, die konzentriert arbeitete.

»Na, wie wohl? Langsam!«

Wedge hörte ein elektronisches Knistern und gleich darauf eine Verwünschung, die sie ausstieß. »Der Trick«, fuhr sie dann fort, »liegt darin, die Bremsstromkreise auszubrennen, ohne auch die anderen auf derselben Platine zu löschen. Und dann muß ich das Fahrzeug programmieren. Wirklich kompliziert. Der Sprung am Ende, die Selbstlöschung und die Daten, die zurückbleiben sollen — also ich muß sagen, mir wäre wohler, wenn Grinder hier wäre.«

Wedge lächelte. Wenn Grinder wüßte, wie sehr seine ganz speziellen Fähigkeiten hier im Augenblick geschätzt und benötigt

würden, wäre er unerträglich. Dabei schaffte er es die meiste Zeit ohnehin schon, beinahe unerträglich zu sein.

Jetzt schaltete Atril sich ein. »Ich bin die ganze Zeit mit Schiffssprogrammierung beschäftigt. Ganz besonders der Navigation. Laß mich doch ein Grobprogramm einrichten. Dann kannst du ja die Feinabstimmung vornehmen. Das kostet bestimmt weniger Zeit, als ganz von vorn anzufangen.«

»Bitte.«

Wedges Kommlink piepte. Er hielt es sich ans Ohr, hörte die Nachricht und sagte: »Danke, Sechs.« Er wandte sich den anderen zu. »Dreißig Minuten.«

»Wir haben ein Problem«, sagte Phanan.

Kell ließ das Seitenpaneel an der *Hawkbats Vigil* herunter. »Aber kein großes. Wir sind fertig.« Er war schweißüberströmt und nach nicht einmal einer halben Stunde Arbeit müde. Gewöhnlich wurden für solche Wartungsarbeiten zwei bis vier ausgebildete Mechaniker eingesetzt, die dann eine Zeitvorgabe von einer halben bis einer Stunde pro Fahrzeug hatten; er hatte es in der halben Zeit mit zwar willigen, aber völlig unerfahrenen Helfern geschafft.

»Neun sagt, ein Wartungsgleiter kommt auf uns zu«, meldete Phanan.

Janson fluchte. »Dann sehen wir zu, daß wir hier verschwinden. Wir bluffen einfach, und wenn das nicht klappt, dann brausen wir mit einem Skiff ab, so wie Falynn.«

Kell war inzwischen ins Cockpit gestiegen und warf jetzt einen fragenden Blick auf die drei Plastikbehälter, jeder etwa von der Größe einer R2-Einheit, die jetzt auf der Ladebrücke verzurrt waren. Sie waren vorher noch nicht dagewesen. »Was ist das?«

Tyria grinste. »Unser Anlaß, hierherzukommen. Vergessen? Wir stehlen etwas. Das sind Holoprogramme, die jemand zum Verla-

den auf die Shuttles bereitgelegt hatte. Die werden glauben, daß wir den Schwarzmarkt beliefern oder so etwas.«

»Das hatte ich vergessen.«

»Du hattest auch eine ganze Menge zu tun.«

Jetzt ließ sich Janson unter seiner Plane heraus vernehmen. »Würdet ihr beiden aufhören, herumzuschmusen und uns hier herausbringen?«

Kell hatte die Nase seines Gleiters bereits auf den Ausgang gerichtet. Draußen hatte bereits ein reger Wortwechsel begonnen, und einiges davon hallte ins Innere herein: »... sage euch, ihr seid da schon drinnen.« »... kann ja wohl nicht gut sein, wo wir doch gerade erst angekommen sind.«

Kell nickte Piggy zu, worauf dieser auf den Wandschalter hieb. Die Tore öffneten sich mahlend. Zwei fast identische Wartungsgleiter standen einander auf einer Distanz von nicht einmal vier Metern gegenüber.

Der Wachhabende deutete auf Kells Skimmer. »Ich habe es euch ja gesagt.«

Der Fahrer des anderen Gleiters lehnte sich aus seinem Cockpit. »Hey! Wer seid ihr?«

»Ich bin Botkins.« Kell warf einen Blick auf die Handschuhe, die neben ihm auf den Sitz lagen. »Ich bin Ersatzmann für Lara-mont.«

»Laramont ist in der Cafeteria; seine Schicht fängt in einer Stunde an!«

»Verdammt! Und mir haben sie gesagt, daß er krank ist. Dann wird er also die Shuttles warten?«

»Nein, das mache ich!«

»Falsch, das habe ich gerade getan.«

»Hör zu, du Schwarzarbeiter. Deinetwegen lasse ich mir meine Akkordprämie nicht entgehen.« Der Mechaniker kletterte aus sei-

nem Cockpit. Er war beinahe ebenso groß wie Kell und nicht weniger mit Muskeln bepackt, auch wenn ein Teil seiner Muskelstränge unter einer Fettschicht lag. Die Werkzeuge baumelten an seinem Gürtel, als er sich aufrichtete.

Kell wartete, bis der Mann ans Fenster seines Cockpits gekommen war. »Hey«, sagte er, »laß uns die Geschichte freundschaftlich regeln. Möglicherweise habe ich die Hydraulik nicht ganz richtig eingestellt.«

Der Mechaniker musterte ihn finster. »Und?«

»Du schreibst einfach in deinen Bericht, daß meine Arbeit nicht einwandfrei war. Dann wird dir der ganze Auftrag gutgeschrieben, und du brauchst bloß das nachzuarbeiten, was dir nicht gefällt. Aber du schreibst keinen formellen Fehlerbericht, und damit kriege ich keinen Ärger. Auf die Weise kriegst du dein Geld, und ich kann meine Zeit abrechnen und verpatze mir nicht meine Chance, irgendwann einmal hier einen Dauerjob zu kriegen. Was meinst du?«

Der Mechaniker überlegte nicht lange. »Nein. Ich werde melden, daß du nicht sauber gearbeitet hast ... und zwar gleich und offiziell.«

Kell sah zu Tyria hinüber. Ein solcher Anruf in der Zentrale würde vermutlich auf ihre von niemandem genehmigte Arbeit aufmerksam machen. Jetzt sah er wieder den Mechaniker an und meinte ruhig mit fast freundlicher Stimme: »Na schön. Damit wäre mein Job hier geplatzt. Meine Karriere auf dem Revos Raumhafen. Wenn du mir das wegnimmst, denke ich, werde ich mir von dir auch etwas holen.«

Der Mechaniker lächelte geringschätziger. »Was zum Beispiel?«

»Naja, ich hatte da an ein paar Quadratzentimeter deiner Haut, einem Liter Blut und allem, was vielleicht noch von deinem Ruf übriggeblieben ist, gedacht.« Kell riß ruckartig die Cockpitür auf, überraschte den Mechaniker damit und warf ihn zu Boden.

Kell trat mit einem langen Schritt über ihn hinweg, ging ein paar Schritte zur Seite und streckte sich. Er sah den Wachhabenden an. »Ich würde sagen, ich muß ihm mindestens drei Knochen brechen, ehe er aufgibt.«

24

Der Lastgleiter umfuhr den TIE-Bereitschaftsbunker auf dessen Nordseite in weitem Bogen und strebte dann in gerader Linie auf das Gebäude zu. Das Fahrzeug beschleunigte nicht, sondern bewegte sich weiterhin im Fußgängertempo.

Wedge, Atril, Falynn und Face drängten sich an der Vorderseite zusammen und richteten sich auf die bevorstehende leichte Kollision ein. »Ich habe ganz vergessen, das zu fragen«, meinte Wedge. »Hast du so etwas schon früher einmal gemacht? Den Spurt am Ende?«

Falynn grinste. »Na klar. Ich habe das einmal bei einem Canyonsprung zu Hause probiert.«

»Und wie ist er ausgegangen?«

»Mit einem Schüsselbeinbruch.«

»Ich habe ja nur gefragt.«

Inzwischen würden die Sensoren im Bunker bereits das herannahende Fahrzeug anzeigen. Möglicherweise waren bereits Wachmannschaften durch den Südausgang herausgekommen, um nachzusehen, was da vor sich ging. Das Timing mußte perfekt stimmen ...

Die Entfernung betrug noch dreißig Meter, zwanzig, zehn - und dann prallten sie gegen die Bunkerwand, ein Stoß, der ihnen auf kurze Zeit das Gleichgewicht nahm, sie aber lediglich nach vorn kippen ließ.

Falynn zählte: »Drei, zwei, eins -«

Ein Pfeifen kam von den Aggregaten des Gleiters, und dann machte das Fahrzeug plötzlich einen zwei Meter hohen Satz.

Die vier sprangen nach vorn, als sie spürten, wie der Gleiter unter ihnen abkippte. Sie landeten schwankend auf dem Bunkerdach. Atril kippte nach rückwärts und drohte, wieder in den Gleiter zu fallen, aber Wedge und Face packten sie an den Armen und zerrten sie zu sich herunter.

Man konnte bereits das Geräusch nahender Schritte hören. Die vier preßten sich flach gegen das Dach.

Dann waren Stimmen zu hören: »He da! Was soll der Unfug?« — »Warte mal. Da ist niemand drinnen.«

»Dann sieh doch darunter nach.«

Gelächter. »Das wäre komisch. Jemand, der unter einem Gleiter plattgedrückt wird.«

Die andere Stimme klang jetzt beleidigt. »Das hältst bloß du für komisch, weil dir das noch nie passiert ist.«

»Stimmt. Das ist es nicht, und das wird es auch nie. Riechst du das? Wie ein ausgebranntes Lager.« Der Tonfall des Mannes änderte sich. »Kontrolle Alpha Eins, das ist ein Lastgleiter. Unbesetzt. Jotay sieht sich den Autopiloten an.«

»So, tue ich das?«

»Ja, das tust du.«

Der andere seufzte.

Ein paar Minuten lang herrschte Schweigen, dann verkündete Jotay: »Das Ding war anscheinend an einen anderen Gleiter angekoppelt, als Teil eines Frachtkonvois, und anschließend ist der Speicher nicht richtig gelöscht worden. Es muß davongeschossen sein, als jemand es aktiviert hat. Vielleicht empfängt die Kiste sogar noch Signale vom Konvoimeister.«

»Na schön, dann lösche das Programm eben, und bring den Gleiter dahin zurück, wo er hingehört.«

»Ich?«

»Na klar, du. Ich bin schließlich der Dienstältere, Junge. Man hat mich drei Tage vor dir eingestellt.« Wedge hörte, wie die Aggregate des Gleiters hochgefahren wurden und er sich dann langsam entfernte, wobei der Fahrer immer noch vor sich hin schimpfte. Der andere Mann ging zum Südeingang des Bunkers zurück und murmelte im Selbstgespräch halblaut vor sich hin.

Falynn schmunzelte. »Der wird sich freuen, wenn er das Ding parken will und die Bremsen nicht funktionieren«, flüsterte sie.

Kells Widersacher stand ihm jetzt mit wutgerötetem Gesicht gegenüber.

»Ich sollte euch zwei Streithammeln das wirklich nicht durchgehen lassen«, sagte der Wachmann.

»Na schön, oder du könntest eine kleine Wette abschließen.« Dann duckte Kell sich seitwärts weg, um dem Angriff des Mechanikers auszuweichen. Er schlug dem Mann die ausgestreckte Hand weg, machte seine

Drehbewegung zu Ende und versetzte dem anderen einen Schlag auf den Hinterkopf, als dieser an ihm vorbeischoss. Der Mechaniker taumelte, verlor das Gleichgewicht und ging in die Knie.

Als er wieder hochkam, hatte er seinen Hydroschlüssel aus der Gürtelschlaufe gezogen. Dabei handelte es sich nicht etwa um ein kleines Heimwerkergerät, sondern um einen schweren Profischlüssel aus Metall, etwa halb so lang wie ein Männerarm.

Kell gab jetzt seine Pose liebenswürdiger Aggressivität auf und nahm Kampfhaltung ein, den linken Fuß vorn und beide Hände oben, bereit. Er hatte gehofft, daß es allenfalls zu einer kleinen Balgerei, aber nicht zum Einsatz einer potentiell tödlichen Waffe kommen würde. Doch das war offensichtlich ein Irrtum gewesen.

Der Mechaniker griff erneut an, aber seine Körpersprache verriet Kell, daß er diesmal eine andere Taktik einsetzen würde, und

deshalb wich er nicht aus, sondern stellte sich auf einen Bodycheck ein. Tatsächlich kam der Mechaniker ruckartig zum Stillstand und schwang seinen Hydroschlüssel in einem waagrechten Bogen, der an Kells Brustkasten geendet hätte, wenn er wie beim letzten Mal reagiert hätte.

Kell duckte sich seitlich weg - und der Kopf des Schlüssels streifte ihn nur, aber mit solcher Wucht, daß ihm die Luft aus den Lungen getrieben wurde und er nach rückwärts taumelte. Dabei hatte er das Gefühl, daß eine seiner Rippen gebrochen war.

Der Mechaniker, jetzt selbstbewußter geworden, setzte sofort mit einem zweiten Schlag nach.

Diesmal versuchte Kell nicht, dem Schlag auszuweichen, sondern duckte sich trotz des brennenden Schmerzes an seiner linken Seite etwas zur Seite und legte seine ganze Kraft in seine Faust, die auf das Handgelenk des Mechanikers herunterkrachte. Kell spürte und hörte auch, wie in dem Handgelenk etwas brach. Der Hydroschlüssel flog davon und traf klinisch auf die Seitenwand von Kells Wartungsgleiter.

Kell setzte mit einem linken Haken nach, der dem Mechaniker den Kopf zur Seite riß, vollführte dann auf der linken Fußspitze eine Art Pirouette, die mit einem rechten Kick endete. Er bemühte sich, das ganze Manöver weniger elegant aussehen zu lassen, als es eigentlich war, legte aber seine ganze Kraft in sein rechtes Bein, als seine Fußspitze das Kinn des Mechanikers traf. Der Mann gab einen unartikulierten Grunzlaut von sich und krachte auf die Du-ratonfläche.

Kell drehte sich zu dem Wachmann herum. »Das solltest du jetzt melden. Er hat mich gerade mit Tötungsabsicht angegriffen. Meine Laufbahn hier mag im Eimer sein, aber dieser Mistkerl hier ist auch erledigt. Gib mir die Zentrale.« Er fühlte sich plötzlich wie ausgepumpt, und sein Atem ging schwer.

Der Wachmann zuckte die Achseln und machte Anstalten, sei-

ner Aufforderung nachzukommen. Tyria atmete tief durch und wollte schon Einwände erheben, aber der Partner des Mechanikers, der während des Kampfes aus dem Gleiter gestiegen war, kam ihr zuvor. »Warte. Bitte.«

Der Wachmann blieb stehen.

Kell sagte: »Warum?« Er versuchte, seine immer noch angestrengten Atemzüge unter Kontrolle zu bringen, aber es gelang ihm nicht. Das machte seine gespielte Wut freilich nur noch glaubwürdiger.

»Er ist ein guter Mann. Bloß ein wenig überdreht. Wenn er wieder zu sich kommt, wird er wieder vernünftig sein. Ich werde die Wartungsarbeiten zu Ende bringen, niemand meldet etwas. Du behältst deinen Job, er behält den seinen - was meinst du?«

Kell atmete noch ein paarmal tief durch und sah dann Tyria fragend an.

Die zuckte die Achseln. Er konnte die Sorge um ihn in ihren Augen lesen, aber ihr Tonfall war leicht und locker: »Meinetwegen. Weniger Berichte.«

»Weniger Berichte«, wiederholte der Wachhabende und grinste. Aus seinem Munde klang das wie ein erstrebenswertes Ziel.

Kell nickte widerstrebend. »Weniger Berichte. Klingt nicht übel.« Er ging zu seinem Cockpit zurück. »Ich tue dem Kerl hier einen Gefallen, das ist dir doch klar?«

Der Kollege des Mechanikers, der sich bereits abmühte, den Bewußtlosen wieder auf die Beine zu bringen, nickte. »Ja, klar.« Das klang nicht sonderlich interessiert.

Augenblicke später war der Wartungsgleiter der Seuchengruppe wieder in Bewegung.

»Alles in Ordnung bei dir?« fragte Tyria.

»Phanan muß mich so bald wie möglich verbinden. Aber ich glaube nicht, daß es etwas Ernsthaftes ist. Solange ich mich nur nicht bücken muß.«

»Also, jedenfalls hast du uns die Zeit verschafft, die wir brauchen.«

Kell sah auf sein Chrono. *Bloß eine halbe Stunde*, dachte er. *Dann ist mir egal, was es für Berichte gibt.*

Knirps' Angriff kam so blitzschnell, daß selbst die Gespenster, die förmlich die Sekunden gezählt hatten, davon überrascht wurden.

Sein X-Flügler war plötzlich mit Motoren, die wie Dämonen brüllten, über dem Raumhafen, und seine Laserkanonen fegten förmlich über die Duratonpiste. Männer und Frauen suchten überall Deckung. Wedge schüttelte den Kopf.

Dann füllte das Heulen der Alarmsirenen die Luft. Überall auf dem Raumhafen wurden Bunker dunkel, als ihre Insassen oder die Zentralcomputer den Verdunklungsvorschriften nachkamen.

Knirps fegte über das Feld und wendete dann zu einem zweiten Anflug. Seine Laser suchten sich einen Gepäckgleiter als Ziel, trafen seine Treibstoffzelle und ließen in einem Radius von fünfzig Metern Koffer und Kartons herunterregnen.

Jetzt vernahm Wedge undeutlich ein mahlendes Geräusch von unten. Dann war das Pfeifen der Tormotoren zu vernehmen, und die Torflügel schoben sich langsam zurück.

Er spähte durch den Spalt nach unten, der sich zwischen den beiden Flügeln auftat. Winzige Lichter waren zu sehen: grün, rot, gelb, weiß, das ganze Farbenspiel von Computermonitoren. Aber ansonsten war der kleine TIE-Jägerhangar dunkel, und seine Insassen befolgten die Verdunklungsvorschriften ebenso wie das in den anderen Bunkern der Fall war.

Genau wie er es erwartet hatte. Er bewegte sich mit der Vorderkante des Torflügels, und als dieser ganz geöffnet war, setzte er seinen Greifhaken an der Stelle an, wo der Torflügel in dem Du-ratondach verschwunden war. Ein paar Meter von ihm entfernt auf der anderen Seite würde Falynn jetzt das gleiche tun.

Mit einem Pfeifen, das gleich in ein dröhnedes Brausen überging - einem Geräusch, das Wedge durch Mark und Bein ging und für ihn stets Erinnerungen an das Imperium wachrief -, flammten unter ihm die Motoren von zwei TIE-Jägern in der Tiefe auf und erfüllten die Halle mit einem gespenstischen Licht, und dann jagten sie mit einem Satz in den Himmel, verzichteten auf den Einsatz ihrer Repulsorliftaggregate.

Wedge packte das Seil, das an seinem Haken befestigt war, und ließ sich in die Dunkelheit fallen.

Ehe Knirps zu seinem dritten Anflug ansetzen konnte, hob sich sechzig Meter von der *Narra* entfernt eine kreisförmige Duraton-platte aus dem Boden. Darunter war eine halbkugelförmige Geschützstation angebracht, ein Gitterwerk mit einem Kanoniersitz und einem halbkugelförmigen Durastahlschild, aus dem vier gekoppelte Laserkanonen ragten. Der Geschützstand hob sich auf einer Metallsäule erst zehn, dann fünfzehn Meter in die Luft und drehte sich dann langsam um seine Hochachse, um den X-Flügler von Knirps anzupeilen.

Kell, auf dem Pilotensitz der *Narra*, fluchte und hieb auf den Kommschalter. »Sechs, da ist eine Kanonenstation, die auf deine Rückkehr wartet. Führer meldet Öffnung des Daches; du wirst gleich Gesellschaft bekommen.« Er legte den Schalter um, um die Antriebsaggregate und Kanonen des Shuttles hochzufahren.

»Verstanden, Fünf.« Der X-Flügler von Knirps kippte seitlich ab und brauste in westlicher Richtung davon.

»Wenn du das tust«, sagte Janson, »müssen wir ohne TIE-Jägerschutz hier abziehen.«

»Was schlägst du denn vor? Sollen wir abwarten, bis sie Knirps abknallen?«

Sämtliche Insassen des Shuttles hörten das Brausen der TIE-Jäger, die ihren Bunker verließen. »Da dieser Kanonenstand höher

als die Bäume ist, werden sie wenigstens auf ein paar Kilometer freies Schußfeld auf Knirps haben -«

Janson schüttelte den Kopf. »Du solltest auf deine Staffelkameraden vertrauen, Kell.«

Wie um seine Worte zu unterstreichen, sprang eine grelle Nadel von Laserenergie von der Spitze des Hauptterminals des Raumhafens zu dem Kanonenstand hinüber. Kell sah, wie der Laserstrahl durch den Sitz und den Körper des Kanoniers schoß. Der Kanonier sackte in sich zusammen, und der Kanonenstand fuhr fort, um seine Hochachse zu rotieren, allerdings ohne jetzt noch ein Ziel anzupeilen.

»Donos«, sagte Kell. »Tut mir leid, den hatte ich vergessen.«

Zwei TIE-Jäger schossen jetzt aus dem Bunker und verfolgten Knirps nach Westen.

»Ich werde Donos jetzt bei seiner Ankunft Deckung geben.«

Janson nickte. »Sei vorsichtig.«

»Ja, tu, was der Mann sagt«, fügte Kell hinzu.

Die Bunkertore schlossen sich mahlend. »Wieder alles normal«, rief der Vorarbeiter und schaltete das Licht ein.

Zwei schwarzgekleidete Kommandos, ein Mann und eine Frau mit dunklen Masken über den Gesichtern,

standen im Hangar und hatten ihre Blasterpistolen auf die Mechaniker gerichtet. Zwei weitere waren bereits durch die Tür in den Bürobereich des Bunkers unterwegs — irgendwie mußten sie die Handbewegung erraten haben, die die Tür zum Öffnen veranlaßte.

»Nicht ganz normal, würde ich sagen«, meinte der schwarzgekleidete Kommando. »Keine Bewegung.«

Face betrat das Kommandozentrum des Bunkers mit schußbereiter Waffe, dicht gefolgt von Atril. Der dienstabende Offizier wandte sich gerade von seinem

Bildschirm ab und griff nach seinem Blaster, als sie eintrafen. Face schoß, verfehlte aber sein Ziel. Atrils Schuß hingegen traf-ein Meisterschuß; er traf den Mann mitten ins Gesicht, ehe der die Chance hatte, seine eigene Waffe abzufeuern. Er sackte auf den glänzend polierten Duratonboden. Ein Flammenkranz war dort, wo gerade noch seine Haare gewesen waren.

Face gestikulierte in Richtung auf die zweite Person im Raum, eine grauhaarige uniformierte Frau, die bereits die Hände hob. »Löschen Sie das, ehe der Feueralarm anspringt.« Es ärgerte ihn, daß seine Stimme dabei leicht überschnappte.

Sie kam stumm der Aufforderung nach, indem sie ihr Jackett von der Stuhllehne riß und damit das Feuer erstickte.

Jetzt klang Faces Stimme etwas gefestigter: »So. Wie lautet der Rückrufcode für die TIE-Jäger, die gerade gestartet sind?«

Die Frau, die seinen Auftrag inzwischen ausgeführt hatte, richtete sich auf und hob wieder die Hände. »Das weiß ich nicht.«

Face sah sich nach Atril um. »Töte sie.« Er sah, wie ihre Augen sich weiteten, und schüttelte kaum wahrnehmbar den Kopf.

Die grauhaarige Frau sagte: »Sakira. S-A-K-I-R-A.« Die Unterlippe sank ihr herunter. »Das ist der Name seiner Tochter.«

Face trat an die Hauptkonsole, deren primärer Bildschirm den roten Punkt von Knirps' X-Flügler und zwei blaue Punkte der schnell aufholenden TIE-Jäger zeigte. Er tippte SAKIRA in die Tastatur und sandte den Kode aus.

Gleich darauf hallte eine Männerstimme aus dem Lautsprecher: »Sonnenführer an Basis, bitte letzte Sendung bestätigen.«

Face winkte die Frau heran. Sie kam der Aufforderung etwas steif nach, aber in ihrem Gesicht zuckte es, und sie benutzte das Komm nicht. »Wenn ich den Kode bestätige, wissen sie, daß das nicht stimmt«, sagte sie mit brüchiger Stimme.

Face seufzte und drückte dann selbst den Sprechknopf. »Bestätige Rückruf Sakira«, sagte er.

»Basis, verstanden. Kehren zurück. Er hatte ihn bereits, Basis. Warum die Änderung?«

»Neue Befehle. Komm zurück.«

»Basis, führe Befehl aus.«

Face stellte fest, daß ihm der Schweiß ausgebrochen war. Imperiale Komms verzerrten die Signale bei weitem nicht so stark wie die der Neuen Republik. Wenn der Pilot Verdacht geschöpft hatte, würde er vielleicht in diesem Augenblick das Kontrollzentrum des Raumhafens oder eine andere Jägerbasis anrufen ...

Aber der Monitorschirm zeigte, wie die beiden blauen Punkte einen Kreisbogen beschrieben und zurückkehrten. Face drückte den Schalter seines Kommlink. »Sechs, sie brechen ab. Gehe in Bodenkonturflug über und komme zurück.«

»Acht, verstanden.«

Atril führte den weiblichen Offizier in den Hangar zurück. Face setzte sich an die Hauptkonsole. Die nächsten paar Minuten hieß es abwarten.

Überall auf dem Raumhafen heulten die Alarmsirenen. Ein Trupp Wachen hatte inzwischen den Geschützstand erreicht und fuhr ihn mit Fernsteuerung auf Bodenhöhe herunter. Sie zerrten das, was von dem Kanonier übriggeblieben war, aus den Überresten des Kanoniersitzes, und ein anderer Mann nahm seinen Platz ein. Kell fuhr eilig die Systeme der *Narra* herunter, damit die Sensoren sie nicht entdecken konnten.

Eine Anzahl Soldaten rannte auf dem Duraton vor dem Hauptterminal des Spaceports herum. Sie suchten Donos, erkannte Kell. Wenn der Scharfschütze sein Handwerk verstand, war er, kurz nachdem er den Kanonier außer Gefecht gesetzt hatte, an der Bunkerwand heruntergeklettert. Tyria würde wissen, wo er war. Aber aus

Sorge, sie in einem kritischen Augenblick abzulenken, wagte er nicht, über Kommlink mit ihr Verbindung aufzunehmen.

Jetzt hallten Schritte auf der Rampe des Shuttles, und gleich darauf blickten Tyria und Donos in die Mündungen von Jansons und Kells schußbereiten Waffen. »Alles klar«, sagte Tyria.

Kell steckte den Blaster ins Holster und zog die Rampe ein. »Irgendwelche Neuigkeiten von der Gruppe Spritztour?« Janson auf dem Platz des Kopiloten schüttelte den Kopf.

Die TIE-Jäger hatten abgebremst und standen jetzt im Schwebeflug über den offenen Bunkertoren, als eine Stimme aus dem Komm hallte: »Kontrolle Alpha Eins, hier Zentrale. Weshalb haben Sie die Verfolgung von Ziel X-3085 abgebrochen?«

Face verdrehte die Augen und drückte auf den Sprechschalter. »Zentrale, das Fluchtprofil des Ziels ließ einen Hinterhalt vermuten. Das war kein Fluchtmodus. Für mich deutete es darauf hin, daß es unsere Jäger zu überlegenen feindlichen Kräften locken sollte.«

»Sie haben das aus eigener Initiative entschieden, Alpha Eins?«

»Das ist richtig, Sir.«

»Interessante Entscheidung, Alpha Eins. Sie wissen, daß das einer Prüfung unterzogen werden wird.«

»Ja, Sir. Ich werde mich der Prüfung stellen, Sir.«

»Sehr gut. Kommen Ihre Männer sicher herein?«

»Zwei Augäpfel an kommend heiß und normal.«

»Zwei was?«

Face schaltete sein Mikrofon ab und stieß eine halblaute Verwünschung aus. Dann schaltete er es wieder ein. »Äh, Augäpfel, Sir. Das ist Rebellenlang. Ich dachte, Sie würden das witzig finden.«

»Alpha Eins, nennen Sie mir Ihre Tagesparole.«

Face schaltete das Mikrofon ab, riß es aus seiner Halterung und drückte dann den Sprechknopf seines Kommlink. »Führer, wir sind erkannt.«

Die beiden TIE-Jäger setzten weich auf. Wedge ließ sein Cockpit dunkel, obwohl seine Antriebsaggregate heiß waren, und wartete. Die Zugangsluken der TIEs öffneten sich nicht. Gleich darauf flammten ihre Motoren wieder auf, und sie starteten erneut.

»Drei, Feuer!« Wedges Bildschirm zeigte Zielerfassung, als der backbordseitige TIE sich über ihn erhob. Er betätigte seine Laser. Die Wucht des Schusses ließ sein noch auf dem Boden stehendes Fahrzeug erzittern, traf den zum Start ansetzenden Sternenjäger jedoch mittschiffs. Trotzdem setzte er den Steigflug noch zwanzig oder dreißig Meter fort, wurde dann langsamer, kippte zur Seite und stürzte ab.

Falynn feuerte in ihrem TIE-Jäger zweimal. Ihr zweiter Schuß traf das Ziel am Ansatz des Steuerbordflügelpylons am sphärischen Rumpf. Der Schuß konnte den Pylon nicht ganz durchtrennen, durchschnitt ihn aber zur Hälfte. Den Rest besorgte das nächste Manöver des TIE, der zur Seite kreiselte und den Pylon dabei abriß. Der Jäger entschwand ihren Blicken.

Wedges Ziel kam senkrecht in den Hangar zurück. Wedge duckte sich instinktiv von der herunterrasenden brennenden Masse weg. Das Wrack krachte dicht neben seiner Maschine auf den Hangarboden, ließ einen Regen halbgeschmolzener Wrackteile auf seinen TIE-Jäger niedergehen und brachte diesen zum Schwanken. »Grau Acht, Grau Dreizehn, ich fürchte, ihr müßt zu Fuß weitermachen; eure Kisten sind hintüber.« »Bestätigt. Narra, könnt ihr uns aufpicken?« Wedge hörte Kells Stimme: »Sind schon unterwegs.« »Drei, Führer. Wir fliegen.« Wedge tippte seinen Knüppel an und brauste himmelwärts.

Der Ersatzkanonier schwang seinen Geschützstand herum und versuchte, die nicht gemeldeten TIE-Jäger aus Bunker Alpha Eins zu erfassen. Jetzt war plötzlich die Stimme der Zentrale in seinen

Kopfhörern zu vernehmen. »Ein Shuttle der Lamdaklasse bewegt sich sechzig Meter westlich Ihrer Position. Wir nehmen an, daß die zu derselben Crew gehören. Feuer frei.«

Der Kanonier hatte den vorderen TIE-Jäger beinahe erfaßt, aber der Pilot war gut, sehr gut sogar, flog im Zickzack und ging dann fast auf Bodenhöhe, um hinter einem Bunker oder einem schweren Frachter Deckung zu suchen. »Ich bin hier ziemlich beschäftigt«, sagte er. »Sind Sie sicher, daß das Shuttle Primärziel ist?«

»Die werden ihre wichtigsten Leute nicht in die Sternenjäger stecken. Tun Sie, was man Ihnen sagt.«

Der Kanonier seufzte und drehte seine Kuppel dann herum, um auf das Shuttle zu zielen, das jetzt auf Repulsorlifts mehr oder weniger gerade auf den TIE-Bunker zustrebte.

Auf zwei dunkel gekleidete Gestalten, die ihm entgegenrannten. Die Zugangsrampe des Shuttles schob sich heraus.

Er erfaßte die Mittelpartie des Shuttles - und hörte dann das Brausen eines schnell näher kommenden TIE-Jägers. Ein Blick über die Schulter zeigte ihm den auf ihn herunterstoßenden Sternenjäger —

Er sprang aus seinem Sitz, sprang aus fünfzehn Metern Höhe einer harten Landung auf Duraton entgegen, und noch ehe er die Hälfte der Fallstrecke zurückgelegt hatte, sah er, wie die Kuppel im Laserfeuer des TIE-Jägers in einem weißen Feuerball explodierte.

Dann traf er auf, und ungehorsame Shuttle und Sternenjäger hörten auf, sein Problem zu sein.

Obwohl eine Staffel TIE-Jäger die Stadt Scohar verließ und ihnen bis zum äußeren Planeten folgte, wo die *Night Caller* wartete, war ihr Vorsprung so groß, daß alle vier Maschinen andocken konnten und es der *Night Caller* gelang, auf Kurs zu gehen und in den Hyperraum zu springen, ehe die Verfolger sie erreichten.

Sie versammelten sich in der Lounge auf einen Drink und um sich gegenseitig zu gratulieren. Atril war für den Augenblick noch Mitglied eines Kommandoteams und nicht Angehörige der Brückencrew.

»Ich trinke auf alle, die es geschafft haben, diesen Felsbrocken in einem Stück zu verlassen«, sagte Kell. Und alle schlossen sich mit einem lauten »Hört, hört« an. »Auch wenn Falynn und ich ein paar Beulen abbekommen haben, hauptsächlich durch eigene Dummheit.«

»Hört, hört«, sagte Falynn.

Wedge bemerkte Jansons nachdenklichen Ausdruck und fragte: »Was ist denn, Wes?«

»Nun ja, ich habe nur gerade überlegt. Wir haben uns da wirklich schon den nächsten Einsatz ausgesucht und noch einiges vor uns.«

»Was für einen Einsatz?«

»Nun, wir haben jetzt eine corellianische Corvette und zwei TIE-Jäger gestohlen. Das ist gut, aber noch nicht genug. Ich denke, wir sollten wenigstens von jedem Schiffstyp, den die imperiale Navy oder die Warlords einsetzen, ein Exemplar stehlen.«

Wedge lächelte. »Das wäre dann am Ende ein ganz bestimmter Supersternenzerstörer namens *Iron Fist*?«

»Das würde die Sammlung schön abrunden, findest du nicht?«

25

Das Treffen zwischen der *Night Caller* und der *Hawkbait* fand am festgelegten Tag in einem System statt, dessen schwach leuchtende orangefarbene Sonne auf keinem der sieben Planeten Leben nähren konnte. Der Captain der *Hawkbait*, Bock Nabyl, entschul-

digte sich dafür, daß er nicht imstande war, sich persönlich mit Captain Darillian zu treffen, und erklärte, daß die Mannschaft von einer Krankheit befallen sei und deshalb unter Quarantäne stehe. Captain Darillian zeigte dafür volles Verständnis. Aus diesem Grund brachten Vertreter beider Mannschaften in Vakuumanzügen einen Satz Tarnkappensatelliten aus dem Laderaum der *Hawkbait* in den der *Night Caller*, worauf beide Schiffe wieder ihren Kurs fortsetzten, ohne daß sich ihre Mannschaftsmitglieder je von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommen hätten.

Einen Tag später machte die *Night Caller* Station im Todirium-system, auf dessen düsterem dritten Planeten eine Bergwerkskolonie angesiedelt war, die sich mit dem Abbau von Eisenerz und der Herstellung von Durastahl befaßte. Das Computersystem des Unternehmens, das sämtliche Aktivitäten auf dem Planeten koordinierte, stellte Grinder vor eine schwierige Aufgabe, aber der Firmenchef fragte im Gespräch mit dem von Face dargestellten Captain Darillian, ob die *Night Caller* daran interessiert sei, eine Ladung erst vor kurzem hergestellter Metalle aufzunehmen. Da aus den Unterlagen nicht hervorging, daß die Corvette bei früheren Aufenthalten auf dem Planeten derartige Ladungen aufgenommen hatte, erklärte Face dem Mann, daß Zsinj

einen Frachter schicken würde ... bestand aber darauf, »Lieutenant Narol« auf den Planeten zu schicken, um die Ladung zu überprüfen. Face meldete sich Stunden später zurück und lieferte die exakten Koordinaten von Zsinjs Metallager.

»Das wird diesmal ein Standardeinsatz — landen und schießen -« erklärte Wedge seinen Piloten. »Nur mit einem Unterschied. Wir wissen, daß man uns aufzeichnen wird. Wir wissen das, weil wir selbst die Spionagesatelliten absetzen. Und da wir schon Zsinj Informationen liefern, sollten wir darauf achten, daß es auch die schlimmste Information ist, die man sich vorstellen kann.

Cubber, ich möchte, daß Sie sämtliche X-Flügler in den Farben der Sonderstaffel lackieren.«

Der Mechaniker schien von dem Auftrag nicht erbaut. »Wenn es etwas gibt, was ich noch weniger gern tue, als schlechte Arbeit ein zweites Mal -«

»Dann ist das gute Arbeit zu wiederholen, ich weiß. Und es wird sogar noch schlimmer, weil Sie unmittelbar nach dem Einsatz die Farbe wieder entfernen und die Farben der Gespensterstaffel anbringen müssen.« Wedge zuckte die Achseln. »Die andere Möglichkeit ist natürlich, daß wir es Grinder machen lassen und Sie für den Einsatz in sein Cockpit setzen.«

»Nein, vielen Dank. Ich mache das schon.«

Wedge fuhr fort: »Wir entladen die Satelliten also und bringen sie in Orbit. Piggy, du und Grinder werdet den wahrscheinlichsten Punkt errechnen, wo eine X-Flüglerstaffel in das System eindringen würde und wie sie mit größter Wahrscheinlichkeit den Planeten angreifen würde. Wir werden die Satelliten dementsprechend positionieren und für Zsinj und Trigit die besten Bilder sicherstellen. Da wir so umfangreiche Arbeiten in Vakuum-anzügen durchführen müssen, möchte ich, daß Face und Phanan für alle Fälle in ihren X-Flügeln Geleitschutz fliegen, nur für den Fall, daß es Ärger gibt. Phanan, du kannst den meinen nehmen. Solange du ihn anständig behandelst.«

»Ich werde mir Mühe geben, nicht überall Bierflecken zu hinterlassen.«

»Das ist sehr professionell von dir. Anschließend nehmen wir die X-Flügler an Bord, aktivieren die Satelliten und springen aus dem System. Am nächsten Tag kommen wir mit den X-Flüglern zurück und fliegen den Angriff auf die Bodenziele.

Ihr solltet deshalb heute und morgen üben, die Rufzeichen der Sonderstaffel zu benutzen, und Face, vergiß nicht, mich ein- oder zweimal Tycho zu nennen. Wir werden Klartext senden, wie das

Abfangjägereinheiten meistens tun, und auf die Chiffrierung der Gespensterstaffel verzichten.«

Face nickte. »Nach dem Angriff springen wir aus und treffen uns wieder mit der *Night Caller*. Alles theoretisch sehr einfach. Fragen?«

Es gab keine.

»Dann wollen wir es tun. Wir beginnen mit dem Aussetzen der Satelliten in zwei Stunden. Grinder, Piggy, ihr besorgt uns bis dahin einige Koordinaten.«

Grinder war als erster durch die Tür verschwunden, stellte Wedge fest. Drängte es ihn, die Daten für seinen Extraauftrag zu bearbeiten?

Grinder rannte förmlich in den Umkleideraum, der unmittelbar an die vordere Lounge von Deck Drei anschloß. Er sah sich um, um sich zu vergewissern, daß niemand da war, der ihn beobachten konnte, und gab dann seine Spindkombination ein. Als die Tür offen war, holte er die kleine Schachtel heraus, die er aus dem Xenomedizinischen Institut von Scohar mitgebracht hatte. Der Insasse der kleinen Schachtel begann sofort wieder an den Kartonwänden der Schachtel zu kratzen.

Grinder eilte zunehmend nervös und wachsam die paar Schritte nach vorn bis zur Tür in den Bughangar. Er öffnete vorsichtig die Tür und stellte beruhigt fest, daß dort weder Mechaniker noch Piloten zugegen waren.

Er zog sein Datapad heraus und gab einen Sendekode ein. Die nächsten fünf Minuten würden die Überwachungskameras ein Stehbild übertragen.

Er gab den nächsten Befehl ein, worauf sich die Kanzel eines der X-Flügler in der mittleren Reihe mit einem leisen Zischen öffnete.

Die Maschine von Face. Grinder lächelte. Es hatte ihn einige

Mühe gekostet, sich die Paßwörter und sonstigen Schlüssel zu beschaffen, die ihm den Zugang zu den Jägern, den Spinden und den Quartieren des gesamten Personals an Bord der *Night Caller* ermöglichen, aber die Mühe hatte sich gelohnt. Was jetzt kam, würde großen Spaß machen. Er stemmte den Deckel der Schachtel mit dem Insekt auf und kippte sie über Faces Pilotensitz um. Ein paar Bröckchen einer namenlosen Substanz, vielleicht Insektenfutter, fielen heraus. Dann kam etwas Schwarzes, jedenfalls kein Insekt, herausgerutscht, und er fing es

auf.

Ein kleines, billiges Datapad, nicht programmierbar und mit einer stark eingeschränkten Speicherkapazität. Auf dem Display war zu lesen: »Storini Glaskrabbler, Futter und Pflegeempfehlungen«.

Er schüttelte die Schachtel noch einmal, und jetzt glitt das durchsichtige Insekt heraus, fiel zappelnd auf den Sitz und richtete sich auf. Es drehte sich herum und musterte Grinder, als wolle es sich eine Meinung bilden, inwieweit er sich als Nahrung eignete, und blickte dann langsam in die Runde, analysierte die neue Umgebung, in der es sich befand.

Grinder tippte einen weiteren Befehl in sein Datapad, und das Kabinendach des X-Flüglers schloß sich. Face würde jetzt eine Überraschung erleben. Hoffentlich würde das Insekt nicht gleich auffallen, wenn der Pilot für seinen Wacheinsatz einstieg. Face sollte ein paar interessante Laute von sich geben, wenn ihm das unheimliche kleine Geschöpf plötzlich über den Rücken kroch.

Sie brachten die Überwachungssatelliten ohne irgendwelche Zwischenfälle auf Orbit, und Face meldete keinen insektischen Eindringling, als er und Phanan von ihrem Wacheinsatz zurückkehrten.

Grinder musterte Face verstohlen und versuchte, irgendwelche Anzeichen darauf zu entdecken, daß der Pilot das Insekt verste-

hentlich zerdrückt hatte. Aber da waren keinerlei Spuren von Flüssigkeit oder ein zerquetschtes Exoskelett, was darauf hingedeutet hätte.

Bei nächster Gelegenheit kehrte Grinder in den Bughangar zurück, öffnete die Kanzel von Faces X-Flügler und verbrachte die nächsten paar Minuten, sein Cockpit abzusuchen. Aber das Insekt war nirgends zu finden. Selbst den kleinen Laderraum des Jägers untersuchte er, aber wiederum ohne Erfolg.

Er seufzte. Eine Gelegenheit zu einem Streich, die vergeudet worden war. Ein undankbares Insekt. Nächstes Mal würde er ein lauterer und aggressiveres Geschöpf finden, bei dem er sich darauf verlassen konnte, daß es Face mitten im Einsatz so ärgern würde, daß der am liebsten mit dem Schleudersitz aussteigen würde.

In jener Nacht erwachte Grinder und war sicher, ein Kratzen an seiner Tür gehört zu haben.

Ein Traum, dachte er. Dann hörte er es erneut: *Kratz, kratz, kratz*. Genau dasselbe Geräusch, das der Storini Glaskrabbler in seiner Schachtel gemacht hatte.

Er stand auf und trottete zur Tür seiner Kabine. Aber jetzt war das Geräusch nicht mehr zu hören. Er öffnete die Tür, doch draußen war nichts, bloß Phanan, der gerade vor seiner eigenen Tür stehengeblieben war.

Grinder gähnte und fragte dann: »Hast du etwas gehört?«

Phanan musterte ihn verblüfft. »Kommst du immer mitten in der Nacht splinternackt an die Tür und stellst solche Fragen?«

»Nein, eigentlich nicht. Hast du vor ein paar Augenblicken etwas Seltsames gehört?«

»Nun ja, das habe ich. Ein huschendes Geräusch, so, als wenn da etwas Kleines herumlaufen würde.«

Grinder sah argwöhnisch den Korridor hinauf und hinunter und schloß dann sorgfältig seine Tür.

Elf Mitglieder der Gespensterstaffel — alle mit Ausnahme Tyrias, deren X-Flügler wieder Phanan zugeteilt worden war — fielen im Todiriumsystem aus dem Hyperraum, so nahe bei dem Bergwerksplaneten, wie ihre Hyperaggregate das zuließen. Sie brausten auf die Oberfläche des Planeten hinunter, hundert Kilometer von der Lagerzone der Kolonie entfernt, und bogen dann aus ihrem Ostwest-Kurs ab auf Nordsüd, hielten sich dicht an das Terrain, um etwaigen lokalen Sensoren möglichst wenig Chancen zum Anpeilen zu liefern.

Dreißig Kilometer von ihrem Ziel entfernt überflogen sie eine kleine Wohnanlage. Sie sahen eine humanoide Gestalt in einem blauen Umweltanzug, die vor der Anlage stand und zu ihnen aufblickte, als sie vorbeibrausten.

»Das könnte uns den Vorteil der Überraschung genommen haben«, sagte Wedge. »Wachsam bleiben, Leute.«

»Zwanzig Kilometer«, meldete Janson.

Eine Vielzahl von Straßen, die meisten allerdings nicht asphaltiert, durchzogen die braune Landschaft unter ihnen kreuz und quer.

»Zehn Kilometer«, sagte Janson.

»Geschwindigkeit reduzieren«, befahl Wedge und nahm selbst das Tempo zurück. »S-Flächen in Angriffsposition.«

Sie flogen jetzt über bebaute Felder, auf denen seltsame blaugrüne Pflanzen wuchsen, die Wedge ungewöhnlich vorkamen, und dazwischen gab es Bewässerungsanäle. Einige der Straßen waren jetzt asphaltiert.

»Fünf Kilometer«, sagte Janson.

Gate, Wedges R 5-Einheit, kreischte eine Warnung, als seine Sensortafel Alarm gab — Richtungssensoren, die sie anpeilten. »Formation lösen«, sagte Wedge. »Zuerst die Gefahr beseitigen. Um das Primärziel kümmern

wir uns später.«

Vier Paar X-Flügler kippten seitlich ab und ließen Wedge und seinen provisorischen Flügelmann Donos in der Mitte ihrer neuen, weiteren Formation.

Augenblicke später konnten sie sehen, wovon die Bedrohung ausging. Dicht über den Außenbezirken der Hauptsiedlung des Planeten tauchte eine Reihe von Repulsorliftfahrzeugen auf: kurze, stummelige, martialisch rot und gelb lackierte Maschinen, halb so groß wie X-Flügler, mit gefährlich wirkenden Blasterkanonen im Heckbereich.

»Ultralights«, sagte Janson.

Wedge runzelte die Stirn. ULAFs oder Ultralight-Angriffsfahrzeuge wurden noch — in bescheidenem Maße — von der Neuen Republik und auf Hinterwäldlerplaneten wie diesem eingesetzt. Ihre Repulsorlifts hätten eigentlich nicht ausreichen dürfen, sie auch nur auf Dachhöhe zu heben; allem Anschein nach waren diese Fahrzeuge also nachträglich mit stärkeren Aggregaten ausgestattet worden. »Fünf, Sechs, links ausbrechen«, sagte Wedge. »Elf, Zwölf, rechts ausbrechen. Sperrfeuer auf diese Ziele vorbereiten. Alle anderen Ausweichmanöver und weiterhin Kurs auf Primärziel. Aber Vorsicht: Diese Heckkanonen können recht gefährlich werden.«

Er hörte, wie sie die Befehle bestätigten, als er seinen X-Flügler auf die Backbordtragfläche stellte und dann in einem Korkenziehermanöver auf das Ziel zuflog. Seine Sensoren zeigten ihm, daß Donos sich dicht hinter ihm hielt.

Die Bugpartien der ULAFs wurden von Lasern beleuchtet; zwei Strahlen verglommen zwanzig Meter vor Wedges Nase, verglühten an seinen vorderen Schilden.

Dann waren er und Donos an den Angreifern vorbei. Die ULAFs schwebten tatsächlich in zehn Metern Höhe auf verbesserten Repulsorliftaggregaten, und unmittelbar hinter ihnen und den Gebäuden, die sie schützten, waren Artillerieeinheiten, kleine selbstfliegende Raketräger, die in Flugrichtung der Ge-

spenster eingestellt waren. Die Piloten der Artillerieeinheiten sahen zu, wie die Gespenster sie überflogen; ihrem Gesichtsausdruck war anzusehen, daß das Tempo der Angreifer sie überrascht hatte.

Wedge setzte sein Rollmanöver fort. Die Blasterkanonen an den Hecks der ULAFs eröffneten das Feuer und brachten den Himmel hinter ihnen zum Leuchten; einer der Kanoniere war immerhin gut genug, um Wedges hintere Schilder zu streifen.

Er hörte Piggys Stimme: »Fünf, empfehle -«

Wedge fiel ihm ins Wort: »Zwölf, keine persönlichen Bemerkungen.« Piggys Ratschläge waren jetzt nicht angebracht - nicht, wenn sie die Sonderstaffel imitieren wollten.

»Ja, Sir.«

Dann die Stimme von Face: »Oh, nicht so angespannt, Tycho.«

»Dieselbe Anweisung für dich, Acht.« Wedge grinste. Face hatte genau den richtigen Augenblick gewählt, um seinen »Fehler« zu machen und seinen Einsatzleiter namentlich zu nennen.

»Ja, Sir.«

»Führer, Elf. Beginne Beschußanflug.«

Hinter Wedge und Donos fegten die zwei Rotten X-Flügler über der Linie hin und her, den die ULAFs und die Artillerie bildeten, und ihre Laser zuckten wie rote Scheren aus dem Himmel. Dann wurde der Himmel hell, als eine der Raketeneinheiten detonierte.

Wedge war jetzt nur noch einen Kilometer von seinem Ziel entfernt. Vor sich sah er das beigefarbene Lagerhaus, das Face in seinem Bericht erwähnt hatte. Seine Zieloptik erfaßte das Gebäude, er sah, wie sein Bildschirm rot wurde, und feuerte.

Der Protonentorpedo raste schneller, als sein Auge folgen konnte, auf das Ziel zu, traf ein Fenster in einem oberen Stockwerk und befand sich im Inneren des Gebäudes, als er detonierte und das Dach in einer Wolke von Trümmern in die Luft jagte. Augenblicke später rasten Torpedos der fünf Gespenster, die hinter

ihm flogen, auf das sich bereits auflösende Ziel zu. Als Wedge seinen X-Flügler hochzog, verwandelte sich das ganze Gebäude in eine Wolke aus Rauch und hellem Licht, die so schnell anschwoll, daß er trotz seines Ausweichmanövers halb davon eingehüllt wurde. Er sah leuchtendes rotes Licht und hörte ein paar Trümmerstücke gegen den Rumpf seines X-Flüglers prasseln. Und dann hatte er die Wolke hinter sich gelassen, befand sich wieder im Steigflug. Ein schneller Blick auf seinen Diagnoseschirm sagte ihm, daß das Löschsystem an einer seiner Maschinen einen Ausfall meldete - und das bedeutete, daß ein Splitter in den Motor eingedrungen war und vielleicht dort noch einigen Schaden anrichten würde.

»Alle Einheiten melden«, sagte er.

»Neun ist okay. Aber Sie haben ein paar neue Auslässe, Führer.«

»Sag mir Bescheid, wenn etwas ausläuft.«

»Tych, hier Elf. Ihre Verteidigungslinie ist hin. Die Raketeneinheiten haben Brudermord begangen.«

Wedge zuckte zusammen. Das bedeutete, daß die Geschosse einer Artillerieeinheit detoniert waren und die Geschosse der Einheiten daneben entzündet hatten, und so weiter über die ganze Verteidigungslinie - und wahrscheinlich auch die ULAFs mitgenommen hatten, weil die so nahe waren. Eine solche Verteidigungslinie war schlampige Taktik, wahrscheinlich in aller Hast ausgewählt, weil die Gespenster so schnell aufgetaucht waren.

»Vier ist grün.«

»Hier Drei. Ich habe eine Laserkanone verloren und bin ein wenig langsamer geworden.«

»Zwölf ist intakt. Führer, Primärziel ist ein Krater.«

Der Rest der Bestätigungen kam herein, kleinere Schadensmeldungen, keine Verletzungen. »Gute Arbeit, Sonderstaffel«, sagte Wedge. »Wir verschwinden hier.«

Falynn sah so aus, als ob sie gerade in eine saure Frucht gebissen hätte. Auch die Art, wie sie dasaß, das Kinn auf die Ellbogen gestützt, ließ ihre Verstimmung erkennen. »Ich hatte gedacht, es würde mir nichts ausmachen. Aber es stört mich doch.«

Wedge vermutete, daß das Leid nicht zu tief saß. »Daß der Sonderstaffel der Angriff auf Todirium zugeschrieben wird?«

»Ja, genau.«

»Nun, im offiziellen Bericht wird das auch nicht der Fall sein. Und der wird gleich nach Ende unseres augenblicklichen Einsatzes entklassifiziert.«

»Also, ich habe da eine Klage«, sagte Kell. »Ich habe meine Artillerieeinheit getroffen, und als ich das zweite Mal anflog, waren sämtliche ULAFs weg.«

Wedge warf ihm einen skeptischen Blick zu. »Das ist ja wohl kaum Grund zur Klage.«

»Ich habe immer noch keinen Luftabschuß! Drei Einsätze und null Abschüsse!«

Die anderen lachten.

Das Kommlink von Face piepste. Er schaltete es ein. »Ja?«

»Loran, hier Brücke. Sie haben eine Holonetverbindung für Captain Darillian. Es ist Admiral Trigit.«

»Die *Night Caller*«, erklärte der Admiral, »wird sich der Korvette *Constrictor* und der Fregatte *Provocateur* anschließen und eine vorgeschobene Versorgungslinie bilden. Sobald wir aus dem Hyperraum in das Morobesystem einspringen, starten Sie Ihre TIE-Jäger, um sich den anderen anzuschließen; Sie werden uns als Begleitschutz dienen.«

»Ich verstehe«, sagte Face. »Und Ihre eigenen TIE-Jäger werden den primären Angriff fliegen?«

»Richtig.« Das Hologramm von Admiral Trigit beugte sich vor, und sein Tonfall wurde vertraulicher. »Jetzt habe ich noch eine

weitere Bitte. Wie kann ich Sie dazu überreden, mir Einzelheiten Ihrer, sagen wir mal, *nicht aufgezeichneten* Abenteuer bei jeder Ihrer Stationen anzuvertrauen?« Face überlief es eisig. Der Admiral hatte erraten — Nein. Trigit hatte nur etwas über Captain Darillians Verhandlungen im Auftrag von Warlord Zsinj erfahren. Wenn er die wahre Identität der Mannschaft der *Night Caller* geahnt hätte, hätte er Face nie in den Angriffsplan gegen Talasea eingeweiht. Face schluckte. »Sir ... das können Sie nicht.« »Ich könnte dafür sorgen, daß es sich für Sie lohnt.« »Sir, lassen Sie mich erklären.« Face versuchte, seine Gedanken zu ordnen, und bemühte sich, seine Lügen überzeugend klingen zu lassen. »Zuerst einmal könnte ich meine Ehre, wenn ich sie Ihnen verkaufen würde, nie wieder zurückkaufen. Zum zweiten ist mir wohl bewußt, daß ich mir vielleicht Ihren Unwillen zuziehe ... aber Sie müssen verstehen, daß ich dem Warlord bis zu meinem Tode die Treue halten werde. Die Leute, die mich sehen, machen sich über meine kleinen Angewohnheiten lustig und halten mich für vordergründig und ein wenig albern. Aber ich bin ein ehrenwerter Offizier und werde meinem Oberbefehlshaber die Treue nicht brechen.« Er sah Trigit durchdringend an und machte eine von Darillians großspurigen Gesten. »Es mag sein, Sir, daß ich irgendwann in der Zukunft aus Zsinjs Diensten austreten werde. Es mag sein, daß ich dann für Sie tätig sein werde. Wenn ich das tue, dann werden Sie aufgrund dieses Gespräches wissen, daß ich Ihnen immer die Treue halten werde.« Trigit schien nicht verärgert. »Ich habe verstanden, Captain.« »Ich danke Ihnen, Sir. Und wenn Sie erlauben, darf ich vielleicht hinzufügen, daß es mir eine große Freude wäre, offiziell für Sie tätig zu sein. Aber bis dahin ...«

»Bis dahin wollen wir keine weiteren Angriffe mehr vornehmen, ganz gleich, wie gut gemeint sie auch sein mögen, bei Ihrer

Ehre.« Trigit lächelte den anderen an. »Sie überraschen mich, Captain Darillian.«

»Das ist auch weiterhin meine Absicht, Sir.«

»Sehr wohl.« Trigit verbeugte sich leicht, eine für ihn ungewöhnliche Geste. »Wir sehen uns am Treffpunkt.«

»Ich freue mich darauf.«

Trigits Hologramm verlosch.

Face drehte sich auf seinem Sessel zur Tür der Kommzentrale herum, wo Wedge wartete.

»Wir haben ihn«, sagte Wedge.

Kratz, kratz, kratz.

Grinder wachte erschrocken auf. Da war das Geräusch wieder, kein Traum, keine Halluzination, sondern ein in kurzen Abständen immer wieder zu hörendes Kratzen.

Kratz, kratz, kratz.

Er öffnete die Tür zum Korridor. Da war nichts zu sehen.

Kratz, kratz, kratz.

Nein, das Geräusch kam von oben, von der Decke, dicht über seinem Bett, aber da waren nur Durastahlplatten. Und dann hörte es nach ein paar Augenblicken auf.

Grinder wühlte in dem Haufen persönlicher Habseligkeiten, bis er das Datapad gefunden hatte, das in der Schachtel des Storini Glaskrabblers gelegen hatte. Er ließ die Information vor sich abrollen. Fütterungsvorschriften. Wieviel Stunden Licht und Dunkelheit das kleine Insektengeschöpf pro Tag brauchte. Die Temperaturen, die es bevorzugte. Wie man männliche von weiblichen Lebewesen unterschied.

Aber nichts darüber, wie es den Weg aus dem Cockpit eines X-Flüglers in einen Raum finden konnte, den es noch nie besucht hatte, um dort den Mann zu finden, der es von seiner Heimatwelt weggeholt hatte.

Er schaltete das Terminal seiner Kabine ein, das ihn mit dem Schiffscomputer verband. Es war recht unwahrscheinlich, daß der Computer Informationen über das Lebewesen enthielt, aber möglich war es ...

Und tatsächlich lieferte der Index den Namen Storini Glaskrabbler.

Er holte sich die Daten auf seinen Schirm.

Aber da war nicht viel, was er nicht schon auf dem Datapad gelesen hatte. Nur noch ein detailliertes Hologramm, das das Äußere des Lebewesens zeigte; Bildschirmschalter erlaubten es Grinder, seinen Gesichtswinkel zu verändern, das Innenleben der Kreatur zu betrachten und sich seinen Körperbau in unterschiedlicher Vergrößerung anzusehen.

Ganz unten war ein Link mit der Aufschrift: »Siehe auch Storini Kristalltäuscher«. Er betätigte es.

Und las mit wachsendem Unbehagen, was dort geschrieben stand.

Der Storini Kristalltäuscher wird häufig mit seinem nächsten Verwandten, dem Glaskrabbler, verwechselt, ist aber wesentlich weniger verbreitet und wesentlich gefährlicher.

Er übersprang ein paar Absätze und informierte sich über das natürliche Habitat des Lebewesens.

Die Kiefer des Kristalltäuschers scheiden ein sowohl für eingeborene Lebensformen von Storinal wie auch für eine Vielzahl von Lebewesen anderer Welten gefährliches Gift aus. Das Lebewesen ernährt sich von den natürlichen Feinden des Glaskrabblers, ahmt dessen Bewegungen nach und lockt damit Räuber an; wenn sie angreifen, zeigt es seine natürliche Wildheit, weicht allen Angriffen aus und beißt die Angreifer. Das dabei ausgeschiedene starke Lähmungsgift paralysiert seine Feinde, während der Kristalltäuscher sie praktisch bei lebendigem Leibe auffrisst.

Eine besondere Gefahr stellen Kristalltäuscher für Säugetiere dar, weil sie über ein besonders stark ausgeprägtes, auf Geruchswahrnehmungen basierendes Gedächtnis verfügen. Ein Kristall-täuscher, der die Witterung eines Säugetiers erkennt, wird sich diese den Rest seines Lebens merken und dieser Witterung nachgehen, wann immer er darauf stößt. Dieser Wesenszug hat in vielen Fällen dazu geführt, daß Kristalltäuscher Naturforschern aus der Wildnis in ihre Wohnbereiche gefolgt sind und sie dort angegriffen haben.

Das Gift dieser Lebewesen ist für gesunde Individuen nicht gefährlich. Ein von einem Kristalltäuscher gebissenes Opfer kann durch ärztliche Behandlung gerettet werden, falls der Kristall-täuscher nicht schon irreparable Bestandteile der Körpermasse des Opfers verschlungen hat.

Nein. Grinder schüttelte den Kopf. Auf der Schachtel hatte gestanden: Glaskrabbler. Die Firma, die das Insekt für den Wiederverkauf eingefangen hatte, würde sicherlich keinen Fehler gemacht und statt dessen einen Kristalltäuscher in die Schachtel getan haben.

Etwas verstört schaltete er das Terminal und anschließend die Deckenbeleuchtung ab und legte sich wieder ins Bett.

Kratz, kratz, kratz.

Er schaltete das Licht wieder ein. Diesmal war das Geräusch aus der Wand neben seinem Bett gekommen. Er musterte sie gründlich. Gab es irgendwelche Spalten in der Wand, Öffnungen, durch die ein Insekt mittlerer Größe eindringen konnte?

Ja. Stecker für die Energieversorgung. Kleine Spalten, wo die Durastahlpaneele aneinanderstießen. An der Decke schlecht eingefügte Beleuchtungskörper. Die *Night Caller* war kein neues Schiff; es würde ganz sicherlich viele Wege geben, durch die das Ding sich Zugang verschaffen konnte.

Ton Phanan meldete sich auf Grinders drittes Klopfen, schob die Tür zu seiner Kabine auf und funkelte ihn mit seinem einen Auge an. »Was ist denn?«

»Hast du dieses Spray von Storinal noch?« fragte Grinder.

»Wie ich sehe, hast du dir diesmal wenigstens ein Handtuch umgelegt.«

»Das ist jetzt unwichtig. Hast du das Spray noch?«

»Ja.«

»Kann ich es haben?«

»Du hast mitten in der Nacht ein Problem, für das du ein Dichtungsspray brauchst?«

»Genau.«

Phanan seufzte. »Na schön. Warte mal.« Er ließ Grinder stehen und kam eine Minute darauf mit dem Spraybehälter zurück.

»Danke, Ton. Du hast etwas gut bei mir.«

»Ja, etwa eine Stunde Schlaf.«

»Ich übernehme irgendwann einmal deine Wache.«

Grinder kehrte in seine Kabine zurück und verbrachte die nächste Stunde damit, methodisch jeden noch so winzigen Spalt abzudichten, gleichgültig ob er an der Decke, den Wänden oder am Fußboden war - lediglich die Luftzuführung ließ er aus. Dafür verlegte er ein Stromkabel an die Öffnung der Luftzuführung, um damit sicherzustellen, daß jedes Lebewesen, das den Öffnungsschacht berührte, sofort elektrokatet wurde. Die ganze Zeit war kein Kratzen zu hören. Vielleicht hatte das Lebewesen sich entfernt.

Er schaltete das Licht aus.

Diesmal waren keine Geräusche zu hören.

Er brauchte eine Stunde, bis er schließlich wieder eingeschlafen war.

Kratz, kratz, kratz.

Einen Augenblick lang war er zu benommen, um beunruhigt zu

sein — genauer gesagt so groggy, daß er sich nicht einmal an seinen eigenen Namen hätte erinnern können. Dann war er plötzlich hellwach.

Kratz, kratz, kratz.

Diesmal war das Geräusch lauter. Nicht gedämpft. Als ob -

Als ob das Lebewesen in seinem Zimmer wäre.

Eiskalte Angst packte ihn. Während er sich von Ton Phanan das Dichtungsmittel besorgt hatte, hatte sich der Kristalläuscher in sein Zimmer geschlichen.

Und jetzt war er mit ihm hier eingesperrt und hätte nicht einmal, wenn er das gewollt hätte, entkommen können.

Und das würde er nicht wollen. Er würde auf ihn kriechen und ihn beißen und dann seinen paralysierten Körper verspeisen -

Er stöhnte laut und tastete nach seiner Nachttischlampe, um sie einzuschalten.

Ein Klicken war zu hören, aber es wurde nicht hell.

Er sah sich in der Kabine um, aber nicht einmal das schwache, grüne Leuchten der Standby-Anzeige seines Terminals war zu sehen.

Die Energieversorgung zu seiner Kabine war ausgefallen. Hatte das Lebewesen die Stromkabel durchgebissen, um zu ihm hereinzukommen? Nein - dabei wäre es elektrokatet worden.

War es so schlau, daß es — nein. Das war unmöglich.

Vielleicht war das Ganze nur ein Traum.

Kratz, kratz, kratz.

Das Lebewesen war unter seinem Bett.

Er stieß einen schrillen Schrei aus und sprang hoch. Er rannte blindlings durch seine Kabine, stieß gegen die Tür und hieb auf den Türschalter.

Nichts.

Er packte die Tür an der Stelle, wo sie sich gewöhnlich in die Wand schob. Er zerrte daran, versuchte, mit grober Gewalt zu er-

reichen, wozu gewöhnlich Servomotoren eingesetzt waren, und schaffte es schließlich, sie aufzubekommen - einen Zentimeter oder zwei. Dahinter war der leere Korridor.

Kratz, kratz, kratz.

Immer noch unter dem Bett? Oder machte es bereits Jagd auf ihn, kam es auf gläsernen Beinen angewankt, die Kiefer gespreizt?

Er zwang die Finger in den Türspalt und drückte mit aller Gewalt, schaffte es schließlich, sie ganz aufzureißen.

Etwas Gläsernes, Glitzerndes schwang von oben in sein Gesicht.

Er schrie auf und taumelte nach rückwärts. Er spürte, wie er auf den harten Boden seiner Kabine stürzte.

Dann hüllte Dunkelheit ihn ein.

26

»Er muß einen Anfall gehabt haben, denke ich. Noch ein paar Tests, dann wissen wir mehr.«

Das war die Stimme Ton Phanans; Grinder konnte das Licht durch seine geschlossenen Lider sehen. Vorsichtig schlug er die Augen auf.

Eine Decke wie die in seiner Kabine. Aber das war die Krankenstation der *Night Caller*. Er drehte den Kopf etwas zur Seite und sah Phanan an der Tür stehen; er redete mit Wedge und Face, die innerhalb der Tür standen, und Kell und Janson, die draußen waren. Alle wirkten besorgt.

Kell reagierte auf Grinders Bewegung. Und jetzt sahen auch die anderen her. »Ah«, sagte Phanan. »Er ist wach. Ich werde also nicht amputieren müssen.«

Grinder richtete sich erschrocken auf. »Was amputieren?«

»Naja, anscheinend scheint dein Kopf nicht richtig zu funktionieren.«

Grinder tastete sich vorsichtig über das Gesicht, um sich zu vergewissern, daß von dem Insekt nichts zurückgeblieben war. »Mach keine Witze. Ich bin angegriffen worden.«

»Von was angegriffen?« wollte Wedge wissen.

»Einem Storini Kristalltäuscher. Das ist ein Insekt. So etwas ähnliches wie ein Glaskrabbler, aber wesentlich gefährlicher.«

Die anderen Piloten sahen einander mit zweifelnden Blicken an. Grinder spürte, wie er ärgerlich wurde. »Ihr könnt ja im Schiffscomputer nachsehen, und wenn ich das Ding nicht getötet habe, ist es noch irgendwo im Schiff. Vielleicht in den Wänden.«

Phanan trat an das Terminal und arbeitete sich durch eine Folge von Menüs. »Ich finde da nichts von einem Kristalltäuscher.«

»Das ist ein Link in der Eintragung für den Glaskrabbler.«

»Ich finde auch keine Eintragung für den Glaskrabbler.«

Grinder richtete sich auf schwankenden Beinen auf und starrte über die Schulter des Doktors.

Phanan hatte recht; in der Schiffsencyklopädie gab es keine Eintragung für irgendeine Lebensform von Storinal.

»Ich denke«, sagte Phanan, »daß es ein Traum war. Vielleicht von dem vielen Streß. Aber ich würde dich gern den Rest der Nacht unter Beobachtung halten.«

»Mir fehlt nichts«, brauste Grinder auf.

»Tu, was er sagt«, entschied Wedge. »Grinder, dein Schrei hat das halbe Schiff geweckt. Du wirst tun, was Phanan sagt, oder ich sorge dafür, daß er dich flugunfähig erklärt.«

»Sir, dieser Käfer ist ein Killer. Er beißt und lähmst einen, und dann liegt man reglos da, und er frißt einen auf. Wenn Sie nicht Jagd auf ihn machen und ihn sofort töten, macht er die *Night Caller* zu seiner Banketthalle.«

Wedge warf Phanan einen Blick zu, worauf dieser den Kopf schüttelte. »Mein Befehl steht«, sagte Wedge. »Schlafen.« Er winkte den anderen Piloten zu, ihm zu folgen, und ging hinaus.

Janson folgte ihm, aber Face blieb zurück und schloß die Tür.

»Face, du mußt mir glauben -«

»Setz dich.«

Grinder ließ sich auf die Krankenpritsche plumpsen. »Bitte -«

»Ich will dir etwas zeigen.« Face zog ein primitives, aus mechanischen Teilen zusammengefügtes Gebilde aus der Tasche seines Overalls. Grinder konnte erkennen, daß ein Lautsprecher eines Standarddatapads, eine winzige Batterie und ein paar Drähte dazugehörten.

Face führte die Enden der beiden Drähte zusammen.

Aus dem Lautsprecher tönte es: »Kratz, kratz, kratz.«

Grinder merkte plötzlich, daß er auf den Beinen stand. Er erinnerte sich nicht daran, aufgestanden zu sein. Aber er ging jetzt auf Face los. »Du -«

Phanan packte ihn an den Schultern und zog ihn auf die Pritsche herunter. Grinder wehrte sich und funkelte Phanan an. »Was, zum Teufel, geht hier vor?«

»Revanche«, sagte Face. »Willst du leugnen, daß du diesen Käfer in mein Cockpit gesetzt hast?«

»Ich - was? Was für einen Käfer? Ich weiß nicht -« Grinder sah die unversöhnliche Miene von Face und gab auf. »Also schön. Ja. Das habe ich. Und?«

»Dann hast du auch all den anderen Unfug gemacht. Die Puppe in Falynns Schrank. Die Schläuche und Drähte in Kells Spind. Und eine Menge anderer Streiche. Und die ganze Zeit hast du dich selbst über Streiche lustig gemacht.«

»Habe ich nicht.«

»Kein anderer hätte das tun können, ohne im Schiffscomputer Spuren zu hinterlassen. Aber du hast Kennwörter geknackt.«

Grinder schob das Kinn vor und gab keine Antwort

Face zuckte die Achseln. »Also, Revanche. Meine Art, dir zu sagen, daß mir das nicht paßt. Meine Art, dir zu sagen, Schluß damit. Denn das ist so ziemlich die unterste Stufe von Revanche, die ich kenne.«

»Wie hast du das gemacht?« fragte Grinder.

»Was?«

»Das alles.«

Endlich grinste Face. »Zuerst einmal, als dieser Glaskrabbler unter meinem Sitz herausgekrabbelt kam -«

»Richtig. Warum hast du nicht reagiert?«

»Also, ich dachte, das sei von Phanan.«

Grinder wandte sich dem Doktor zu.

Phanan zuckte die Achseln. »Erinnerst du dich, wie wir uns aus dem Xenomedizininstitut von Scohar geschlichen haben? Wir kamen an einer Palette voll kleiner Schachteln mit diesen Dingern vorbei. Die Außenverpackung war aufgerissen, also habe ich mir eine von den Schachteln mitgenommen. Insekten haben mich schon immer fasziniert, schon als ich noch ein Junge war und ich herausgekriegt habe, daß man den Mädchen damit angst machen kann. Ich habe das kleine Ding in meiner Kabine in einem Käfig gehalten. Face kommt, weil er ja mein Flügelmann ist, von Zeit zu Zeit herein. Er ist mit dem Ding vertraut.«

Jetzt schaltete Face sich ein. »Ich habe dir ja gesagt, ich dachte, es wäre das von Phanan. Ich habe mein Komm auf ganz geringe Sendestärke geschaltet und es ihm gesagt. Wir haben es in seine Kabine eingeschmuggelt, damit Wedge nichts erfuhr. Aber dort fanden wir seinen Käfer noch in seinem Käfig, also wußten wir, daß das wieder ein Streich war. Und wie hatte der Bursche, der mir den Streich gespielt hat, mein Cockpit aufbekommen, ohne Spuren zu hinterlassen? Das mußte jemand gewesen sein, der den Kode kannte ... Und nachdem ich mich vergewissert hatte, daß

Cubber und Kell es nicht waren, blieb da nur jemand übrig, der sich auf das Spleißen von Kodes versteht.«

Grinder verzog das Gesicht. »Das war also zu perfekt. Und was ist mit dem kratzenden Geräusch?«

Face tippte sich an die Tasche, wo der kleine Lautsprecher jetzt wieder steckte. »Kell hat das Ding zusammengebastelt. Er hatte diese Streiche auch satt. Er hat ein paar in deiner Kabine untergebracht. Und dann ist er in den Lüftungsschacht gestiegen und hat ein paar davon in die Fugen zwischen den Deckenplatten hineingelassen. Wenn wir gewollt hätten, hätten wir den Eindruck erwecken können, daß das Ding überall herumkrabbelt. Kell hat auch den Sensor gebaut, der uns gemeldet hat, wann du dein Licht einschaltest, und den kleinen Mechanismus, der vor deinem Gesicht herumgebaumelt hat, als du aus deiner Kabine kamst. Und dann hat er die Energieversorgung für deine Kabine lahmgelegt und sie übrigens gleich nach deinem Schrei wieder eingeschaltet.

Die Sache mit dem Eintrag in der Enzyklopädie geht auf mein Konto. Ich habe das einfach auf meinem Zugang aus der Komzentrale gemacht. Wenn du dir die Aufzeichnungen über die Eintragung angesehen hättest, hättest

du natürlich feststellen können, daß sie erst in letzter Zeit erfolgt waren. Die richtigen Daten habe ich von dem Datapad geholt, die mit Phanans Glaskrabbler kamen. Phanan hat sein Insekt für die Grafikdarstellung abgescannt. Den Text über den Kristalltäuscher haben wir erfunden; so etwas gibt es nicht.«

Grinder seufzte. »Naja, dann sind wir jetzt vielleicht quitt.« Er funkelte Phanan an. »Aber das heißt noch lange nicht, daß du mich unter Drogen setzen darfst. Das geht zu weit.«

Der Doktor lächelte heimtückisch. »Das habe ich nicht getan.«

»Wer war das dann?«

»Niemand. Oder, in gewissem Sinne, du selbst. Grinder - du bist in Ohnmacht gefallen.«

»Nein.«

Phanan nickte. »Tapferer Pilot der Gespensterstaffel fällt in Ohnmacht. So ... können wir jetzt davon ausgehen, daß die Sache mit den Streichen aufhört ... oder sollen wir allen erzählen, wie du in Ohnmacht fällst, wenn du ein Insekt siehst? Das würde ein interessantes Gesprächsthema abgeben, insbesondere bei weiblichen Bothanern in den bewaffneten Streitkräften der Neuen Republik. Darauf gehe ich jede Wette ein.«

»Du - du -«

»Hältst du die Wette? Oder sind wir uns einig? Jetzt bin ich neugierig.«

Grinder sackte in sich zusammen. »Einverstanden.«

»Na schön. Dann kann ich mir vorstellen, daß ich dich morgen früh, wenn du aufwachst, wieder flugfähig schreiben kann.« Der Doktor stand auf und streckte sich. »Bis dahin will ich noch ein paar Stunden schlafen.«

»Mynock.«

»Hör auf zu brummeln, Grinder. Das ist schlecht für deine Genesung.« Auf eine Art und Weise grinsend, die Grinder höchst unpassend fand, führte Phanan Face aus der Krankenstation und schaltete das Licht aus.

Kratz, kratz, kratz.

»Face! Komm zurück und nimm dein Spielzeug mit!«

Es war das komplizierteste Täuschungsmanöver, das sie bisher in Angriff genommen hatten.

Captain Hrakness saß auf der Brücke der *Night Caller* auf dem Kommandantensitz, trug aber eine von Darillians Uniformen und hatte auch sein Haar so gefärbt wie das Darillians. Dazu hatten sie sich für den Fall entschlossen, daß eines der anderen Schiffe in der Flotte von Admiral Trigit einen visuellen Sensor auf die Brücke der *Night Caller* richtete - es würde dort etwas zu sehen

bekommen, was der Beschreibung Darillians entsprach - etwas, das zu dem Hologramm paßte, das das Schiff immer, wenn es mit den anderen in Verbindung stand, aussandte.

Face war in der Kommzentrale im Einsatz und spielte die Rolle Darillians immer dann, wenn eine Kommunikation erforderlich war. Ein Monitorbild seiner schauspielerischen Leistung war auf dem Hauptschirm der Brücke zu sehen, und der zunehmend gereizter werdende Captain Hrakness versuchte, wann immer das möglich war, die Bewegungen von Face nachzuahmen.

Zehn Minuten vor dem Austritt aus dem Hyperraum saßen die Piloten in ihren Cockpits und gingen ihre Startchecklisten durch. Wedge, Falynn, Janson und Atril saßen in den TIE-Jägern, der Rest in den X-Fliegern.

Sie kamen hundert Lichtjahre vom Morobesystem entfernt aus dem Hyperraum und traten in ein System ein, dessen Sonne ein Weißer Zwerg war.

Die *Night Caller* war das letzte Schiff, das auf Position ging. Der imperiale Sternenzerstörer *Implacable*, die imperiale Begleitfregatte *Provocateur* und die corellianische Korvette *Constrictor* hatten bereits ihre Positionen in der Formation eingenommen. Die *Provocateur* war ein gutes Stück vor dem Sternenzerstörer; die *Constrictor* ein Stück backbord und etwas hinter der *Provocateur*. Ohne eine Bestätigung Admiral Trigits abzuwarten, begab sich Captain Hrakness auf die spiegelbildliche Steuerbordposition.

Augenblicke später flackerte Admiral Trigits Hologramm vor Face auf. »Captain Darillian! Ihr Profil hat sich seit dem letzten Mal, wo wir uns sozusagen von Angesicht zu Angesicht begegnet sind, verändert.«

Face drehte das Gesicht etwas zur Seite, damit sein Profil besser zu sehen war. »Ich denke, es ist noch dasselbe. Majestätisch, aber unerträglich gut aussehend. Oder sollten Sie das Profil der *Night Caller* meinen?«

»Das hatte ich in der Tat gemeint. Sie haben sich ein Shuttle zugelegt und, wie ich sehe, noch ein paar andere Modifikationen vorgenommen.«

Face sah wieder nach vorn und lächelte dem Admiral verschwörerisch zu. »Das Shuttle haben wir einem Piraten abgenommen. Und die äußersten Fluchtkapseln auf beiden Seiten sind tatsächlich meine TIE-Jäger, Admiral. Das ist so eine Idee von mir. Statt eine Minute zu brauchen, um alle vier einzusetzen, benötige ich jetzt nur noch eine Sekunde. Wenn Sie wollen, lasse ich meine Mechaniker die Bauspezifikationen heraussuchen. Ich

kann sie Ihnen und der *Constrictor* übermitteln.«

»Bitte tun Sie das.«

»Weil wir gerade von Modifikationen sprechen, gibt es irgendwelche in unserem Einsatzprofil?«

»Nein. Sobald Sie auf Position sind, können wir springen.«

»Das wird in eineinhalb Minuten der Fall sein. Wir erwarten dann Ihr Signal.«

Trigit verschwand.

Die Streitkräfte der Neuen Republik hätten in diesem System ohne Namen Trigits Flotte angreifen können ... aber da theoretisch nur die Captains den Rendezvouspunkt kannten, wäre damit einer von ihnen als Verräter entlarvt worden. Das würde natürlich nichts ausmachen, wenn Trigits Flotte vollständig vernichtet oder erobert wurde, hätte aber die Gespenster ihre falsche Identität gekostet, wenn auch nur ein einziges Schiff entkam. Indem sie im Morobesystem angriffen, konnten sie jeglichen »Verrat« auf die »Rebellen« schieben, falls sich dafür die Notwendigkeit ergeben sollte.

Ein Knistern in Faces Kommlink. »Nehmen Position ein.« Das war Hrakness.

Er seufzte. Er sehnte sich danach, im Cockpit seines X-Flüglers zu sitzen, aber er mußte hierbleiben und seine Rolle spielen, falls Trigit sich noch einmal meldete.

Zum ersten Mal verwünschte er seine schauspielerischen Fähigkeiten.

Face sah, wie Teile des Kommdisplays aufleuchteten, als die *Night Caller* eine Datenübermittlung von der *Implacable* erhielt. Augenblicke später wurde das Motorengeräusch der Korvette höher, schriller. Alle vier Schiffe paßten jetzt Geschwindigkeit und Kurs aneinander an.

Eine Minute später befanden sie sich im Hyperraum.

Fünf Minuten nach dem Eintreffen der *Implacable* im Morobesystem meldete sich Lieutenant Gara Petothel beim Admiral - was ungewöhnlich war, da das Protokoll es verlangte, daß sie von ihrer Konsole an ihrer Station aus mit ihm sprach oder die Sprechanlage benutzte. »Wir haben ein Problem, Sir.«

»Müssen wir uns noch vor diesem Angriff damit befassen?«

»Wenn ich recht habe, wird dieser Angriff zu unserer Vernichtung führen.«

Seine Augen weiteten sich. »Bitte schnell.«

»Ich habe mir die Daten des Morrtprojekts angesehen. Daraus ist zu entnehmen, daß Talasea im Morobesystem vermutlich der Evakuierungsort von Folor ist.«

»Und?«

»Niemand hat die Daten der profilierten Systeme, die mit den Parasiteneinheiten korrelieren, die die Daten liefern. Sir, achtzig Prozent der statistischen Hits, die auf Talasea deuten, kommen von denselben zweihundzwanzig Einheiten. Damit das geschehen kann, hätten diese Einheiten an Schiffen angebracht sein müssen, die zwischen Talasea und benachbarten Systemen hin- und hergesprungen sind. Und wenn die Einheiten die Schiffe gewechselt haben, müßte das mit Schiffen geschehen sein, die genau dasselbe getan haben.«

Trigits Gesichtszüge blieben unverändert, aber er spürte, wie es

ihm kalt wurde. »Das Morrtprojekt hat aufgehört, nützlich zu sein«, sagte er.

»Ich fürchte, so ist es, Sir.«

Der Admiral wandte sich dem Commander der *Implacable* zu. »Captain! Lassen Sie uns unverzüglich aus dem Hyperraum fallen.«

Der Captain, ein ziemlich einfältig wirkender Typ von Corus-cant, dessen Intelligenz und Verlässlichkeit sein Aussehen Lügen straften, stellte keine dummen Fragen. Er blickte auf, registrierte die ernste Miene des Admirals und nickte seinem Chefpiraten zu.

Gleich darauf konnte man auf dem vorderen Bildschirm das für das Ende eines Hyperraumsprungs typische Bild sich in die Unendlichkeit streckender Sterne sehen. Dann verwandelten sich die Linien ruckartig in scharfe Lichtpunkte, und die *Implacable* war noch Lichtjahre vom Morobesystem entfernt.

Der Captain räusperte sich. »Was ist mit unserer Flotte, Sir?«

»Die Kommunikation soll einen Alarm vorbereiten. Man soll ihnen sagen, daß Talasea eine Falle ist; der Befehl lautet, das System sofort zu verlassen und uns ein Signal zu geben, sobald sie sicher sind, daß sie etwaige Verfolger abgeschüttelt haben. Senden Sie das sofort über das Holonet aus, und wiederholen Sie zwanzig Minuten lang.«

»Ja, Sir.«

Trigit ließ sich in seinen Sitz zurücksinken. »Gute Arbeit, Petothel. Sie haben uns wahrscheinlich gehörige Prügel erspart.«

Der Lieutenant lächelte kühl und kehrte an seine Station zurück.

Sein Blick folgte ihr. Er hatte für sich entschieden, daß sie fast uneingeschränkt der Vorstellung der perfekten Frau entsprach. Intelligent, talentiert und schön ... und irgendwie distanziert, so wie er die Dinge gern hatte. Vielleicht würde sie einer Liaison nicht abgeneigt sein. Wenn das der Fall war, dann würde sie ver-

mutlich nicht der Typ sein, der sich an jemanden anklammerte, sich zu weit in sein Leben hineindrängte. Ein idealer Fall. Er würde darüber nachdenken.

Die anderen drei Schiffe der Flotte trafen im Zeitraum einer Sekunde beinahe gleichzeitig ein. Der Planet von Talasea lag dicht vor ihnen; sie würden anstelle eines Timers seinen Massenschatten dazu benutzen, sie aus dem Hyperraum zu zerren. Alle drei Schiffe starteten gleichzeitig ihre TIE-Jäger: die *Night Caller* aus den Luken, die früher einmal für die Fluchtkapseln vorgesehen waren, die *Constrictor* vier aus dem Bugladeraum und die *Provocateur* zwei Dutzend aus ihren Hangars.

Die *Implacable* erschien nicht hinter ihnen.

Face sah die Meldelampe des Holonets aufleuchten, überließ es aber dem Kommunikationsoffizier des Schifffes, die erste Meldung entgegenzunehmen; Face könnte die Prozedur verpatzen. Gleich darauf hallte die Stimme von Captain Hrakness über die Sprechanlage des Schifffes: »Achtung, alle herhören. Die *Implacable* hat die Falle gewittert und hält sich zurück. Die anderen Schiffe wenden, um aus dem Massenschatten von Talasea zu entkommen. Wir werden das Feuer auf sie eröffnen, während wir manövriren. Alle Bugkanonen feuern auf Kommando auf die Antriebsaggregate und Kommunikationsanlagen. Turmgeschütze bereithalten, auf die Antriebsaggregate der *Constrictor* zu feuern. Wir müssen sie hier für die Streitkräfte der Allianz festhalten. Keine, wiederhole *keine* Zielerfassung, bis ich den Befehl gebe; es darf nicht dazu kommen, daß sie ihre Schilder hochfahren.« Face konnte eine leichte Seitwärtsbewegung spüren, während der Captain noch sprach.

Er schaltete den Hauptschirm im Raum ein und teilte ihn zwischen einer visuellen Vorderansicht und einem Sensorbild.

Er sah, wie die feindliche Fregatte in dem Sternenfeld vor der Korvette in Reichweite der Bugkanonen der *Night Caller* kam. Die

Sensoren zeigten, daß alle drei Schiffe nach backbord abbogen und sich auf ein 180-Grad-Manöver vorbereiteten, an dessen Ende die Korvetten die Fregatte immer noch flankieren würden.

Face fluchte. Die Turmgeschütze der Korvette würden die *Constrictor* selbst auf diese Distanz möglicherweise bewegungsunfähig schießen können. Aber es war nicht damit zu rechnen, daß die beiden vorderen Turbolaserkanonen die Antriebsaggregate einer imperialen Fregatte knacken konnten. Er drückte den Schalter der Sprechanlage für die Brücke. »Captain, hier Face. Ich empfehle Notöffnung des Bugladeraums und Atmosphäre ausblasen. Auf die Weise haben Sie vierzehn, vielleicht sechzehn Protonentorpedos, die Sie beim ersten Durchgang auf die *Provocateur* abfeuern können.«

»Danke, Loran. Guter Gedanke.«

Face rannte aus der Kommzentrale und hastete so schnell die Treppe hinunter, daß er dabei einen Beinbruch riskierte. Wenn er schnell genug war, konnte er den Laderaum erreichen und in sein Cockpit steigen, ehe sie die Atmosphäre abblasen ...

Aber als er den Türschalter der Zugangstür zum Bugladeraum drückte, ging die Tür nicht auf. Über ihr leuchtete eine rote Lampe. Der Captain hatte die Atmosphäre bereits ausgeblasen. Face schlug wütend mit der geballten Faust auf die Tür.

Kell wartete in der Dunkelheit. Vor ihm zog langsam ein schmaler vertikaler Streifen Sterne über die Schwärze; jetzt wurde er breiter, und von links trieb die Fregatte *Provocateur*, ihnen das Heck zuwendend, heran. Das bedeutete, daß die *Night Caller* hart backbord steuerte. Hinter *Provocateur* war die zweite Korvette zu sehen, die dieselbe Drehung in derselben Geschwindigkeit durchführte.

»Bereithalten«, sagte Kell. Captain Hrakness hatte gesagt, alle Bugkanonen würden auf sein Kommando abgefeuert werden, und

er mußte warten, bis alle sieben Piloten im Bugladeraum freies Schußfeld hatten.

Obwohl er bemüht war, seine Erregung zu unterdrücken, beschleunigte sich sein Atem und wurde rauh. In seinen Ohren klang es wie Keuchen.

Der Angriff neulich auf Todirium hatte ihm nicht so zugesetzt. Aber die Verteidiger von Todirium waren natürlich auch unterlegen gewesen. Unvorbereitet. *Diese Feinde andererseits können zurückschießen*. Kell

schüttelte den Kopf und bemühte sich, die heimtückische Stimme in seinem Bewußtsein zum Schweigen zu bringen.

Du wirst jetzt gleich in die Kanonenmündungen einer imperia-len Fregatte sehen. Du wirst vaporisiert werden. Das ist dann das Ende von Kell Tainer.

»Mund halten.«

»Was ist, Fünf?«

»Nichts, Neun.«

Die Fregatte stand fast zentriert vor dem Laderaum. Kell packte sein Kontrolljoch, griff fest zu, um das Zittern seiner Hand zu unterdrücken. »Bereithalten ... bereithalten ... Zielerfassung und Feuer!« Kell aktivierte seinen Zielcomputer, ließ die Zielerfassung über das Heck der Fregatte wandern und sah, wie das Fadenkreuz fast im gleichen Augenblick rot wurde; der Computer pfiff, das Zeichen einer guten Erfassung. Er feuerte beide Torpedos ab und sah, wie sie auf die *Provocateur* zurasten.

Ein Dutzend weiterer Torpedos schlossen sich ihnen an, rasten auf die Fregatte zu. Dann beleuchtete eine kugelförmige Explosion das Heck des kapitalen Schiffs.

»Fünf, gestartet«, sagte Kell und schoß aus dem Bug der *Night Caller*. Als er herauskam, sah er, wie die vorderen Laser sich in die Antriebsaggregate der Fregatte bohrten und dem Schaden, den die Torpedos angerichtet hatten, weiteren hinzufügten.

»Vier, gestartet!«

Die Sensoren zeigten an, wie die *Night Caller* sich von der Fregatte abwandte. Wie auf dem Blood Nest Mond mußte die Korvette für den Start der X-Flügler die Bugschilde öffnen ... und so manövrierten, daß keines der feindlichen Schiffe den ungeschützten Zustand nutzen und einen Schuß auf ihren Bug absetzen konnte.

»Sechs, gestartet!«

Die mittlere Gruppe von X-Flüglern war gestartet und klar. Kell schaltete auf Laser, koppelte sie auf Vierlingsfeuer und fuhr seine visuellen Sensoren hoch. Die *Provocateur*, die gerade noch damit beschäftigt gewesen war, ihre TIE-Jäger einzusammeln, setzte sie jetzt wieder ab, eine Art confuse Feuerwehrübung. Er feuerte, als er auf den Schutzschirm von Sternenjägern zuraste, die die Fregatte umgaben, und schoß, so schnell seine zitternden Hände das zuließen.

Wedge schwebte dicht über der Andockluke seines TIE-Jägers, als würde er sich auf das Andocken vorbereiten.

In dem Augenblick, in dem die Strahlung der Protonentorpedos und die Laserstrahlen den vorderen Bereich erhelltten, verkündete er: »Graue, Formation!« Er zog den Knüppel zu sich heran und jagte in einem weiten Bogen hinaus, der sie um die *Provocateur* herum zu der Korvette *Constrictor* tragen würde. Als sein Entfernungsmesser zwei Kilometer anzeigte, begann er, seine Laser abzufeuern.

Die Turmkanonen der *Night Caller* hatten bereits Treffer erzielt, stellte er fest. Die Antriebsaggregate der Korvette glühten von der absorbierten Energie; ein grelles Feuerband am oberen Backbordmotor war für ihn ein eindeutiges Zeichen für eine durchtrennte Treibstoffleitung. Die *Night Caller* setzte ihr Feuer auf das Heck der anderen Korvette fort. Auch Wedge feuerte jetzt auf die Ag-

gregate und baute darauf, daß Falynn es ihm gleichtat. »Grau Drei, Grau Vier«, sagte er, »Kommunikationssysteme übernehmen. Ihr wißt schon, wo.«

Und so war es auch. Corellianische Korvetten hatten ihre Kommunikationsräume an verschiedenen Stellen eingerichtet, aber die Komm- und Sensorikhardware befand sich immer an derselben Position: steuerbord im Mittelbereich des Schiffs, Deck Zwei. Atril und Janson bogen weit nach steuerbord aus, wendeten dann und begannen Dauerfeuer auf die abgewandte Seite der Korvette.

Jetzt begann die *Constrictor* schließlich das Feuer zu erwidern. Die Heckkanone und der obere Turm feuerten auf die *Night Caller*, während die Kanonen an den Seiten Wedge und die anderen TIE-Piloten aufs Korn nahmen.

Face befand sich in dem Treppenschacht, der zu Deck Zwei hinaufführte, als die *Night Caller* von einem mächtigen Schlag erschüttert wurde; er wurde umgeworfen und rollte die harten Treppenstufen hinunter zu Deck Drei. Dort rappelte er sich unter Schmerzen auf und humpelte gleich darauf wieder nach oben.

Die Beleuchtung in dem zur Brücke führenden Korridor flackerte, und es roch nach Rauch. Face hinkte nach vorn. Die Schottentür zur Brücke war auf ihn zu ausgebeult. Die Farbe hatte sich abgelöst und zu brennen begonnen; das war der Rauch, den Face gesehen hatte. Und das Metall der Tür war vor Hitze rotglühend

geworden. Die Tür gab ein zischendes Geräusch von sich wie eine Schlange, die sich anschickt zuzustoßen.

Er drückte den Schalter seines Kommlink. »Captain Hrakness? Sonst jemand von der Brückenmannschaft? Bitte kommen.«

Doch es kam keine Antwort.

Kell fegte an der *Provocateur* vorbei. Sein etwas unstetes Laserfeuer hatte die erste Rotte TIE-Jäger verfehlt, aber seine zweite

Torpedosalve war an den Schilden der Fregatte detoniert. Er verzog das Gesicht zu einer Grimasse; in diesem Gefecht würden beide Seiten einiges an Prügeln einstecken müssen.

»Fünf, Sieben.«

»Ich höre, Sieben.«

»Wir haben die Brücke verloren.«

»Was?«

»Direkter Treffer von der Heckbatterie der Fregatte, Fünf. Die Brücke ist *hiniüber*.«

Kell stieß eine Verwünschung aus und setzte zu seinem nächsten Anflug an. Knirps flog jetzt dicht hinter ihm. »War noch jemand im Laderaum?«

»Der Jäger von Face. Aber er war nicht drinnen. Ich denke, die *Night Caller* treibt.« Tatsächlich machte die Korvette den Eindruck, als würde sie auf Rundkurs steuerbord fliegen, um damit ihren Bug vor den Feinden zu schützen. In einer Minute würde dieses Manöver den Bug wieder auf die beiden anderen Schiffe richten.

Kell schaltete seine Kommeinheit und gleichzeitig auch sein persönliches Kommlink ein. »*Night Caller*, hier Gespenst Fünf. Kann mich jemand hören?«

Wedge und Falynn brausten im Rückwärtsflug am Bug der *Constrictor* vorbei und feuerten, bevor sie richtig hinsehen konnten. Der Bugladeraum der feindlichen Korvette öffnete sich gerade, und die Bugschilde waren geöffnet, damit die TIE-Jäger ausfliegen konnten. Das gekoppelte Laserfeuer der Gespenster fuhr dem feindlichen Schiff buchstäblich in den Hals, als sie in Sturzflug übergingen, weil sie es vorzogen, relative Höhe zu verlieren, anstatt ihren Schüssen ins Ziel zu folgen. Sie sahen, wie Energie aus dem Laderaum geschleudert wurde, ein deutlicher Hinweis darauf, daß irgend etwas in dem Raum zu brennen angefangen hatte -

vermutlich die Ionenaggregate eines der sich zum Start vorbereitenden TIE-Jäger.

Der Geschützturm am Bauch der Korvette bewegte sich jetzt, schwang in ihre Richtung, feuerte, als sie ihn passierten. Aber dann erstarrten die Kanonen, und ihr letzter Schuß hatte allenfalls noch die halbe Intensität des vorangegangenen.

Wedge sah auf seine Sensorschirme. Aus dieser Nähe würde das Sensordisplay die Schilde der Korvette deutlich anzeigen, aber das einzige, was hier zu sehen war, war die zunehmende Helligkeit im Bereich der Antriebsaggregate der Korvette. Er flog einen Bogen, um die Korvette wieder in seine Zielerfassung zu bringen, und schaltete seine Kommeinheit auf die imperialen Frequenzen. »*Constrictor*, dies ist die Neue Republik. Sie sind unseren Kanonen hilflos ausgeliefert. Ich gebe Ihnen zehn Sekunden Zeit, um zu kapitulieren. Wenn Sie das nicht tun, blase ich Ihnen ein Loch in die Brücke und fliege aus lauter Spaß durch.«

Es dauerte nur einen winzigen Augenblick, bis eine halberstickte Stimme antwortete: »*Constrictor* an Rebellenstreitkräfte. Wir kapitulieren. Bitte, schicken Sie Rettungsfahrzeuge. Unsere Antriebsaggregate stehen in Flammen. Und bitte, feuern Sie nicht auf unsere Rettungskapseln.« Zwei Kapseln wurden aus dem Mittelbereich der Korvette abgestoßen und trieben langsam auf Talasea zu.

»Bestätigt, *Constrictor*.«

Jetzt war Jansons Stimme zu hören: »Wedge, *Night Caller* hat Probleme.«

Face rannte so schnell er konnte zu Deck Vier hinunter, wo unmittelbar vor den Antriebsaggregaten eine Notbrücke errichtet war. Die Tür öffnete sich auf seinen akustischen Befehl, aber der Raum dahinter war dunkel und unbesetzt.

Er nahm auf dem Kommandosessel Platz und schaltete die Kommlinks ein. »Grinder! Lebst du noch?«

»Ich bin hier.«

»Ich bin auf der Reservebrücke. Was muß ich tun, um sie hochzufahren?«

»Warum glaubt eigentlich jeder, daß ich -«

»Grinder.«

»Du mußt das Kommando *Wormturns*, W-O-R-M-T-U-R-N-S, eintippen, und dann mußt du dich per Stimme identifizieren und das Paßwort >Agamar beherrscht die Galaxis< sagen.«

Face tat wie geheißen, und gleich darauf erwachte die Hilfs-brücke zum Leben. Er schaltete sämtliche Offiziersstationen auf seine Kommandokonsole und brachte die Trudelbewegung des Schiffes zum Stillstand. Auf dem Hauptmonitor war die *Constrictor grün* angezeigt - sicher und ruhiggestellt. Die *Provocateur* war noch rot. Das Display zeigte eine Vielzahl blauer Punkte, die bereits in Kämpfe verwickelt waren, und weitere, die von Talasea und ihren Monden angerast kamen.

Eins nach dem anderen. Er aktivierte die Tür des Bugladeraums, schloß sie und fuhr anschließend die Bugschilde auf volle Energie. »Cubber?«

»Hier.«

»Eine Crew zur Brückentür auf Deck Zwei. Die Brücke ist hinüber, und die Tür verliert ihre Integrität. Schweißen Sie sie fest oder so etwas, ehe sie ganz aufreißt und die halbe Crew mitnimmt.«

»Wird erledigt.«

Dann wechselte Face, so schnell er die Informationen verarbeiten konnte, zwischen den Bildschirmen jeder einzelnen Brückenposition hin und her, über die er jetzt das Kommando führte. *Und ich hatte immer gedacht, Brückendienst sei einfach.*

Die *Provocateur* raste mit Höchstgeschwindigkeit aus dem System, nahm die letzten ihrer TIE-Jäger auf und nutzte die derzei-

tige Passivität der *Night Caller* und die Tatsache, daß die Gespenster ihr im Augenblick keinen Schaden zufügen konnten.

»Gespenster, Formation einnehmen«, sagte Kell. »Wir kommen allein nicht durch ihre Schilde. Ich will eine Torpedosalve. Ich übermitte die Zieldaten; koppelt eure Torpedos an. Jeder feuert auf meinen Befehl mit Ausnahme von Sieben und Neun - ihr feuert exakt eine Sekunde später.«

Er nahm ihre Bestätigungen entgegen, bis er sicher war, daß alle sich gemeldet hatten. Tyria und Piggy waren endlich aus dem oberen Laderraum gestartet, und damit standen ihnen insgesamt sieben X-Flügler, also vierzehn Torpedos, für die geplante Salve zur Verfügung.

Er beendete seinen Bogen und nahm an der Spitze der X-Flüglerformation seine Position ein. Knirps schloß sich ihm an. »*Night Caller*, kommen.«

»Hier *Night Caller*.«

»Face?«

»Ja, schon gut. Was willst du?«

»Sensordaten über die *Provocateur*. Wo sind ihre Schilde am schwächsten?«

»Äh, Augenblick mal. Äh -«

»Face, Beeilung.« Die Kanonen der Fregatte begannen sich bereits auf die X-Flüglerformation zu richten. Ein Streifschuß aus einer der Hecklaserkanonen der *Provocateur* verfehlte Kells X-Flügler, riß aber seine Bugschilde auf und brachte sie auf Nullenergie. Kell fluchte und schaltete die Energie von den Heckschilden nach vorn.

»Wenn ich das richtig lese, dann oben, dicht hinter der Nahdistanzkommunikationsphalanx.« Kell stieg relativ zu der Fregatte höher, sah, wie die Gespenster ihm folgten, und stieß dann im Sturzflug auf das feindliche Schiff herunter. Seine Zielerfassung wurde rot, als sie über der Fregatte hinwegzogen, aber er positionierte sie exakt auf die Antenne. »Gespenster, drei, zwei, eins -Feuer.«

Er sah die rötlichen Bahnen von zehn Protonentorpedos der X-Flügler nach vorn schießen und in die Oberseite der Fregatte einschlagen.

Die nächsten vier Torpedos waren abgesetzt, ehe die Explosionswolken sich aufgelöst hatten; er sah, wie ihre Bahnen in den sich ausdehnenden Feuerball eindrangen und in ihm verschwanden. Der Ball dehnte sich weiter aus, während die X-Flügler bereits wieder davonbrausten.

»Fünf, hier Acht. Sensoren zeigen Schildaufstand und vier Rumpftreffer. Ich - Augenblick mal, da stimmt was nicht. Ich empfange zwei *Provocateurs*.« Einen Augenblick lang Stille, dann: »Fünf, Acht, die Fregatte ist mittschiffs auseinandergebrochen. Sie ist jetzt in zwei Stücken. Bedrohungsindex Null. Habt ihr verstanden?«

»Wir haben verstanden, Acht. Und vielen Dank.« Kell versuchte sich den Schweiß wegzuwischen, der in seinen Augen brannte, aber seine Hand stieß auf das Schild seines Helms. Er klappte die Gesichtsplatte hoch und wischte sich die Augen.

Seine Hände wollten nicht aufhören zu zittern.

27

»Eigentlich dumm von uns«, meinte General Crespin, »daß wir die Sonderstaffel, die vielen A-Flügler, die *Home One* und zwei Fregatten mitgebracht haben, wo doch die Gespensterstaffel und eine schon halb ausgemusterte Korvette allein mit dem Feind fertiggeworden sind.«

Sie saßen in der Tragluftkuppel zusammen, die dem provisorischen Talaseacamp als Offiziersmesse diente, und entspannten sich bei Bier und Brandy.

»Wenn die *Implacable* durchgekommen wäre«, wandte Wedge ein, »wären wir ohne die zusätzlichen Streitkräfte tot gewesen. So wie die Dinge stehen, hatten wir den Vorteil der Überraschung auf unserer Seite - gleich in mehrfacher Hinsicht. Trotzdem haben wir eine gute, erfahrene Brückencrew verloren.«

Crespin nickte. »Ich wollte mich auch nicht lustig machen. Ich habe bloß darauf gebrannt, mich bei Trigit für das zu revanchieren, was er uns auf Folor angetan hat.«

»Dazu können Sie immer noch Gelegenheit bekommen.« Wedge nahm wieder einen Schluck von seinem nach Petrochemie schmeckenden Brandy. »Wir haben ihr Kommunikationssystem blitzschnell außer Gefecht gesetzt. Die haben keine Antwort zu Trigit rausgebracht. Sobald wir dazu imstande sind, wird die *Night Caller* wieder starten ... und dann werden wir Zsinj eine Geschichte erzählen, wie wir gegen alle Wahrscheinlichkeit überlebt haben. Sie können sich darauf verlassen, ich werde alles in unserer Macht Stehende tun, um uns an Zsinj oder Trigit heranzuarbeiten und ihm eine Vibroklinge in die Niere zu treiben.«

Der General lächelte. »Falls Sie irgendwie die Gelegenheit sehen, ein echtes Gefecht herbeizuführen -«

»Dann werden Ihre Schiffe und die Sonderstaffel die ersten sein, die ich aufrufe, Sir.«

Der General sah in die Runde, als ob er sich vergewissern wollte, daß niemand zuhörte. Dann beugte er sich vor. »Übrigens, Antilles, was Ihren Piloten angeht, diesen Face Loran ...«

»Sie werden einiges über ihn erfahren. Nun muß ich sagen, daß ich selbst meine Probleme mit ihm hatte. Aber ich habe mich auch bemüht, mich über ihn auf dem laufenden zu halten. Wenn Sie diese Nachricht also erhalten, sollten Sie bedenken, daß ich nichts damit zu tun hatte — so oder so.«

»Geht in Ordnung.« Wedge musterte den General fragend, aber der Ältere stand nur auf und ging weg.

Wedge sah sich um. Der Tisch, wo die Lieutenants Wes Janson und Hobbie Klivan Anekdoten ausgetauscht hatten, war leer. Wedge würde später nach seinen Leuten von der Sonderstaffel sehen, um die letzten Neuigkeiten zu erfahren. Im Augenblick war es Zeit, nach der *Night Caller* zu sehen. Er trat ins Freie, wo dichter Nebel den größten Teil der Sonnenstrahlung absorbierte.

Das Lager der Neuen Republik war ein von Bäumen umgebenes und von Schlingpflanzen überwuchertes Feld. Jetzt waren überall Tragluftkuppeln und alle möglichen Kampfmaschinen zu sehen, die alle von dem fast ständigen Dunst eingehüllt waren, der sich auf diesem Planeten kaum jemals auflöste.

In der Mitte des Feldes lagen zwei Korvetten, die *Night Caller* und die *Constrictor*, und beide zeigten beträchtliche Schäden.

Die Brücke der *Night Caller* war nur noch ein geschwärztes Loch, an dem heftig gearbeitet wurde, um die Öffnung mit Panzerplatten und einer großen Transparistahlscheibe abzudecken. Wedge hatte darauf bestanden, daß die Reparaturen schlampig und amateurhaft aussehen mußten; er wollte damit den Eindruck erwecken, daß seine Mannschaft das alles in wenigen Stunden improvisiert hatte.

Die Tore des Bugladeraums der *Constrictor* waren weg, genauer gesagt, der ganze Bugladeraum war weg, Explosionen im Inneren des Schiffes hatten die halbkugelförmige äußere Hülle weggerissen, und die Bugpartie bot jetzt das unheimliche Bild eines Totenschädels, der seinen Unterkiefer verloren hatte. Außerdem zeigte das Schiff eine ganze Anzahl Einschußlöcher an den Seiten.

Die *Provocateur* war nicht mehr zu retten gewesen. Innere Explosionen und Atmosphärausbrüche an mehreren Stellen hatten das Leben sämtlicher Mannschaftsmitglieder gefordert, die den

Torpedoangriff überlebt hatten. Die Fregatte war bereits ein durch den Weltraum treibendes Grab gewesen, ehe die Rettungsmannschaften der Neuen Republik sie erreichen konnten.

»Commander Antilles.«

Wedge zuckte zusammen, als er die vertraute Reibeisenstimme hörte, und drehte sich um.

»Admiral.« Er salutierte.

Admiral Ackbar kam in Begleitung eines Majors auf ihn zu. Er erwiderte die Ehrenbezeigung. »Meine Leute haben mir gesagt, daß Sie schon beinahe wieder startbereit sind. Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie schon so bald wieder auf Trigit losgehen wollen?«

»Je mehr Zeit zum Nachdenken wir ihm lassen, um so größer ist die Gefahr, daß er unser Tarnmanöver durchschaut.«

»Die Entscheidung liegt ganz bei Ihnen.« Die Stimme des Mon Calamari wurde leiser. »Ich wollte Ihnen für die freundlichen Worte bezüglich meiner Nichte danken.«

»Es war mir eine Ehre, Sir. Ich wünschte -« Aber er sprach nicht aus, was er sich gewünscht hätte. *Ich wünschte, wir hätten sie retten können. Ich wünschte, ich hätte die richtigen Worte gefunden, um den Schmerz ihrer Familie kleiner zu machen. Ich wünschte, alles, was noch vom Imperium übriggeblieben ist, würde aus der Galaxis verschwinden.* Er sah den Admiral mit bedauernder Miene an. »Ich wünschte.«

»Ich verstehe.« Ackbar sah sich um, sah die Leute an, die sich zwischen den Kriegsschiffen und den sonstigen Fahrzeugen bewegten, sah auf einige Tragluftkuppeln, die bereits wieder abgebaut wurden. »Ich würde gern den Piloten kennenlernen, der sich solche Mühe gegeben hat, ihr das Leben zu retten. Ich würde mich gern bei ihm bedanken.«

»Ich werde dafür sorgen, daß Flight Officer Tainer Ihnen über den Weg läuft.«

Ackbar hielt dem Major die Hand hin, worauf ihm dieser ein

größeres Etui reichte, das Ackbar an Wedge weitergab. »Die Bürokratie der Neuen Republik hat eine Weile gebraucht, um mit den Leistungen der Gespensterstaffel Schritt zu halten. Selbst heute morgen noch mußte ich am Inhalt dieses Etuis einige Änderungen vornehmen. Ich hielt es für richtig, daß Sie diese Dinge verteilen.« Wedge klappte das Etui auf und stieß einen leisen Pfiff aus, als er sah, was es enthielt.

Wedge ließ die Gespenster und Lieutenant Atril Tabanne in der vorderen Lounge der *Night Caller* antreten. Ihre Gesichter ließen erkennen, daß niemand von ihnen nach Feiern zumute war; einige blickten ernst, anderen konnte man ansehen, daß es sie hinaus in den Weltraum und in die Cockpits ihrer Jäger drängte.

»Eure Sünden haben euch eingeholt, Gespenster,« sagte Wedge. »Und was mindestens ebenso bedeutsam ist, das Oberkommando hat es nicht fertiggebracht, meine Berichte über unsere Einsätze zu verlieren, sondern scheint sie sogar tatsächlich gelesen zu haben. Flight Officer Tyria Sarkin.«

Sie nahm Haltung an, und ihr Gesicht verlor jeden Ausdruck.

»Ich habe Ihnen nur wenig anzubieten, Sarkin. *Home One* hat uns zwei X-Flügler mitgebracht, um uns wieder auf volle Einsatzstärke zu bringen. Und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Ihr Verhalten in den letzten Wochen beispielhaft war, bedeutet das, daß ich Sie wieder in volle Einsatzfähigkeit versetze und Sie Ihren eigenen Jäger bekommen.«

Sie lächelte. »Da bin ich Ihnen sehr dankbar, Sir.«

Wedge trat einen Schritt zur Seite. »Flight Officer Garik Loran.«

Face zuckte verblüfft zusammen und nahm Haltung an.

»Sie haben während unseres Einsatzes ständig exemplarische Pilotenleistungen und ungewöhnliche Führungsqualitäten an den Tag gelegt, sowohl in der Planung als auch im Einsatz. Aus diesem Grunde habe ich das Vergnügen, Ihnen Ihre Beförderung

zum Lieutenant im Sternenjägerkommando der Neuen Republik mitzuteilen. Gratuliere, Face.« Wedge reichte Face seine neuen Rangabzeichen und salutierte.

Face erwiderte die Ehrenbezeigung mit verblüffter Miene. »Danke, Sir.«

»Flight Officer Kell Tainer.«

Kell nahm Haltung an. Sein Gesichtsausdruck wirkte unsicher.

»Sie haben in gleicher Weise beispielhafte Leistungen als Pilot und taktische Fähigkeiten im Einsatz an den Tag gelegt, die für die Staffel von großem Nutzen waren. Wir hatten mehrmals die Gelegenheit, Ihren Einsatz ungewöhnlicher Strategien festzustellen, die Sie um persönliche Vorteile gebracht, aber dafür das Leben Ihrer Kameraden geschützt haben. Es ist mir daher ein Vergnügen, Ihnen ebenfalls die Beförderung zum Lieutenant

bekanntzugeben.« Er reichte Kell seine Rangabzeichen und salutierte. »Gratuliere, Kell.«

Kell erwiderte die Ehrenbezeugung. »Danke, Sir.« Wedge stellte überrascht fest, daß der Pilot genauso steif und blaß wirkte, wie er früher immer in Gegenwart von Wes Janson gewesen war.

Er entschied sich aber dafür, das nicht zur Kenntnis zu nehmen, und trat einen weiteren Schritt zur Seite. »Lieutenant Atril Ta-banne.«

Der einzige überlebende Offizier der *Night Caller* nahm Haltung an.

»Es ist ungewöhnlich, daß ein Offizier des Sternenjägerkom-mandos einem Offizier des Flottenkommandos eine Belobigung erteilt - und in Anbetracht der Rivalität zwischen unseren Einheiten ist es noch seltener, daß das gern geschieht.« Ein Lächeln ging über die Gesichter Atrils und der Piloten. »Aber die Umstände, in denen wir uns augenblicklich befinden, sind ungewöhnlich. Seit Sie in die Navy eingetreten sind, haben Sie beispielhafte Loyalität und Einsatzbereitschaft an den Tag gelegt,

und wenn ich etwas bedauere, dann nur, daß Sie diese hochverdiente Beförderung infolge des Todes hochgeschätzter Mitkämpfer erhalten.« Er reichte Atril ihre neuen Rangabzeichen und salutierte. »Meine Gratulation, Captain Tabanne. Zu Ihrem neuen Rang und zum Kommando über die *Night Caller*.«

Sie erwiderte die Ehrenbezeugung und machte den Eindruck, etwas sagen zu wollen, offenbar blieben ihr aber die Worte in der Kehle stecken.

»Und schließlich noch eine Belobigung, die ebenso verdient ist wie all diese Beförderungen. Lieutenant Tainer.«

Kell nahm erneut Haltung an. Er wirkte jetzt eher noch besorgter als zuvor.

»Vor kurzem wurden Sie in die alles andere als beneidenswerte Lage versetzt, einen Piloten retten zu müssen, der katastrophale Schäden erlitten hatte. Ich bin nicht sicher, ob Sie sich je klargemacht haben, daß Sie keinerlei Schuld an ihrem Tode trifft. Tatsächlich bestätigt die genaue Überprüfung der Aufzeichnungen des Vorfalls durch das Sternenjägerkommando, daß Ihr Einsatz sowohl ungewöhnlichen Mut als auch beneidenswerte Pilotenfähigkeiten demonstriert hat - ein Pilot von geringeren Fähigkeiten wäre unter solchen Umständen abgestürzt. Aus diesem Grunde ist es mir ein besonderes Vergnügen, Sie als ersten Angehörigen der Gespensterstaffel zu dekorieren: Sie werden mit dem Kalidorhalbmond ausgezeichnet.«

Die versammelten Piloten brachen in Beifall aus und umringten Kell, um ihm zu gratulieren. Der Halbmond, der immer dann verliehen wurde, wenn Tapferkeit und besondere Pilotenleistungen zusammenkamen, genoß in den Streitkräften der Neuen Republik hohen Respekt.

Kell schluckte ein paarmal, sah aber Wedge nicht an und wurde noch bleicher.

»Kell, beugen Sie sich vor.«

Das tat Kell, und Wedge legte ihm das Band mit der Auszeichnung um den Hals. Als Kell sich wieder aufrichtete, glitt der Orden, der den Kalidor-Raubvogel im Sturzflug mit einem bernsteinfarbenen Halbedelstein in den Klauen zeigte, auf sein Brustbein herunter.

»Gratuliere, Kell.« Wedge salutierte.

Kell schaffte es, die Ehrenbezeugung zu erwideren. Er sah Wedge dabei immer noch nicht in die Augen, und seine Stimme klang heiser: »Danke, Sir.«

Wedge trat einen Schritt zurück und sprach wieder zu allen. »Ladies, Gentlemen, wir starten in einer Stunde wieder in den Weltraum. Ich weiß, daß Ihnen das nicht viel Zeit zum Feiern läßt, aber nutzen Sie die Zeit, so gut Sie können. Sie sollten sich etwas zurückhalten, Captain Tabanne. Wir wollen sehen, was für Ordensschmuck der Rest der hier Versammelten sich verdienen kann, wenn wir auf dem Wrack der *Implacable* stehen.« Er wandte sich ab und ging, gefolgt von ihren erregten Beifallsrufen, hinaus.

Janson schloß sich ihm an.

»Wes, was im Namen der Sith ist mit Tainer los?«

»Das würde ich auch gern wissen.«

»Das ist eine Tapferkeitsauszeichnung. Er hat gerade den Fehler ausgelöscht, den sein Vater gemacht hat. Als man mir damals den Halbmond verliehen hat, hätte ich ganz ohne Schubaggregate fliegen und TIE-Abfangjäger mit Ansprucken erledigen können. Aber er hat so ausgesehen, als müßte er sich gleich übergeben.«

»Mir ist er auch ein Rätsel. Ich würde sagen, bringen wir ihn einfach um«, sagte Janson mit todernster Miene.

Wedge schnaubte.

Kell ertrug die Glückwünsche seiner Kameraden, so lange er konnte, bis schließlich ein Mitglied der Ersatz-Brückenmannschaft der *Night Caller* ein Faß Lominbier und Glaskrüge an-

schleppte. Während die anderen dem Alkohol zusprachen, zog er sich zurück und entkam schließlich in sein Quartier. Dort saß er eine Weile zitternd auf seinem Bett. Als es an seiner Tür klopfte, reagierte er nicht. Dann

ertönte ein Zirpen, als die Tür Kells Passiercode akzeptierte und sich öffnete. Tyria trat ein und schloß die Tür hinter sich.

»Wie hast du das gemacht?« fragte er.

»Grinder über Kommlink gefragt.«

»Verdammst soll er sein.«

Sie setzte sich auf seine Bettkante und musterte ihn besorgt. »Kell, was ist los?«

Er atmete tief durch. »Hör zu. Für dich ist es ganz bestimmt besser, wenn du mich einfach vergißt -«

Sie beugte sich beinahe drohend vor und fiel ihm ins Wort: »Hör auf, das zu denken. Jetzt komm mir *bloß* nicht damit, daß ich ohne dich besser dran wäre. Wenn du das tust, werde ich dafür sorgen, daß du dir wünschst, nie geboren worden zu sein, und werde dich *trotzdem* nicht verlassen. Also wirst du all den Schmerz umsonst eingesteckt haben.« Ihre Augen durchbohrten ihn. »Denkst du, wir haben aufgehört, Freunde zu sein, als unsere Beziehung angefangen hat?«

»Nein, aber -«

»Nein, gar nichts. Kell, willst du wirklich, daß ich nicht mehr dein Freund bin? Und jetzt sag mir *bloß* nicht, was für *mirch* gut sein soll. Ich will die Wahrheit hören. Ehrlichkeitsmodus einschalten.«

Kell schloß die Augen und sackte schließlich in sich zusammen. »Ehrlichkeitsmodus eingeschaltet. Nein, das will ich nicht.«

Ihre Gesichtszüge wurden weich. »Dann sag mir, was da jetzt gerade los war. Du siehst ja aus, als ob Commander Antilles dich als Abschaum der Galaxis bezeichnet hätte.«

»Ich *bin* der Abschaum der Galaxis. Weil ich das hier ange-

nommen habe, dieses -« Er deutete auf den Orden, riß ihn sich dann vom Hals und warf ihn auf den Boden.

»Diese Lüge.«

Ihr Blick wanderte zu dem Orden und dann wieder zu ihm zurück. »Du hast ihn für fliegerische Fähigkeiten und Tapferkeit erhalten. Wo ist da die Lüge?«

»Beides ist gelogen.«

»Du bist also kein guter Pilot?«

»Wenn ich das wäre, würde Jesmin noch leben.«

»Oh, wenn ich dir nur einen Funken Verstand in deinen Schädel prügeln könnte. Wenn Commander Antilles damals von deinem fliegerischen Geschick überzeugt war - wer bist du dann, um ihm zu sagen, daß er sich getäuscht hat?«

Er wandte sich ab und gab keine Antwort.

»Und du denkst, was du getan hast, war nicht tapfer? Ich meine - jetzt bitte keine falsche Bescheidenheit, Kell. Du siehst darin nichts Mutiges, daß du dein Leben riskiert hast, um das von Jesmin zu retten? Eine ganze Reihe von Kollisionen in der Luft, wo du bei jeder den Absturz riskiert hast und die Hälfte der Systeme deines Jägers kurzgeschlossen hast, *bloß* weil du versuchen wolltest, ihr das Leben zu retten?«

»Vielleicht. Vielleicht an diesem einen Tag. Aber immer sonst.« Er rieb sich die Augen. »Tyria, ich bin der Sohn meines Vaters. Ich habe die ganze Zeit Todesangst. Und das wird schlimmer, nicht besser. Irgendwann einmal werden wir in einem Gefecht stecken, und ich werde die Kontrolle über mich verlieren und einfach abhauen, und Janson oder Commander Antilles werden mich abschießen, und dann ist Schluß. Oder man zerrt mich vor ein Kriegsgericht, und dann habe ich den Namen meiner Familie für alle Ewigkeit entehrt. Das zweite Mal in zwei Generationen.«

Sie war stumm. Er riskierte einen vorsichtigen Blick auf sie. Sie saß völlig ausdruckslos da, hörte zu, reagierte nicht.

»Als ich ein kleiner Junge war«, sagte er, »dachte ich, es sei eine

Lüge. Ich dachte, Dad sei vielleicht ein Spion oder so etwas. Ich dachte, er hätte im letzten Augenblick irgendwelche Befehle erhalten und die in aller Eile ausführen müssen. Ich dachte, keiner hätte das verstanden, und sie hätten ihn deshalb abgeschossen. Oder vielleicht, daß er unter Drogeneinfluß gestanden oder Halluzinationen gehabt hatte. Und dann dachte ich wieder, es sei vielleicht ein anderer im Cockpit gewesen, und mein richtiger Vater würde irgendwo dort draußen noch leben. Und dann, als ich in der Pilotenausbildung war, lernte ich ein paar Überlebende der ursprünglichen Tierfon Yellow Aces kennen, die, ohne zu wissen, daß ich sein Sohn war, darüber redeten.

Einige von ihnen waren immer noch wütend auf ihn. Anderen tat er leid. Aber sie hatten seinen Kommverkehr mit angehört. Das war schon er gewesen. Er hatte die Kontrolle über sich verloren. Er hatte seine Ehre hinter sich gelassen und war gestorben. Und ich habe alles von ihm geerbt.« Er zuckte die Achseln. »Ich möchte nicht, daß du oder irgendeiner von den anderen Gespenstern meinetwegen stirbt. Ich werde mein Patent

zurückgeben.«

Tyria ließ sich mit ihrer Antwort viel Zeit. Als sie schließlich sprach, klang ihre Stimme ernst und leise: »Hast du Vertrauen zu mir, Kell?«

»Aber sicher.«

»Würdest du mir auch dein Leben anvertrauen?«

»Ja. Absolut.«

»Wirst du mir auch etwas anvertrauen, was noch größer ist als dein Leben?«

»Was denn?«

»Ich möchte, daß du mir glaubst, daß du unrecht hast und ich recht.«

»Nein.«

»Dann hältst du meine Meinung nicht ebenbürtig mit der deinen. Meine Intelligenz, mein Verständnis.«

»Sicher tue ich das. Aber ich kenne mich besser als du mich kennst.«

Sie schüttelte den Kopf. »Nein, das tust du nicht. Und das ist das Problem. Du hast mir jetzt zweimal gesagt, daß du über Jahre hinweg dein Leben auf Ideen aufgebaut hast, die einfach nicht richtig waren. Daß dein Vater das nicht getan hat, was er getan hat. Daß Lieutenant Janson ein kaltblütiger Killer ist. In beiden Fällen hast du dich getäuscht. Du hast den Mut gehabt, das zuzugeben. Du hast auch den Mut gehabt, zuzugeben, daß du anfänglich nicht in mich verliebt warst, daß du dich auch darin getäuscht hast.«

Er gab keine Antwort.

»Jetzt möchte ich, daß du den Mut hast, meiner Meinung mehr zu vertrauen als deiner eigenen. Kell, es mag ja sein, daß in dir etwas ist, was dich treibt, jedem Kampf auszuweichen, aber du findest immer Mittel und Wege, die Situation zum Vorteil zu gestalten, und das ist etwas Gutes. Jeder, der auf der *Borleias* geflogen ist, wird mir darin zustimmen. Und deshalb weiß ich, daß ich mich sicherer fühlen kann, wenn du mit uns fliegst.«

Er gab keine Antwort.

»Kell, bitte.«

Er seufzte und schloß die Augen, um ihren liebevollen, unbarmherzigen Blick nicht mehr sehen zu müssen.

»Also gut.«

Sie fielen in dem System, das Admiral Trigit ursprünglich als Rendezvouspunkt bestimmt hatte, aus dem Hyperraum. Wie erwartet war die *Implacable* nicht da. Aus jenem System sandten sie an Zsinj über Holonet den Bericht Captain Darillians über den Überfall der Neuen Republik, über Trigits »Verrat«, sie im Stich zu lassen, und schilderten ihm die Folge brillanter Manöver, die es ihnen erlaubt hatten, dem Hinterhalt mit schweren Schäden, aber lebend zu entrinnen. Ihr nächster Sprung führte sie in das Obiniporsystem, tiefer in

die Welten des Äußeren Randes, aber immer noch in der Richtung, in der sich die Neue Republik allmählich ausbreitete. Obi-nipor, die nächste Station auf dem Kurs der *Night Caller*, war eine freie Kolonie, die über zahlreiche natürliche Bodenschätze verfügte: Metalle, die für den Bau von Energiegeneratoren geeignet waren, und aktive Vulkane, die den Kolonisten als zusätzliche Energiequelle dienen konnten. Ihre Befehle lauteten, mit zwei TIE-Jägern Firmenzentralen im Tiefflug zu überfliegen, ganz ähnlich, wie sie es auf der Welt Viamarr getan hatten.

Als sie in den Normalraum eingetreten waren, setzten sie auf den Frequenzen der Neuen Republik einen Kodespruch nach Obinipor ab und empfingen kurz darauf von dem dort bereits etablierten Geheimdienstteam eine verdichtete Chiffrenachricht.

Ehe sie Gelegenheit hatten, sie zu dekomprimieren und zu studieren, fing die *Night Caller* eine Sendung über Holonet auf.

Face bezog seine Station in der Kommzentrale und baute auf dem Hauptmonitor sein neues Bild auf. Mit den Modifikationen, die Grinder vorgenommen hatte, konnte man ihn jetzt auf einem wesentlich weniger prätentiösen Kommandosessel auf der Notbrücke des Schiffes sehen. Er warf Wedge, der in der Tür stand, einen Blick zu. »Ich wette, das ist Zsinj.«

Wedge schüttelte den Kopf. »Nein, das ist Trigit. Zsinj wird den Admiral kontaktiert haben, um sich seine Version der Geschichte anzuhören, ehe er mit uns Verbindung aufnimmt.«

»Zehn Credits?«

»Die Wette gilt.«

Face zuckte die Achseln und schaltete auf Empfang.

Admiral Trigits Hologramm baute sich auf.

Face erhob sich halb aus seinem Sessel. »Sie! Ich kann es kaum glauben, daß Sie den Mut und die Frechheit

haben, mit mir Kontakt aufzunehmen nach diesem, diesem *Verrat* -«

Trigit hob abwehrend die Hand. »Bitte, Captain. Als wir er-

kannt hatten, daß das eine Falle war, mußten wir uns zwischen mehreren Taktiken entscheiden, von denen keine angenehm war.«

»Angenehm? Admiral, Sie haben uns eingepökelt und zum Trocknen aufgehängt! Wenn ich nicht in der Kommzentrale gewesen wäre und Ihre überflüssige Nachricht erhalten hätte, in der Sie uns sagten, daß das eine Falle sei, wäre ich ebenso tot wie meine Brückencrew. Meine Brücke ist ein ausgebranntes Loch. Ich überlege, ob ich dort einen Garten anlegen soll.« Faces Stimme, die bisher sarkastisch geklungen hatte, wurde jetzt bitter. »Ich muß mich auf Ersatzoffiziere stützen, nicht ausgebildete Offiziere, zu früh beförderte Offiziere -«

Trigit nickte während der ganzen Tirade. »Ich weiß. Ich kann es Ihnen nicht verübeln, daß Sie verstimmt sind. Sagen Sie, was hätten Sie getan, wenn Sie das Kommando über die *Implacable* gehabt hätten?«

»Ich wäre meiner Flotte gefolgt und hätte versucht, sie so schnell wie möglich aus der Falle herauszuholen.«

»Sind Sie da sicher? Sie sind sicher, daß Sie nicht vielleicht andere Anweisungen vom Warlord gehabt hätten, die Sie in Ihrer Wahl beschränkten?«

Face funkelte ihn an. »Nein, ich bin natürlich nicht in die besonderen Instruktionen eingeweiht, die Sie von ihm erhalten haben.«

»Vielleicht glauben Sie mir nicht, daß ich solche Befehle habe. Aber ich kann Sie unter Umständen überzeugen. Halten Sie sich für eine neue Sendung bereit.«

Face sah auf sein Display und wartete auf die Anzeigen, daß Trigit Daten sandte ... aber statt dessen baute sich vor ihm ein zweites Hologramm auf.

Warlord Zsinj.

Face erstarre. Wenn das eine separate Übertragung war - und

die Tatsache, daß sich das Hologramm völlig separat von dem Tri-gits aufbaute und das Abbild des Warlords nicht etwa neben Trigit aus dem freien Raum trat, deutete an, daß das der Fall war —, dann mußte der Computer der *Night Caller* plötzlich fast die doppelte Arbeit wie vorher leisten. Zwei Holonetlinks mit verschiedenen Ansichten bedeuteten, daß Captain Darillians Abbild zweimal erzeugt und übertragen werden mußte. Weder die Grafikprozessoren des Schiffscomputers noch Grinders hastig aufgebauter Kode war einer solchen Beanspruchung gewachsen.

Wenn die Bilder Captain Darillians plötzlich zusammenbrachen, an Auflösung verloren ...

Face schluckte und lehnte sich ganz langsam zurück. »Mylord.«

Zsinj sah ihn scharf an. »Zurel. Mir scheint, Sie sind dem Admiral böse.«

Face bewegte keinen Muskel in seinem Körper. Wenn das System nur sein Gesicht aktualisieren mußte, würde es vielleicht den Anforderungen gewachsen bleiben. »Ich glaube, jeder Kapitän wäre das, wenn er das durchgemacht hätte, was ich jetzt hinter mir habe.«

Der Warlord lächelte. »Da haben Sie möglicherweise recht. Aber Sie können mit sich zufrieden sein. Es war eine große Leistung, Ihr Schiff einigermaßen intakt aus diesem Hinterhalt her auszubringen.«

»Wahrscheinlich waren die Rebellen nicht gerade erbaut davon, daß ich meinen eigenen Ackbartrick gegen sie eingesetzt habe.« Dieses Verzweiflungsmanöver, das Admiral Ackbar als erster in modernen Zeiten entwickelt hatte, bestand darin, daß man die eigene Flotte zwischen einander gegenüber aufgereihte Linien von Schiffen schickte und diese dazu veranlaßte, sich gegenseitig zu beschießen, wenn sie ihr Primärziel verfehlten. Der größte Teil der fiktiven Darstellung der Flucht der *Night Caller* von Talasea beruhte darauf.

»Ja, aber ich war sehr davon angetan. Im übrigen - überlegen Sie doch einmal ... jetzt, da Captain Joshi tot und die *Provocateur* zerstört ist, wer glauben Sie wohl, ist in der Befehlsfolge für die *Implacable* der nächste?«

Eines der Kommdisplays wurde völlig dunkel. Systemabsturz. Oder hatte der Kommooffizier auf der Hilfsbrücke abgeschaltet? Face brach der Schweiß aus, und er versuchte, nicht darüber nachzudenken.

Insbesondere in Anbetracht der Frage, die Zsinj gerade gestellt hatte. Weshalb lächelte Trigit, anstatt über den Verlust seines Schiffes zu protestieren?

Zsinj mußte ihm etwas Besseres versprochen haben. Das Kommando der *Iron Fist* vielleicht als Zsinjs persönlicher Kapitän? Face meinte nachdenklich: »Daran hatte ich bisher noch nicht gedacht.«

»Sie waren auch sehr beschäftigt. Und jetzt haben Sie dafür auch keine Zeit. Ich möchte nämlich, daß Sie sich dem Admiral für einen letzten gemeinsamen Einsatz anschließen. Dann beenden Sie Ihren Rundkurs, und ich lasse Ihnen Koordinaten zukommen, wo Sie sich mit mir treffen können. Verstanden?«

»Ja, Sir.«

»Wir haben die Daten der Spionagesatelliten analysiert, die Sie zurückgelassen haben«, sagte Trigit. »Wissen Sie, wer Sie verfolgt?«

»Nein.«

»Die Sonderstaffel.«

»Tatsächlich.« Face lächelte. »Ich nehme an, daß dieser Einsatz, den der Warlord erwähnt, mit ihnen zu tun hat?«

Trigit nickte. »Ja, das kann man sagen. Wir werden sie vernichten, Darillian. Sie noch gründlicher auslöschen, als ich die Krallenstaffel zerstört habe.«

Face hörte ein Geräusch, einen halberstickten Grunzlaut, aus

dem Flur vor der Kommandozentrale. Verdammte Scheiße, war da etwa Donos draußen? Er wagte nicht, sich umzusehen. »Zu einer solchen Operation können Sie voll auf mich zählen.«

Trigit schien das Geräusch aus dem Flur nicht gehört zu haben. »Gut. Ich werde mich in aller Eile zu einer Position ein paar Lichtjahre vor Obinipor begeben. Sie sollten einfach Ihren Einsatz dort beenden ... worin auch immer er bestehen mag.«

Zsinj lächelte.

»Dann«, fuhr der Admiral fort, »springen Sie aus und schließen sich mir an, und wir dringen erneut in das System ein und beziehen hinter dem größten Mond des Planeten Stellung. Wenn die Sonderstaffel kommt, um ihre üblichen Eskapaden zu vollführen, werden wir sie erledigen.«

Face atmete tief durch. »Ein guter Plan, Sir ... aber es fehlt ihm, denke ich, ein wenig an Ehrgeiz.«

Trigit grinste. »Was meinen Sie?«

»Mit der *Implacable* und der *Night Caller*, mit Ihren TIE-Jägern und den meinen können wir mehr zerstören als eine Staffel aus zwölf Jägern. Wenn wir ein größeres, besseres Ziel hätten, eines, für das die Rebellen zusätzliche Jäger abziehen, könnten wir ein paar Staffeln vernichten.«

Trigit schüttelte den Kopf. »Wir wollen Schritt für Schritt vorgehen. Die Vernichtung der Sonderstaffel wird wesentlich mehr Eindruck machen als der rein zahlenmäßige Verlust von zwölf Jägern und Piloten. Damit ist zugleich ihr Ruf zerstört, ihre Legende.«

Aber Warlord Zsinj schien an dem Vorschlag Gefallen zu finden. »An was für ein Ziel hatten Sie gedacht, Zurel?«

»Die Rebellen sind in bezug auf den Einsatz von Kriegsgerät für bestimmte Missionen immer recht konsequent. Wenn wir drei Staffeln anstatt nur einer zerstören wollen, müssen wir uns einen Standort aussuchen, zu dessen Zerstörung sie drei Staffeln ein-

setzen würden.« Face hätte jetzt gern die Achseln gezuckt, kämpfte aber dagegen an, obwohl er spürte, wie seine Schultern von der starren Haltung allmählich erlahmten. »Ein reiches Ziel. Eines, das das Risiko wert ist, weil ihnen bekannt ist, was sie das kosten würde.«

Trigit protestierte laut: »Warlord, wir wissen nicht einmal genau, wie die Sonderstaffel es anstellt, die *Night Caller* zu verfolgen. Wir können nicht sicher sein, daß sie Darillian folgen werden, wenn wir die Route der Korvette ändern. Wir haben keine Hinweise darauf, daß sie der *Night Caller* nach Morobe gefolgt sind.«

Sein holographisches Bild blickte zur Seite, an Face vorbei, aber nicht auf Zsinjs Hologramm. Face vermutete, daß er auf seiner Brücke das Bild des Warlords anstarre.

Zsinj fegte seinen Einwand mit einer Handbewegung weg. »Wir werden sicherstellen, daß die *Night Caller* sich gar nicht erst die Mühe macht, die Verfolger abzuschütteln, wie sie es getan hat, als sie bei Morobe zu Ihnen stieß. Wir werden der Korvette genug Zeit lassen, von Spionen der Rebellen ausgemacht zu werden. Und wenn auch das nicht ausreicht, versuchen wir es einfach ein zweites Mal. Nein, Apwar, mir gefällt dieser Plan.« Seine Aufmerksamkeit wandte sich wieder Face zu. »Zurel, bleiben Sie im Obiniporsystem, aber sparen Sie sich die Terrorakte gegen Bonion. Wir werden uns später Gedanken machen, wie wir seine Kooperation erwirken können. Ich lasse Sie bald wissen, wo unser Angriff stattfinden wird.«

»Ja-«

Zsinjs Bild verlosch.

»-Mylord.«

Trigit warf ihm einen bedrückten Blick zu. »Sie werden einen guten Captain eines Sternenzerstörers abgeben, Darillian. Wenn Ihr Ehrgeiz Sie nicht vorher umbringt.«

Face lächelte. »Ja-«

Trigit verschwand.

»-Sir.«

Face drehte sich um.

Wedge stand in der Tür und musterte ihn durchdringend. Hinter ihm standen Donos mit finsterer Miene und ein strahlender Janson.

Face zuckte die Achseln. »Ich habe eben improvisiert.«

»Ist schon in Ordnung«, nickte Wedge. Jetzt ahmte er Trigits präzise klingende Stimme nach: »Sie werden einen guten Lieutenant abgeben, Face. Wenn Ihr Ehrgeiz Sie nicht vorher umbringt.«

»Ja-«

Wedge ging hinaus.

»Sir.«

28

Zsinj erklärte: »Der Treffpunkt wird ESSION sein.«

Face nickte weise, als ob ihm völlig klar wäre, wovon der War-lord redete. Dann wurde sein Hauptmonitor hell, und Worte erschienen darauf — eines nach dem anderen, so schnell der neue Kommunikationsoffizier der *Night Caller* sie über die Lippen brachte.

ESSION, Lucaya System, vierter Planet (Konzertsektor). Vor viertausend Jahren besiedelt. Wichtiges Zentrum für industrielle Produktion. Bündnisfrei. Letzter Besuch der Night Caller liegt achtzehn Monate zurück. Damals keine Hinweise auf Zsinjkontakte. »Die Rebellen werden diesen Standort als reiche Beute betrachten«, sagte Face. Er sagte das in einem Tonfall, der seine

Worte sarkastisch klingen ließ, falls jene Welt tatsächlich nicht Zsinjs geplantes Ziel für einen Überfall sein sollte.

»Und deshalb müssen Sie sicherstellen, daß dort nicht zuviel Schaden angerichtet wird. Das wäre ein kostspieliger Verlust.«

»Mit wem kann ich mich dort koordinieren?«

»Mit Raffin natürlich, solange es um allgemeine Einzelheiten geht. Aber für die eigentliche Planung ist er viel zu nervös. Da sollten Sie mit Paskalian, seinem Sicherheitsdirektor, arbeiten. Sie wird die Verteidigungsanlagen des Standortes einrichten, zusätzliche zwei Dutzend TIE-Jäger in Bereitschaft setzen, und Raffin wird die ganze Zeit Einwände wegen der hohen Kosten haben. Ich glaube wirklich, daß Raffin in Pension gehen sollte, damit Paskalian an seine Stelle treten kann.«

»Soll ich das dort in die Hand nehmen?«

Zsinj lachte. »Ich hatte an normale Pensionierung gedacht, Zu-rel. Er wird dann irgendwo in einem Landhaus wohnen und seine Memoiren schreiben.«

»Tut mir leid.«

»Ich weiß schon, Sie sind eben effizient und kostenbewußt, wie Sie das immer sind.« Dann wurde Zsinjs Miene wieder ernst. Seine Hände bewegten sich außerhalb der auf ihn gerichteten Sensoren. »Ich übermittle jetzt Ihre Instruktionen. Sie sollten versuchen, mit Apwar gut auszukommen.«

»Ich bin über meine erste Verärgerung weg, Mylord. Und wild darauf, gegen die loszuschlagen, die meinen Zorn wirklich verdienen.«

»Gut. Bis später.« Das Hologramm des Warlords verblaßte.

Bis Face auf der Hilfsbrücke eingetroffen war, hatte der Kommandant bereits über Holonet eine Verbindung zu den Aufzeichnungen der Neuen Republik hergestellt und verfügte über die von ihnen benötigten Daten. Die Brückencrew und einige der Gespensterpiloten drängten sich um ihn, während er vorlas:

»Pakkerd Transporte«, sagte er. »Vor dem Tod des Imperators war das eine Konzern Tochter von Sienar Fleet Systems, die die TIE-Jäger und Abfangjäger gebaut haben. Nach dem Tode des Imperators hat Sienar diesen Bereich verkauft und stellt jetzt ein komplettes Programm von Repulsorliftservicefahrzeugen her.«

Face prustete. »Und wer hält eine Wette, daß es dort immer noch Montagebänder für Jäger gibt?«

Er fand niemanden. Wedge sagte: »Wenn Zsinj der Ansicht ist, daß die uns zwei Staffeln Jäger entgegenwerfen können, sollten wir ein wenig Unterstützung auf dem Boden haben, damit es nicht dazu kommt. So etwas wie Lieutenant Pages Kommandos.«

»Der Ansicht bin ich auch«, pflichtete Face ihm bei.

Der Kommandant fuhr fort: »Inhaber Oan Pakkerd. Wahrscheinlich eine weitere von Zsinjs falschen Identitäten. Geschäftsführer Vanter Raffin. Leiter der Sicherheit Hola Paskalian. Ich würde sagen, das paßt gut zusammen.«

Wedge löste sich aus dem Kreis der versammelten Offiziere. »Unsere Anweisungen von Zsinj lauten, unseren Einsatz hier auf Obinipor abzubrechen und so schnell wie möglich — aber auf einer äußerst simplen und leicht zu verfolgenden Route - Kurs auf Ession zu nehmen. Ist das zu schaffen, Captain Tabanne?«

Sie sah ihn verweisend an, lächelte dann aber. »Ich hoffe, das war eine rhetorische Frage, Commander.«

»Wir haben Sendekodes, die uns an den Sicherheitskräften des Essionsystems vorbeibringen. Die *Implacable* wird auf dem Hauptmond von Ession zu uns stoßen. Und dann lassen wir das schwere Ende des Hammers auf sie herunterplumpsen.«

Donos, der den Bildschirm voll Daten über Pakkerd Light Transport studiert hatte, richtete sich auf und wandte sich Wedge zu. Die Augen des Piloten leuchteten entschlossen. »Diesmal entkommt er uns nicht«, sagte Donos. »Selbst wenn ich auf der Suche nach ihm durch seine Korridore fliegen muß.«

Zwei Tage später brauchte Demos bloß zu einer Sichtluke hinauszublicken, um das Schiff des Mannes zu sehen, dessen Tod er sich zum Ziel gesetzt hatte.

Die *Night Caller* war auf dem größten Satelliten von Ession gelandet, einem silbernen Felsbrocken, der mit Kratern und einer dünnen Staubschicht bedeckt war.

Unmittelbar über ihnen, ein paar hundert Meter entfernt von ihren Repulsorlifttaggregaten getragen, schwebte der Sternenzerstörer der Imperialklasse *Implacable*.

Nicht weit entfernt davon hatte man auf einer Bergspitze eine Relaischüssel aufgebaut. Es handelte sich um eine permanente Anlage, eine kommerzielle Schüssel, die Sendungen von der Planetenoberfläche zu Schiffen außerhalb der Mondbahn weiterleiten sollte. Aber Kell hatte eine Idee gehabt, und Face hatte in der Maske des Captain Darillian Admiral Trigit von ihren Vorteilen überzeugt — die Idee nämlich, daß diese Schüssel ihnen die Chance verschaffen würde, sich vor der Sonderstaffel zu verstecken und doch jederzeit reaktionsfähig zu bleiben.

»Wir richten die Schüssel so ein, daß sie wie ein kurz vor dem Ausfall stehender Transponder sendet. Emissionen, die stark genug sind, um die normalen Maschinenemissionen unserer beiden Schiffe zu tarnen. Die planetarischen Sendeanlagen können routinemäßige Entschuldigungen für das Problem abstrahlen und zusagen, daß die Anlage bald repariert werden wird. Dann können wir startbereit hier warten, und die Sonderstaffel wird uns nicht wahrnehmen können — außer sie kommen so nahe, daß sie uns visuell orten können.«

»Und wenn es so weit kommt, haben wir sie ohnehin«, hatte Trigit ihm beigeplichtet. »Ein guter Plan.«

Sie hatten ihn in die Tat umgesetzt, indem sie einfach den Chef von Pakkerd Light Transport, Vanter Raffin, aufgefordert hatten, das zu tun. Nach kurzer Verhandlung und der Bestechung eines

Beamten der planetarischen Regierung stand die elektronische Tarnung der beiden Schiffe.

Face lümmelte gelangweilt auf seinem Sessel in der Kommandozentrale. Admiral Trigit verspürte gelegentlich das Bedürfnis, mit ihm zu plaudern, und dann mußte Face zur Stelle sein.

Jetzt kam die Stimme des Kommandanten über die Sprechanlage des Schiffes. »Das Shuttle *Yellow Rover* hat gerade der Systemkontrolle seine Ankunft bekanntgegeben.«

Face richtete sich auf. Das völlig harmlose Eintreffen der *Yellow Rover* war das Signal, daß der Angriff der Neuen Republik in einer halben Stunde beginnen würde.

Minuten später meldete der Kommandant eine Sendung der *Implacable*. Face baute Trigits Bild vor sich auf.

Der Admiral sah ihn gereizt an. »Darillian, sind Sie auch ganz sicher, daß die Spur, die Sie gelegt haben, für die Sonderstaffel deutlich genug zu erkennen ist?«

Face nickte. »Zu auffällig konnte ich es auch nicht machen, Admiral. Wenn ich mich nicht an unsere normalen Vorgehensweisen gehalten hätte, könnten deren Abwehrleute mißtrauisch werden und erkennen, daß wir es bewußt so einrichten, daß sie uns verfolgen können. Ich habe lediglich sichergestellt, daß die *Night Caller* sich in Reichweite der planetarischen Sensoren von Obi-nipor befand, habe die maximal zulässige Zeit vor dem Sprung auf Kurs verbracht und die Sprungroute so gelegt, daß sie durch ein paar bewohnte Systeme führte, wo Spione der Rebellen unsere Anwesenheit mit Sicherheit feststellen konnten. Die wissen, wo wir sind.«

»Ein einfaches Spiel bester Verfolgung.«

Face sagte die Formulierung nichts. Er nickte bloß. Auf seinem Monitor erschien kein Hinweis, um ihm aus der Patsche zu helfen.

Der Admiral runzelte die Stirn. »Beste Verfolgung«, wiederholte er.

Face lächelte. »Tut mir leid, Sir. Ich muß immer noch über unseren Gefechtsplan nachdenken. Ich hatte mich

gerade gefragt, ob meine paar TIE-Jäger, die ja gemessen an der Stärke Ihrer Staffel keine besondere Verstärkung darstellen, vielleicht die Ehre haben dürften, die *Implacable* zu eskortieren, sobald die Schlacht einmal begonnen hat.«

»Wechseln Sie nicht das Thema, Darillian. Beste Verfolgung.«

Endlich erschien Text auf dem Monitor. Face warf einen Blick darauf und bemühte sich, entspannt zu wirken. »Man verfolgt am besten, wenn man vorn verfolgt. Auf die Weise weiß der Verfolgte nicht, daß er selbst nicht der Verfolger ist. Standarddoktrin des imperialen Nachrichtendienstes.«

»Sie reagieren ziemlich langsam auf ein Stichwort, das bei ehemaligen Abwehroffizieren von Coruscant eine Art Reflex geworden ist.«

Face fing zu schwitzen an. Er konnte nur hoffen, daß Grinders visuelles Übersetzungsprogramm den anderen davon nichts merken ließ. Sein Tonfall wurde betrübt. »Wissen Sie, wie lange es her ist, daß ich meine Heimat zuletzt gesehen habe, Sir?«

»Zwei Jahre sieben Monate.« Trigit blickte zur Seite.

»Und sechs Tage. Vielen Dank, Lieutenant.« Seine Aufmerksamkeit wandte sich wieder Face zu. »Wie kommt es, daß Sie etwas, was Captain Zurel Darillians gleichsam zweite Natur sein sollte, nicht wissen?«

»Weil ich nicht Captain Darillian bin«, sagte Face. Als Trigit ihn überrascht ansah, fuhr er fort: »Nicht der Darillian, der vor zwei Jahren, sieben Monaten und sechs Tagen von zu Hause weggegangen ist. Seitdem hat sich alles geändert.«

Jetzt flutete ein wahrer Datenstrom über seinen Monitor, alles zweckdienliche Fakten über den echten Captain Darillian. Die Brückencrew der *Night Caller* gab sich alle Mühe, Face einen Vorsprung vor Trigits bohrenden Fragen zu verschaffen. »Ich bin

nicht der Darillian, der ich war, ehe die *Lusankya* von Coruscant floh und meine Frau in der anschließenden Katastrophe starb. Ich bin ganz sicherlich nicht der komprimierte Datensatz in Ihren Speichern, von denen Sie glauben, daß sie Captain Darillian sind.«

»Sie weichen meiner Frage aus -«

Face fuhr fort, als ob er die Unterbrechung gar nicht gehört hätte. Er wandte den Blick von Trigits Gesicht ab und versuchte, noch bedrückter zu klingen. »Darin liegt natürlich besondere Ironie. Daß eine Frau, die ich einmal geradezu angebetet habe, die andere Frau getötet hat, für die ich dasselbe empfand. Ich bin sicher, daß jemand das komisch finden würde.«

»Sie sind - was haben Sie da gesagt?«

Face sah jetzt wieder Trigit an. »Als Ysanne Isard den Super-sternenzerstörer *Lusankya* auf Coruscant startete, war das Gebäude, in dem meine Frau und ich wohnten, eines von denen, die dabei zerstört wurden.«

»Das weiß ich. Das ist so in den imperialen Archiven vermerkt. Aber was haben Sie da über eine Frau gesagt, die Sie verehrt haben?«

Face hätte laut Hurra schreien können. Endlich hatte er es geschafft, Trigit von seinem Verhör abzulenken. »Oh, es hat ja keinen Sinn, die Wahrheit länger zu verbergen. Schließlich kann das heute ja niemandem mehr weh tun. Ich habe meine Frau geliebt, Admiral, aber Ysanne Isard war für mich so etwas wie eine Göttin.«

»Sie machen Witze.«

»Sind Sie ihr je begegnet?«

»Selbstverständlich. Einige Male sogar.«

»Ich auch. Und ich war jedesmal wie benommen. Zutiefst beeindruckt von ihrer Intelligenz, der Kraft, die sie ausstrahlte, der Zielstrebigkeit. Ich hätte alles für sie gegeben - meine Familie,«

meine Ehre, mein Kommando, meinen Namen.« Er schüttelte betrübt den Kopf. »Daraus hätte natürlich nie etwas werden können. In ihren Augen war ich nicht mehr als ein Insekt. Ich glaube, das waren alle mit Ausnahme des Imperators. Aber träumen durfte ich ja.« Er atmete tief durch, wobei sich die Nähte seiner Uniform strafften, und ließ dann seine Blicke schweifen, als würden seine Gedanken gerade in der Vergangenheit weilen. »Schon ihr Geruch. Ein Geruch nach Sauberkeit, als wäre sie in ihren hygienischen Gewohnheiten ebenso kompromißlos wie in allen anderen Bereichen ihres Lebens. Und dazu ein Hauch von Parfüm, exotisch, ohne jede Süße -«

Der Admiral nickte; seine Züge schienen fasziniert. »Leder und Holz. Ein Duft, der nur zu wenigen Frauen paßt.«

»Ja, das war es.« Face brachte ein betrübtes Lächeln zuwege. »Und jetzt sind beide, die ich geliebt habe, tot. Ein weiterer Grund, den Makel der Rebellion aus der Galaxis zu tilgen. Für mich jedenfalls ein Grund.«

»Ich verstehe«, erklärte Trigit würdevoll und beruhigend. »Ja, natürlich dürfen Ihre TIE-Jäger die *Implacable* eskortieren. Ich halte Sie jetzt nicht länger auf. Sie müssen Vorbereitungen treffen, Captain.«

»Vielen Dank, Sir.«

Trigits Hologramm verschwand. Gleich darauf knackte das Kommsystem. Aber was er zu hören bekam, war keine Stimme, sondern die Beifallsrufe der Mannschaft.

Das Lächeln, das jetzt um Faces Lippen spielte, war nicht das Darillians, sondern sein eigenes. »Danke, vielen Dank. Auftritte zu jeder vollen Stunde. Imperiale Spinner sind meine Spezialität.«

Der Kommunikationsoffizier meldete: »Lastenträger *Red Feathers* passiert äußeren Sicherheitsgürtel von Ession.« Captain Atril Tabanne nickte. »Das ist unser Kontakt. Mit allen

Stationen und Jägern verbinden. Und auf den Hauptschirm. Ich will das Schiff sehen.«

Gleich darauf konnte man auf dem Hauptschirm der Hilfs-brücke ein baufälliges altes Containerschiff sehen, das sich einer der als Lagerhäuser dienenden Raumstationen Essions näherte.

»Das Schiff kenne ich«, zischte Atril.

»Das ist nicht die *Red Feathers*«, erklärte Janson verblüfft. »Das ist die *Blood Nest*.«

Tatsächlich war das Containerschiff, das sich Ession näherte, der Mark VI Supertransporter, der den Piraten von M2398-3 als Stützpunkt gedient hatte.

»Ich kann es einfach nicht glauben, daß die das zum Fliegen gebracht haben«, sagte Wedge.

»Sie sollten besser zu Ihren Maschinen gehen«, sagte Atril.

»Aber vorher noch - ich hatte einen bösen Gedanken.«

»So etwas sollten Sie nicht tun«, sagte Janson.

»Meine augenblicklichen Anweisungen lauten, daß ich hier sofort verschwinden soll, sobald die Gespenster gestartet sind. Die Störimpulse von dieser Relaisschüssel sollten es der *Implacable* sehr schwer machen, mich anzupfeilen.«

Wedge nickte. »Richtig.«

»Was ist aber, wenn die so schlau sind, die Schüssel ein paar Sekunden nach Beginn der Kampfhandlungen in die Luft zu jagen? Dann sind wir ein bequemes Ziel.«

»Daran hatte ich nicht gedacht.« Wedge überlegte. »Nun, es gibt ein Manöver, mit dem man sowohl ihre Sensoren wie auch ihre visuelle Zielerfassung durcheinanderbringen kann.« Er schilderte es ihr.

Atril sah zu ihrem Chefpiлотen hinüber, der den Kopf schüttelte. »Sir«, sagte sie, »ich bin nicht ganz davon überzeugt, daß wir etwas so Kompliziertes schaffen. Wir haben nicht genug Zeit, um dieses Schiff wirklich gründlich kennenzulernen.«

»Atril, Sie sind die erfahrenste Pilotin für corellianische Fahrzeuge, die wir an Bord haben.«

»Entschuldigen Sie, Sir, aber das stimmt nicht. Es gibt jemanden, der wesentlich erfahrener ist.«

Falynn wartete in Pilotenmontur neben der Zugangsluke zu ihrem Sternenjäger.

Sie hörte, wie sich schnell Schritte näherten, erwartete, Com-mander Antilles an ihr vorbei zu seinem eigenen TIE rennen zu sehen - und war erstaunt, als der schwarzgekleidete Pilot sich als Atril Tabanne erwies.

»Captain? Was ist aus dem Commander geworden?«

Atril kam neben ihrer Zugangsluke zum Stillstand und stülpte sich den Helm auf den Kopf.

»Wir haben getauscht. Ich bin jetzt Grau Eins.«

»Wieder eine Panne in letzter Minute?«

»Nein, ich glaube eher, wir haben eine Panne abgewendet.« Atril verschwand in ihrer Luke. Falynn stieg in die ihre.

Kell legte Schalter um und verkündete dann: »Hier Fünf. Vier Aggregate warm und grün. Waffensysteme auf voller Energie. Alle Systeme einsatzbereit.«

Er hörte ähnliche Berichte von den Piloten um ihn herum in ihren Metallklammern im Bugladeraum der *Night Caller*. Grinder, Knirps, Phanan, Donos und Tyria meldeten Bereitschaft. Face würde mit ihnen starten, wenn das möglich war, oder ihnen folgen. Wedge, Falynn, Janson und Piggy sollten sich in den vier TIE-Jägern auf ihren Überraschungsangriff auf den Sternenzerstörer vorbereiten.

Sein Atem ging bereits schneller, und dabei würde es bis zum Start noch Minuten dauern. Er versuchte, ruhig zu werden.

Als er nach rechts unten blickte, konnte er in der nächsten

Reihe im untersten Gestell sehen, wie Tyria ihren TIE durchcheckte. Sie blickte auf und warf ihm eine Kußhand zu.

Er zwang sich zu einem Lächeln und wandte sich dann ab, als er spürte, wie das Lächeln zittrig wurde.

Lieutenant Gara Petothel blickte von ihrer Station im Mannschaftsgraben auf und fing Admiral Trigits Blick auf.

»Ich glaube, das alte Containerschiff ist ihr Liefermechanismus, Sir.«

»Wie das?«

»Es meldet Strukturschäden, die vom planetarischen Schwerefeld verursacht sind. Bruchgefahr. Ich sage, es verliert die strukturelle Integrität und bricht auseinander ... und dann regnet es X-Flügler.«

Trigit schmunzelte. »Keine schlechte Taktik. Ob Sie nun richtig vermuten oder nicht, ich werde mir das merken müssen.«

Sie lächelte und wandte sich ab.

»Kommunikation, legen Sie alle Sendungen von dem Containerschiff *Red Feathers* auf unsere Lautsprecher. Sensorik, diesen Lastenschlepper visuell erfassen und auf den Schirm.«

»Schalte auf Lautsprecher, Sir.«

»Ja, Sir.«

Im gleichen Augenblick hallte es aus den Brückenauslautsprechern: »Negativ, Eissionkontrolle. Wir haben überall im Kielbereich Schäden. Sprünge weiten sich aus. Laderaumatmosphäre entweicht. Das macht es noch schlimmer. Wenn Sie uns keine Rettungsfahrzeuge schicken, halten wir das nicht mehr lang durch.« Die Stimme klang gequält.

»*Red Feathers*, rechnen Sie damit, daß Trümmer in unsere Atmosphäre eindringen?«

»Ich fürchte ja, Eission. Wir tun, was wir können, um das zu verhindern. Wir schalten auf Selbstzerstörung in fünf Minuten und steigen in einer Rettungskapsel aus.«

»Was ist mit der Masse Ihres Rumpfes und Ihrer Container -«

»Der Rumpf wird kein Problem sein. Bei der Selbstzerstörung wird er in kleine Fragmente zerspringen, so daß alles beim Eintritt in die Atmosphäre verbrennt. Die Container ebenfalls. Wir haben unser Manifest bereits durchgegeben. Es ist ja nicht so, daß wir hier Hunderttonnenbarren Durastahl befördern. Sie werden in erster Linie einen Dungregen bekommen.«

»Die planetarischen Kommunikationsprotokolle verbieten, daß ich auf diese Antwort angemessen antworte, *Red Feathers*.«

Admiral Trigit blickte zu seinem Navigator hinunter. »Berechnen Sie ihren Kurs. Melden Sie mir, wenn sie je das Ende Ihres Fünf-Minuten-Countdowns erreicht haben.«

»Ja, Sir.« Der Navigator arbeitete etwa eine Minute an seinem Display. »Gitter siebzehn dreizehn.«

»Ich meine, in Relation zu der Fabrik von Pakkerd Light Transport.«

»Oh.« Der Navigator wirkte geknickt. »Lateral im Bereich von fünfzig Kilometern plus oder minus weitere fünfzig. Auf einer Höhe von ein paar hundert Kilometern.«

Der Admiral lehnte sich befriedigt zurück. »Lieutenant Peto-thel, lassen Sie sich einen Urlaubsschein für drei Tage ausstellen.«

»Wird gemacht, Sir.«

»Alle Piloten in ihre Maschinen.«

Auf dem Hauptschirm der *Night Caller* und auf sekundären Schirmen in allen Jägern und Bereitschaftsräumen torkelte das alte Containerschiff, das den Namen *Red Feathers* trug, hilflos durch den Weltraum. Es hatte jetzt den äußeren Rand der Atmosphäre von Eission erreicht, und man konnte erkennen, wie sein Rumpf anfing, sich zu verformen.

Eine Fluchtkapsel wurde ausgestoßen und trieb von dem Planeten ab.

Eine Minute später erschütterte die erste Explosion das Frachtschiff. Rumpfteile wurden abgerissen. Während das Schiff seine Rotation fortsetzte, taumelten winzige Rechtecke in die Tiefe, ge- normte Frachtcontainer, jeder etwa für hundert Tonnen Fracht ausgelegt. Kleinere, unregelmäßige Gebilde flogen neben ihnen auf den Planeten zu.

Wedge aktivierte die Sprechanlage des Schiffes. »Sonderstaffel und Staffeln Grün und Blau starten.« Staffel Grün war eine Einheit von Y-Flüglerbombern, geführt von General Salm von Bor-leias; Staffel Blau eine von General Crespin befehligte Einheit von A-Flüglern. »Rote Grau, bereithalten für Kommando der *Impla-cable*.

Gespensterstaffel, seid ihr bereit?«

»Be- bereit, Sir«, tönte Kells Stimme.

»Alles in Ordnung bei Ihnen, Lieutenant Tainer?«

»Alles klar, Sir. Ich hatte nur etwas im Hals.«

Die als erstes ausgestoßenen Container begannen von der atmosphärischen Reibung zu glühen.

Wedges Kommandant wandte sich ihm zu. »Sendung von der *Implacable*. >Alle TIE-Jäger starten.<«

»Bestätigen.«

»Ja, Sir.«

Wedge drückte den Schalter der Sprechanlage. »Rotte Grau starten.«

Atril, Falynn und Janson kamen glatt ab. Piggy war ein wenig langsamer; er bildete die Nachhut und flog als Jansons Flügelmann, schien aber seinen TIE-Jäger gut in der Hand zu haben.

Über ihnen spie der Bauchhangar der *Implacable* Rotte um Rotte von TIE-Jägern, Abfangjägern und Bombern aus.

Atril führte ihre Gruppe im Steilflug über den Strom feindlicher Jäger hinaus, vorbei an der vorderen Steuerbordseite des Sternenzerstörers und über dessen Bug, bis sie schließlich fünf-

zig Meter vor der Bugspitze der *Implacable* zum Stillstand kamen. »Rotte Grau, auf Position«, meldete sie und stellte mit großer Befriedigung fest, daß ihre Stimme dabei nicht zitterte.

Sie saß in einer mit Laserkanonen ausgestatteten Blechdose und wartete auf ihre Chance, eines der mächtigsten Raumfahrzeuge zu zerstören, das Menschenhand je geschaffen hatte.

Wedge beobachtete die Monitorschirme, als zweiundsiebzig TIE-Jäger die halbe Million Kilometer entlangrasten, die Emission von seinem größten Planeten trennten.

Unterdessen zerfetzten weitere Explosionen — Sprengungen, die auf Wedge eher den Eindruck sorgfältig angebrachter Sprengladungen als eines Selbstzerstörungssystems machten - den Rumpf der *Red Feathers* in riesige Platten, die brennend in die Atmosphäre abstürzten. Die gesamte Ladung aus Containern und kleineren Packstücken sowie Wrackteile regneten ebenfalls auf den Planeten hinunter.

Alle entzündeten sich beim Fallen, aber nur jemand, der so genau hinsah, wie Wedge das tat und dazu auch modernstes Gerät benutzte, konnte erkennen, daß sechsunndreißig dieser Stücke sich nur an einem Ende entzündeten - ihrem Heck - und in kontrolliertem Flug, wenn auch ebenso schnell wie die Wrackteile, dem Planeten entgegenstrebten.

Die TIE-Jäger hatten jetzt den Ort der Vernichtung der *Red Feathers* beinahe erreicht. Wedge aktivierte das Kommsystem. »Face, einsteigen. Gespenster bereithalten zum Ballspiel.« Er stand auf und trat an den Chefpilotensitz; der Offizier machte ihn frei und setzte sich an die sekundäre Waffenkonsole. Wedge fragte ihn: »Bereit zum Traktordienst?«

Der junge Mann ließ seine Fingerknöchel knacken und grinste. »Etwas so Großes habe ich bisher noch nie geschleppt.«

Face rannte die schmalen Metalltreppen in den Bugladeraum hinunter, wo die anderen Piloten bereits in den Cockpits ihrer X-Flügler bereitsaßen.

Das Kanzeldach seines Jägers war bereits offen, aber so wie der X-Flügler in den Halteklemmen hing, ließ es sich nicht ganz öffnen. Er hetzte die Leiter hinauf, die jemand ihm bereitgestellt hatte, quetschte sich ins Cockpit wie eine Schlange, die sich in Sicherheit bringt, zwängte sich hinter den Knüppel, bis er endlich so saß, daß er die Kanzel zuklappen und die Aggregate anlassen konnte. »Gespenster Acht, Zündung. Wir haben vier gute Starts.«

Draußen kam Cubber aus dem Schatten von Knirps' Maschine gerannt, packte die Leiter, salutierte und rannte zum Ausgang.

Jetzt war Wedges Stimme zu hören: »Bereiten Bugraum auf Start vor.« Die Lichter gingen aus; nur ein Glühen von der offenen Klappe nach draußen beleuchtete die Umrisse der X-Flügler. Als die Tür sich hinter Cubber geschlossen hatte, wurde es im Laderaum dunkel.

Ein Ächzen ging durch Faces Kabinendach, als draußen der Luftdruck abgelassen wurde.

»Gespenster, hier Fünf. Bitte alle daran denken: Zielcomputer erst auf Befehl aktivieren. Benutzt meine Zieldaten für die Torpedostarts.«

Face ging seine Checkliste in fliegender Hast durch, als ein Punkt nach dem anderen auf dem Bildschirm erschien.

»Gespenster, hier Führer. Wünsche euch Glück. Seid stark in der Macht. Auch du, Gespenst Zehn. Dreißig Sekunden bis zum Loranballspiel ... fünfundzwanzig ... zwanzig ... fünfzehn ...«

Eine schmale senkrechte Linie aus Licht tauchte vor den Gespenstern auf und weitete sich aus, bot jetzt den Ausblick auf eine Mondlandschaft. Face verspürte ein schwaches Gefühl der Bewegung, als das Bild nach oben wanderte. Augenblicke später konnte er eine halbe Million Kilometer entfernt den Planeten Es-

sion sehen und dann das Heck der *Implacable* über ihnen. Das Bild wurde immer breiter, während die Bugtore sich ganz öffneten. »Zehn ... fünf...«

»Admiral, *Night Caller* manövriert. Bug hebt sich. Anscheinend will sie Kurs auf Ession nehmen.«

»Diese verdammte Ruhmsucht. Weisen Sie sie an, auf Station zu bleiben. Setzen Sie Routineanfrage hinsichtlich ihrer Absichten ab.«

»Ja, Sir.«

»>Krallenschlag< senden«, wies Wedge den Kommandoffizier an. Dann fuhr seine Hand auf den Schalter der Sprechanlage herunter. »Null.« Er hielt den Atem an.

Atril hörte »Krallenschlag« und reagierte.

Sie drehte ihren TIE-Jäger um, vollführte eine Rückwärtsrolle wie in einem Luftkampf, bewegte sich dabei aber keinen Meter. Gleich darauf war die *Implacable* vor ihr, über ihr und mit der Unterseite nach oben.

Sie fuhr ihre Zielloptik hoch, zoomte auf die eineinhalb Kilometer entfernte Brücke der *Implacable* und feuerte.

Kell aktivierte seinen Zielcomputer, suchte sich einen Punkt auf der *Implacable* aus, der auf halbem Weg zwischen ihrem Solar-ionisierungsreaktor und dem Heck lag. Dann schrie er »Feuer, Feuer, Feuer!« und löste seine Protonentorpedos aus.

Der Sensorikoffizier im Mannschaftsgraben winkte, um den Admiral auf sich aufmerksam zu machen. »Sir, wir haben mehrfache Waffenerfassung unter -«

Ein anderer der Männer schrie: »Admiral, Lasererfassung auf Brücke.«

Admiral Trigit brüllte hinunter: »Alle Schilder auf volle Leistung!«

Der Waffenoffizier griff nach den Schildkontrollen.

Die Hauptbugluke gab ein Geräusch von sich, als ob die Faust eines Rancors sie getroffen hätte. Sie verdunkelte sich und wurde fast völlig undurchsichtig, als ihr phototropes Schild den ersten Laserschuß abwehrte. Den Bruchteil einer Sekunde später traf ein zweiter Schuß.

Die Luke wurde nach innen gedrückt, ließ Transparistahl-scherben auf sie herunterregnen, Scherben, die sofort die Richtung wechselten und in den Weltraum hinausgeblasen wurden, als die Brückenatmosphäre über dem Mond von Ession ausblies.

29

Die Luft brauste heulend aus der Brücke, flutete ins Vakuum. Ein Alarm schrillte, aber das Brausen des Windes dämpfte das Geräusch.

Admiral Trigit drehte sich um und versuchte, gegen den Wind ankämpfend, den Vorraum, der sich an die Brücke anschloß, zu erreichen. Er sah, wie einer der Sturmtruppler vom Wind erfaßt taumelte und kopfüber in den Mannschaftsgraben stürzte.

Vor ihm begannen sich die Schottentüren zu schließen, die die Brücke von dem Sicherheitsraum abtrennten. Trigit gab jeden Anschein von Würde auf und ließ sich auf den Boden fallen, robbte mit dem Tempo eines wesentlich Jüngeren und schaffte es, den Vorraum zu erreichen, Augenblicke, bevor die Tür sich schloß. Ein Sturmtruppler war ihm beim Aufstehen behilflich.

Er sah sich um. Die Kommunikationscrew im Vorraum war größtenteils unversehrt, wenn auch vom Wind zerzaust und sichtlich verstört. Die Turbolifttüren öffneten sich, und Gara Petothel und ein paar andere Offiziere aus dem Mannschaftsgraben kamen, sichtlich noch unter dem Eindruck des Treffers stehend, heraus.

Trigit deutete auf den leitenden Kommunikationsoffizier. »Sorgen Sie dafür, daß die Notbrücke die Brückenfunktionen auf die Konsolen hier überträgt.« Das Deck bebtete leicht unter seinen Füßen. »Sind unsere Schilde hochgefahren?«

»Überprüfe.« Der Offizier rief ein Diagnosemenü auf. Er zuckte zusammen. »Sir, die haben bei dem Treffer auf die Brücke die Kuppel der Schildgeneratoren erwischt.«

Trigit atmete tief durch. »Positionen einnehmen. Das wird ein hartes Gefecht.«

»Fünf gestartet!«

»Vier gestartet!«

»Sechs draußen!«

Wedge lauschte den Startmeldungen der Gespenster und flehte sie stumm an, sich zu beeilen. Er hob den Bug der *Night Caller* immer höher, bis das Schiff praktisch senkrecht stand. Er spürte ein Vibrieren im Kiel, als die Repulsoreinheiten des Schiffes eine Position halten mußten, für die sie nicht konstruiert waren; daß das Manöver überhaupt möglich war, war der Tatsache zuzuschreiben, daß das Schwerefeld des Mondes nur vier Zehntel Standardschwerkraft ausmachte.

»Gespenst Neun gestartet.«

»Zehn klar.«

Er legte an der Unterseite der Konsole einen Schalter um. Ein Pilotenjoch schwang heraus, eine Leichtversion des Knüppels, wie man ihn in Jägern vorfand. Die *Night Caller* sollte eigentlich

nicht für die Art präziser, komplizierter Manöver gebaut sein, die ein solches Steuergerät erforderten, aber die corellianischen Ingenieure wußten, daß es manchmal doch der Fall war. Er schaltete das Joch ein. »Traktor bereit?«

»Bereit.«

»Auf Null. Drei, zwei, eins, null!« Er gab vollen Schub.

Ein Ruck ging durch die Korvette, und ihre Antriebsaggregate stöhnten. Sie hob sich ein paar Meter über die Oberfläche des Mondes und schwebte dann unter Vollschub, von ihrem eigenen Traktorstrahl fest an den Mond angekoppelt.

Lunarer Staub und Steinbrocken wurden aufgewirbelt und hüllten im nächsten Augenblick die ganze Korvette in eine Wolke ein. Wedge konnte bereits den Sternenzerstörer über ihnen nicht mehr sehen. Aber die Sensoren hatten ihn immer noch erfaßt, auch wenn sein Bild von den Emissionen der fernen Relaisschüssel etwas verzerrt war. »Bugkanonen Feuer frei«, sagte er.

»*Narra* startet.« Cubber im Shuttle hatte Anweisung, sich dem Konflikt fernzuhalten, aber den Piloten Hilfe anzubieten, wenn sie EVA (Extravehicular Activity = »Weltraumspaziergang«) gingen.

»Gespenst Sieben ab, und ich erstickte im Staub!«

»Gespenst Acht startet. Acht klar. Brücke, Hangar ist leer.«

Grau Eins und Grau Zwei feuerten ständig, während sie auf den Kommandopylon am Heck des Sternenzerstörers zurasten. Atril sah, wie der Kommunikationsturm unter ihrem anhaltenden Feuer zerbarst.

Sie verlegte ihr Ziel auf die belanglos wirkenden Deckplatten, die die Hilfsenergieversorgung für die Schiffscomputer beherbergten. Sie bezweifelte zwar, daß die Laser des TIE-Jägers die Panzerung durchdringen konnten, aber vielleicht, wenn sie und Falynn nur gut genug zielten, vielleicht ...

Face zog seine Maschine nach oben auf das riesige Loch auf der Unterseite der *Implacable* zu. Blaue Energieemissionen knisterten über die zerfetzten Metallflächen dahinter und ließen die Kommeinheit von Face immer wieder knacken. »Sieht wie eine gute Landezone für ein paar weitere Torpedos aus, Sieben.«

»Nur zu, Acht. Ich bin dein Flügel.«

Face feuerte. Seine Torpedos und die von Phanan rasten in den immer größer werdende Abszeß am Bauch der *Implacable*. Ihre Detonation trieb einen glühenden Ball aus Energie und Trümmerteilen in den Weltraum.

Immer wieder Wrackteile, die auf die Mondoberfläche hinunterregneten. Gespenst Sieben und Gespenst Acht entfernten sich von der Wolke der Zerstörung, kippten seitwärts ab, um dem Feuer aus den Kanonen des kapitalen Schiffes auszuweichen.

»Alle TIE-Staffeln zurückrufen«, sagte Trigit.

Sein Sternenjägerkoordinator war tot, die sich schließenden Schottentüren hatten ihn in dem Vakuum auf der Brücke eingeschlossen. Gara trat an eine freie Konsole und erteilte den Befehl.

Trigits Offiziere waren zu gut ausgebildet, um einzuwenden, daß dieser Befehl die TIE-Produktionsanlage auf der Planetenoberfläche ungeschützt dem Angriff der Rebellen aussetzte. Einige wußten, daß die Fabrik selbst über ein paar TIE-Jäger verfügte, mit denen sie sich zur Wehr setzen konnte.

Aber die Produktionsanlage war für Trigit nur auf lange Sicht von Bedeutung. Für den Augenblick war ihm wichtiger, die *Implacable* in einem Stück zu behalten. Und das bedeutete, daß er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel dem verräterischen Cap-tain Darillian entgegenwerfen mußte.

Wenn es wirklich Darillian war. Trigit fluchte halblaut vor sich hin. Er hatte sich von der Überredungskunst des Mannes und seinem Wissen über Ysanne Isard täuschen lassen.

Wenn er nur seinem ersten Instinkt nachgegangen wäre.

»Sir, Manöver?« Das war der Mann, der an die Stelle des gefallenen Chefköhnen getreten war.

Trigit sah ihn mit einem frostigen Lächeln an. »Sehen Sie dafür eine Notwendigkeit? Wo unsere sämtlichen Schilde abgestürzt sind und jedes andere Fahrzeug im Gefecht schneller und manövrierfähiger ist als wir?«

»Äh, nein, Sir.«

Der Admiral wandte sich dem Waffendisplay zu. »Waffen, ist die *Night Caller* zerstört?«

»Nein, Sir. Wir haben Sensordefekt.«

»Dann zielen Sie gefälligst visuell, Sie Idiot! Nahe genug sind wir doch!«

»Da gibt es ein Problem, Sir. Wir können sie nicht sehen.«

»Also gut, Lieutenant, wir probieren, ein wenig seitwärts abzutreiben.« Wedge sah, wie der Lieutenant schluckte und dann nickte.

Er schob das Joch ein winziges Stück zur Seite. Wieder ging ein Ruck durch die *Night Caller*, als sie gegen den Traktorstrahl ankämpfte, und dann machte sie einen Satz, als der Offizier den Strahl ganz kurz abschaltete und ihn gleich darauf ein Stück weiter steuerbord wieder verankerte. Wedge gab Schub auf die Re-pulsoren, um das schwerfällige Manöver zu kompensieren, aber die Korvette glitt nach backbord und ließ dabei eine neue Wolke aus Staub und Gestein hochgehen.

»Meinen Sie, wir schaffen das beim nächsten Mal ein wenig glatter?«

»Ja, Sir. Diesmal werde ich einen zweiten Strahl aufbauen, mi-

nimale Energie, und dann die Energie gleichmäßig von einem Strahl auf den anderen übertragen.«

»Gut.« Er wandte sich an den Waffenoffizier. »Schalten Sie die Kontrolle über eine der Bugkanonen auf meine Station, Lieutenant. Ich bin hier nicht bloß der Fahrer.«

Der Waffenoffizier grinste. Gleich darauf leuchtete der Daumenknopf an Wedges Joch auf.

Kell und Knirps zogen dicht am Bug der *Implacable* vorbei, flogen Spiralkurs, um den Kanonieren des Sternenzerstörers das Zielen zu erschweren, und rasten nach hinten auf das Heck zu, dasselbe Manöver, wie es Grau Eins und Grau Zwei gerade geflogen hatten. Tatsächlich kehrten jene beiden TIE-Jäger gerade von ihrem zweiten Anflug zurück; der Schaden, den sie unmittelbar unter der Brücke am Rumpf des Schiffes angerichtet hatten, war nicht zu übersehen.

»Das ist unser Ziel, Sechs. Bleibe auf Ausweichkurs, bis wir auf einen halben Kilometer heran sind, dann Feuer und abdrehen.«

»Wir sind bereit, Fünf.«

Sie flogen dicht über der Rumpfkontur der *Implacable* und machten es daher jeder Kanonenbesatzung praktisch unmöglich, sie länger als den Bruchteil einer Sekunde im Visier zu halten.

Das erforderte vollendete Beherrschung ihres Fahrzeugs. Der Rumpf der *Implacable* glich an manchen Stellen einer Stufenpyramide, und als sie die letzte Stufe vor dem Kommandopylon hinter sich gebracht hatten, zielte Kell und feuerte. Seine Protomenterpedos trafen im gleichen Augenblick wie die von Knirps auf; dann bogen die beiden X-Flügler ab und brausten davon, ehe sie beurteilen konnten, welchen Schaden sie angerichtet hatten.

»Gespenster Fünf, Sechs, hier Grau Zwei. Wir setzen gerade zum nächsten Anflug an. Anscheinend seid ihr beiden durchgedrungen.«

»Dann bringt die Sache für uns zu Ende, ja?« »Aber gern. Dürfen wir anschließend auch noch eure Wäsche waschen?«

Wedge wartete, bis Donos und Tyria aus der Zielzone verschwunden waren, ehe er feuerte.

Die erste Salve von Protonenterpedos aus dem Bugraum der *Night Caller*, das Manöver, das sie Loranballspiel genannt hatten, hatte die starke Durastahlpanzerung über der riesigen Energiezellenphalanx des Sternenzerstörers zum Ziel gehabt. Vierzehn Protonenterpedos waren in den nicht von einem Schild geschützten Rumpf gefahren und hatten die Panzerung in Stücke gerissen, sie aber nicht völlig zerstört. Die darauffolgenden Angriffe hatten einzelne Löcher ausgeweitet.

Wedge feuerte, jagte die ganze Zerstörungskraft einer Zwillings-turbolaserkanone gegen die Rumpfplatten der *Implacable*.

Er konnte nicht sehen, welchen Schaden er angerichtet hatte; er war praktisch ebenso blind wie der Sternenzerstörer auch, visuell ebenso wie bezüglich seiner Sensoren. Aber seine Sensoren konnten immerhin die Silhouette des riesigen Schiffes aufnehmen und ihm spezifische Zielpunkte an seiner Unterseite zuweisen.

Die Staubwolke an der Steuerbordseite der *Night Caller* wurde hell, verwandelte sich in eine strahlende weiße Säule, als das Feuer aus den Geschützen des Sternenzerstörers Wedges schützende Wolke aufheizte und atomisierte. Sein Gesicht blieb unbewegt. »Feuer einstellen«, sagte er. Die Kanoniere des Sternenzerstörers zielten ohne Zweifel auf die Stelle, von der der Turbolaserbeschuß kam. »Lieutenant, wir bewegen uns jetzt rückwärts, relative Steigung. Wir bleiben ständig in Bewegung, aber auf unregelmäßigem Kurs - und schießen weiter unregelmäßig. Kein ständiges Feuer. Verstanden?«

Die Brückenoffiziere bestätigten seinen Befehl, und er setzte

die *Night Caller* wieder in Bewegung. Die Nase der Korvette kippte nach hinten, das Schiff drohte umzukippen, bis er die Fallbewegung mit den Repulsorlifts kompensierte; dann trieben sie wieder nach hinten.

Das ging jetzt viel glatter. Der Offizier am Traktorstrahl hatte die Sache jetzt offenbar im Griff.

»Führer, Vier. Dieser letzte Schuß hat dicht vor dem größten Loch im Rumpf eingeschlagen. Ein paar Meter weiter nach hinten und nach steuerbord, und der nächste Schuß trifft genau ins Loch.«

»Vier, bleib dort im Schwebeflug und weise mich ein.«

»Ich schwebe nicht, Sir, ich tanze. Außerdem schießen diese Typen so schlecht, daß sie nicht einmal einen Bantha treffen könnten. Mann! Das war knapp.«

Wedge seufzte. Grinder ging voll auf Risiko. Andererseits: Wenn es gelang, die Treibstoffzellen des Sternenzerstörers zu beschädigen, dann würde das viel mehr nützen als jeder Schaden, den Grinder mit seinem X-Flügler anrichten konnte. »Sensorik, ich brauche eine Simulation meiner Schüsse vor einem Holo mit der Silhouette der *Implacable*. Wir brauchen das, um Grinders Richtungsangaben zu nutzen.« Sein Daumen schwebte über dem Feuerknopf. »Nehmen Beschuß wieder auf.«

»Wir bekommen Berichte von der Produktionsanlage«, sagte Gara.

»Warten Sie«, sagte Trigit. »Geschätzte Ankunftszeit unserer TIE-Jäger?«

»Eine Minute.«

»Gut. Weiter.«

»Die TIE-Jäger von Pakkerd sind überhaupt nicht vom Boden hochgekommen.«

»Was?«

»Die Rebellen hatten offenbar Kommandos auf dem Boden eingesetzt. Die Abschußrohre waren zerstört. Die haben jetzt zwei Staffeln TIE-Jäger, die nutzlos in den Hangars herumstehen ... und eine Staffel Y-Flüglerbomber der Rebellen zerstören planmäßig die ganze Anlage.«

Die anderen beiden Staffeln verfolgen unsere TIEs hier.«

Trigits Gesicht verzerrte sich zu einer Grimasse. »Das ist gar nicht gut. Zsinj wird wütend sein. Lieutenant, es kann durchaus sein, daß die *Implacable* um dieselbe Zeit morgen als unabhängige Einheit agiert und nicht mehr als Teil der Flotte des Warlords.«

»Das ist eigentlich eine ganz angenehme Alternative im Vergleich zu mancher anderen.«

»Richtig.«

»Fünf, Sechs. Jäger im Anflug.«

Kell sah auf sein Display ... und erstarre.

Rote Punkte näherten sich aus der Richtung, in der ESSION lag. Unzählige Punkte.

»Richtig, Sechs. Laß uns ...«

Er spürte, wie sein Rücken sich schmerhaft verkrampte. Er versuchte zu manövrieren, auf die herankommenden TIE-Jäger zu zielen, aber sein Knüppel leistete ihm Widerstand, ruckte unkontrollierbar.

»Fünf, was ist?«

»Die holten wir uns ...« Kell kämpfte mit seinem Knüppel, aber der wollte nicht nachgeben, war nicht bereit, die Nase seines X-Flüglers herumzudrehen, auf die Angreifer zu.

Er sah wieder auf seinen Bildschirm. Das mußten tausend sein, die da kamen.

»Ich warte, Fünf.«

»Habe Steuerstörung, Sechs. Bitte um visuellen Check.«

»Du hast ein paar Kratzer von Trümmerteilen, aber sonst ist nichts zu erkennen. Was sagt deine Diagnostik?«

»Ich weiß nicht.« »Fünf?«

»Nehmen wir sie uns vor, Sechs.« Kells X-Flügler flog weiterhin einen Kurs, der ihn aus der Kampfzone heraustrug.

Atril spürte den Schlag, sah, wie die lunare Landschaft und das Sternenfeld über ihr zu kreisen begannen, sah, wie ihr Diagnosedisplay rot aufleuchtete. »Grau Zwei, hier spricht Eins. Ich bin getroffen.« Funken schossen aus ihrem Armaturenbrett und ließen ihr keine andere Wahl, als ihr Joch festzuhalten und zu beten.

»Eins, deine Steuerbordfläche ist weg, wiederhole: völlig weg. Aussteigen!«

»Kein Schleudersitz, Zwei.« Atril verspürte tiefes Bedauern - in das sich plötzliche Übelkeit mischte. Ihr Trägheitskompassator mußte ausgefallen sein, und damit war sie ganz der Gnade ihres sich um seine Achse drehenden Jägers angewiesen. »Aus dem Weg.«

»Führer, Vier. Achtern, fünf Meter.«

Grinder kippte blitzschnell zur Seite und stieß in die Tiefe, wich dem Feuer einer Turbolaserbatterie aus, die ihn anscheinend angepeilt hatte, riß den TIE dann hoch, kippte über die Steuerbordfläche zur Seite und sah zu, wie aus der Staubwolke unter der *Implacable* eine neue tödliche Lichtsäule emporschoß. Der Strahl bohrte sich genau in das Loch im Kiel des kapitalen Schiffes und ließ es von innen heraus aufleuchten. Glühende Wrackteile, tonnenweise, strömten aus dem Loch. »Klasse! Wir fixieren den Punkt und beplastern ihn weiter.«

Kell ignorierte die ständigen lästigen Fragen von Knirps und fuhr fort, mit seinem Knüppel zu kämpfen.

Schließlich hatte er ihn wieder im Griff, und der Jäger ge-

horchte ihm wieder. Er sah ein offenes Sternenfeld vor sich, und seine Muskeln entspannten sich.

Sein Monitor zeigte ihm, wie Millionen roter Punkte die Positionen der *Implacable* und der *Night Caller* umringten. Hinter ihm. Immer weiter hinter ihm, während er in den offenen Weltraum hinausstrebte.

Sein Atem begann langsamer zu werden. Das war besser. Es war immer schlecht, in einem Sternenjäger zu sitzen, wenn die Steuerung versagte. Er konnte wirklich von Glück reden, daß er das so oft überlebt hatte.

»Führer, *Narra* hat Grau Eins im Traktorstrahl«, meldete Janson.

»Gut zu hören, Grau Drei. Grau Zwei, Ihr üblicher Flügelmann ist unter dem Kiel der *Implacable*. Er könnte etwas Hilfe gebrauchen.«

»Bin bereits da, Sir. Sir, ich sehe eine Chance, der *Implacable* echten Schaden zuzufügen. Erbitte Genehmigung, durch das Loch im Kiel einzufliegen, das wir gemacht haben.«

»Grau Zwei, negativ, wiederhole negativ. Da fliegt zu viel Zeug herum, und außerdem kehren jetzt die TIE-Jäger der *Implacable* zurück. Bereithalten.«

»Soviel Zeug ist das gar nicht. Das meiste ist zu Schlacke zerschmolzen. Aber ich denke, Sie treffen jetzt auf Innenschotts. Wenn ich da hineingehe, kann ich seitwärts schießen und in einem Winkel, der Ihnen unzugänglich ist, Maschinen treffen.«

»Das ist immer noch negativ, Grau Zwei.«

»Führer, mein Empfang ist ausgefallen, verstehe nichts mehr. Meine Kommeinheit -« Dann war nur noch ein Knistern und Brummen zu hören.

Wedge verdrehte die Augen. Sie rieb ihre Handschuhe aneinander über dem Mikro, so wie er das als junger Pilot Dutzende Male getan hatte. »Gespenst Vier, können Sie sie hindern?«

Gespenst Vier reagierte mit Knistern und Summen.

Kells R2-Einheit kreischte, als eine neue Bedrohung auf seinem Sensordisplay auftauchte: Torpedoerfassung am Heck.

Kell las die Information und fragte verwirrt: »Gespenst Sechs, bist du das?«

»Ja.«

»Wollt ihr mich abschießen?«

»Nein, Fünf. Wir wollen bloß deine Aufmerksamkeit. Die von Kell, nicht von dem schlechten Bewußtsein.« Die Stimme von Knirps klang bedrückt und in die Länge gezogen; das war selbst über das Komm zu hören.

»Was wollt ihr?«

»Wir wollen dir bloß Bescheid sagen, daß wir dich verlassen. Wir kehren zu dem Gefecht zurück.«

»Tut das nicht. Dort hinten ist es häßlich.«

»Wiedersehen, Kell.« Gespenst Sechs kehrte in einem weiten Bogen zur *Implacable* zurück.

Kell spürte, wie das Verschwinden seines Freundes in ihm das Gefühl hinterließ, etwas verloren zu haben.

Nun, zumindest hatte Knirps ihn nicht vaporisiert.

Aber es würde natürlich bald jemand kommen, um das nachzuholen.

Wahrscheinlich Janson.

Janson flog einen TIE-Jäger. Er konnte also Kells X-Flügler mühelos einholen. Kell sah auf sein Display, konnte aber keine Anzeichen von Verfolgern erkennen. Bei dem Vorsprung, den er jetzt hatte, konnte er in den Hyperraum tauchen, ehe jemand ihn einholen konnte. Er atmete erleichtert auf.

Für den Augenblick war er sicher. Die Verfolgung würde irgendwann später einmal kommen.

Vielleicht würde es Face sein. Oder Phanan. Oder Tyria -

Der Gedanke versetzte ihn in derartigen Schock, als ob ihm jemand einen Tritt gegen die Brust versetzt hätte. Was, wenn Tyria gekommen war, um ihn abzuschließen?

Was würde das Wissen, ihren eigenen Liebhaber abgeschossen zu haben, in ihr bewirken? Sie hatte auf Toprawa alle verloren, die sie geliebt hatte, und jetzt würde sie auch noch ihn verlieren. Das würde Kells eigene Schuld sein, ihre Narben würden Kells Unterschrift tragen —

Als käme er aus den Tiefen des Meeres wieder an die Oberfläche, befreite sich sein Bewußtsein von den Gedanken, in denen er untergetaucht war. *Tyria*. Er war Kilometer von ihr entfernt, und die Entfernung wuchs mit jeder Sekunde. Jetzt hatten die TIE-Jäger den Schauplatz des Gefechtes erreicht.

Er beschrieb einen Bogen und schaltete die gesamte zur Verfügung stehende Energie seiner Aggregate auf Beschleunigung.

Falynn näherte sich dem größten Loch, das die Angriffe der Gespenster in den Kiel der *Implacable* geschlagen hatten. Es war groß genug, um ihren TIE-Jäger durchzulassen, selbst groß genug, daß Grinders X-Flügler hinter ihr folgen konnte.

Ein paar Trümmerstücke prallten von der Sichtluke an ihrem Bug ab. Ein Teil kam schräg auf und prallte von ihren Solarpaneelen ab.

Sie zwängte sich durch die Öffnung in die dahinter herrschende Dunkelheit. Über ihr mußte jetzt die gewaltige Phalanx von Energiezellen sein, die der *Implacable* die Bewegung ermöglichte. Ohne sie war der mächtige Sternenzerstörer nicht mehr als eine gigantische Masse wertloser Schrott.

Soweit ihr bekannt war, hatte noch niemand das getan, war noch niemand in einen feindlichen Sternenzerstörer hineingeflogen und hatte ihn von innen heraus ausgeweidet. Sie würde die erste sein. Die Nummer Eins für alle Zeiten.

Vorsichtig drehte sie ihren TIE, bis sein Bug seitlich nach oben wies. Und feuerte.

Zweiundsiebzig TIEs - vier Jägerstaffeln, eine Abfangjägerstaffel und eine Bomberstaffel - fegten aus allen Rohren feuern in die Gefechtszone.

Face riß seinen X-Flügler in die Höhe und tauchte dann wieder im Sturzflug herunter, versuchte, dem Feuer der Wolke von TIEs und des immer noch mächtigen Sternenzerstörers zu entkommen. Er ging ein paar hundert Meter weiter unten in Waagrechtflug über und schoß wieder in die Höhe, sah einen grünen Blitz in seiner Zielloptik und feuerte. Sein Zielobjekt, ein schnell bewegter Abfangjäger, wurde von seinem Schuß an der oberen Sichtluke gestreift, raste aber sichtlich unversehrt weiter. Er sah, wie Phanans Laser über ihm hinwegfegten, den nächsten Angreifer an der Nahtstelle zwischen Rumpf und Flügelpylone trafen und die Pylone abtrennten. Das Schielauge kippte außer Kontrolle zur Seite und stürzte zur Mondoerfläche hinunter. »Sauberer Schuß, Sieben.«

Janson und Piggy brausten auf die nächste TIE-Staffel zu und eröffneten von hinten das Feuer, ehe die Staffel Gelegenheit hatte, ihre Formation zu verlassen und einzelne Ziele zu erfassen.

Jansons erster Schuß traf den Backbordmotor seines Ziels und ließ den Augapfel in einer spektakulären Explosion aufblühen. Piggys erster Schuß verfehlte sein Ziel, aber er feuerte weiter, bis er schließlich die Backbordtragfläche traf. Der TIE kippte zur Seite, und Piggys nächster Schuß ließ sein Cockpit aufplatzen.

Janson hörte irres Geschnatter auf dem imperialen Kommkanal. »Laß uns in die Mitte hineinfliegen, Zwölf«, sagte er und beschleunigte, bis er in der Mitte der jetzt auseinanderbrechenden

Staffelformation war. *Der Ackbarschnitt auf Sternenjägerart. Sollen sie jetzt ruhig feuern*, dachte er. Und das taten sie.

Donos biß die Zähne zusammen und brach den Angriff auf die *Im-placable* ab. Auf den Mörder der Krallenstaffel. Er bog ab und stellte sich den heranbrausenden TIEs. Eine ganze Staffel Augäpfel raste auf ihn und Tyria zu. »Zehn, wir bekommen Ärger.« Tyria feuerte bereits. Sie gab keine Antwort.

Plötzlich waren auf dem Display überall neue blaue Punkte zwischen den feindlichen roten zu sehen, Freunde, die die TIE-Jäger von hinten überholten. »Staffel Blau, seid ihr das?« fragte Wedge.

»Gut zu hören, daß Sie noch leben, Gespensterführer.« Das war die abgehackte, präzise Stimme von General Crespins. »Wir hatten gedacht, wir sollten einmal vorführen, welche Vorteile die Geschwindigkeit von A-Flüglern hat.«

»Das macht mir diesmal ausnahmsweise überhaupt nichts aus. Aber ich übermittle Ihnen unsere Sensorprofile. Vier, korrigiere mich, drei TIE-Jäger sind *unsere* Leute. Feuern Sie nur, wenn Sie sich vergewissert haben, daß sie rot sind.«

»Bestätigt.«

Wedge sah, wie der Kommunikationsoffizier sich beeilte, General Crespins Staffel die richtigen blauen und roten Kennzeichnungen zu übermitteln. Wedge seinerseits konzentrierte sich darauf, eine andere Botschaft abzusetzen — eine Folge von Turbolaserschüssen auf die Batterien der *Implacable*.

Seine Haare sträubten sich, und sämtliche Monitorschirme flackerten, als ein Ionenstrahl keine vierzig Meter vom augenblicklichen Standpunkt der *Night Caller* einschlug.

Wieder nur um Haarsbreite verfehlt. Doch bis jetzt hielt sein Glück.

Die A-Flügler durchbrachen ständig feuern den Schirm von TIE-Jägern. Kell sah sie sowohl auf seinem Bildschirm als auch durch seine Sichtkanzel, als er sich dem Gefecht näherte.

Seine Zielloptik erfaßte auf maximale Reichweite einen Abfangjäger, und er feuerte seine Vierlingslaser ab, sah, wie sein Schuß die obere Hälfte eines Solarpaneels wegsetzte. Stark beschädigt, aber noch unter Kontrolle kippte der Interceptor ab.

»Wer ist das? Fünf? Bist du das?«

»Stimmt, Acht. Wie geht es?«

»Hier drinnen ist es so unangenehm wie im Hintern eines Hütten! Wo hast du gesteckt?«

»Meine Schwester hat Geburtstag. Ich mußte ihr ein Geschenk bringen. Durchhalten.« Kell zielte auf die dichteste Konzentration von TIEs und tauchte aus allen Laserrohren feuernnd ins Getümmel.

30

»Admiral, wir werden die *Implacable* verlieren.«

Trigits eisiger Blick fixierte Gara. »Wo jetzt die TIE-Jäger unsere Angreifer in Stücke reißen? Das glaube ich nicht.«

»Da ist etwas zwischen den Energiezellen. Es zerstört systematisch jede Zelle. Wir haben bereits die Energie für die Computerbackups verloren. Und in zehn Minuten - wenn es überhaupt noch so lange dauert - werden wir die gesamte Energie verloren haben, und das ist das Ende der *Implacable*, selbst wenn jeder dieser Rebellenpiloten stirbt.«

Er schob sie zur Seite und sah sich den Schadensbericht selbst an.

Sie hatte recht.

Einen Augenblick lang überkam ihn ein Schwächegefühl. All diese Jahre loyalen Dienstes, zuerst für Ysanne Isard und später den Warlord - und das alles sollte plötzlich vergebens gewesen sein? Das Schicksal glich die Konten aus, und das seine wies nicht genügend Deckung auf. Er würde sein Schiff verlieren. Seine einzige wahre Liebe.

»Kapitulieren wir, Sir?«

Immer noch wie benommen schüttelte er den Kopf. »Machen Sie sich nicht lächerlich. Wir haben verloren ... aber wir werden diesem Rebellenpack keinen einsatzfähigen Sternenzerstörer ausliefern, den die reparieren und für ihre eigenen Zwecke einsetzen können. Die *Implacable* wird so viele von ihnen mitnehmen, wie sie kann.«

»Sir ... das bedeutet den Tod von mehr als fünfunddreißigtausend Menschen.«

»Und wie viele Tote wird es geben, wenn die Rebellen dieses Schiff reparieren und ihre Kanonen gegen das Imperium richten? Wirklich, Lieutenant. Ja, wir schützen das Leben derer, die von uns abhängig sind ... aber nur so lange, als ihr Weiterleben nicht noch mehr Leben gefährdet.«

Ihre Reaktion war eisiges Schweigen.

Er beugte sich zu ihr hinunter. Seine Stimme wurde leiser. »Aber für diejenigen, die für mich unerlässlich sind, gibt es Mittel und Wege, um zu überleben. Sagen Sie, können Sie einen Interceptor fliegen?«

Sie schüttelte argwöhnisch den Kopf. »Ich wollte immer eine Pilotenausbildung mitmachen, aber dazu war nie Gelegenheit. Die haben mich statt dessen in den Geheimdienst gesteckt.«

»Schade. Ich habe einen persönlichen Interceptor in Bereitschaft. Er ist mit Hyperantrieb ausgestattet. Und seine beiden Begleitmaschinen ebenfalls. Ich wollte Ihnen eine davon anbieten. Aber so muß ich Ihnen empfehlen, sich aufs Hangardeck zu be-«

geben und sich ein Shuttle zu nehmen. Auf die Weise überleben Sie wenigstens.«

»Danke, daß Sie an mich denken, Sir. Aber ... die Rebellen erkennen weder Warlord Zsinj noch Sie als eine reguläre Regierung an. Sie werden mich nicht als Abwehragentin behandeln und austauschen ... sie werden mich als Verräterin vor Gericht stellen und exekutieren.« Sie seufzte. »Und die Befriedigung will ich ihnen nicht bereiten. Ich werde hierbleiben, Sir.«

»Sie sind eine tapfere Frau, Lieutenant.« Trigit wollte ihr seine Gefühle nicht zeigen und wandte sich deshalb von ihr ab. »Achtung! Ich begebe mich auf die Hilfsbrücke, um dort unseren Sieg zu vollenden. Sagen Sie den Offizieren dort nichts; ich will sehen, wie sie arbeiten, wenn ich hereinkomme.« Seine Offiziere nickten. Er warf Gara Petothel einen letzten, würdevollen Blick zu, dann ein kurzes Nicken, ein Offizier, der einem anderen seinen Respekt erweist, und stieg dann in den Turbolift.

Kell schlug einen Haken nach dem anderen, um den vielen TIEs auszuweichen, feuerte aus allen Rohren, ohne auf seine Sensorik zu achten oder seine Treffer zu zählen — jetzt war nur Zeit zu feuern oder auszuweichen.

Plötzlich tauchte ein A-Flügler in seinem Visier auf. Kell riß den Knüppel so hart zu sich heran, daß ihn der Looping, den seine Maschine vollführte, trotz des Trägheitskompensators in seinen Sitz preßte. Er hatte kaum Luft, seine nächsten Worte herauszuquetschen: »Ist das Staffel Blau?«

»Hier Blau Neun, um Ihren Arsch zu retten, Gespenst Fünf.« Der A-Flügler schoß durch den Raum, an dem gerade noch Kell gewesen war, und feuerte, vaporisierte den TIE, der ihm auf den Fersen gewesen war.

»Ihr wißt, daß einige von diesen TIEs die unseren sind -«

»Das wissen wir.«

Kell beendete seinen Looping und steuerte erneut auf die nächste dichte Konzentration von TIEs zu. Er ging in Sturzflug, diesmal hinter Blau Neun, riß das Ruder zuerst nach steuerbord, dann nach backbord und jagte Feuer in einem Kegel um den A-Flügler herum, der ihm jetzt den Weg bahnte.

Admiral Trigit ging mit schnellen Schritten auf die Interceptors zu, die in dem jetzt fast leeren TIE-Hangar zurückgeblieben waren. Er sprach in sein Kommlink: »Hauptcomputer. Identität durch Stimmabdruck vergleichen. Code Omega Eins, Selbstzerstörung vorbereiten.«

»Bestätige Selbstzerstörung.«

»Apwar Trigit befiehlt Selbstzerstörung.«

»Bestätigt. Timing verifizieren.«

Der diensthabende Mechaniker öffnete die Zugangsluke zu Tri-gits Interceptor. Der Admiral stieg ein, redete dabei immer noch: »Fünf Minuten ab Los. Los.«

»Bestätigt. Timer läuft. Ressourcen bestätigen.«

»Alle verbleibende Energie. Alle Waffensysteme, alle Treibstoffreserven.«

»Bestätigt. Selbstzerstörung läuft.«

Der Himmel hinter Face wurde hell.

Er drehte den Kopf halb herum und konnte Phanans X-Flügler steuerbord dicht hinter sich sehen, aber seine ganze Heckpartie stand in Flammen, die bereits nach seinem Cockpit leckten. Der Sternenjäger, der ihn getroffen hatte, ein Interceptor mit auffälligen horizontalen roten Streifen oben und unten an seinen Tragflächen, brauste an ihm vorbei. Er hatte jetzt Face und Phanan weit hinter sich gelassen und wendete, um den nächsten Angriff zu fliegen. »Sieben, aussteigen —«

Phanan kam der Aufforderung nach; sein Schleudersitz schoß

aus seinem zerstörten Jäger in die Höhe. Gleich darauf war nur noch ein Feuerball zu sehen. Face spürte, wie Wrackteile auf sein Heck herunterregneten. »Gespenster, Sieben ist EVA, wiederhole EVA. *Narra*, können Sie ihn aufnehmen?«

»Wird gemacht, falls er nicht in der Staubwolke von *Night Caller* landet.«

Ein TIE-Jäger ging hinter Face in Position. Face sah ein rotes Flackern auf seinem Display, das ihm feindliche Zielerfassung anzeigen. Er kippte nach links ab und stieß auf die gigantische Rauchwolke hinunter, in der sich die Korvette versteckt hielt.

Seine Sensoren zeigten deutliche Lasererfassung.

Dann verschwand der rote Punkt seines Verfolgers. »Wer war das?«

»Sonderstaffel Zwei, du schuldest mir einen Drink, Junge.«

»Einen Drink, verdammt. Ich kaufe dir eine ganze Kneipe!«

Das Dutzend blauer Punkte der Sonderstaffel füllte seinen Schirm, und plötzlich sah es für die Gespenster gar nicht mehr so schlecht aus.

Lieutenant Gara Petothel zeichnete zwei schnelle Nachrichten auf ihrer Kommkonsole auf und fuhr dann mit dem nächsten Turbolift nach oben.

Sie stieg im Offiziersdeck aus, holte ein verschlossenes Päckchen aus ihrer kleinen Kabine und fuhr mit dem nächsten Lift in die Etage, in der die Gemächer des Admirals waren.

Die Türen waren nicht bewacht. Das überraschte sie nicht; Trigit hatte zweifellos seine Leibwächter als Piloten seiner Eskorte ausgewählt. Gara wies die Türen an: »Notfallcode Null Sieben Neun Sieben Petothel.«

Die Türen schoben sich auf.

Sie trat ein, schloß sie hinter sich und schlüpfte schnell aus ihrer Uniform und ihrer Unterwäsche. *Soll Trigit mich als bereit-*

williges Opfer in Erinnerung behalten, dachte sie. *Soll er doch einer Affäre nachtrauern, die er sich gewünscht hat, für die er aber nie Zeit hatte. Soll er doch denken, was er will. In zehn Minuten wird er ohnehin tot sein.*

Wie kann er es wagen? Siebenunddreißigtausend Männer und Frauen!

Wütend zog sie sich die schwarze Perücke vom Kopf. Das war ihre Haarfarbe gewesen, als sie in die Flotte der Neuen Republik eingetreten war und sich dann später der Mannschaft der *Impla-cable* angeschlossen hatte, aber jetzt war ihr echtes Haar viel kürzer und blond. Sie warf die Perücke auf ihre Kleider.

Sie zupfte an dem Leberfleck an ihrer Wange. Er löste sich. Früher hatte sie an der Stelle einmal einen echten Leberfleck gehabt. Aber ein Schiffsarzt der Rebellen hatte ihn entfernt und ihr statt dessen entsprechendes Make-up zur Verfügung gestellt.

Jetzt der Behälter. Sie öffnete ihn und holte Kleidung heraus - wenn man das als Kleidung bezeichnen konnte. Dessous aus den feinsten Fäden der Lovetimotte; das durchsichtige Zeug hätte sie sechs Monatsgehälter gekostet, wenn sie es nicht gestohlen hätte.

Sie schlüpfte hinein. Darunter lagen Datacards in dem Behälter, die Optionen, die sie für eine neue Identität hatte. Und darunter ein Make-up-Täschchen; das würde sie brauchen, sobald sie in der Kapsel war.

Neben dem Make-up-Täschchen war eine Injektionseinheit bereits mit einer verbotenen Substanz gefüllt. Sie griff danach, zögerte. Doch es handelte sich um einen notwendigen Bestandteil des Täuschungsmanövers. Sie mußte ganz sicherstellen, daß sie trotz der Drohung einen klaren Kopf behielt, um das zu Ende zu bringen, was sie hier begonnen hatte. Sie stach sich die Nadel in die Vene und spürte, wie die fremden Flüssigkeiten in ihren Kreislauf strömten.

Ehe das Präparat zu wirken begann, sprach sie mit klarer

Stimme eine Variation des Kodes aus, der ihr den Zugang zu diesem Raum verschafft hatte.

Ein Teil einer Wand glitt zur Seite. Dahinter befand sich der Zugang zu Trigits persönlicher Fluchtkapsel. Der Kapsel, von der außer Trigit eigentlich niemand wissen durfte.

Sie verdrängte die Gefühle des Dahintreibens, die in ihr aufstiegen, verdrängte sie lange genug, um nach ihren Identicards und der Make-up-Tasche zu greifen und in die Kapsel zu taumeln.

Wenn die Staubwolke, die die *Night Caller* umgab, Wedge nicht in der Sicht behindert hätte, hätte er gesehen, wie drei Maschinen aus dem Starthangar der *Implacable* brausten und den todgeweihten Sternenzerstörer hinter sich ließen.

Auch die Rebellenpiloten, die gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind um ihr Leben kämpften, achteten nicht auf die drei fliehenden Maschinen, zumal diese nicht in den Kampf eingriffen. Sie würden sich ihrer später annehmen.

Die Stimme Gara Petothels hallte aus der Sprechanlage der *Implacable*. »Achtung, Crew. *Implacable* verliert Antriebsenergie und stürzt in allerhöchstens fünf Minuten ab. Schiff aufgeben.«

Überall in dem gewaltigen Sternenzerstörer sahen sich Offiziere und Mannschaften verblüfft an.

Nur der Kommandant des Schiffes war befugt, einen solchen Befehl zu erteilen. Aber es war natürlich möglich, daß die Befehlskette ebenso wie die Schiffssysteme ausgefallen war.

Die Mannschaften rannten zu den Zugängen der Fluchtkapseln. Nur die Loyalsten - vielleicht auch die Dümmlsten - blieben an ihren Geschützen.

Kell hatte soeben seinen dritten Durchflug durch die TIEs vollendet, diesmal allein - Blau Neun war mit ihrem Flügelmann Blau

Zehn wieder weitergeflogen. Diesmal waren bei weitem nicht mehr so viele feindliche TIEs zu sehen. Das war zum größten Teil der Sonderstaffel zuzuschreiben: Er hatte noch nie so viel genau koordinierte Geschicklichkeit erlebt, eine solche Treffsicherheit, gepaart mit untrüglichem Piloteninstinkt, wie die Sonderstaffel es gerade an den Tag gelegt hatte, während sie die Zahl der TIEs praktisch halbiert hatte. Aber die Chancen standen immer noch schlecht, und er wußte, daß sein Glück nicht ewig halten konnte.

Das tat es auch nicht. Er hörte die Stimme von Knirps: »Fünf, abkippen -«

Er riß am Knüppel, aber das Sperrfeuer des auf ihn zurasenden TIE-Interceptors, einer grauen Maschine mit grellen Streifen auf den Flügeln, traf ihn mit geradezu beiläufiger Selbstverständlichkeit. Der erste Laserschuß erschütterte seine Heckschilde; der zweite drang durch und brannte dicht hinter seiner R2-Einheit in seinen Rumpf.

Sein Knüppel blockierte, und sein Display wurde dunkel. *Sämtliche Elektronik ausgefallen* ... fluchte er halblaut, während er langsam in einem graziösen Bogen dem Mond in der Tiefe entgegenstrebte. Der Interceptorpilot wackelte mit den Tragflächen, zog seine Maschine dann hoch und brauste ein paar A-Flüglern entgegen.

Kell öffnete die Klappe an seiner linken Seite und drückte den Knopf für einen Kaltstart. Nichts geschah.

Nach bester Schätzung hatte er noch dreißig Sekunden bis zum Aufprall. Dreißig Sekunden, um einen ausgefallenen X-Flügler wieder zu starten ... falls das überhaupt möglich war.

Und er hatte auf den Kaltstart keinen Einfluß. Nur Dreizehn, seine R2-Einheit, hatte Zugang zu dem Schaden.

Er schaltete sein Helmkommlink ein, hörte das Zischen, das ihm verriet, das die Interferenz der Relaischüssel immer noch funktionierte, hörte die verschwommenen Stimmen der an dem

Gefecht beteiligten Piloten. Mit dem linken Absatz trat er gegen einen kleinen Vorsprung im Boden. »Dreizehn, kannst du mich hören?«

Der Astromech antwortete mit einem Pfeifen.

»Kommst du an den Schaden heran? Kannst du uns wieder online bringen?«

Dreizehns nächstes Pfeifen klang leise und kläglich.

Neben Kells Fuß war eine kurze Metallstange ausgefahren. Er begann, mit dem Fuß darauf zu pumpen, erzeugte damit manuell den Strom, um sein Landegerät auszufahren. »Bist du ganz sicher? Auch nicht eine Maschine?«

Die Antwort von Dreizehn war wieder ein trauriges Trillern.

Kell hörte, wie das Landegestell ausfuhr. Aber der dazugehörige Repulsorliftmotor sprang nicht an. »Repulsorlifts?«

Wieder ein trauriges Pfeifen.

»Gespenst Fünf an *Narra*. Kannst du mich holen? Wiederhole: Fünf im Absturz. Kannst du mich schnappen?«

Keine Antwort. Kells Helmkomm hatte nicht dieselbe Reichweite wie die Kommeinheit seines Jägers; es reichte nicht aus, um die Interferenz zu durchdringen.

Kell zählte die Sekunden, während der Boden näher kam, und spürte, wie sich etwas Schweres über seine Brust legte. Er drehte sich und sah seinen Astromech durch die hintere Luke an; die R2-Einheit sah ihm gerade in die Augen. »Ich gehe jetzt, Dreizehn. Danke für alles.«

Ein trillerndes Adieu. Dann sah Kell nach vorn und riß am Handgriff seines Schleudersitzes.

Die Sprengbolzen seiner Kabinenkuppel zündeten, jagten sie vor ihm in die Höhe, dann feuerte das Schubaggregat unter seinem Sitz. Er verspürte einen heftigen Schlag im Rücken, als er gegen die schwache Schwerkraft des Mondes nach oben geworfen wurde. Der Drucksensor in seinem Anzug registrierte den plötzlichen Atmosphäreabfall und aktivierte das kleine Magnetzämmfeld, das seinen Körper vor dem Vakuum schützen würde.

Er sah seinem Jäger nach, wie er auf seiner tödlichen Flugbahn dem Mond entgegenraste.

Fast war ihm zumute, als würde er einen guten Freund verlieren. Er hatte nie gewußt, anscheinend wußte das auch niemand, wie lebendig Droiden waren, wieviel von ihrem Verhalten Pro-grammierung und wieviel wahre Persönlichkeit war.

Sein X-Flügler traf die Flanke eines Kraters und wurde sofort zu plattgedrücktem Schrott und herumfliegenden Trümmern.

Kälte erfaßte Kell, als seine Körperwärme aus seinem unzureichend isolierten Pilotenanzug und dem magnetischen Dämmfeld, das ihn umgab, strömte. Aber in den langen Augenblicken, in denen sein Raketenaggregat ihn noch nach oben trug, bot sich ihm der unvorstellbare Anblick der flammenden Laser und der grellen Explosionen der Jägerschlacht, die sich vor ihm abspielte, und des vom Kampf zernarben Sternenzerstörers dahinter.

Wedges Sensorikoffizier sagte: »Silhouette der *Implacable* weitet sich aus.«

Wedge warf dem Offizier einen verblüfften Blick zu. »Wie war das noch einmal?«

»Sie fällt, Sir.«

»Scheiße! Gespenster Drei und Vier sollen aussteigen.« Wedge zog das Steuerjoch zu sich her und beugte die

Night Caller steil nach hinten, in einem Winkel, der dazu führen würde, daß die Korvette umkippte, wenn er nicht schnell gegensteuerte. »Traktor abschalten, *Beeilung*.«

Gleich darauf geriet die *Night Caller* ins Taumeln und beschleunigte dann glatt, wenn auch langsam in einem Winkel, der sie unter dem abstürzenden Sternenzerstörer heraustragen würde. »Alle Schilder abschalten. Alle Energie auf Schub.«

»Ja, Sir!«

Die Steiggeschwindigkeit der Korvette nahm zu.

Ebenso wie die Fallgeschwindigkeit der *Implacable*.

Grinders letzter Protonentorpedo vaporisierte zusätzliche Masse in dem sich zunehmend ausweitenden Energiezentrum des Sternenzerstörers.

Der helle Schein der Explosion ließ Falynn darüber hinaus noch etwas anderes erkennen.

»Sie stürzt!« Falynn stellte ihren TIE-Jäger auf den Kopf, ging auf Schub, aber ehe sie in Sturzflug übergehen konnte, traf sie etwas von hinten. Ihre Ionenaggregate zündeten, aber der Schub ließ sie nur nach steuerbord schwenken, dann wieder zurück und erneut nach steuerbord.

Sie fluchte. Ihr Steuerbordsolarpaneel hatte sich in etwas Flexiblem verhängt. »Grinder, raus hier.«

»Nicht ohne dich.«

»Idiot, wenn du mir nicht aus dem Weg gehst, kann ich nicht raus. Verschwinde!«

Sie sah zu, wie die Silhouette von Grinders X-Flügler Dutzende von Metern unter ihr zu rotieren begann. Dann glühten seine Schubaggregate und schoben den X-Flügler nach unten auf die Öffnung in der Bordwand zu.

Sie wartete, bis vor ihrem Sichtfenster wieder das Loch im Kiel auftauchte, und brachte dann ihre beiden Motoren auf Vollschub.

Sie schwang nach steuerbord, traf hart gegen eine Wand und schwang wieder zurück.

Diesmal war die Sichtluke vor ihr von einem feinen Netz von Sprüngen überzogen.

Als Grinder durch das Loch schoß, rempelte seine Steuerbordlaserkanone gegen ein Wrackteil. Sein X-Flügler geriet ins Taumeln,

und er verlor einen Augenblick lang die Kontrolle darüber, während er durch die Öffnung ins Freie schoß.

Der Bothaner kämpfte mit seinem Knüppel und gewann die Gewalt über seinen Jäger wieder zurück.

In dem Augenblick richtete sich eine der Turbolaserkanonen der *Implacable* auf ihn, ihr Strahl hüllte ihn ein

...

Als der Strahl verblaßte, war Grinder verschwunden.

Janson sah, wie der Schuß der *Implacable* Gespenst Vier traf.

Er stieg hoch, feuerte. Sein erster Schuß streifte den Geschützturm des Turbolasers, worauf dieser herumdrehte, um ihn aufs Korn zu nehmen -

Und Piggys Schuß durchbohrte ihn. Der Geschützturm erstarrte in seiner Bewegung. Seine Lichter verloschen.

Janson jagte seinen X-Flügler in einem engen, unregelmäßig geformten Kreis um das Loch im Kiel der *Implacable* herum. »Grau Zwei, hier Grau Drei. Kannst du mich hören?«

»Ich bin hier.«

»Dann sieh zu, daß du herauskommst. Die *Implacable* stürzt.«

»Ich hänge fest. Verschwinde.«

»Ich komme rein.«

»Du kannst mir nicht helfen. Wenn ich dein Profil sehe, schieße ich auf dich. Sir! Das verspreche ich.«

»Verdammt, Falynn -«

Plötzlich zuckten vier Laserstrahlen aus dem Loch im Kiel und brannten vier saubere Löcher in den lunaren Boden.

Janson unterdrückte einen Fluch und ließ sich von der Unterseite der *Implacable* abkippen. Piggy folgte ihm stumm.

Als die *Implacable* dem Mond entgegenstrebte und dabei Dutzende von Fluchtkapseln aussieß, sendete sie

eine letzte Botschaft. Eine Frauenstimme sprach, aber so verzerrt, als würde sie

über das Kommsystem eines Jägers der Neuen Republik sprechen. »Achtung, Streitkräfte der Neuen Republik, herhören. Unter den Piloten der drei Interceptors, die vor einer Minute gestartet sind, befindet sich auch Admiral Tritig. Wenn ihr ihn haben wollt, könnt ihr ihn dort finden.«

Der Sternenzerstörer senkte sich in scheinbar gemächlichem Tempo dem Mond entgegen - eine Illusion, die seine gewaltige Größe und die geringe Schwerkraft des Mondes noch unterstützten. Die Gespenster, die nicht in irgendwelche Kämpfe verwickelt waren, blickten gebannt auf das Loch in seinem Rumpf und warteten darauf, daß ein letzter TIE-Jäger herauskam.

Doch es kam keiner.

Die *Night Caller* schoß unter dem kapitalen Schiff heraus wie ein Stück Seife, auf das man versehentlich getreten ist, und ihre Heckaggregate verfehlten den imperialen Sternenzerstörer nur um wenige Dutzend Meter.

Die *Implacable* traf mit dem Heck voran auf, und ihre gewaltige Masse zerdrückte die gesamte rückwärtige Partie des Schiffes, während es zu Boden sank. Ganze Wände wurden aus den Seiten und den Aufbauten des Sternenzerstörers geschleudert, als plötzlich die Atmosphäre im Schiff komprimiert wurde.

Noch bevor der Bug den Boden berührte, detonierte das Heck des Schiffes, als sich sämtliche Treibstoffzellen gleichzeitig entzündeten. Die Kommandopylone der *Implacable* wurden in die Höhe geschleudert, als ob sie ein separates Schiff wären, das sich plötzlich in einem verzweifelten Fluchtmanöver von den restlichen Aufbauten losgelöst hatte. Aber der gewaltige, sich blitzschnell ausdehnende Feuerball holte sie ein und verschlang sie.

Das Schiff brach in der Mitte auseinander, und sein Bug senkte sich mit einer beinahe elegant wirkenden Bewegung auf die von pockennarbenähnlichen Kratern durchsetzte Mondoberfläche.

Die Gespenster hörten einen Schrei über ihre Kommsysteme. Wedge und Janson hatten ihn schon einmal gehört auf dem Band der einzigen Mission, die Donos' Krallenstaffel geflogen hatte, den Schrei, mit dem Donos seinen Schmerz hinausschrie, als ihm bewußt wurde, daß seine Staffel nicht mehr war.

Wedge kippte die *Night Caller* in aufrechte Haltung. »Ausschwärmen -« Seine Stimme versagte ihm den Dienst. Grinder und Falynn tot, dicht hintereinander. »Feuer frei auf die TIE-Jäger. Waffen, Kontrolle über meinen Turbolaser zurücknehmen. Kommunikation, ich brauche den Kanal der feindlichen Sternenjäger und unseren Kanal.«

»Sie können sprechen, Sir.«

»Achtung, Streitkräfte der *Implacable*. Hier spricht Comman-der Wedge Antilles vom Sternenjägerkommando der Neuen Republik. Ich empfehle, daß Sie die Feindseligkeiten jetzt abbrechen.«

Die Antwort kam sofort: »Antilles, fordern Sie unsere Kapitulation?«

»Negativ. Ich schlage einen Handel vor. Sie brechen die Feindseligkeiten ab, und wir ebenfalls. Gehen Sie, wohin Sie wollen. Wir haben diese Runde gewonnen. Es nützt keinem von uns beiden, wenn wir diese Schlacht fortführen.«

»Nicht richtig. Ihr sterbt, und wir gewinnen. Richtet euch darauf ein, Vakuum zu fressen.«

Dann eine neue Stimme. Sie sprach mit schneidender Präzision: »Captain, nehmen Sie das Angebot des Commanders an.«

Wedge spürte, wie es ihm eisig über den Rücken lief. Die Stimme kannte er.

Die Stimme des Captains war wieder zu hören: »Sie sind hier lediglich Beobachter. Sie erteilen keine Befehle an -« Dann ein Schrei.

Die Stimme von Face: »Scheiße. Er hat seinen eigenen Mann niedergebrannt.«

Jetzt war wieder die präzise Stimme zu hören: »Ich bitte um Entschuldigung. Ein kleines Mißverständnis in der Kommando-kette. Commander, ich bin einverstanden. Alle Streitkräfte der *Implacable* Feindseligkeiten einstellen. Sammeln auf Position Zweiundsiebzig.«

Wedge sagte: »Alle Streitkräfte der Neuen Republik Kampf abbrechen. Formation um *Night Caller* einnehmen. Soweit Sie keine ernsthaften Schäden davongetragen haben, versuchen Sie, Zu-stands meldungen über gegnerische Jäger und Fluchtkapseln zu sammeln.« Er fuhr sich mit dem Finger quer über den Hals, und der Kommandoffizier schaltete die Breitbandsendung ab.

Wedges Waffenoffizier starrte ihn aus geweiteten Augen an. »Sie haben so ausgesehen, als würden Sie ihn kennen.«

»Das könnte man sagen. Das war Baron Soontir Fel.«

Der Offizier wurde bleich und wandte sich wieder seinem Waffendisplay zu. Baron Fel galt seit dem Tode Darth Vaders als der beste aller lebenden imperialen Piloten, und seine Eliteeinheit, die einhunderteinundachtzigste imperiale Jägergruppe, war die beste Jägereinheit, die das Imperium in den Kampf schicken konnte.

Was hatte er als Beobachter auf dem Schiff Admiral Trigits zu suchen?

Auf dem Display war zu sehen, daß die meisten Punkte den Befehlen ihrer jeweiligen Vorgesetzten gehorchten.

Fünf Punkte taten das nicht. Drei davon waren rot und bewegten sich auf einem geraden Kurs aus dem System hinaus. Zwei blaue verfolgten sie. Die Sensoren identifizierten den schnelleren als Blaupilot, den langsameren als Gespenst Neun.

Squeaky zog Kell durch die Notluftschleuse der *Narra* ins Innere. »Bin ich froh, daß Sie noch zu den Lebenden gehören, Tainer.

Jetzt, wo ich Ihnen endlich anständige Manieren beigebracht habe, würde ich es wirklich sehr bedauern, Sie zu verlieren.«

Kell fröstelte und ignorierte die 3PO-Einheit. Atril, die in eine Decke gehüllt war, warf ihm eine über die Schultern. Phanan lag auf einer der Passagierliegen, ebenfalls mit einer Decke zugedeckt, und jetzt huschte ein schwaches Lächeln über sein totenblasses Gesicht. Squeaky trat wieder neben ihn.

»Wir haben Grinder und Falynn verloren«, sagte Atril.

Kell setzte sich neben sie. »Tyria?«

»Sie ist nicht verletzt.«

Kell atmete auf. Er versuchte, Ordnung in seine Gedanken und Gefühle zu bringen. Erleichterung über Tyria. Trauer über Falynn, Grinder und Dreizehn. Und ein eigenartiges Triumphgefühl darüber, daß er ein Stück von sich verloren hatte. Er wußte, daß etwas in ihm gestorben war, und vermißte es keine Sekunde.

»Kell.«

»Ja, Cubber.«

»Die *Night Caller* läßt Ihnen gratulieren. Sie sagen, dieser Kampf war wie Ihr erster Simulatordurchgang mit den Gespenstern.«

Kell sah ihn mit weit aufgerissenen Augen verwirrt an. »Knirps kriegt alle meine Punkte?«

»Nein, Sie Schwachkopf. Ein Einsatz, fünf Abschüsse. As. Gratuliere.«

»Oh.«

Cubber schnaubte. »Wenn Sie sich weiter so benehmen, bezweifle ich, ob Sie sich wirklich für den Mechanikerberuf eignen, Junge.« Er wandte sich wieder der Steuerung seines Schiffs zu. »*Narra* geht in Fahrt. Weitere Päckchen einzusammeln.«

»Führer an Gespenst Neun.« Donos saß wie erstarrt da, fror am ganzen Körper, und seine Hand, die den Knüppel umklammert hielt, war wie der Griff eines Toten.

»Führer an Gespenst Neun.«

»Neun hier.«

»Zustandsmeldung.«

Falynn ist tot. Es gibt keinen Zustand. »Funktionsfähig.« Do-nos überprüfte automatisch seine Treibstoffanzeige und den Zustand seiner Waffen und seines Schildes. Alles grün. Er hatte noch ein paar Minuten Einsatzfähigkeit.

Drei Feinde und ein Verbündeter vor ihm.

Commander Antilles meinte wahrscheinlich seinen mentalen Zustand.

Beinahe hätte er sich wieder zurückgezogen, als er hörte, daß Falynn tot war. Aber das hatte er nicht getan. Er wußte, die Gespenster würden das nicht zulassen.

Da war es besser, in Bewegung zu bleiben und den Mann zu töten, der sie getötet hatte. Den Mann, der die Krallenstaffel getötet hatte. »Ich verfolge drei Feinde, die das Waffenstillstandsangebot nicht angenommen haben.«

»Wenn sie kapitulieren, müssen Sie die Kapitulation annehmen.«

»Wenn.« Donos schwieg einen Augenblick lang. »Bitte, weisen Sie den A-Flügler vor mir an, daß er Trigit nicht abschießen soll. Das ist mein Job.«

Jetzt war eine andere Stimme über das Komm zu hören: »Commander Antilles erteilt keine Anweisungen an Generäle, verdammt, Gespenst Neun.«

»Empfehlung, daß Sie nicht zwischen Trigit und meine Laser kommen, General.«

»An jedem anderen Tag würde ich das als Drohung betrachten, junger Freund. Für den Augenblick empfehle ich Ihnen, nur den Mund zu halten. Blauführer Ende.«

Donos hielt den Mund. Was auch immer der General tun konnte - ihm würde das nichts ausmachen. Ihm war jetzt nur nicht danach, sich mit ihm zu streiten.

Donos beobachtete sein Display, während General Crespin aufholte. Der Gegner flog nicht so schnell, wie das bei Interceptors sonst der Fall war; die persönlichen Fahrzeuge eines imperialen Admirals und seiner Leibwächter waren vermutlich mit Hyper-antrieben und sogar Schildsystemen ausgestattet, und das war Gewicht, das sie jetzt belastete. Selbst Donos' X-Flügler, der wesentlich langsamer war als ein Standard-Interceptor, holte stetig auf.

Noch ein paar Minuten, und sie würden weit genug vom Schwerefeld Essions entfernt sein, um in den Hyperraum einzutreten. Aber vielleicht war der General schlau genug, sie aufzuhalten.

Als der Bildschirm drei Kilometer Distanz zwischen dem A-Flügler und den Verfolgten anzeigte, leuchtete eine Allfrequenzsendung auf Donos' Display auf. »Blauführer an systemauswärts fliegende Interceptors. Hier spricht General Edor Crespin. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, sich zu ergeben.«

Eine trockene Stimme antwortete: »Vielen Dank, Blauführer. Ich stelle allerdings eine gewisse Ungleichheit in unserer zahlenmäßigen Stärke fest. Vielleicht sollten Sie besser nach Hause zurückkehren.«

Donos hörte keine Antwort von Crespin. Der kurze Wortwechsel war für beide Führer ausreichend gewesen.

Augenblicke später, als der Entfernungsmesser zwischen den Interceptors und General Crespin zwei Kilometer zeigte, sah Donos, wie die Interceptorgruppe die Formation änderte. Der TIE in Steuerbordposition fiel zurück und bezog unmittelbar hinter dem in der Mitte Stellung. Der backbord positionierte TIE kippte seitwärts ab und nahm Kurs auf den A-Flügler.

Warum? Und dann wußte Donos, was geschehen war. General Crespin hatte Trigits Fahrzeug in der Zielerfassung. Ein Interceptor hatte sich dazwischengeschoben, der andere wendete, um den A-Flügler zu zerstören ... oder bei dem Versuch zu sterben.

Zum ersten Mal, seit er sich erinnern konnte, wünschte Donos einem A-Flüglerpiloten viel Glück. »Gadget, können wir noch ein wenig Beschleunigung zulegen?«

NEIN.

Donos fing an, in seinem Sitz vor- und zurückzuwippen, als könnte er damit ein wenig mehr Tempo aus dem X-Flügler herauskitzeln. Auf dem Bildschirm bewegten sich der hinterste rote Punkt und der blaue Punkt auf Kollisionskurs.

Donos runzelte die Stirn. *Wie konnte General Crespin sich auf dieses Spiel mit einem Piloten einlassen, der ganz ohne Zweifel bereit war, sein Leben zu opfern, um dem Admiral ein wenig zusätzliche Zeit zu verschaffen?*

Sie waren weit von dem Masseschatten von Eission und dessen größtem Mond entfernt. Augenblicke noch, und die Interceptors würden in den Hyperraum springen können.

Donos zwang sich zur Ruhe. *Der General ist schließlich kein Idiot. Er hat einen Plan. Wenn ich dahinterkomme, was das für ein Plan ist, dann komme ich vielleicht auch dahinter, was er mit Admiral Trigit vorhat - in welche Richtung er den Admiral jagen will.*

Wenn er, Donos, sich in einem A-Flügler befände, der auf Kollisionskurs mit einem Interceptor fliegt, während sich zwei andere wichtige Interceptors im leichten Winkel entfernen, was würde er tun?

Die A-Flügler verfügten über Laserkanonen mit ungewöhnlich großem Schußfeld, etwas, womit die Piloten dieser winzigen Tempomaschinen ständig prahlten. Wenn er an Crespins Stelle wäre, würde Donos seinen augenblicklichen Kurs beibehalten,

aber um neunzig Grad nach rechts drehen, um damit Trigit und sein zweites Begleitfahrzeug wieder ins Visier zu bekommen.

Donos rief seinen visuellen Sensor auf und sah, daß der General tatsächlich eine Rotationsbewegung vorgenommen hatte - sogar eine ständige Rotation, um damit das schmale Profil des A-Flüglers zu einem noch schwierigeren Ziel zu machen. Und jetzt konnte er sehen, daß die Laserschüsse des Interceptors, ohne irgend etwas auszurichten, an ihm vorbeifegten. Aber Donos sah, daß der General seine Kanonen in einem Winkel aufgerichtet hatte, der ihm keinen direkten Beschuß seines unmittelbaren Widersachers erlauben würde. Er mußte also einen bestimmten Angriffswinkel auf die beiden anderen Schiffe planen.

Fast hätte Donos laut aufgeschrien. Jetzt wußte er es. An Crespins Stelle würde er auf geradem Kurs weiterfliegen, bis unmittelbar vor dem Zusammenstoß, und dann die Sprenggeschosse des A-Flüglers abfeuern. Der andere Pilot auf Selbstmord-Rammkurs würde vermutlich nicht mehr ausweichen können. Auf diese Weise

würde er den Selbstmordpiloten aus dem Wege schaffen und ungehindert seine Laser auf die beiden anderen Interceptors abfeuern können.

In welche Richtung würden sie springen? Augenblicklich war Trigit vorn, dicht gefolgt von seinem Leibwächter, während Crespin sich in schwachem Winkel nach backbord entfernte. Sobald sie eine Zielerfassung feststellten, würde Trigit nach steuerbord ausweichen müssen - weil sein Leibwächter damit unmittelbar hinter ihm sein und ihn vor Crespines Lasern abschirmen würde.

Donos lächelte. Er schaltete auf Protonentorpedos und zielte visuell auf den freien Raum im Steuerbordraum der beiden Interceptors. Für Torpedoerfassung war er noch nicht nahe genug herangekommen ... wohl aber in Torpedoschußweite. Wenn er im richtigen Winkel feuerte, die Torpedos auf Hitzesensor schaltete und die Interceptors in die Flugbahn der Torpedos wanderten ...

Er wartete und wippte erneut in seinem Sessel vor und zurück. *Falynn, siehst du mir zu?*

Als Interceptor und A-Flügler noch einen Viertekilometer voneinander entfernt waren, kippte Crespin seitwärts ab, während zwei Lichtstrahlen seinen ursprünglichen Kurs fortsetzten. Der Interceptor erreichte den Punkt, auf den sie beide gezielt hatten, und explodierte - das Opfer zweier Sprenggeschosse und schlechter Taktik. Crespin hielt die Rotation seines A-Flüglers an und hatte eine Sekunde später seine Kanonen auf die beiden anderen Fahrzeuge gerichtet.

Als Crespines Zielerfassung einsetzte, kippten Trigits Interceptor und sein Leibwächter weg. Nach Steuerbord. Donos feuerte. »Nummer Eins für Falynn, Nummer Zwei für Kralle.«

Crespines Laser fanden die Antriebsaggregate des zweiten Interceptors, bohrten sich in strahlendem Rot hinein. Der Interceptor verschwand in einem glühenden Feuerball.

Donos' Komm knackte. Die Stimme Trigits: »Crespin, ich möchte mir noch einmal -«

Donos' erster Torpedo schoß zwischen dem Schlitz in der Steuerbordtragfläche des Interceptors durch und traf an der Stelle auf, wo die runde vordere Sichtluke in den Rumpf eingelassen war. Der Interceptor detonierte in einem grellen Blitz. Donos' zweiter Torpedo drang in die Wolke ein, kam aber nicht mehr heraus.

Dann war über sein Komm nur noch ein elektrisches Zischeln zu hören, und seine Sensoren zeigten einen einzigen blauen Punkt.

Der A-Flügler bewegte sich in einem langen, trägen Bogen wieder auf Ession zu. »Sauberer Schuß, Junge.«

»Prima Flugmanöver, Sir.« Donos wendete seinen eigenen Jäger.

In seiner Brust war eine Kälte, die dem Vakuum rings um ihn entsprach. Es war die Leere seiner Zukunft. Aber die Krallenstaf-

fel war gerächt. Jetzt würden vielleicht elf gute Piloten, eine stets hilfreiche R2-Einheit und eine Tatooinerin, die ihren eigenen Wert nie richtig erkannt hatte, in Frieden ruhen können.

31

Die Strände und Seen hier sind fast genauso schön wie die auf Storinal, überlegte Kell. Vielleicht sogar noch schöner. Sie sind nicht so ... gewollt. Nicht so künstlich.

Die Welt hieß Borleias. Früher hatte es hier einmal eine bio-medizinische Forschungsanlage eines imperialen Generals gegeben, die die Neue Republik später als erste Stufe ihres Marsches auf die imperiale Thronwelt erobert hatte. Heute war Borleias als eine Ausbildungsbasis für Jägerpiloten zur neuen Heimat geworden.

Die Neue Republik hatte einen Truppentransporter nach der Schlacht um diese Welt benannt. Und Kell und Knirps hatten dieses Transportschiff auf Folor gerettet. Er würde also auf dieser Welt willkommen sein, dachte Kell nicht ganz rational.

Jedenfalls fühlte er sich willkommen. Er lag lang ausgestreckt auf einer Liege, die breit genug war, um seiner hünenhaften Gestalt genügend Bewegungsspielraum zu lassen - und außerdem auch noch ausreichend Platz für Tyria, die neben ihm lag. Die Uniform des Tages waren Badeanzüge, die man großzügigerweise als winzig bezeichnen konnte. Und das war allein schon Urlaub genug.

Neben ihnen standen halbgeleerte Gläser auf einer Decke und wurden langsam in der Sonne warm. Und daneben eine kleine Kühlleinheit, die ihnen im Laufe des Tages weiterhin kühle Getränke liefern würde.

Am Strand vergnügten sich andere Gespenster und Mannschaftsmitglieder der *Night Caller*, lümmelten in den Wellen auf Luftmatratzen, fuhren Speeder Bikes oder saßen unter großen Sonnenschirmen an Tischen herum. Donos lag ganz am Ende der Reihe von Luftmatratzen, mit seinen Gedanken allein, aber in Reichweite der anderen Gespenster, anstatt sich abseits zu halten.

Phanan befand sich im Militärkrankenhaus von Borleias und erholte sich dabei vom Verlust seiner Milz, die beim Ausstieg mit dem Schleudersitz von ein paar Splittern durchbohrt worden war. Als Kell ihn besucht hatte, hatte Phanan ihm erklärt: »Ja, ich war so wütend, daß ich meine Milz ausstoßen mußte.«

Die Gespenster, Kells Pilotenkollegen, seine Freunde. In keinem ihrer Augen waren Vorwürfe zu lesen. Die meisten von ihnen wußten, daß er auf Essions Mond eine Art Anfall gehabt hatte. Sie wußten auch, daß er sich davon erholt und sich mitten ins Schlachttümmel gestürzt hatte. Er hatte mehr als den ihm zukommenden Anteil an Feinden vaporisiert und das Feuer von noch mehr Piloten auf sich gezogen. Die *Night Caller*, deren Sensoren durch die fehlerhaften Emissionen der nahegelegenen Relaisschüssel und der von ihr aufgewirbelten Wolke in ihrem Kommverkehr behindert gewesen war, hatte keinerlei Aufzeichnungen über den kurzen Urlaub aus der Realität, den er angetreten hatte. Und deshalb wurde nicht davon geredet, ebensowenig wie über Donos' Zusammenbruch geredet wurde. Das alles war nicht geschehen.

Und es würde nicht wieder geschehen. Er brauchte sich dann bloß auszumalen, was aus den Leuten werden würde, die er liebte, wenn er sie ihm Stich ließ.

Er blickte auf Tyria herab und wollte schon eine spöttische Bemerkung machen, aber sie war eingeschlafen, den Kopf auf seiner Schulter, als ob er ein Kissen wäre.

Ein Schatten fiel über sie.

Admiral Ackbar stand neben ihrer Liege.

Kell salutierte reflexartig. »Sir.«

»Stehen Sie nicht auf.« Der Admiral setzte sich auf die Liege daneben und blickte über das Wasser hinaus, sehnstüchtig, wie Kell fand, falls er seine Haltung richtig interpretieren konnte. »Tut mir leid, daß ich auf Talasea nicht mit Ihnen sprechen konnte.«

»Ich ... ich bin Ihnen aus dem Weg gegangen, Sir.«

Ein Auge Ackbars wandte sich ihm zu. »Warum?«

»Weil ich mich geschämt habe.« Noch vor einer Woche hätte er das nicht sagen können. Jetzt bereiteten ihm die Worte zwar Schwierigkeiten, aber es war ihm nicht unmöglich, sie über die Lippen zu bringen.

»Weil Sie Jesmin nicht retten konnten?«

»Ja, Sir.«

»Ich bin gekommen, um Ihnen zu danken. Als ich las, was Sie für sie getan haben ... was Sie versucht haben ... nun, es ist grausam, wenn man erfährt, daß jemand, den man liebt, so weit vorn Herzen ihres Klans entfernt gestorben ist. Aber zumindest wußte ich, daß sie inmitten ihrer guten Freunde war. Freunde, die ihr nahe genug standen, um so etwas zu versuchen.«

»Das war sie, Sir.«

Ackbar blickte ein letztes Mal aufs Meer hinaus und erhob sich dann. »Genießen Sie Ihren Urlaub, Lieutenant. Kommen Sie stark und gekräftigt zurück. Warlord Zsinj ist immer noch dort draußen.«

»Für den halte ich einen besonderen Gruß bereit, Sir.«

Ackbar gab ein reibeisenähnliches Geräusch von sich, das wie ein Lachen klang, und ging weg, ließ das Meer hinter sich zurück.

Auf der Hügelkuppe wartete Wedge in seinem Gleiter. Der Admiral stieg ein wenig schwerfällig ein. »Sie sind immer

noch voll bekleidet, Commander. Sollten Sie jetzt nicht eine Badehose tragen und wie die anderen dort unten das Wetter und das Wasser genießen?«

Wedge setzte den Gleiter in Bewegung, lenkte ihn in einem Bogen auf das Feld zu, wo die X-Flügler und Shuttles warteten. »Ich stehe den Gespenstern nicht so nahe wie der Sonderstaffel, Sir. Ich glaube, meine Anwesenheit wäre für sie unbehaglich.«

»Dann sind Sie also nicht >einer von den Jungs<? Eher so etwas wie ein richtiger Offizier? Jemand, der Angst und Schrecken um sich verbreitet wie ein General?«

»O ja, unsere Wette. Ich hatte eigentlich gehofft, daß Sie diese Gelegenheit nutzen und bestätigen würden, daß die

Gespenster >ihren Wert bewiesen haben<, wie Sie das damals formuliert haben.«

»Ihre drei Monate sind noch nicht um, General. Sie sind immer noch in Gefahr.«

Wedge lächelte. »Admiral, das war mein ganzes Leben so.«